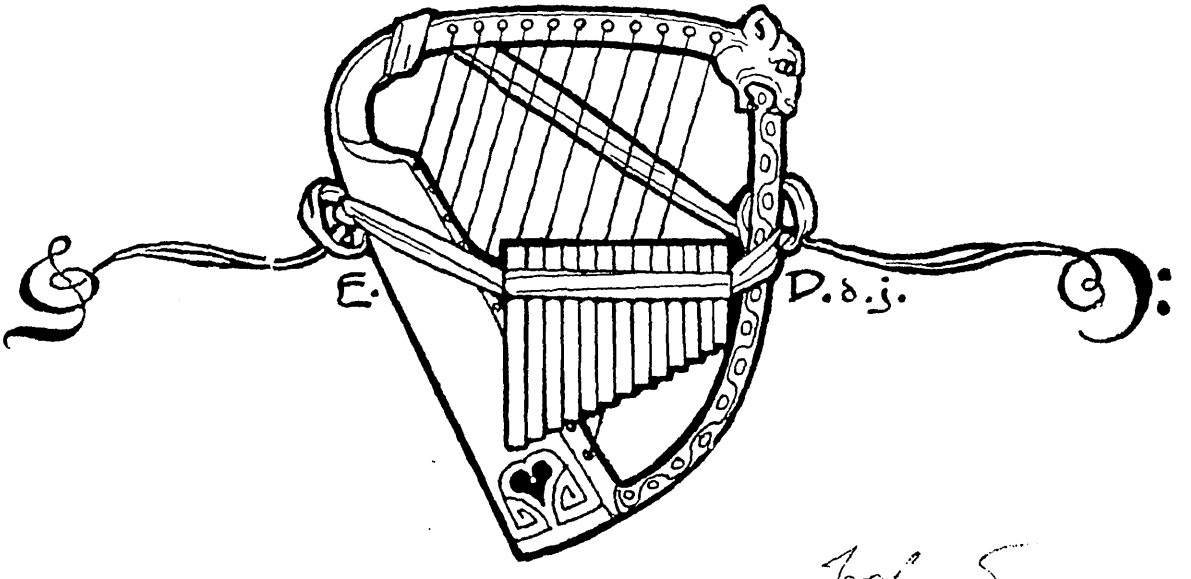
:SANG UND KLANG IM XIX./XX. JAHRHUNDERT:

ERNSTES UND HEITERES AUS DEM REICHE DER TÖNE



Vol. 5

MIT EINER ANZAHL BIOGRAPHIEN UND PORTRAITS
HERAUSGEGEBEN U. EINGERICHTET V. PROF. E. HUMPERDINCK

BERLIN S.W. 11. VERLAG VON NEUFELD UND HENIUS ::

Hergestellt in den Offizinen von

F. M. GEIDEL, Leipzig

Notenstich und Steindruck.

SPAMERSCHE BUCHDRUCKEREI, Leipzig

Buchdruck.

BÖTTCHER & BONGARTZ, Leipzig

Einband

m 16569-93

Das Aufführungsrecht bleibt den Verlegern vorbehalten.

Vorwort.

Wieder liegt ein neuer Band „Sang und Klang“ vor uns, der dieselbe prächtige Ausstattung, dieselbe klare Gliederung des Stoffes wie die früher erschienenen aufweist und auch hinsichtlich seines musikalischen Inhalts sicherlich nicht hinter diesen zurücksteht. Zum fünften Male wurde eine reiche und sorgfältige Auswahl aus den von der Gegenwart am eifrigsten kultivierten musikalischen Gebieten getroffen, für deren künstlerische Gediegenheit schon allein der Name des Herausgebers, Professor Engelbert Humperdinck, volle Gewähr leistet. Bei der Sichtung des Materials traten wieder die bekannten Grundsätze in Kraft, durch die bisher allen Bänden von „Sang und Klang“ eine vornehme Ausnahmestellung gegenüber anderen scheinbar ähnlichen musikalischen Sammelarten beschieden war, und denen dieses Unternehmen den mit Auflagezahlen und lobenden Urteilen aus Fach- und Laienkreisen beweisbaren glänzenden äußeren Erfolg verdankt. Und so enthält auch die musikalische Auswahl des neuen V. Bandes weder wert- und wirkungsloses Füllsel, noch huldigt sie allein dem Sonderlingsgeschmack einiger weniger. Sie vereinigt eine Blütenlese bekannter und liebvertrauter Kompositionen mit solchen, deren künstlerische Reize dem großen Publikum noch überraschend und neu sind; sie vereinigt hervorragende Vertreter des ernsten wie des leichteren Stils, der klassischen und der Salonmusik, der Oper, der Operette, des Tanzes und des Liedes und bringt vor allem nur wesentlich Musikstücke, die durch das Urheberrecht auf Jahre hinaus gegen Nachdruck gesetzlich geschützt sind, und die erst auf Grund besonderer Vereinbarungen mit den Original-Verlegern in diese Sammlung aufgenommen werden konnten.

Die Verlagshandlung.

Inhaltsverzeichnis.

I. Klassische und Salon-Musik.

		Seite
Beethoven	Rondo C-dur Op. 51 No. 1	19
Bizet	Carillon aus „l'Arlesienne"	26
Brahms	Ungarische Tänze No. 5	30
Bungert	Albumblätter No. 2	33
Chaminade	Pierrette	35
Chopin	Polonaise A-dur	40
Eilenberg	Die Mühle im Schwarzwald	44
Godard, B.	I. Valse	49
Jensen	Festzug aus „Hochzeitsmusik"	54
Leoncavallo	Serenade	58
Liszt	II. Rhapsodie hongroise	62
Mattei	Le Tourbillon, Valse	75
Moszkowski	Spanische Tänze No. 2	84
Moszkowski	Walzer A-dur Op. 8 No. 1	88
Powell	The Gondolier, Intermezzo	92
Powell	The Troubadour, Intermezzo	95
Raff	Fabliau	99
Rubinstein	Valse-Caprice	104
Schubert	Moments musicals No. 3	112
Schütt	Valse lente aus Scénes de Bal	114
Spindler	Mazurka Op. 86 No. 1	116
Tschaikowsky	Schneeglöckchen	119
Wieniawski, H.	Kujawiak, 2te Mazur	123

II. Die Oper. * mit überlegtem Text.

		Seite
Bizet	Habanera (mit Chor) „Ja die Liebe" a. d. Oper: „Carmen"	129
Bizet	Vorspiel zum III. Akt a. d. Oper: „Carmen"	131
****Bruch***	Ich wob dies Gewand aus: „Odysseus"	133
****Chabrier***	Lied an den Stern a. d. Oper: „Lazuli"	138
Delibes	Mazurka a. d. Ballet: „Coppélia"	142
Delibes	Le Pas des Fleurs, Walzer a. d. Ballet: „Naila"	147
Flotow, v.	Ouverture a. d. Oper: „Stradella"	157
Glinka	Mazurka a. d. Oper: „Das Leben für den Czar"	165
****Haydn***	Nun beut die Flur aus: „Die Schöpfung"	170
****Humperdinck***	Gesang der Rosenmädchen a. d. Oper: „Dornröschen"	175
Humperdinck	„Kommt daher ein Edelmann" a. d. Oper: „Die Heirat wider Willen"	177
Kistler	Vorspiel zum III. Akt a. d. Oper: „Kunihild"	179
Leoncavallo	Einzug und Chor der Bauern a. d. Oper: „Der Bajazzo"	182
Massenet	Gavotte a. d. Oper: „Manon"	187
Rubinstein	Lichtertanz der Bräute von Kaschmir a. d. Oper: „Feramors"	190
Tschaikowsky	Chor der Schäfer und Schäferinnen a. d. Oper: „Pique Dame"	197
****Wagner***	Matrosenchor a. d. Oper: „Der fliegende Holländer"	200
****Wagner***	Schlußchor des II. Aktes a. d. Oper: „Rienzi"	204
****Wagner***	Pilgerchor a. d. Oper: „Tannhäuser"	208
****Wagner***	„Stets soll nur dir" a. d. Oper: „Tannhäuser"	212

III. Operette und Tanz. * mit überlegtem Text.

		Seite
Aletter	Weltvergessen, Walzer	219
Berger	Amoureuse, Valse très lente	223
Berger	Fern der Heimat, Zigeuner-Walzer	227
****Eysler***	Ohne Dich a. d. Operette: „Das Glücksschweinchen“	232
****Eysler***	Wintergarten-Lied a. d. Operette: „Das Glücksschweinchen“	235
****Eysler***	Vera-Violetta, Walzerlied a. d. gleichnamigen Operette	237
Gillet	Loin du Bal, Intermezzo	240
****Granichstaedten***	Mondlied a. d. Operette: „Bub oder Mädel“	244
****Granichstaedten***	Schenk' mir Blumen a. d. Operette: „Bub oder Mädel“	247
****Granichstaedten***	Verführungs-Walzer a. d. Operette: „Bub oder Mädel“	249
****Kálmán***	Kußlied a. d. Operette: „Herbstmanöver“	253
****Kálmán***	Mondscheinlied a. d. Operette: „Herbstmanöver“	255
****Kálmán***	Tanz-Duett a. d. Operette: „Herbstmanöver“	258
Métra	La Sérénade, Valse Espagnole	264
Millöcker	Traum-Walzer a. d. Operette: „Der Feldprediger“	269
****Reinhardt***	Montmartre-Lied	278
****Reinhardt***	Bienchen-Duett a. d. Operette: „Die Sprudelfee“	280
****Reinhardt***	So ein Blick a. d. Operette: „Die Sprudelfee“	282
****Reinhardt***	Sprudelmädel-Lied a. d. Operette: „Die Sprudelfee“	284
Steck	Flirtation, Petite Valse	287
****Strauß, Joh.***	Trinklied a. d. Operette: „Die Fledermaus“	293
Strauß, Joh.	Rosen aus dem Süden, Walzer a. d. Operette: „Das Spitzentuch der Königin“	296
Strauß, Jos.	Frauenherz, Polka-Mazurka	305
Waldteufel	Frühlingskinder, Walzer	308
Waldteufel	Goldregen, Walzer	316
****Ziehrer***	Da drinnen zuckt etwas a. d. Operette: „Der Liebeswalzer“.	324
Ziehrer	Es gibt eine Schöne a. d. Operette: „Der Liebeswalzer“.	328

IV. Das Lied.

		Seite
d'Albert	Der Korb. Text von Max Kalbeck	333
Bohm	's Zuschau'n	337
Brahms	Sapphische Ode. Text von Hans Schmidt	340
Bungert	Der Sandträger. Text von Carmen Sylva	342
Chopin	Mädchens Wunsch. Deutscher Text von Ferd. Gumbert	344
Cornelius	Vorabend aus „Brautlieder“	346
Dorn, Alex.	Schneeglöckchen. Text von A. v. Michalowska	348
Götze	Still wie die Nacht, tief wie das Meer	352
Gumbert	Zwei Äuglein braun. Text von E. Rittershaus	355
Heinze	's trotzig Dirndel	356
Hermann	Drei Wandrer. Text von Carl Busse	359
Hildach	In meiner Heimat. Text von Carl Busse	363
Hofmann	„Wenn du kein Spielmann wärst“ aus: Singuf von Julius Wolff.	365
Holstein, v.	Klein Anna Kathrin	369
Jensen	Wenn durch die Piazetta. Text von Thomas Moore	371
Karg-Elert	Ein ritterlich Madrigal. Text von Asta v. Wegerer	375
Karg-Elert	Mein Lieb ist schlafen gangen. Text von M. Barth	379
Levi	Der letzte Gruß. Text von J. v. Eichendorff	381
Meyer-Helmund	„Dein gedenk' ich, Margareta“ aus: „Trompeter von Säkkingen“ von J. V. v. Scheffel	384
Riedel	Jetzt ist er hinaus aus: „Trompeterlieder“	387
Scholtz	Hoho! Du stolzes Mädel!	390
Strauß, Rich.	An Sie. Text v. Klopstock.	392
Taubert, W.	In der Fremde. Text von Hoffmann von Fallersleben	396

Biographien.

I. Klassische und Salonmusik.

Bei der üblichen Einteilung des musikalischen Inhalts von „Sang und Klang“ ist der erste Abschnitt eines jeden Bandes der klassischen und Salonmusik gewidmet. Es ist vielleicht nicht ganz ausgeschlossen, daß manch einer an dieser Rubrizierung Anstoß nimmt, daß er lieber die klassische Musik von der Salonmusik getrennt wissen möchte. Scheint doch das Wort „klassisch“ all das in sich einzuschließen, was ein Kunstwerk nur an Vorzügen der Erfindung und der Form, des gedanklichen Inhalts und der technischen Arbeit besitzen kann; und haftet doch andererseits dem Wort „Salonmusik“, vor allem in dem Sinn, in welchem es so manche Fachleute auszusprechen belieben, ein gewisser verächtlicher Beigeschmack an. Nun wäre es aber sicherlich ganz und gar falsch, allen Kunstwerken die Klassizität zuzusprechen, die man schlechthin als Meisterwerke bezeichnet. Ein Chopin, ein Schumann beispielsweise haben uns eine Fülle vollendeter Meisterwerke hinterlassen, die dennoch keine klassischen Werke sind, die niemand als solche bezeichnen würde. Woraus ohne Zweifel hervorgeht, daß das Wort „klassisch“ noch eine andere Bedeutung haben muß als die eines wertbestimmenden Eigenschaftswortes. Und in der Tat soll mit ihm seinem ursprünglichen Sinn nach nicht nur die ästhetische Vollwertigkeit eines Kunstwerkes zum Ausdruck gebracht, sondern in erster Linie gewisse Eigentümlichkeiten eines Kunststils, ja das Wesentliche einer bestimmten ästhetischen Anschauung bezeichnet werden. Das Wesen des klassischen Stils offenbart sich in der Herrschaft des Absolut-Schönen, in der völligen Kongruenz von Form und Inhalt; ihm entspricht nicht der starke Subjektivismus und Realismus in der Kunst unserer Tage. Die bedeutendsten Vertreter des musikalischen Klassizismus sind Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart und Beethoven in seiner ersten und mittleren Schaffensperiode. Die hervorragenden Nachfolger dieser Meister gehören fast alle der Romantik an, so Schubert, mit dem das Frührot der Romantik anbrach, so Weber, Mendelssohn, Schumann und Chopin, von denen jeder in seinen Werken eine besondere Seite romantischen Denkens und Fühlens zum Erklingen gebracht hat. Ein großer Teil vornehmster und von echtester Poesie erfüllter Kompositionen dieser und anderer romantischen Schöpferpersönlichkeiten trägt das ausgesprochene Gepräge von Salonmusik, d. h. diese Musikstücke geben nicht so sehr den Gefühlsniederschlag tiefer philosophischer Gedanken und abstrakter Grübeleien wieder, als daß sie Ausdruck von Eigenschaften sind wie geistreiche Anmut, sinnliche Wärme, glänzender Witz usw., Eigenschaften, die sich in der Sphäre der Salons vornehmer Gesellschaftskreise besonders gut entfalten und dort besondere Geltung haben. Es liegt jedoch nicht in der eigensten Art dieser Kunstgattung selber, daß sie gewisse ästhetische Forderungen weniger gut erfüllt als die klassische Musik. Ein fundamentaler Wertunterschied besteht zwischen der klassischen und der Salonmusik nicht, nur ein wesentlicher Unterschied des Charakters. Ist die Ausdrucksweise der klassischen Musik vielleicht objektiver, stilisierter und größer, so die der Salonmusik persönlicher gefärbt, intimer und vor allem koloristisch weitaus reizvoller. Natürlich haben sich sowohl auf klassischem wie auf romantischem Gebiet neben den großen Geistern auch kleinere und weniger eigenartige Begabungen betätigt. Und war für den Klassizismus immer die Gefahr vorhanden, unter der Herrschaft der Epigonen in einem tödlich langweiligen Schema zu ersterben, so für die Romantik, in sentimentaler Manier zu verflachen. Und da man zu allen Zeiten die Langeweile für aristokratischer gehalten hat als die Sentimentalität, so ist es eigentlich nicht weiter verwunderlich, daß gar mancher sich immer in Ehrfurcht vor allem, was „klassische Musik“ heißt, beugt und für die Salonmusik nur ein hochmütiges Naserümpfen übrig hat. Wer aber den Dingen tiefer auf den Grund zu gehen pflegt, wird in dem Inhalt des Abschnitts „Klassische und Salonmusik“ eine Gegenüberstellung von Musikstücken verschiedener Stilarten, nicht aber eine solche von Musik prinzipiell verschiedenen Werts erblicken.

D'après un portrait de H.-S. Mendelssohn.
C. Chaminade.

Der Inhalt eines jeden Abschnitts ist wieder nach den Namen der Komponisten alphabetisch geordnet, und so macht Beethoven mit dem sich anmutig wiegenden C-Dur-Rondo op. 51 Nr. 1 den Anfang. Es folgen ihm Bizet mit Carillon aus der so reizvollen Orchestersuite „l'Arlésienne“, Brahms mit dem Ungarischen Tanz Nr. 5 und Bungert mit einem Albumblatt. Von Chopin enthält diese Rubrik die schöne Polonäse in A-Dur — in ihrem sporenklingenden Rhythmus und in ihrer ritterlichen Eleganz eines der beliebtesten Stücke der ganzen Klavierliteratur —, von dem französischen Lyriker Benjamin Godard den I. Valse, von dem Romantiker Jensen, der im Band III von „Sang und Klang“ mit dem Brautgesang aus der „Hochzeitsmusik“ vertreten war, dieses Mal den „Fest-

Phot. Max Taggeselle, Leipzig.

Sigfrid Karg-Elert.

zug" aus demselben Werk, vom Bajazzo-Komponisten Leoncavallo eine Serenade und von Liszt dessen populärste Komposition, die II. Ungarische Rhapsodie. Moszkowski kommt mit dem zweiten seiner berühmten Spanischen Tänze und mit einem Walzer zu Wort, Joachim Raff mit dem „Fabliau" aus der Suite für kleine Hände, einem rechten Märchenstück voll eigenartiger Klavierwirkungen, Rubinstein mit der effektvollen Valse Caprice in Es-dur, Schubert mit dem allerliebsten Momens Musical No. 3, Eduard Schütt, einer der feinsten Repräsentanten moderner Salonmusik, mit einem poetischen Valse lente und Tschaikowsky, dessen kleinere Kompositionen ebenfalls fast ausschließlich der Salonmusik angehören, mit einem „Schneeglöckchen" betitelten Klavierstück.

Die französische Komponistin Cécile Chaminade ist uns zwar schon aus dem vorigen Band von „Sang und Klang" durch ein Klavierstück „Lisonjera" bekannt, indessen gehören die weiblichen Tonschöpfer von Rang zu den so außergewöhnlich seltenen Erscheinungen daß es wohl interessieren wird, etwas über einen von ihnen zu erfahren, um so mehr wenn es eine mit so viel Charme und Grazie begabte Natur ist wie Cécile Chaminade. Sie wurde als die Tochter außerordentlich musikalischer Eltern in Paris geboren, verlebte ihre Jugend jedoch auf einem großen Gut inmitten der Wasserfälle und Heidekrautwiesen im Périgord-Noir-Gebiet, einer poetisch schönen, von Lavendel- und Rosmarinduft erfüllten Landschaft. Die große musikalische Begabung des lebhaften, von eigenartigen Launen beseelten Kindes trat früh zutage. Die kleine blonde Cécile schuf mit 4 Jahren reizvolle Improvisationen am Klavier, im achten Lebensjahre komponierte sie einen Choral für die Kirche, der von Mädchen ihren Alters gesungen wurde; und bereits damals prophezeite ihr Bizet, der entzückt von ihrem anmutigen und nachdenklichen Wesen war, eine glänzende Zukunft. Von namhaften französischen Musikern, wie Le Couppey, Savart, Marsyck und Godard, erhielt sie eine gründliche künstlerische Ausbildung. Mit achtzehn Jahren gab sie ihr erstes Konzert und Ambroise Thomas, der zugegen war, drückte sein Erstaunen über die Leistungen in den Worten aus: „Ce n'est pas une femme qui compose, c'est un compositeur." Cécile Chaminade schrieb u. a. „Les Amazones", eine lyrische Sinfonie mit Chören, die komische Oper „La Sévillane", Orchester- und Kammermusikwerke, sowie zahlreiche Klavierstücke und Lieder. In diesem Bande bietet sie uns eine „Pierrette" als Probe ihrer schöpferischen Kunst.

Fritz Spindler.

Von Richard Eilenberg, der, wie auch die im folgenden erwähnten Musiker, zum ersten Male mit einer Komposition in „Sang und Klang" vertreten ist, enthält diese Sammlung die in der ganzen Welt bekannte „Mühle im Schwarzwald". Wer hätte noch nie dem lustigen Geklapper dieses in seiner idyllischen Behaglichkeit so anspruchslosen aber doch sinnenfälligen Charakterstückes gelauscht, das immer und immer wieder auf den Programmen populärer Konzerte erscheint! Eilenberg wurde 1848 zu Merseburg geboren, lebte als Musikdirektor in Stettin und übersiedelte später nach Berlin, wo er sich vor allem der Komposition widmete. Durch seine zahlreichen Märsche und Tänze für Orchester und durch seine Salonstücke für Klavier wurde er früh bekannt und beliebt. Den Freunden anmutiger und leichter musikalischer Kost sowie den Klavierstudierenden ist der Name Fritz Spindler ebenfalls nicht unbekannt. Spindler, geboren 1816 zu Wurzbach in Thüringen, gestorben 1905 in Dresden, war es wie so vielen begabten Kunstjüngern erst nach langen Kämpfen vergönnt, sich dem musikalischen Studium zu widmen (unter dem berühmten Friedrich Schneider in Dessau), erst nach harten Entbehrungen beschieden, eine auskömmliche Existenz zu finden. Er lebte über vierzig Jahre, lehrend und komponierend, in angesehener Stellung in Dresden, schuf außer Kammermusikwerken und Sinfonien zahlreiche Klavierstücke voll frischer Grazie und Heiterkeit, von natürlichster Melodik und wohlklingendem, nicht allzu schwer spielbarem Satz. In diesem Band hat

Richard Eilenberg.

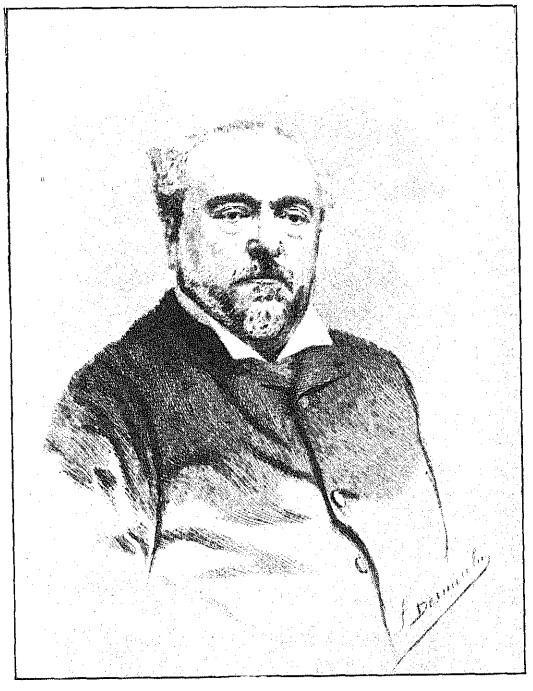
seine Des-dur Mazurka Aufnahme gefunden. Der erste Abschnitt bringt ferner einen Walzer „Tourbillon" von Tito Mattei, der sich mit Liedern und Klavierstücken bekannt gemacht hat, zwei Intermezzi („Gondolier" und „Troubadour") des amerikanischen Tonsetzers W. C. Powell und einen „Kujawiak" benannten, der Mazurka ähnlichen polnischen Tanz von Henri Wieniawski, dem bedeutenden Geiger (geboren 1835 zu Lublin), dessen Ruhm als Konzertvirtuose heute noch nicht erloschen ist. Er errang sich bereits als Elfjähriger den ersten Preis der Violinklasse am Pariser Konservatorium, gab sich später ein Jahr lang theoretischen Studien hin, um dann als Virtuose in die Welt hinauszuziehen. Von seinem Aufenthalt auf Konzertreisen abgesehen (in Amerika konzertierte er mit Anton Rubinstein), verbrachte er sein ferneres Leben in Petersburg, Brüssel und Moskau, wo er 1880 völlig verarmt in einem Hospital starb. Von seinen Kompositionen sind in erster Linie die beiden Violinkonzerte zu nennen; außerdem schrieb er viele kleinere Solostücke für Violine, die auch in der Übertragung für das Klavier ihrer Wirkung sicher sind.

II. Die Oper.

Trotzdem bereits jeder der früher erschienenen Bände von „Sang und Klang" eine Anzahl der herrlichsten Fragmente aus den Opern und Musikdramen Richard Wagners brachte, durfte Wagner auch im neuen Band nicht fehlen, der den Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer", das Finale des II. Aktes aus „Rienzi", den Pilgerchor und Tannhäusers Lied aus „Tannhäuser" (alle Stücke mit überlegtem Text) enthält. Die Schöpfungen des Bayreuther Meisters stehen heute im Spielplan aller Opernbühnen an erster Stelle, und es gibt heute kaum kunstsinnige Menschen mehr, die nicht für Wagners Kunst begeistert wären, ganz abgesehen von jenen Fanatikern, für die Wagner Anfang und Ende aller Kunst überhaupt bedeutet. Und seine Herrschaft erstreckt sich nicht nur auf die Oper: man hat ihm auch einen breiten Raum in den Programmen der Konzerte sinfonischen Charakters und in der Hausmusik — wo er in allen möglichen mehr oder minder geschmackvollen Transkriptionen und Arrangements zu Gehör kommt — eingeräumt. Den jüngeren Generationen, die sich in ästhetischen Diskussionen über neuzeitliche Tonsetzer wie Rich. Strauß, Max Reger, Claude Debussy usw. ereifern, will es kaum mehr in den Sinn, daß es einmal eine Zeit des plumpen und böswilligen Mißverstehens Wagners, eine Zeit voller Kämpfe um ihn gegeben hat, und daß diese Zeit noch gar nicht so weit zurückliegen soll. So sehr sind uns seine Schöpfungen vertrautes geistiges Eigentum und Maßstab für alles Nachgeschaffene geworden. Der Musiker und Dichter Wagner hat für alle Zeiten gesiegt; nicht in allen Dingen der Ästhetiker und Theoretiker Wagner. Es ist ja das Seltene, Merkwürdige und scheinbar Widerspruchsvolle bei diesem gewaltigen Genie, daß er uns nicht nur eine neue Kunst geschaffen, sondern auch die Theorie einer neuen Kunst aufgestellt und ausgebaut hat, daß er sich in der Ekstase über Weg und Ziel seines Schaffens Rechenschaft abgegeben haben soll. Diese Tatsache steht scheinbar in unversöhnlichem Gegensatz zu allen Erkenntnissen über das Wesen des künstlerischen Schaffens, bei dem die unbewußte Geistes- und Gefühlstätigkeit doch die größte Rolle spielt und das sich in einer Sphäre jenseits von Prinzipien, Theorien und ästhetischen Reflexionen vollzieht. Dieses Rätsel hat nun die historische, d. h. die von Parteifanatismus unbefangene Wagner-Kritik gelöst, indem sie auf die mannigfaltigen Widersprüche hinwies, die zwischen der lebendigen Kunst und den Theorien Wagners bestehen. Widersprüche, die uns sein künstlerisches Genie nur noch bedeutender erscheinen lassen. Denn sie beweisen uns die längst gefühlte Tatsache, daß auch er sich beim Schaffen den geheimnisvollen Mächten im tiefsten Innern beugte, daß er aus tiefstem innerem Drange schuf, nicht nur um an Musterbeispielen Prinzipien zu erhärten. In seinen temperamentvollen polemischen Schriften, in denen wir den heißen Atem und das ungestüme Wollen des kühnen Reformators so eindringlich spüren, ist Wagner oft übers Ziel hinausgeschossen, hat er Ansichten verfochten, die er mit seinem Schaffen zum Teil selber widerlegt hat. So hat Wagner (im „Kunstwerk der Zukunft") den Einzelkünsten die Daseinsberechtigung im höchsten und letzten Sinne abgesprochen. Ganz abgesehen von all dem Großen und Herrlichen in der Musik, was zu seiner Zeit, was vor und nach ihm geschaffen wurde — wir brauchen nur an einzelne Stücke aus Wagners früheren und späteren Werken zu denken, um ganz davon überzeugt zu sein, daß die Einzelkunst nicht nur das Fragment eines großen Ganzen, einer Universalkunst bildet. Und es ist darum kein Beweis mangelnder Verständnisinnigkeit für seine Ideen vom Musikdrama, für die wunderbare organische Einheitlichkeit vor allem seiner späteren Schöpfungen (in seinen ersten Werken herrschen noch die geschlossenen Formen und die traditionelle „Nummern"-Einteilung), wenn wir uns an einzelnen Bruchstücken aus Wagners Werken, die auch ohne die außerhalb des Musikalischen liegenden, ohne textliche und szenische Voraussetzungen zu verstehen sind, von ganzem Herzen erfreuen.

Max Bruch.

Aus der älteren deutschen Opernliteratur bringt dieser Band ferner Flotow's Ouvertüre zu „Alessandro Stradella", aus der neueren zwei Stücke aus den nach „Hänsel und Gretel" entstandenen Schöpfungen Engelbert Humperdincks „Dornröschen" (Gesang der



A. E. Chabrier.

Rosenmädchen) und „Heirat wider Willen“ („Kommt daher ein Edelmann“); sowie das Vorspiel zum III. Akt aus „Kunihild“ von Cyrill Kistler. Den Opern Kistlers, der 1907 in Kissingen starb, war bisher noch immer kein großer und dauernder Erfolg beschieden, trotzdem sie musikalische und dramatische Eigenschaften aufweisen, die ihnen eine hohe Stellung in der nachwagnerschen Opernproduktion einräumen. So schreibt der bekannte Musikästhetiker Prof. Dr. Arthur Seidl in seiner „Wagneriana“ über Kistler, daß wir in ihm den berufensten Wagnerschüler und in seinem Musikdrama „Kunihild“ das beste im Sinne Wagners geschriebene Werk haben. Kistler wurde 1848 im Groß-Aitingen bei Augsburg geboren. Über zehn Jahre wirkte er als Volksschullehrer in Oberbayern, um sich dann ganz dem Studium der Musik zu widmen. Er besuchte die Kgl. Musikschule in München, wo er Joseph Rheinberger und Franz Lachner als Lehrer hatte. Im ersten Festspieljahre — 1876 — hielt er sich in Bayreuth auf. Später bekleidete er eine Lehrerstellung am Fürstl. Konservatorium in Sondershausen, von 1885 bis zu seinem Tode lebte er in Kissingen. Von seinen bekannten großen Werken sind zu erwähnen die Musikdramen und Volksopern: „Baldurs Tod“, „Arm Elslein“, „Im Honigmond“, „Röslein im Hag“, „Der Vogt auf Mühlstein“, „Faust“ I. Teil, „Die Kleinstädter“ und eine unvollendete Volksoper „Die Großstädter“. Kistler betätigte sich außerdem auf dem Gebiet der Orchester-, Chor- und Orgelkomposition.

Von unseren östlichen musikalischen Nachbarn kommen hier dieses Mal Michael Glinka (mit einer Mazurka aus „Das Leben für den Zar“), Anton Rubinstein (Lichtertanz der Bräute aus „Feramors“) und Peter Tschaikowsky (Chor der Schäfer aus „Pique Dame“) zu Wort, deren künstlerische Beziehungen zueinander und zur russisch-nationalen Kunst durchaus nicht den allgemeinen Vorstellungen entsprechen. Glinka (geboren 1803 zu Nowospaskoje bei Selna) ist der eigentliche, der historische Begründer der russisch-nationalen Musik. Mit 14 Jahren kam er in das Adelsinstitut zu Petersburg, wo er neben eifrigen Sprachstudien auch theoretische und praktische musikalische Studien betrieb. Mit Klaviervariationen über ein italienisches Thema trat er als Komponist zuerst an die Öffentlichkeit. Seine schwache Gesundheit zwang ihn, den Kaukasus und späterhin Italien zu bereisen, wo er mehrere Jahre, immer fleißig studierend und komponierend, unter ärztlicher Obhut lebte. Der erste, der Glinkas nationale Eigenart erkannte und ihn in der Absicht bestärkte, die Musik des russischen Volkes in Werken größeren Stiles zu verwerten und so diese aus dem Dunkel der Volksseele ins Tageslicht der Kultur zu ziehen, das war der Theoretiker Siegfried Dehn in Berlin, den Glinka auf seiner Rückreise nach Rußland aufsuchte. Das erste in diesem Sinne und in dieser neuen Richtung geschaffene Werk Glinkas ist die Oper, „Das Leben für den Zar“, die 1836 in Petersburg einen beispiellosen Erfolg erlebte, bis auf den heutigen Tag eines der beliebtesten Repertoirstücke aller russischen Opernbühnen geblieben ist und als Ausgangspunkt der neuen musikalischen Richtung im Zarenreiche gilt. Glinka verstand es mit höchstem Geschick, italienische Melismen durch gewisse harmonische Wendungen, mit Hilfe eines eigenartigen Orchesterkolorits zu russifizieren, sie mit originalen Volksweisen einheitlich zu verbinden und Szenen voll ursprünglicher Kraft und dramatischer Akzente aufzubauen, kurzum: zu einem nationalen Sujet eine nationale Musik zu schaffen. Sein nächstes Bühnenwerk schrieb er nach Puschkins phantastischem Gedicht „Ruslan und Ludmilla“, das 1842 seine Uraufführung in Petersburg ebenfalls mit starkem Erfolg erlebte. Der russische Meister fand jetzt in Franz Liszt und Hektor Berlioz teilnehmende Freunde und tatkräftige Fürsprecher. In der Folgezeit befand sich Glinka seiner Gesundheit halber wieder viel auf Reisen im Süden (Frankreich und Spanien), immer erfüllt von neuen Opernprojekten, von denen jedoch keines mehr zur Ausführung kam. Er starb 1857 in Berlin, wo er sich ein Jahr aufgehalten hatte, um gemeinsam mit seinem ehemaligen Lehrer Dehn eine besondere Theorie für die Harmonisierung der russischen Volksgesänge zu begründen.

Es erübrigt sich, an dieser Stelle von jener Reihe hochbegabter Komponisten zu sprechen, die das geistige Erbe Glinkas antraten, die mit höchster Beharrlichkeit und Treue fortfuhren, eine Musik russisch-nationalen Charakters zu schaffen. Nur sei gesagt, daß die Widersacher dieser fortschrittlich gesinnten Gruppe, die sich anfangs von der alten musikalischen Kultur des Westens überhaupt emanzipieren wollte, gerade die beiden Komponisten waren, die fast das ganze europäische Publikum als die eigentlichen Nationalkomponisten Ruß-

M. J. Glinka.

lands verehrt: Rubinstein und Tschaikowsky. Wem nun auch dieser Ehrentitel gebühren mag — die Musik desjenigen Meisters wird uns immer am schönsten dünken, am beredtesten zu uns sprechen, die, obwohl sie mit allen Fasern im Boden heimischen, volkstümlichen Empfindens wurzelt, doch aus dem nationalen Dialekt herausstrebt und sich zu einer Sprache weitet, die über den Ausdruck jeder allgemein-menschlichen Empfindung verfügt und dem Angehörigen einer jeden Nation als der eigenste Ausdruck seiner eigensten Empfindungen erscheint.

Die italienische Opernkunst ist in der diesmaligen Auslese nur mit einem Beispiel vertreten, dem Einzug und Chor der Bauern aus Leoncavallos „Bajazzo". Zahlreicher ist die Auswahl aus der französischen Opernliteratur. Natürlich mußte wieder Bizet mit Stücken aus „Carmen" (Habanera und Vorspiel zum III. Akt) Aufnahme finden. Emanuel Chabrier (Lied an den Stern aus „Lazuli") ist in der musikalischen Welt am bekanntesten durch seine Spanische Rhapsodie geworden. 1841 zu Ambert (Pûy de Dôme) geboren, widmete er sich anfangs dem juristischen Studium und der Beamtenlaufbahn und übte sich nur nebenher im Klavierspiel und in der Kompositionslehre, bis 1877 seine Oper „L'étoile" erschien. Auf diese folgten „L'éducation mauquée", die große Oper „Gwendoline", „Le roi malgré lui" und „Brisëis". Ferner gab Chabrier eine Szene mit Chor „Sulamith", die schon erwähnte España-Musik und Klavierstücke heraus. Er starb 1894 zu Paris. Der französische Komponist und Musikschriftsteller Alfred Bruneau schreibt über ihn: „Bei Chabrier ist alles Begeisterung, Macht, Kühnheit, Enthusiasmus, Überschwang. Seine großen Werke zählen zu den charakteristischen und schönsten der französischen Musik. In sie hatte Chabrier alle männlichen Eigenschaften seines Herzens niedergelegt. Seine Stimmen singen mit leidenschaftlicher Begeisterung, das Orchester entfesselt seine brausenden Stürme mit stolzer Kraft. Die Töne und Farben vermählen sich und verschmelzen sich untereinander in einer seltsamen und herrlich-poetischen Weise. Glanz, Phantasie und Schwung vereinigen sich mit einer bald zärtlichen, bald schelmischen Grazie, mit auserlesenen Feinheiten; das glühende, junge, freie Leben herrscht hier in wundervolle Machtfülle." In ähnlichen Worten der Begeisterung spricht der Geschichtsschreiber der französischen Musik über Leo Delibes. Das Schwergewicht von Delibes' Schaffen liegt in seinen Balletten: „Naila", „Sylvia" und „Coppelia", in denen er sich als ein geradezu genialer Neuschöpfer zeigt. Seine Musik steht auf einem so hohen künstlerischen Niveau und ist in ihrer fast symphonischen Schönheit wie in ihrer geistigen Eigenart der seiner eben erwähnten Zeitgenossen so nahe verwandt, daß es geratener schien, die Mazurka aus „Coppelia" und Pas de fleurs aus „Naila" dem Abschnitt „Die Oper" einzuverleiben. Dieser enthält an französischer Kunst noch die Gavotte aus Massenet „Manon". Von dem Augenblick an, da Massenet sich der Bühnenkomposition widmete, gab es für ihn nur Siege ohne Kämpfe. Er besitzt eine bewunderungswürdige Elastizität, sich jederzeit dem Geschmack und dem künstlerischen Verlangen des Publikums anzupassen. Er macht ihm das Hören so angenehm wie möglich, bietet ihm nichts Schwerverständliches, und ist ein virtuoser Spezialist im Ausdruck amoureuse Gefühle.

Phot. H. Hentschel, Kissingen.

Cyrill Kistler.

In dem Opernabschnitt befinden sich auch zwei Gesänge aus den Oratorien „Die Schöpfung" von Haydn („Nun beut die Flur") und „Odysseus" von Max Bruch („Ich wob dies Gewand"), für die keine besondere Rubrik errichtet werden konnte, deren Klassifizierung aber durch die geistige Verwandtschaft des Oratoriums, der Konzertoper, mit der Oper gerechtfertigt wird. Haydns Schöpfung ist wohl das populärste aller Oratorien, ein Werk, in dem sich Altväterlichkeit und sonnige Jugendfrische wundersam einen, in dem alles von heller Festesfreude über die schöne, funkelnagelneue Welt blinkt, und das mit paradiesischem Optimismus, in rührender Innigkeit die Welt und ihren Schöpfer preist. Max Bruch schrieb mit dem „Odysseus" sein erstes großes Werk für gemischten Chor, Solostimmen und Orchester und wandte sich hiermit einem Stoffgebiet zu, auf dem er etwas Hochbedeutendes und das seiner menschlichen und künstlerischen Natur am vollkommensten Entsprechende leisten sollte. Der heute über siebzigjährige Meister zählt zu jenen glücklichen Begabten, denen gleichsam all das mühelos in den Schoß fällt, was andere sich erst in jahrelangem harten Mühen Stück für Stück erringen müssen. Kaum dem Knabenalter entwachsen, war er schon ein erfolggekrönter Tonsetzer, der über eine vollendete Kompositionstechnik und einen persönlichen Stil verfügte. Er wurde 1838 als Sprößling einer alten protestantischen Theologenfamilie in Köln a. Rh. geboren und erhielt von seiner Mutter, einer geschätzten Musiklehrerin, den ersten Unterricht. Mit 14 Jahren brachte er in Köln eine eigene Symphonie zur Aufführung und wurde Stipendiat der Mozart-Stiftung in Frankfurt für vier Jahre. In der Theorie und Komposition unterwies ihn Ferdinand Hiller, im Klavierspiel Karl Reinecke und F. Breunung. Als Lehrer, Chor- und Orchesterdirigent bekleidete er nacheinander eine große Anzahl von Stellungen in den verschiedensten Städten (Köln, Mannheim, Koblenz, Sondershausen, Berlin, Bonn, Liverpool, Breslau). Seit 1891 weilt Bruch, der im Besitz vieler musikalischer Ehrentitel ist, wieder in Berlin, wo er der Meisterschule für musikalische Komposition an der Akademie der Künste vorsteht.

III. Operette und Tanz.

Rodolphe Berger.

Durfte im ersten Abschnitt nicht Beethoven fehlen, im zweiten nicht Wagner, so in diesem nicht Johann Strauß. Es ist ein oft versuchtes, aber zweckloses Beginnen, die Bedeutung der verschiedenen Meister der Kunst gegeneinander abzuwägen und nach dem Grad ihrer Bedeutung den einen dem anderen über- oder unterzuordnen. Wenn man aber doch dem uns Menschen nun einmal eingeborenen Trieb zu klassifizieren und zu registrieren nachgibt, wenn man wenigstens versuchen will, die wirklichen Größen von den Scheingrößen zu scheiden, so darf man den Gradmesser für die Bedeutung eines Künstlers weder allein an sein angeborenes Talent noch allein an sein erworbenes Können legen. Nicht allein die Größe des Talents, nicht allein die Summe des Könnens kann den Meistertitel verleihen. Meister ist nur der, bei dem sich Begabung und Können zu einer künstlerischen Einheit verschmelzen, Meister ist nur der, der sich der Grenzen seiner Begabung klar bewußt ist und innerhalb dieser, seien sie noch so eng gezogen, das Bestmögliche, etwas von bleibender Bedeutung zu schaffen vermag. Diese Bedingungen hat Joh. Strauß (Sohn) wie nur wenige erfüllt, und ohne Vorbehalt darf und muß man ihn zu den wirklichen Meistern zählen. In seiner Art hat er das Genialste geleistet, und die Art selber braucht keiner mitleidig zu belächeln, hat sich doch unsere moderne Instrumentalmusik nicht zum geringsten Teil aus der Tanzmusik entwickelt. Hat eine so naiv schaffende Natur wie Joh. Strauß solches geleistet ohne alle Reflexion und ohne jegliches ästhetisches Zielbewußtsein, so spricht das am besten für ihr Gottesgnadentum.

Joh. Strauß kommt mit dem Trinklied aus der „Fledermaus“ und dem herrlichen Walzer „Rosen aus dem Süden“ aus der Operette „Das Spitzentuch der Königin“ zu Wort, sein Bruder Josef Strauß mit einer Polka-Mazurka „Frauenherz“. Fehlte letzterem auch die einzigartige geniale Begabung seines Bruders, so hat er sich doch immerhin mit vielem Geschick und künstlerischem Geschmack auf dem Gebiete der Tanzkomposition betätigt. Er wurde 1827 in Wien geboren und starb 1870 in Warschau. Als sein Bruder Johann sich immer ungestörter der Komposition widmen wollte, übernahm er die Leitung der berühmten Straußschen Kapelle.

Die Operetten- und Tanzkomponisten Aletter („Weltvergessen“, Valse), Eysler („Ohne Dich“, „Wintergartenlied“ und „Vera Violetta“ aus der Operette „Glücksschweinchen“), Millöcker (Traumwalzer aus der Operette „Feldprediger“), Reinhard („Montmartre-Lied“, „Bienchenduett“, „So ein Blick“ u. „Sprudelmädellied“ aus der Operette „Sprudelfee“), Waldteufel (Frühlingskinder-Walzer und Goldregen-Walzer) und endlich Ziehrer („Darin zuckt etwas“ und „Es gibt eine Schöne“ aus der Operette „Liebeswalzer“) sind den Freunden von „Sang und Klang“ schon aus den früheren Bänden her bekannt. Hingegen begegnen uns hier zum ersten Male Rodolphe Berger („Amoureuse“, Valse und „Loin du Pays“, Valse), Ernst Gillet („Loin du bal“, Valse), Bruno Granichstaedten („Mondlied“, „Schenk mir Blumen“ und „Verführungswalzer“ aus der Operette „Bub oder Mädel“), E. Kàlmàn („Kußlied“, „Mädel willst du einen Mann“ und „Mondscheinlied“ aus der Operette „Herbstmanöver“), Olivier Métra („La Serenade“, Valse Espagnole) und P. A. Steck („Flirtation“, Valse).

Olivier Métra.

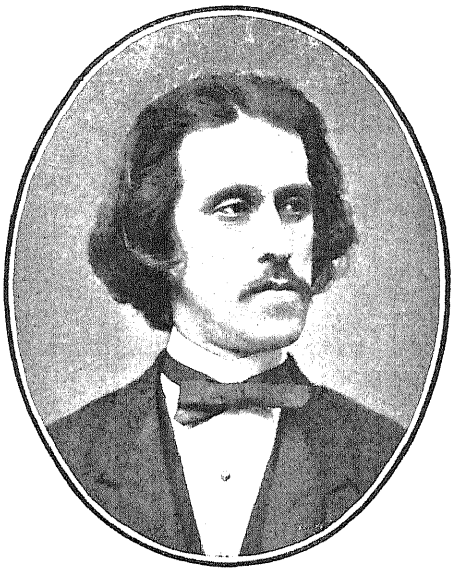
Phot. L. Gutmann, Wien.

E. Kálmán.

Von diesen Tonsetzern sind Olivier Métra und Ernst Gillet der musikalischen Welt seit langem bekannt. Métra, einer der beliebtesten französischen Tanzkomponisten, geboren 1830 zu Reims, gestorben 1889 zu Paris, war Schauspieler, ehe er sich der Musik zuwandte. Den Anfang seiner musikalischen Laufbahn machte er als Violinist, Cellist und Kontrabassist an verschiedenen kleinen Pariser Bühnen. Erst verhältnismäßig spät trat er ins Konservatorium ein, wo er nach einigen Jahren ernsten Studiums den ersten Preis der Theorieklasse erhielt und zur Vervollständigung seiner Ausbildung in die Kompositionsklasse von A. Thomas, dem Schöpfer der Oper „Mignon“, kam. Métra wurde indessen bald des seriösen Stils überdrüssig, und warf sich der leichten Muse in die Arme. Als Kapellmeister am Théâtre Beaumarchais komponierte er zahl-

reiche Tänze (Walzer, Mazurkas, Polkas, Quadrillen usw.), die ihn bald sehr berühmt machten. Er leitete dann nacheinander verschiedene Pariser Ballorchester, auch während zweier Jahre das des Théâtre de la Monnaie in Brüssel, und schuf für Gelegenheitszwecke viele Operetten und Ballet-Divertissements. Ernst Gillet wurde 1856 zu Paris geboren, erhielt seine Ausbildung am dortigen Konservatorium und kam als Solocellist an die Große Oper in Paris; zurzeit lebt er in der Nähe von London.

Ebenfalls Pariser von Geburt ist der jüngste der in diesem Band vertretenen französischen Tanzkomponisten: Rodolphe Berger. Ihm gebührt der Ruhm, den langsamen Wiener Walzer gleichsam ins Französische übersetzt zu haben. Ein begeisterter Biograph sagt von ihm: „Verdiente Rodolphe Berger nicht im Königreich des Walzers, in Wien, geboren zu sein wie sein großer Vorgänger Johann Strauß? Und könnte man nicht fast sagen, daß er, gewiegt von der sorglosen Musik der „Schönen, blauen Donau", es mit Schmeicheleien, verführerischen Worten und echt pariserischer Liebenswürdigkeit verstanden hätte, die Donau bis zu den blumigen Ufern der Seine zu locken?" Berger hatte gleich mit seinen ersten Kompositionen einen starken Erfolg. Unter seinen ebenso zahlreichen wie mannigfaltigen Werken befinden sich neben den vielen langsamen Walzern, in denen er sich am erfindungsreichsten und originellsten zeigt, Märsche, Polkas, Marzukas, Gavotten, Balleteinlagen, Chansons und Romanzen,



Nach einer Phot. im Besitze der Akt.-Ges. Aristophat, Taucha-L.

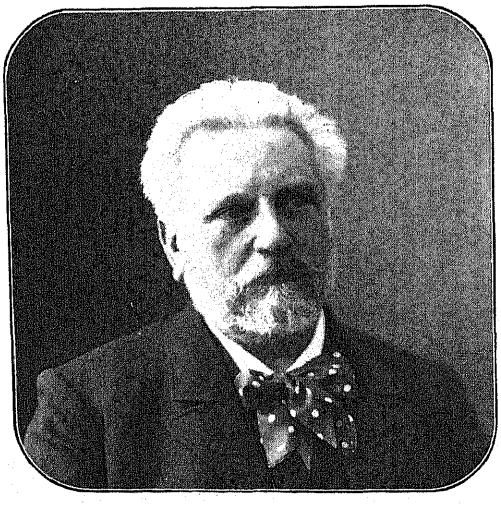
Josef Strauß.

zwei Pantomimen und eine Operette. — Der Ungar Emmerich Kàlmàn, geboren 1882 in Siófok am Plattensee, steht mit seinem „Herbstmanöver", im Zeichen der durch Lehár, Strauß und Fall inaugurierten Operetten-Renaissance. Kálmán zeigte früh außerordentliche musikalische Anlagen, begann aber auf eigenen Wunsch erst im fünfzehnten Lebensjahre geregelte Studien. Die Folgen einer neurasthenischen Erkrankung, die ihm das Klavierspiel unmöglich machten, veranlaßten ihn, sich nur der Komposition zu widmen. Er wurde Schüler der Landesakademie in Budapest, wo ihn Hans Kößler unterrichtete. Mit zwanzig Jahren debutierte er höchst erfolgreich als Kammermusik- und Orchesterkomponist. Ein größeres Liederwerk brachte ihm 1907 den großen Franz Joseph-Preis der Stadt Budapest ein. In der letzten Zeit wandte er sich mehr dem leichteren Stil zu und schuf einige Lieder, die sich in Ungarn größter Popularität erfreuen. Die Operette „Ein Herbstmanöver" erlebte 1908 ihre Uraufführung im Budapester Lustspieltheater. Sie wurde in Budapest mehr als hundert, in ganz Ungarn mehr als tausend, in Wien mehr als hundertundfünfzig Mal aufgeführt und tritt jetzt ihren Weg durch die ganze Welt an.

Zu den erfolgreichsten Operettenkomponisten der jüngsten Zeit gehört auch der Wiener Bruno Granichstaedten, der sich schon vor der Aufführung seines „Bub oder Mädel" mit reizend gearbeiteten Überbrettl-Chansons einen angesehenen Namen gemacht hat.

IV. Das Lied.

Es gab einmal in deutschen Landen eine Zeit, zu der das Lied keine besondere und anerkannte Kunstgattung repräsentierte; es gab einmal ein Lied, das nicht unter der schützenden Obhut der Fachmusiker aufwuchs, das in der freien Natur fröhlich blühte und gedeihte, ein Lied, welches das Volk an Sommerabenden unter der Linde, im Winter in den Spinnstuben sang. Das ist schon sehr lange her. Heute stellt das Lied eines der von den Fachmusikern am eifrigsten gepflegten Kunstgebiete dar. Seitdem man angefangen, das wild aufgewachsene Lied zu veredeln, es in eine Sphäre geistig-künstlerischer Kultur zu ziehen, seitdem ist es auch stets Gegenstand vieler ästhetischer Erörterungen gewesen. Die Entwicklung des Kunstliedes vollzog sich natürlich nicht in schnurgerader Richtung, in gleichmäßiger Steigerung, nicht derart, daß immer ein und dasselbe Stilprinzip zum Ausdruck gekommen wäre. Im Gegenteil, die Geschichte des Liedes erzählt uns von unaufhörlichen Kämpfen zwischen der Herrschaft des Tones und der des Wortes. Und noch heute streitet man sich darüber, welchem Ausdrucksfaktor der Vorrang gebühre, und bemüht sich, die Grenzen zwischen Ton und Wort prinzipiell festzusetzen. Und während die Prinzipienreiter der einen Richtung dem Extrem billiger naturalistischer Deklamation verfallen, so die der andern Partei einer Kompositionsweise, die dem poetischen Sinn und der sprachlichen Fassung eines Gedichtes Gewalt antut.



Phot. Karl Vogelsang, Braunschweig.

Hermann Riedel.

So verschiedenartig nun auch die Lieder sein mögen, die für diesen Band ausgewählt wurden — das eine darf man wohl behaupten: es befindet sich unter ihnen kaum eines, dem die Übertreibung eines Stilprinzips zum Vorwurf gereichte. Sie tragen alle äußerst melodischen, mehr oder weniger zur Volkstümlichkeit neigenden Charakter und erfüllen gleichzeitig die berechtigten Forderungen des Dichters. „Der Korb" von Eugen d'Albert, Brahms' „Sapphische Ode", Bungerts „Sandträger", „Mädchens Wunsch" von Chopin, „Vor-

abend“ (aus den Brautliedern) von Cornelius, „Zwei Äuglein braun“ von Gumbert, „Wenn durch die Piazetta“ von Jensen, „Dein gedenk ich, Margareta“ von Meyer-Helmund, „An Sie“ von Rich. Strauß und „In der Fremde“ von W. Taubert, das sind allsamt Lieder, die keines besonderen Hinweises mehr bedürfen. Zudem wurde in den früheren Bänden von „Sang und Klang“ über ihre Schöpfer das Wissenswerteste mitgeteilt. Von den übrigen hier vertretenen Tonsetzern ist ebenfalls fast keiner ein Neuling auf dem Gebiete der Liedkomposition, indessen mögen an dieser Stelle einige biographische Notizen folgen. — Alexander Dorn („Schneeglöckchen“), 1833 zu Riga geboren, erhielt seine musikalische Ausbildung nur von seinem Vater Heinrich Dorn; lebte zu Anfang seiner Laufbahn in Polen, mußte aber dann aus Gesundheitsrücksichten das milde Klima von Nord-Ägypten aufsuchen. In Kairo und Alexandria wirkte er über zehn Jahre als Lehrer und Dirigent deutscher Männerchöre. 1865 kehrte er nach Deutschland zurück, nahm die Dirigentenstellung der Krefelder Liedertafel an und wurde später als Klavierlehrer an die Kgl. Hochschule in Berlin engagiert. Er trat mit mehr als hundert Werke an die Öffentlichkeit, mit Operetten für Frauenstimmen, Klavierstücken, Liedern, größeren Chorwerken Klavierkonzerten u. a. m. Karl Götze wurde 1836 zu Weimar geboren, beschloß seine musikalischen Studien unter Franz Liszt und war an den Opernbühnen von Weimar, Magdeburg, Berlin (Residenz-Theater und Friedrich Wilhelm-Städtisches Theater), Breslau und Chemnitz tätig. Götze zeichnete sich als Dirigent wie als Komponist in gleicher Weise aus. Er schrieb drei Opern, symphonische Dichtungen, Klavierstücke und Lieder.

Phot. Jac. Hilsdorf, Bingen.

Hans Hermann.

Die universell und eigenartig begabte Persönlichkeit Franz von Holsteins („Klein Anna Kathrin“), geboren 1826 zu Braunschweig, gestorben 1878 in Leipzig, lebt noch heute in der Erinnerung vieler. Als Sohn eines höheren Offiziers mußte er sich zuerst der militärischen Laufbahn widmen. Durch den Theoretiker Moritz Hauptmann ließ er sich bestimmen, die musikalische Karriere einzuschlagen. Er zog den Leutnantsrock aus und ging ans Konservatorium zu Leipzig. Nach Absolvierung seiner Studien lebte er vielfach auf Reisen (Rom, Berlin und Paris), wählte aber dann Leipzig zu seinem dauernden Wohnort. Von dem edlen Sinn des oft kränklichen Mannes zeugt das Holstein-Stift zugunsten unbemittelter Musikstudierender. Vor allem mit seinen drei Opern: „Die Heideschlacht“, „Der Erbe von Morley“ und „Die Hochländer“, deren Texte von ihm selber stammen, hat Holstein sich in der Musikwelt einen glanzvollen Namen gemacht. Außerdem sind von seinen Werken mehrere Ouvertüren, Gesänge mit Orchester, Lieder sowie Chor-Kammermusik- und Klavierwerke bekannt geworden.

Hofphot. C. Brasch, Berlin N.

Eugen Hildach.

Hermann Levis („Der letzte Gruß“) erinnert sich das Publikum vor allem als des berühmten Wagner-Dirigenten. Er wurde 1839 zu Gießen geboren und war Schüler von Vinzenz Lachner in Mannheim sowie des Konservatoriums in Leipzig. Saarbrücken, Rotterdam, Karlsruhe und München (1872–1896) waren die Stationen seiner an großen Erfolgen reichen Dirigentenlaufbahn.

Eine musikalische Natur von höchster Produktivität war der vor einigen Jahren verstorbene Heinrich Hofmann („Wenn du kein Spielmann“). 1842 wurde er zu Berlin geboren; hierselbst absolvierte er seine musikalischen Studien. In seinen jüngeren Jahren gab er Privatunterricht, lebte aber dann nur der Komposition. Seine größten Triumphe errang er mit der „Ungarischen Suite“ und der „Frithjof-Symphonie“. Das Charakteristikum seiner Kompositionen ist ihre erlesene Klangschönheit, die sich sowohl in seinen zahlreichen Chorwerken, in seinen ein- und mehrstimmigen Liedern, zwei- und vierhändigen Klavierstücken, Orchester- und Kammermusikwerken, Serenaden und Konzerten offenbart. Hofmann schrieb zudem nicht weniger als sechs Opern, von denen sich jedoch keine dauernd behauptete.

Bohm („s'Zuschaun“), Riedel („Jetzt ist er hinaus“) aus den Trompeterliedern), Hildach („In meiner Heimat“)

Nach Originalaufnahme von Frz. Hanfstaengl, München.

Hermann Levi.

Carl Bohm.

und Hermann („Die drei Wandrer") zählen zu den populärsten Vertretern neuerer Liederkunst. Carl Bohm, geboren 1844 zu Berlin, studierte unter Löschhorn, Kiel und Reißmann. Er veröffentlichte Trios, Chorwerke, Klavier- und Violinstücke sowie zahlreiche Lieder, die sich großer Verbreitung erfreuen, und von denen Stücke wie „Still wie die Nacht", „Übers Jahr", „s'Zuschau'n", „Was i hab'" usw. sogar im besten Sinn Eigentum des Volkes geworden sind. Bohm lebt in Berlin als Lehrer für Klavierspiel und Komposition. Hermann Riedel wurde 1847 als Sohn eines Steuerbeamten in Burg bei Magdeburg geboren, verlebte seine Jugend aber in Wittenberg. Dank der Unterstützung vonseiten seiner älteren Brüder wurde es ihm ermöglicht, sechs Jahre das Wiener Konservatorium zu besuchen, wo er, unterrichtet von Joseph Dachs, Simon Sechter und Otto Dessoff, mit Eifer seinen pianistischen und kompositorischen Studien oblag. Er machte mehrere erfolgreiche Konzertreisen durch Österreich und Deutschland, wandte sich aber dann der Dirigentenlaufbahn zu und fand Anstellung als Sologesangkorrepetitor an der Wiener Hofoper. Seit vielen Jahren lebt Riedel in höchst angesehener Position als Hofkapellmeister zu Braunschweig. Von seinen Kompositionen ist außer der komischen Oper „Der Ritterschlag" in erster Linie der überall bekannt gewordenen Trompeter-Lieder (aus Scheffels „Trompeter von Säkkingen") zu gedenken. Eugen Hildach, geboren 1849 zu Wittenberge a. d. Elbe, mußte das Bauhandwerk betreiben, ehe es ihm gelang, sich dem musikalischen Studium zu widmen. Bei Frau Prof. El. Dreyschock in Berlin bildete er seine klangschöne Barytonstimme aus und übte sich in der Komposition unter Leitung Ludw. Bußlers. Nach zweijährigem Aufenthalt in Breslau wurde er mit seiner Gattin, der Sängerin Anna Hildach, geb. Schubert, ins Lehrerkollegium des Dresdener Konservatoriums berufen. Seit 1888 lebt das Sängerehepaar in Berlin, von wo aus es viele erfolgreiche Konzertreisen unternahm. Eugen Hildachs viel gesungene Lieder sind äußerst dankbar geschrieben und vereinigen gemütvolle Stimmungen mit heiterer Anmut .Hans Hermann, geb. 1870 in Leipzig, mußte sich schon in früheren Jahren als Tanzspieler und Chorsänger musikalisch betätigen, um für sich und seine Mutter, mit der er in einer kleinen Stadt des Erzgebirges lebte, den Lebensunterhalt zu erwerben. In der Stadtpfeiferei von Zschopau lernte er Kontrabaß und Tuba spielen und war bis 1893 in Orchestern Deutschlands, der Schweiz, Rußlands und Englands tätig. Auf Veranlassung von Meister Brahms begann Hermann, in dem der Schaffensdrang längst erwacht war, ein geregeltes Studium bei Heinrich von Herzogenberg in Berlin, das in vielen formvollendeten, romantisch empfundenen Liedern und Balladen die schönsten Blüten zeitigte. Hermann, der sich auch auf dem Gebiete der Symphonie, der Kammer- und Klaviermusik sowie mit der Komposition einer einaktigen Oper „Das Urteil des Midas" betätigte, lebt zurzeit in Berlin.

Sigfrid Karg-Elert („Ritterlich Madrigal" und „Mein Lieb ist schlafen gangen") nimmt infolge der Eigenart und der hohen Bedeutung seiner musikalischen Produktion schon heute eine Sonderstellung unter den zeitgenössischen Tonsetzern ein. Er ist 1878 zu Oberndorf am Neckar geboren, mußte, trotzdem er in frühestem Alter eine erstaunliche musikalische Begabung bekundete, das Lehrerseminar besuchen, aus dem er nach anderthalbjährigem Studium entfloh. Trat in eine elende Stadtpfeiferei ein, wo er sich die Kenntnis fast aller Orchesterinstrumente erwarb und sich in der Komposition autodidaktisch weiterbildete, bis der damalige Mannheimer Hofkapellmeister E.N. von Recznicek zufällig Kompositionsversuche von ihm kennen lernte, sein starkes Talent erkannte und dem von bitterer Not bedrängten jungen Manne ein dreijähriges kostenloses Studium am Leipziger Konservatorium erwirkte. Hier wurden Hofpianist Prof. Wendling, Prof. Jadassohn und Prof. Homeyer seine Lehrer. Als am Konservatorium eine Meisterschule unter Leitung Alfred Reisenauers eingerichtet wurde, bildete er sich dort zu einem hervorragenden Klaviervirtuosen aus. Karg-Elert unternahm mehrere Konzertreisen und wirkte ein Jahr als Klavierlehrer am Magdeburger Konservatorium. Dann zog er sich wieder nach Leipzig zurück, um dort durch jahrelanges strenges Selbststudium kompositorisch zu reifen. Veröffentlicht sind bisher gegen 100 Lieder und Gesänge, zahlreiche Hefte Klavierstücke, zwei Klaviersonaten, große Orgelwerke, eine Fülle Harmoniumkompositionen, Kammermusik- und Orchesterwerke. Karg-Elert gilt als Bahnbrecher und Führer der modernen Harmoniumbewegung, für die er auch in Konzerten und in schriftstellerischer Tätigkeit wirksam propagiert. Er gehört als Komponist, von einigen bewußt archaisierenden Werken abgesehen, der fortschrittlichsten Richtung an.

Hofphot. C. Brasch, Berlin W.

Heinrich Hofmann.

KLASSISCHE
UND
SALON-MUSIK

L. v. Beethoven.

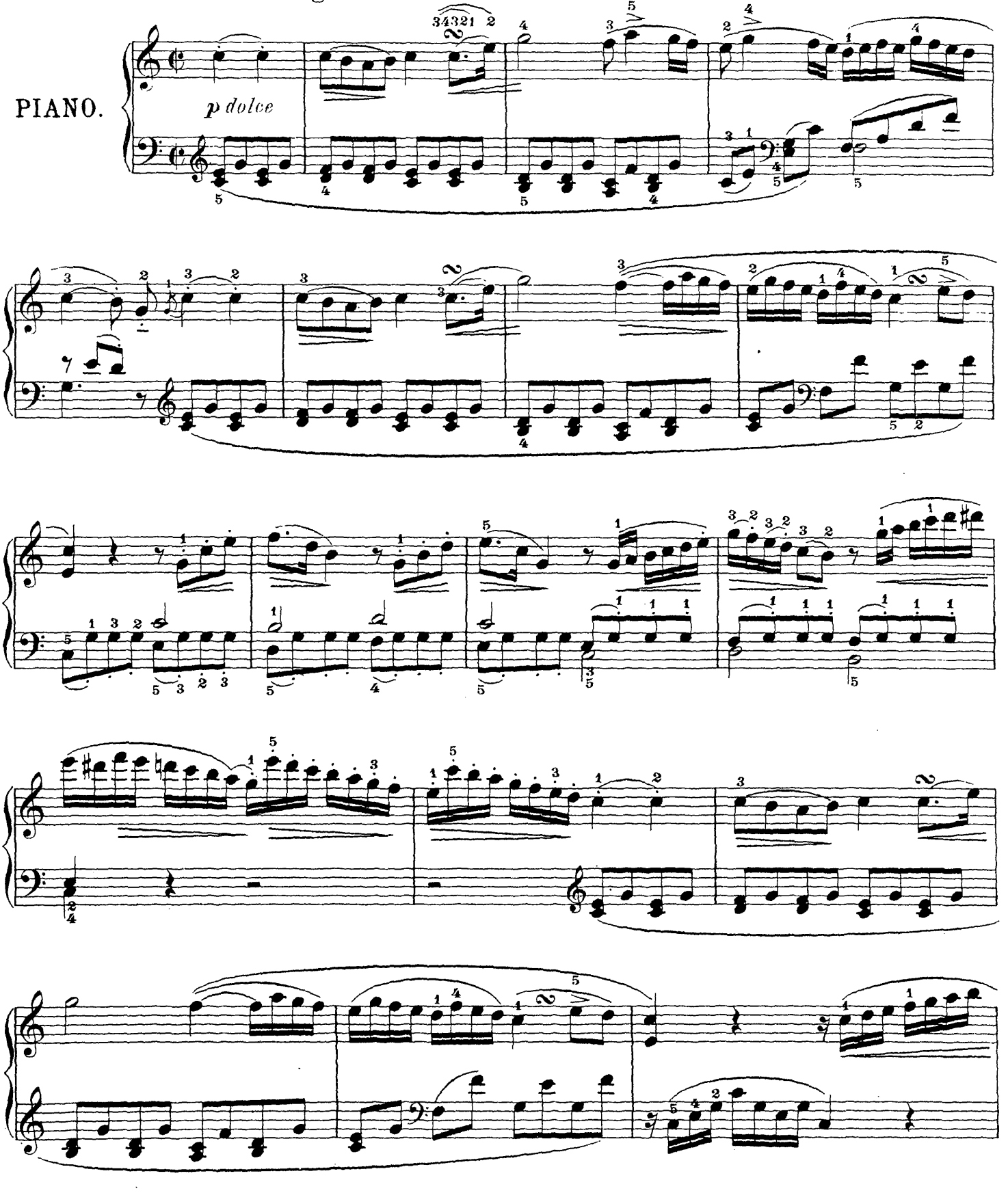
Rondo.

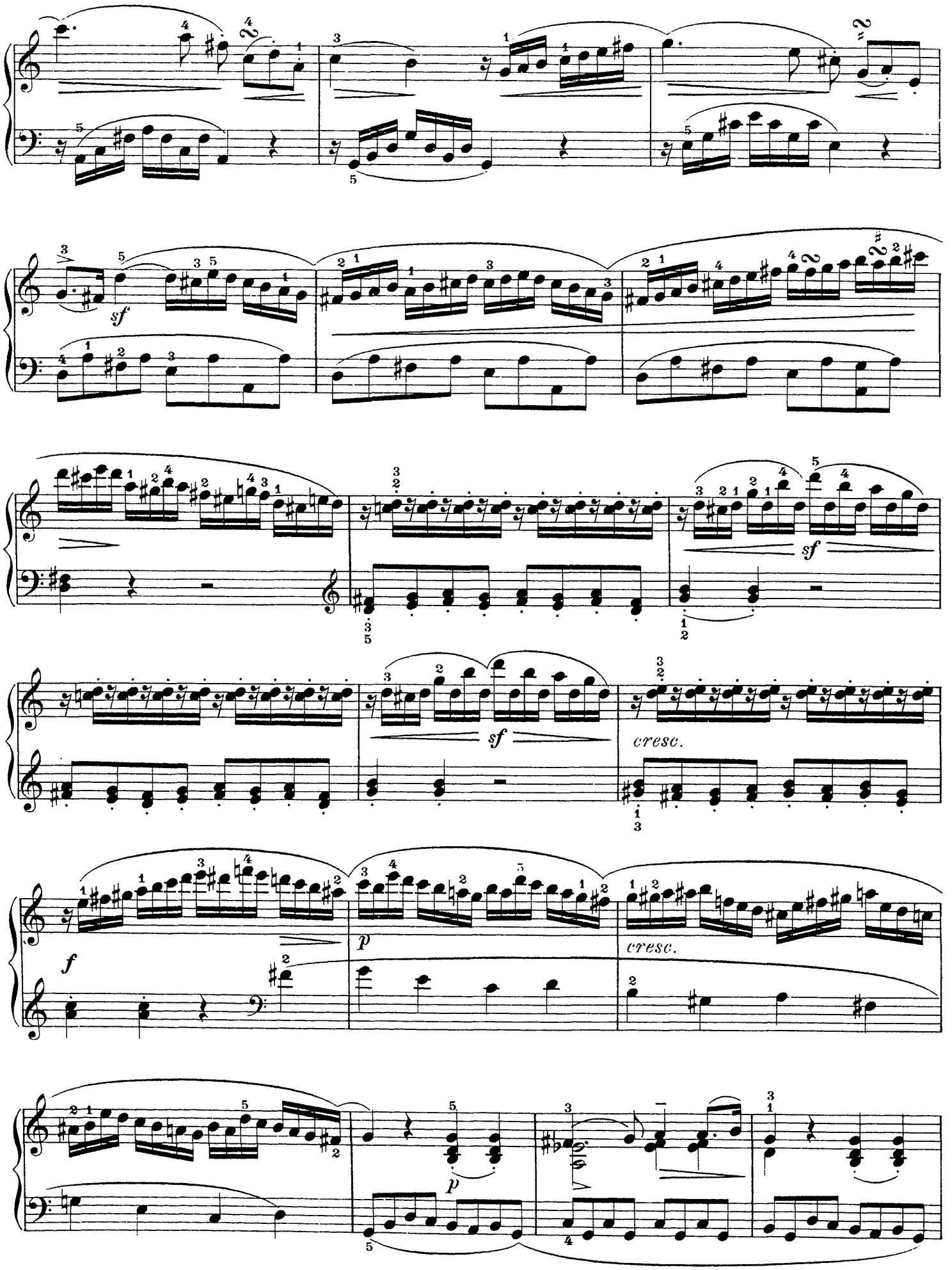
C dur Op. 51. №1.

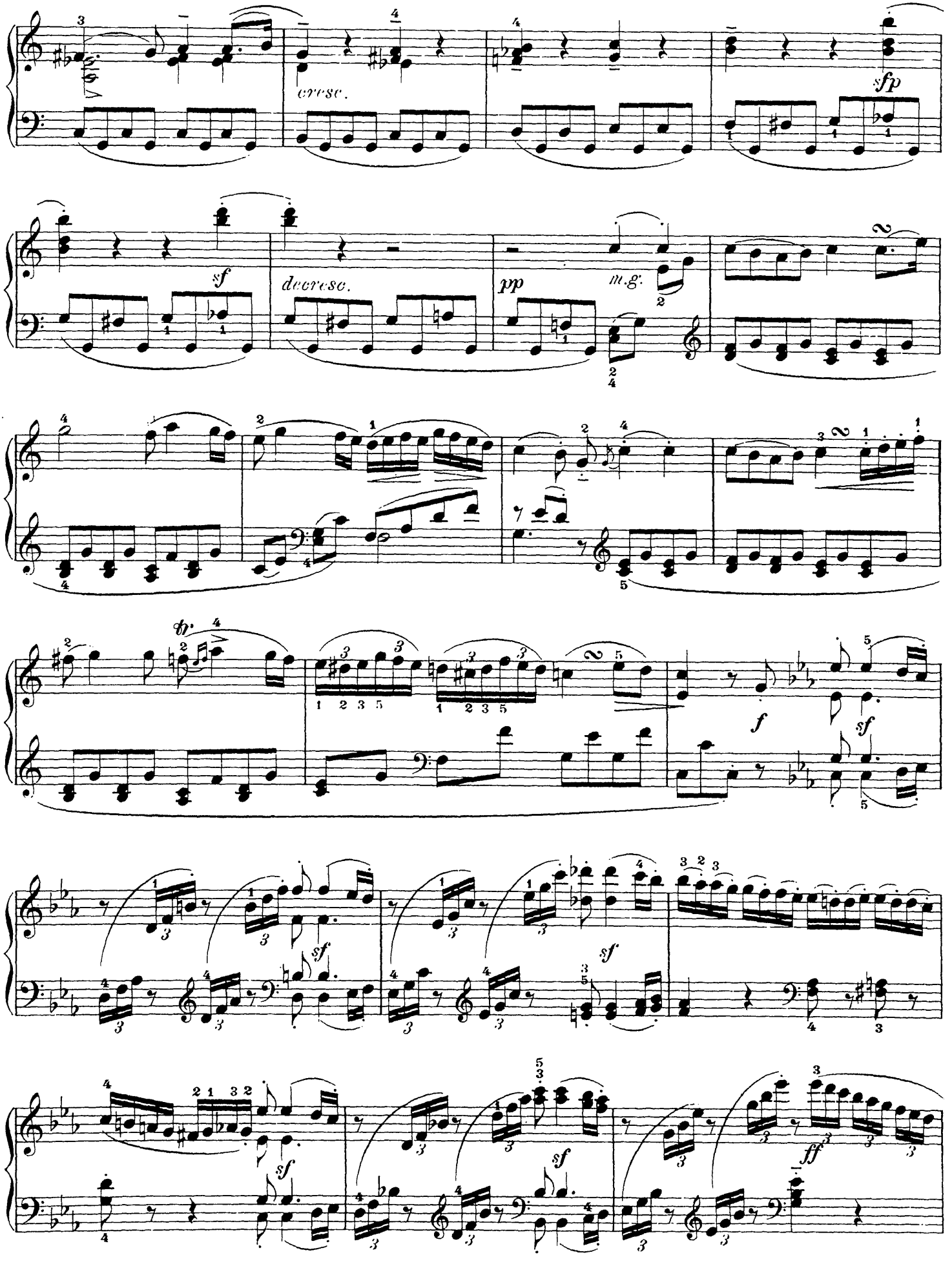
Moderato e grazioso. M.M. ♩ = 88

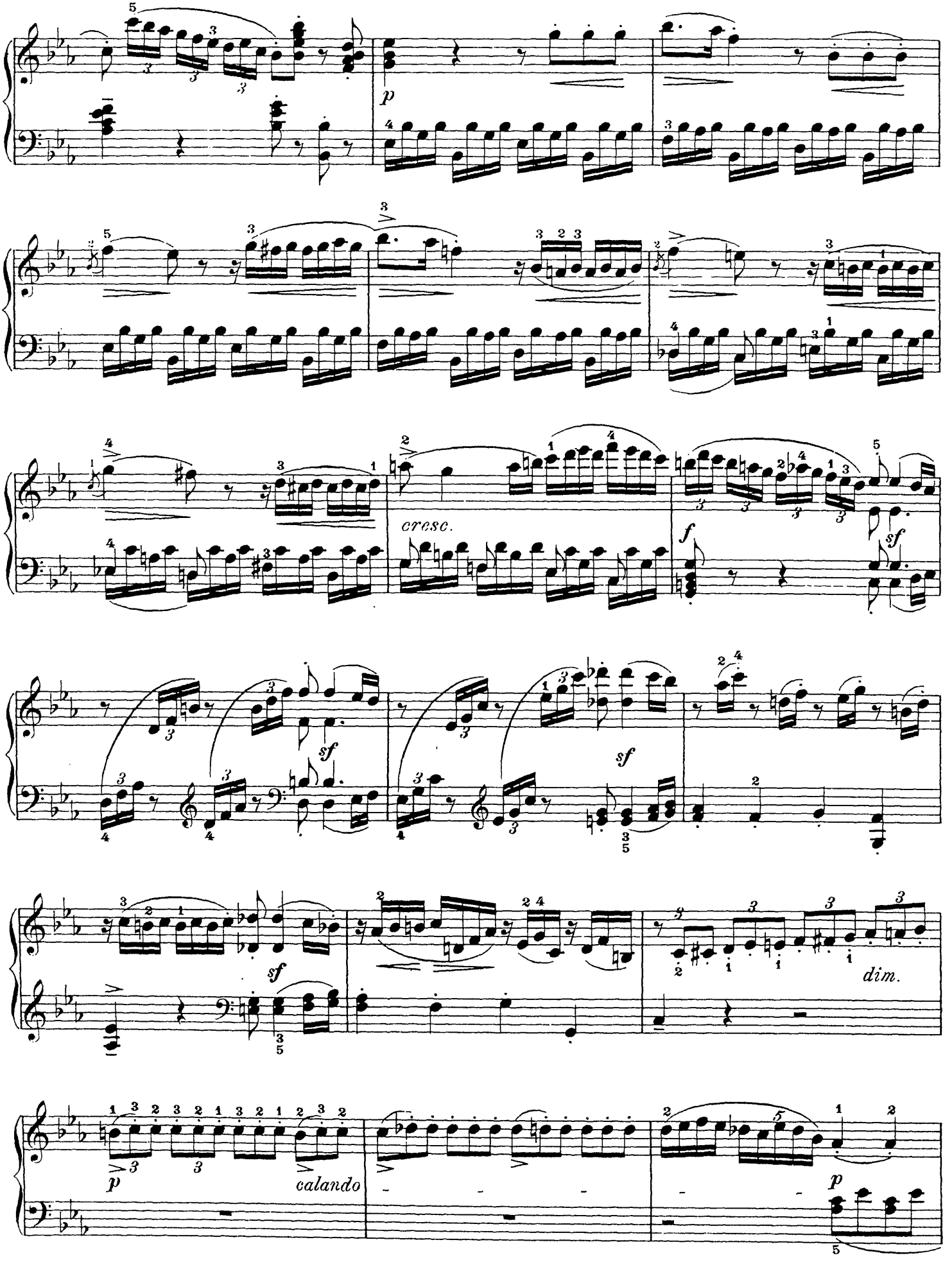
PIANO.

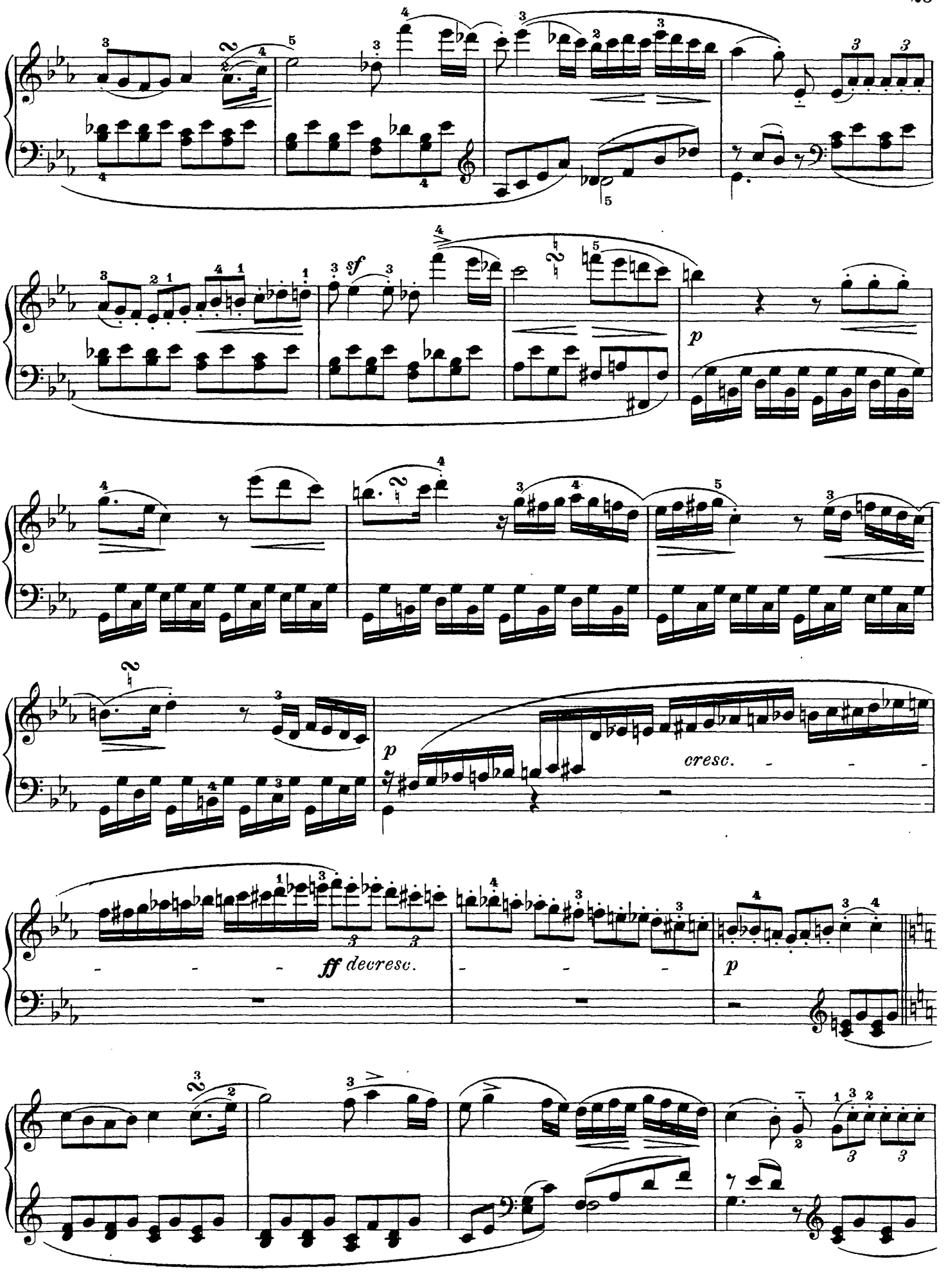
p dolce

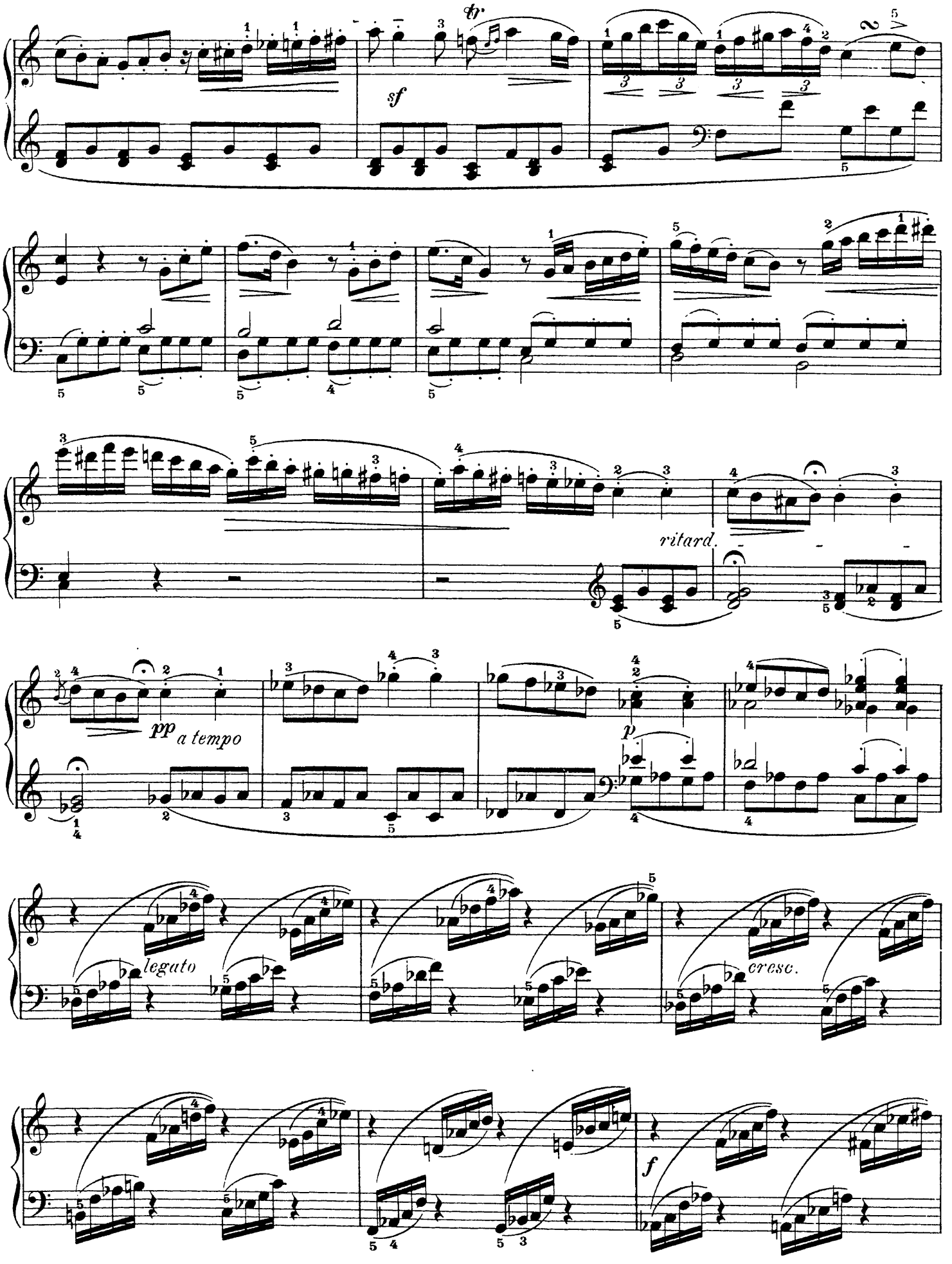


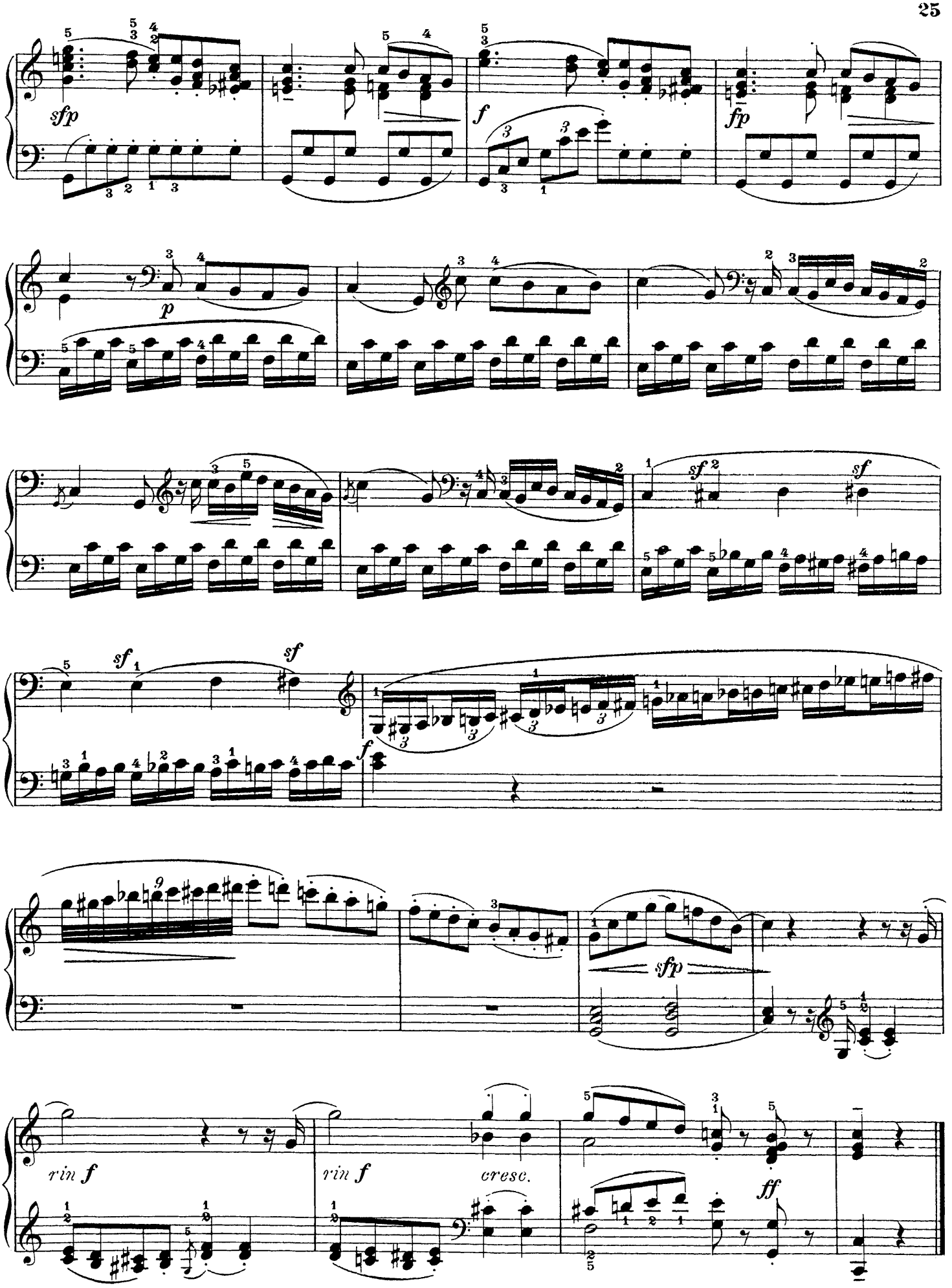

sf
sf
sf
cresc.
f
p
cresc.
p


cresc.
sfp
sf
decresc.
pp
m.g.
tr.
f
sf
ff


p
cresc.
f
sf
sf
sf
dim.
p
calando
p


sf
p
cresc.
ff decresc.
p

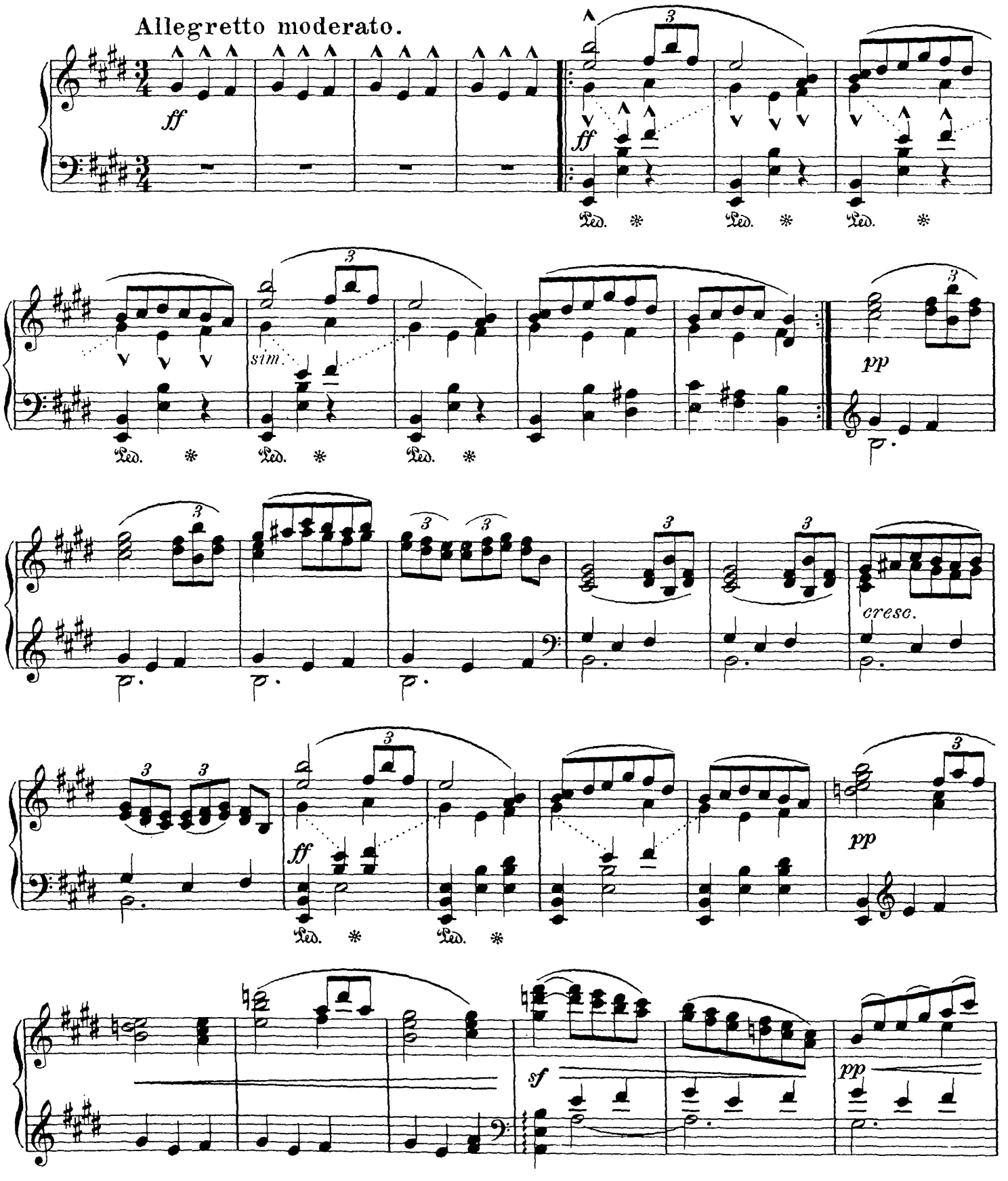

tr
sf
ritard.
pp a tempo
p
legato
cresc.
f


sfp
f
fp
p
sf
sf
sf
f
sfp
rin f
rin f
cresc.
ff

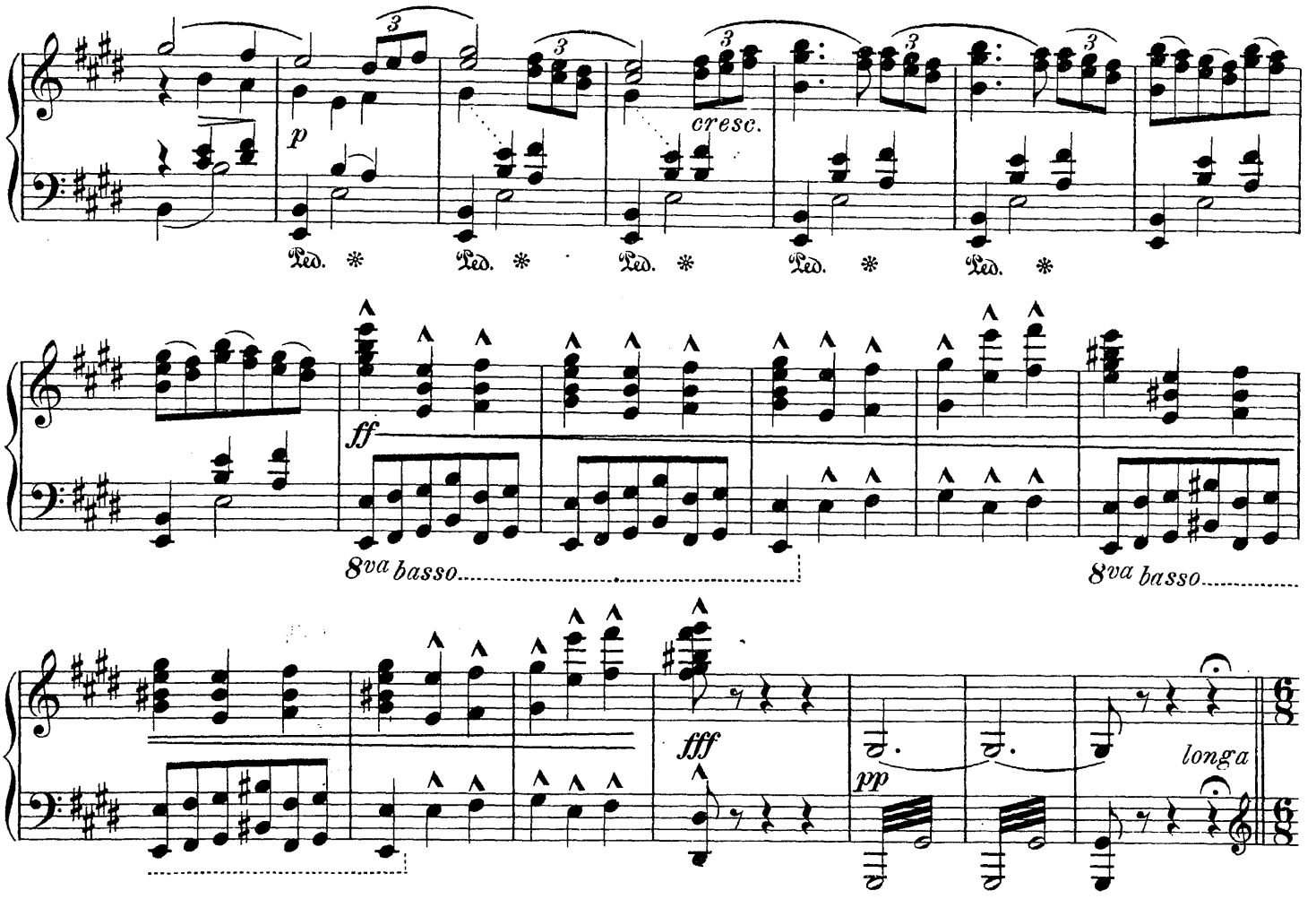
Georges Bizet.

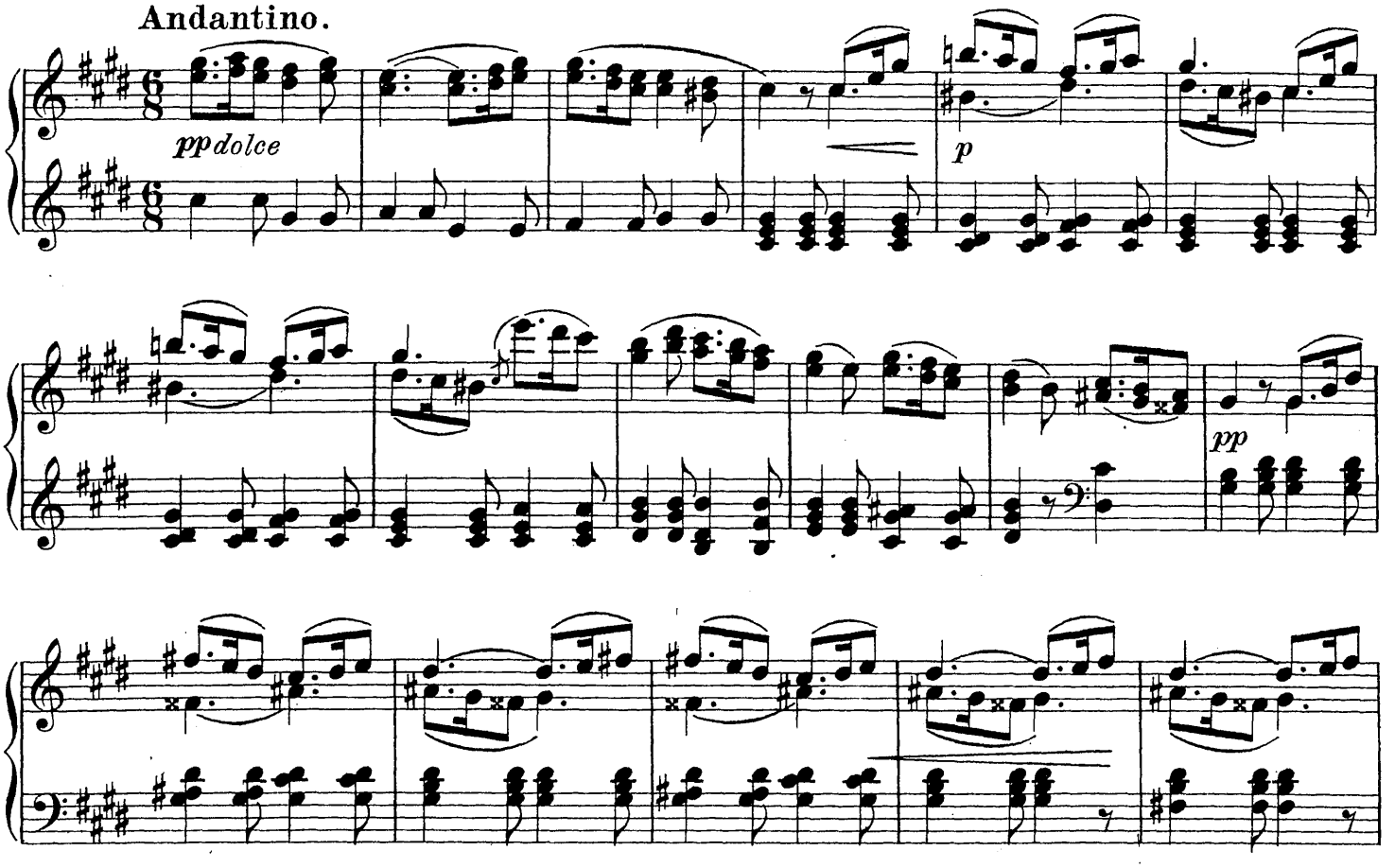
Carillon aus der Suite „L' Arlesienne."

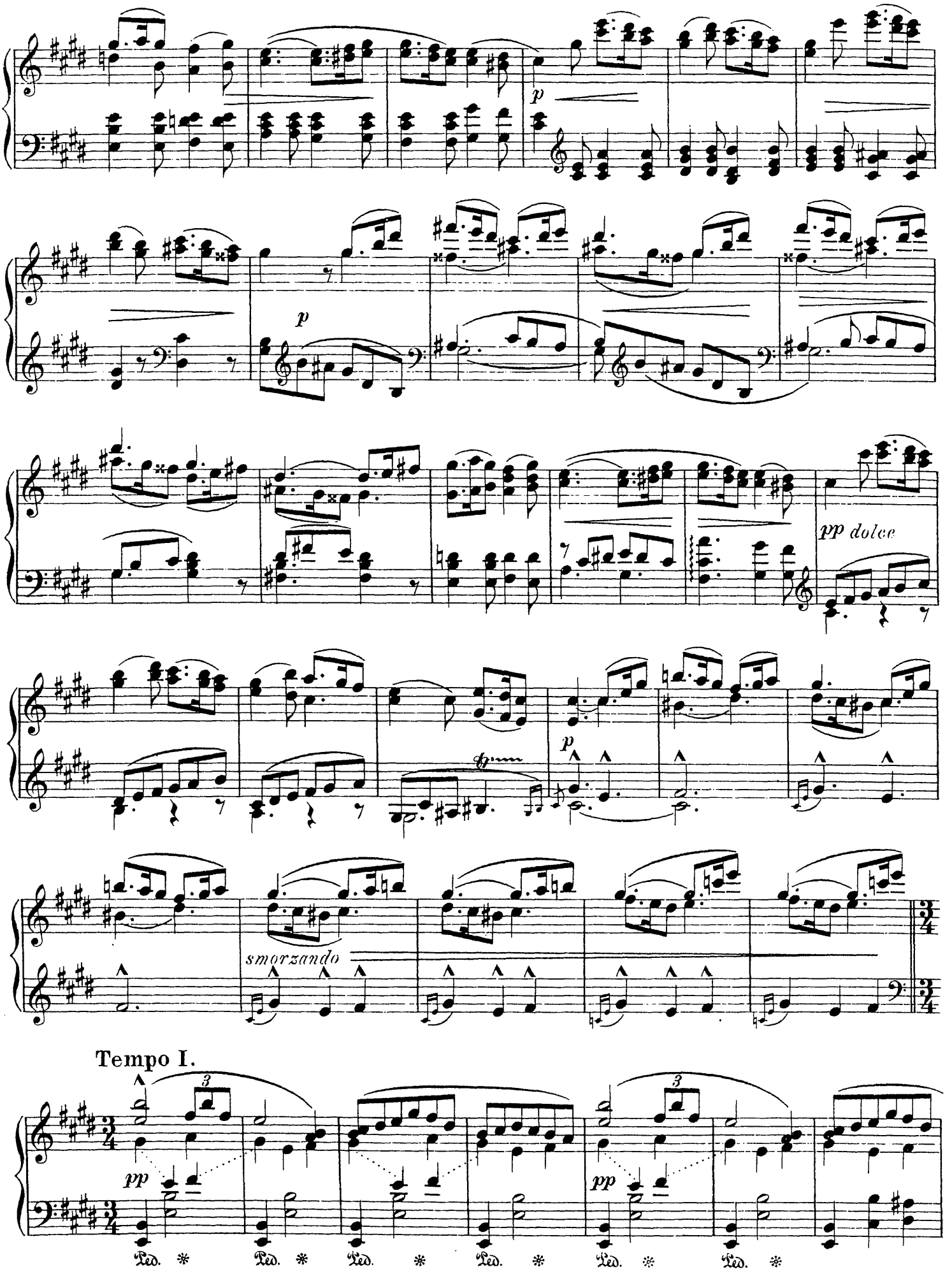
Bearbeitet von C. Brunck.

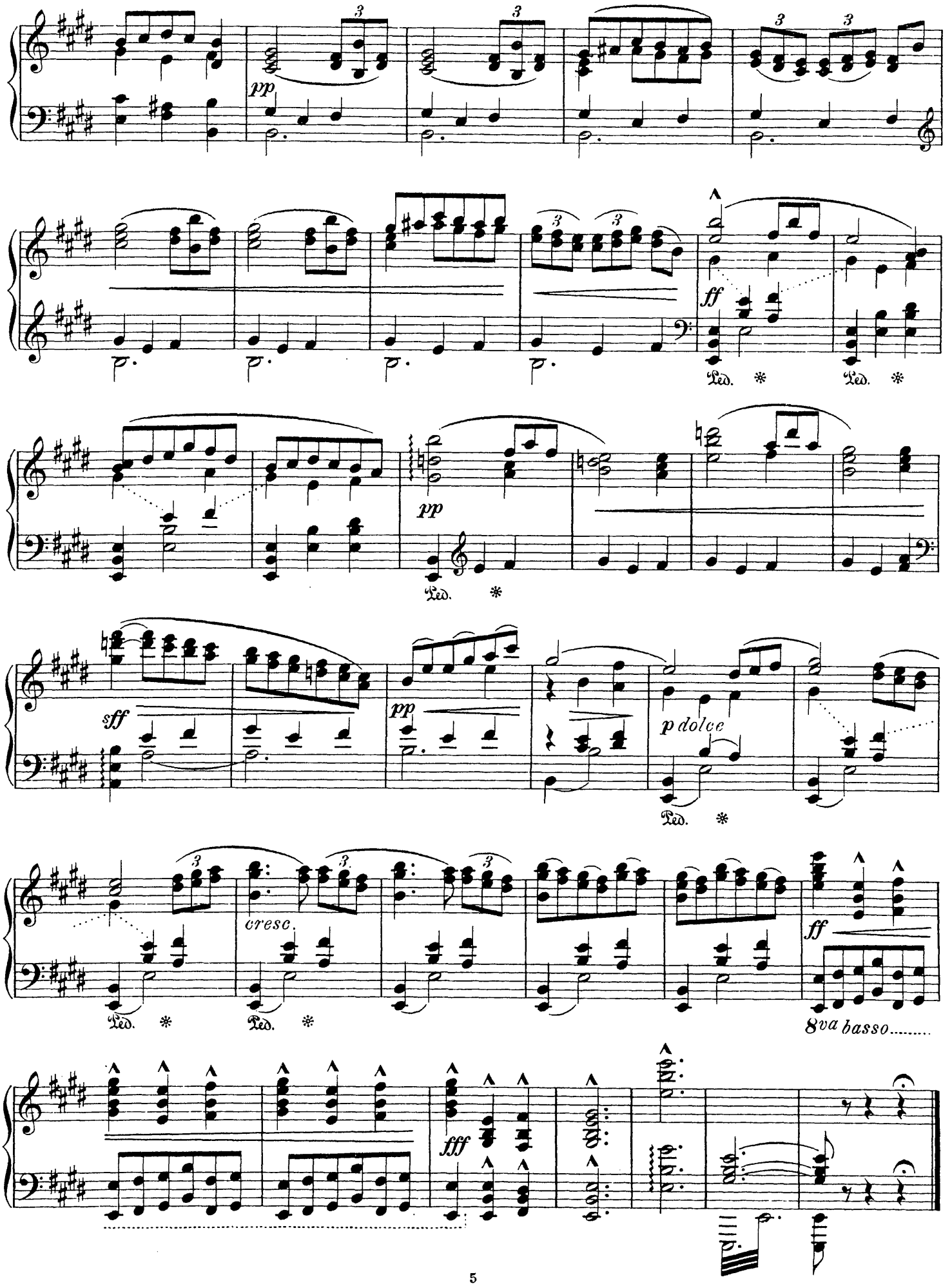


Publié avec l'autorisation de Monsieur de Choudens à Paris, Editeur propriétaire pour tous Pays.


p
cresc.
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *
ff
8va basso
8va basso
fff
pp
longa


Andantino.
pp dolce
p
pp

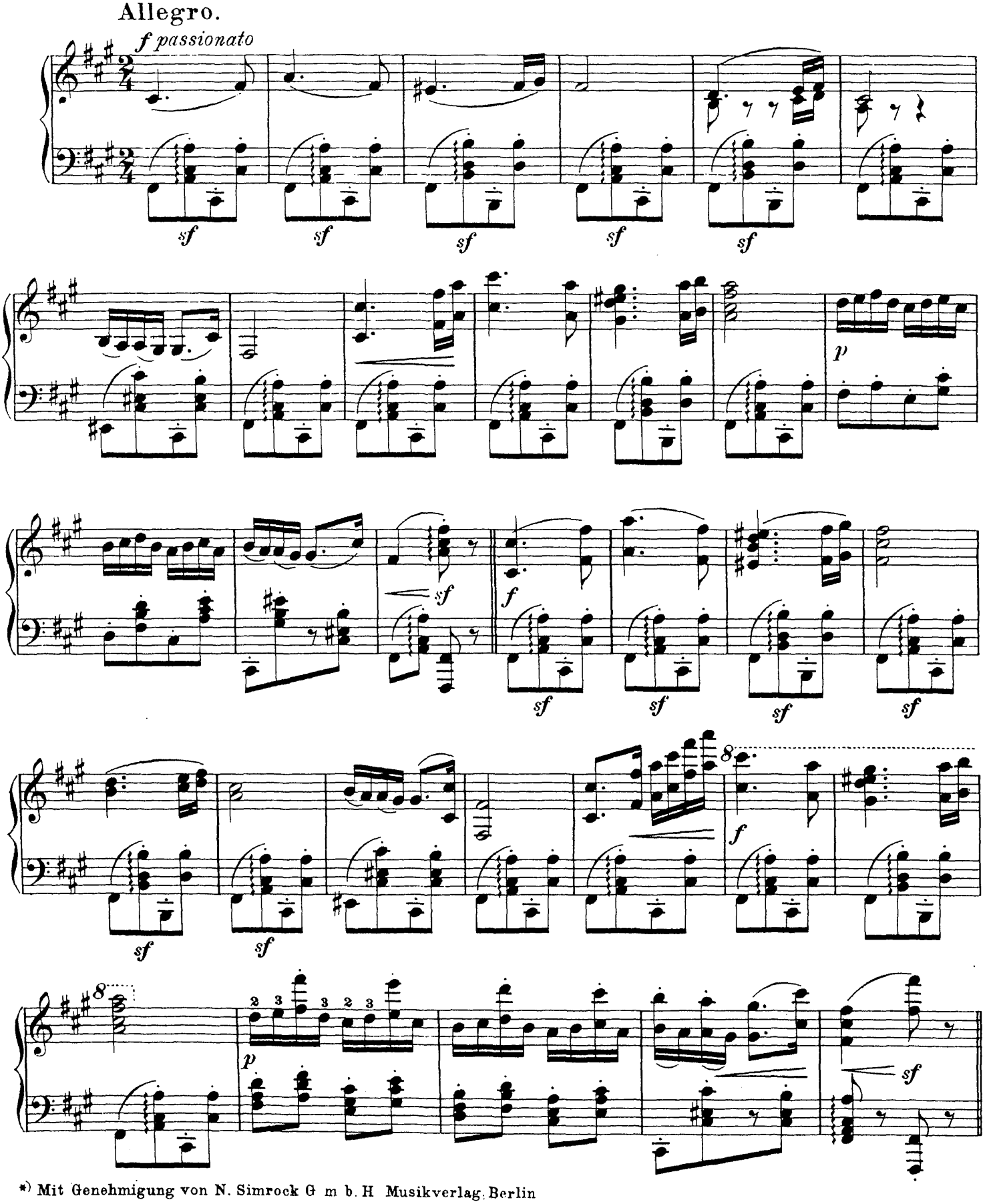

p
p
pp dolce
p
smorzando
Tempo I.
pp
pp
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *


pp
ff
Ped. *
pp
sff
pp
p dolce
cresc.
ff
8va basso.....
fff

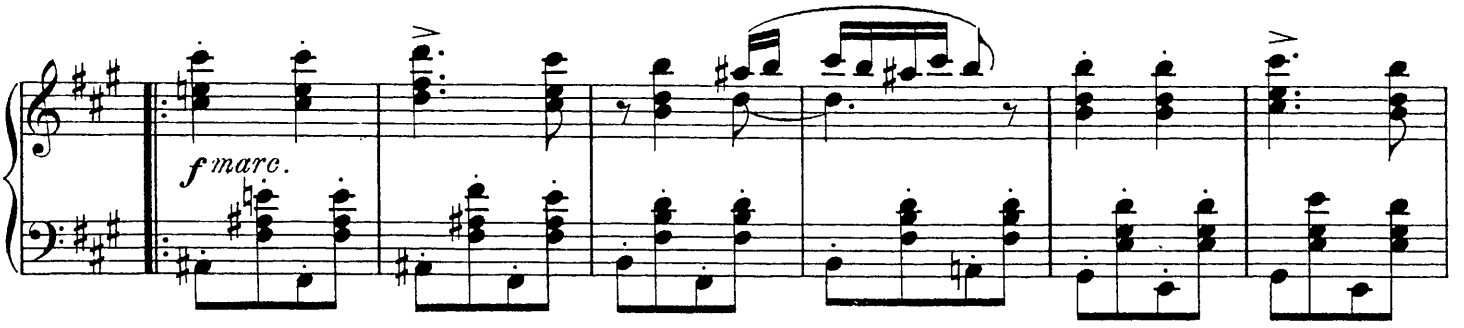
Johannes Brahms.

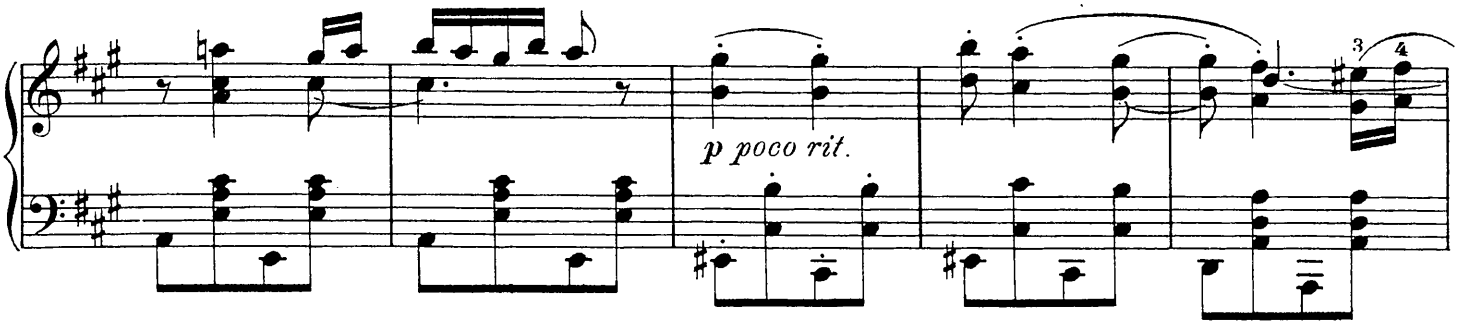
Ungarische Tänze.*)

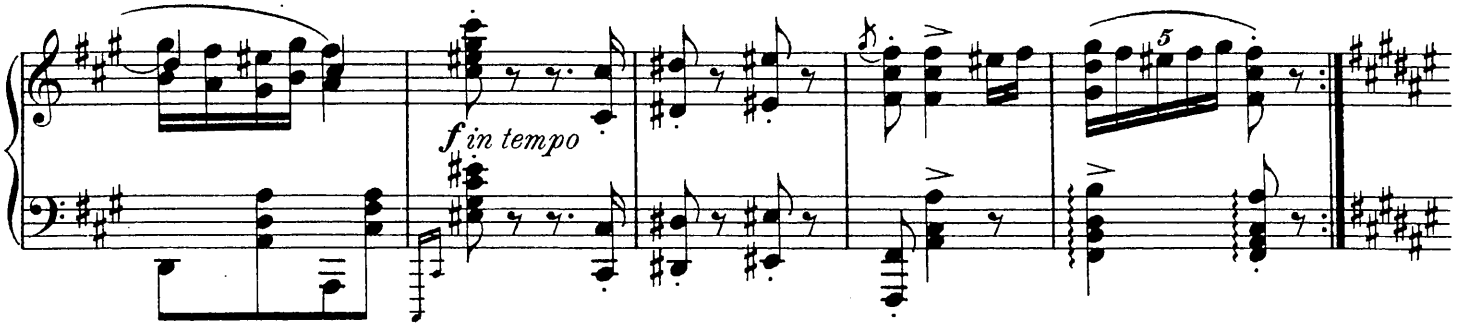
No 5.



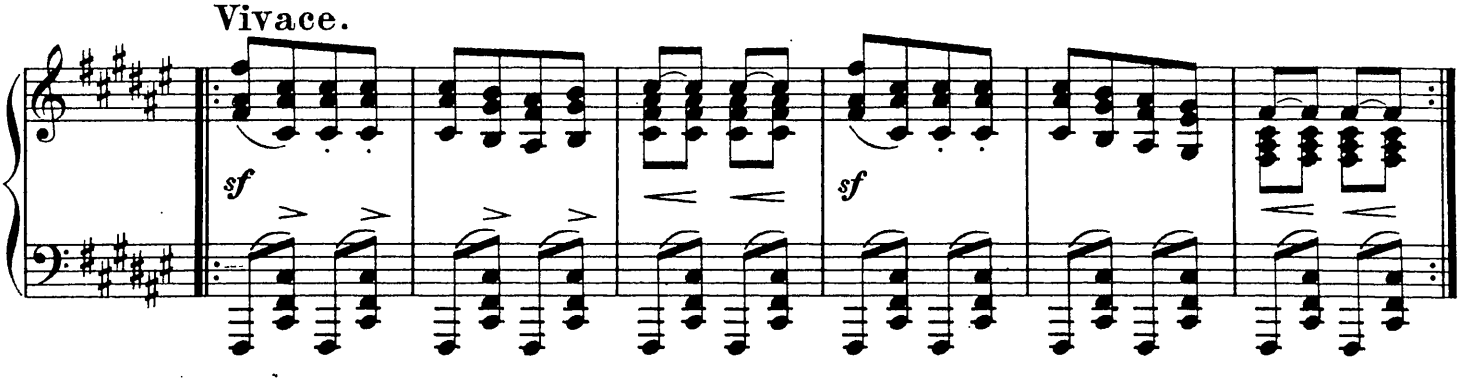
*) Mit Genehmigung von N. Simrock G m b. H Musikverlag. Berlin

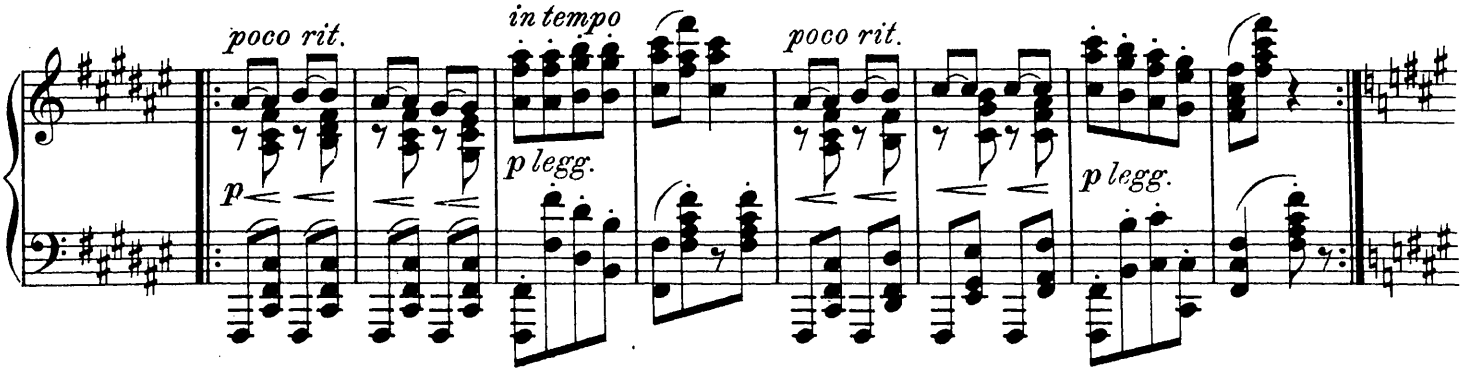

f marc.

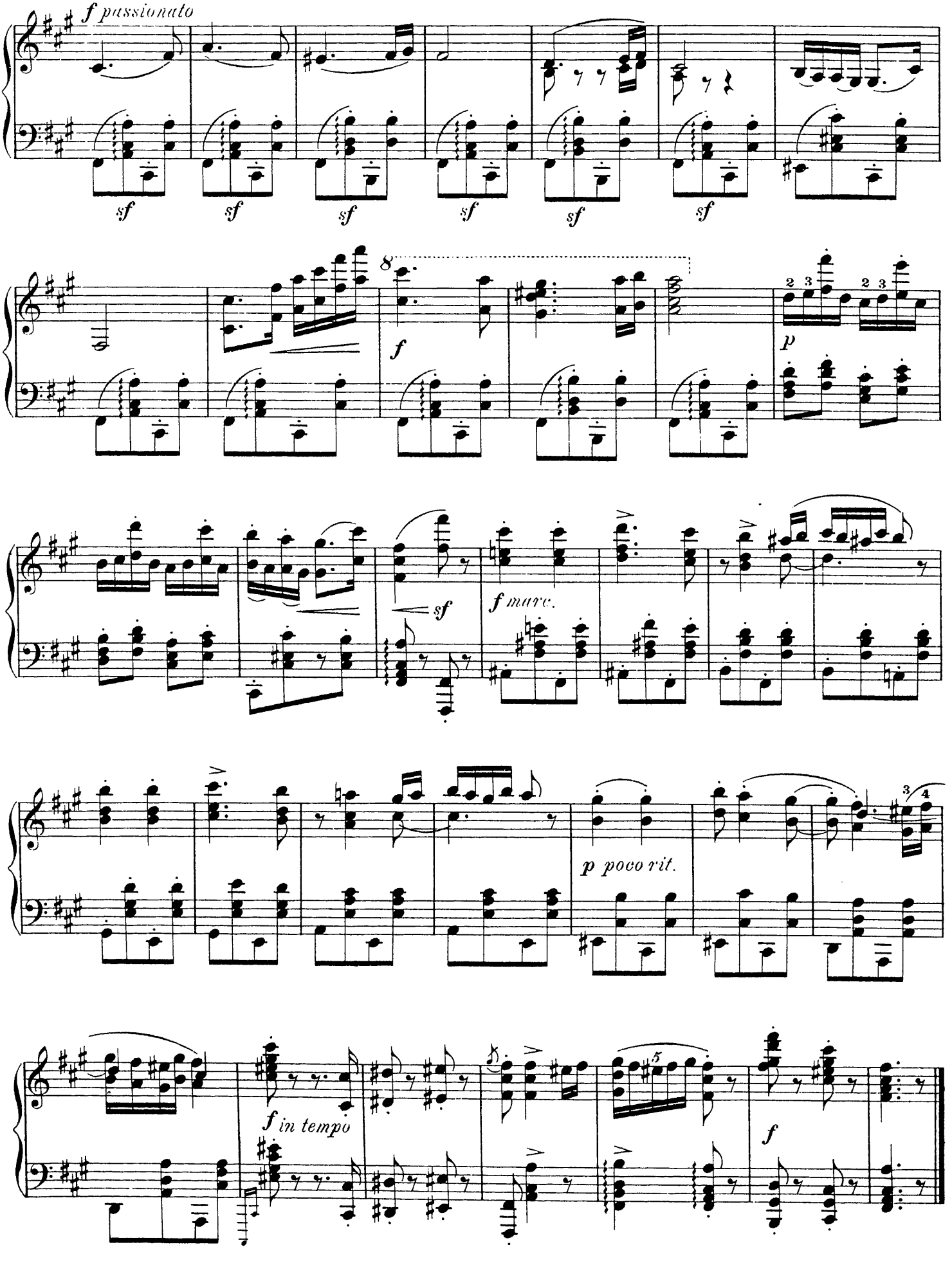

p poco rit.


f in tempo

Vivace.


sf
sf


poco rit.
p
in tempo
p legg.
poco rit.
p legg.

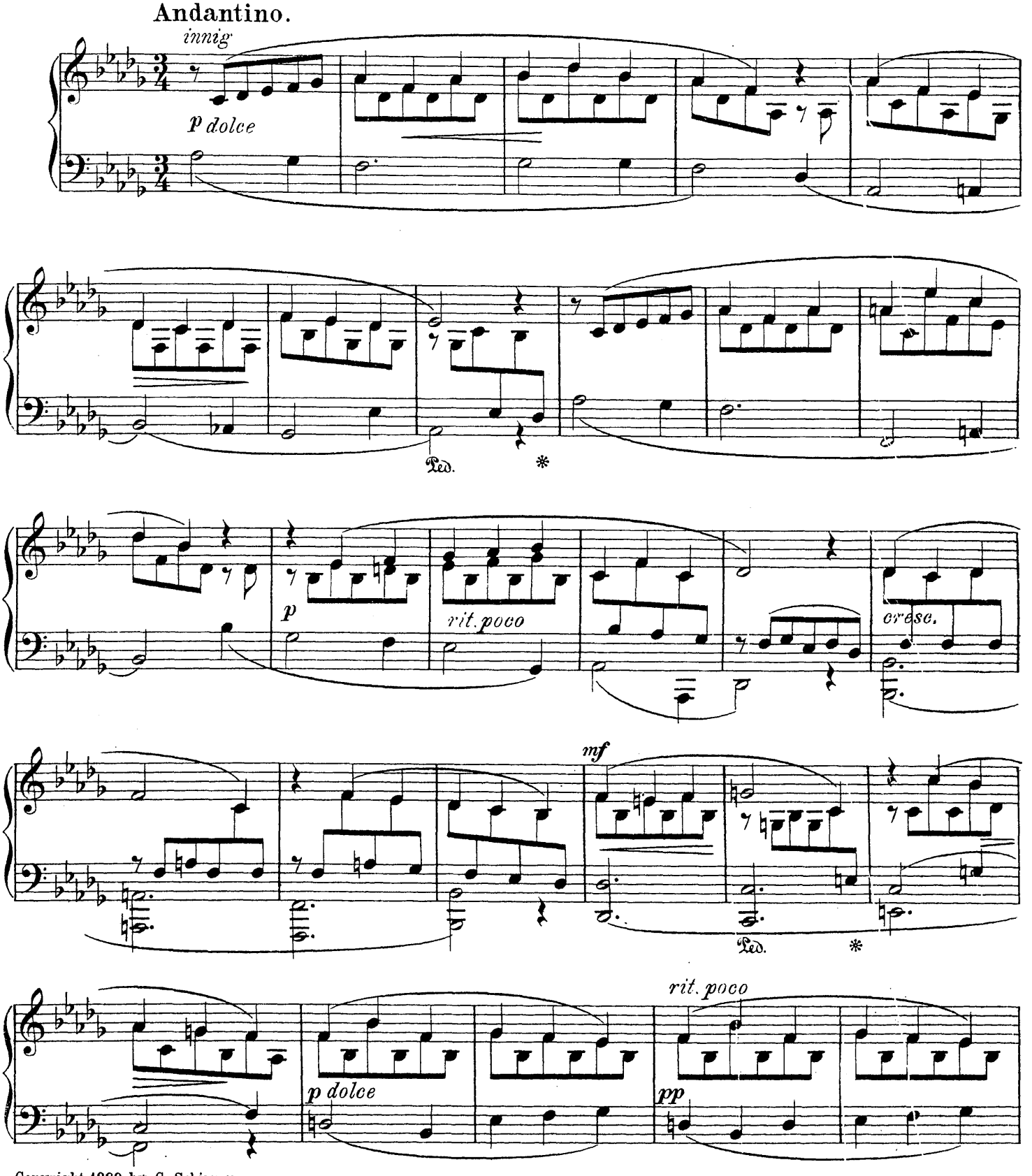

f passionato
sf
sf
sf
sf
sf
sf
8
f
p
sf
f marc.
p poco rit.
f in tempo
f

August Bungert.

Albumblätter.*)

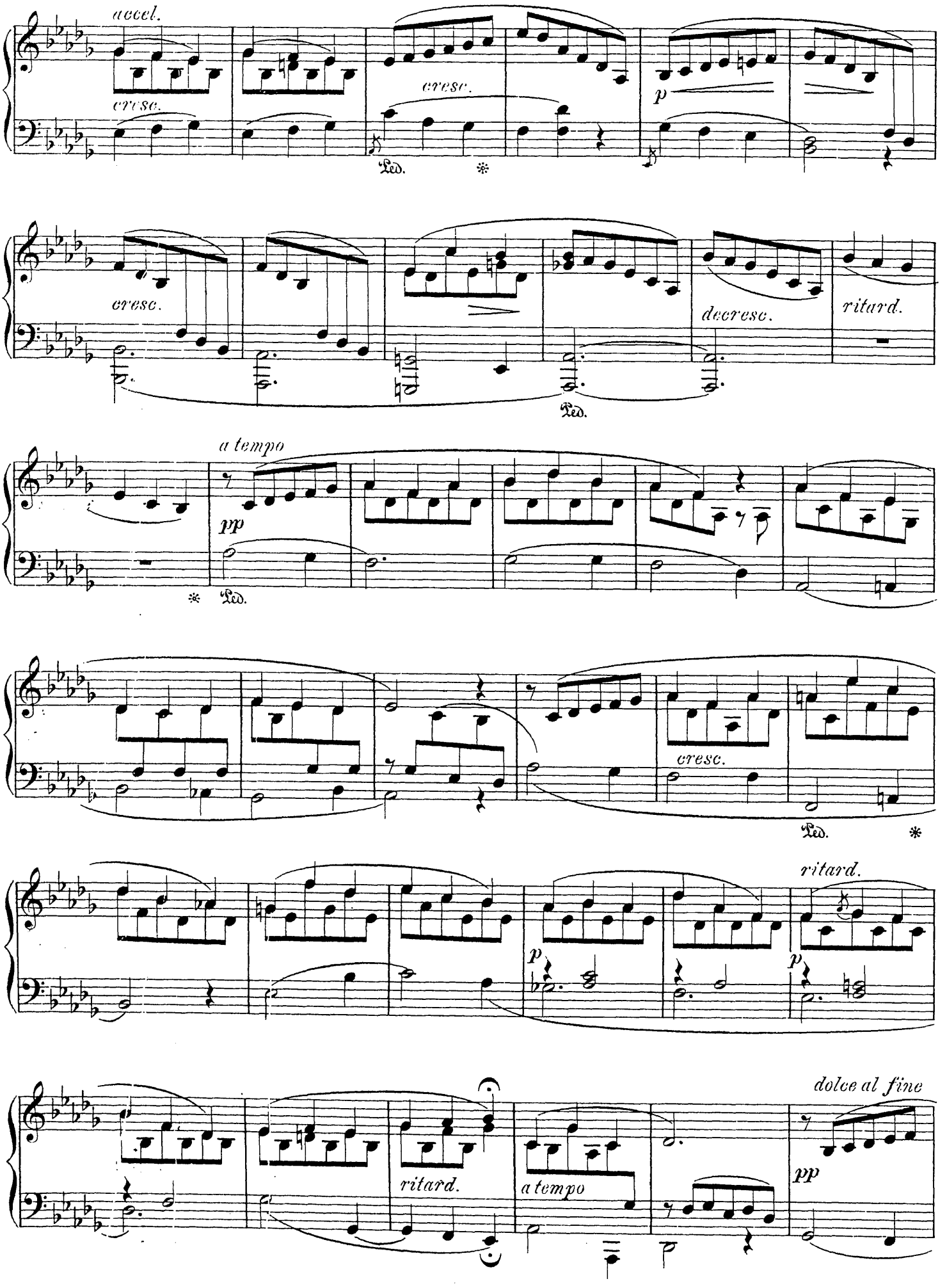
No 2.

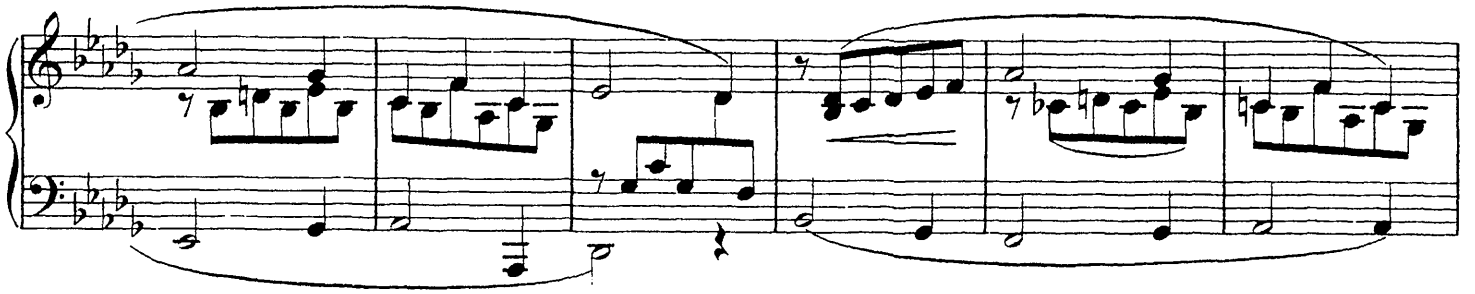
„Kornblumen flecht ich dir zum Kranz ins blonde Lockenhaar!“

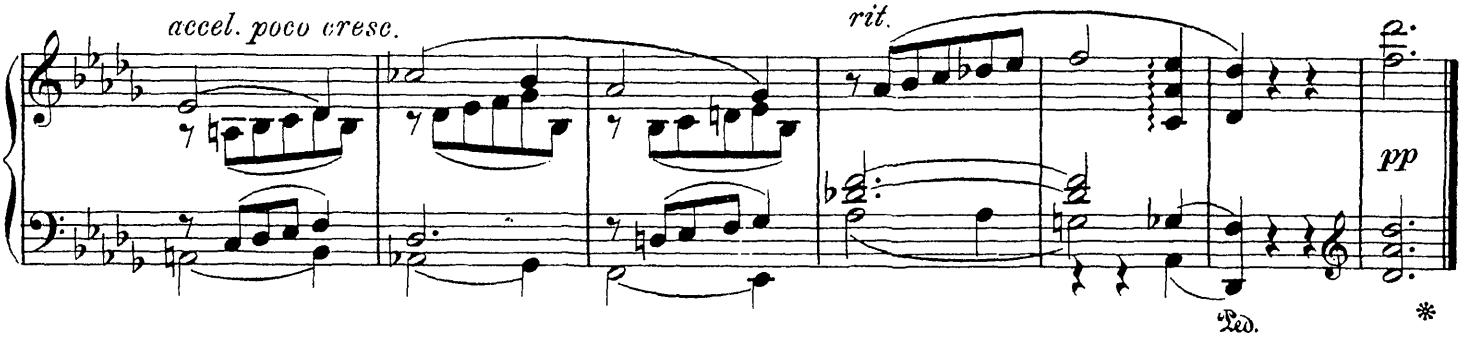


Copyright 1889 by G. Schirmer.

*) Mit Genehmigung von Eisoldt & Rohkrämer Musikverlag, Berlin-Tempelhof.


accel.
cresc.
cresc.
p
Ped.
cresc.
decresc.
ritard.
Ped.
a tempo
pp
Ped.
cresc.
Ped.
ritard.
p
p
ritard.
a tempo
dolce al fine
pp

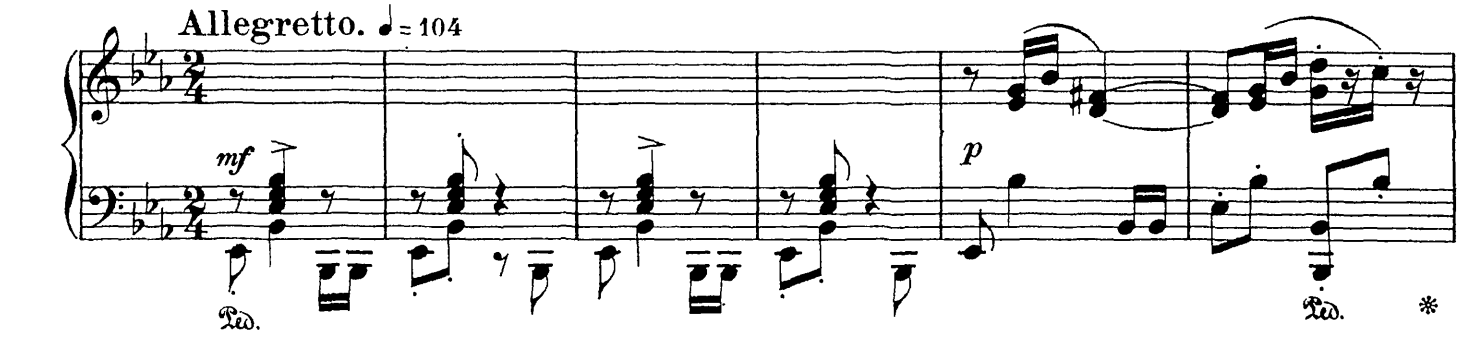


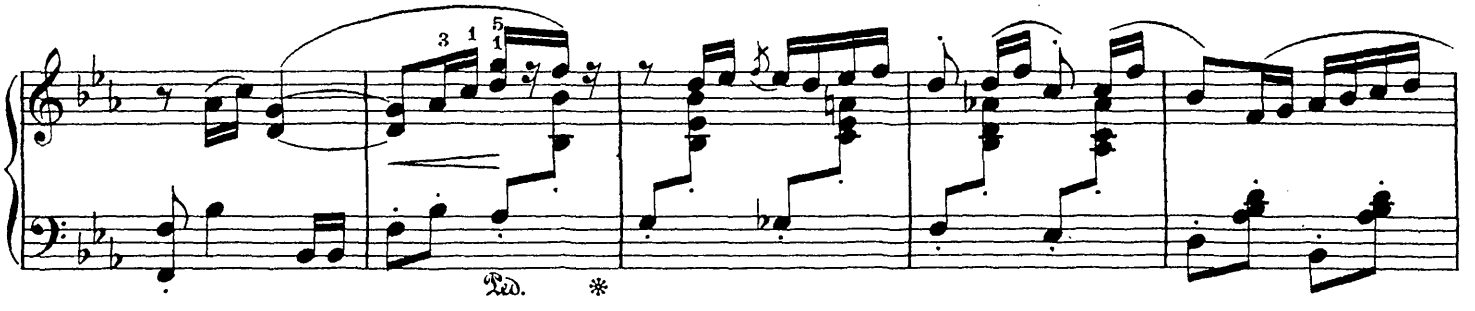


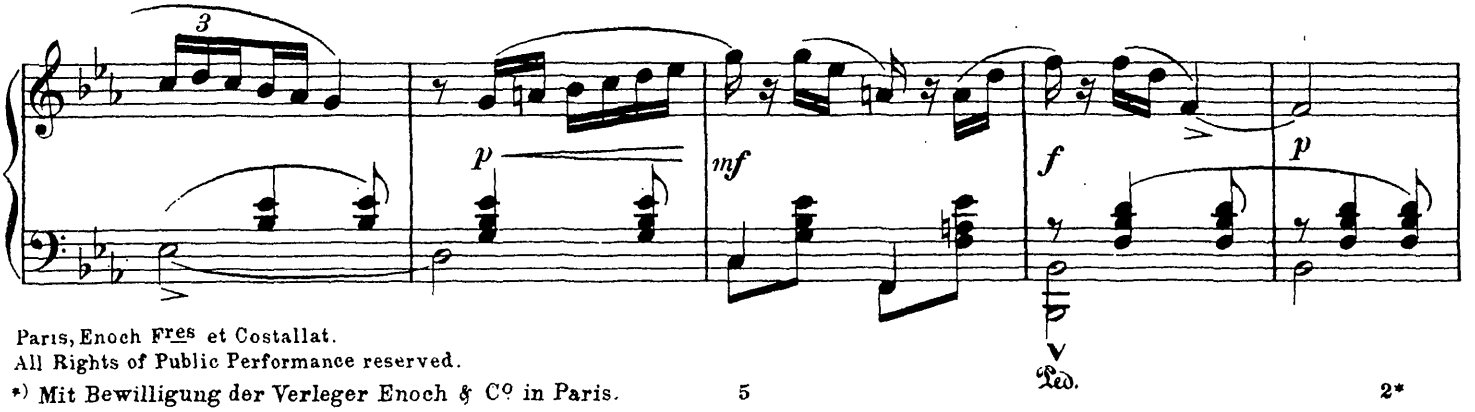
C. Chaminade.

Pierrette.*)

Air de Ballet.

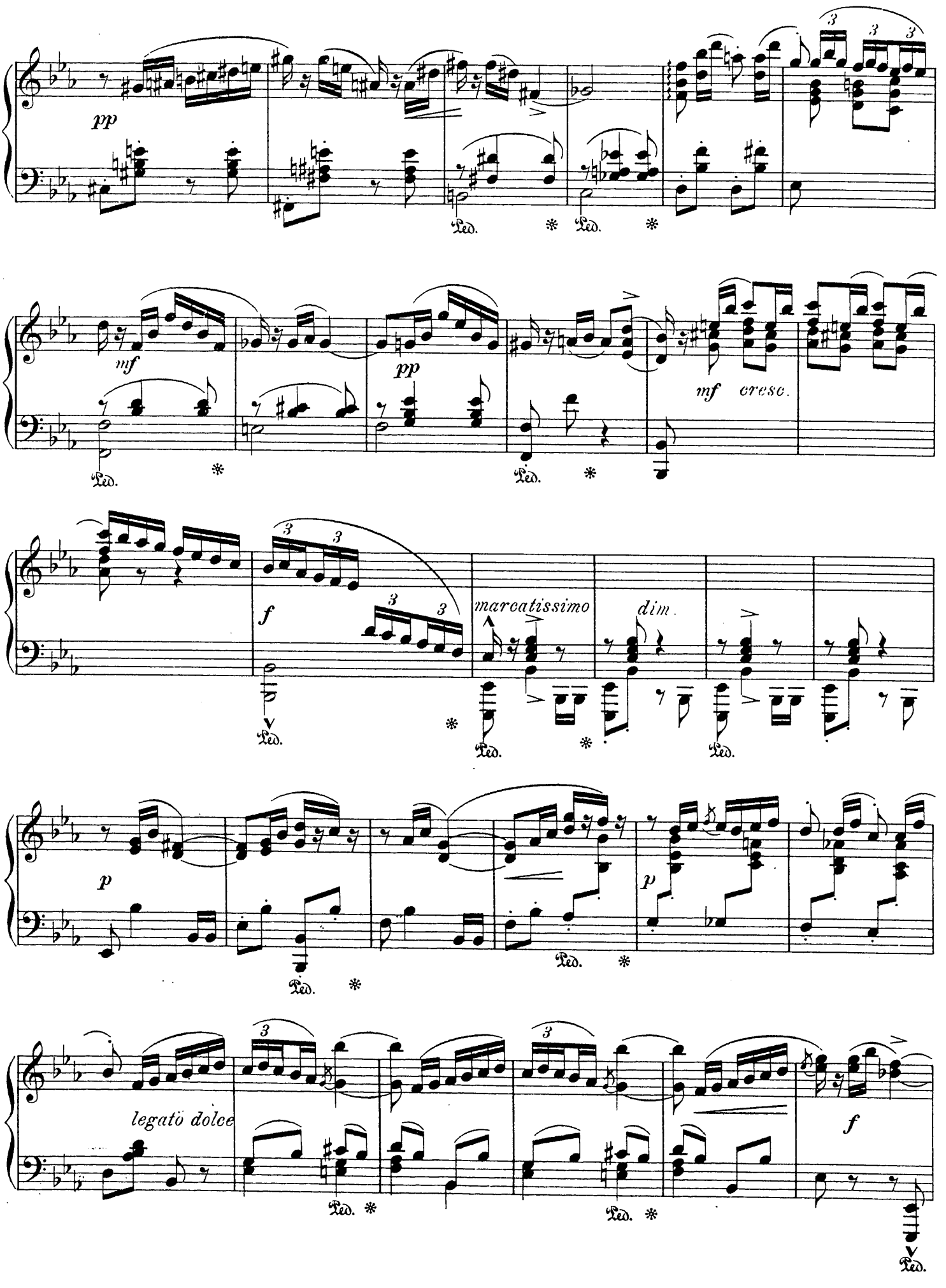


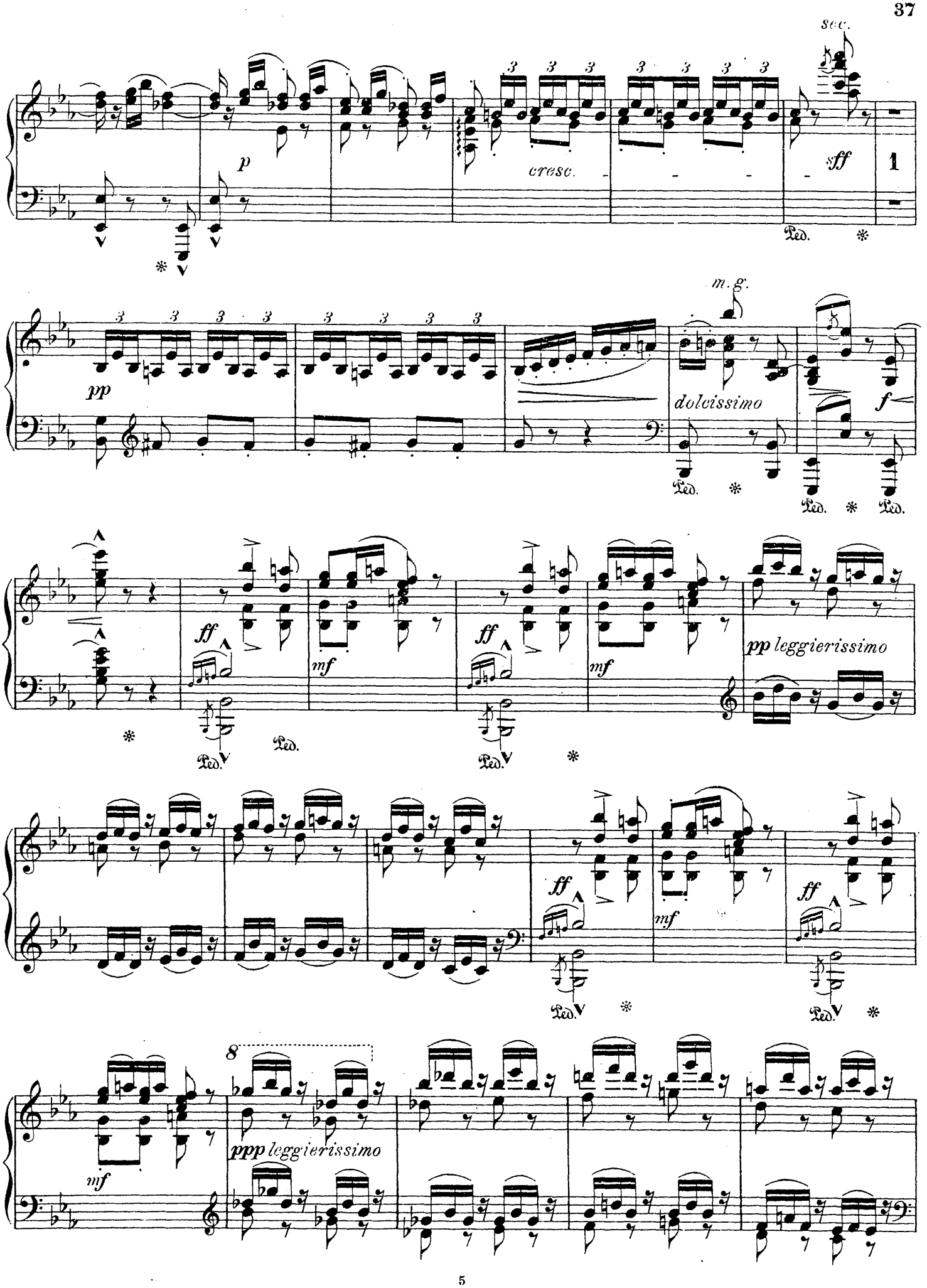


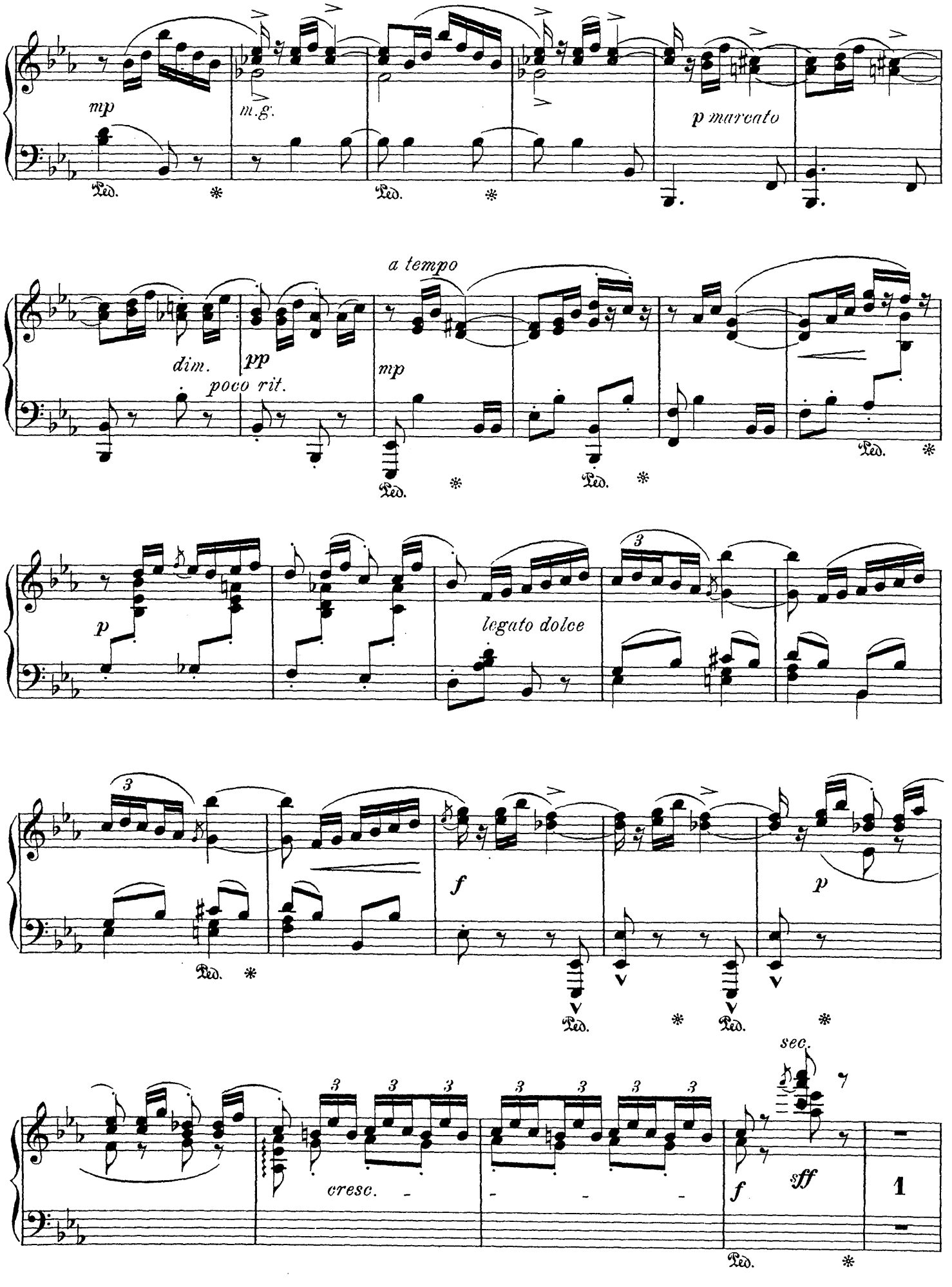


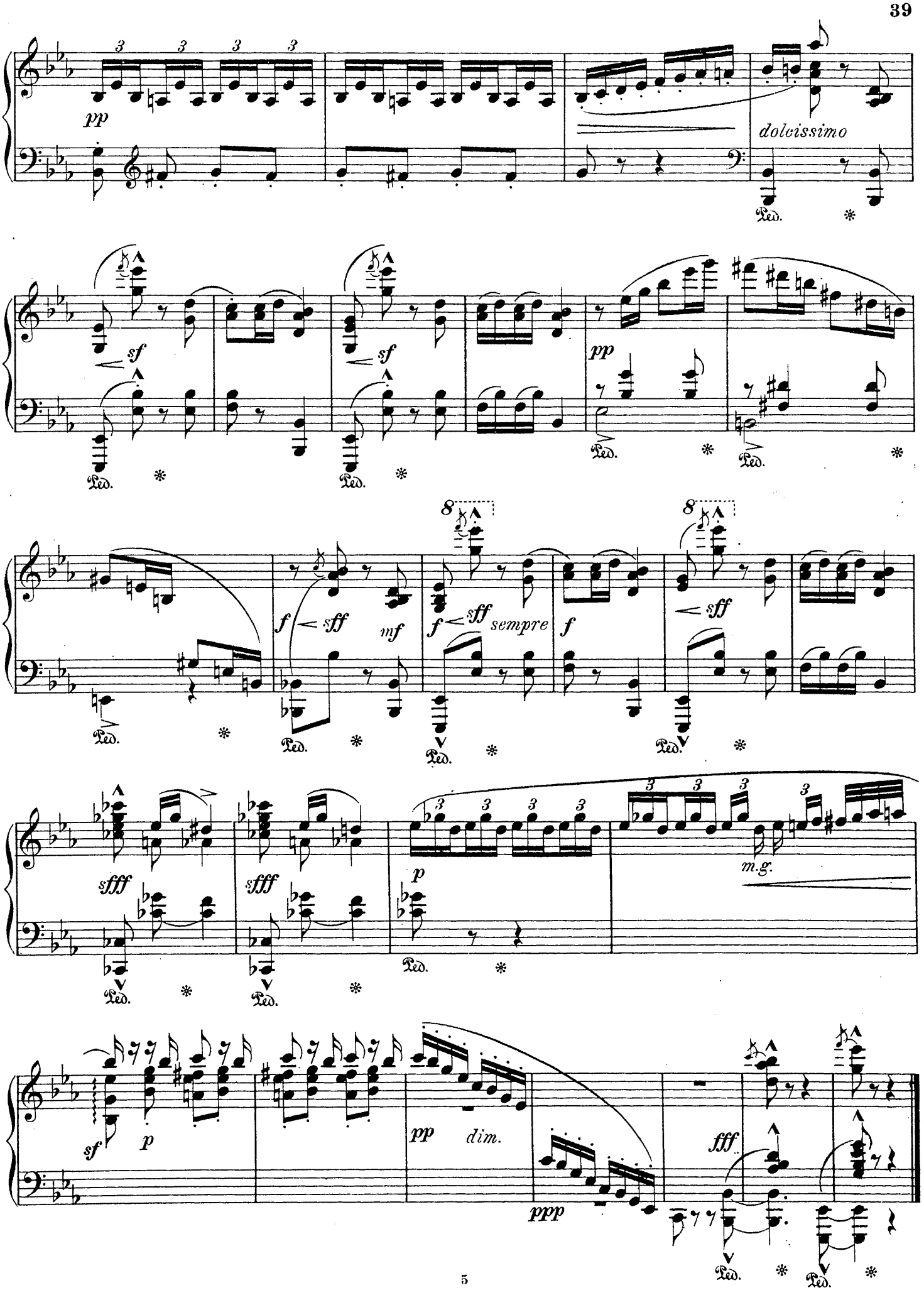
Paris, Enoch Frres et Costallat.
All Rights of Public Performance reserved.

*) Mit Bewilligung der Verleger Enoch & Cº in Paris.


pp
Ped.
mf
pp
mf cresc.
f
marcatissimo
dim.
p
legato dolce


sec.
p
cresc.
sff
1
Ped.
m.g.
pp
dolcissimo
f
ff
mf
pp leggierissimo
8
ppp leggierissimo

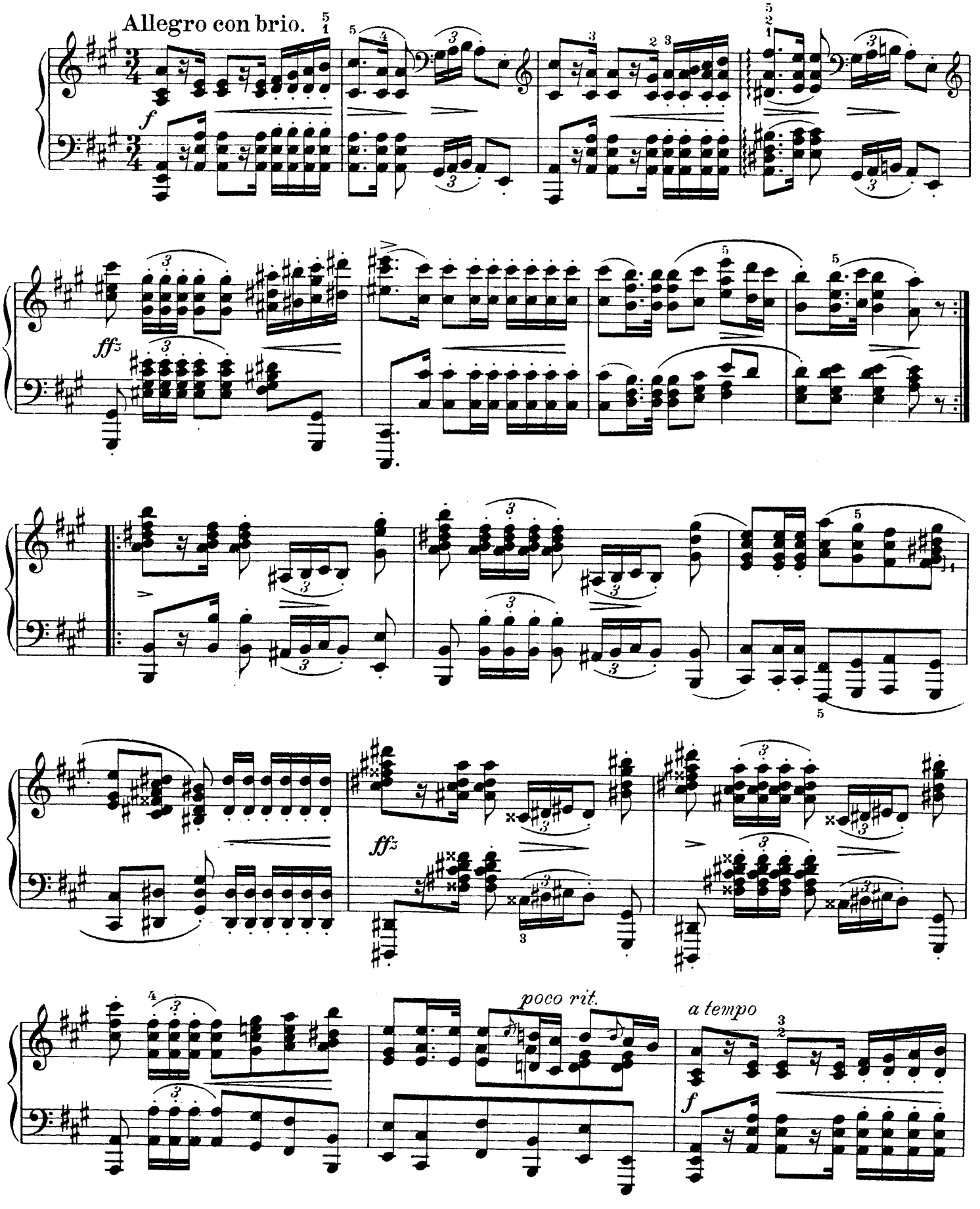

mp
m.g.
p marcato
Ped.
a tempo
dim.
pp
poco rit.
mp
p
legato dolce
3
f
p
cresc.
sec.
sff
1

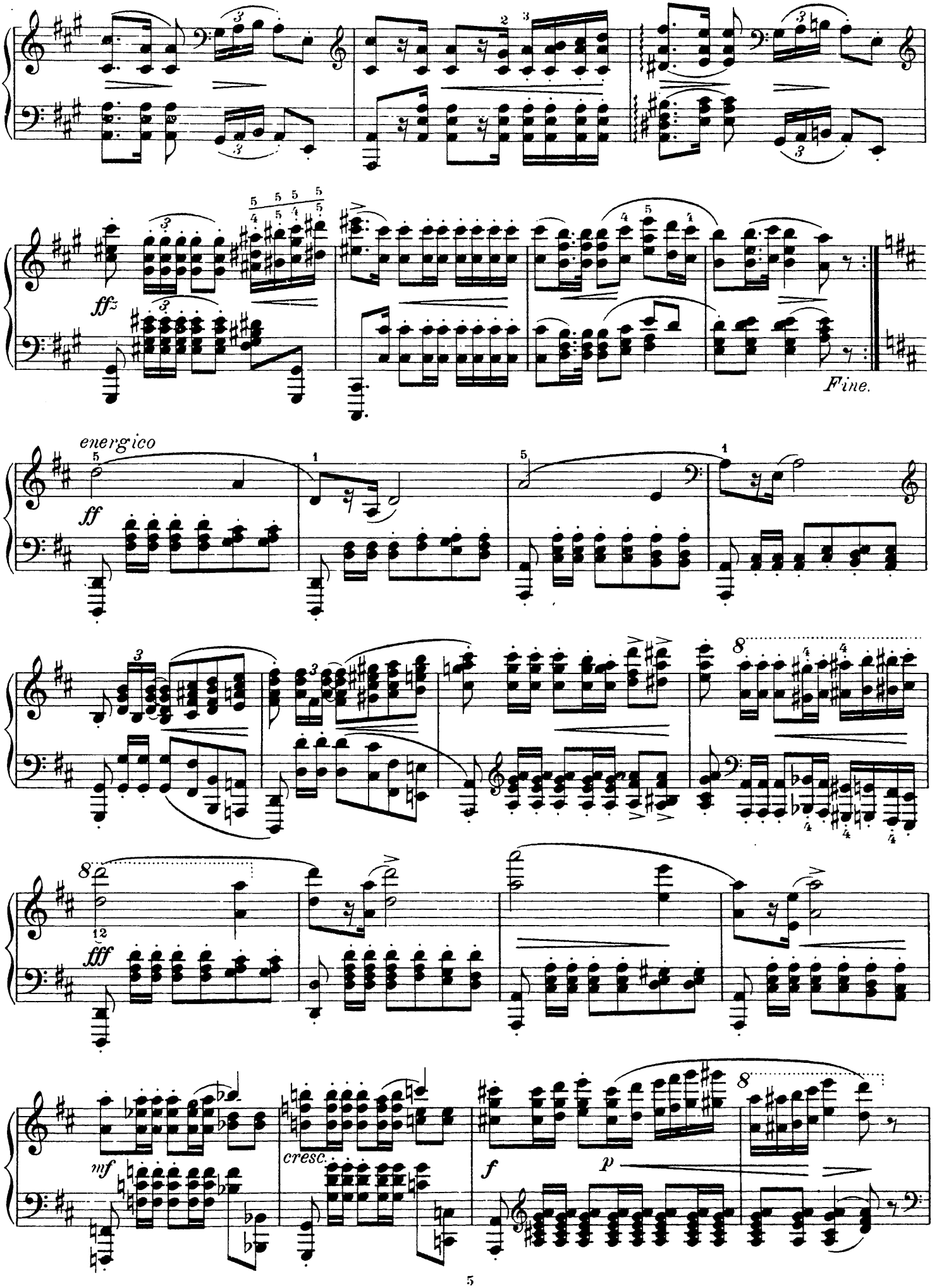

pp
dolcissimo
Ped.
sf
pp
f
sff
mf
sempre
8
sfff
p
m.g.
dim.
ppp
fff

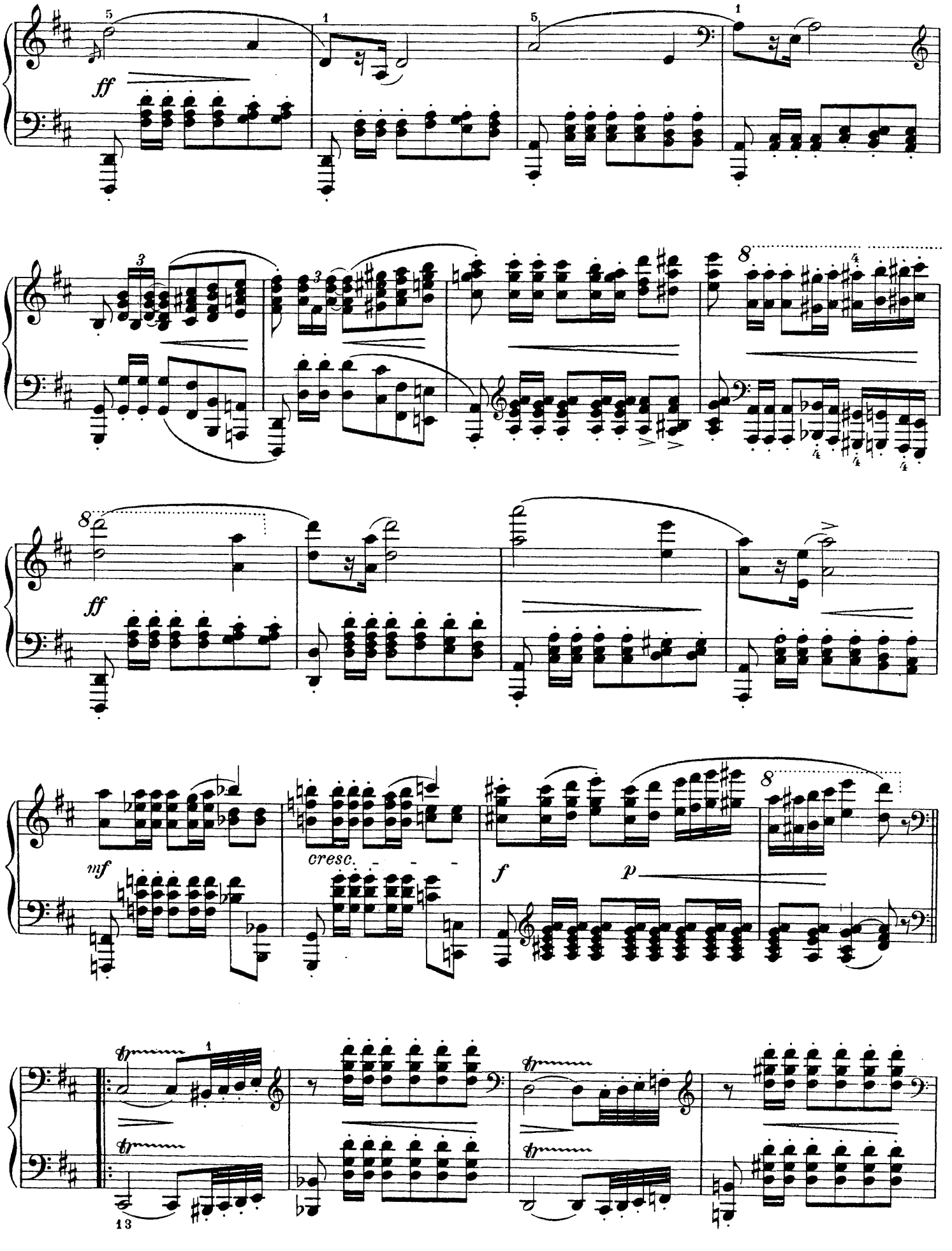
Fr. Chopin.

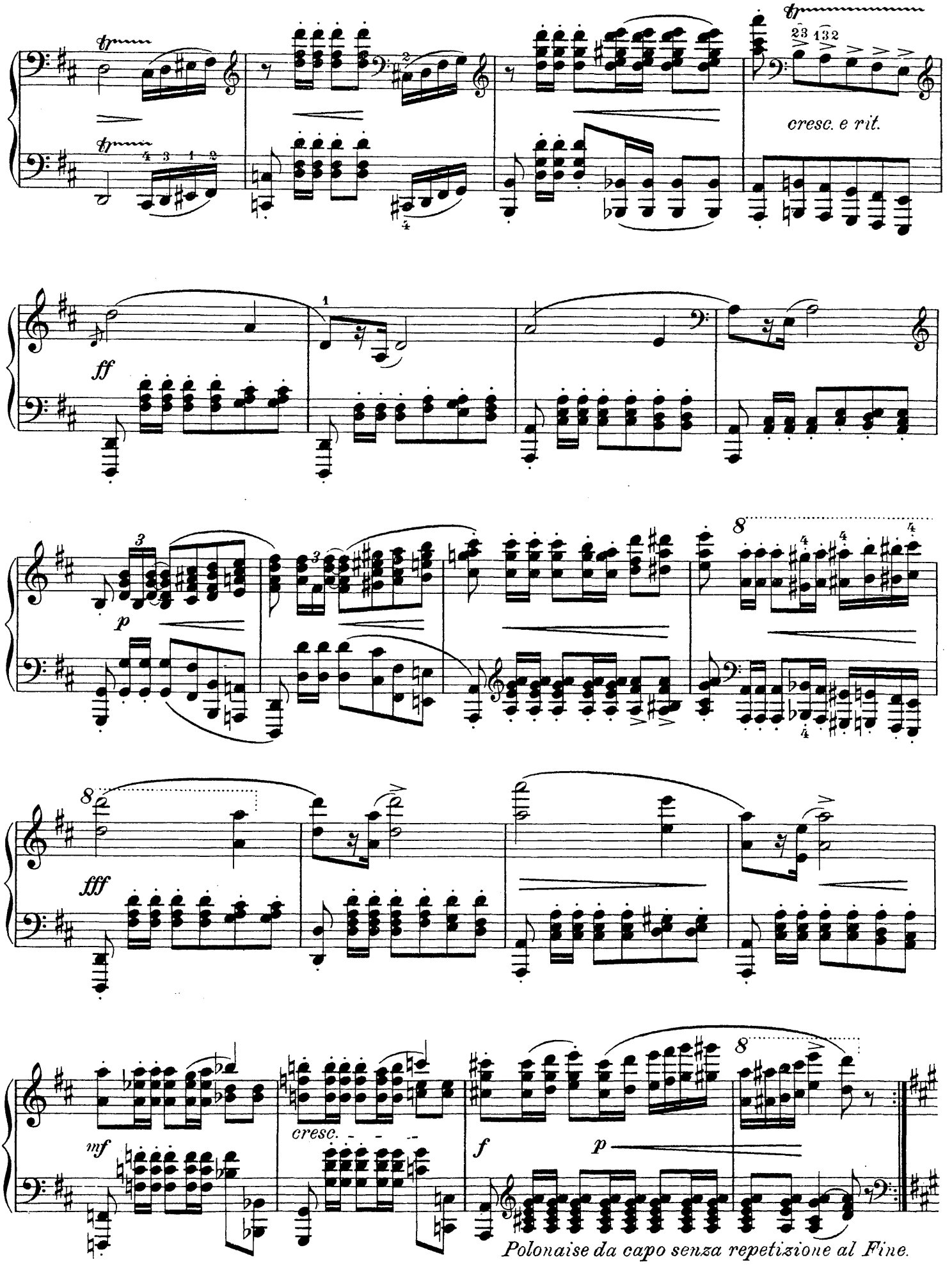
Polonaise.

A dur.




ffz
Fine.
energico
ff
fff
mf
cresc.
f
p


ff
ff
mf
cresc.
f
p
tr
tr
tr
tr
13


cresc. e rit.
ff
p
fff
mf
cresc.
f
p
Polonaise da capo senza repetizione al Fine.

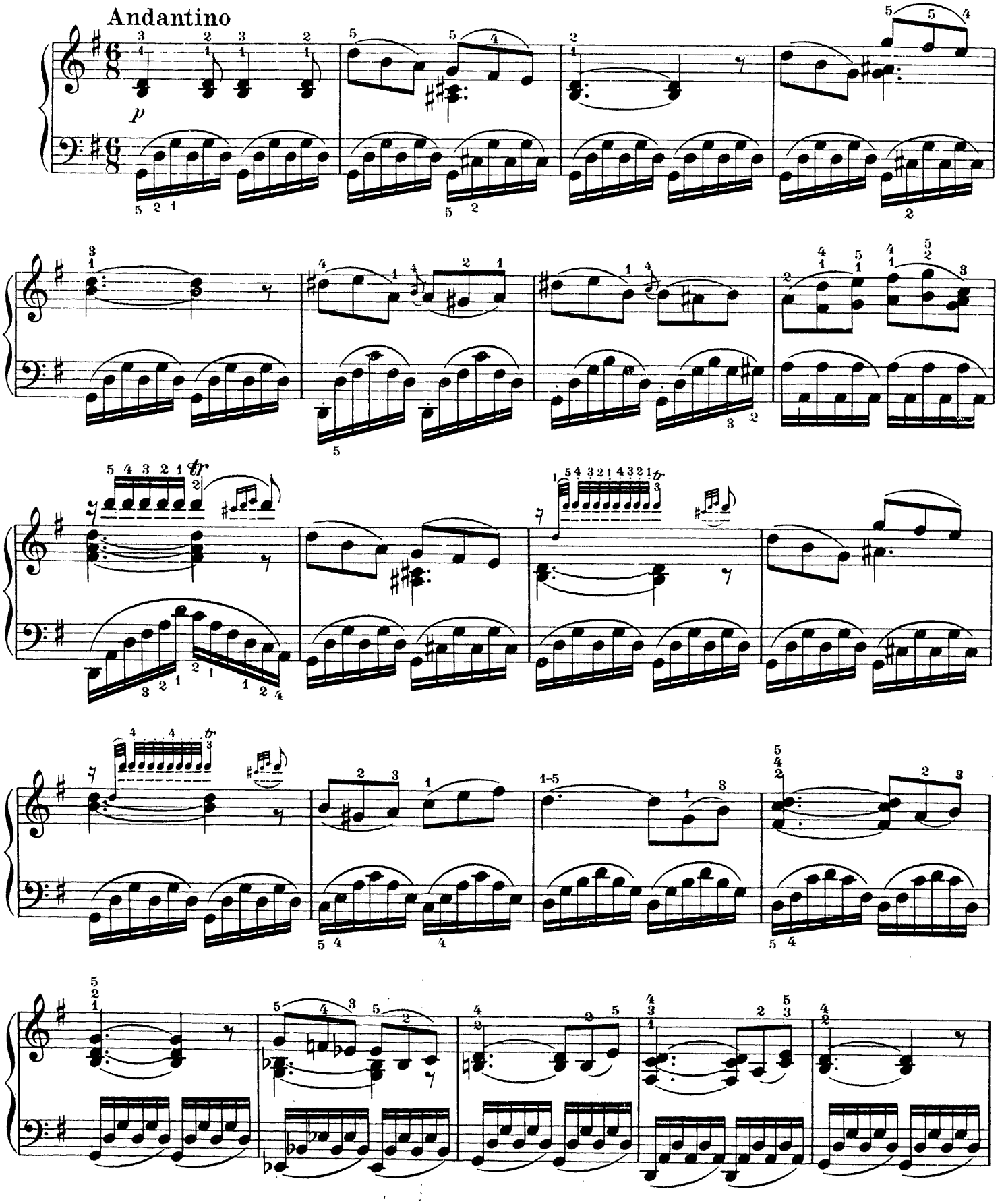
Richard Eilenberg.

Die Mühle im Schwarzwald.*)

Ein Idyll.

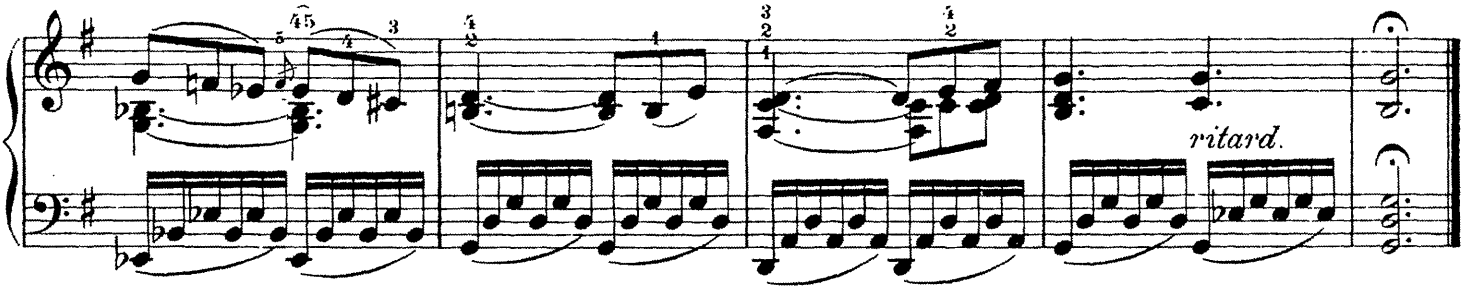
a) Am Bache.

Andantino



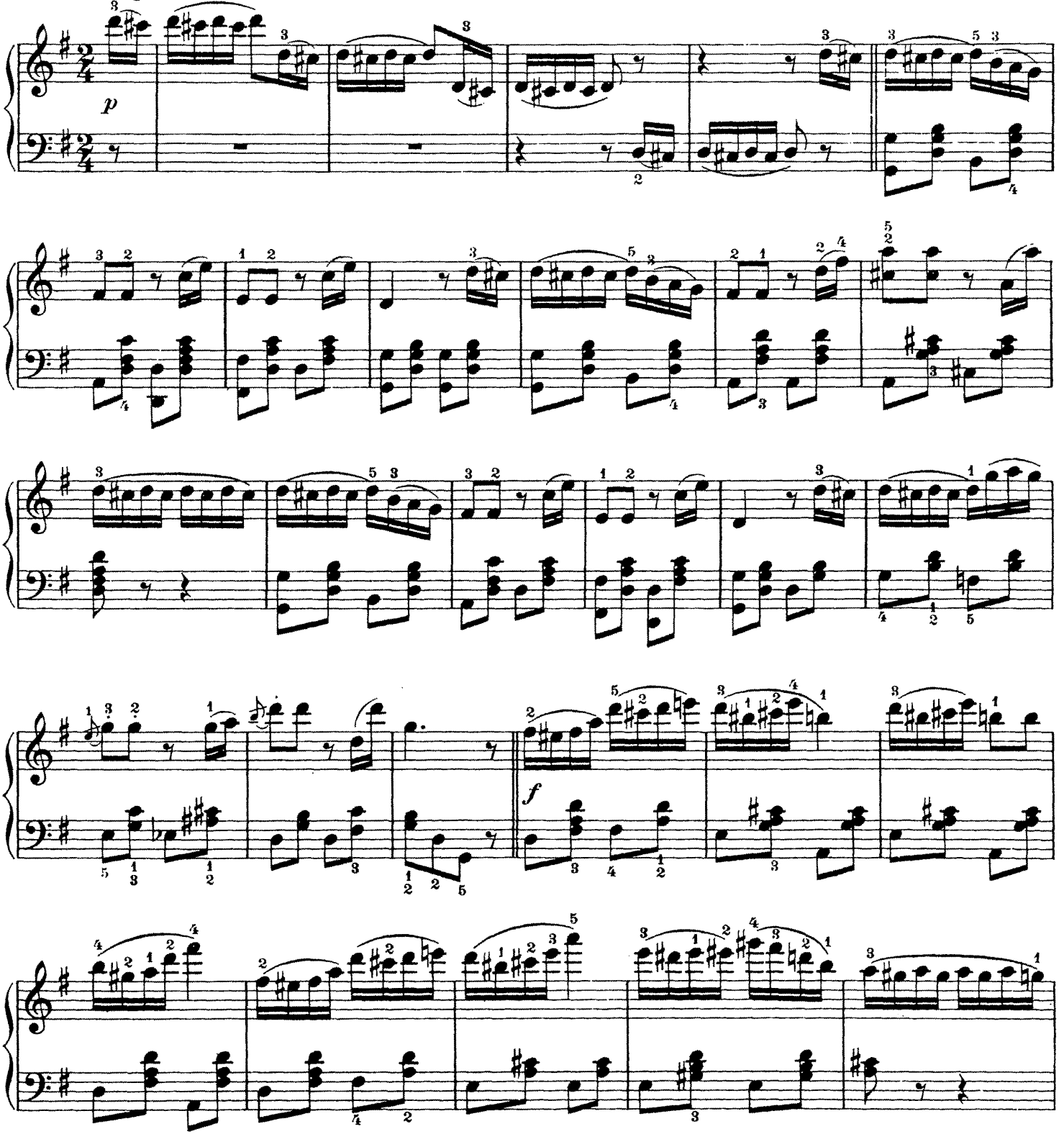
*) Mit Genehmigung der Originalverlagsfirma Aug. Cranz in Leipzig.

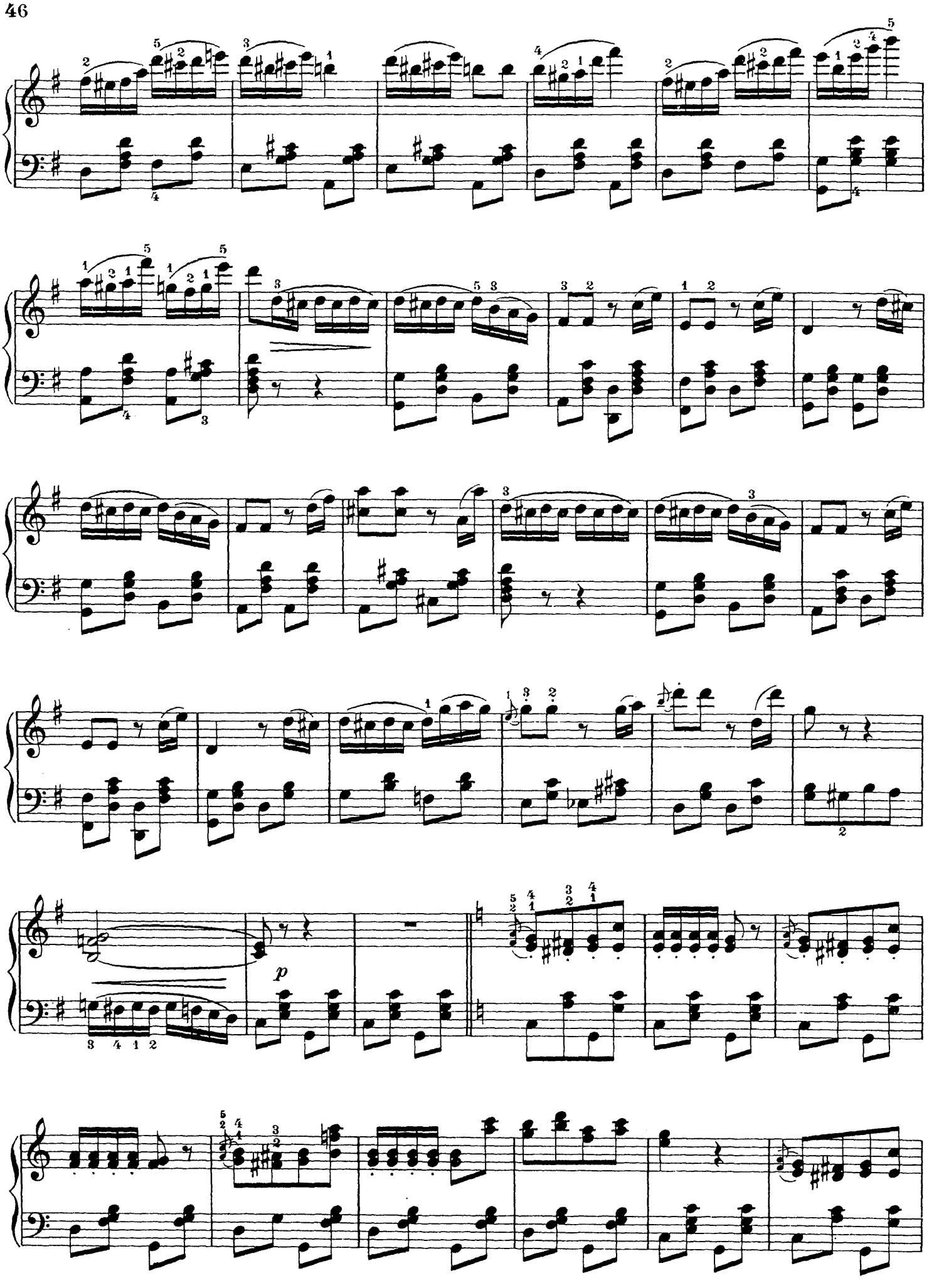
Aufführungsrecht vorbehalten

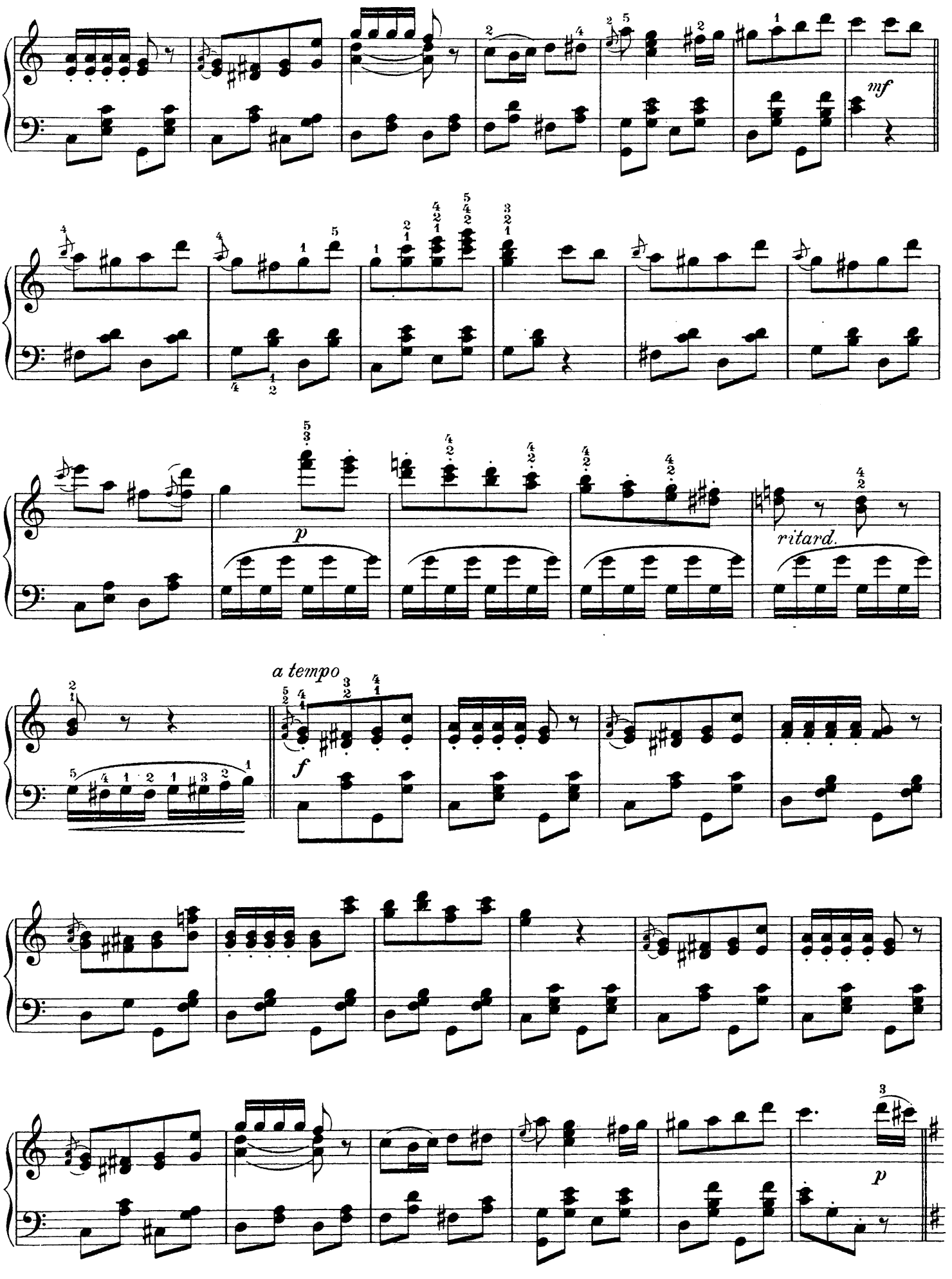


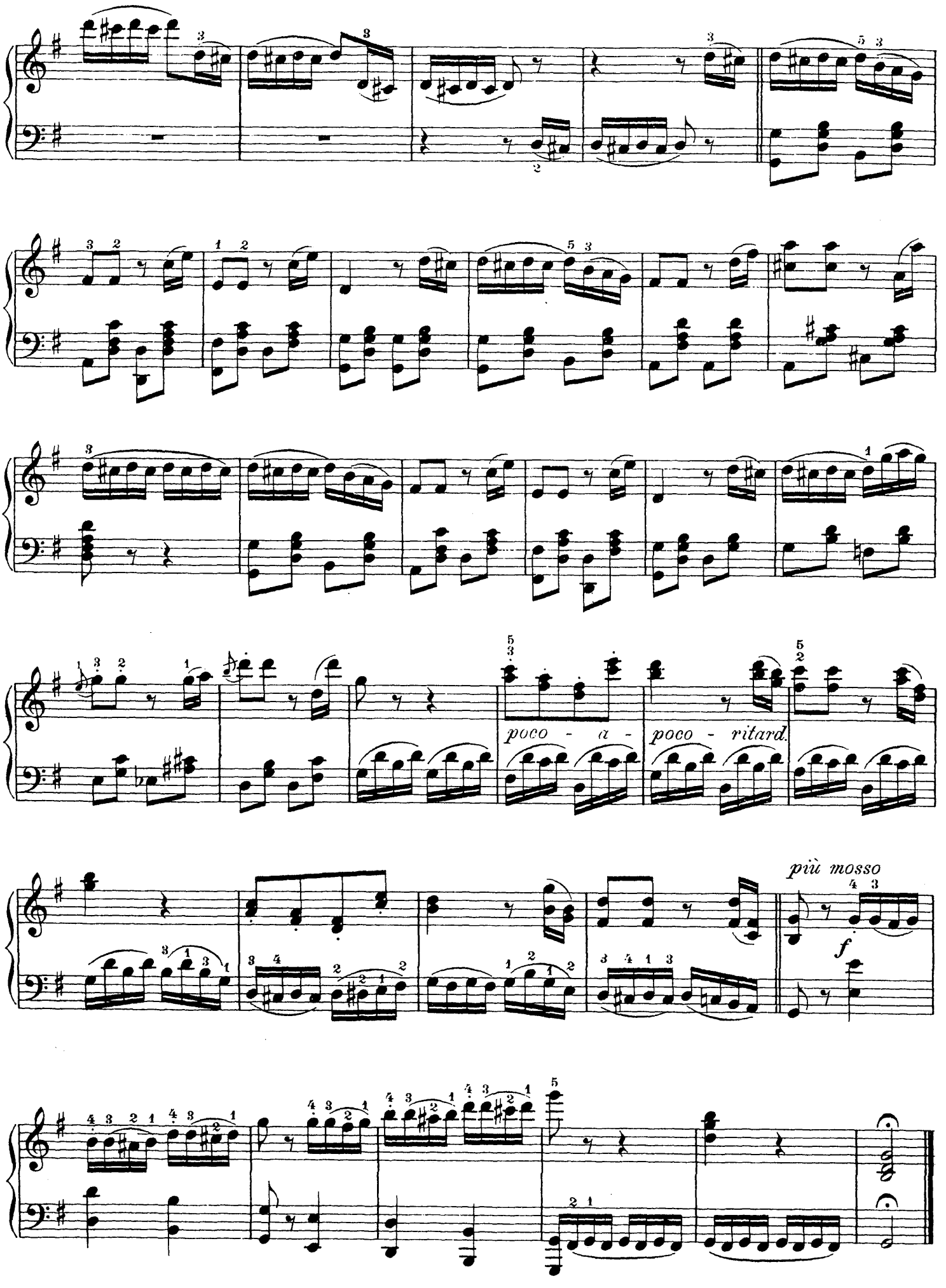
b) Die Mühle.

Allegretto.



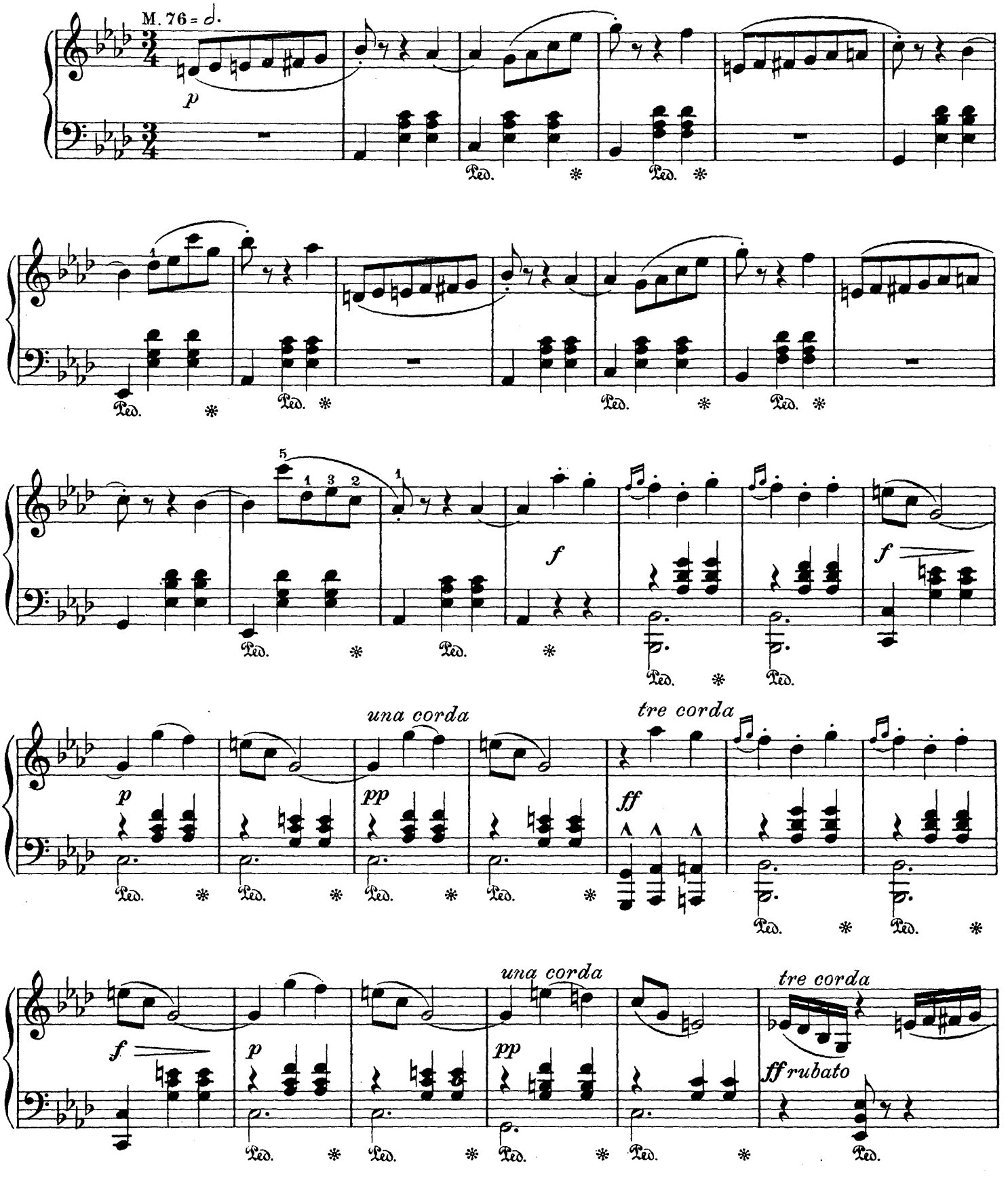

p


mf
p
ritard.
a tempo
f
p


poco - a - poco - ritard.
più mosso
f

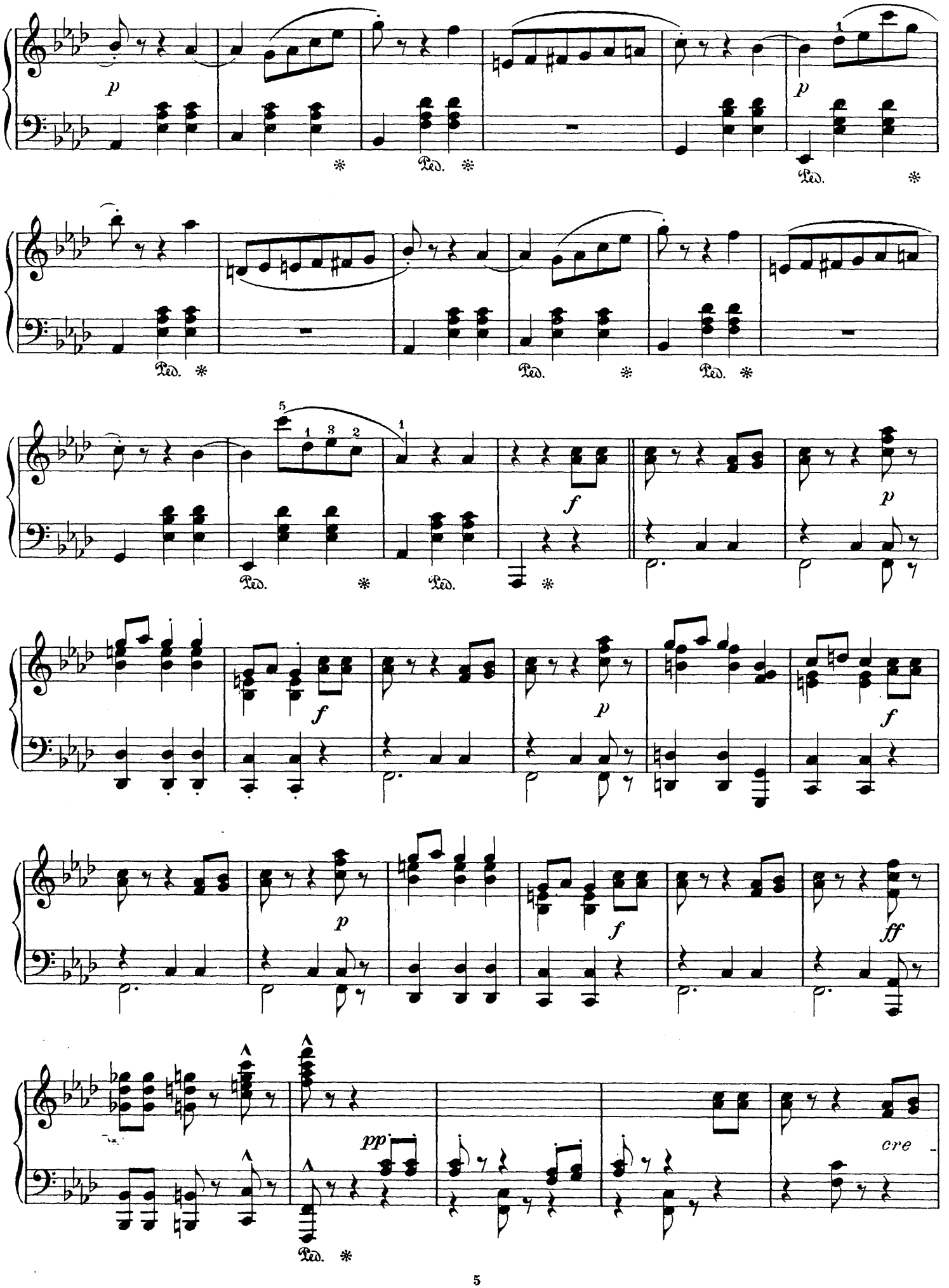
Benjamin Godard.

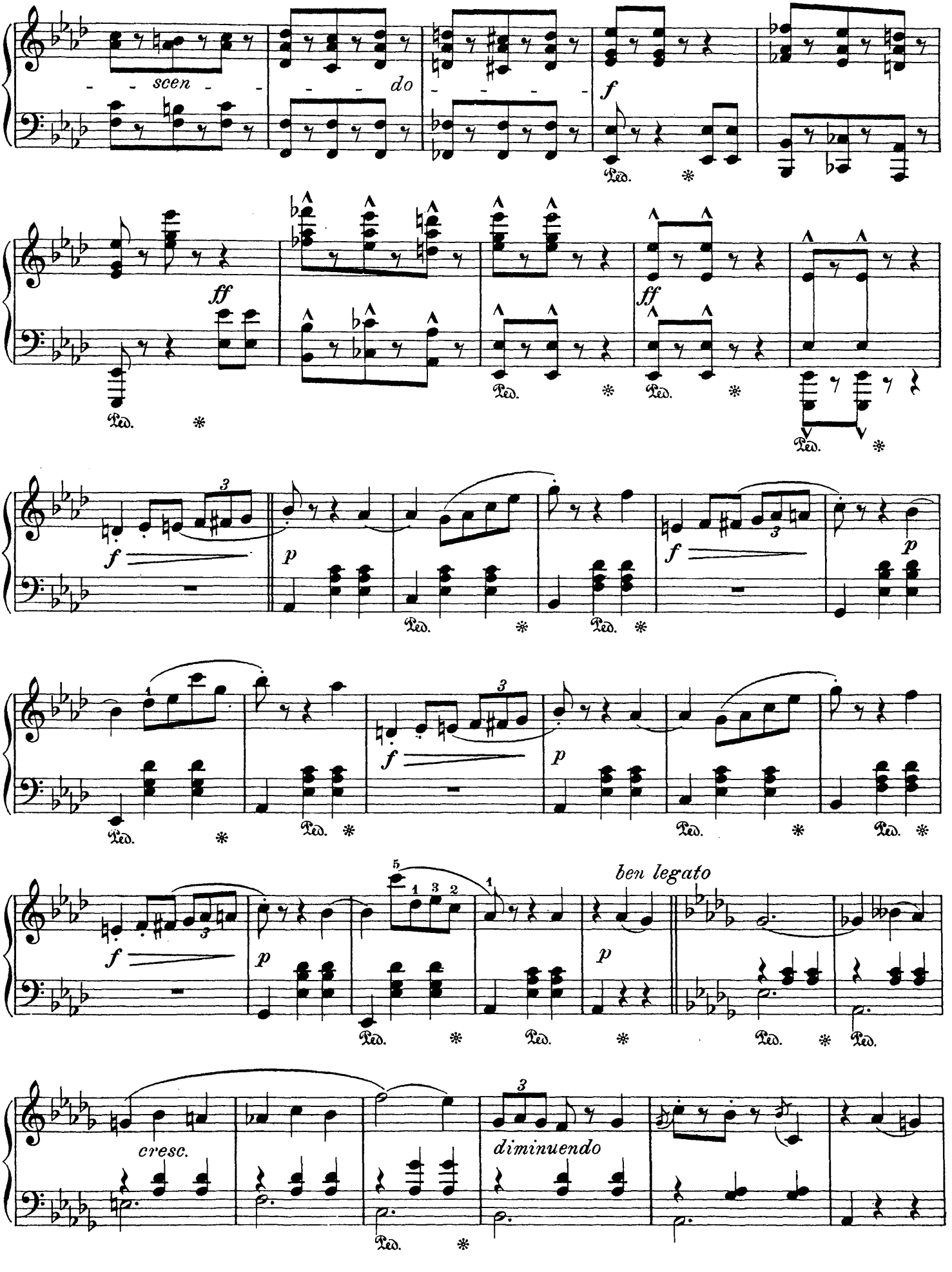
1. Valse.*)

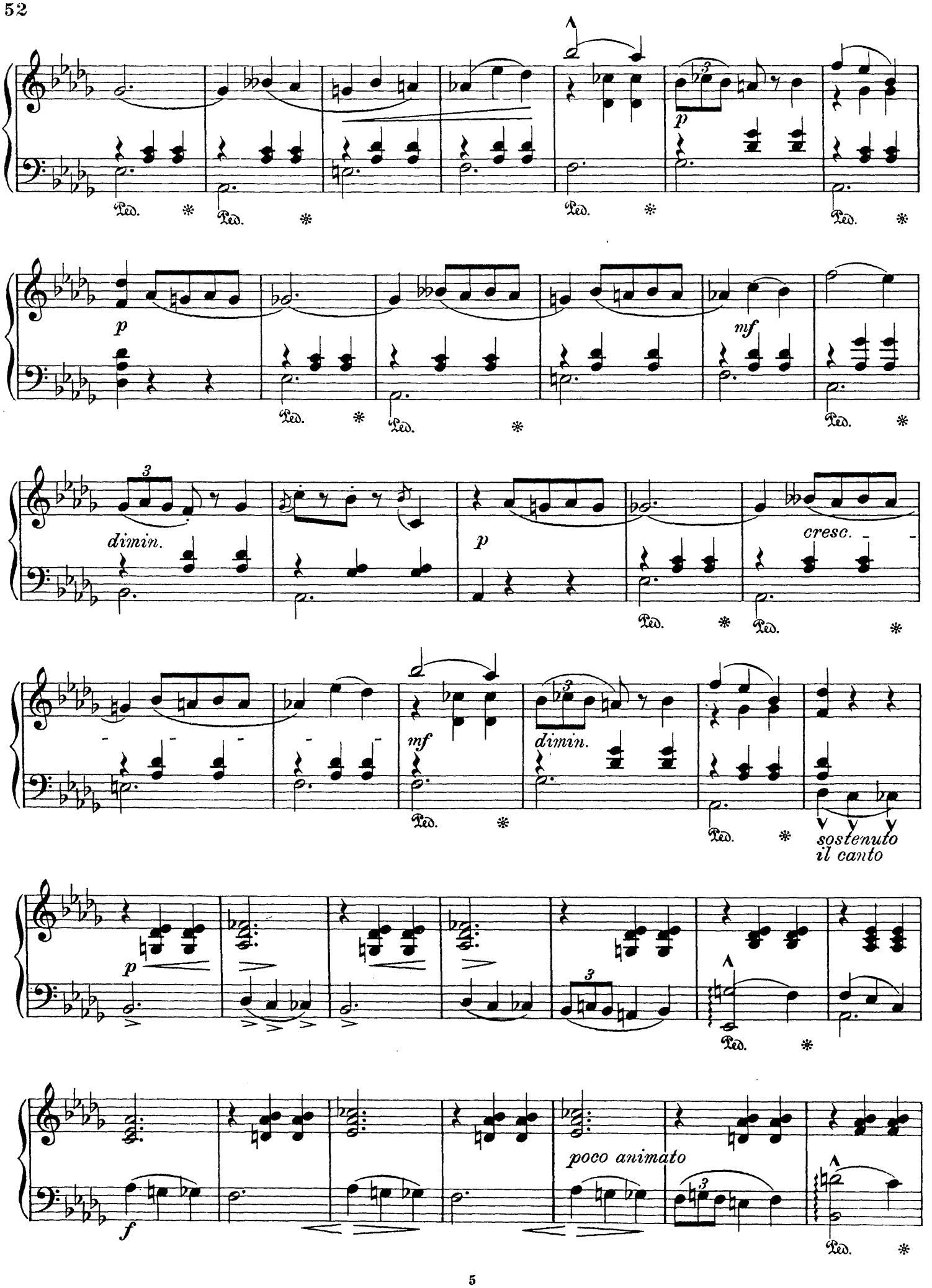


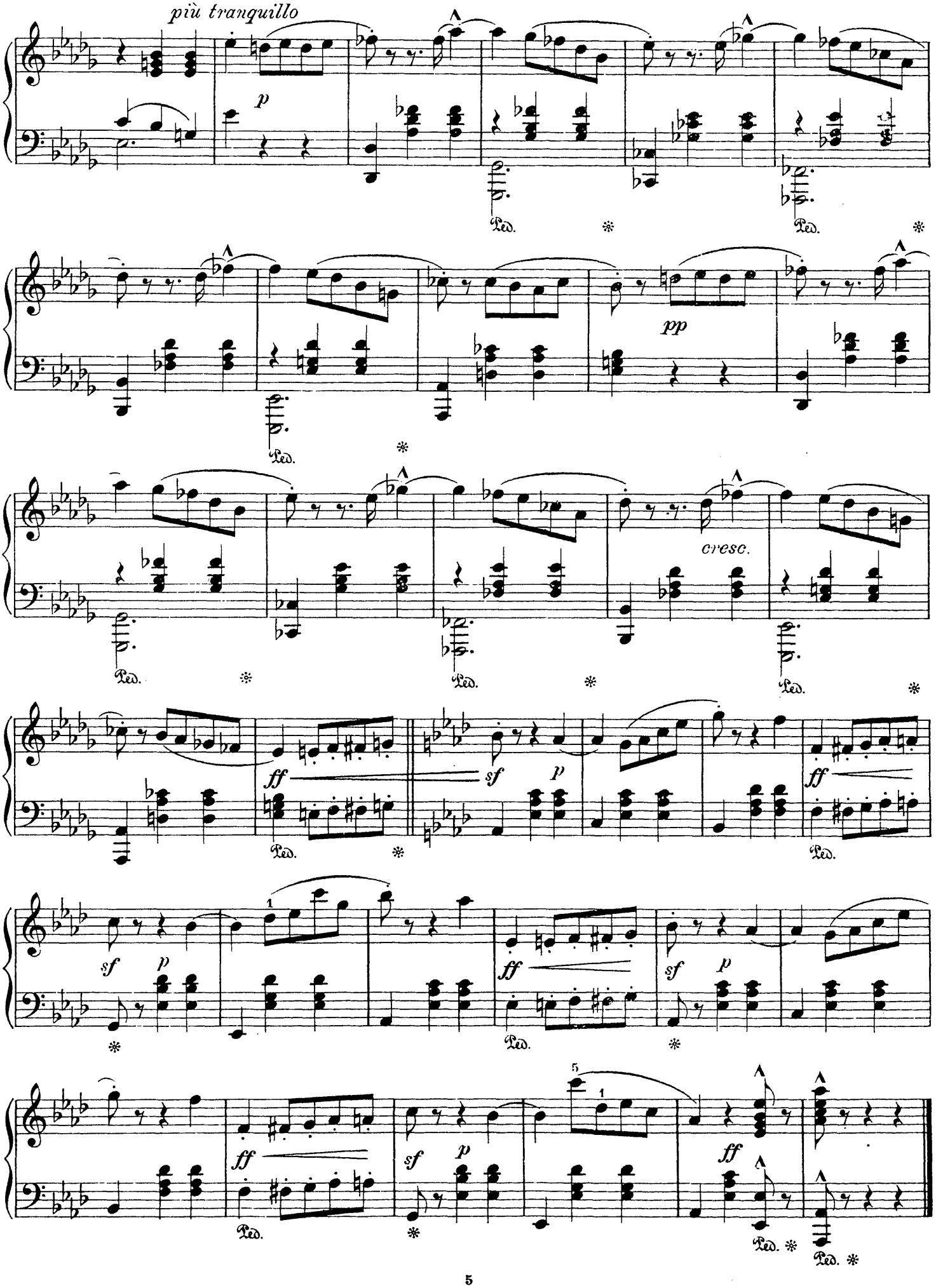
*) Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

Aufführungsrecht vorbehalten.


p
Ped.
p
Ped.
Ped.
Ped.
Ped.
f
p
Ped.
Ped.
f
p
f
p
f
ff
pp
cre
Ped.


scen
do
f
ff
p
ben legato
cresc.
diminuendo

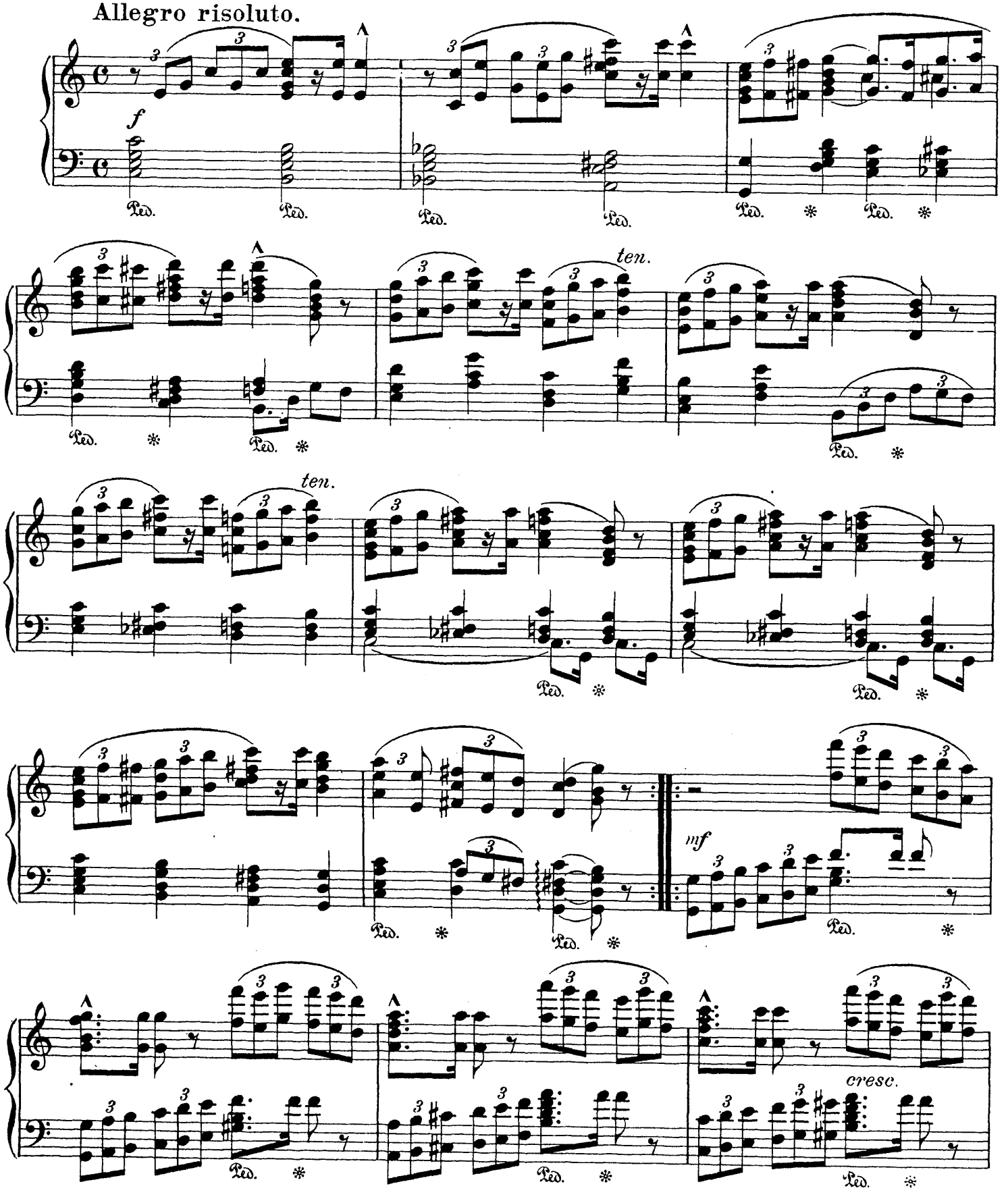

p
Ped.
mf
dimin.
cresc.
sostenuto
il canto
poco animato
f


più tranquillo
p
Ped.
pp
cresc.
ff
sf
p
ff
sf
p
ff
sf
p
ff

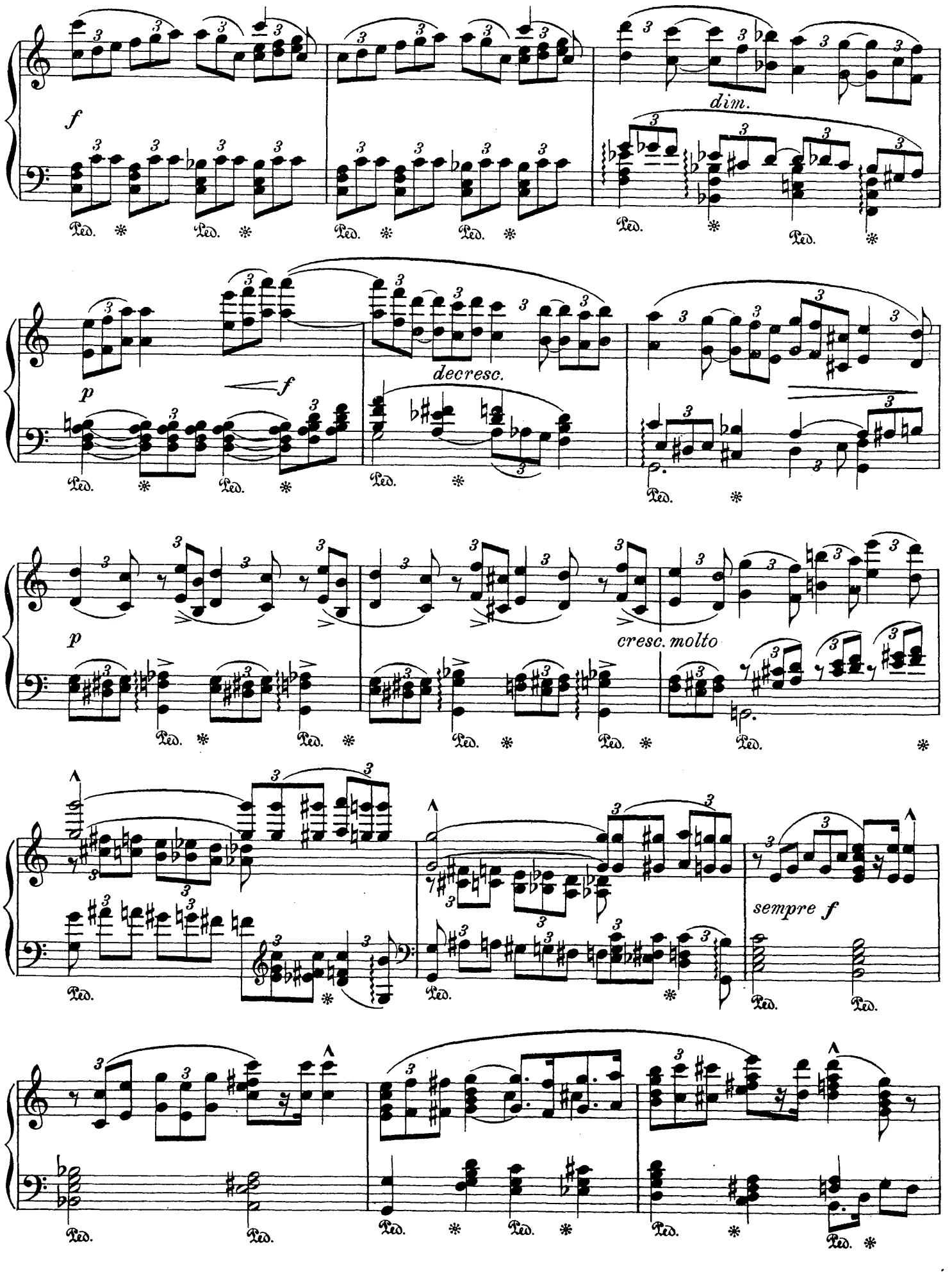
Adolf Jensen.

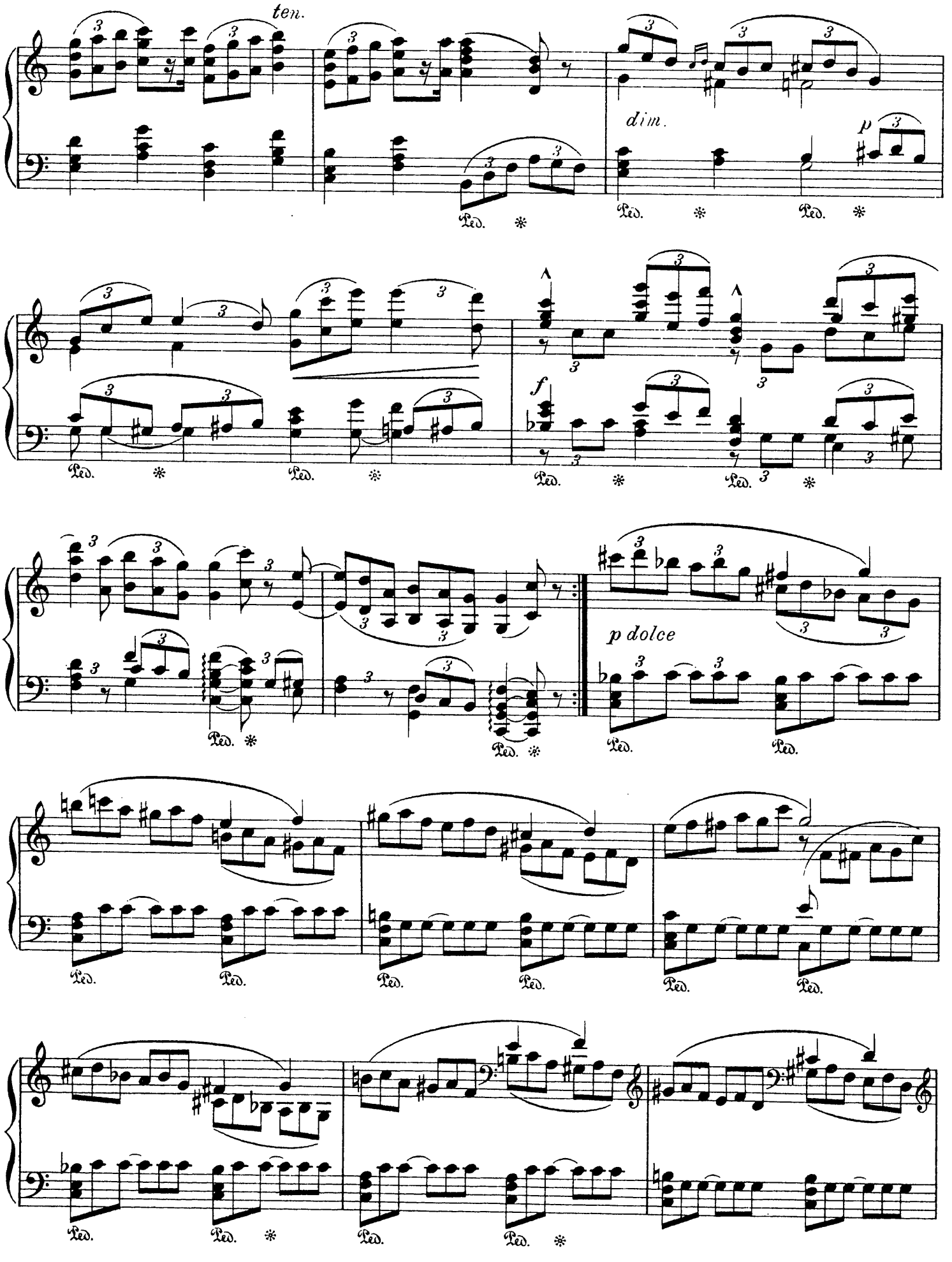
Hochzeitsmusik.*)

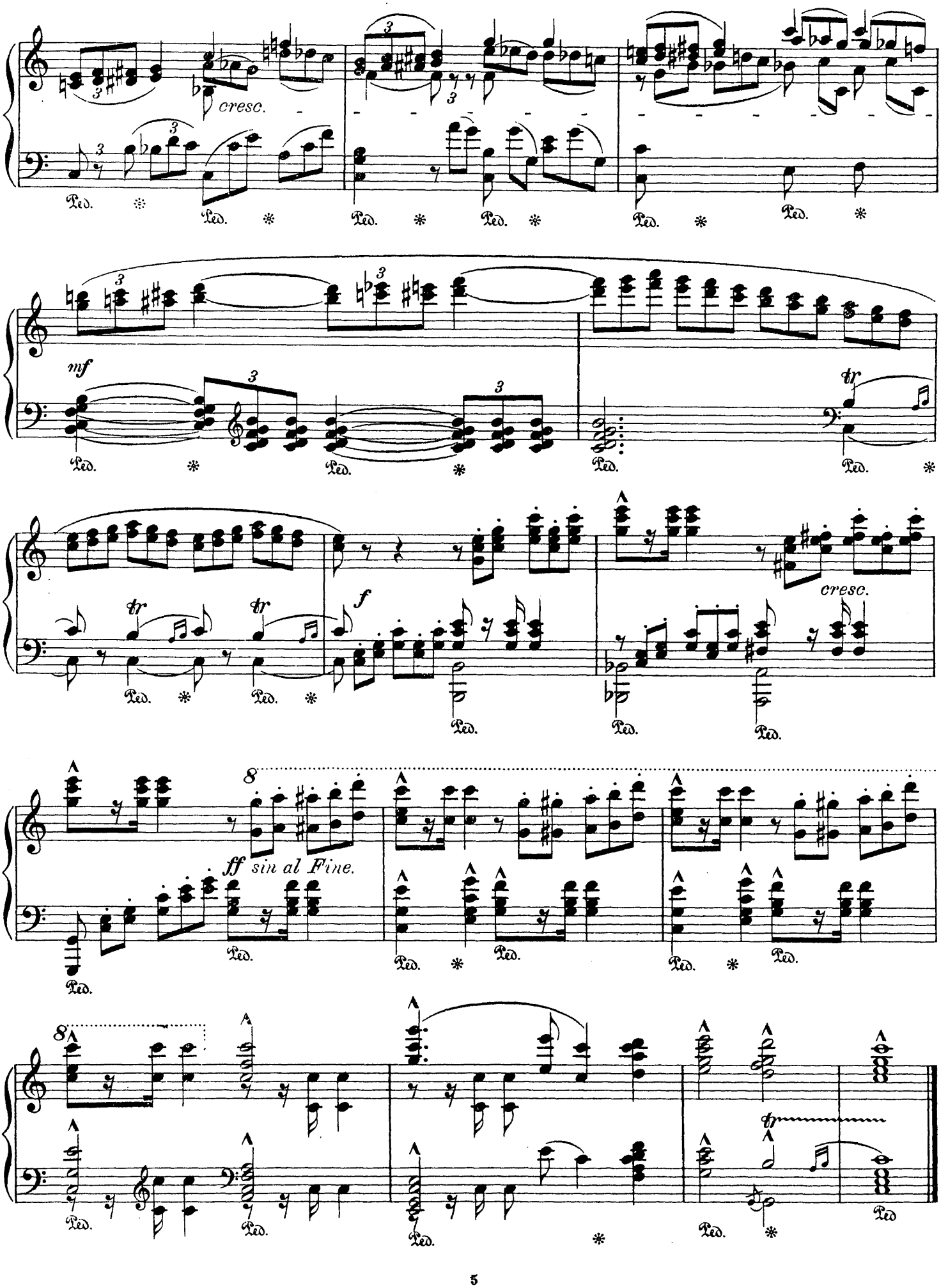
No 1. Festzug.



*) Mit Genehmigung des Verlegers Julius Hainauer, Breslau.

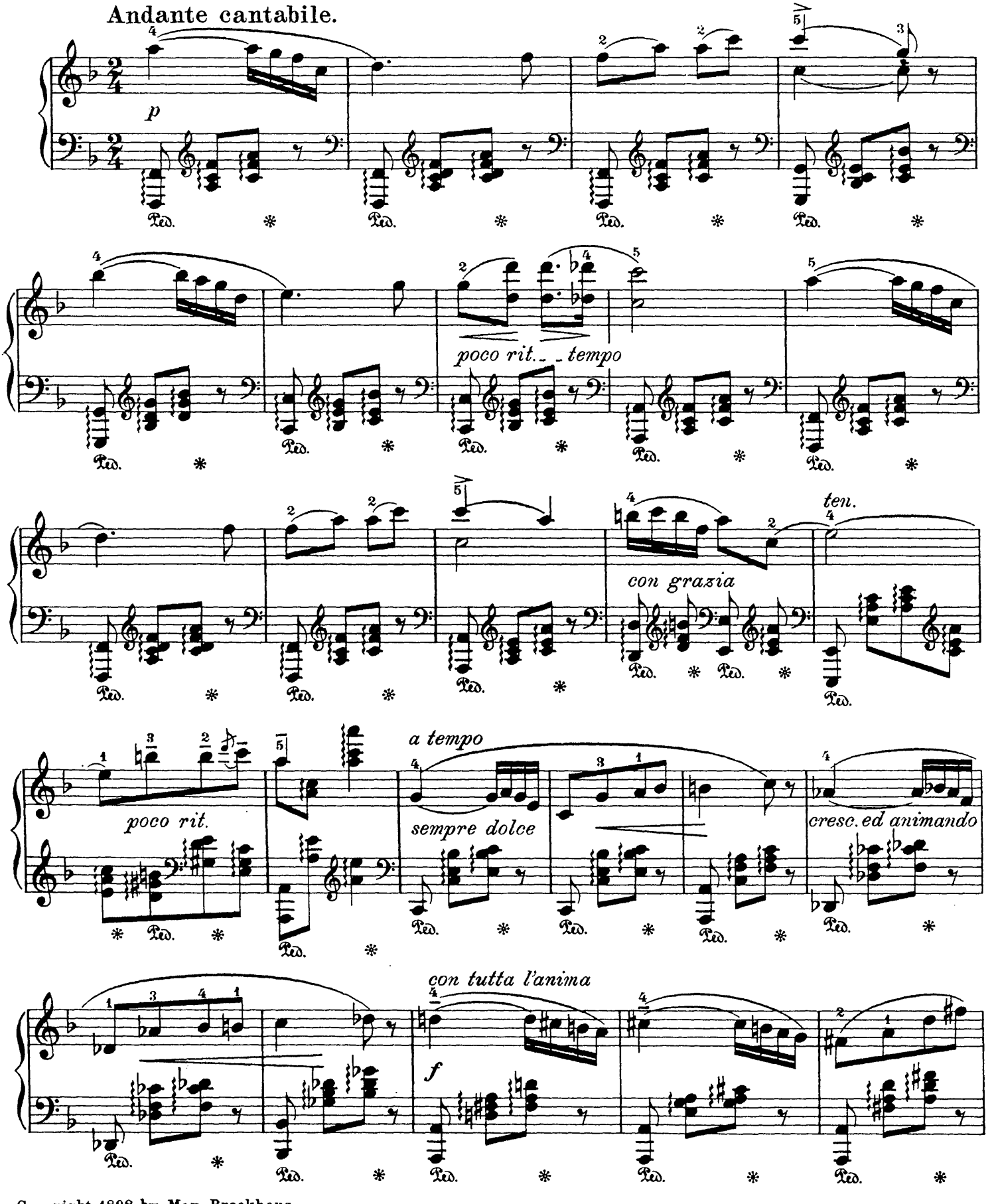

f
dim.
p
f
decresc.
p
cresc. molto
sempre f
Ped.


ten.
dim.
p
f
p dolce
Ped.


cresc.
mf
tr
f
cresc.
8
ff sin al Fine.
8
tr

R. Leoncavallo.

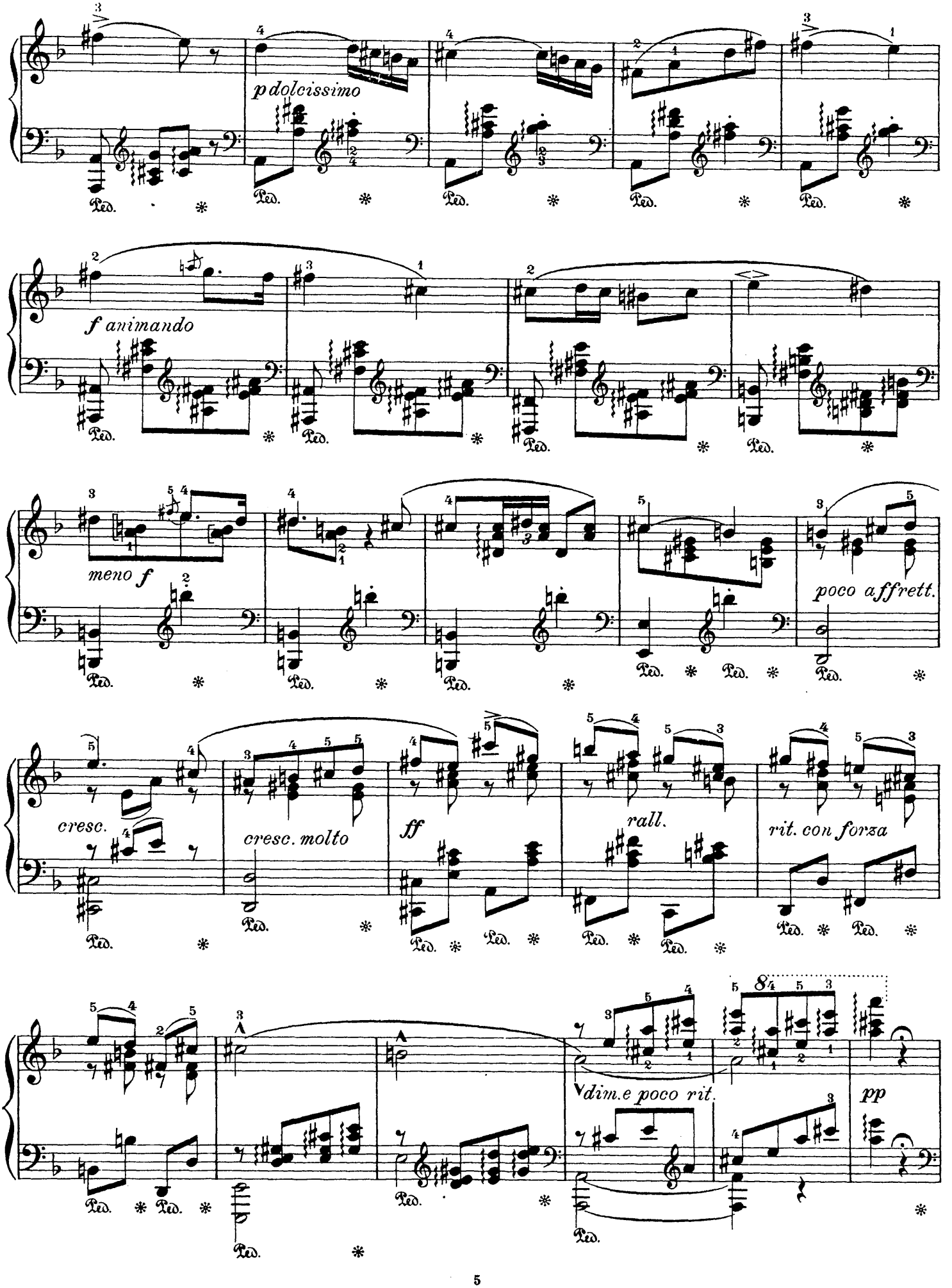
Serenade.*)

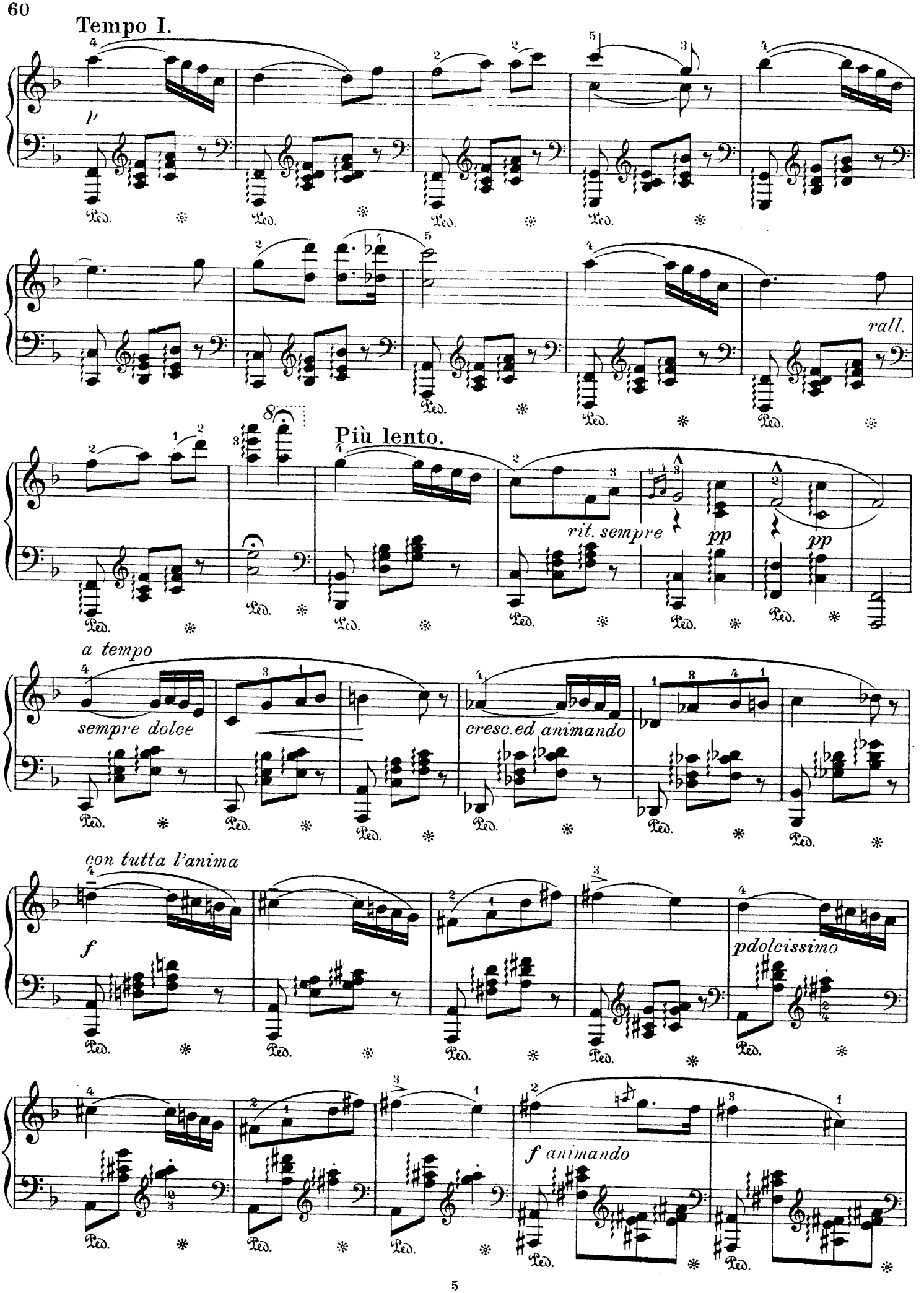


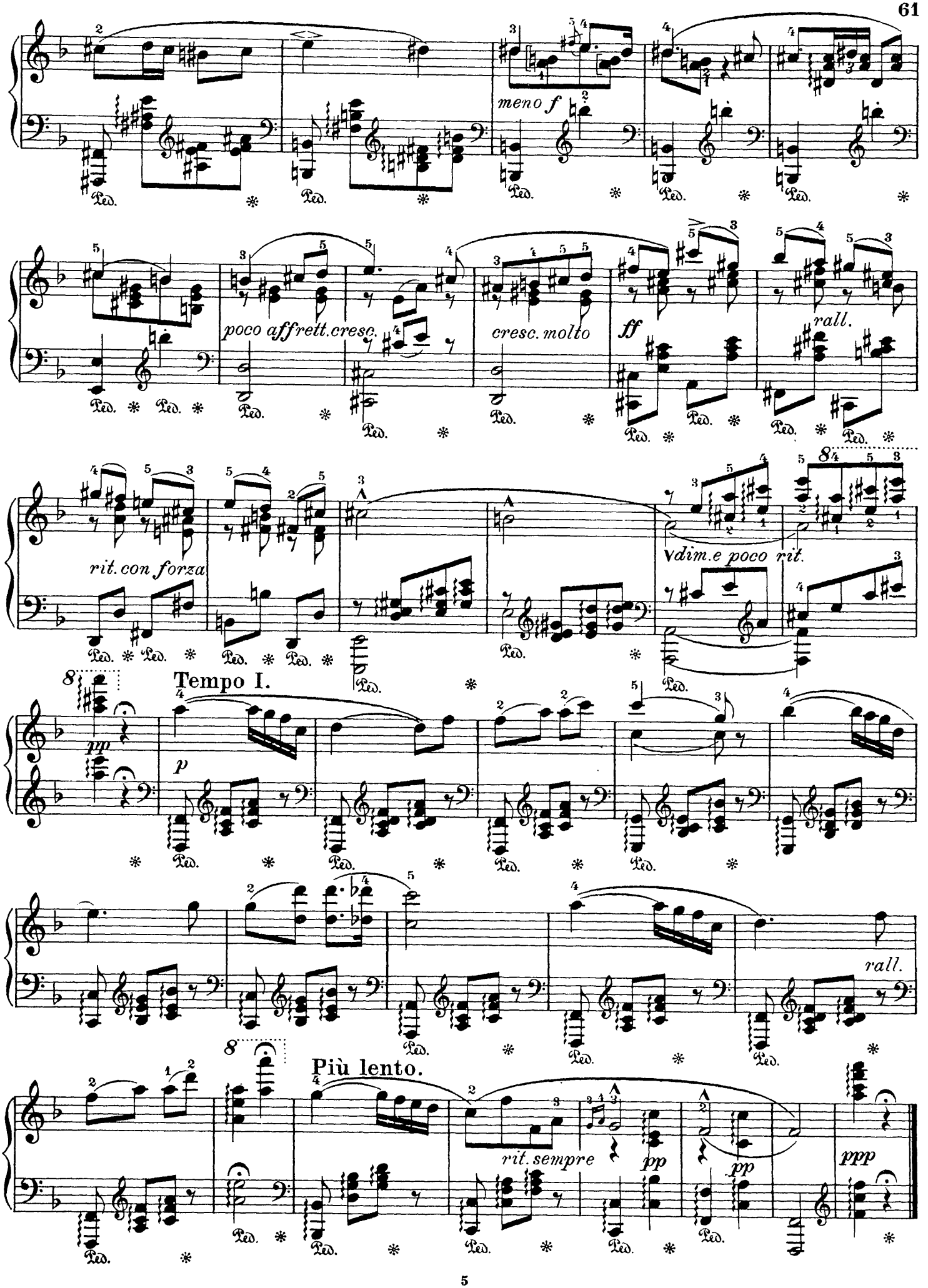
Copyright 1898 by Max Brockhaus.

*) Mit Genehmigung des Verlegers Max Brockhaus in Leipzig.

Aufführungsrecht vorbehalten.


p dolcissimo
f animando
meno f
poco affrett.
cresc.
cresc. molto
ff
rall.
rit. con forza
dim.e poco rit.
pp


Tempo I.
p
rall.
Più lento.
rit. sempre
pp
pp
a tempo
sempre dolce
cresc. ed animando
con tutta l'anima
f
pdolcissimo
f animando

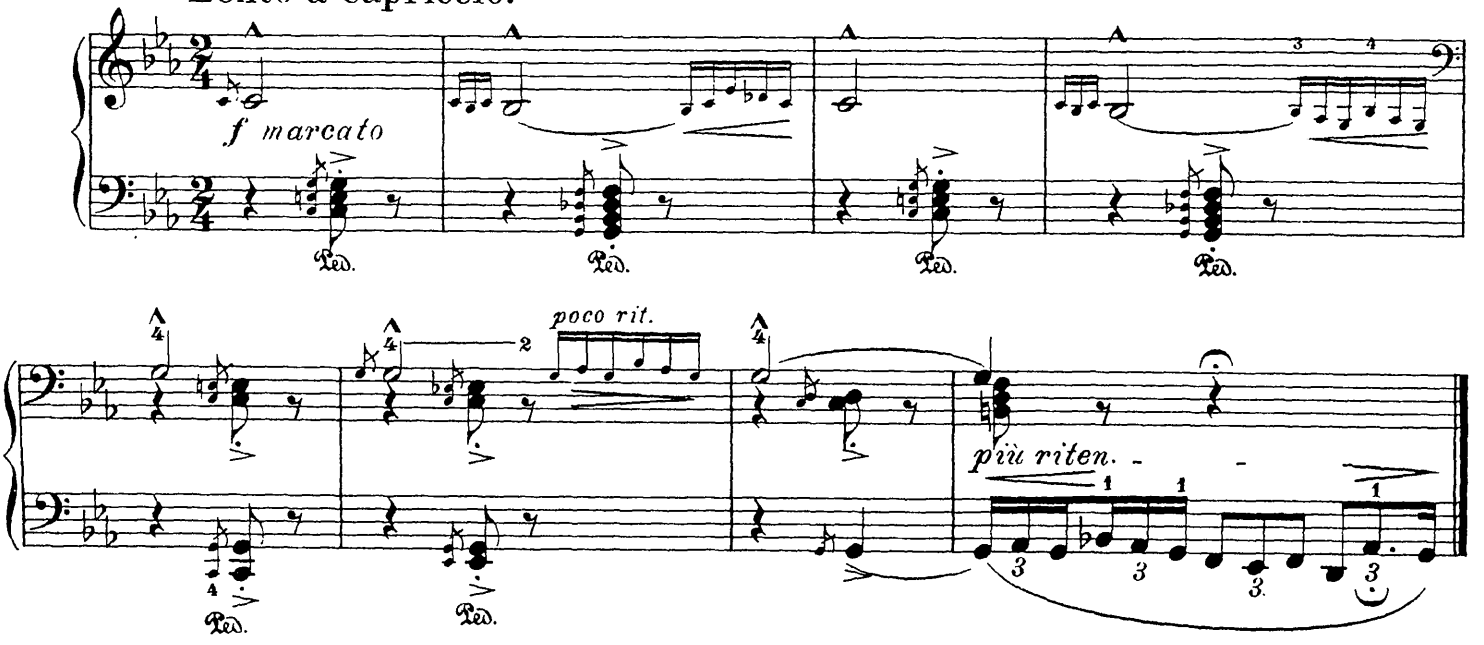

meno f
poco affrett. cresc.
cresc. molto
ff
rall.
rit. con forza
dim. e poco rit.
Tempo I.
pp
p
rall.
Più lento.
rit. sempre
pp
pp
ppp

Franz Liszt.

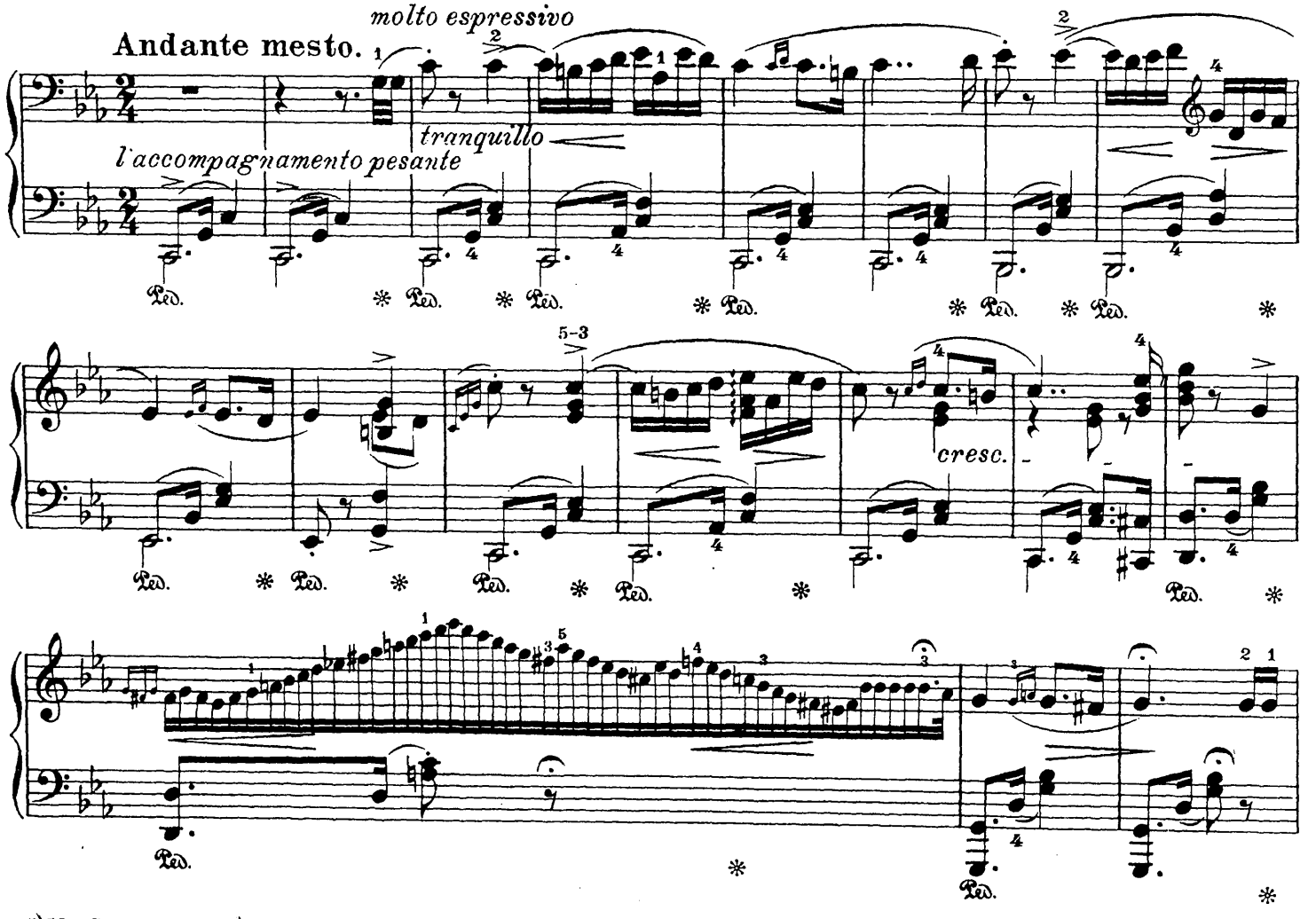
II. Rhapsodie hongroise.*)

Erleichterte Ausgabe von Franz Bendel.

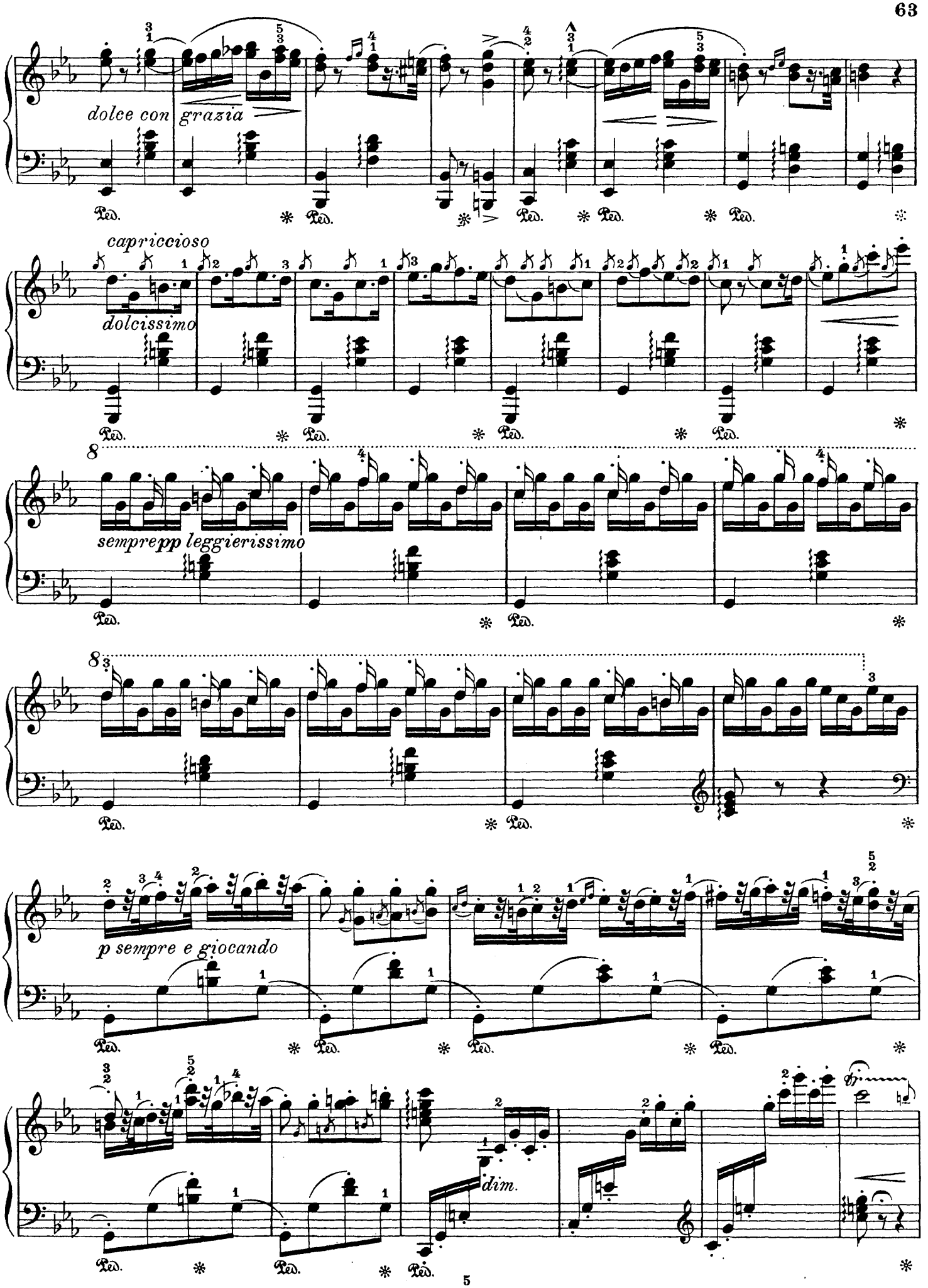
Lento a capriccio.

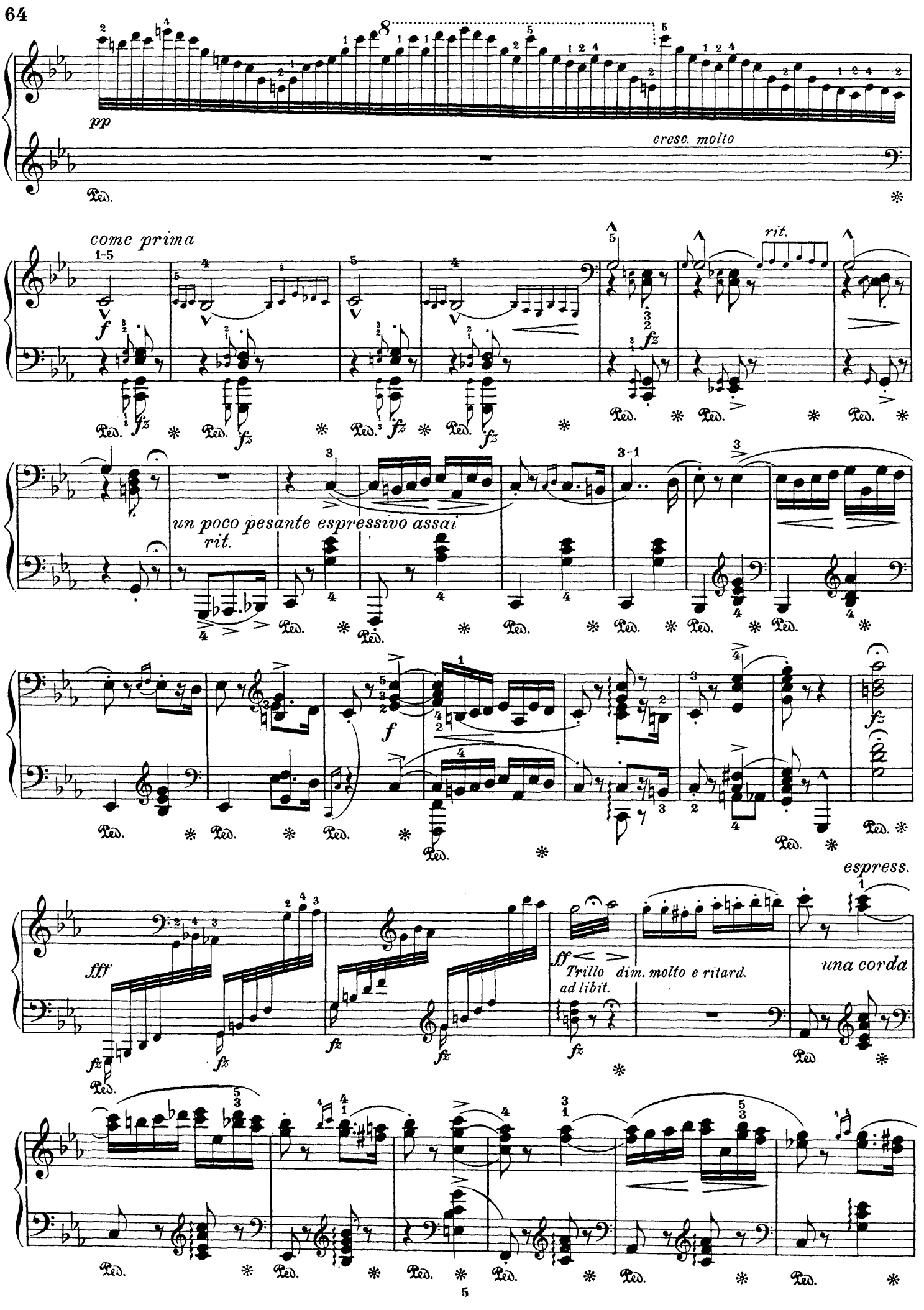


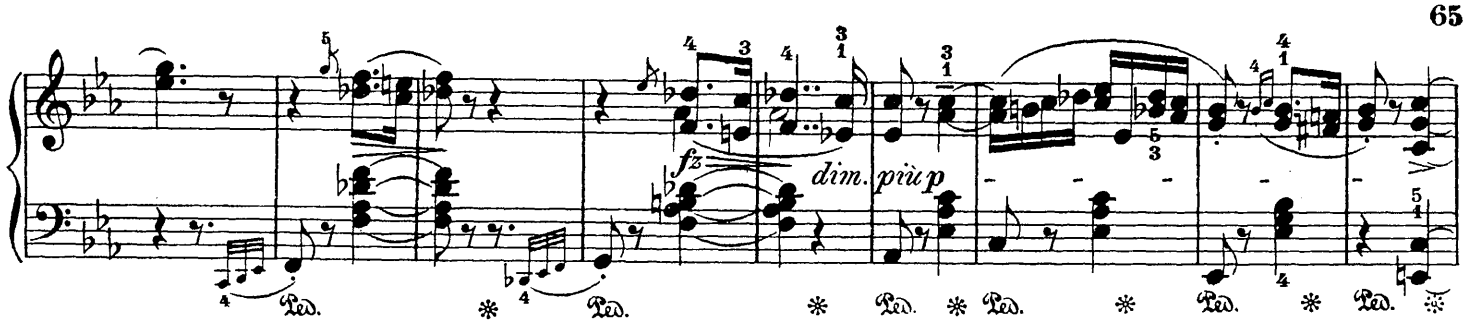
Lassan.

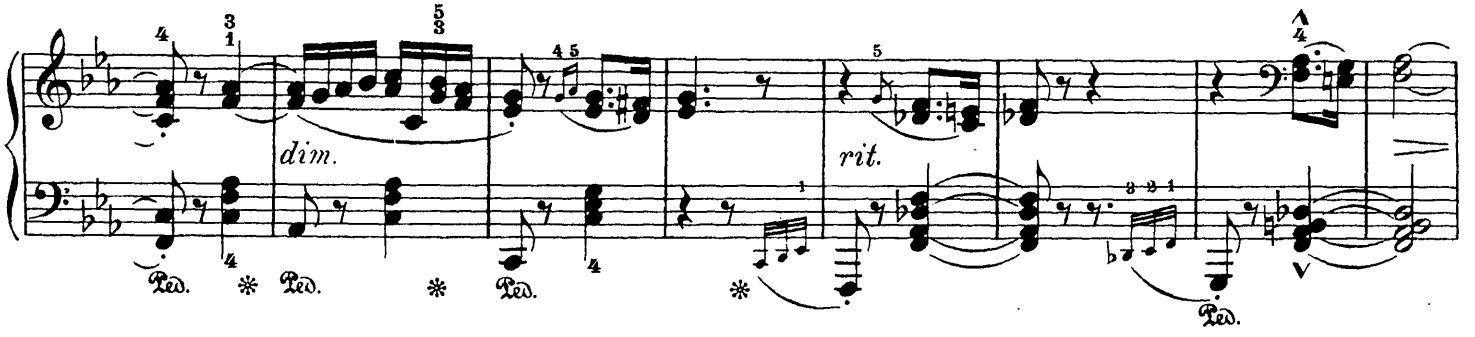


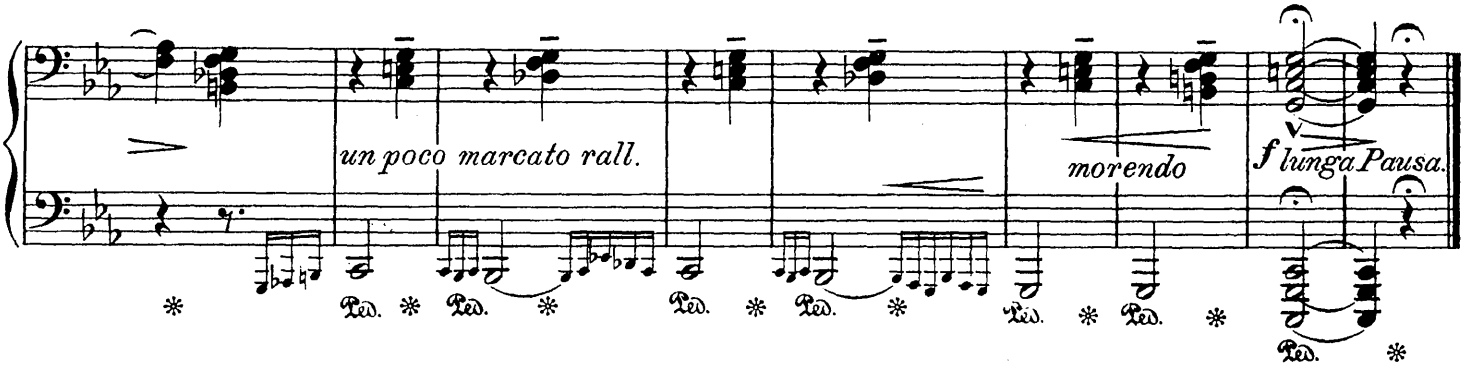
*) Mit Genehmigung des Verlegers Bartholf Senff in Leipzig und Berlin.


dolce con grazia
capriccioso
dolcissimo
sempre pp leggierissimo
p sempre e giocando
dim.


pp
cresc. molto
come prima
rit.
un poco pesante espressivo assai
rit.
espress.
fff
Trillo
dim. molto e ritard.
ad libit.
una corda

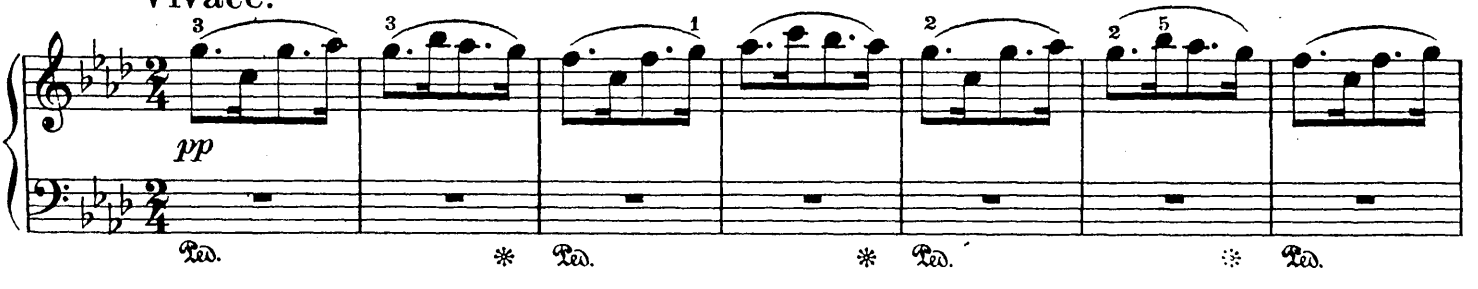


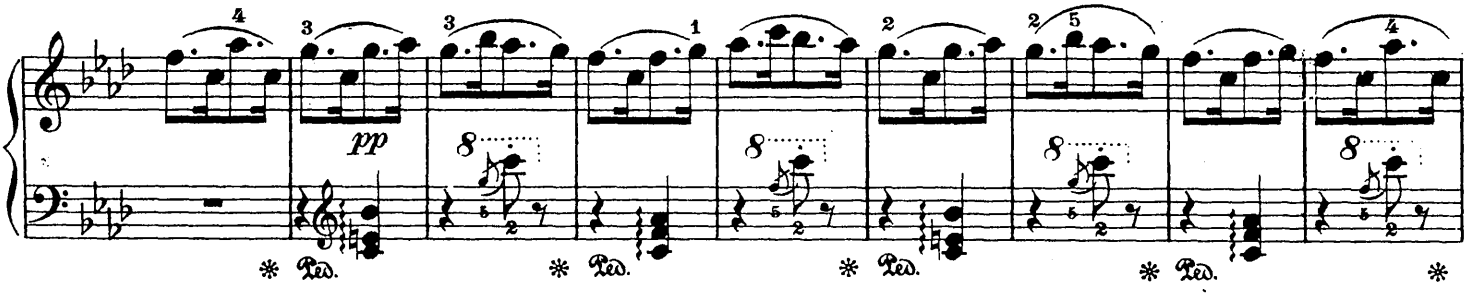


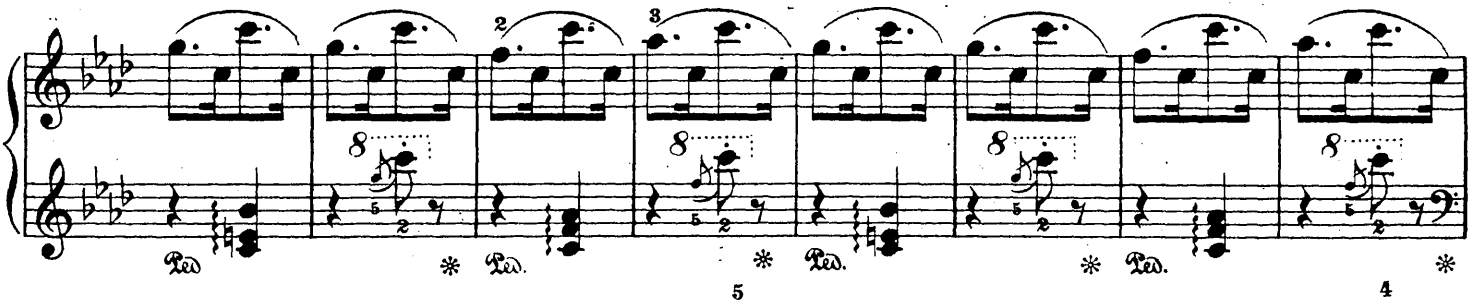


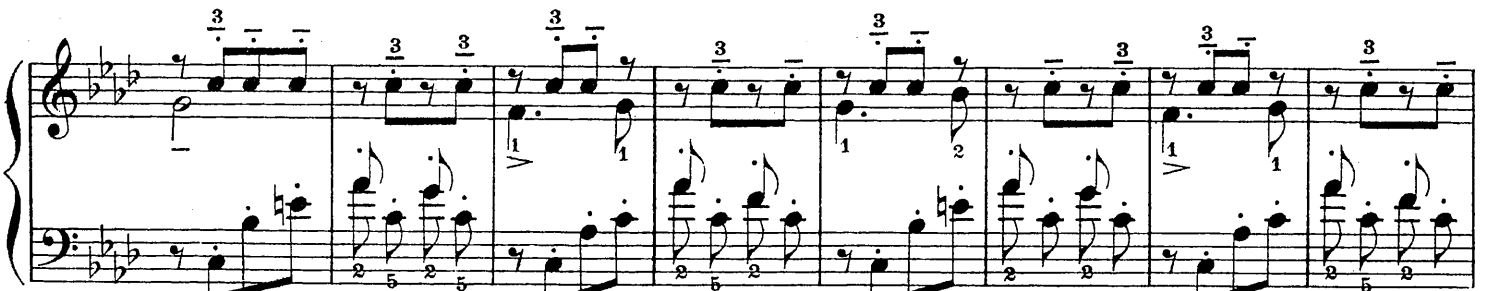
Friska.

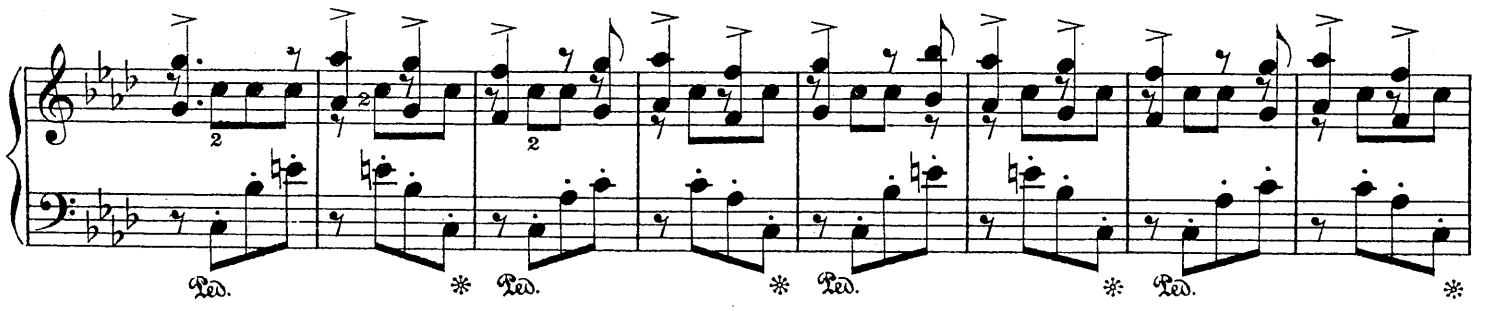
Vivace.

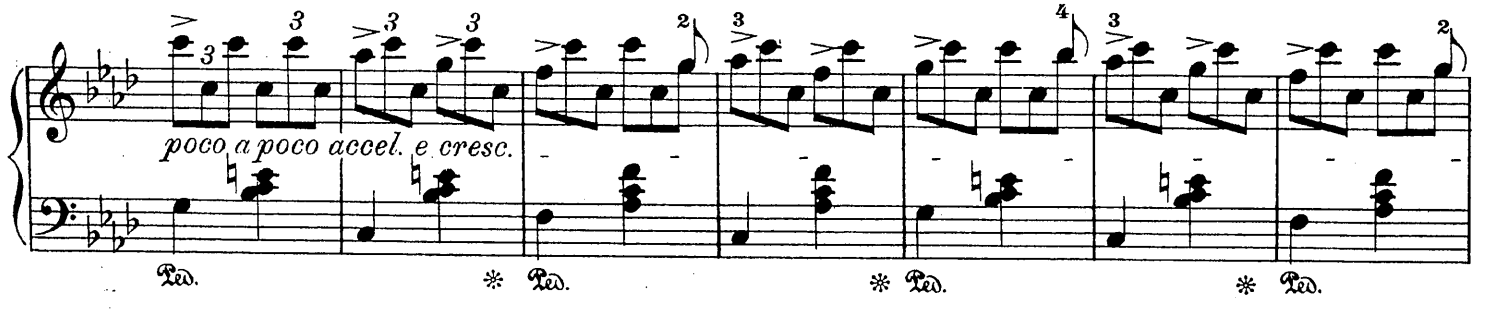


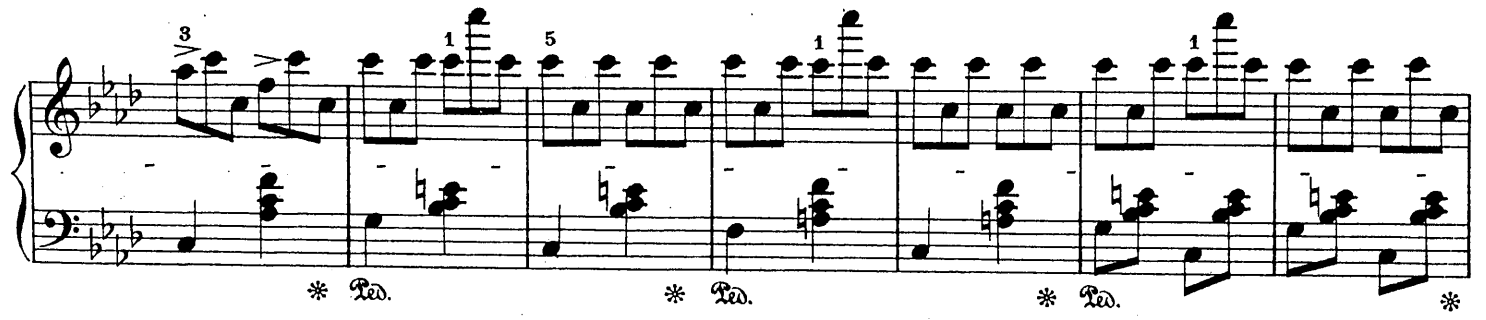


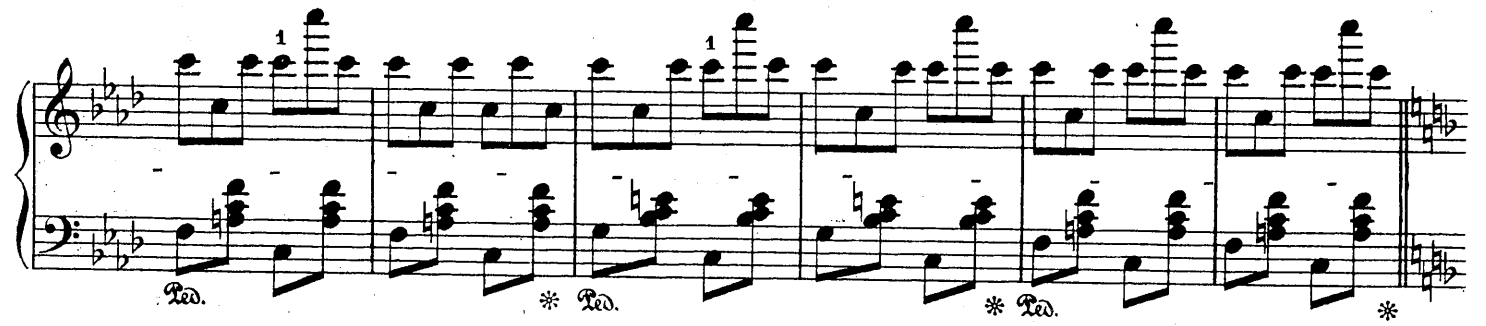




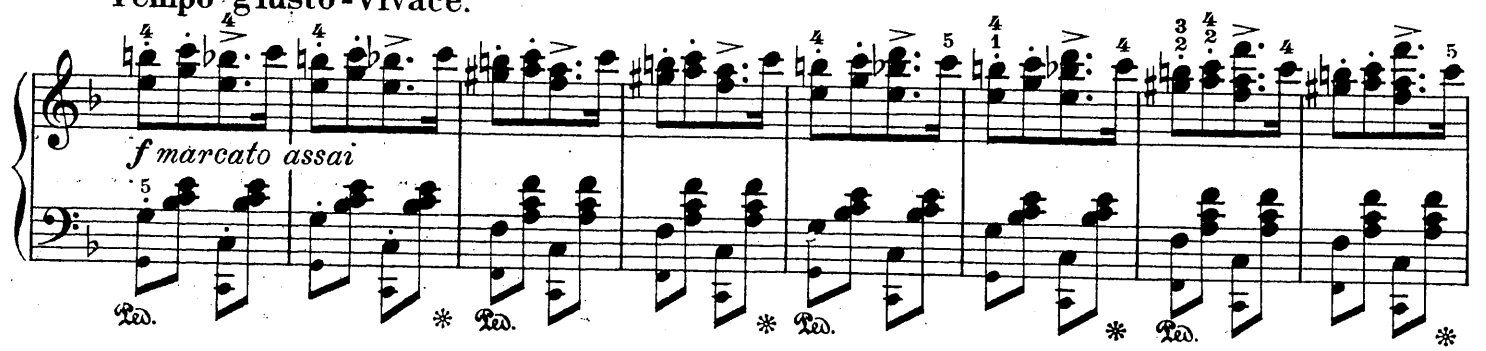


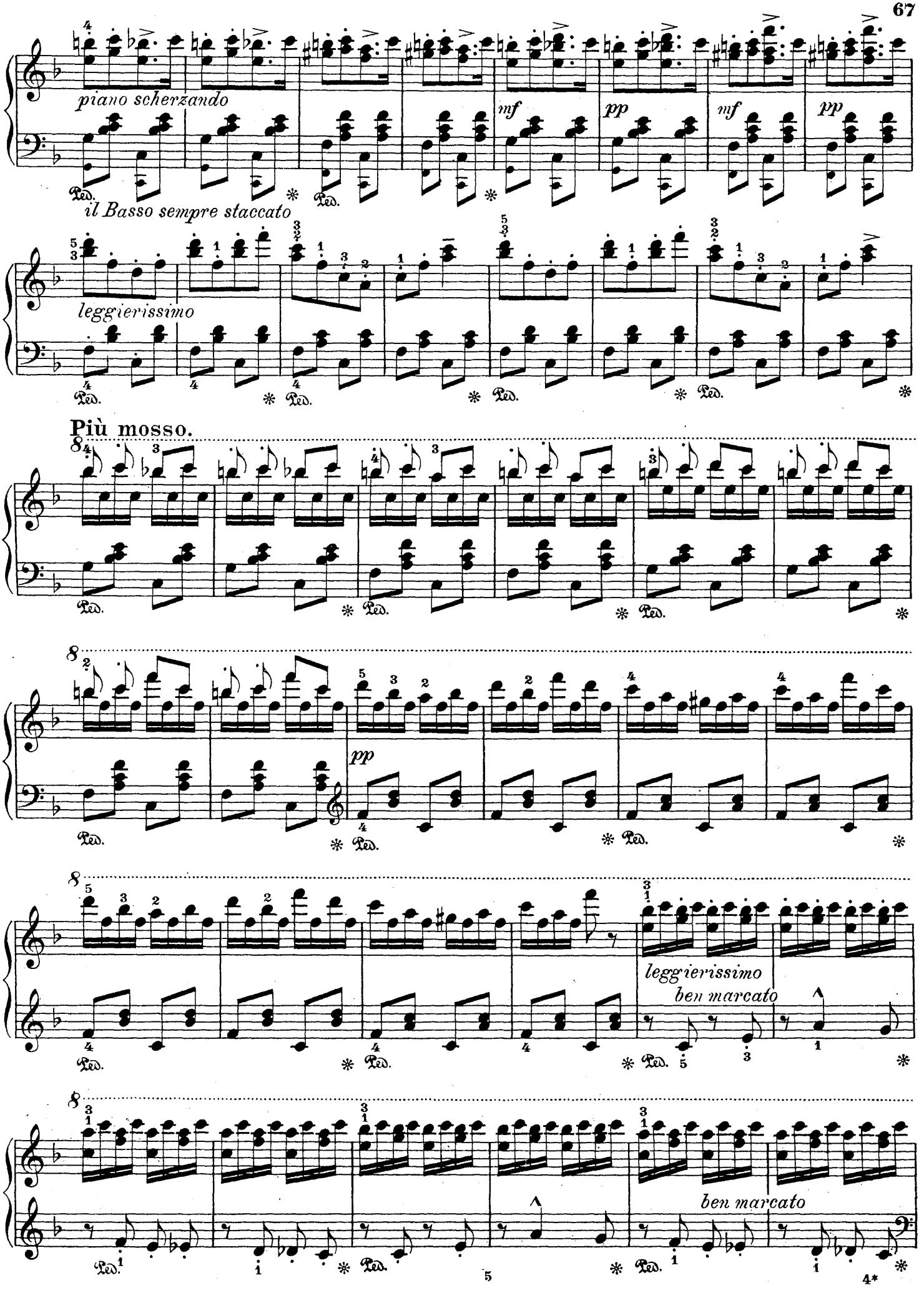


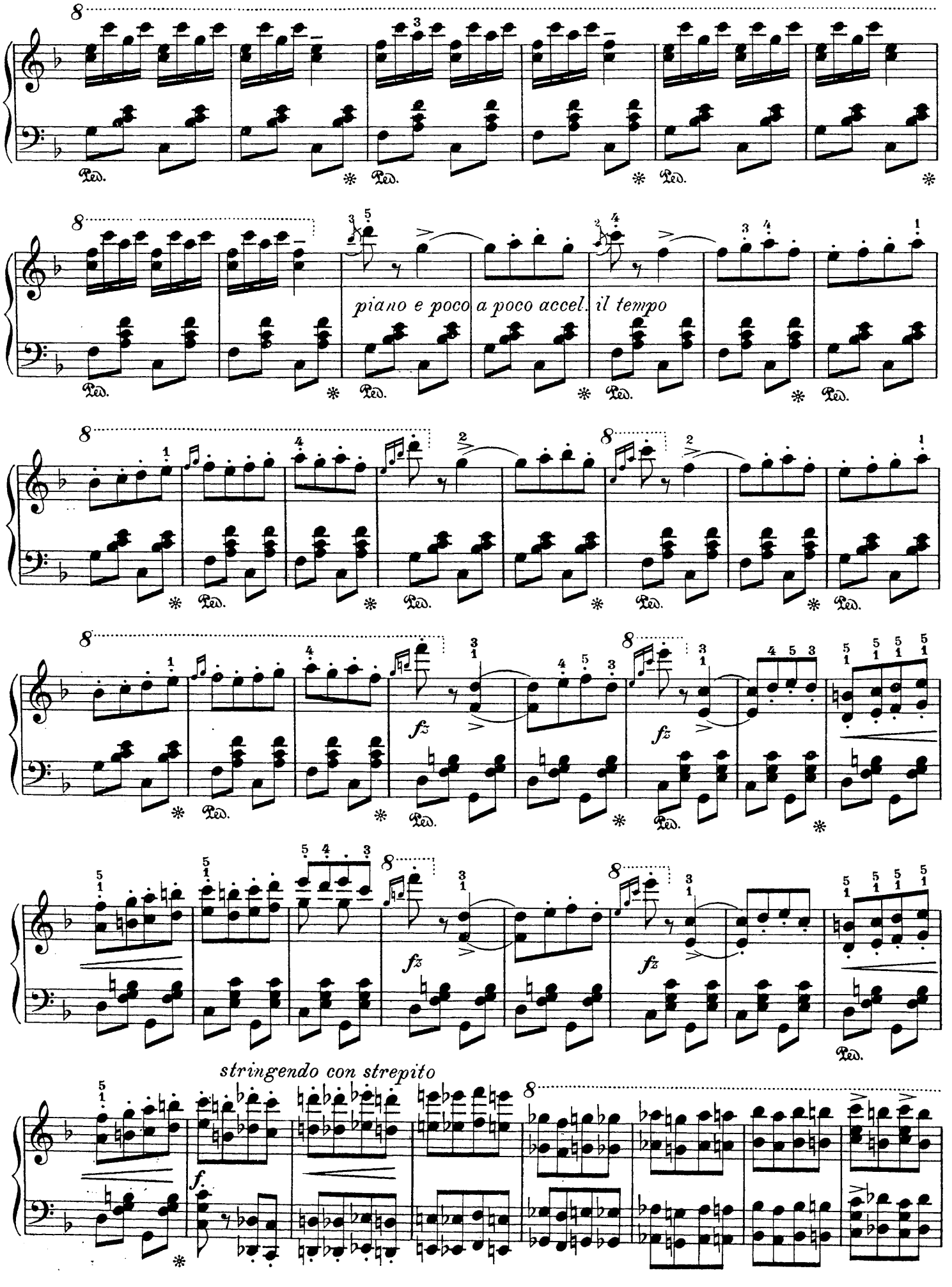


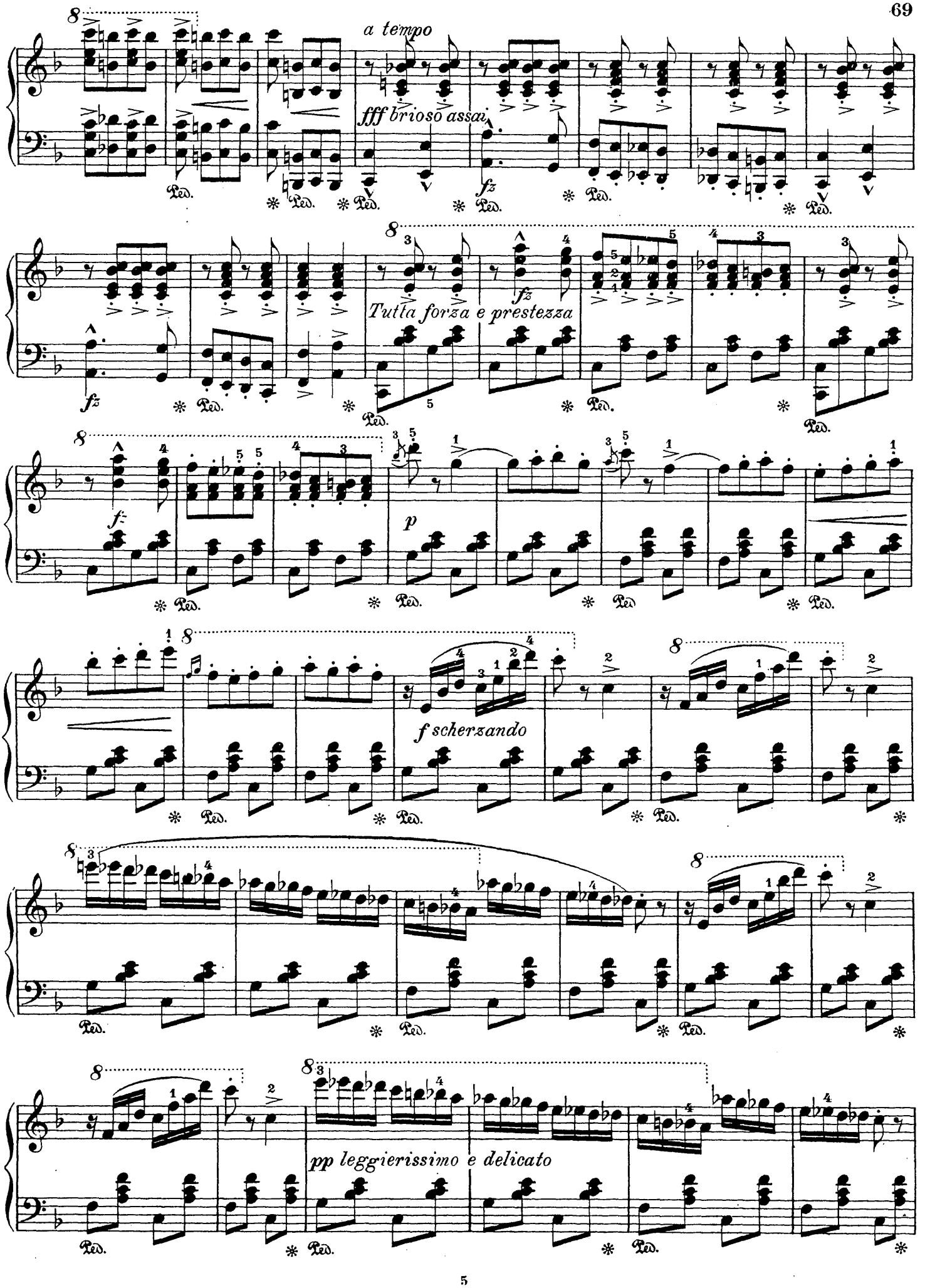


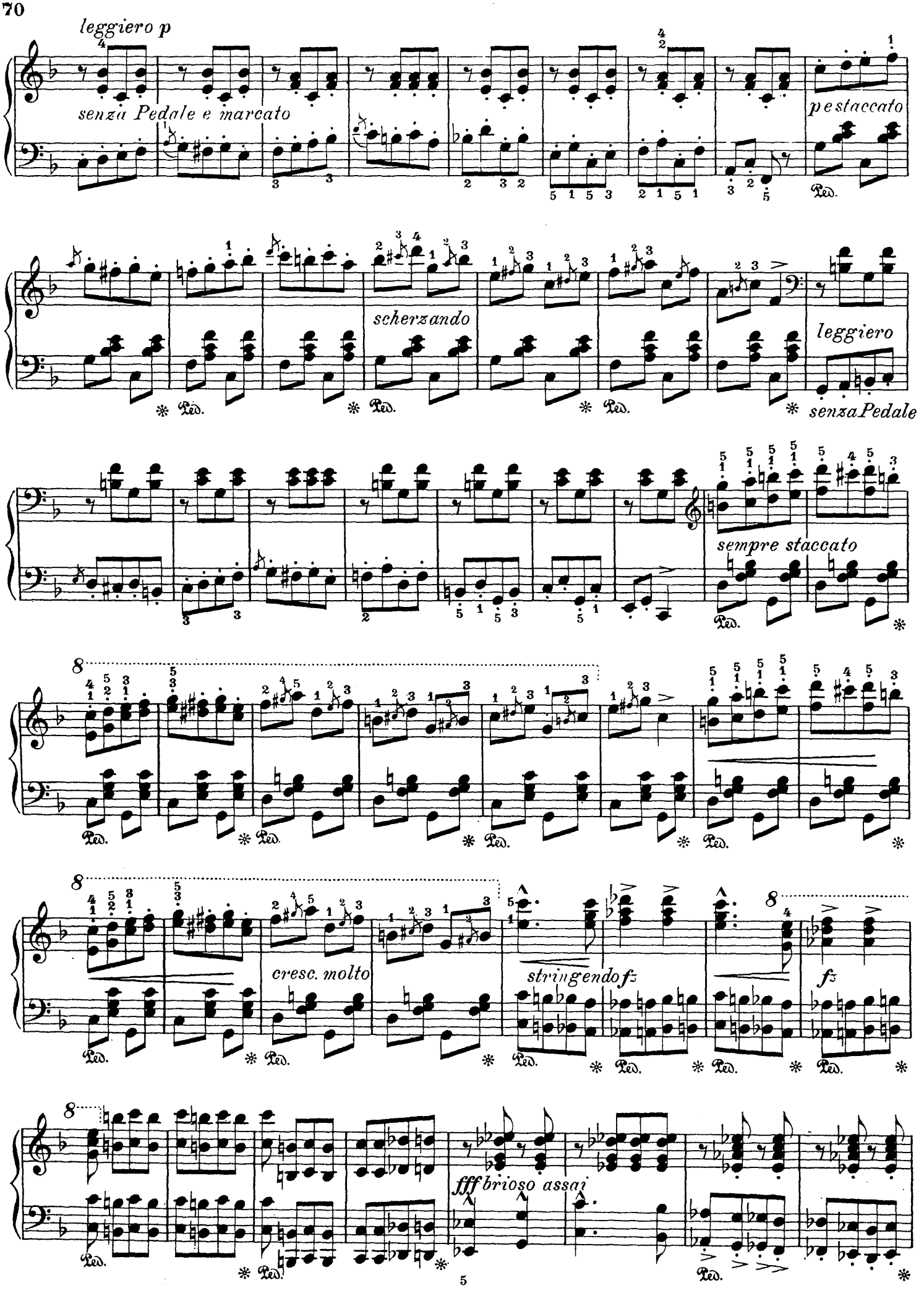
Tempo giusto - vivace.

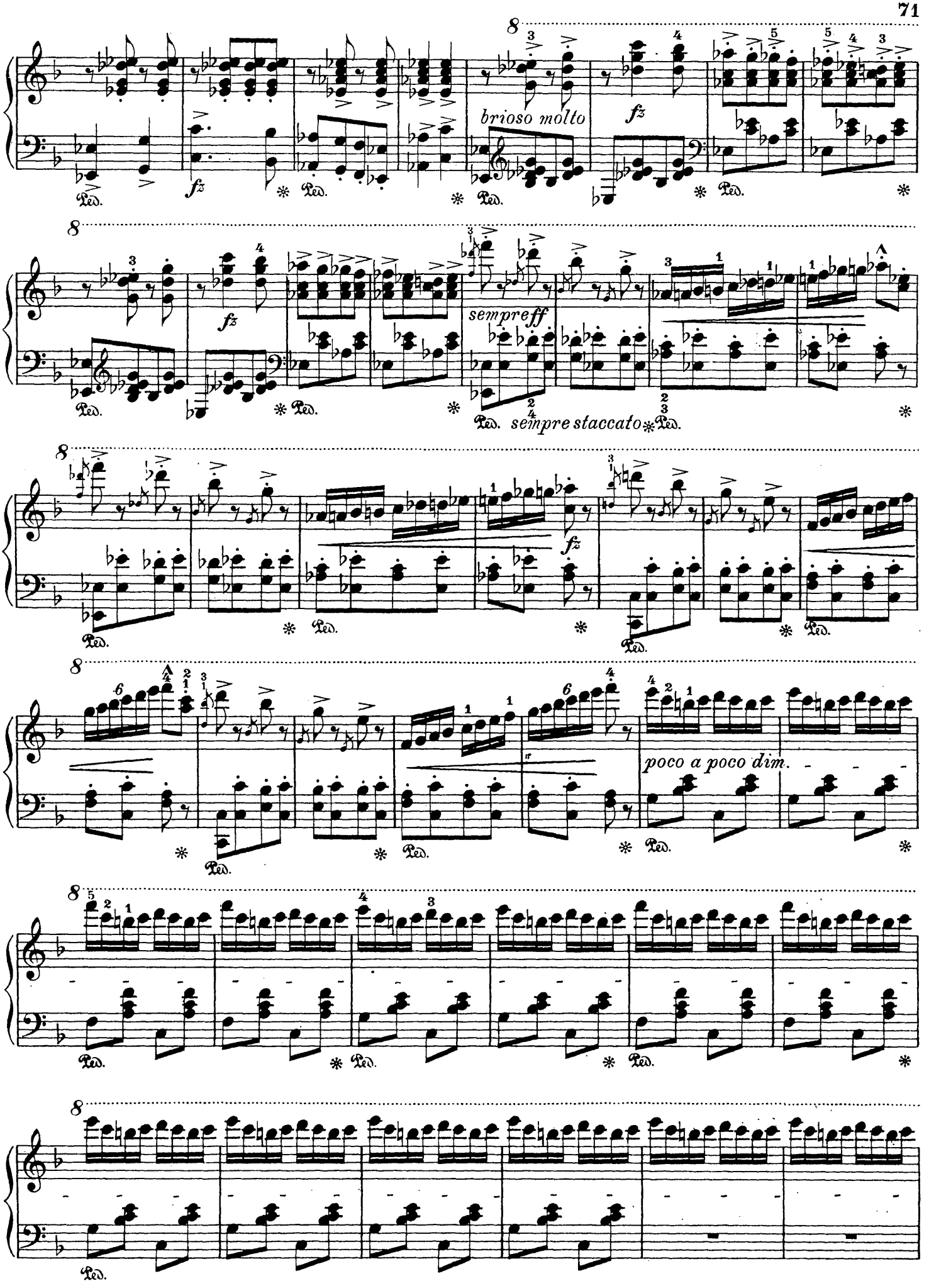


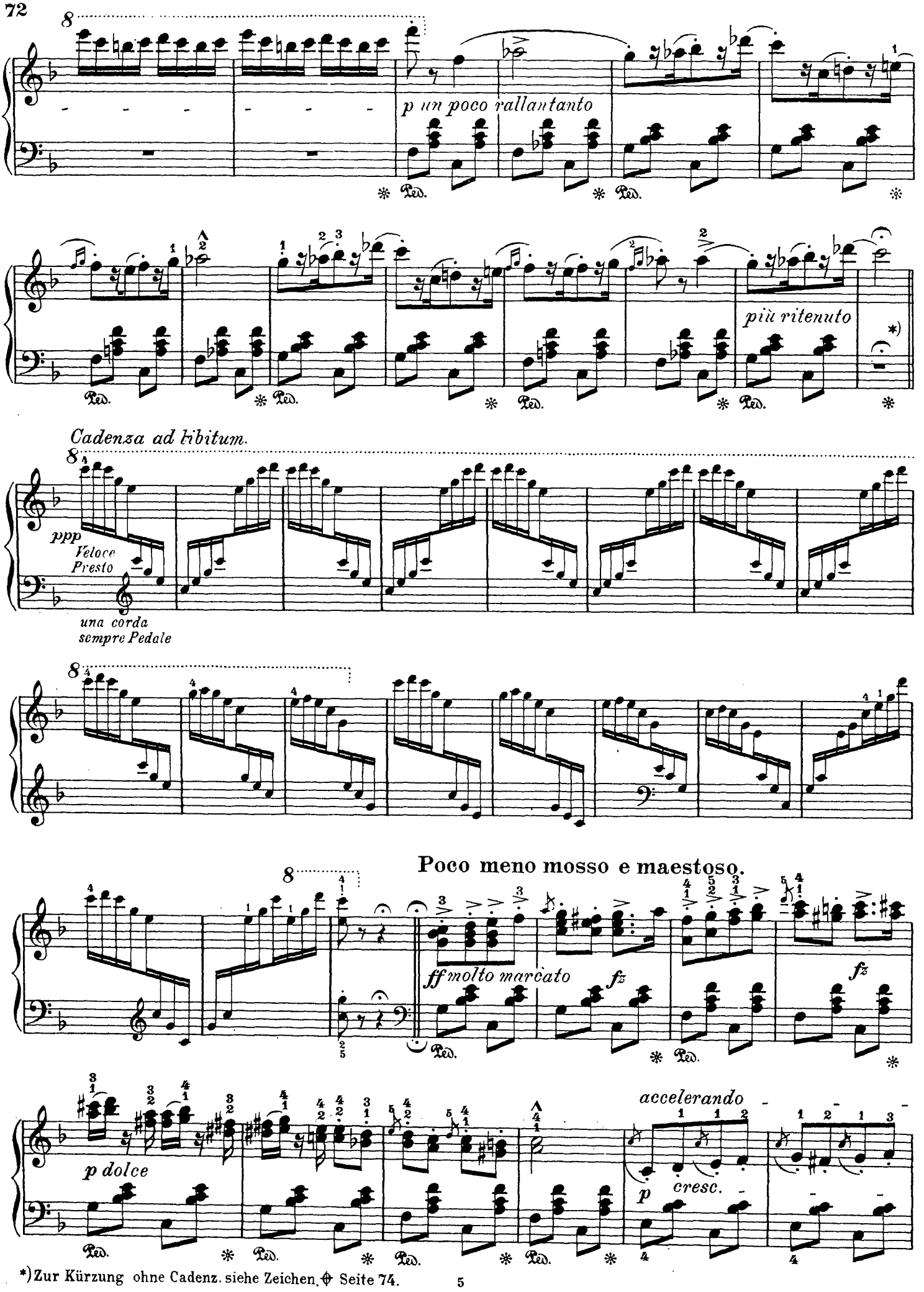

piano scherzando
mf
pp
mf
pp
il Basso sempre staccato
leggierissimo
Più mosso.
pp
leggierissimo
ben marcato
ben marcato


piano e poco a poco accel. il tempo
fz
fz
fz
stringendo con strepito
f.

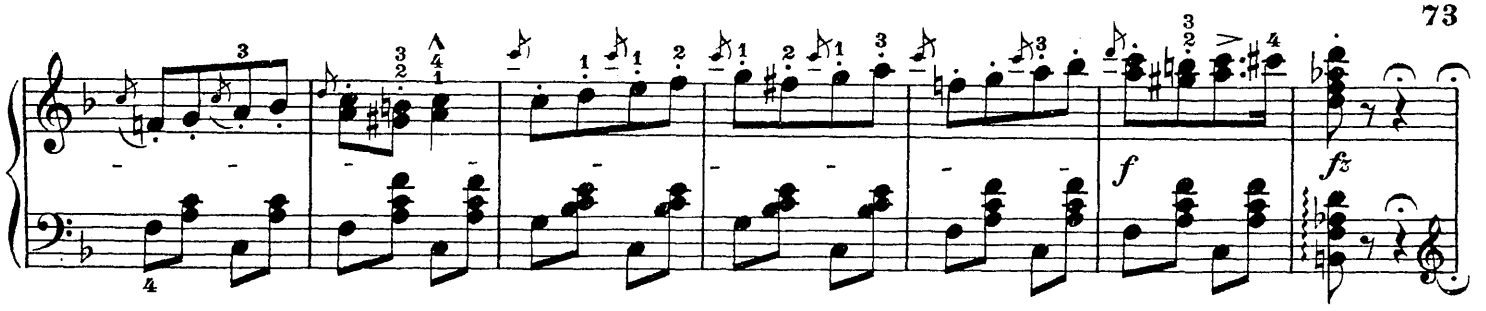

a tempo
fff brioso assai
fz
Tutta forza e prestezza
f
p
f scherzando
pp leggierissimo e delicato
Ped.


leggiero p
senza Pedale e marcato
p staccato
scherzando
leggiero
senza Pedale
sempre staccato
cresc. molto
stringendo fz
fz
fff brioso assai

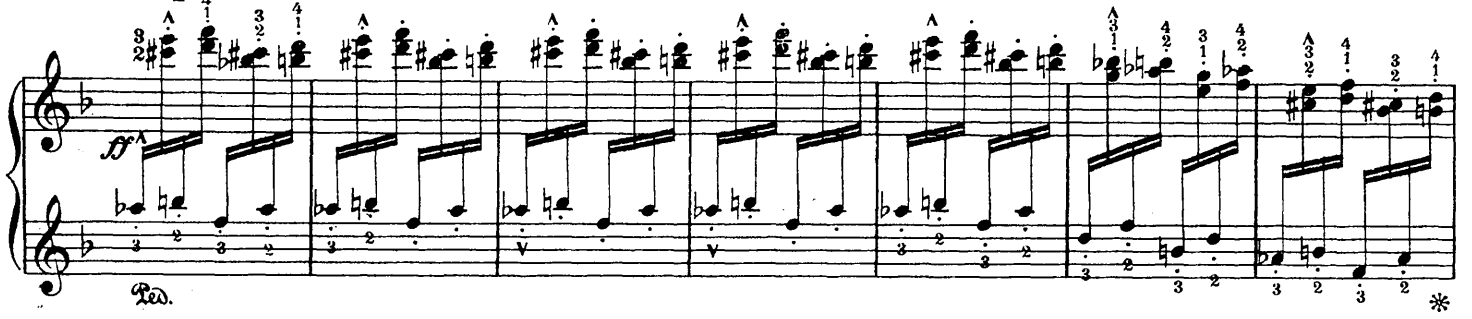

brioso molto
fz
sempre ff
sempre staccato
poco a poco dim.
Ped.

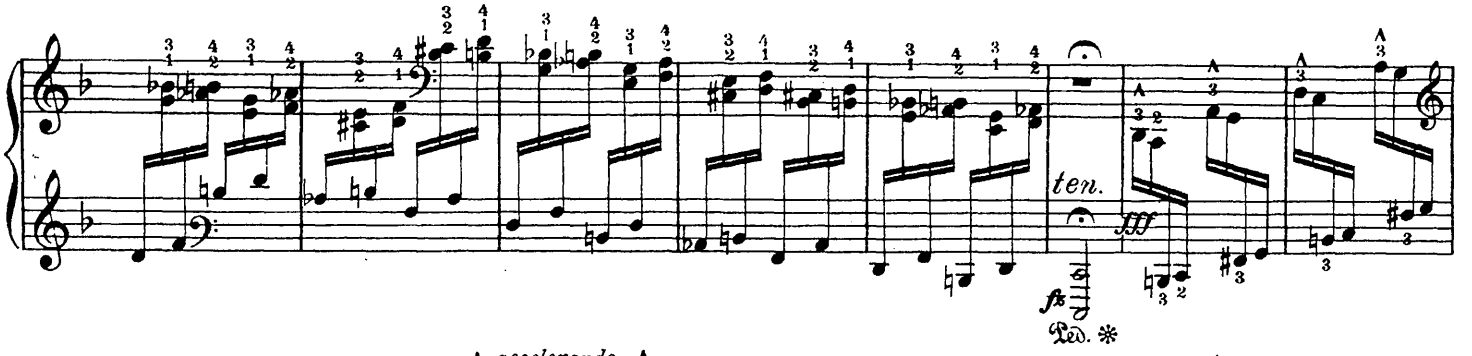


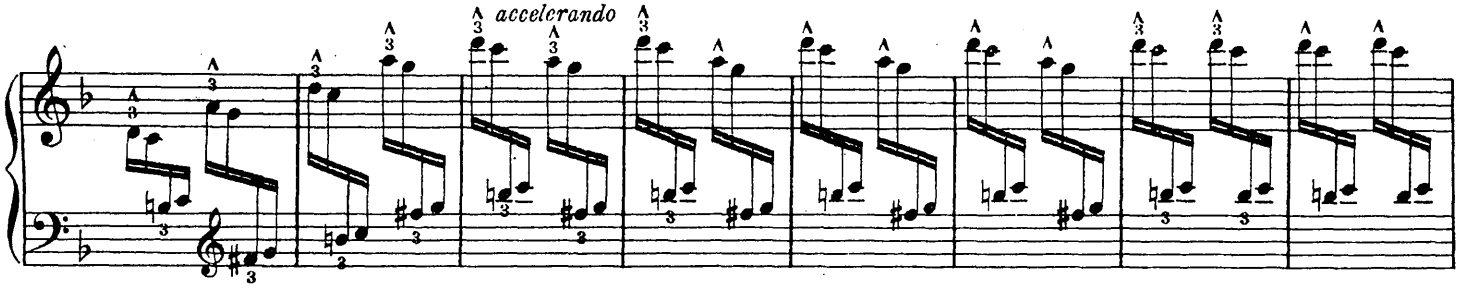
*) Zur Kürzung ohne Cadenz, siehe Zeichen ⊕ Seite 74.

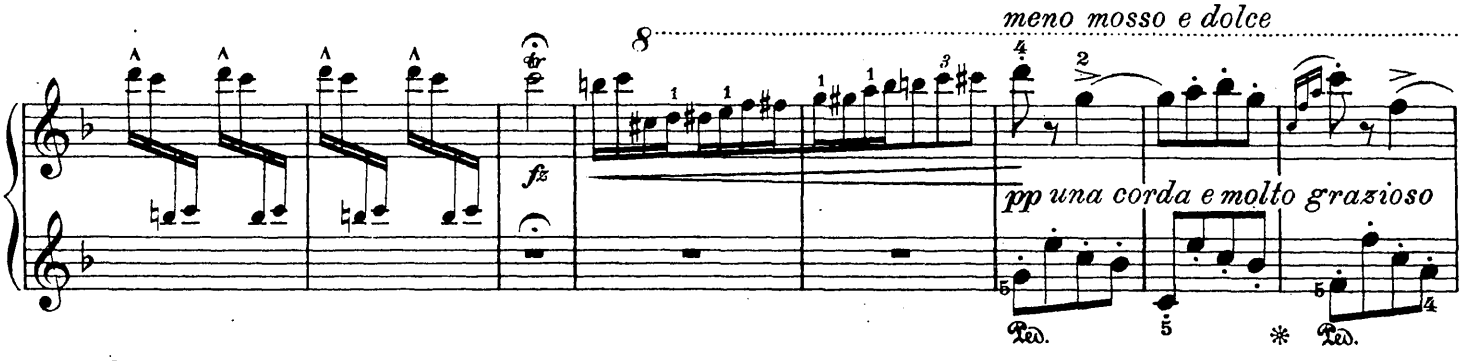


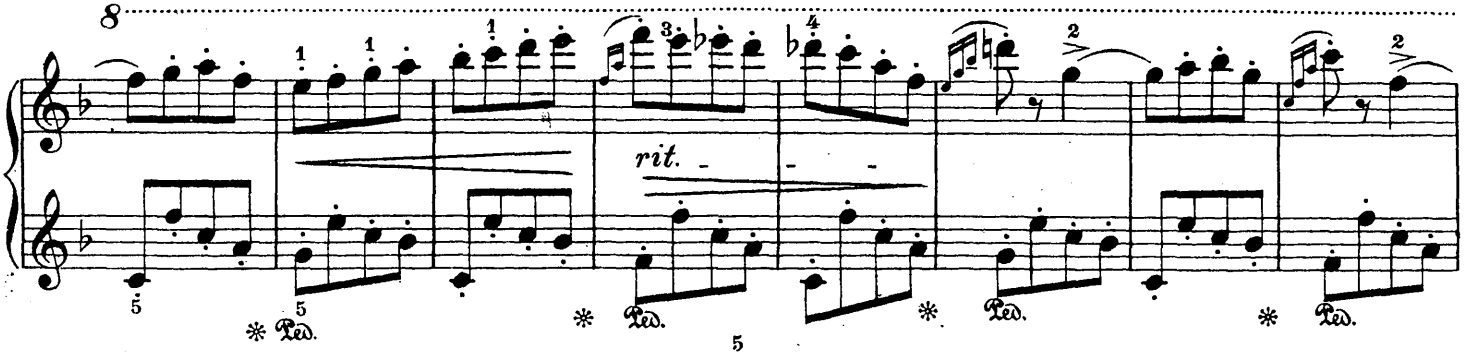
Rapido. Prestissimo.

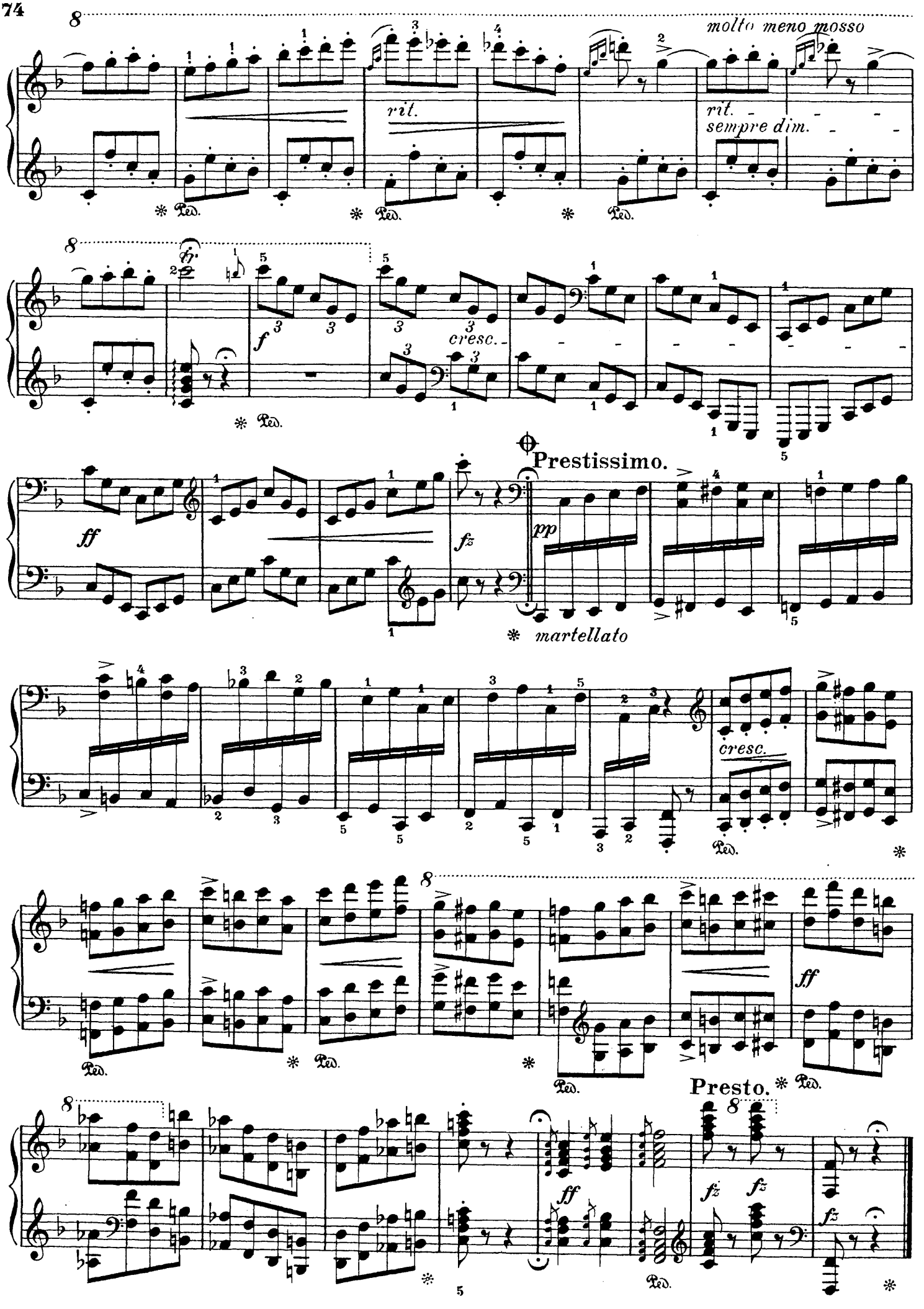








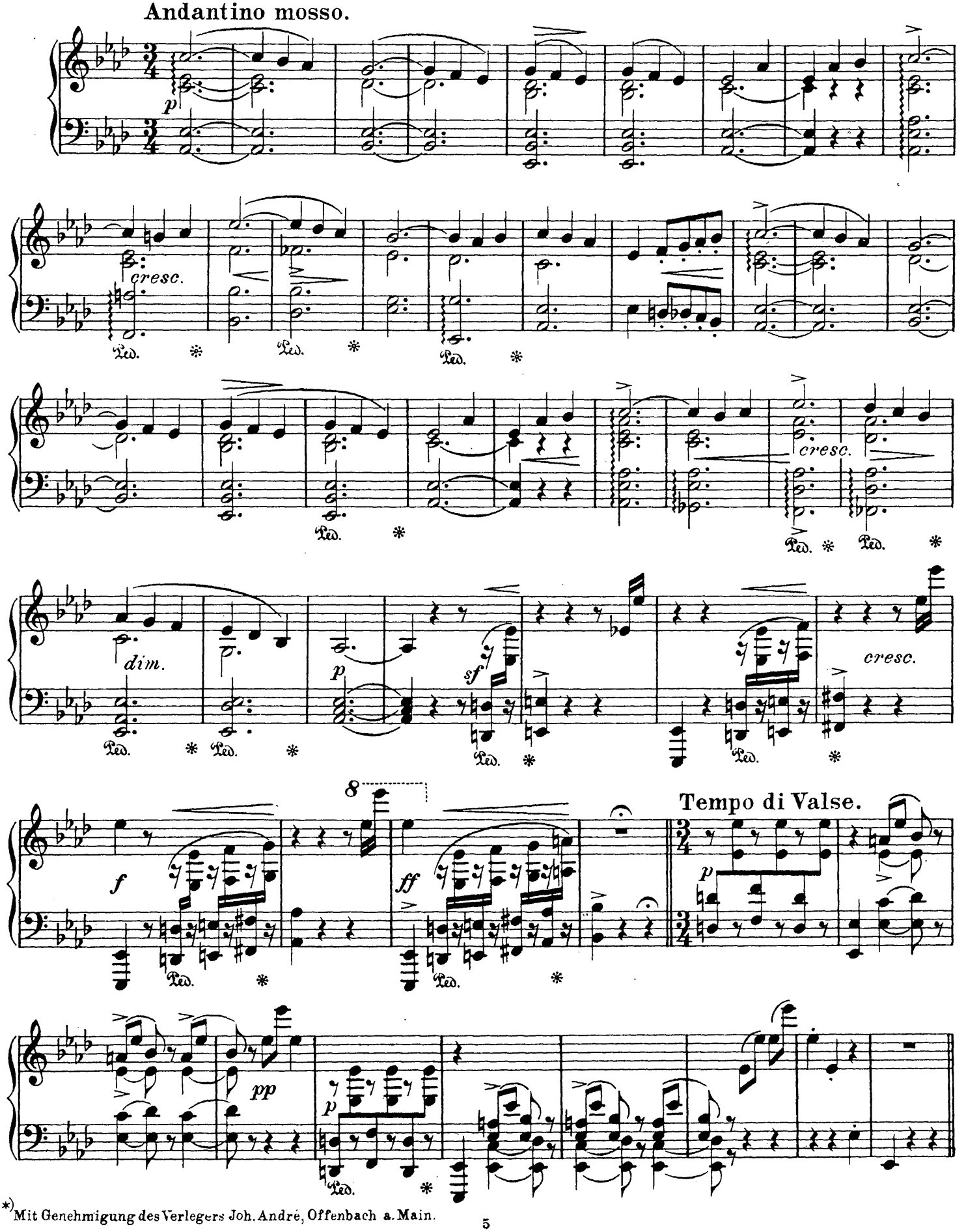



molto meno mosso
rit.
rit.
sempre dim.
cresc.
Prestissimo.
martellato
cresc.
Presto.

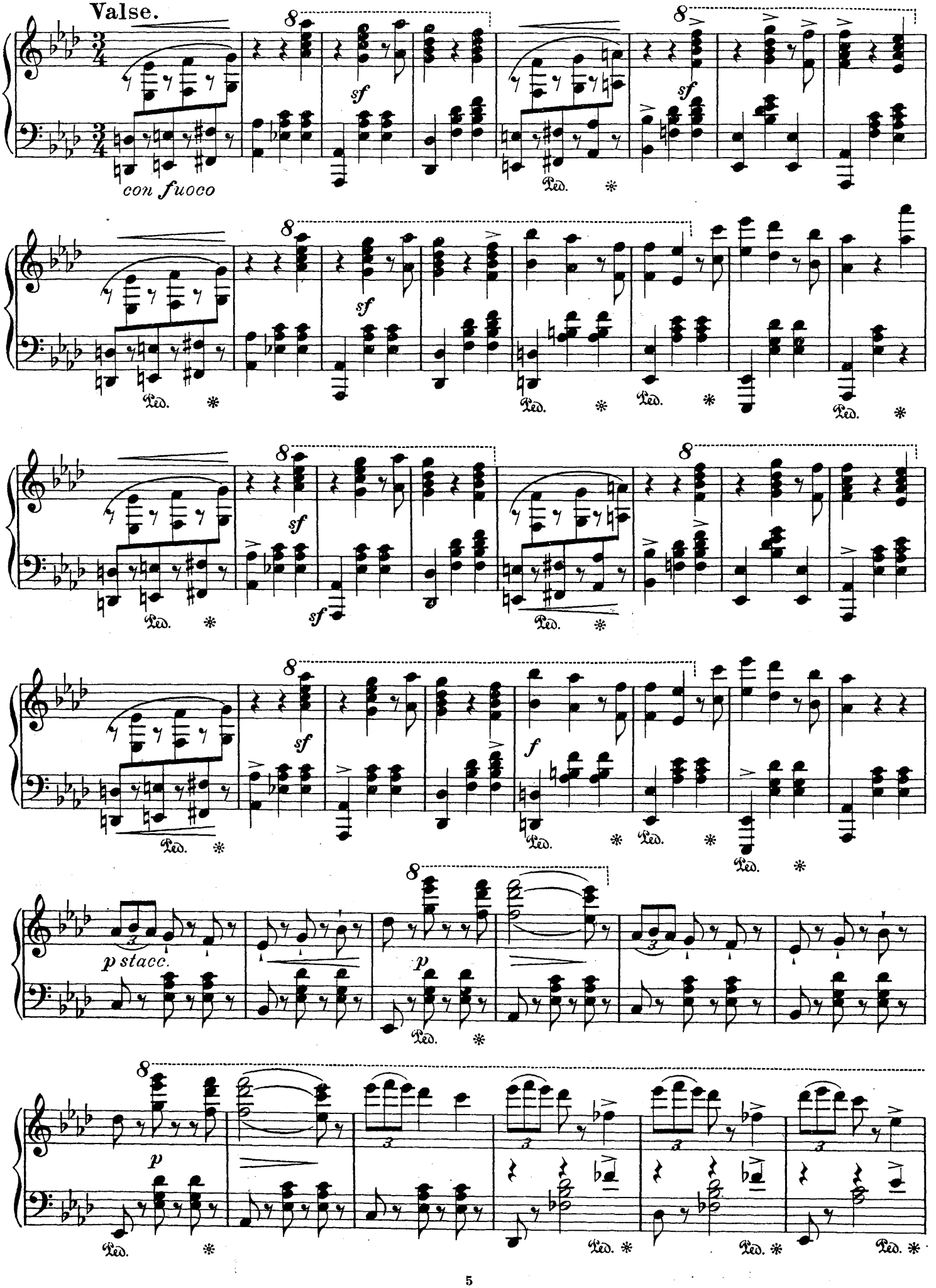
Tito Mattei.

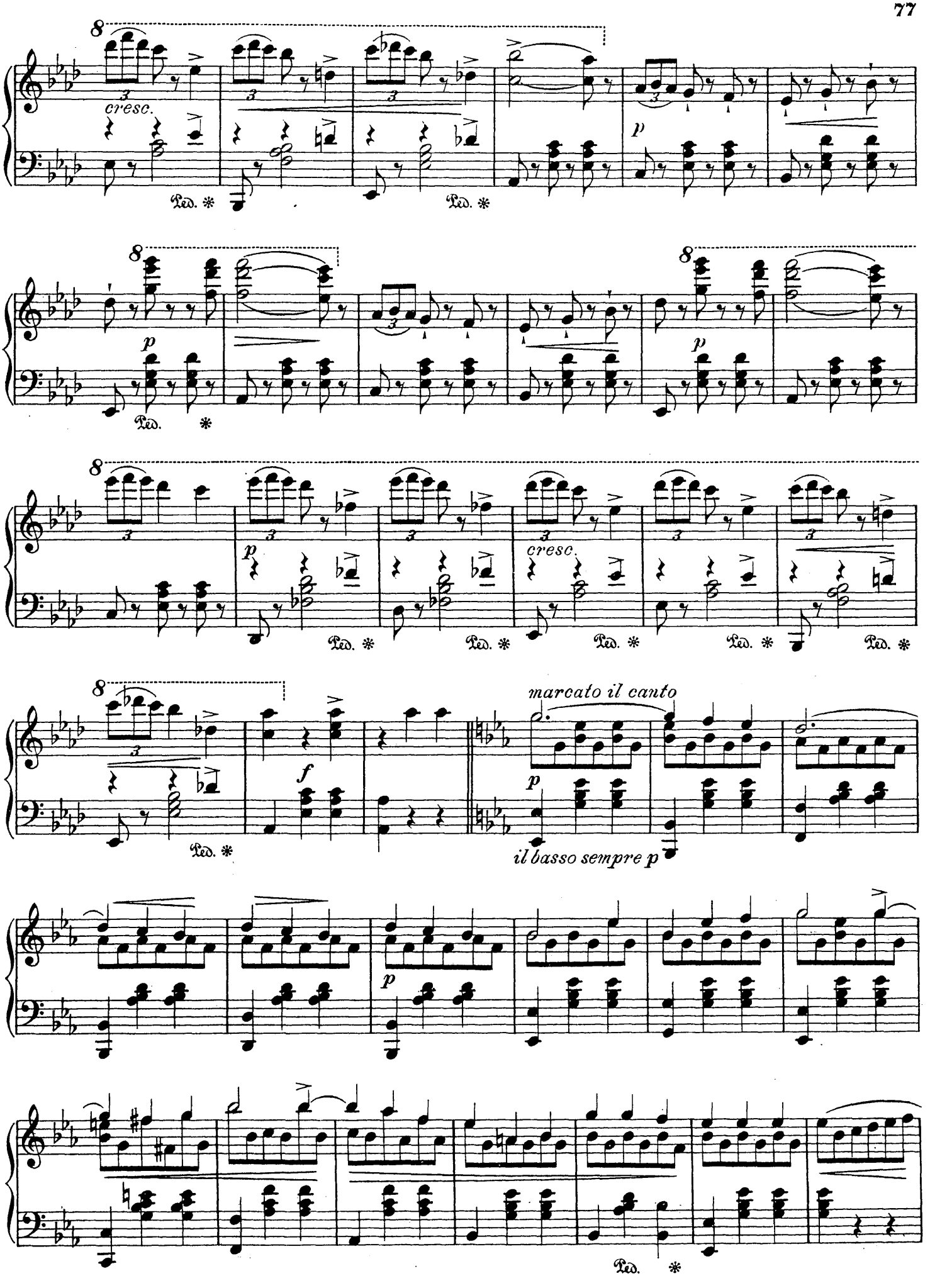
Le Tourbillon.*)

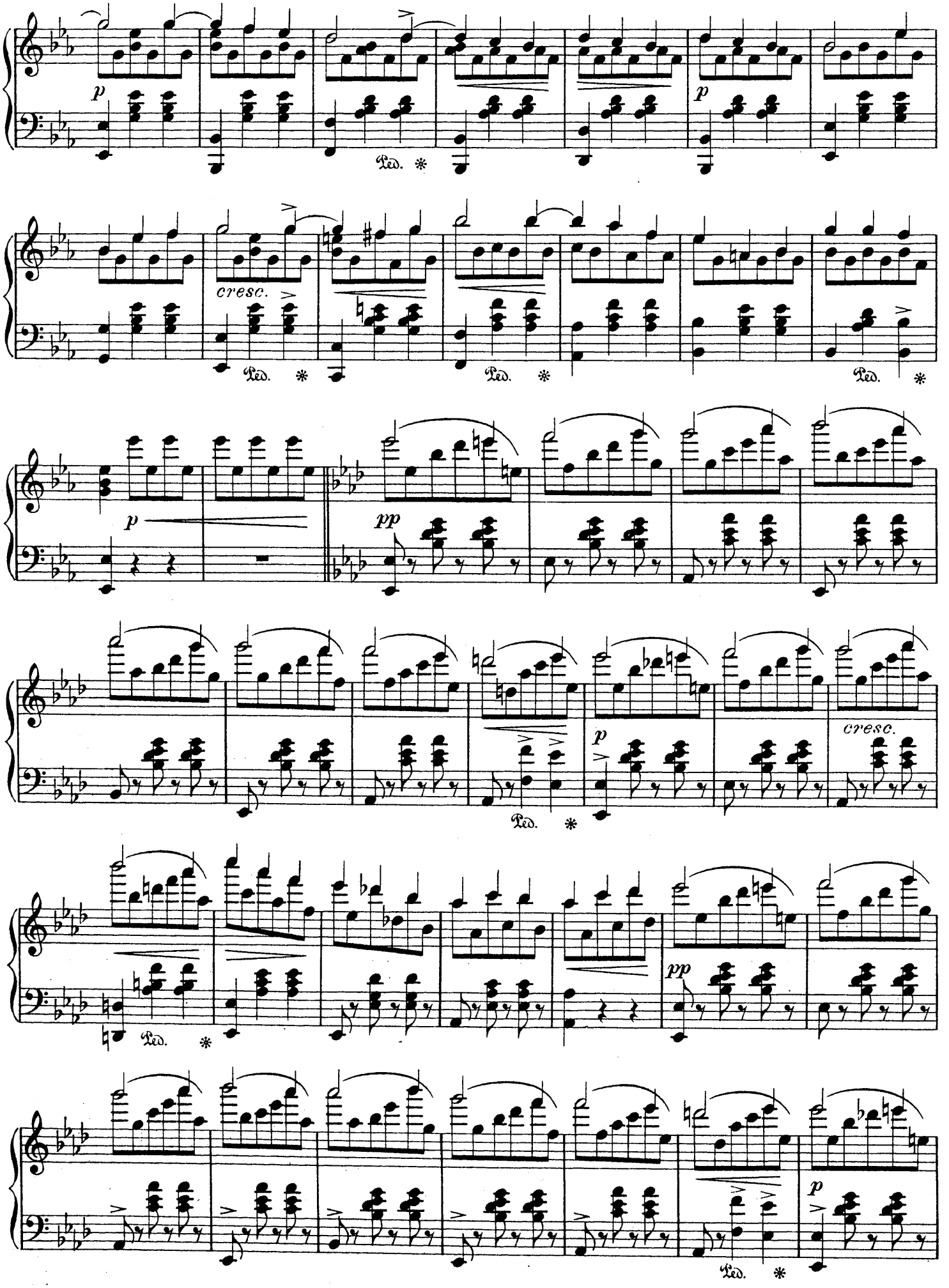
Valse.

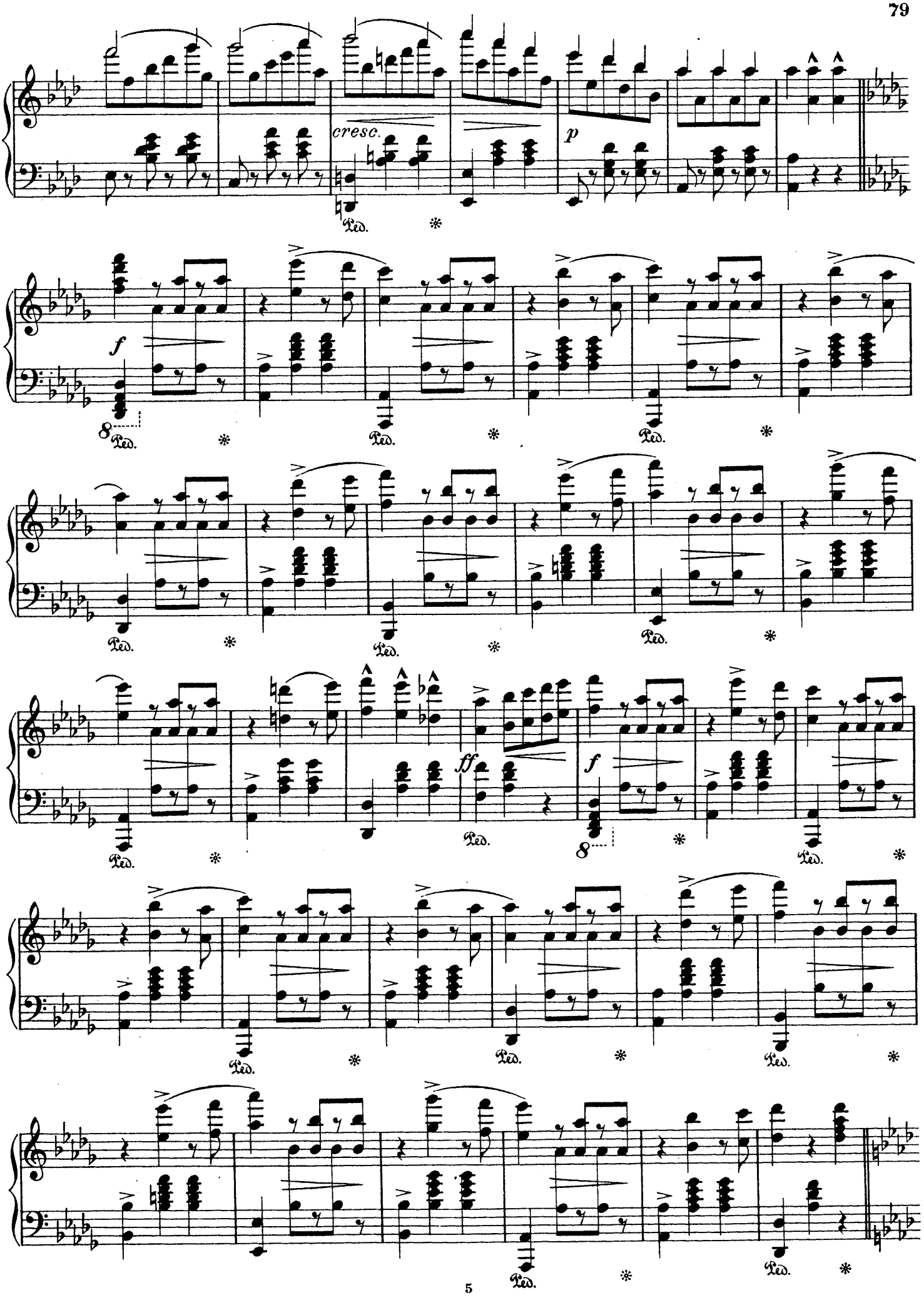


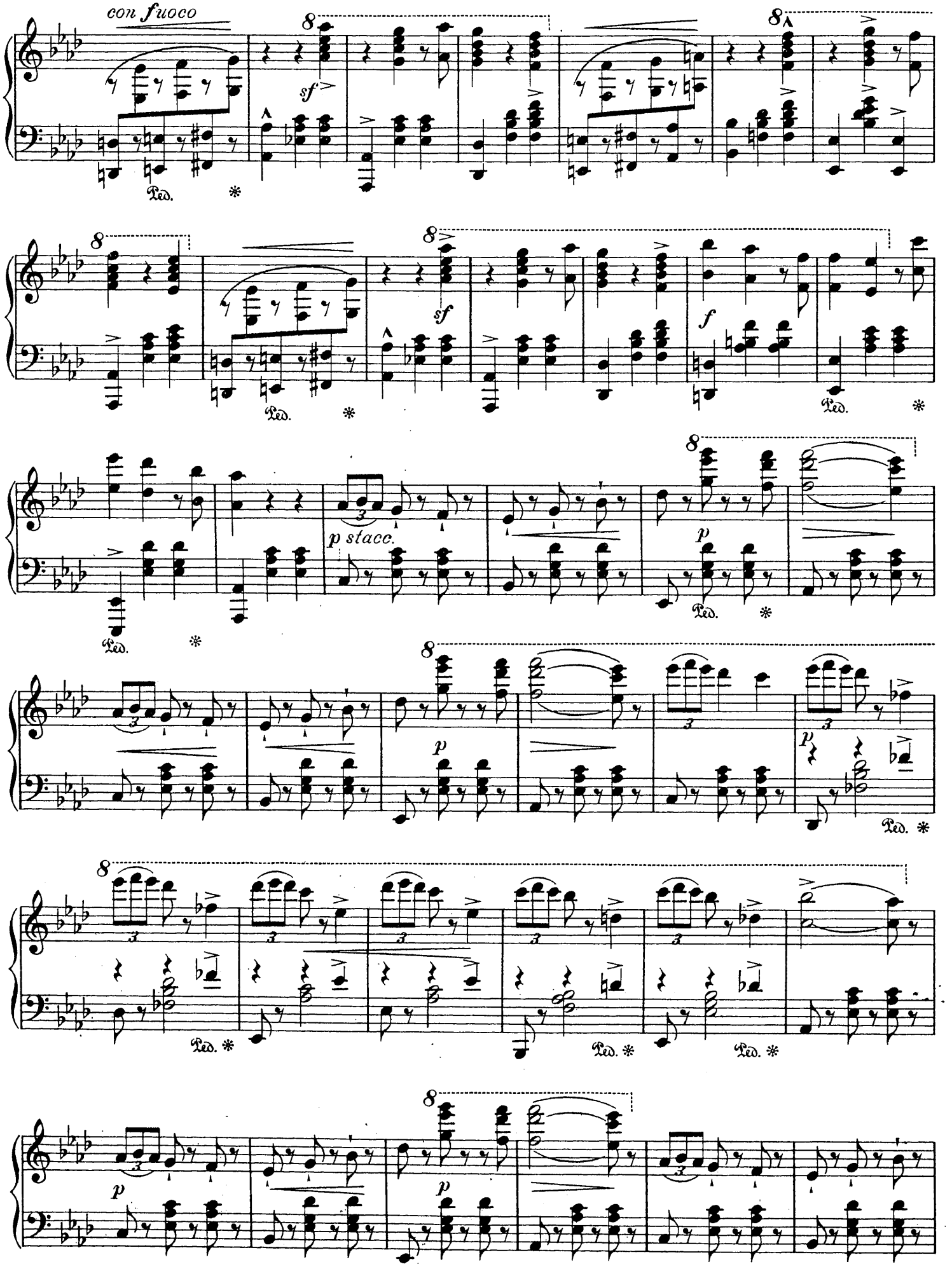
*) Mit Genehmigung des Verlegers Joh. André, Offenbach a. Main.

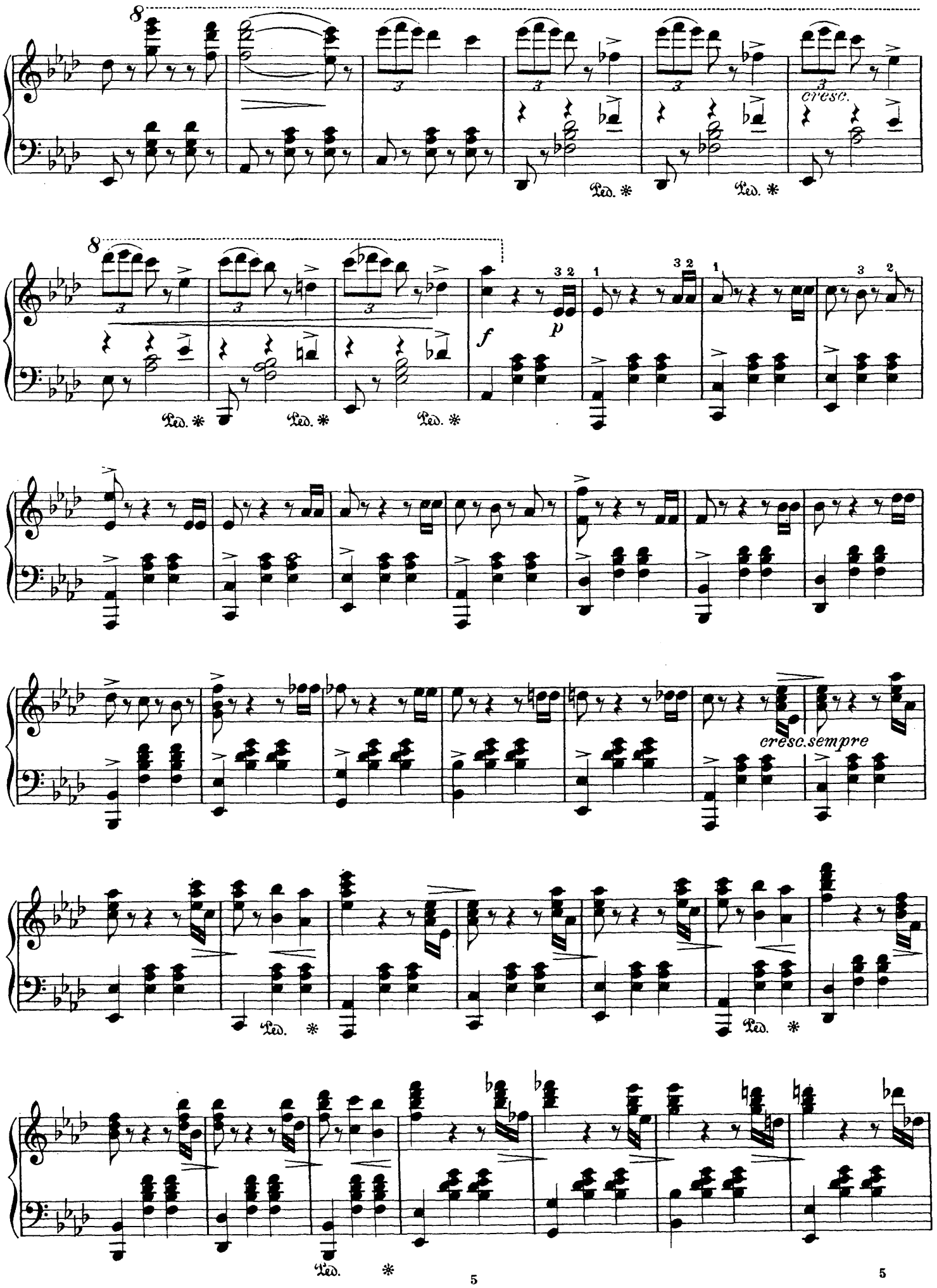

Valse.
con fuoco
sf
Ped.
f
p stacc.
p


cresc.
Ped. *
p
marcato il canto
f
il basso sempre p

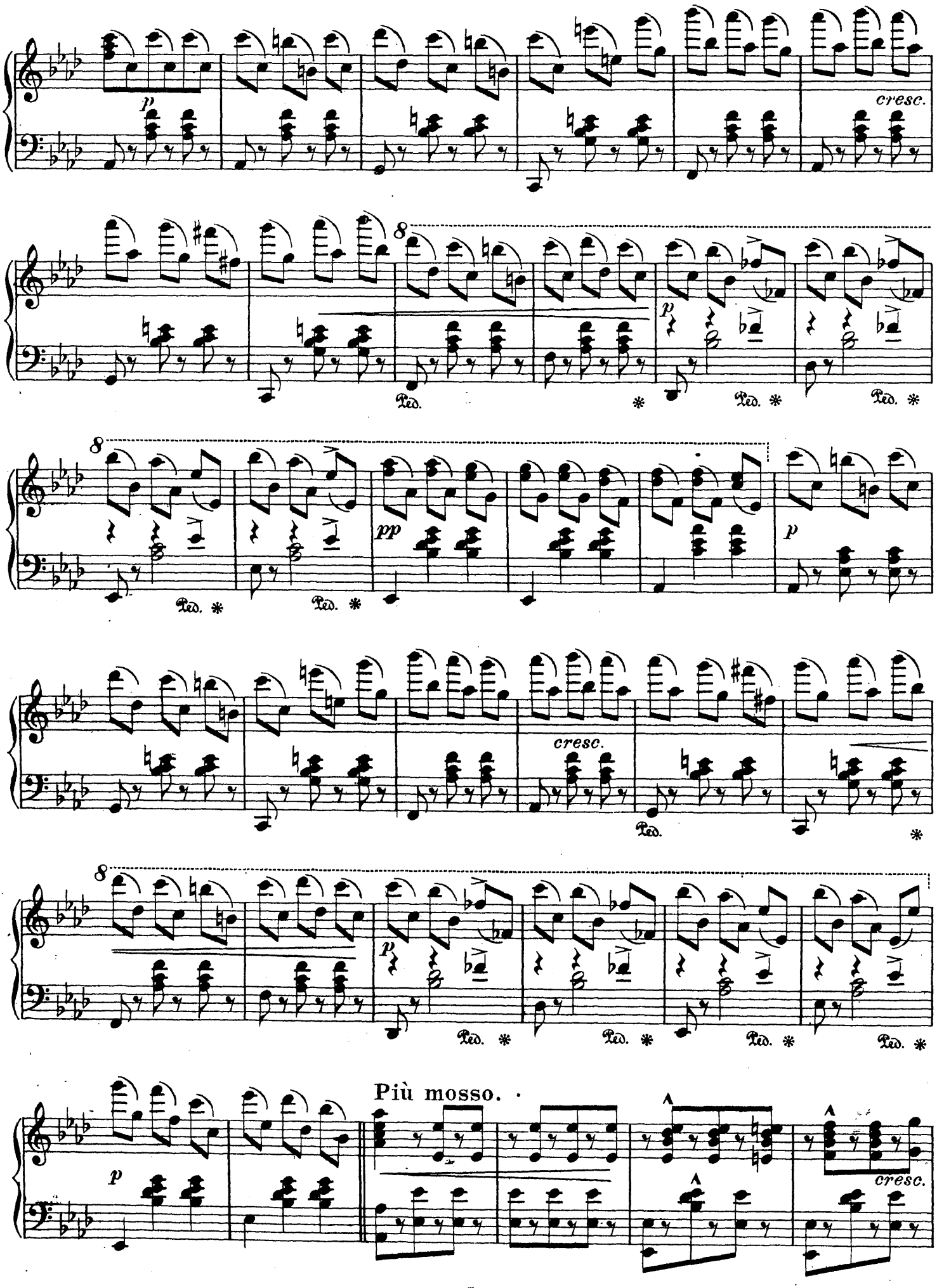

p
Ped. *
p
cresc.
Ped. *
Ped. *
Ped. *
p
pp
p
cresc.
Ped. *
pp
Ped. *
p
Ped. *

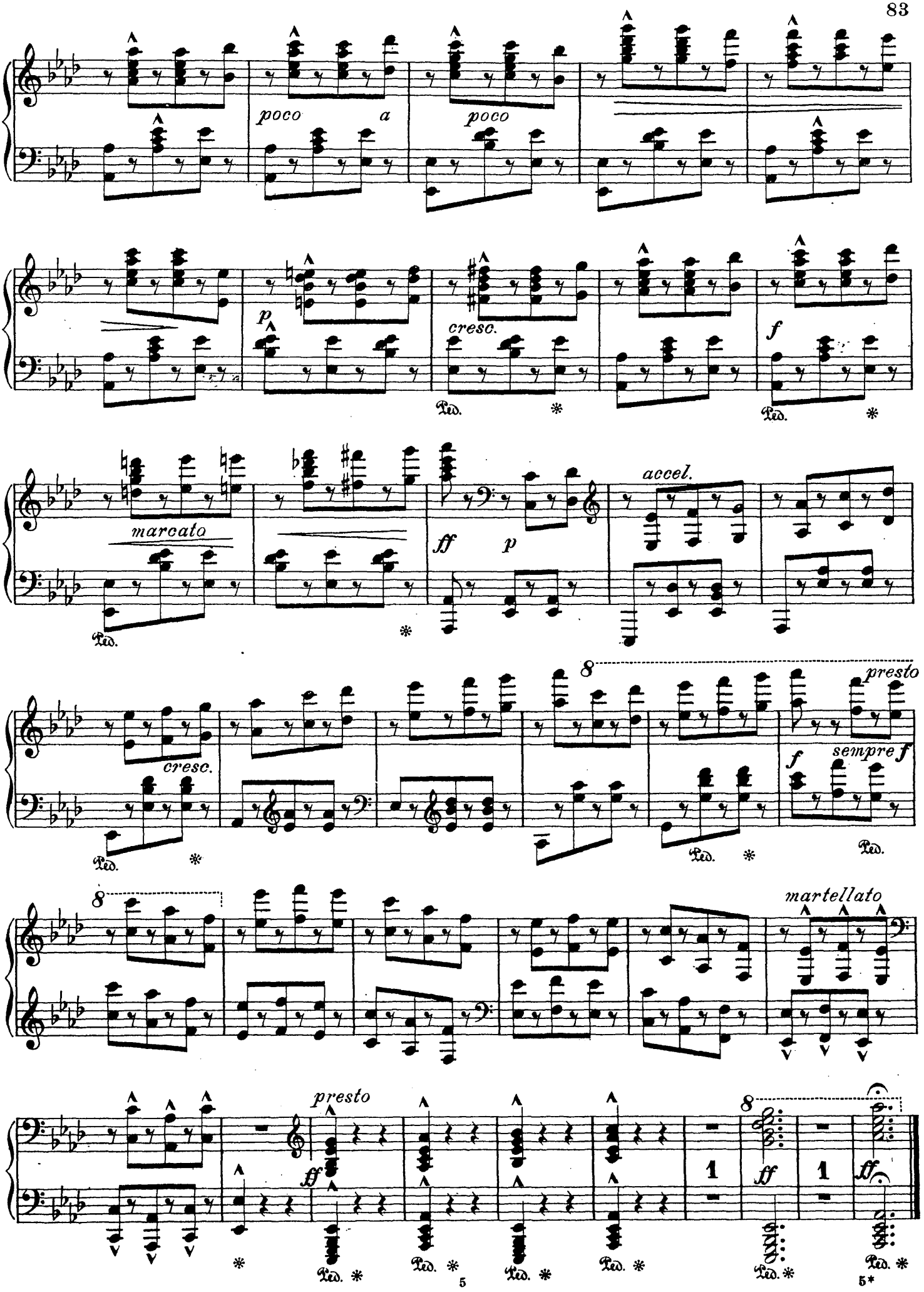

cresc.
p
f
ff
f
Ped.
8


con fuoco
sf
Ped.
f
p stacc.
p



5

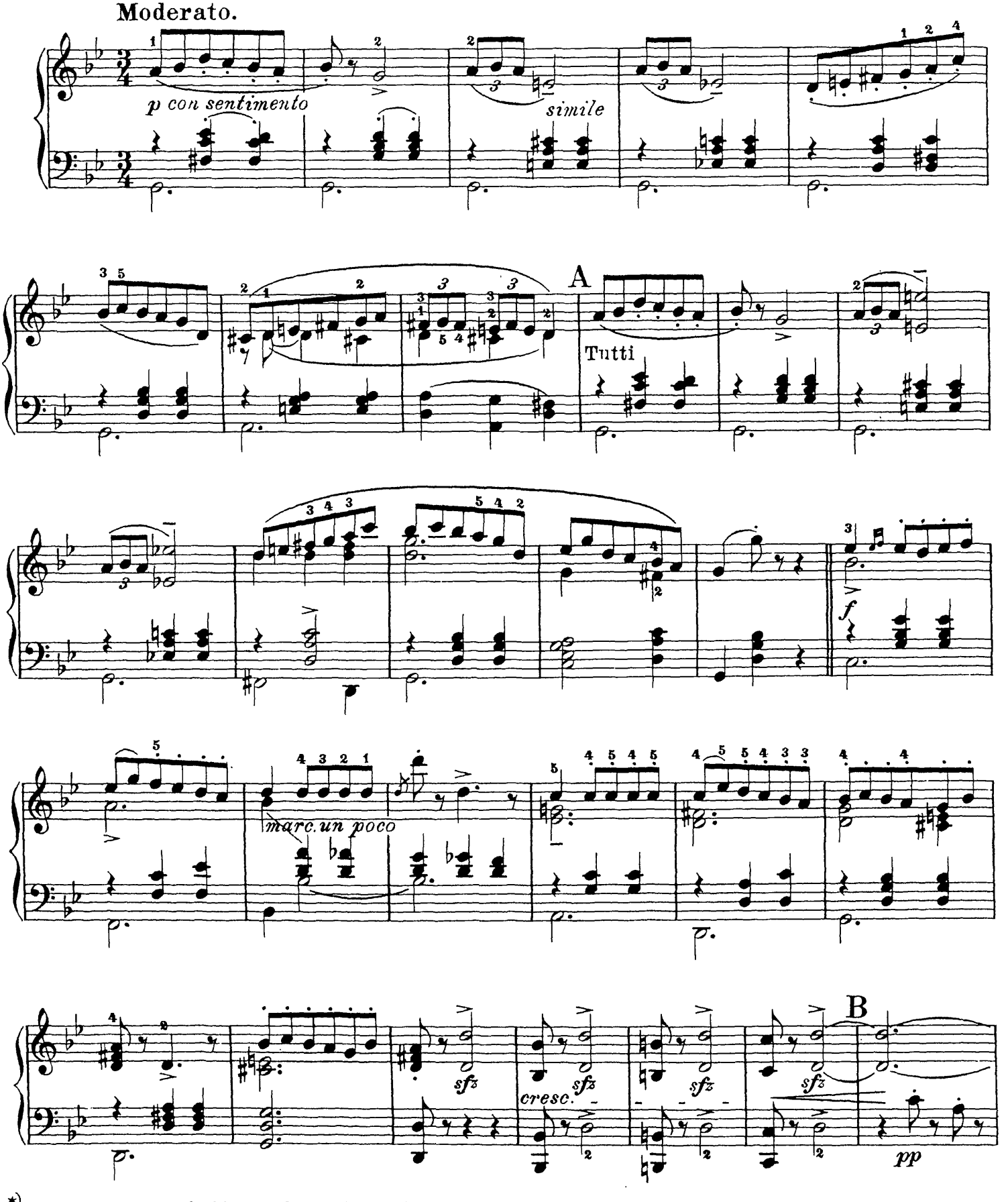

p
cresc.
8
Ped.
*
pp
Più mosso.


poco a
poco
p
cresc.
f
marcato
ff
p
accel.
cresc.
8
presto
f
sempre f
martellato
presto
ff
1
ff
1
ff
Ped.

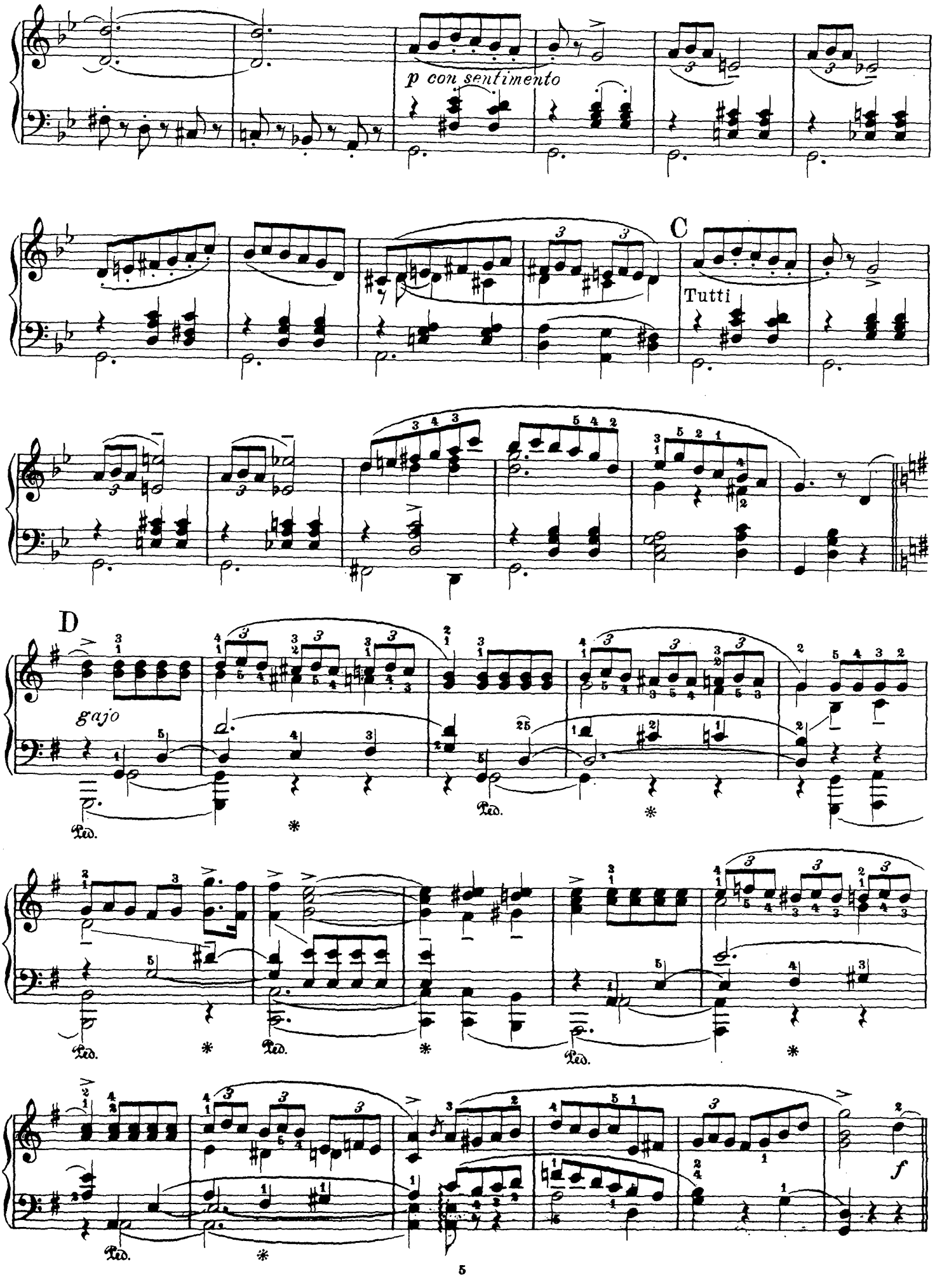
Moritz Moszkowski.

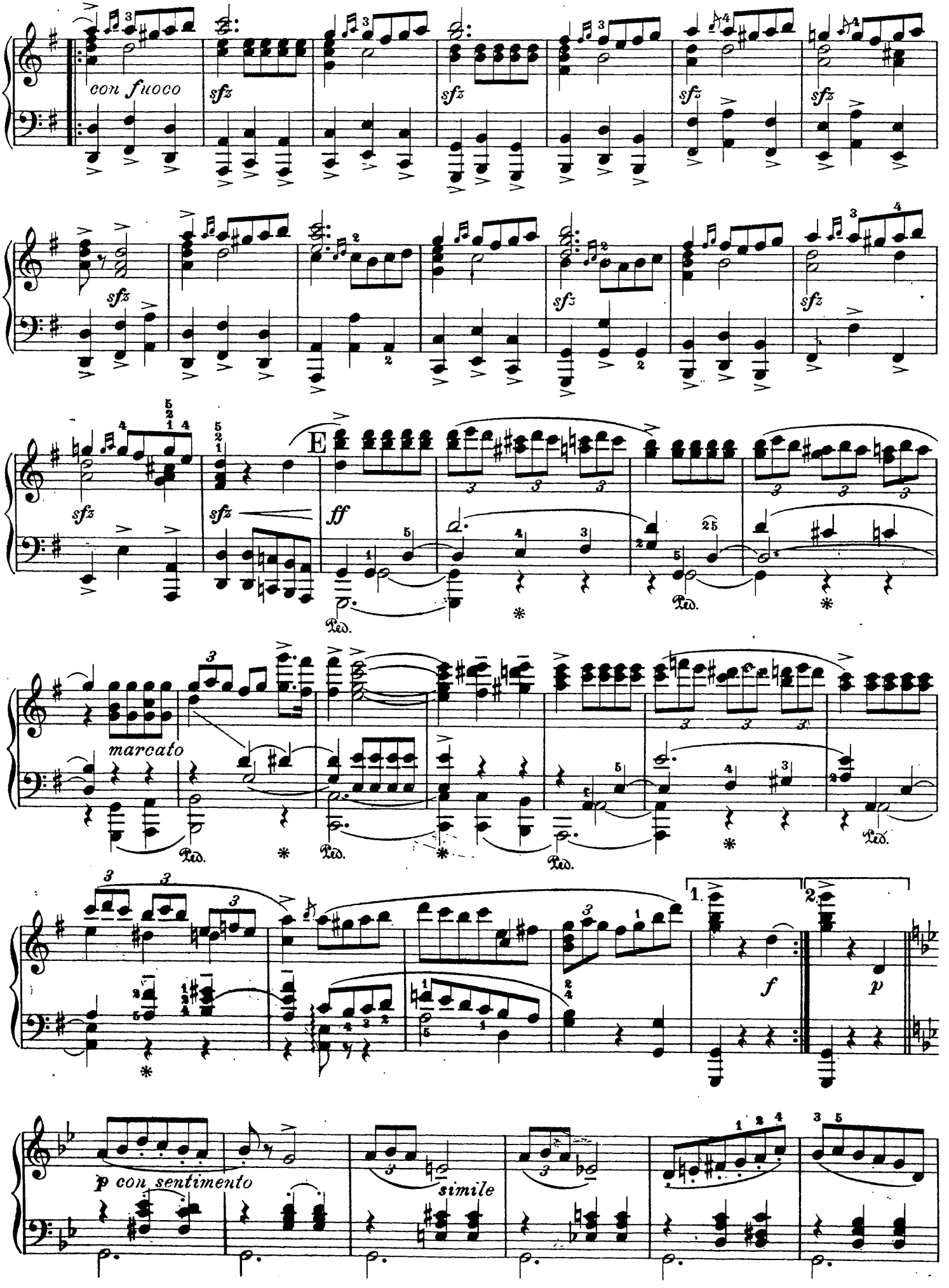
Spanische Tänze.*)

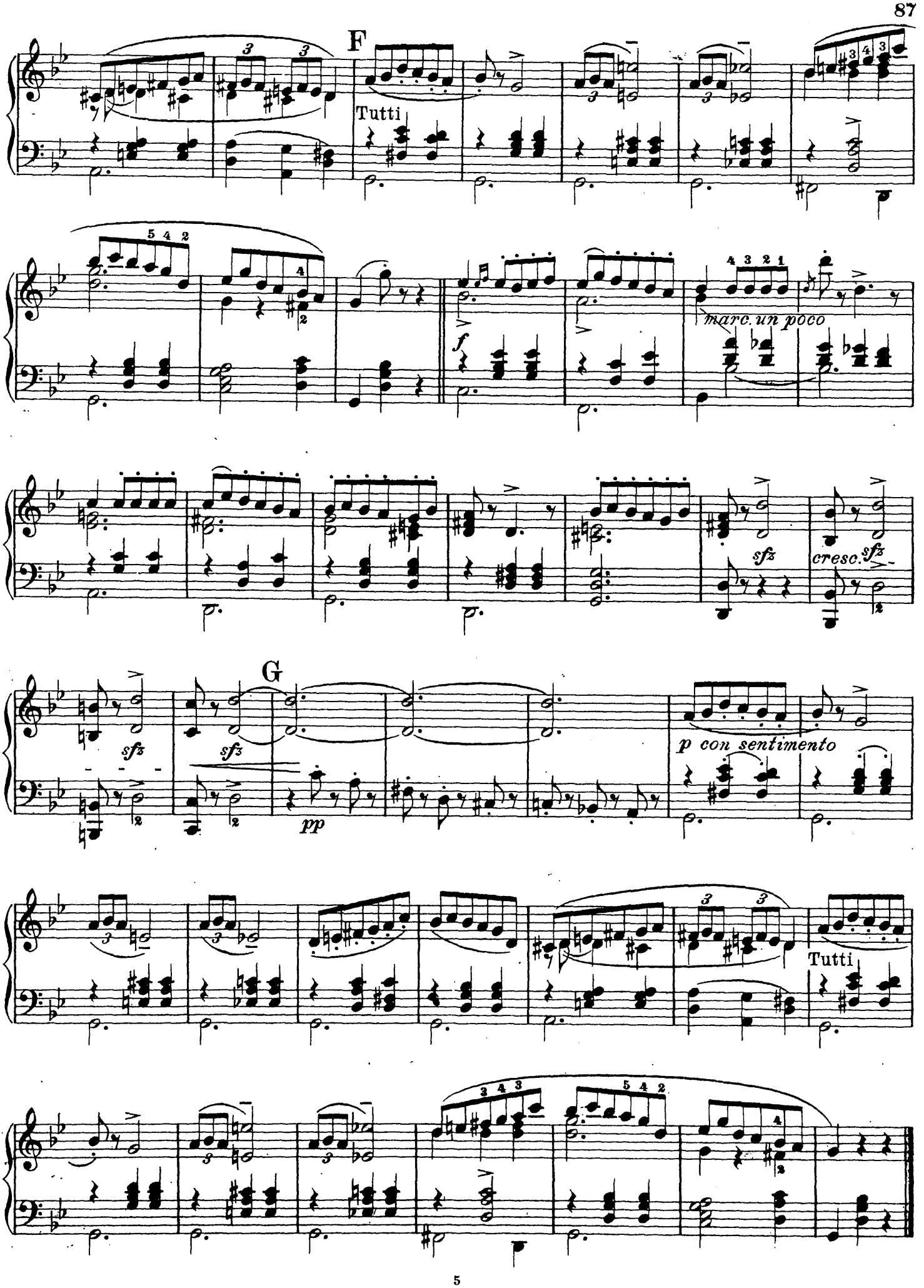
No 2.



*) Mit Genehmigung von Carl Simon, Musikverlag, Berlin.


p con sentimento
C
Tutti
D
gajo
Ped.
*
f

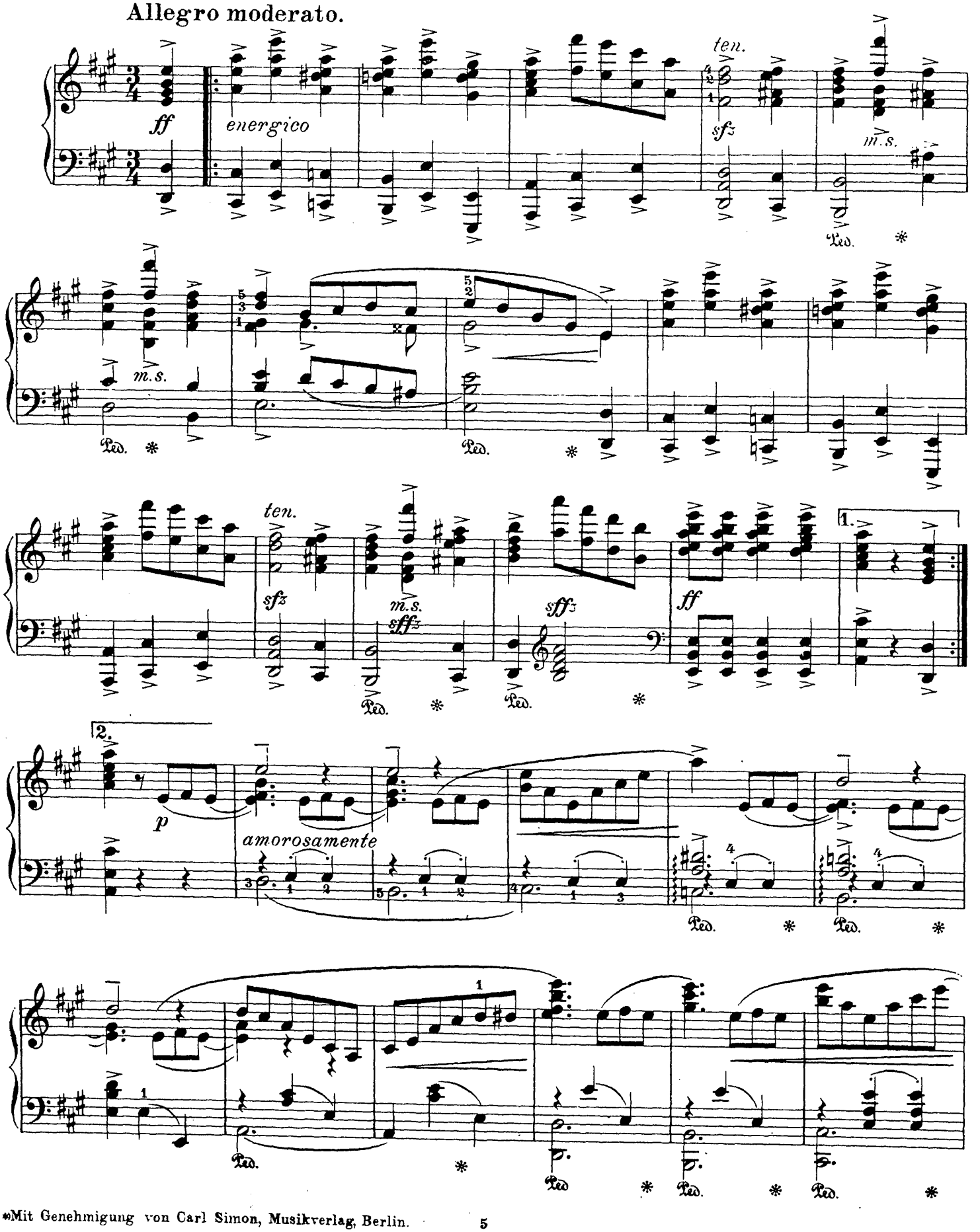

con fuoco
sfz
E
ff
Ped.
marcato
1.
2.
f
p
p con sentimento
simile


F
Tutti
marc. un poco
f
sfz
cresc. sfz
G
sfz
sfz
pp
p con sentimento
Tutti

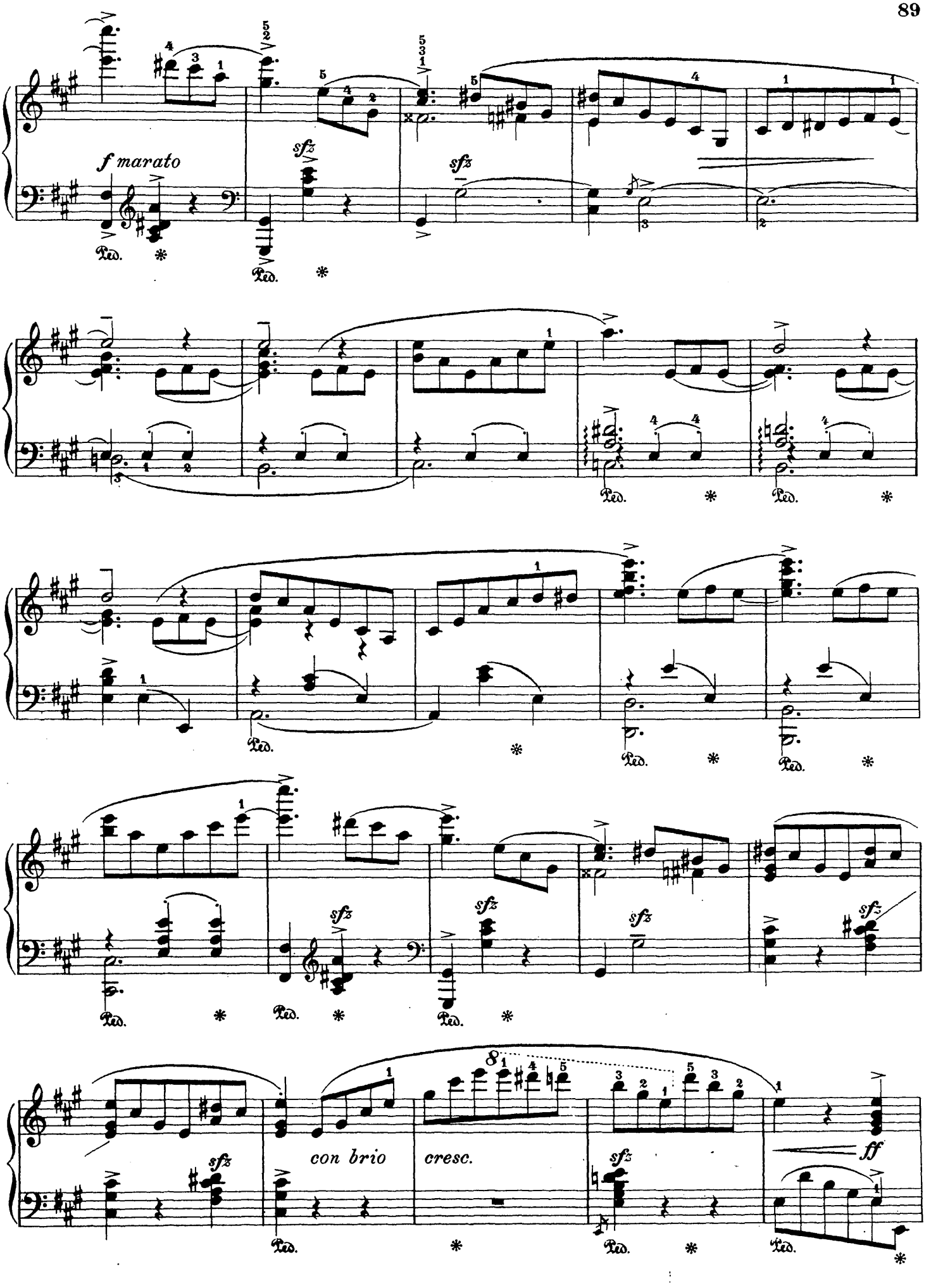
Moritz Moszkowski.

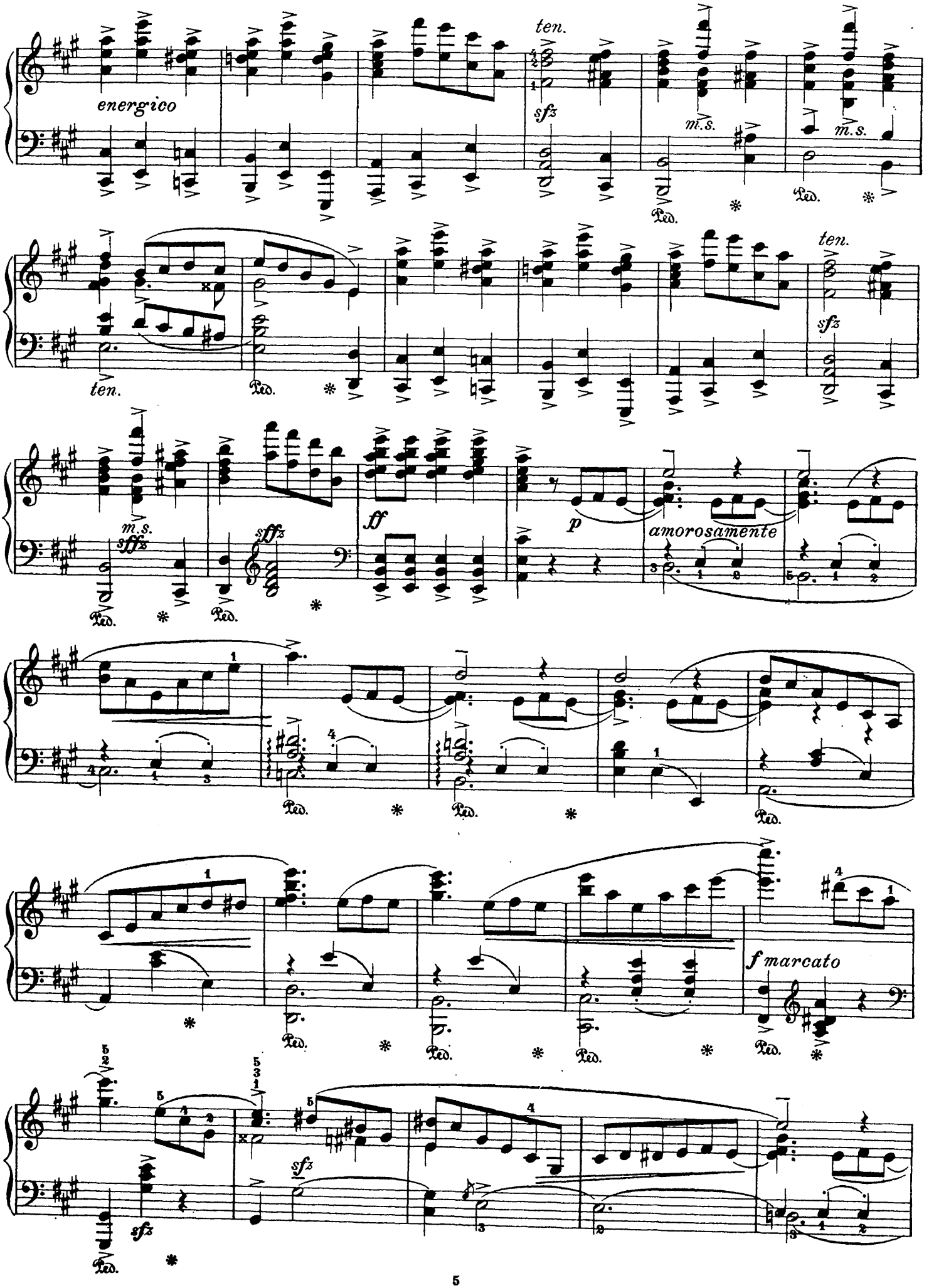
Walzer.*)

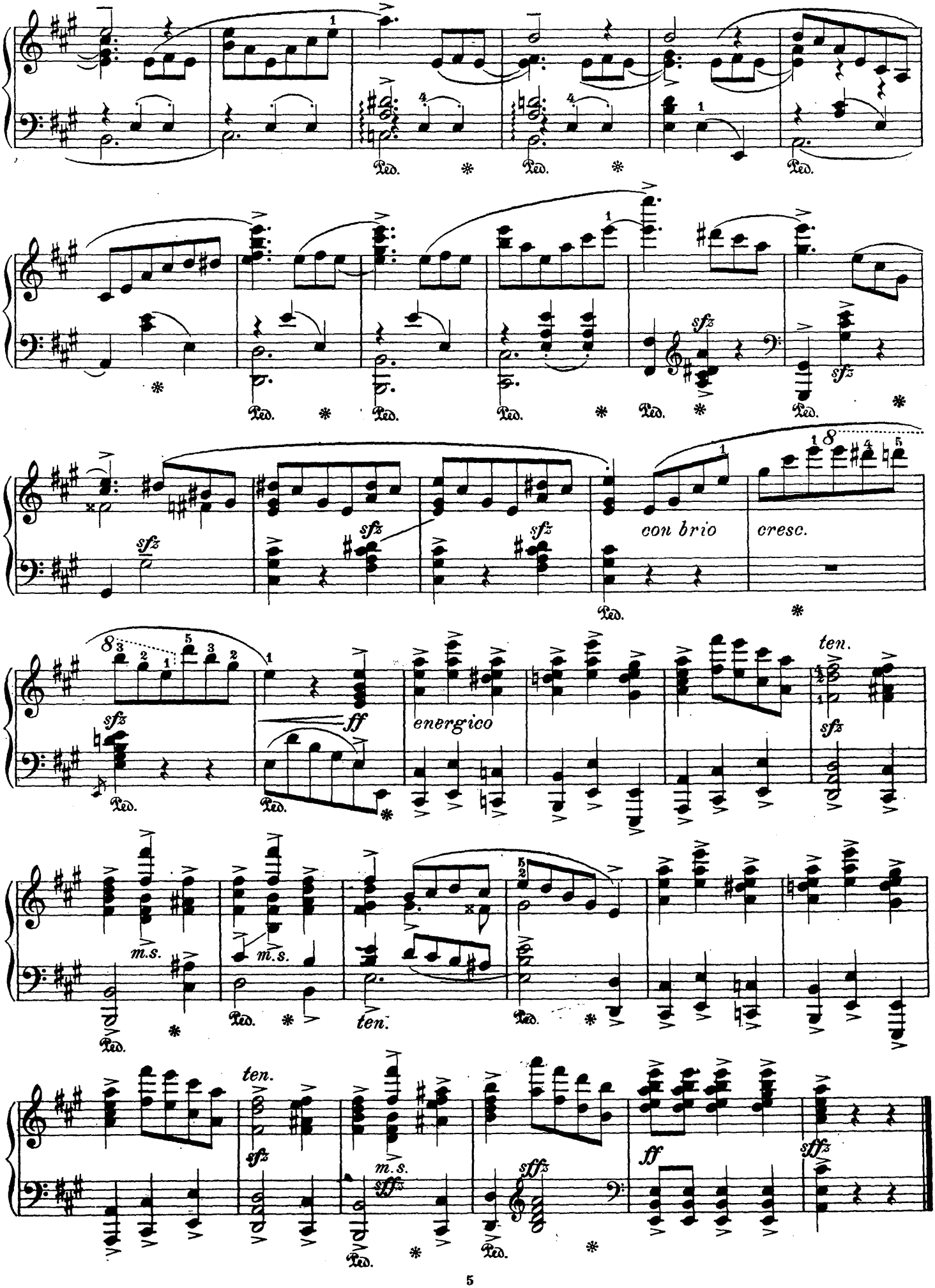
A-Dur Op. 8 № 1.



*Mit Genehmigung von Carl Simon, Musikverlag, Berlin.


f marato
sfz
con brio
cresc.
ff
Ped.


energico
ten.
sfz
m.s.
Ped.
ten.
ff
p
amorosamente
sffz
f marcato

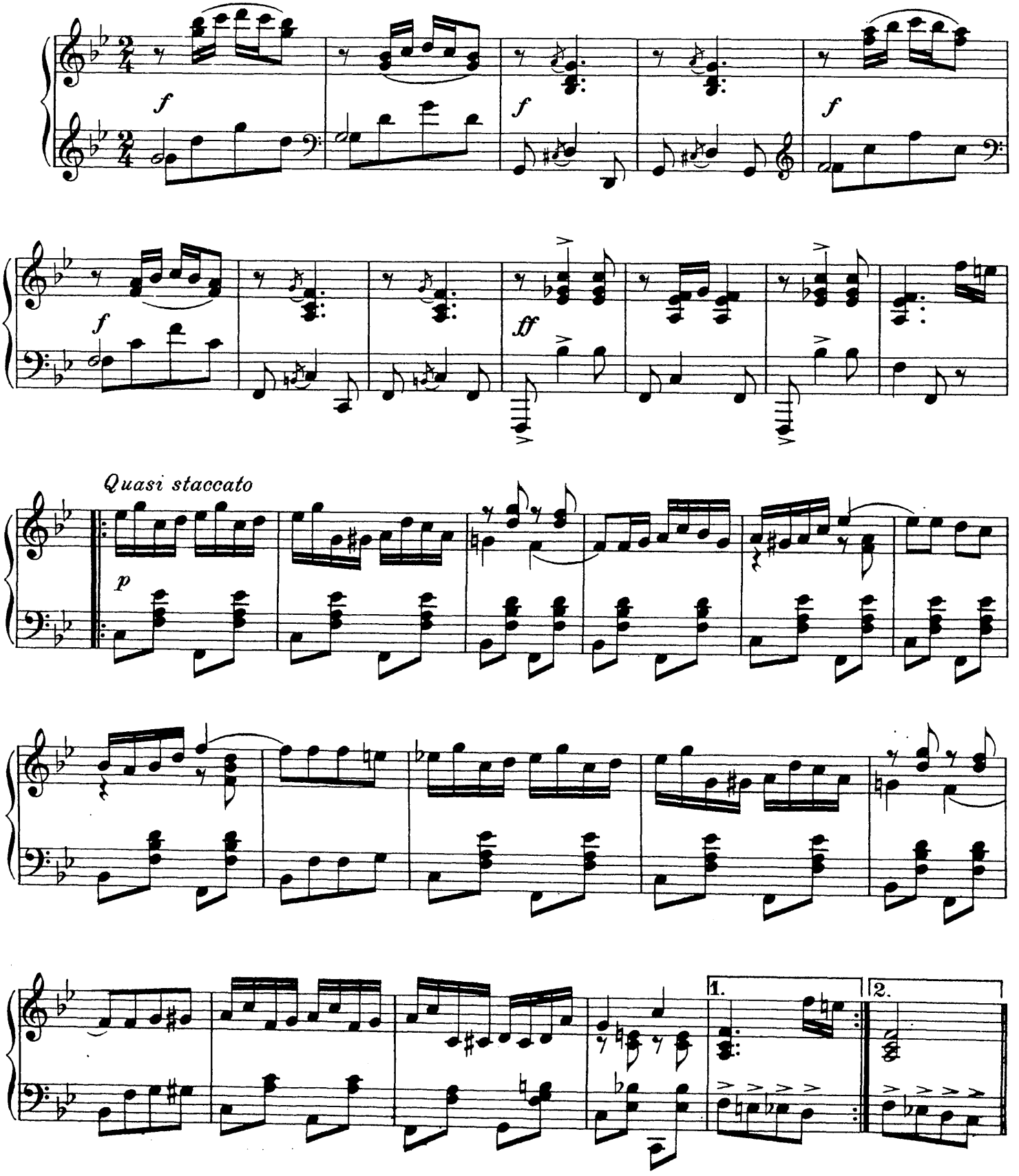

Ped.
sfz
con brio
cresc.
ff
energico
ten.
m.s.
sffz

W. C. Powell.

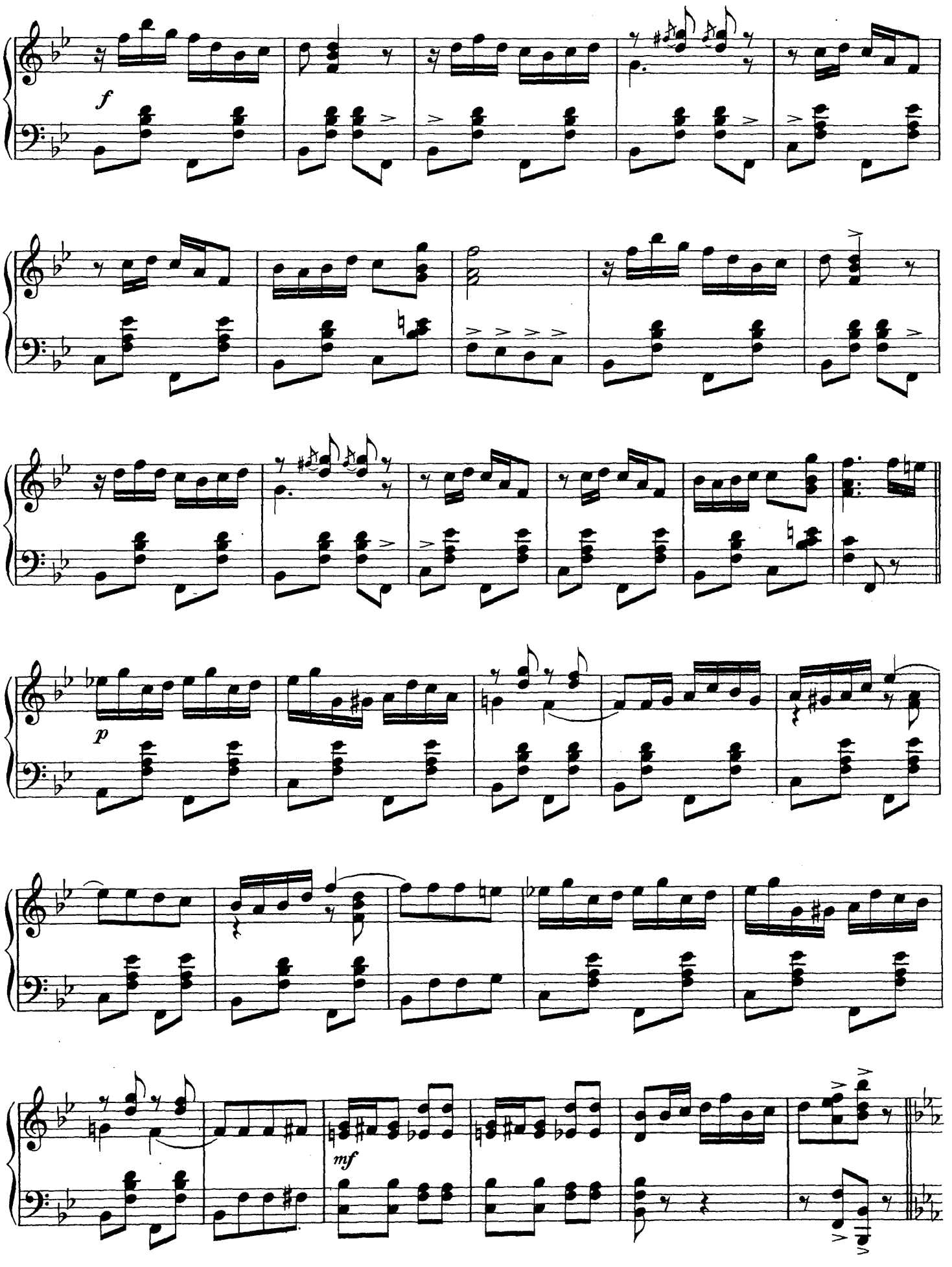
The Gondolier.*)

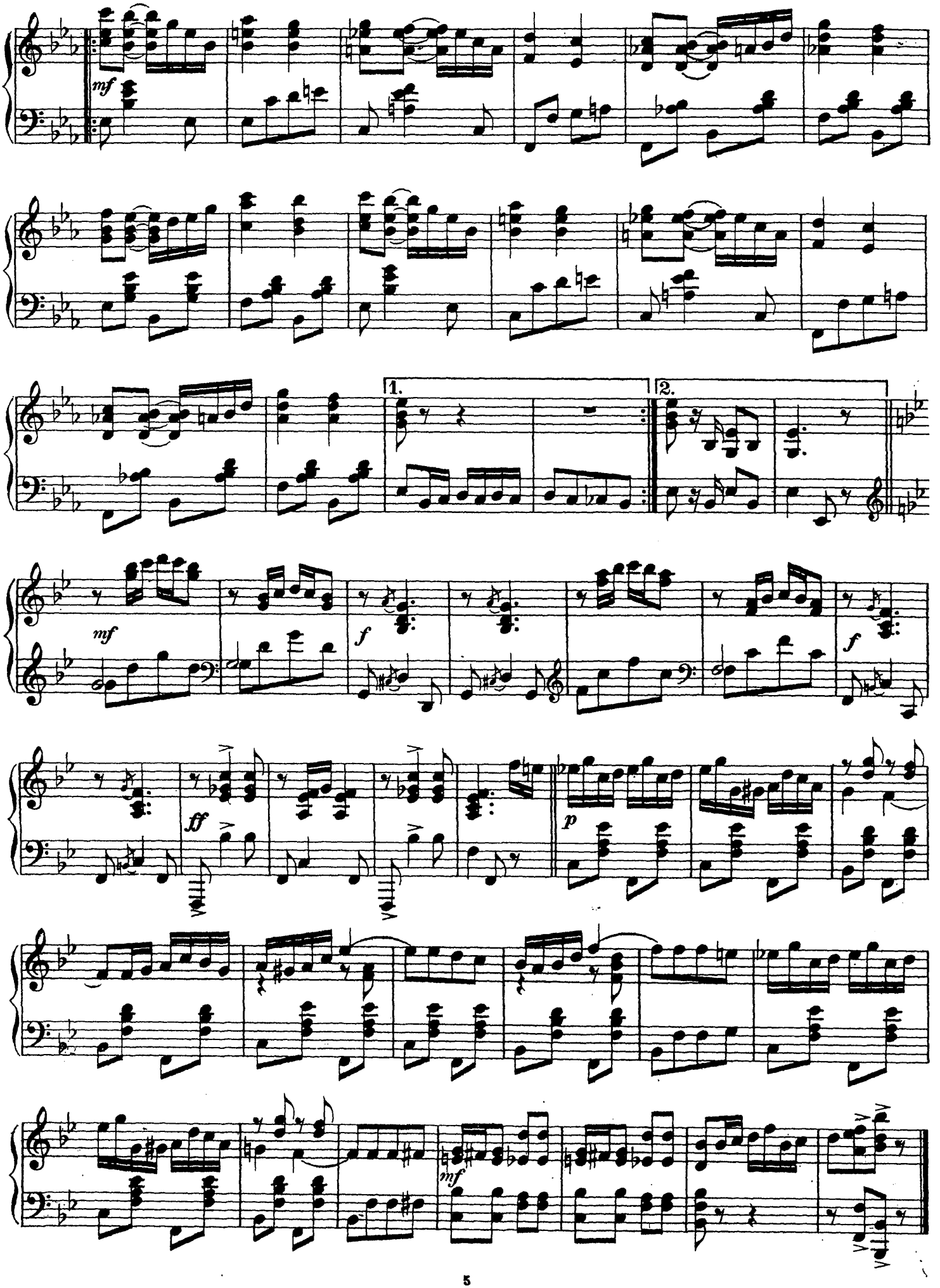
Intermezzo.

Allegro moderato.



*)Mit Genehmigung des Verlegers C. M. Roehr, Berlin W. 8.


f
p
mf

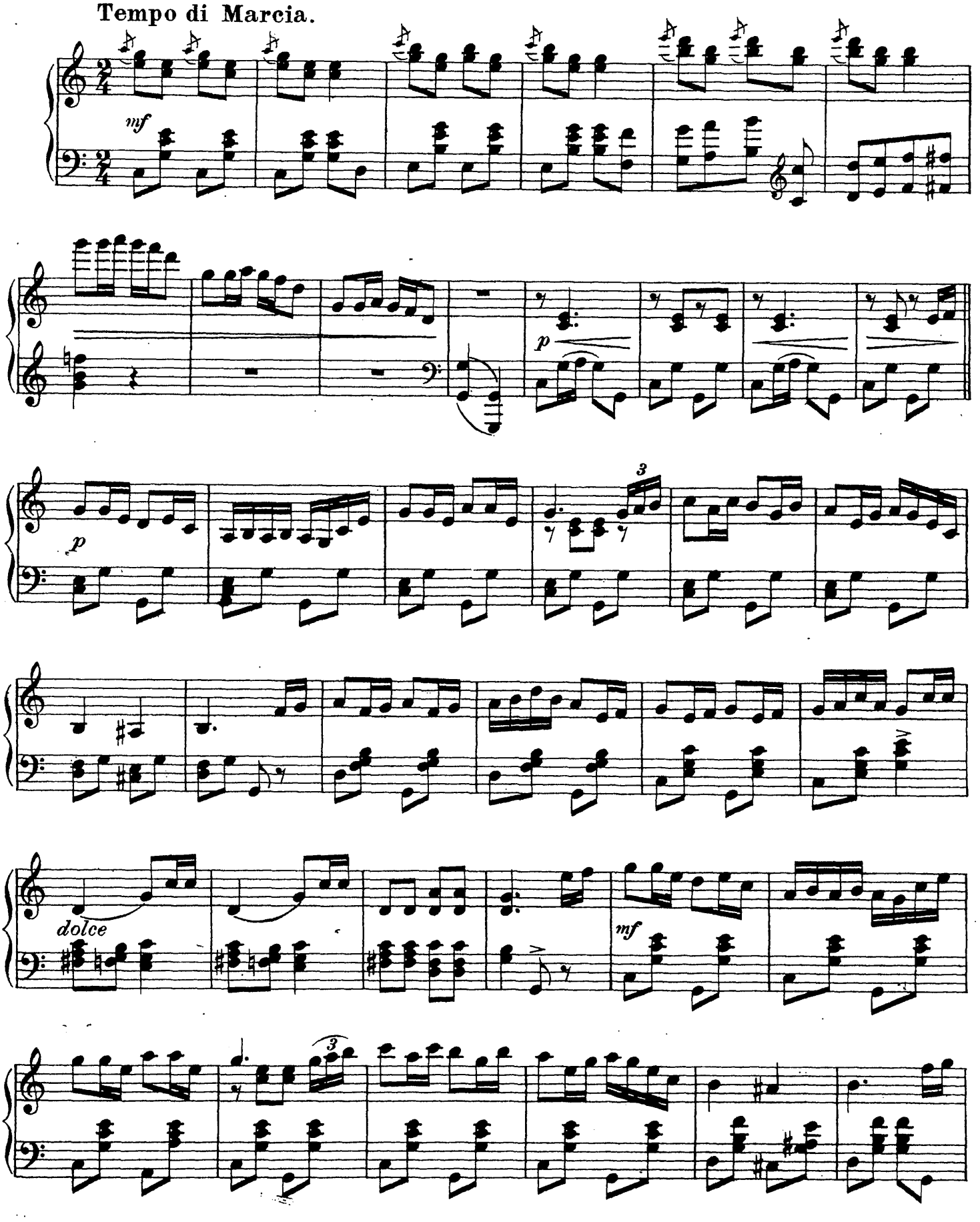

mf
1.
2.
mf
f
f
ff
p
mf

W. C. Powell.

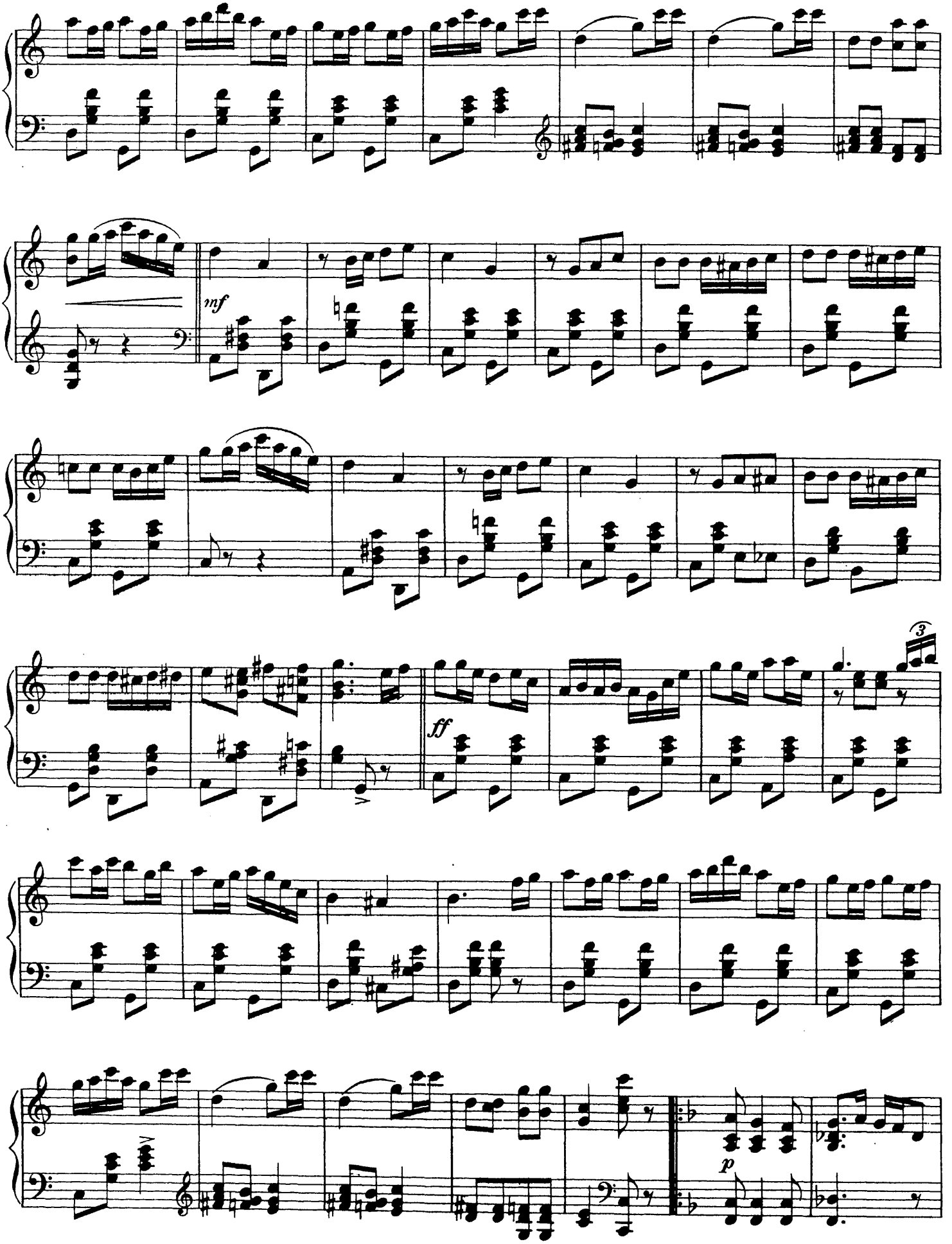
The Troubadour.*)

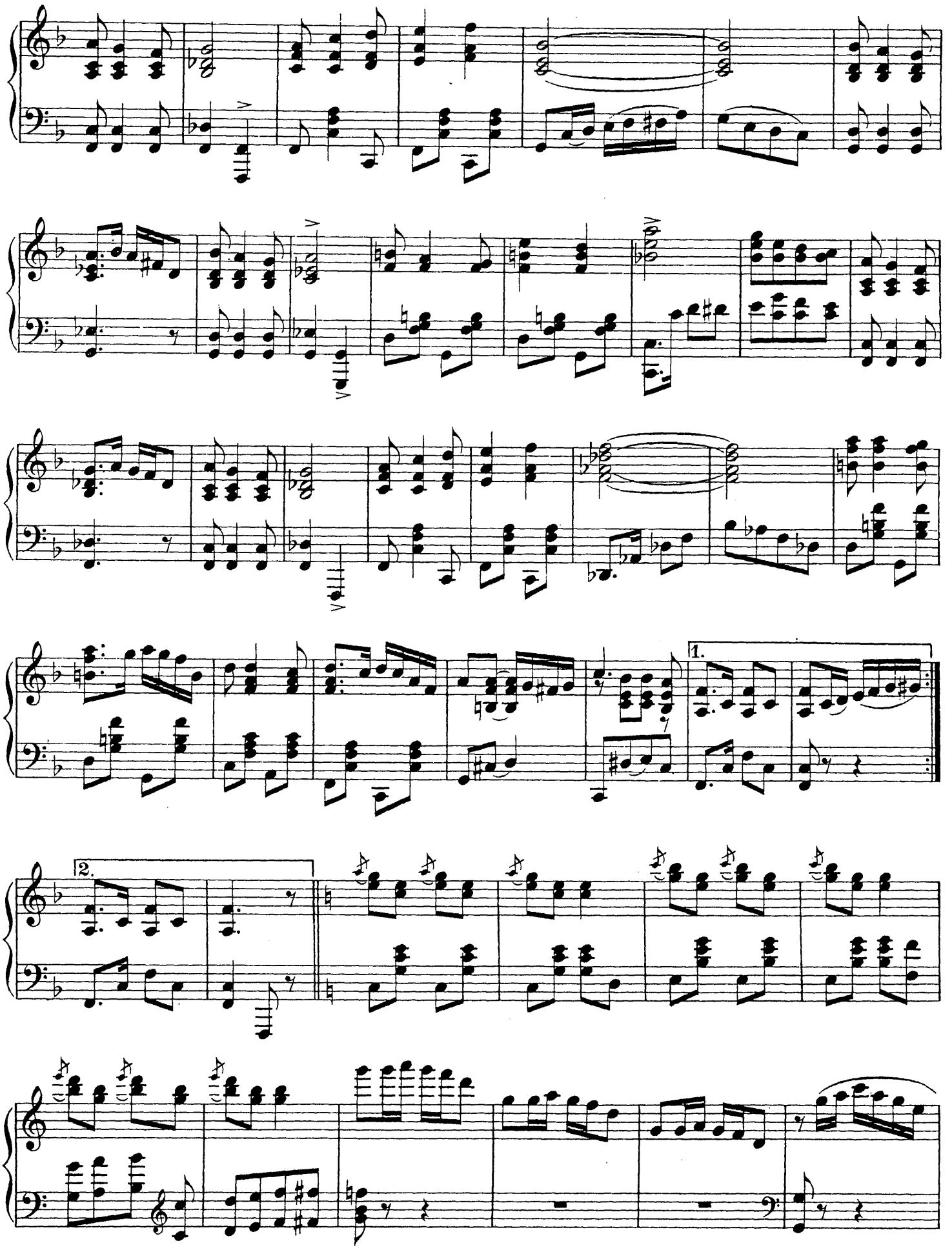
Intermezzo.

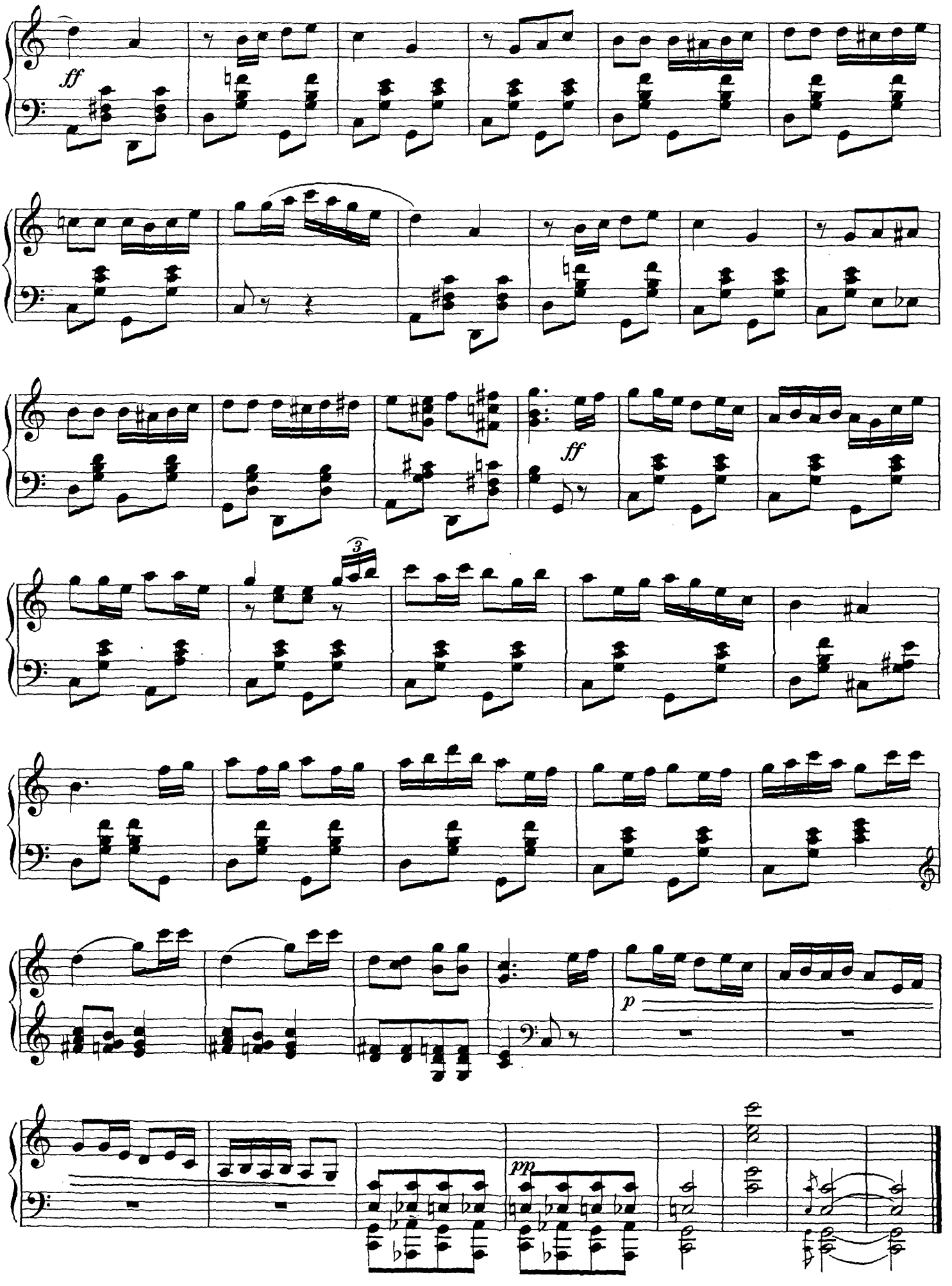
Tempo di Marcia.



*)Mit Genehmigung des Verlegers C. M. Roehr, Berlin W. 8.

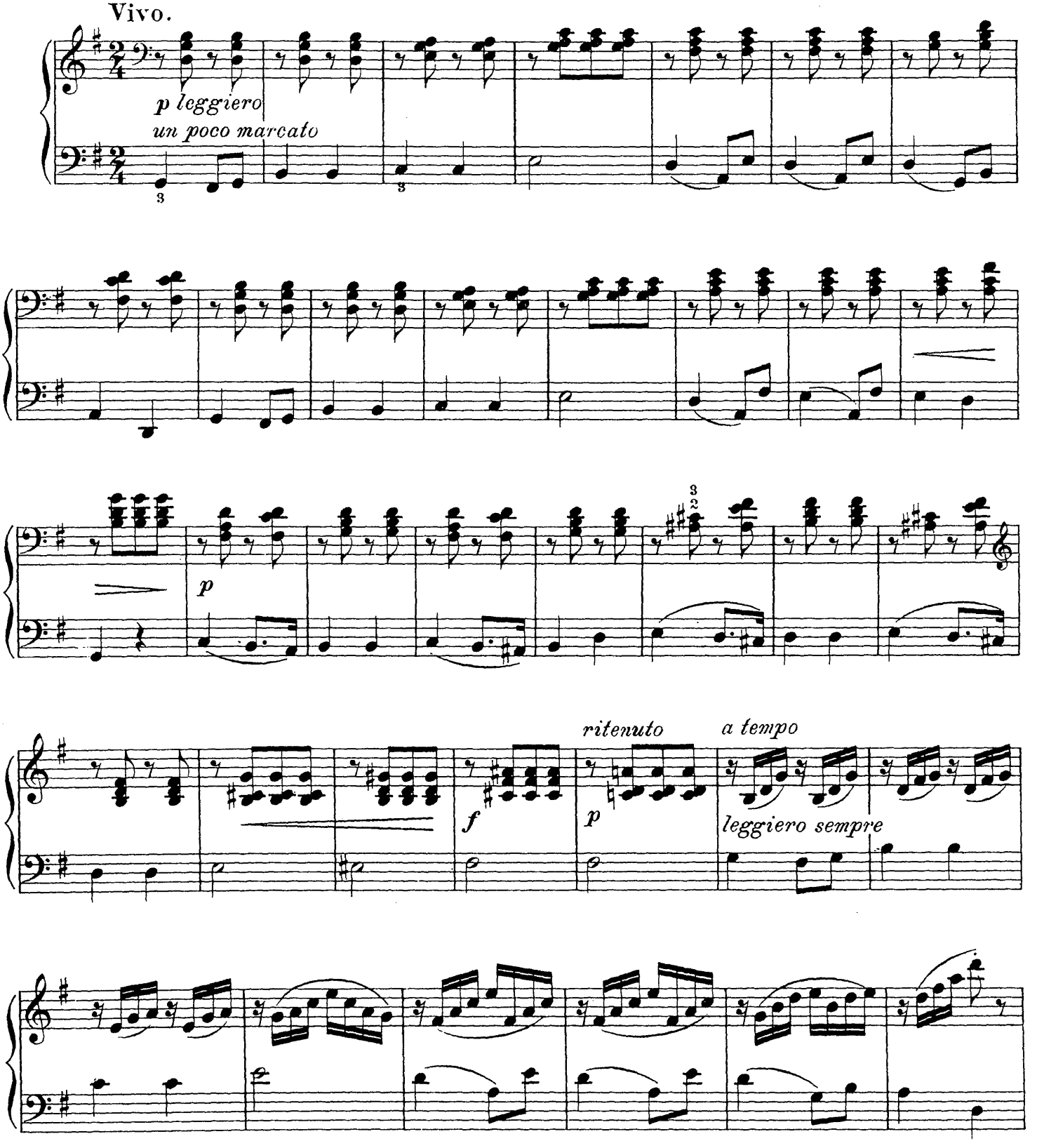

mf
ff
3
p


1.
2.


ff
ff
3
p
pp

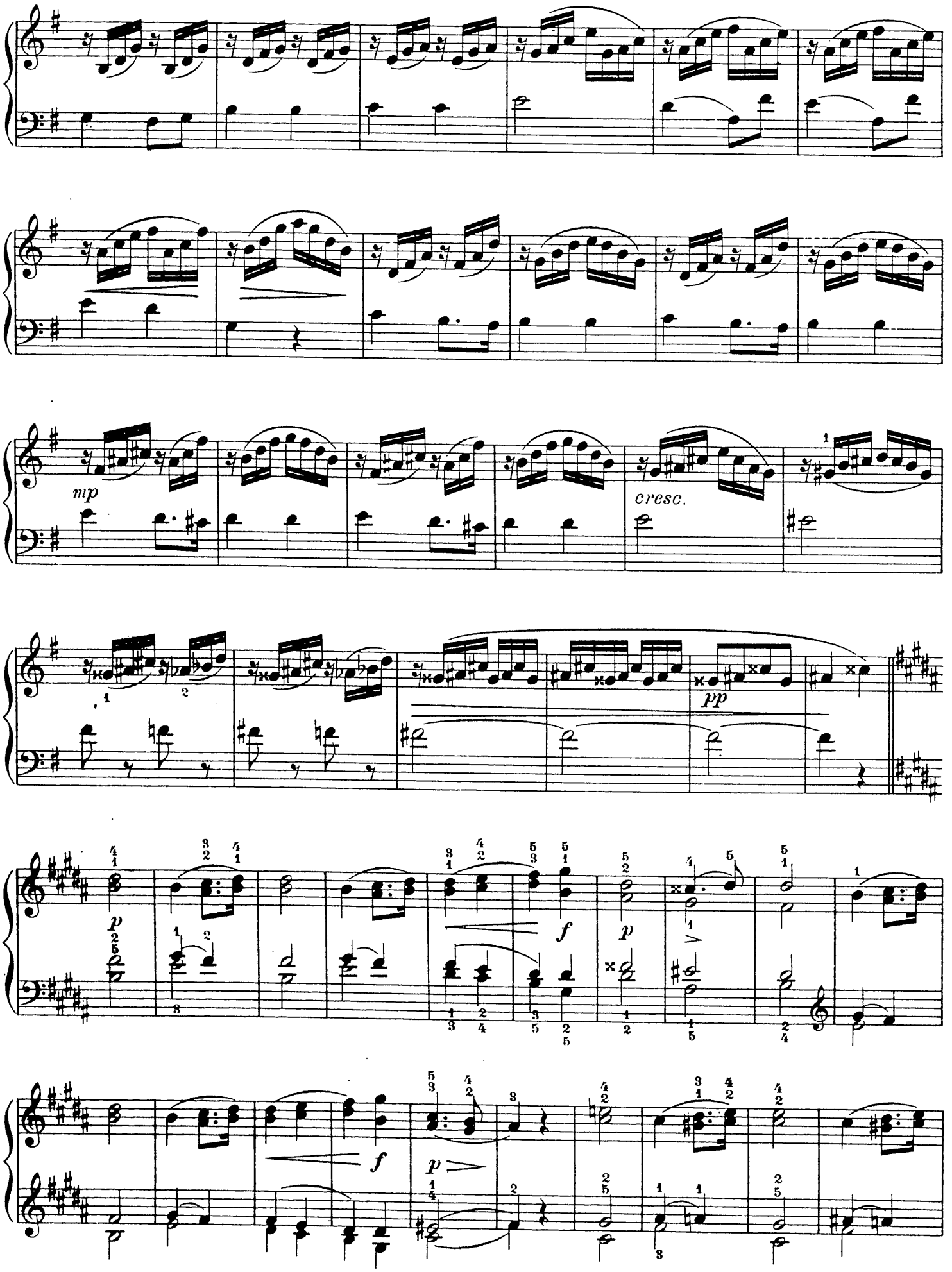
Joachim Raff.

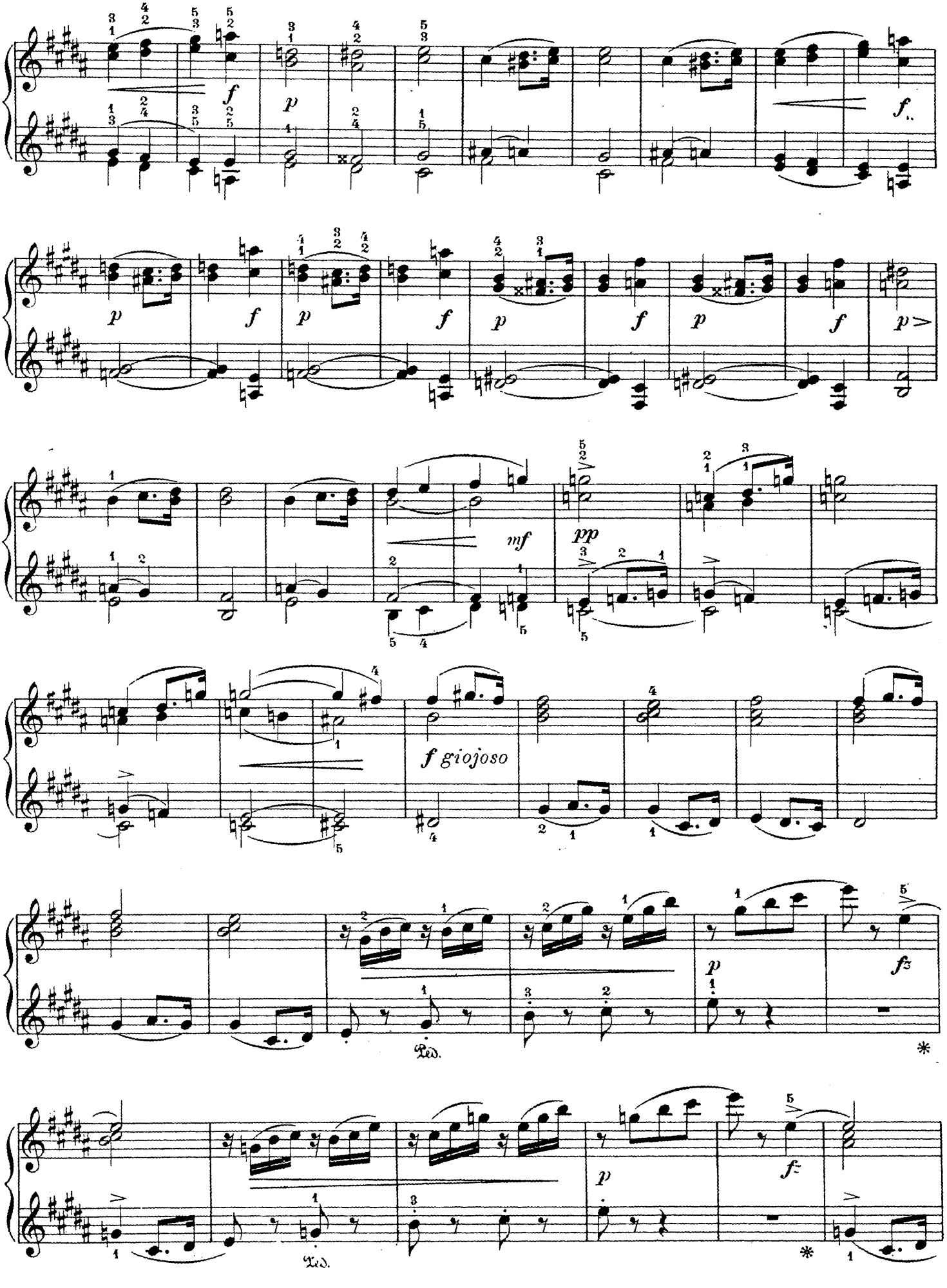
Fabliau.*)

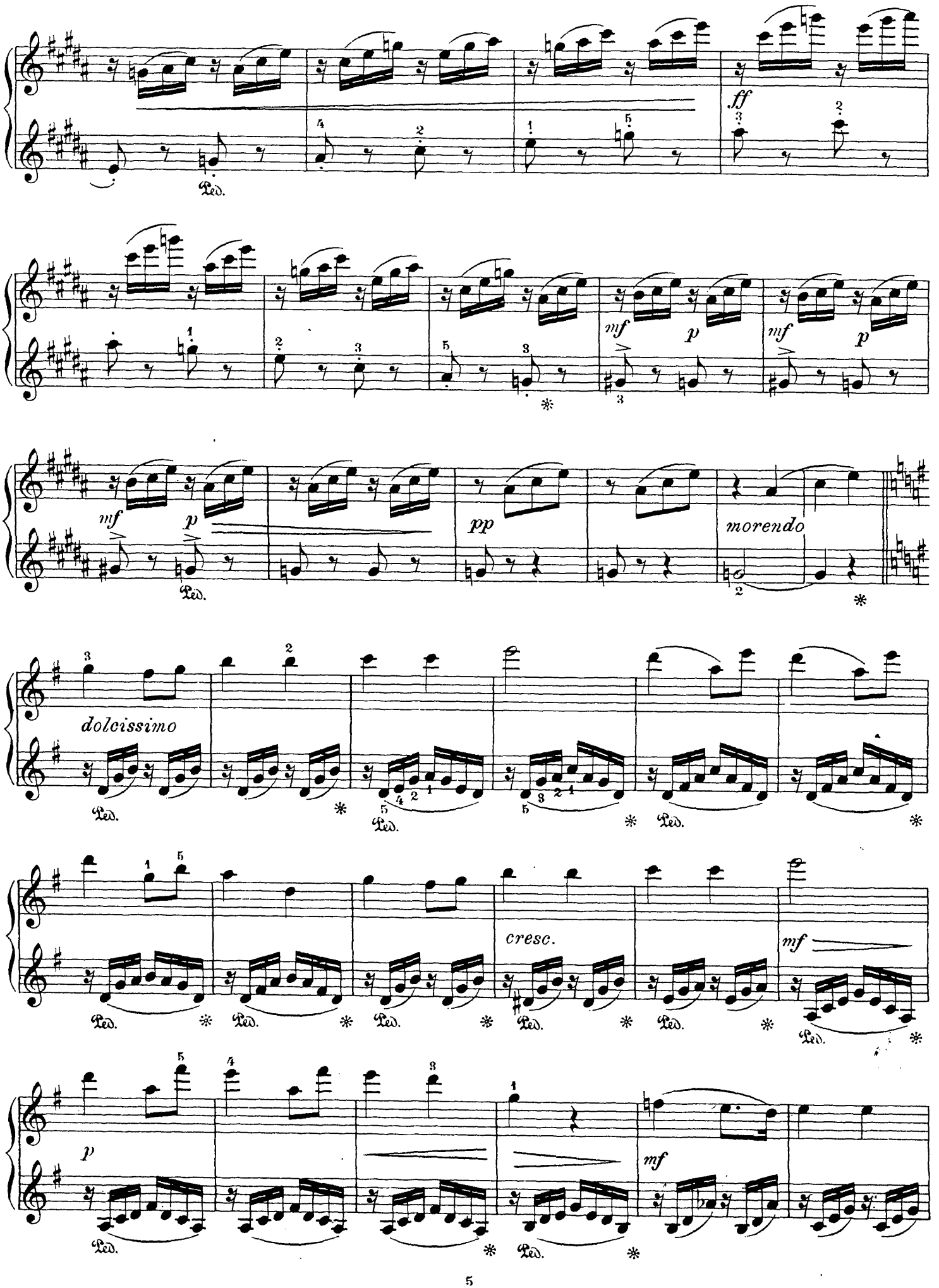


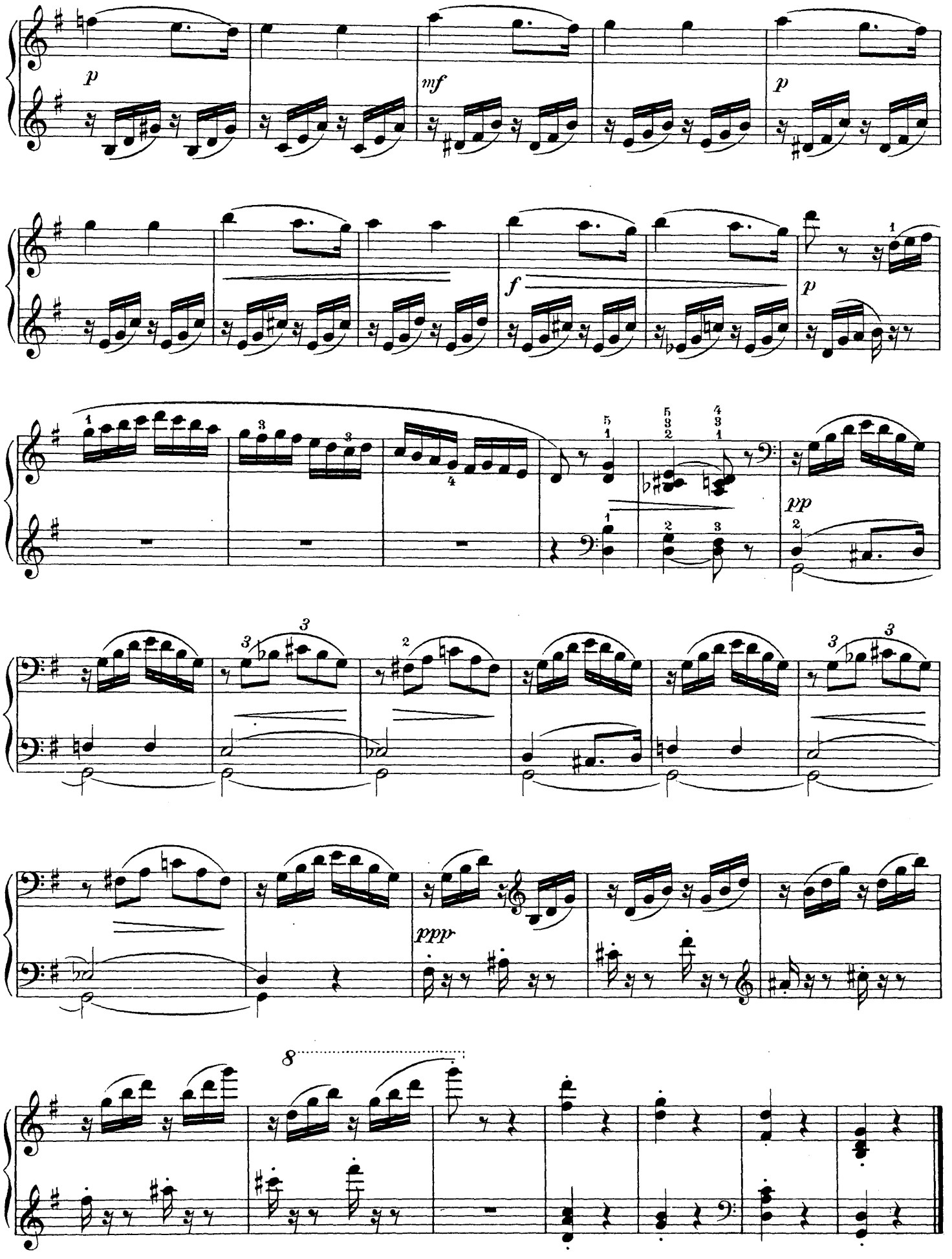
*) Mit Genehmigung des Verlegers Fr. Kistner, Leipzig.

Aufführungsrecht vorbehalten.


mp
cresc.
pp
p
f
p
f
p

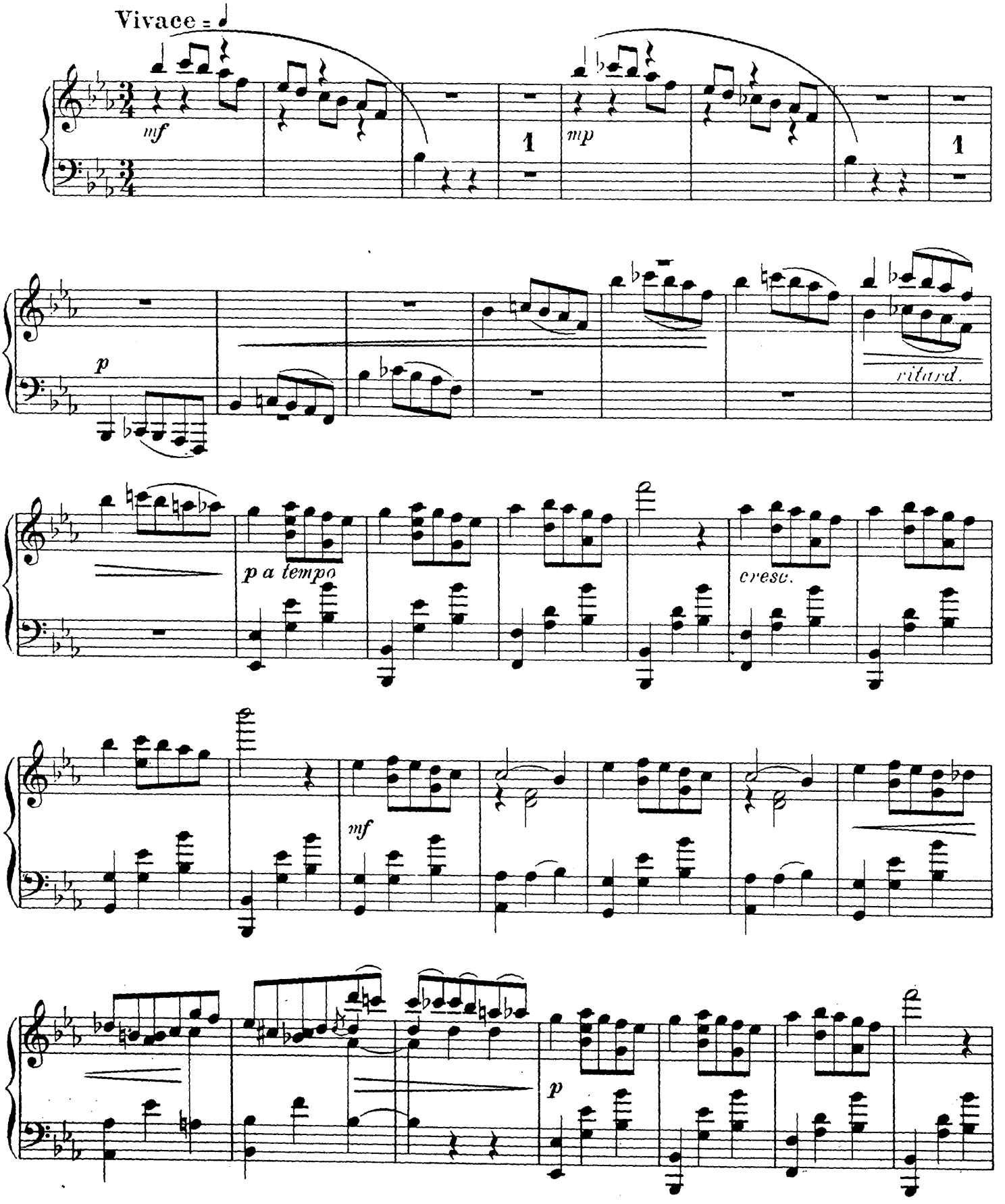

f
p
f
p
f
p
f
p
f
p
f
p
mf
pp
f giojoso
p
fz
Ped.
*
p
fz
Ped.
*


ff
mf
p
mf
p
mf
p
pp
morendo
dolcissimo
cresc.
mf
p
mf
Ped.

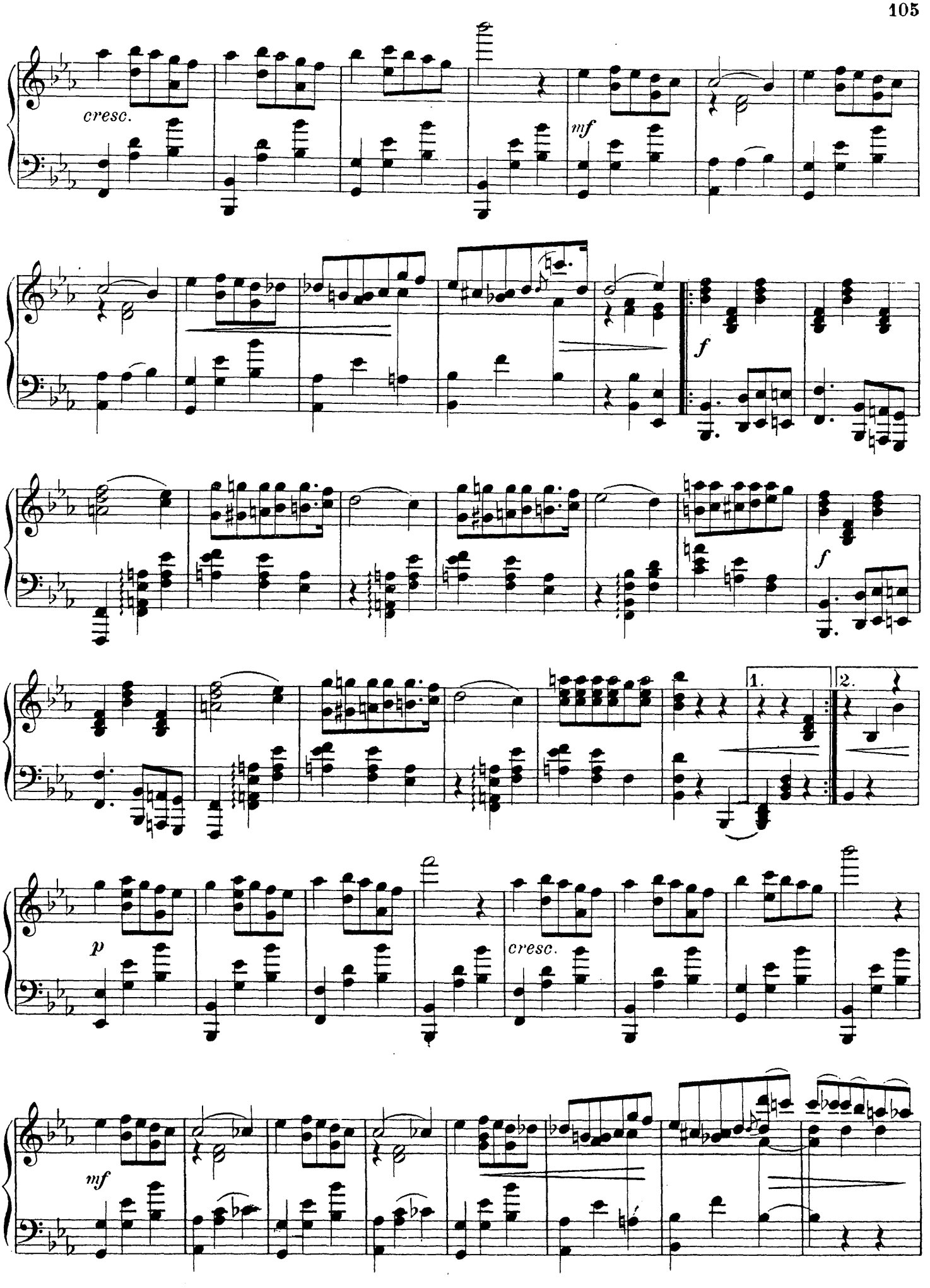

p
mf
p
f
p
pp
ppp
8

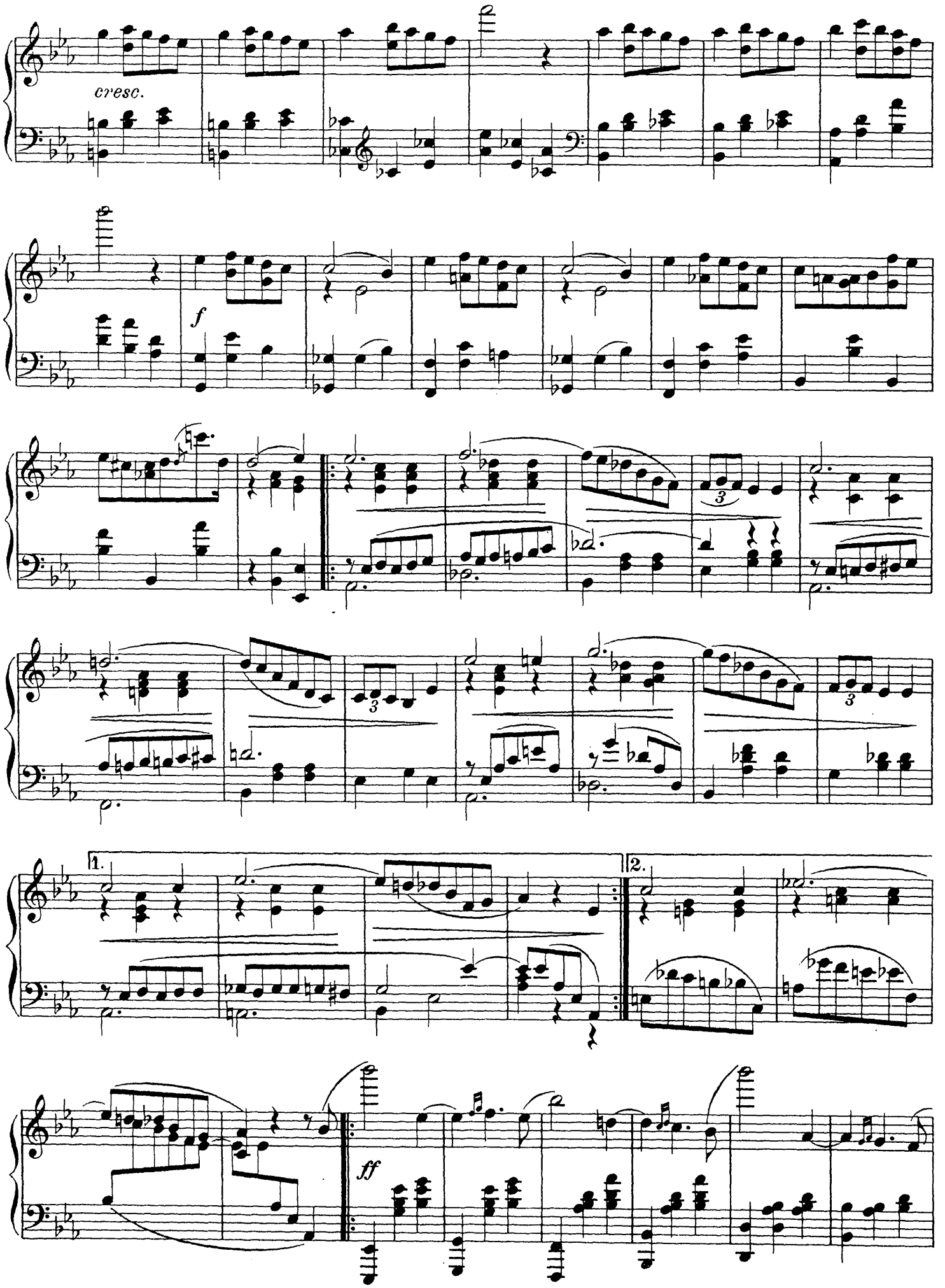
Anton Rubinstein.

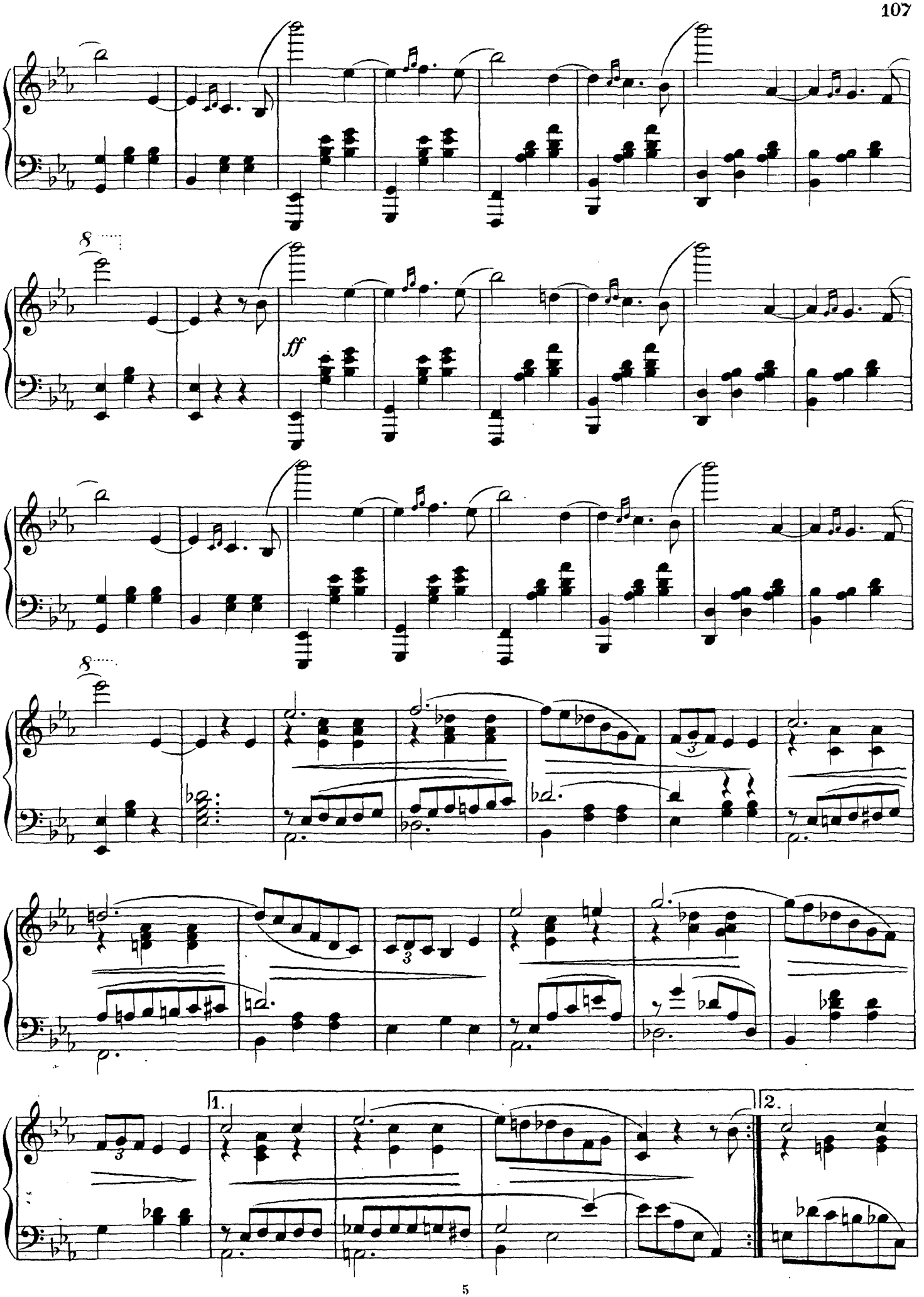
Valse-Caprice.*)

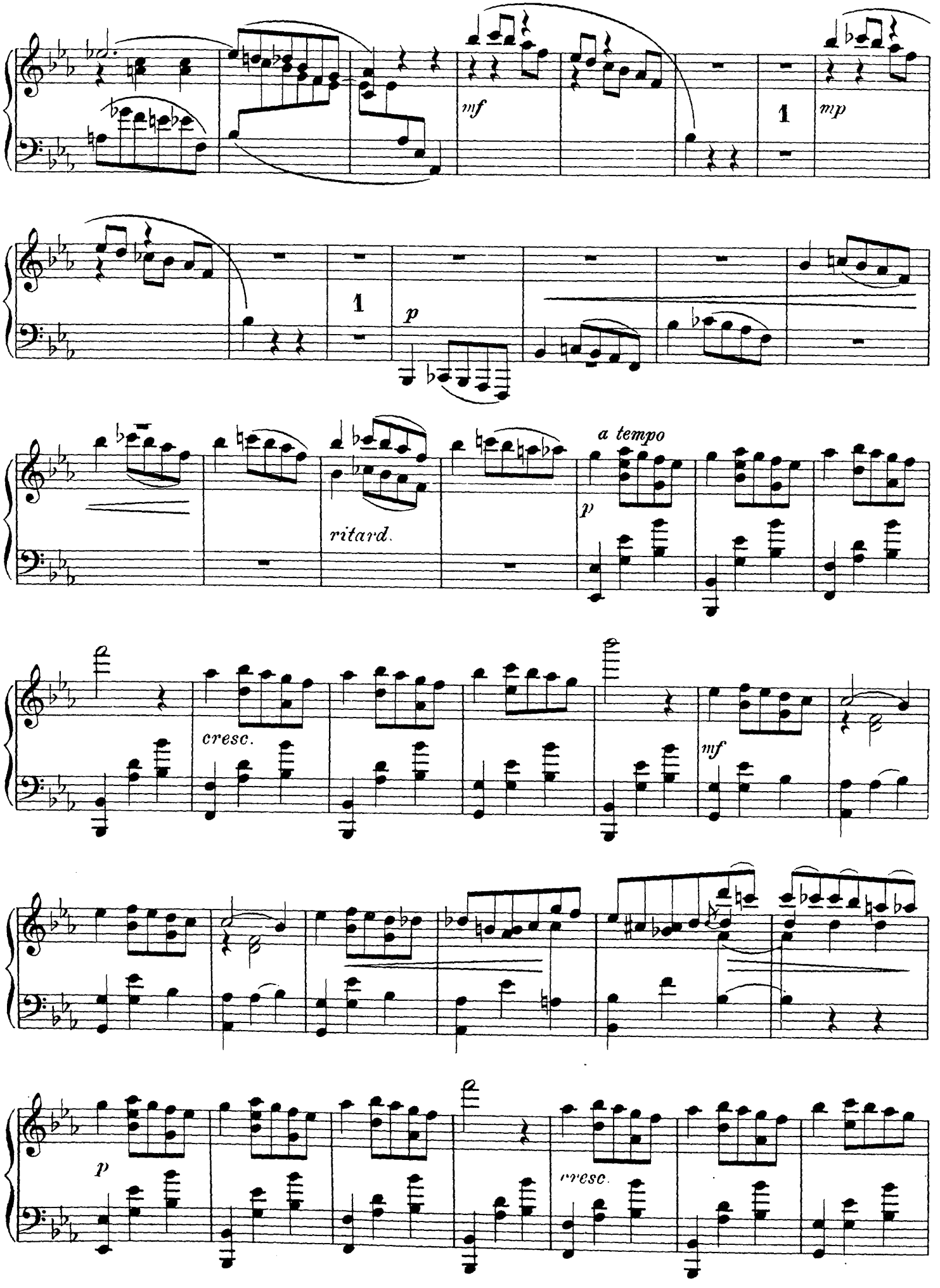


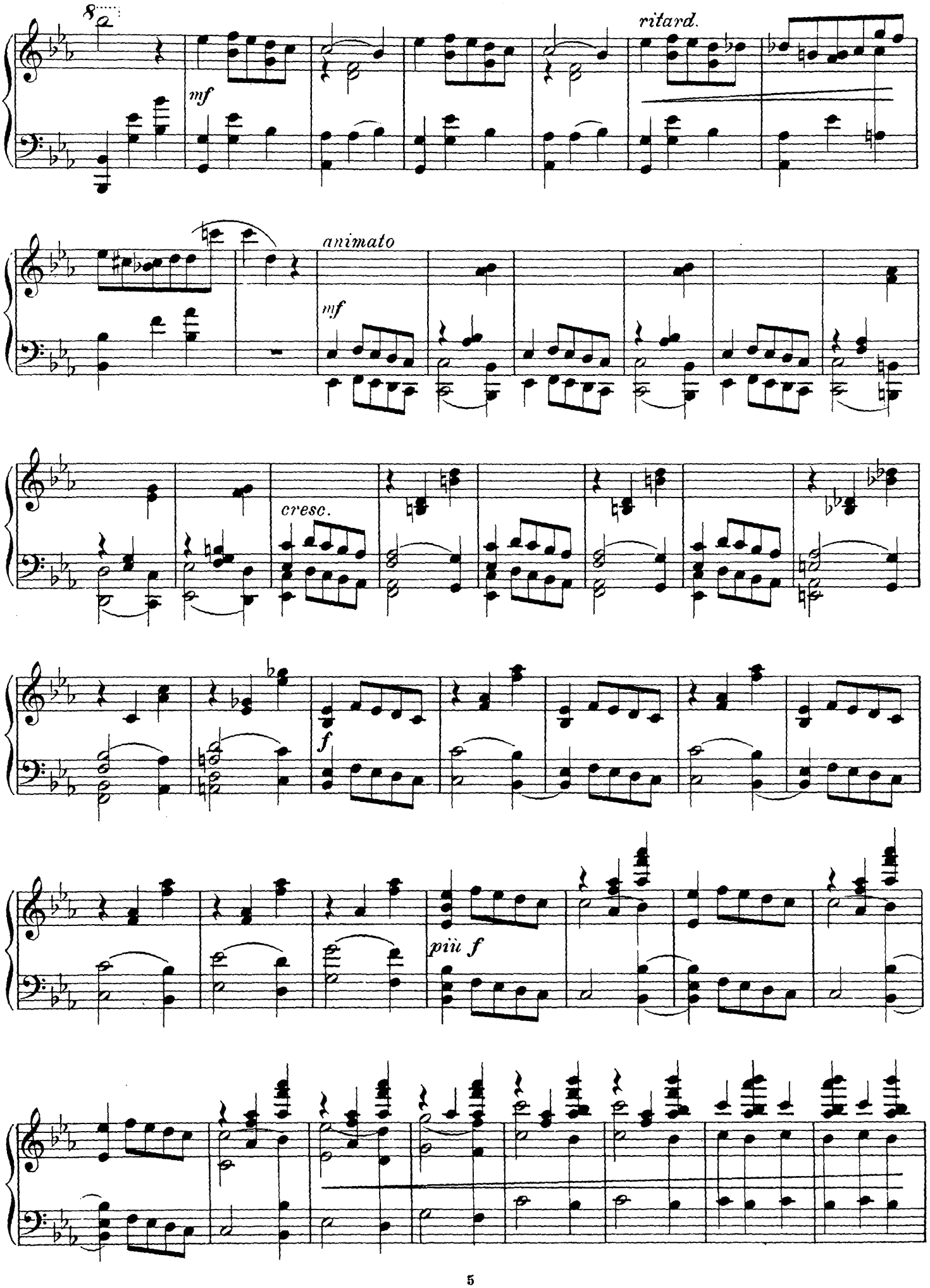
*) Mit Genehmigung des Verlegers Bartholf Senff in Leipzig & Berlin.

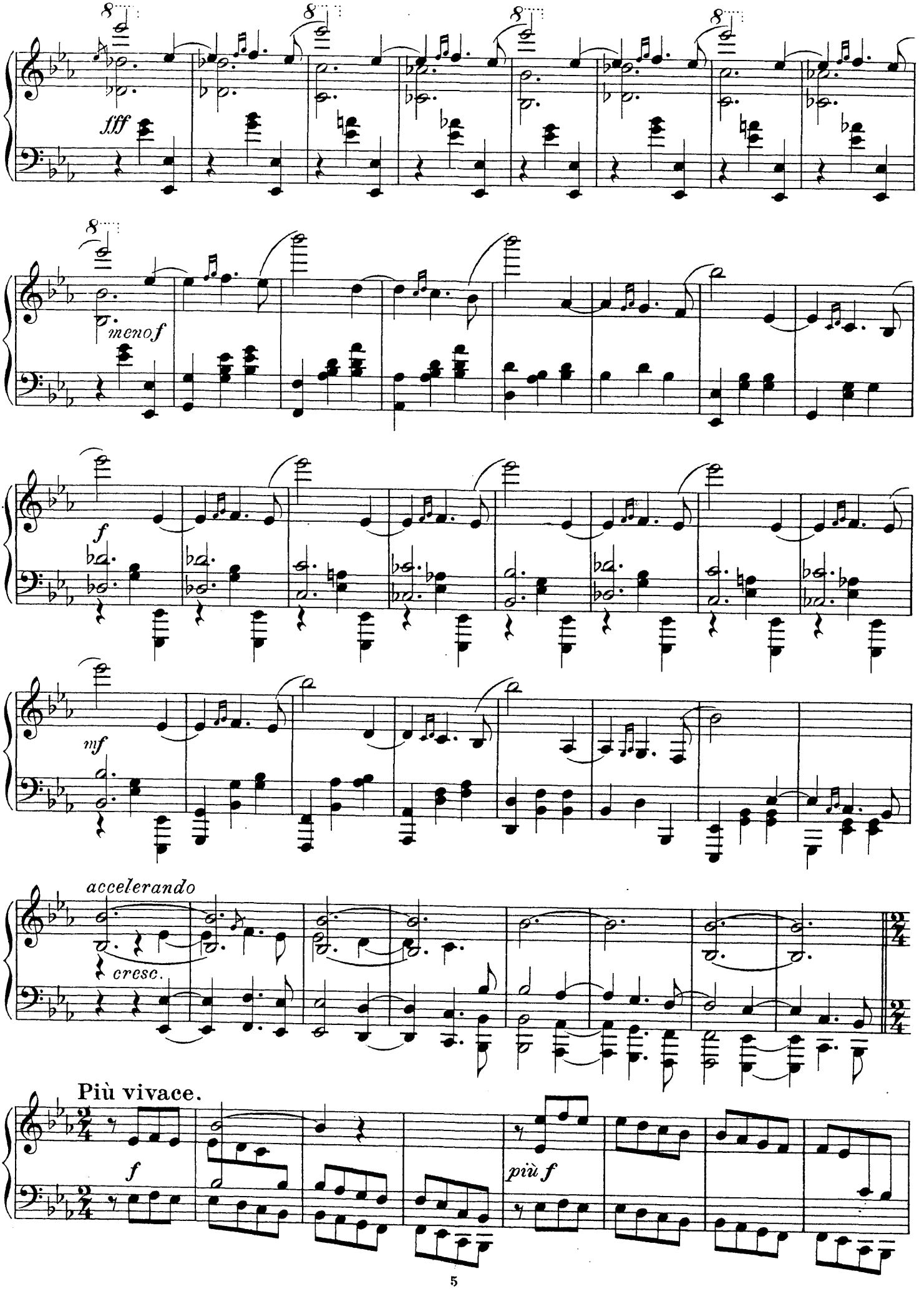

cresc.
mf
f
f
1.
2.
p
cresc.
mf

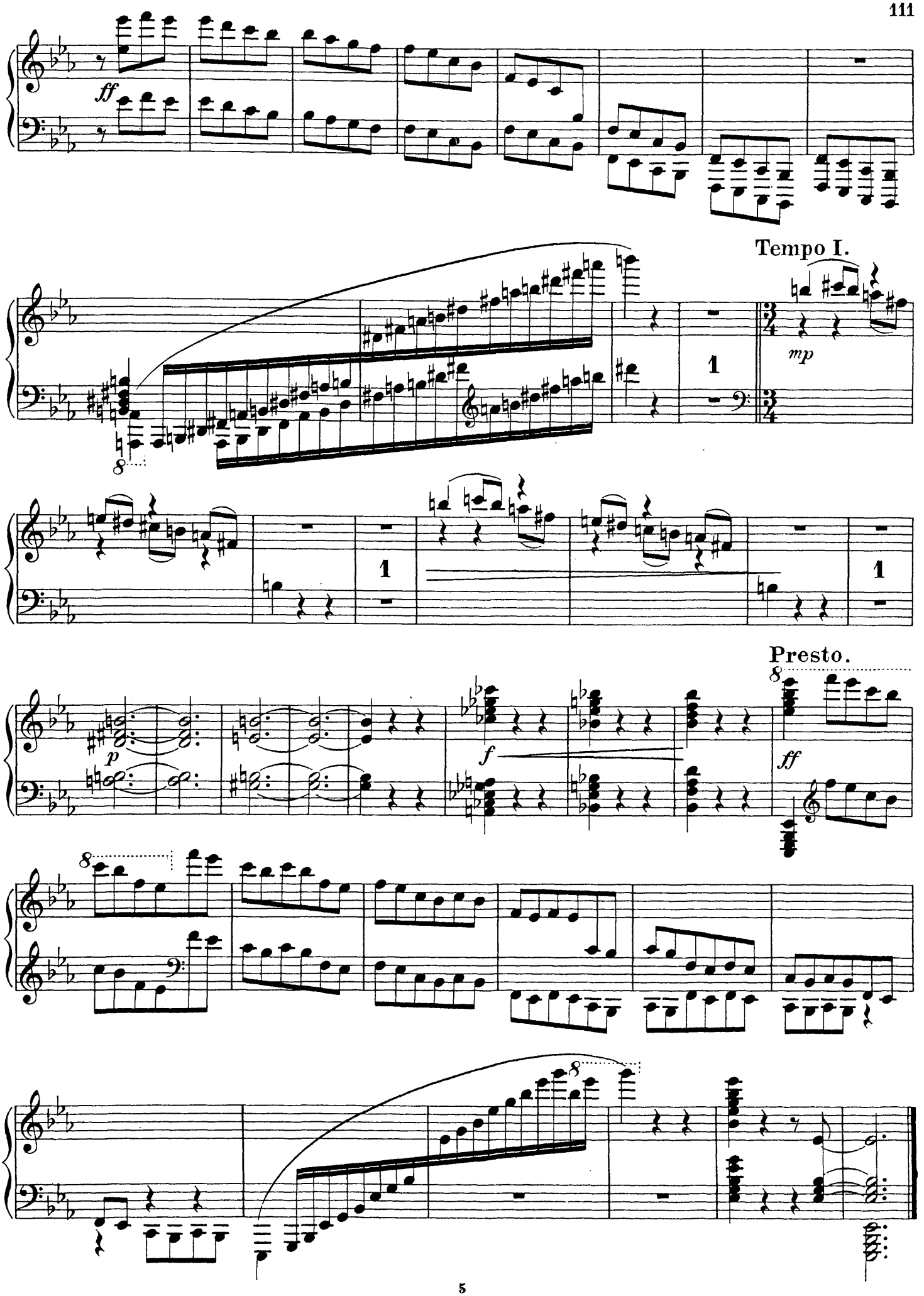

cresc.
f
3
3
3
1.
2.
ff


8
ff
8
1.
2.


mf
1
mp
1
p
a tempo
ritard.
p
cresc.
mf
p
cresc.


8
mf
ritard.
animato
mf
cresc.
f
più f


fff
meno f
f
mf
accelerando
cresc.
Più vivace.
f
più f

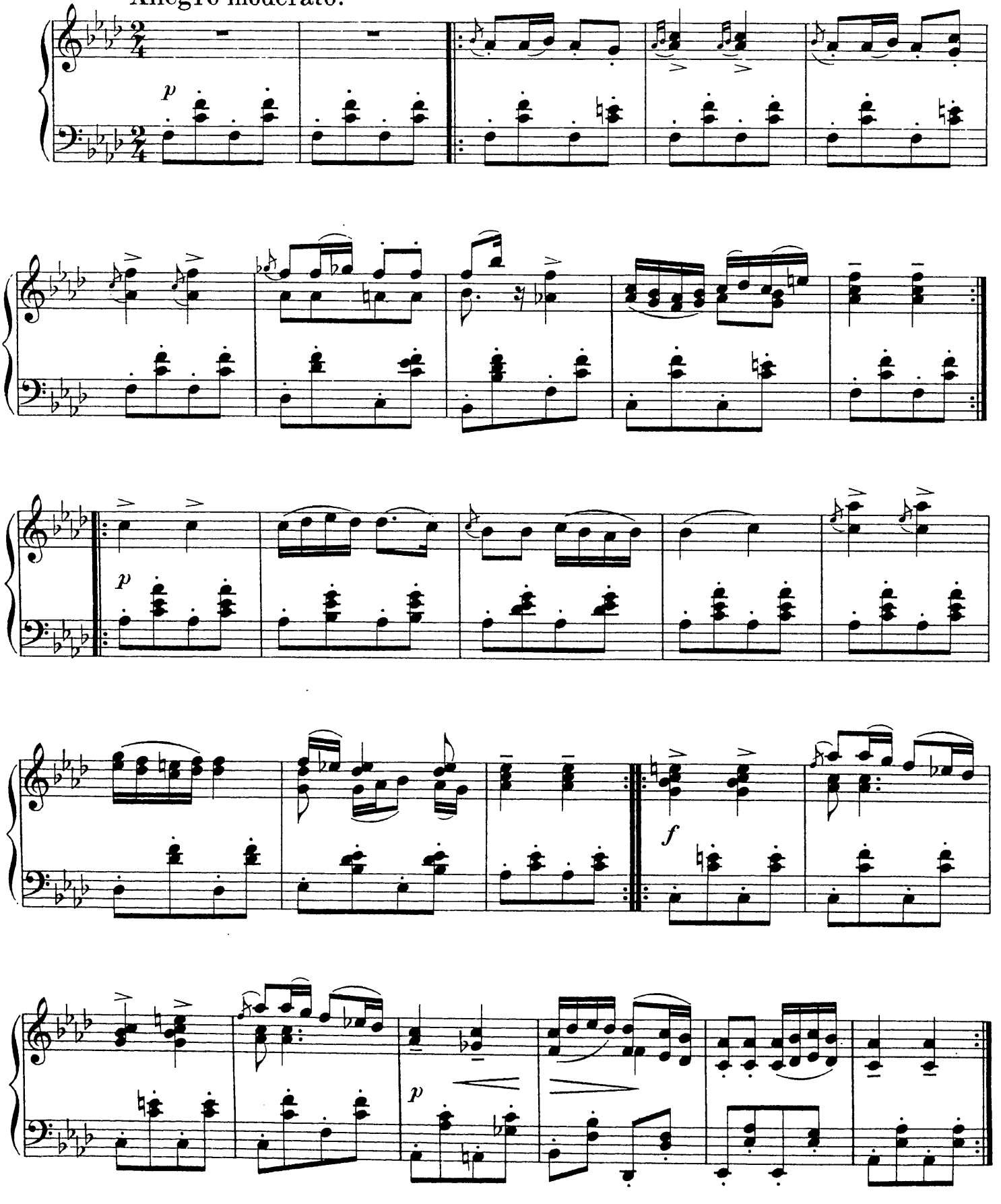

ff
Tempo I.
mp
1
1
1
p
f
Presto.
ff
8
8
8

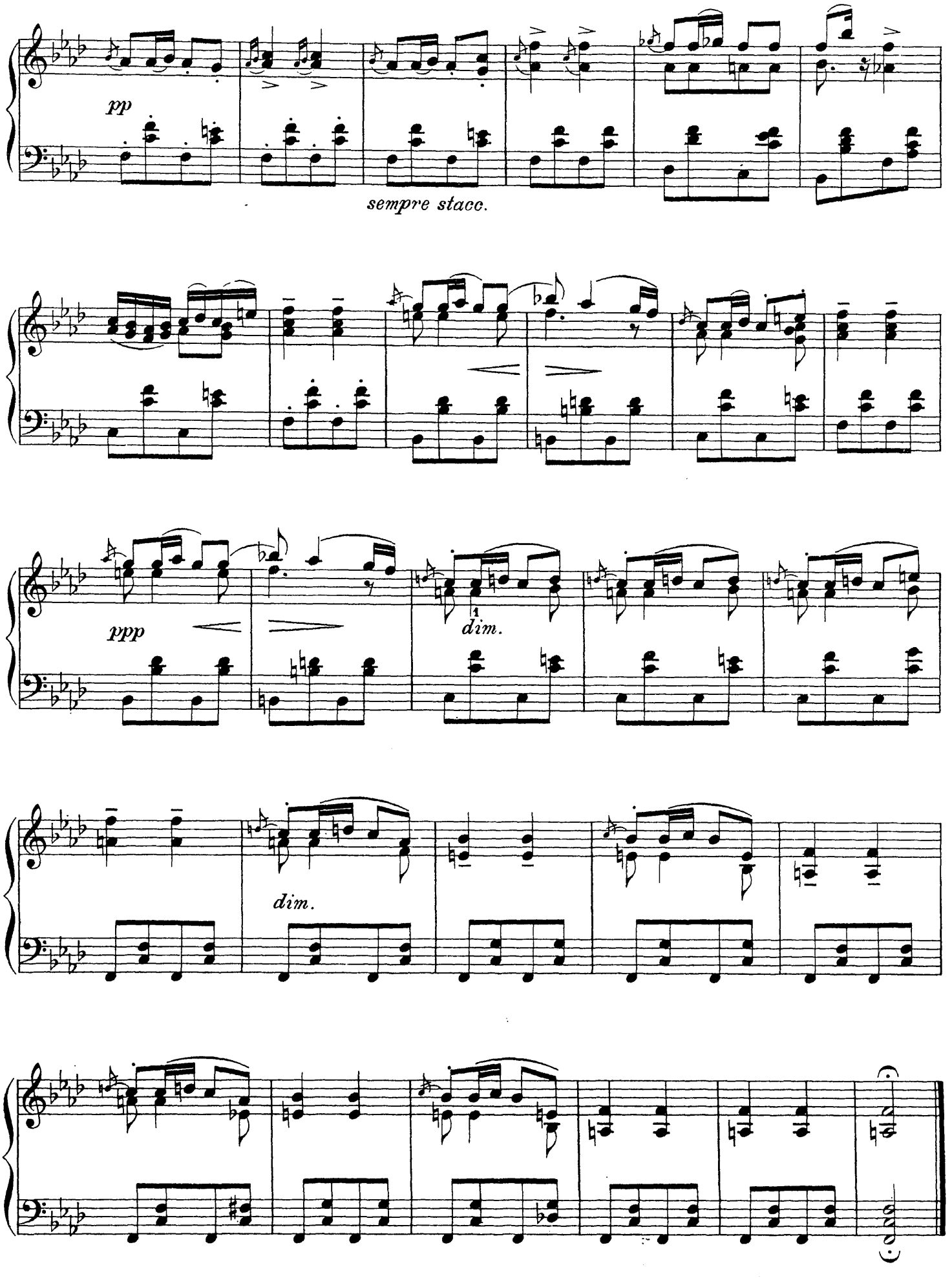
Franz Schubert.

Moment musical.

No 3.

Allegro moderato.

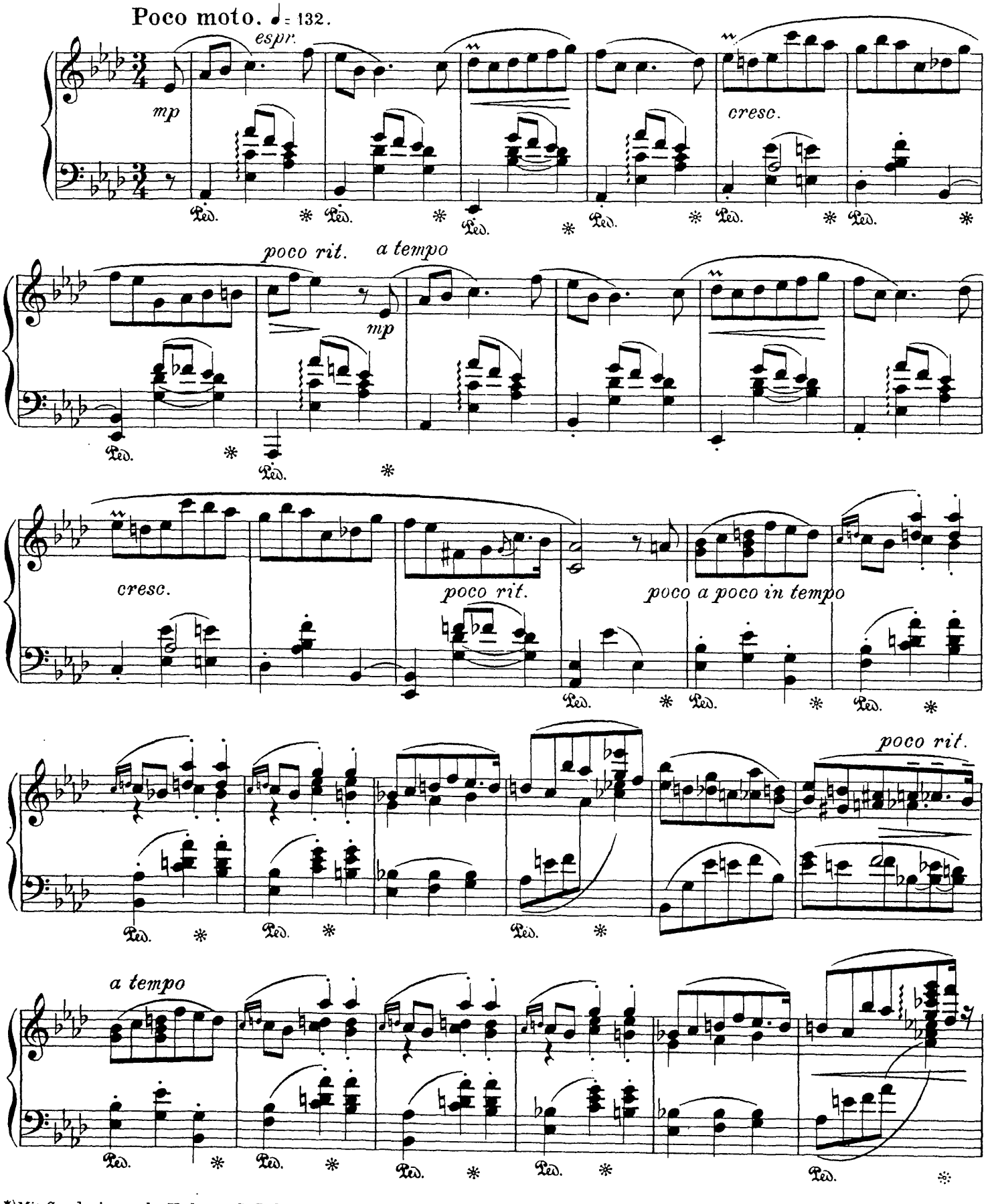



pp
sempre stacc.
ppp
dim.
dim.

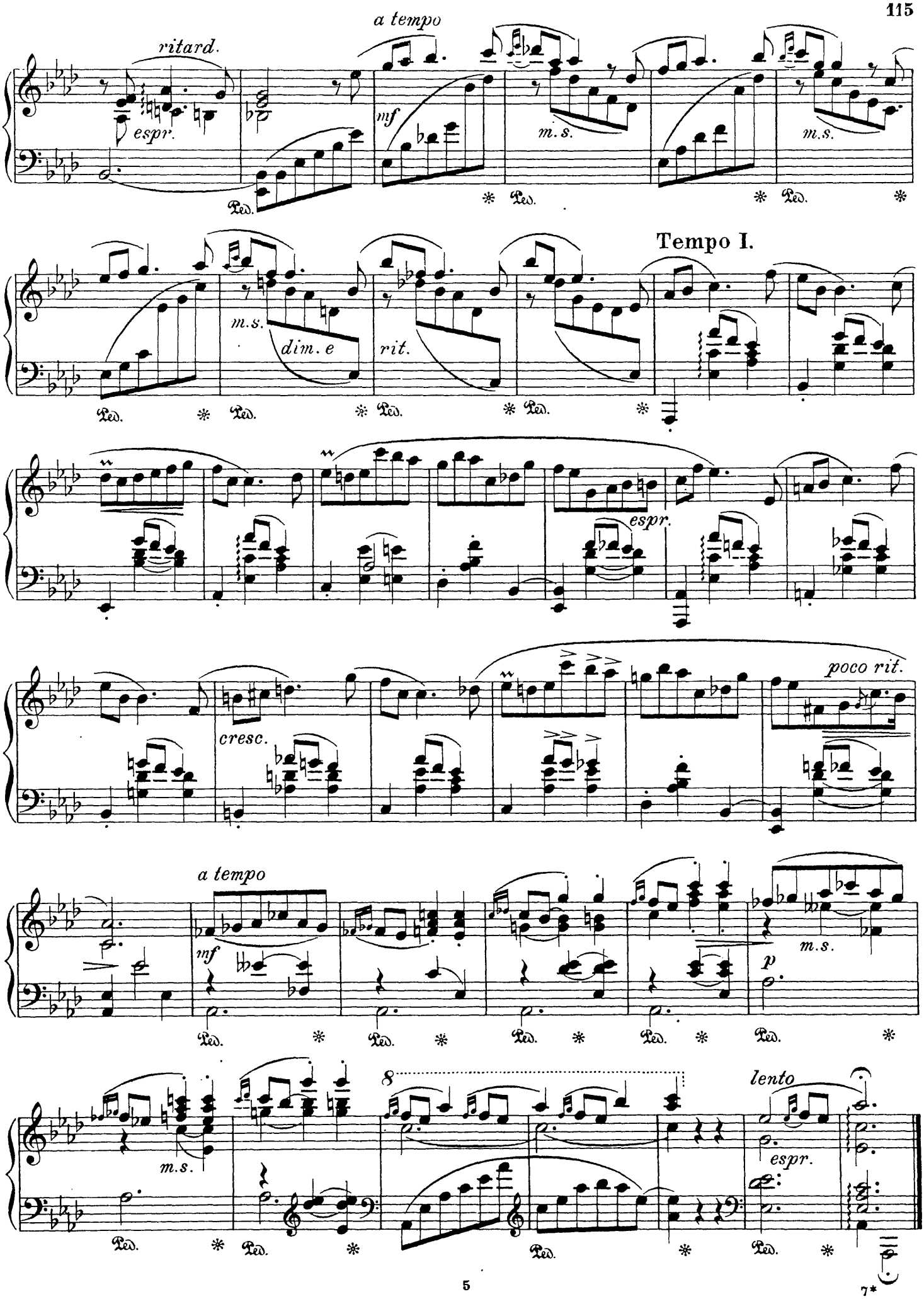
Eduard Schütt.

Scènes de Bal.*)

No 2. Valse lente.



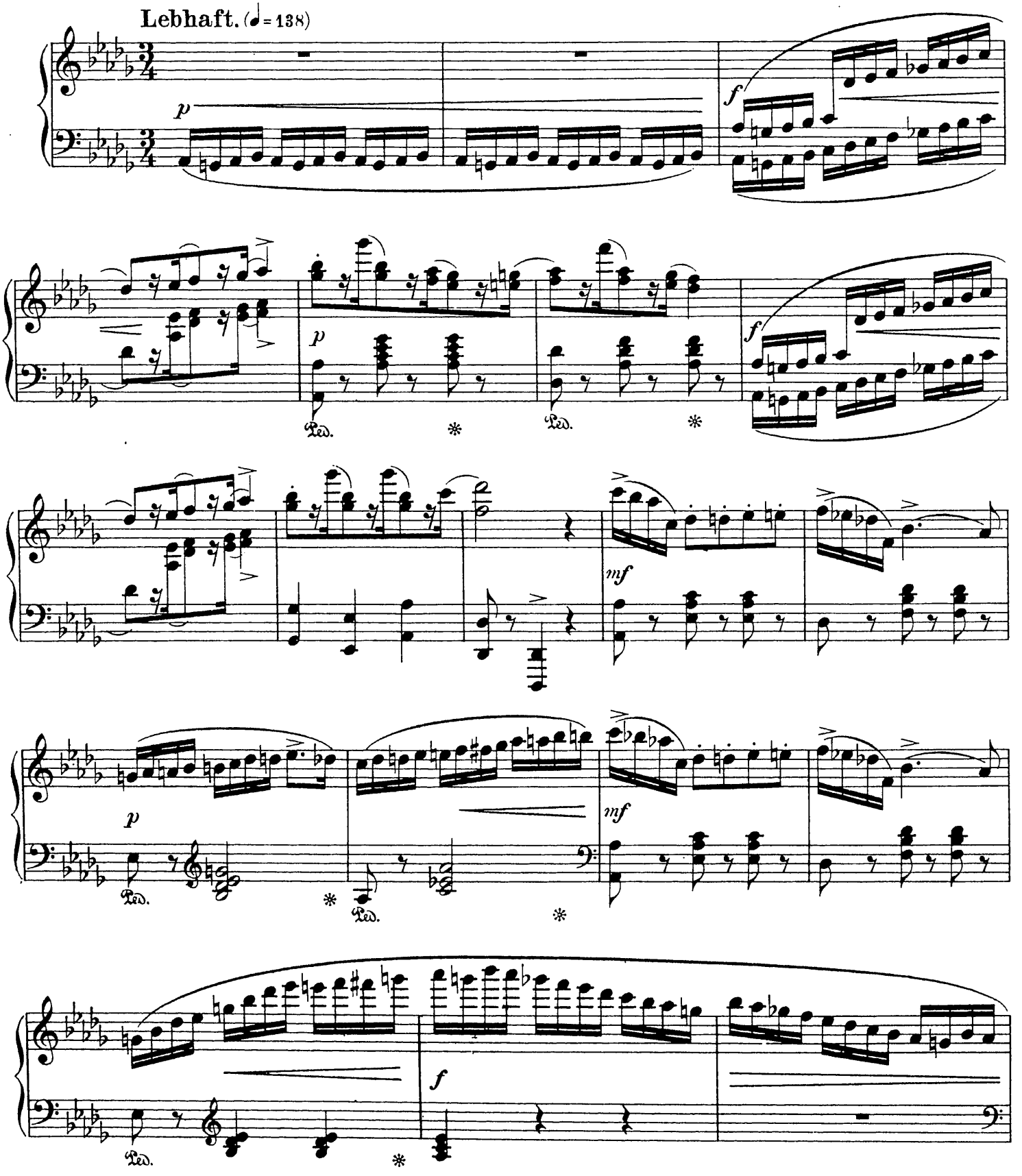
*) Mit Genehmigung des Verlegers D. Rahter, Leipzig.


a tempo
ritard.
espr.
mf
m.s.
m.s.
Ped.
Tempo I.
m.s.
dim. e
rit.
espr.
poco rit.
cresc.
a tempo
mf
m.s.
p
8
lento
espr.

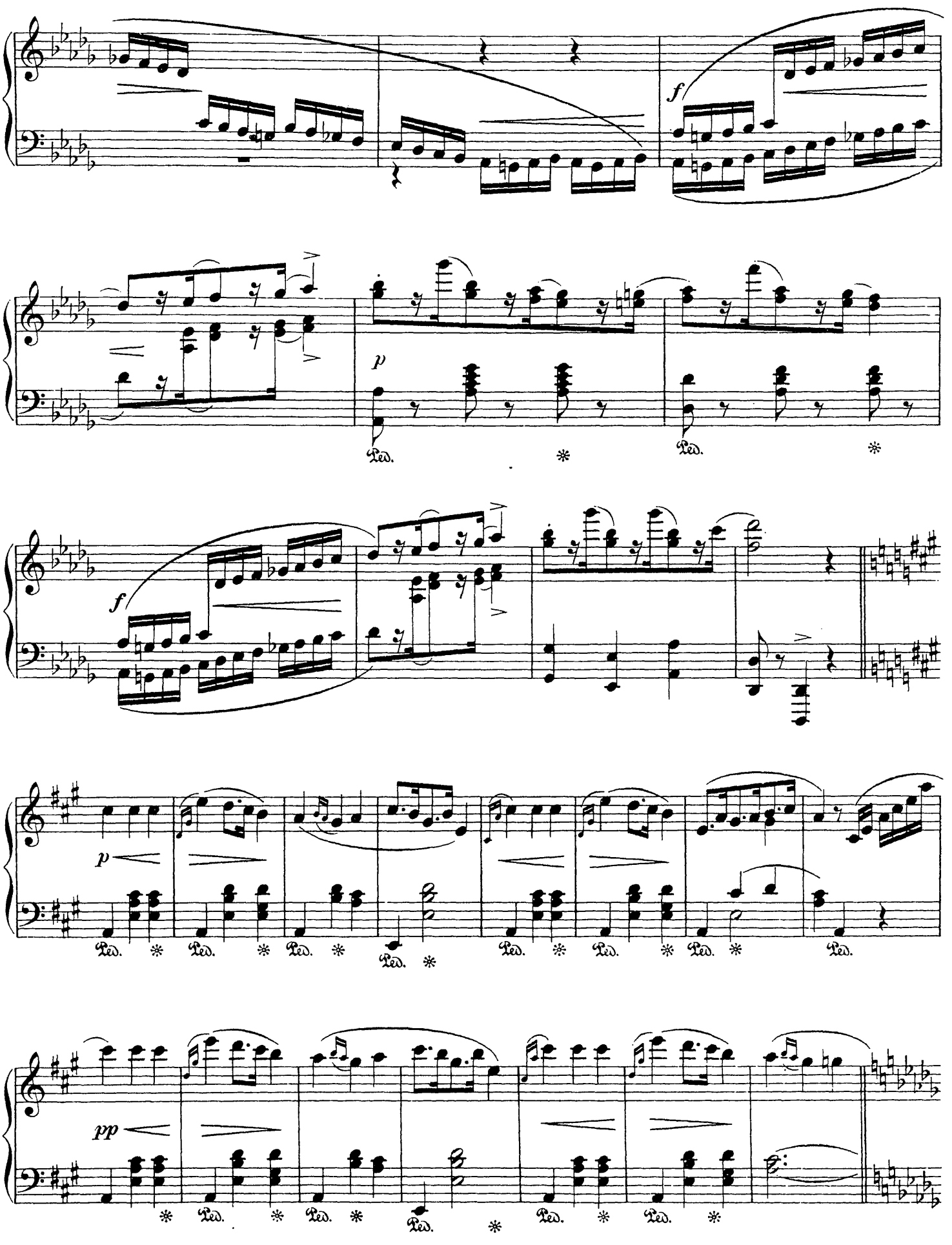
Fritz Spindler.

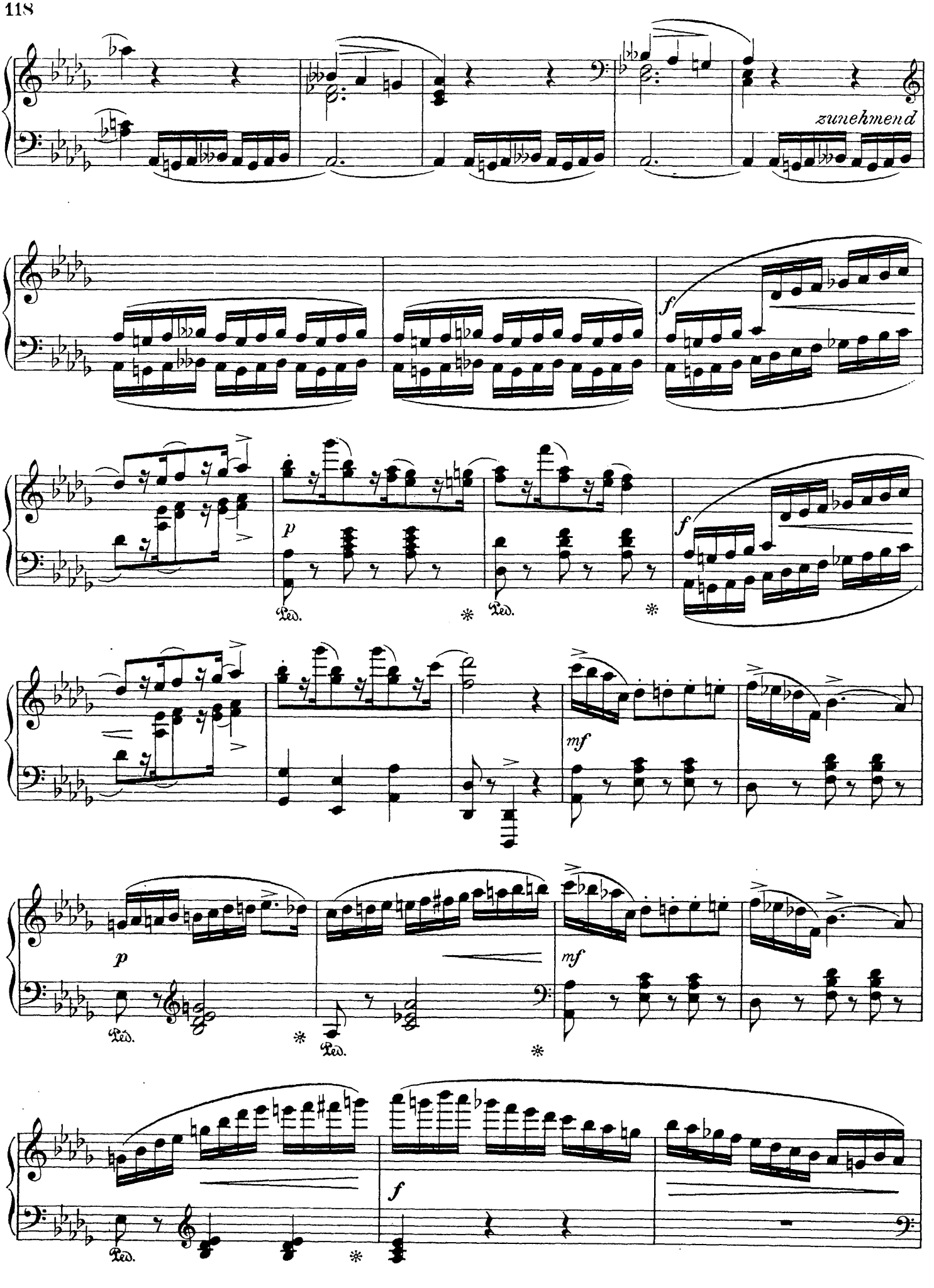
Mazurka.*)

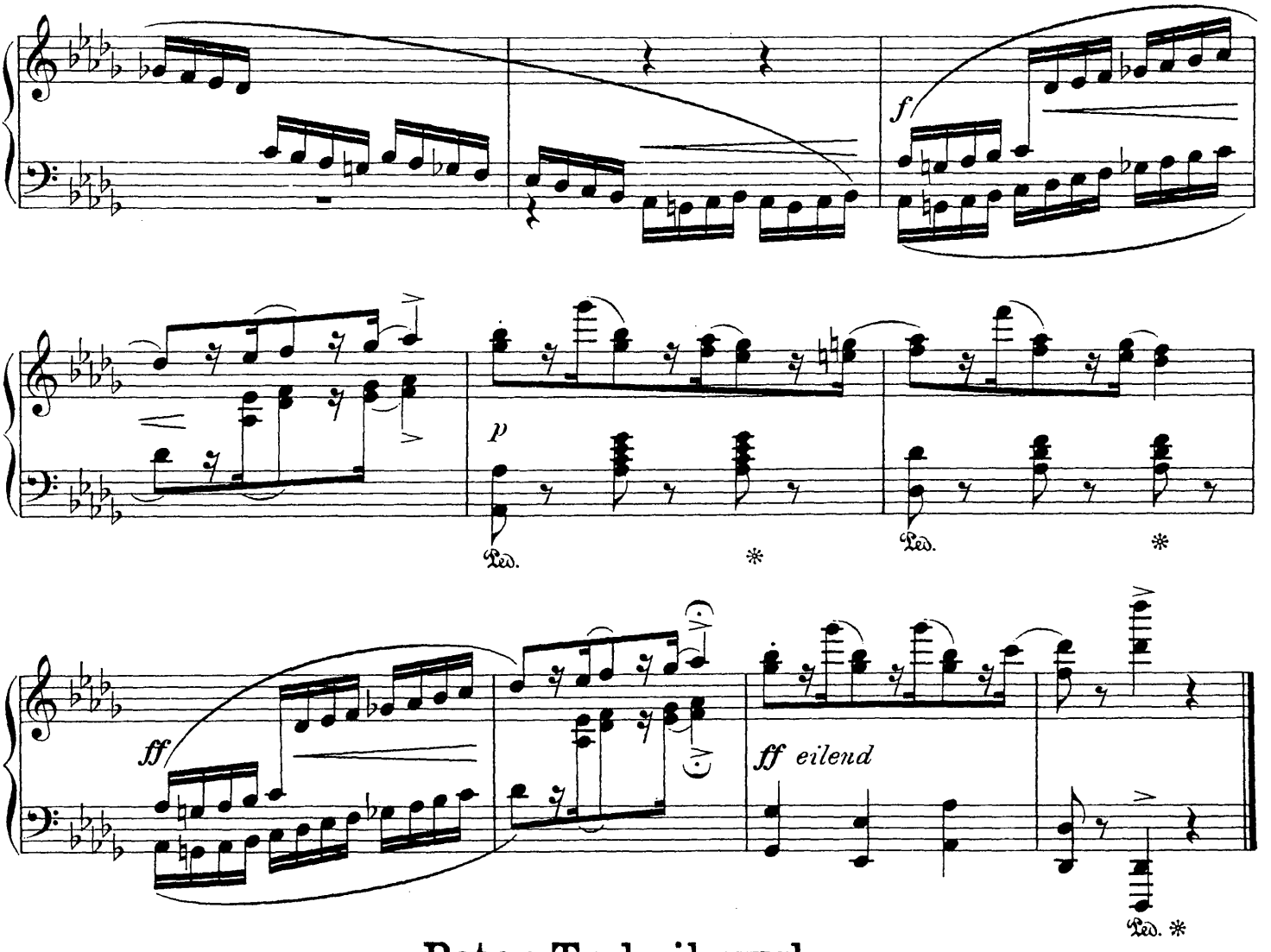
Op. 86. Nº 1.



*) Mit Genehmigung des Verlegers Jul. Hainauer in Breslau.


f
p
Ped.
f
p
Ped.
pp
Ped.

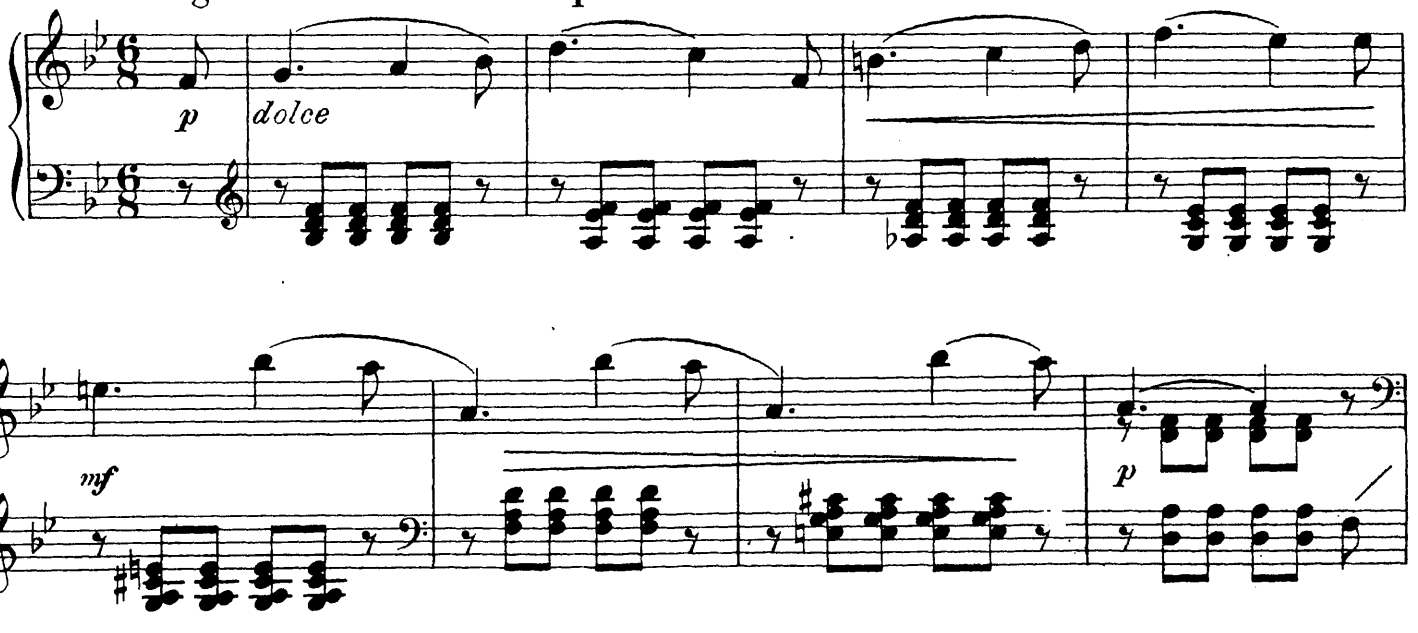

zunehmend
f
p
Ped.
*
f
mf
p
Ped.
*
mf
Ped.
*
f
Ped.
*

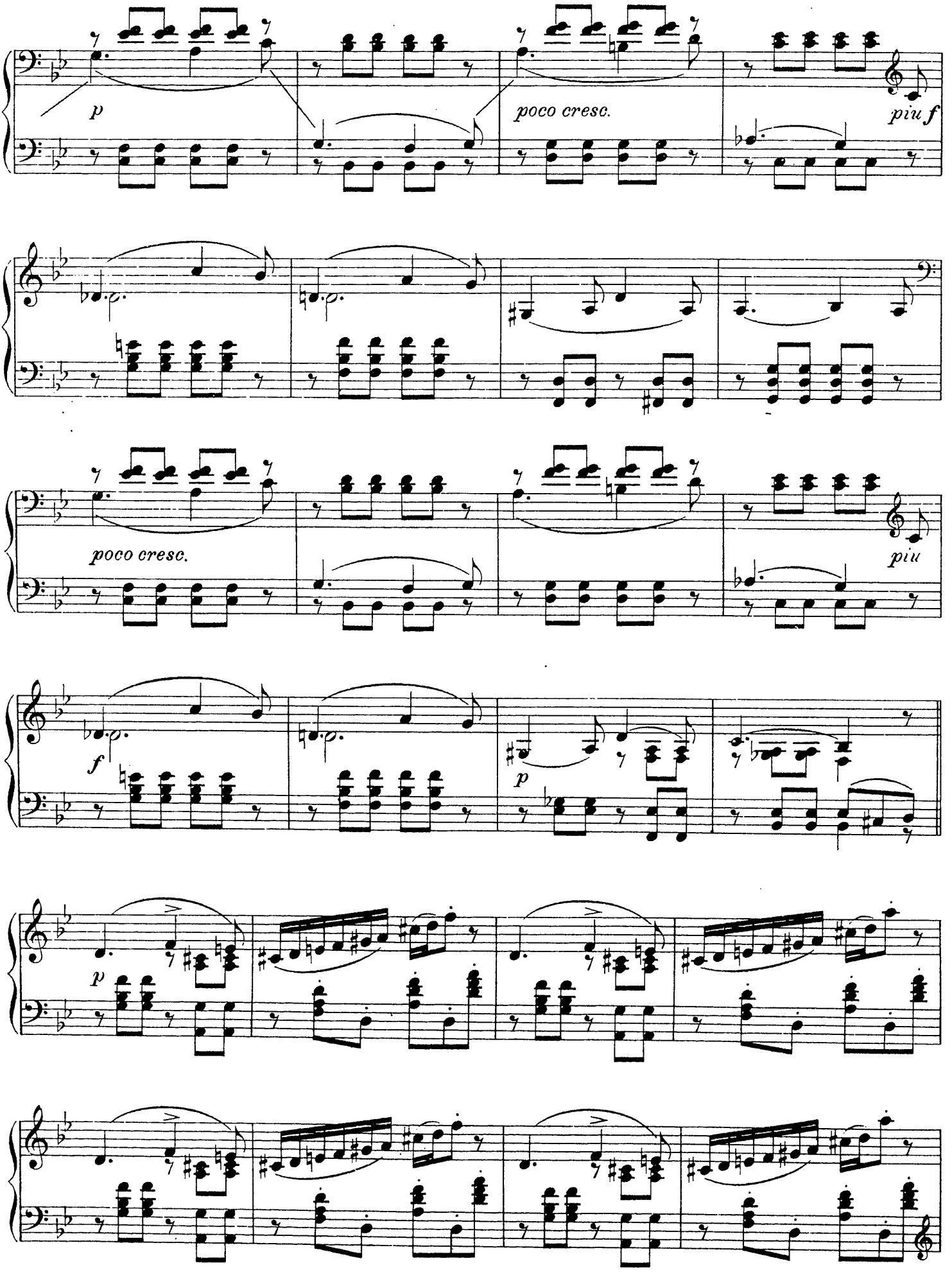


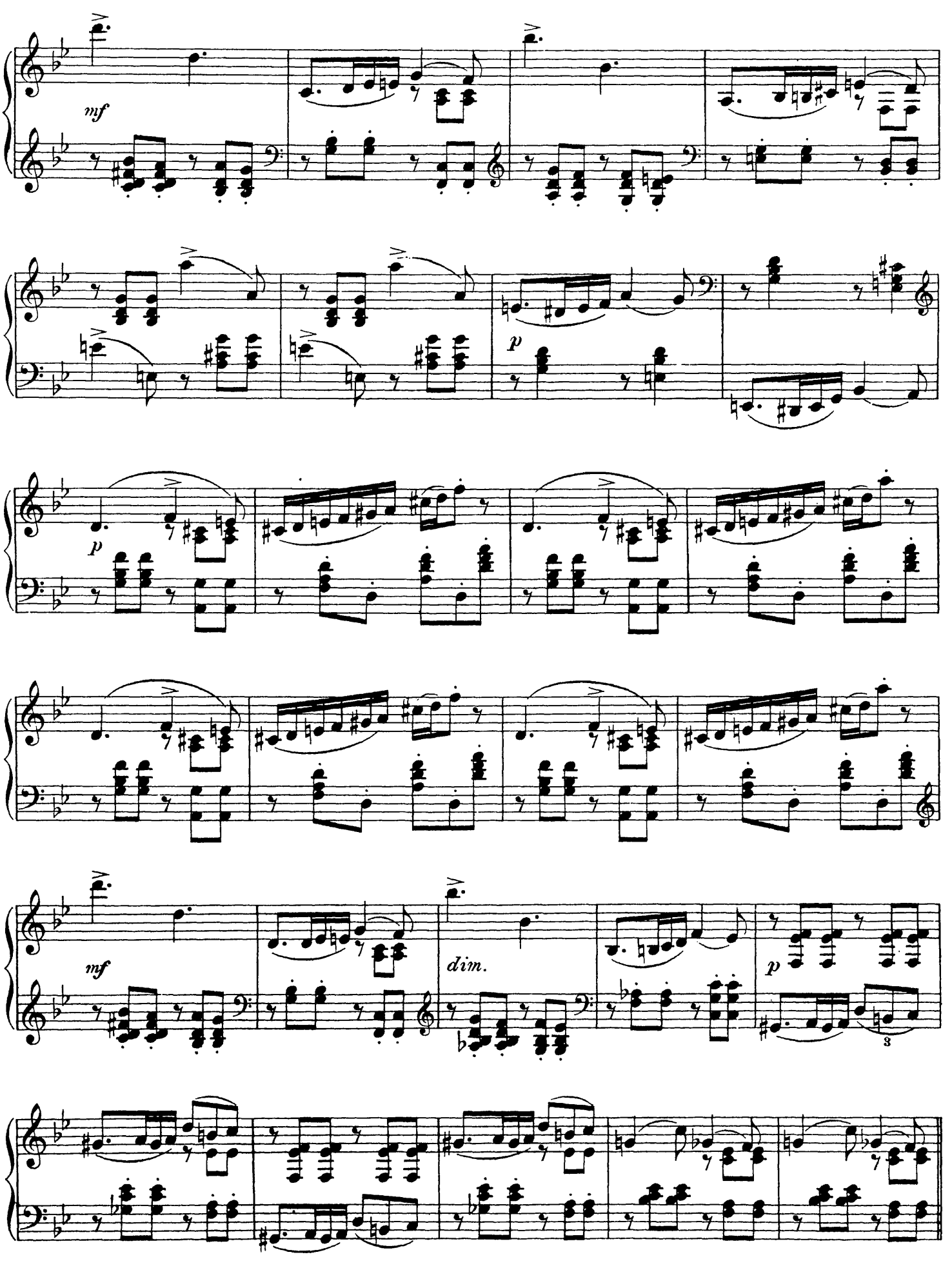
Peter Tschaikowsky.

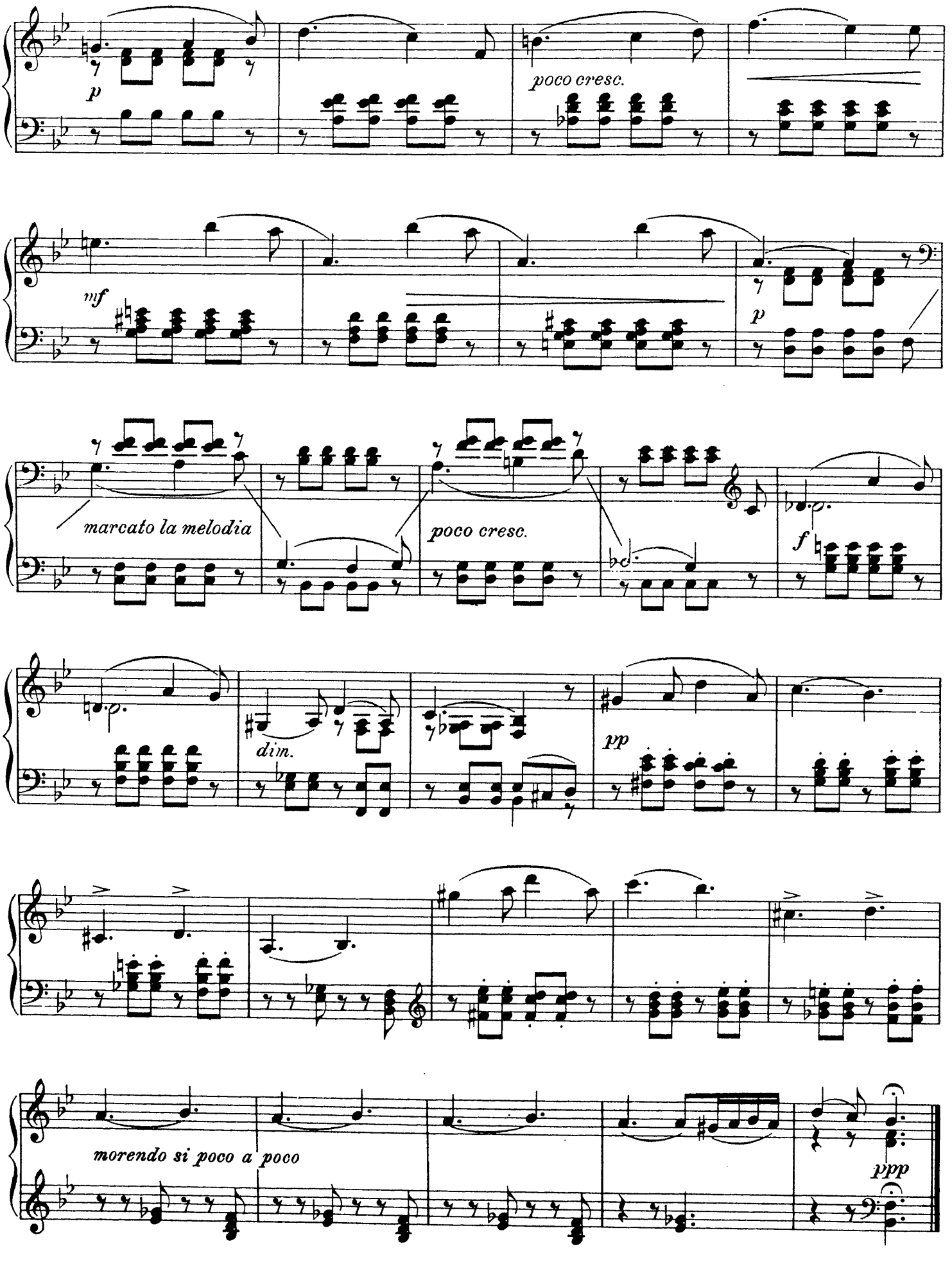
Schneeglöckchen.

Allegretto con moto ed un poco rubato.




p
poco cresc.
piu f
poco cresc.
piu
f
p
p

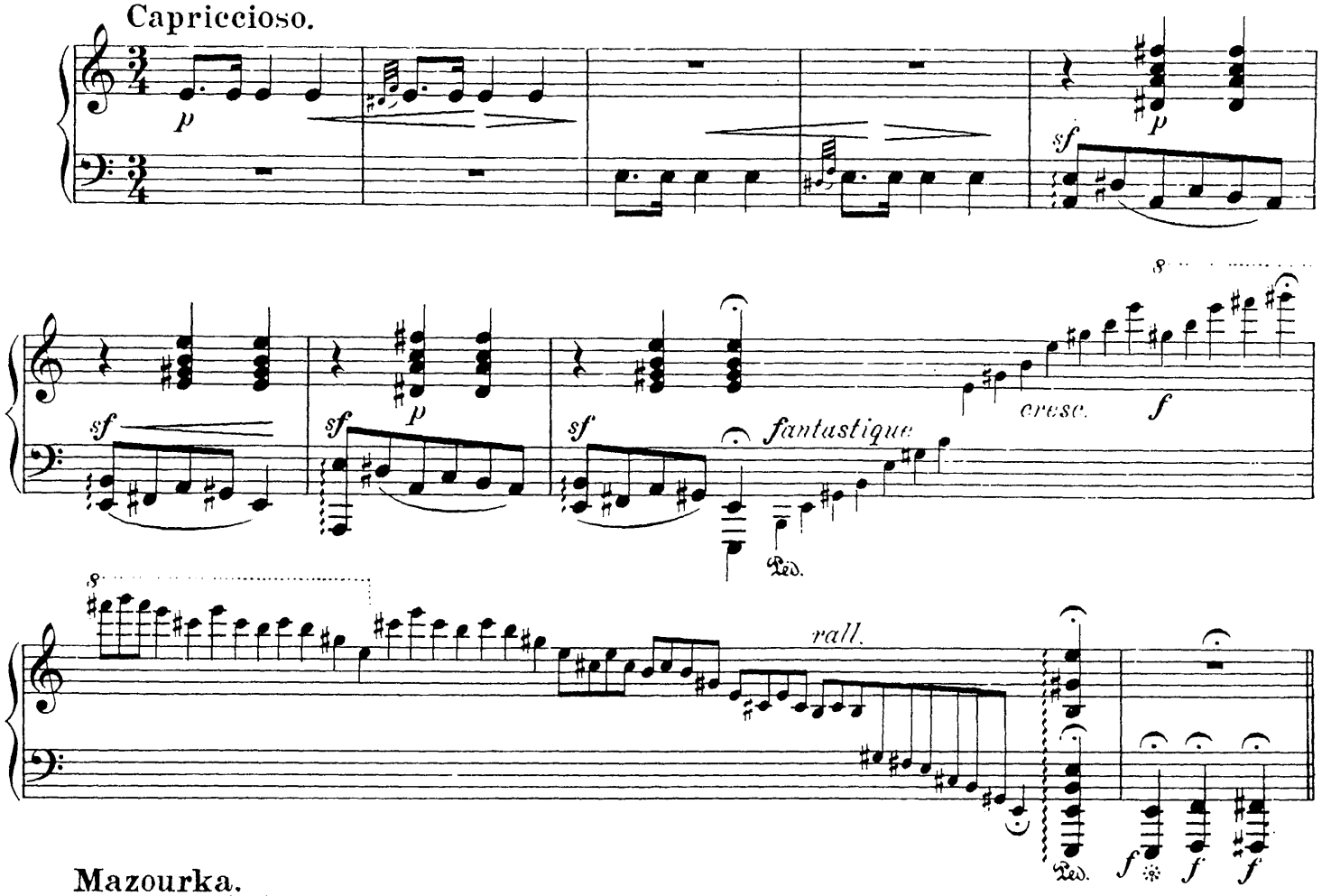

mf
p
p
mf
dim.
p
3

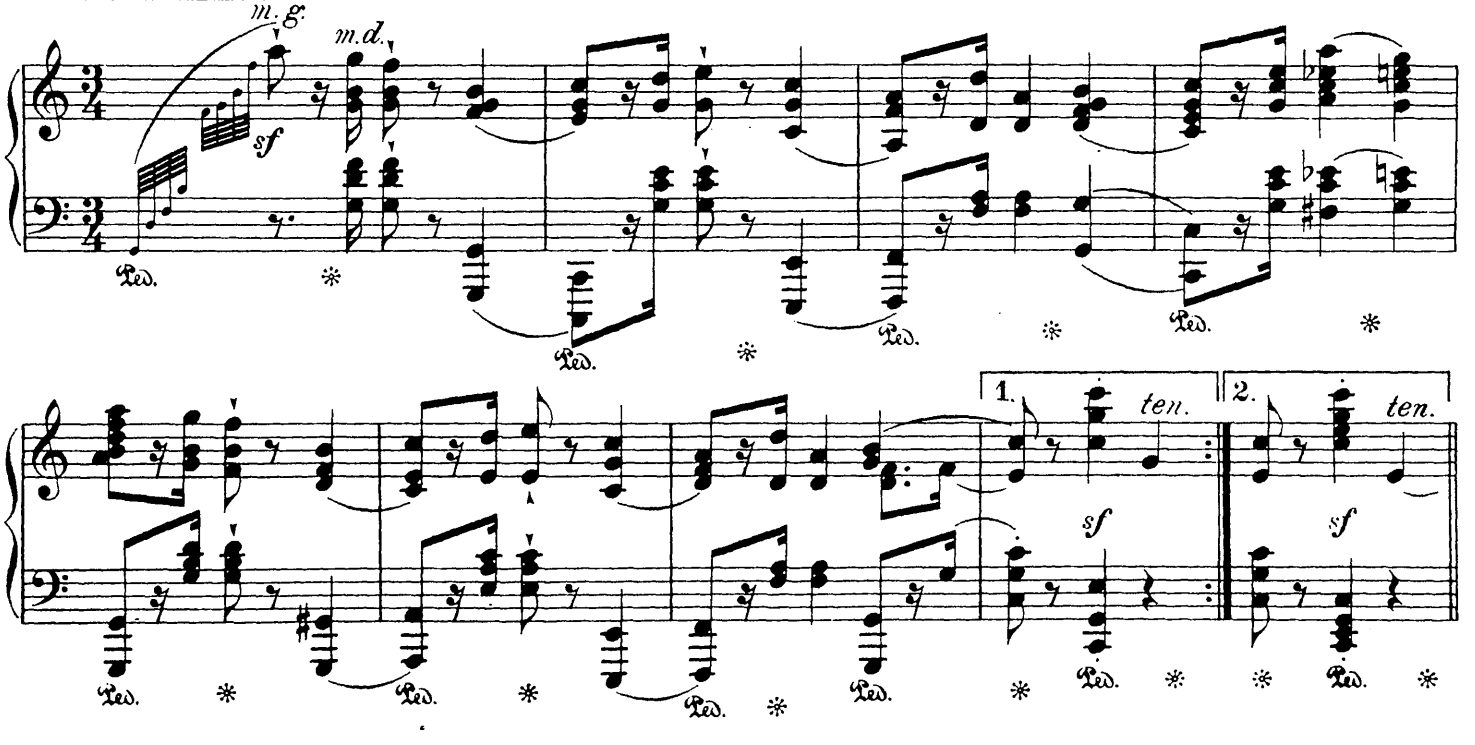

p
poco cresc.
mf
p
marcato la melodia
poco cresc.
f
dim.
pp
morendo si poco a poco
ppp

Henri Wieniawski.

Kujawiak*)

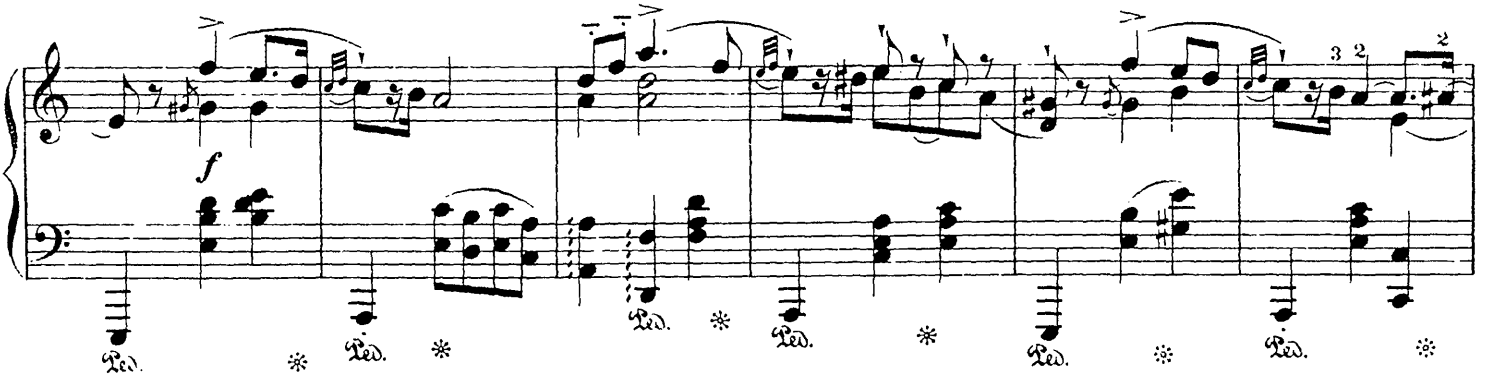
2de Mazourka.



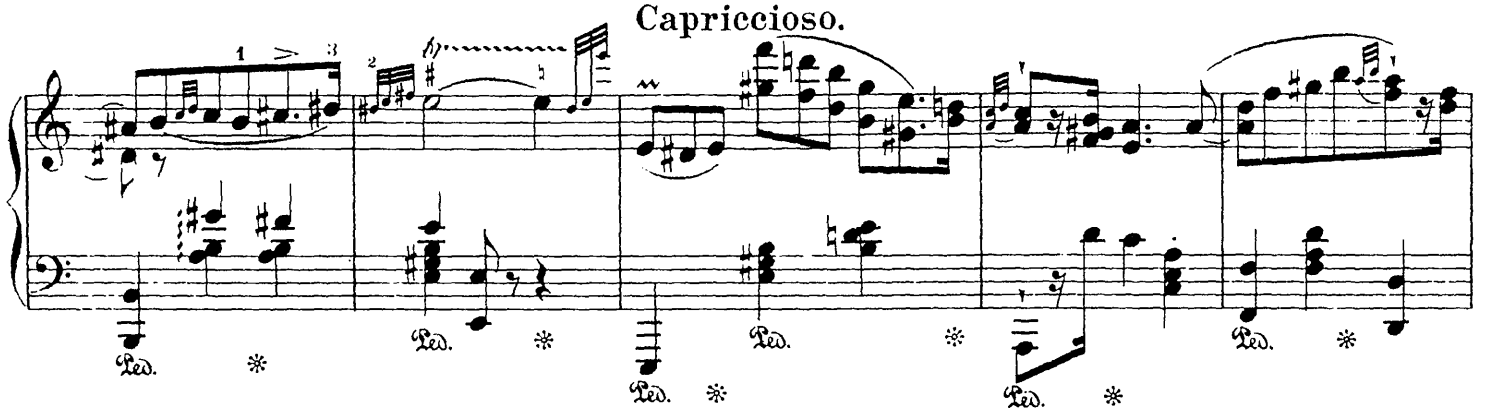


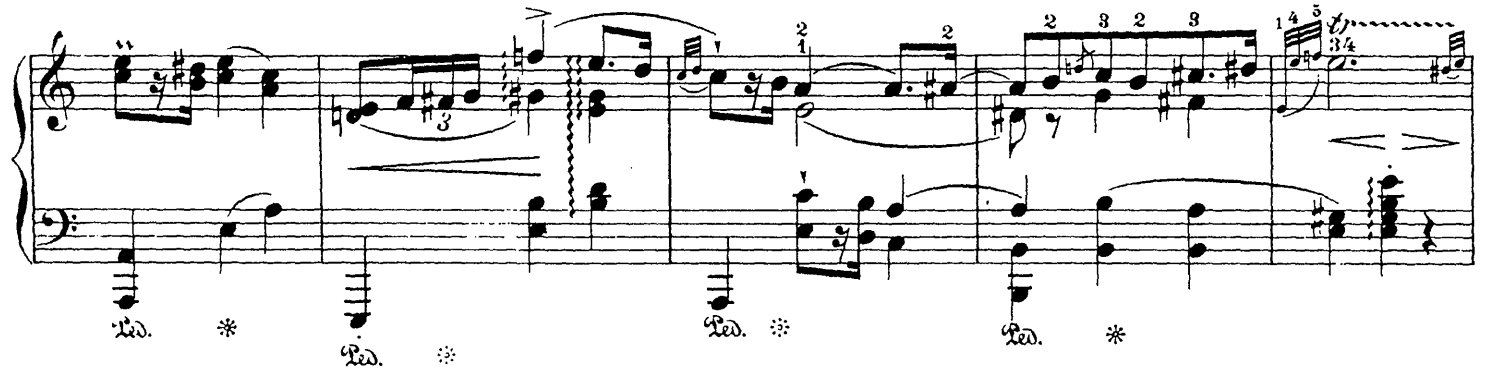
* Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

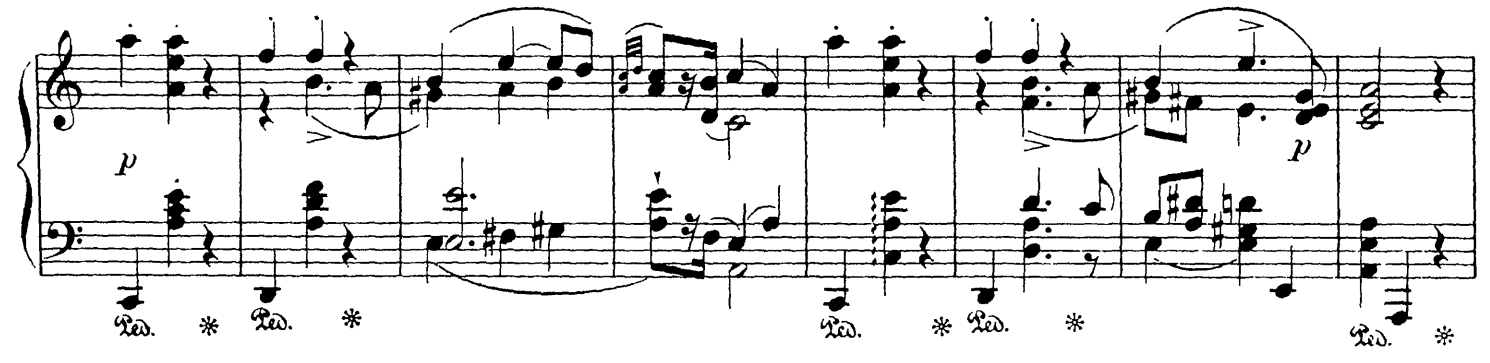
Aufführungsrecht vorbehalten.

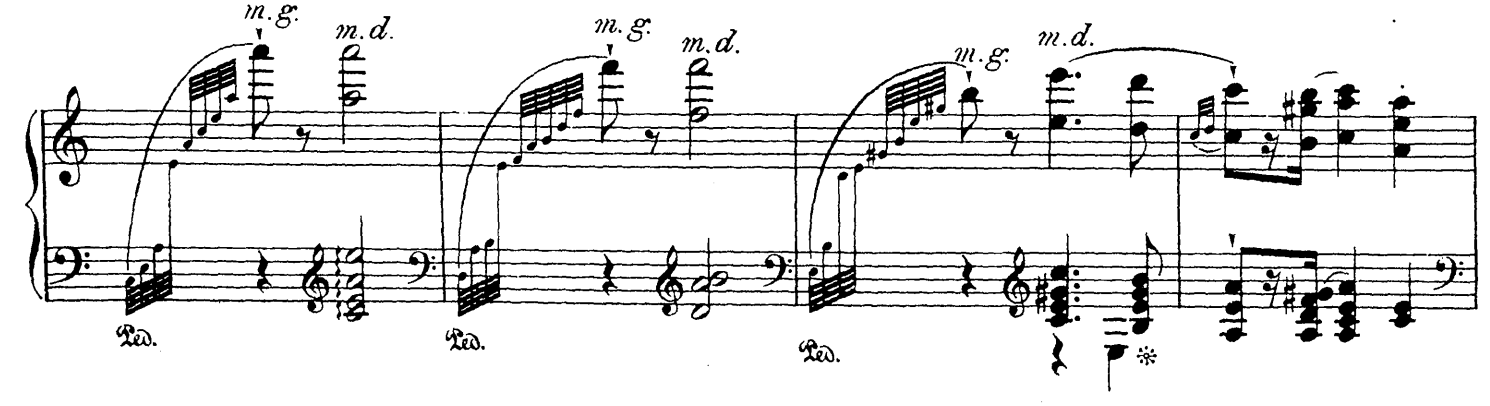


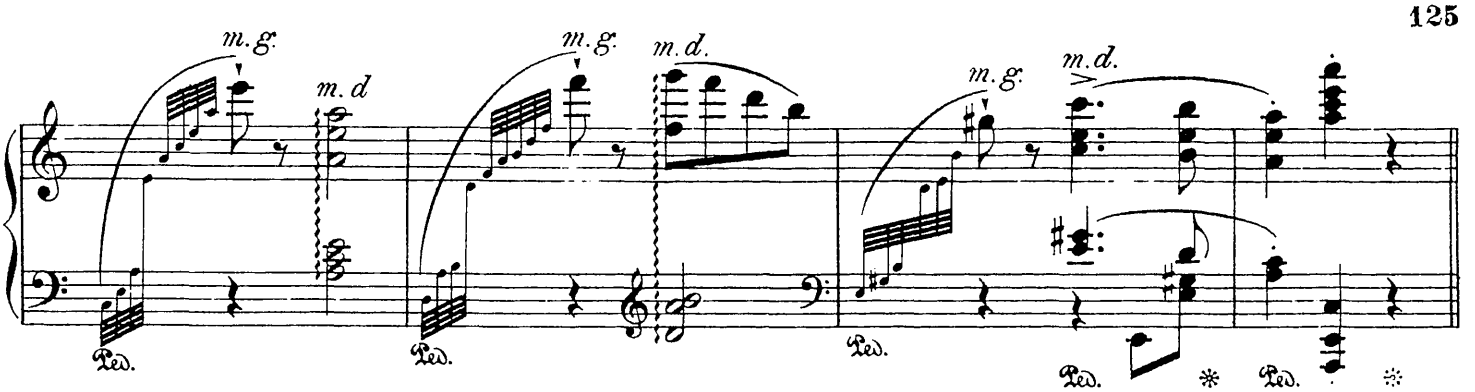
Capriccioso.



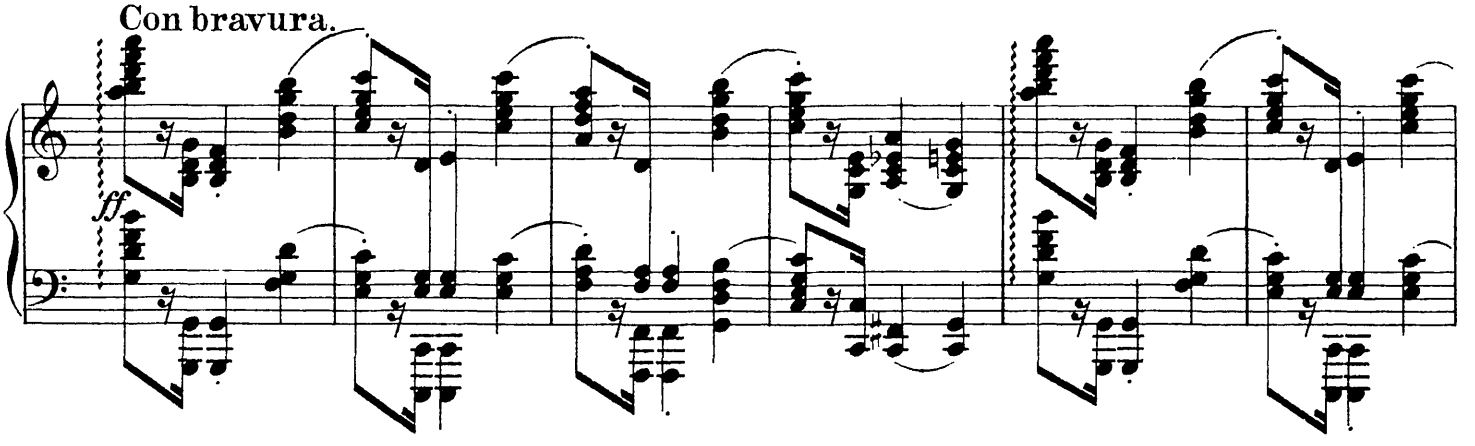


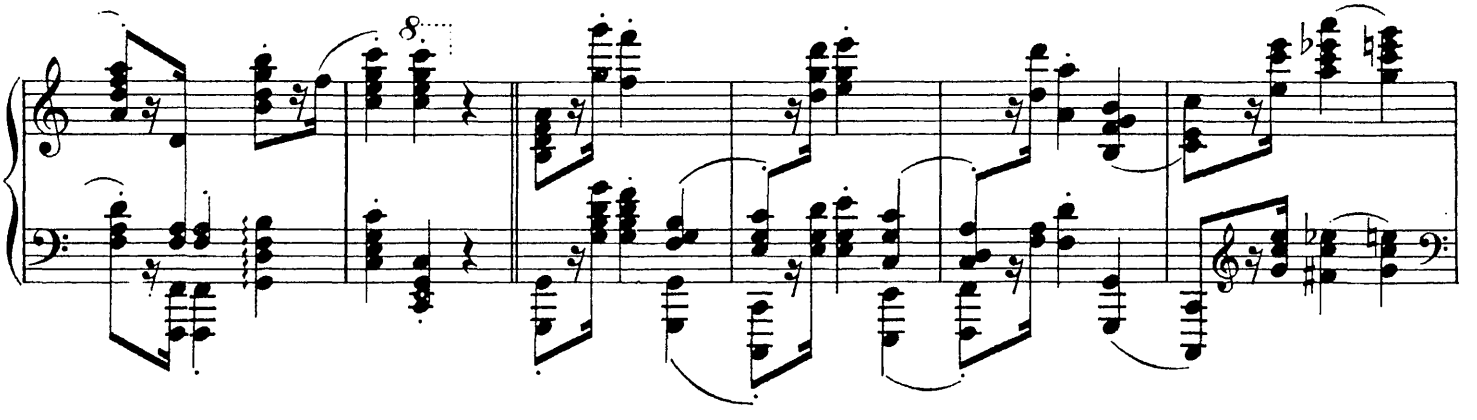


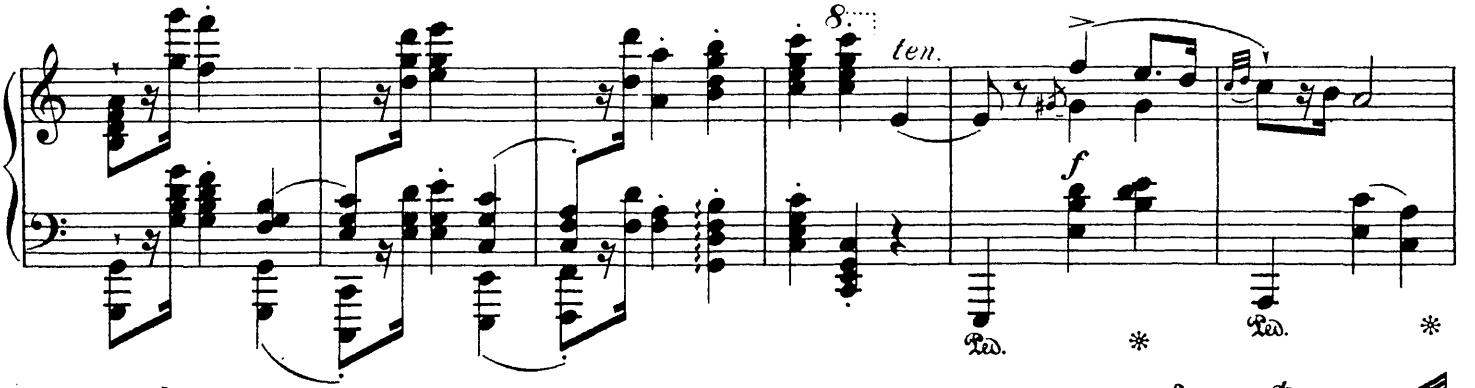


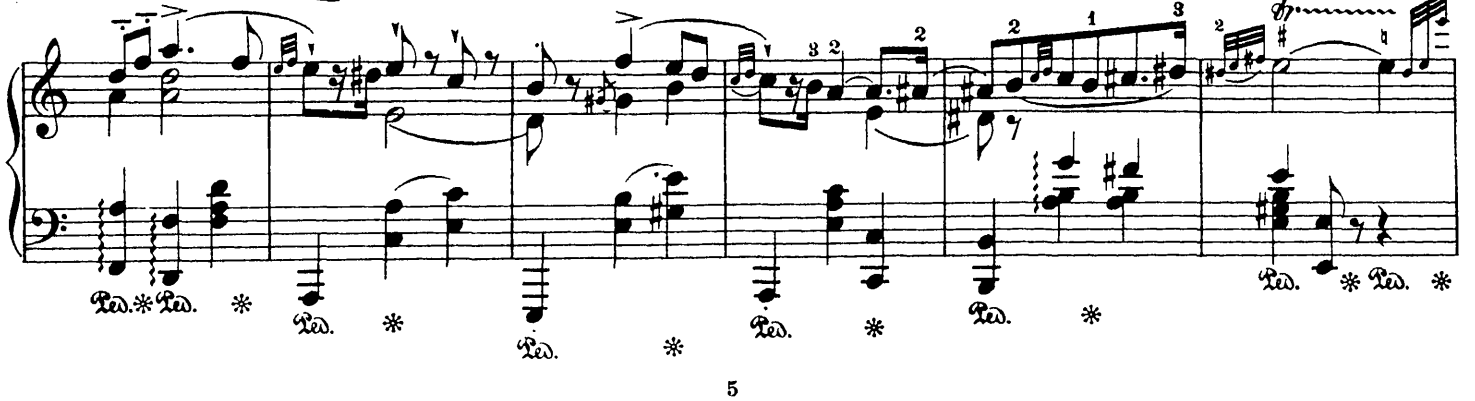


Con bravura.

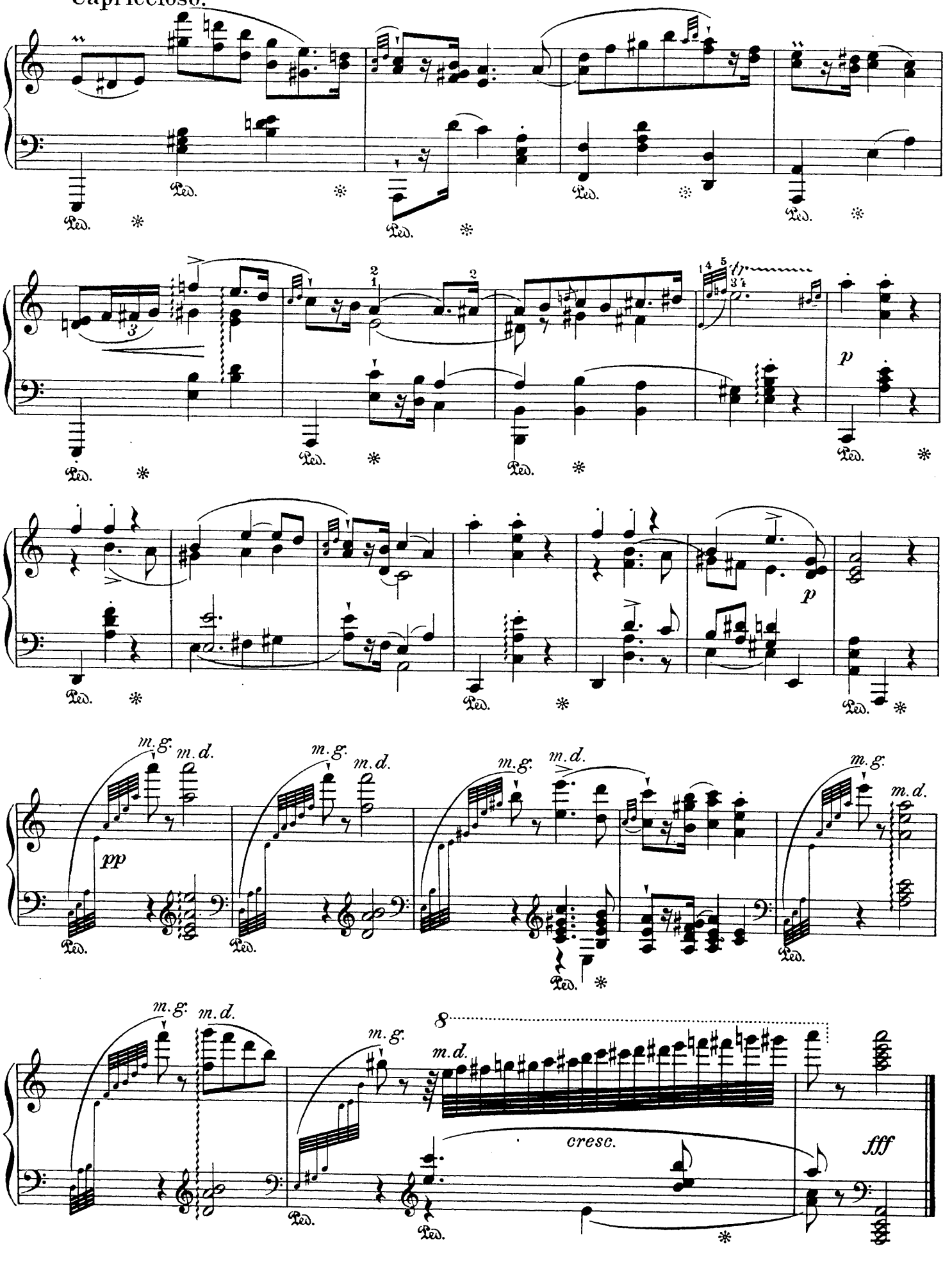








Capriccioso.

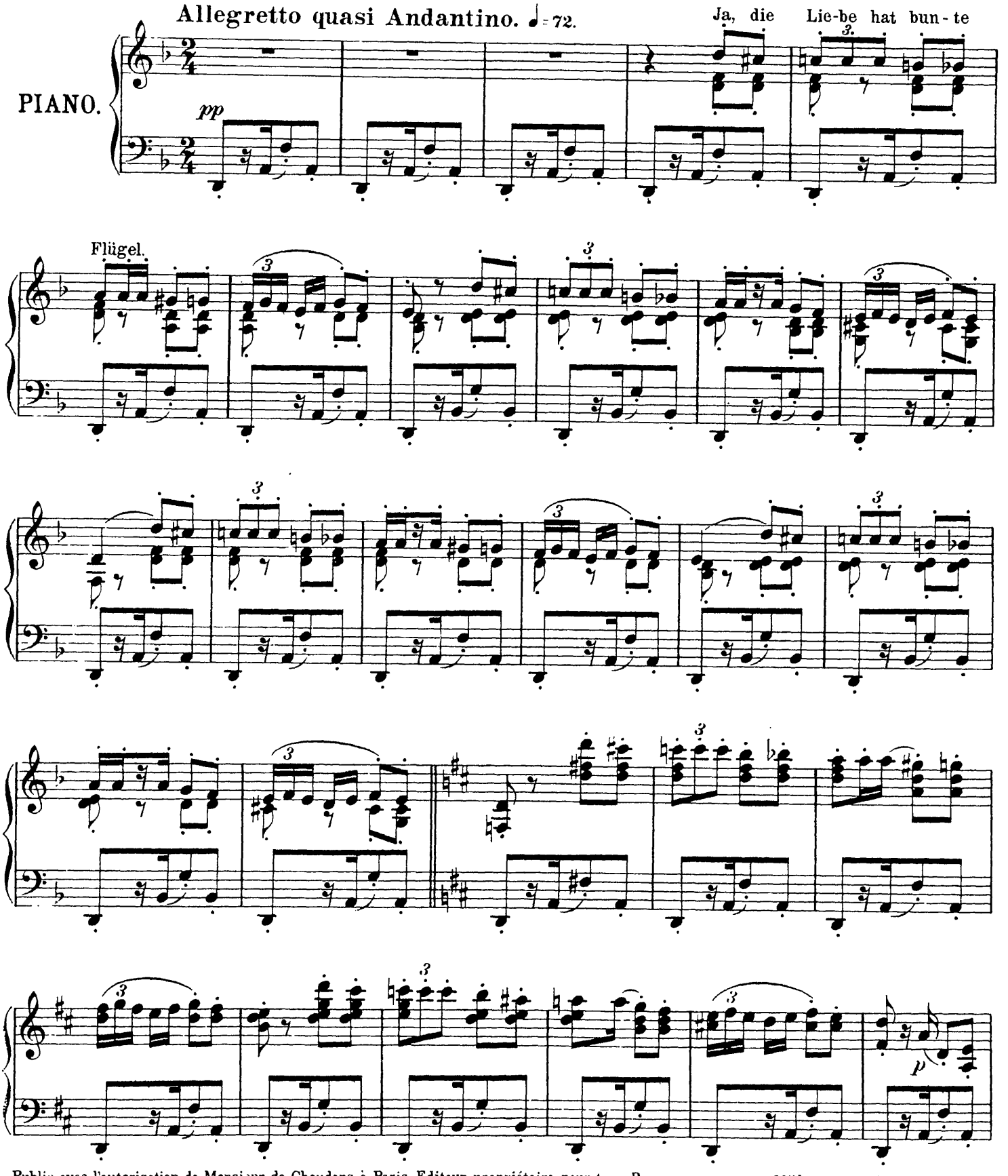


DIE OPER

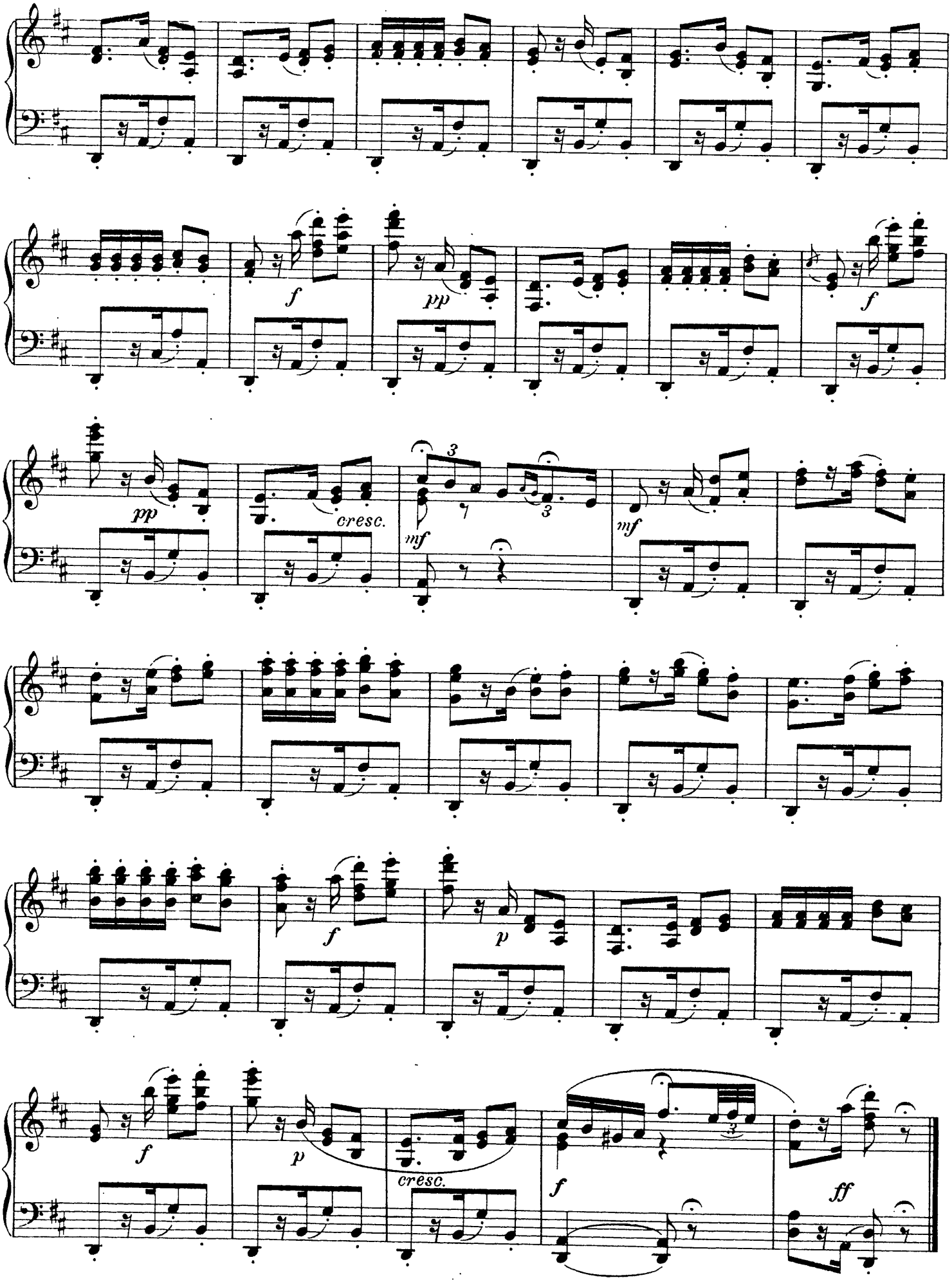
Georges Bizet.

Carmen.

Habanera (mit Chor) „Ja, die Liebe hat bunte Flügel.“



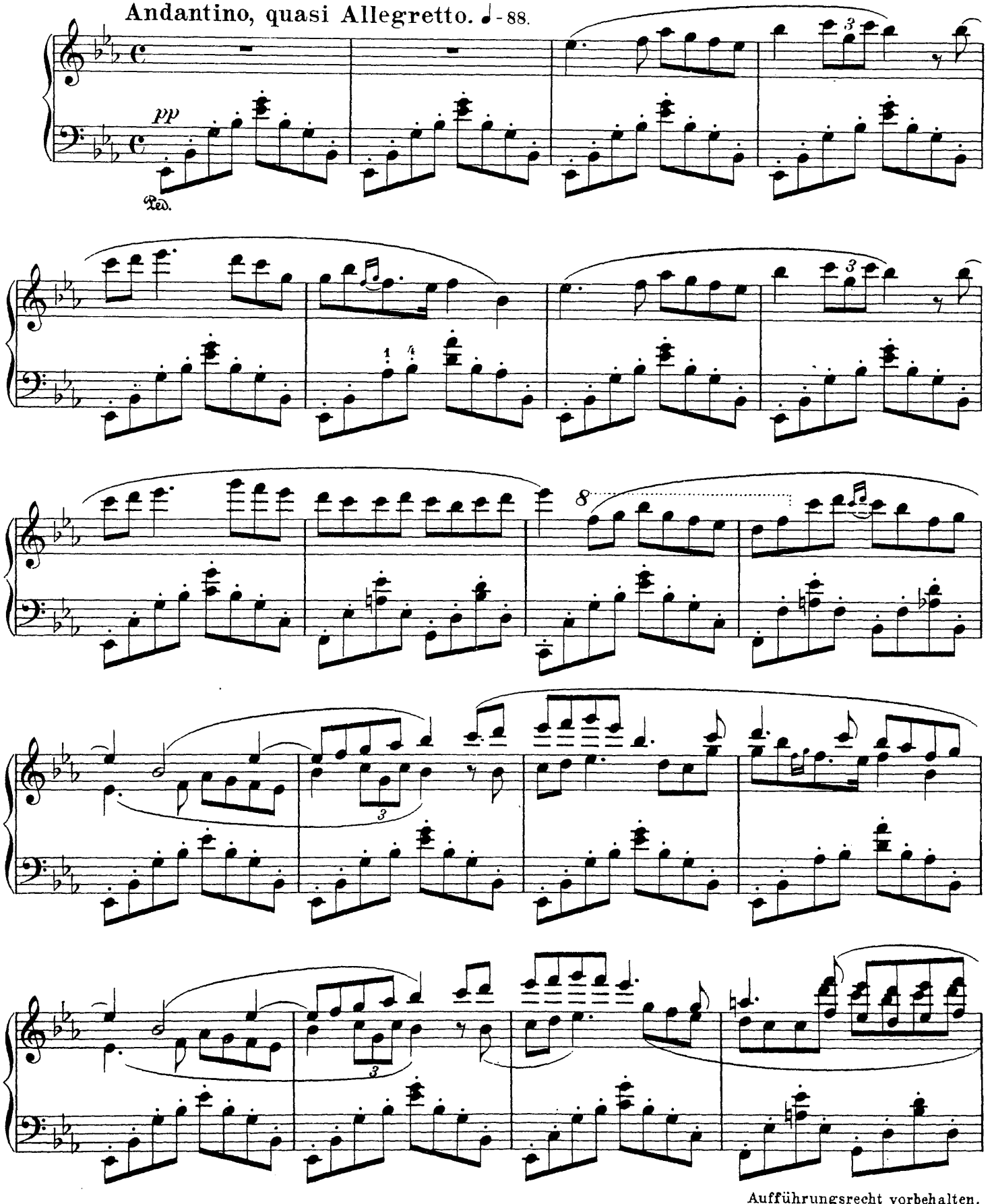
Public avec l'autorisation de Monsieur de Choudens à Paris, Editeur propriétaire pour tous Pays.
Aufführungsrecht vorbehalten.


f
pp
f
pp
cresc.
mf
mf
f
p
f
p
cresc.
f
ff

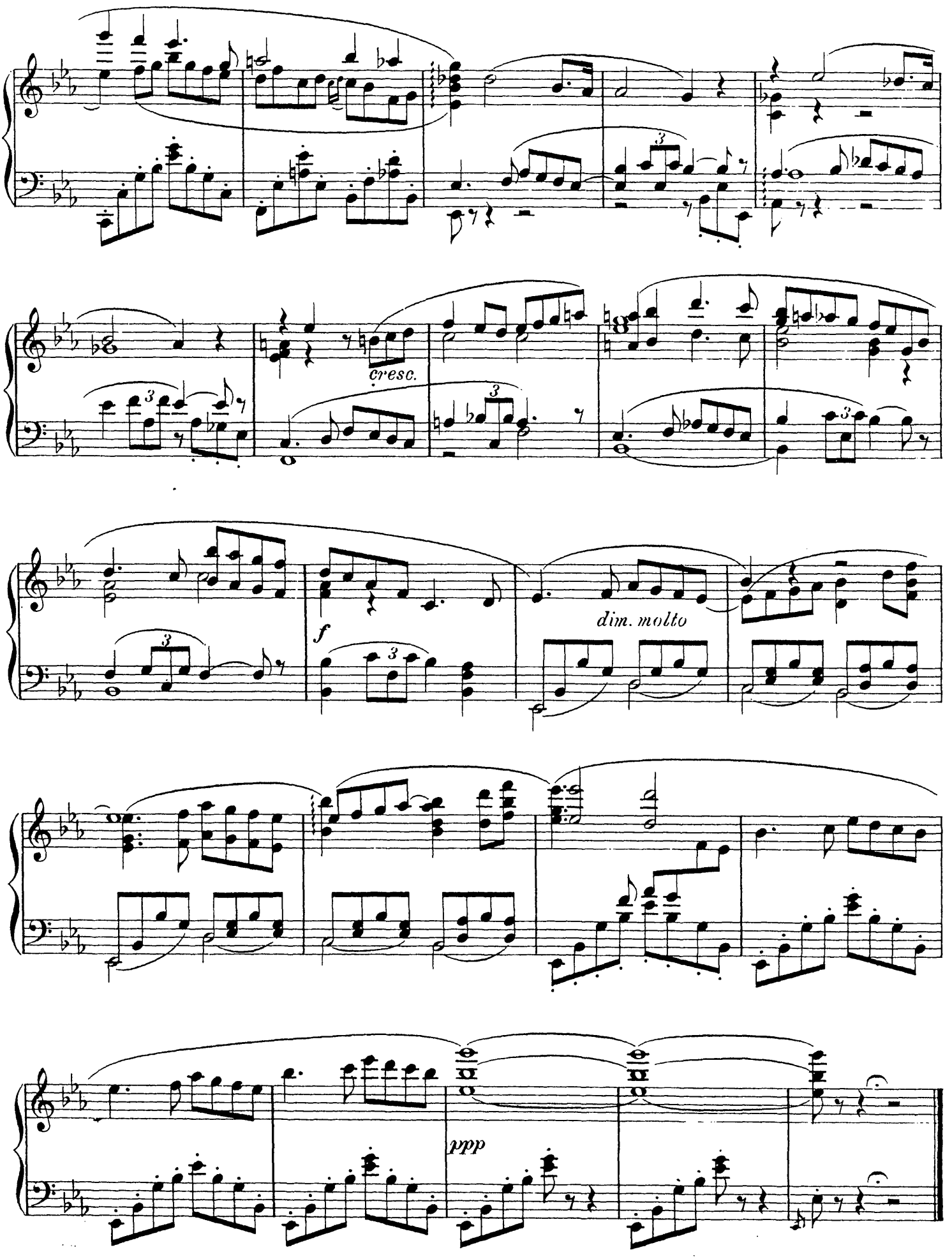
Georges Bizet.

Carmen.

Vorspiel zum III. Akt.



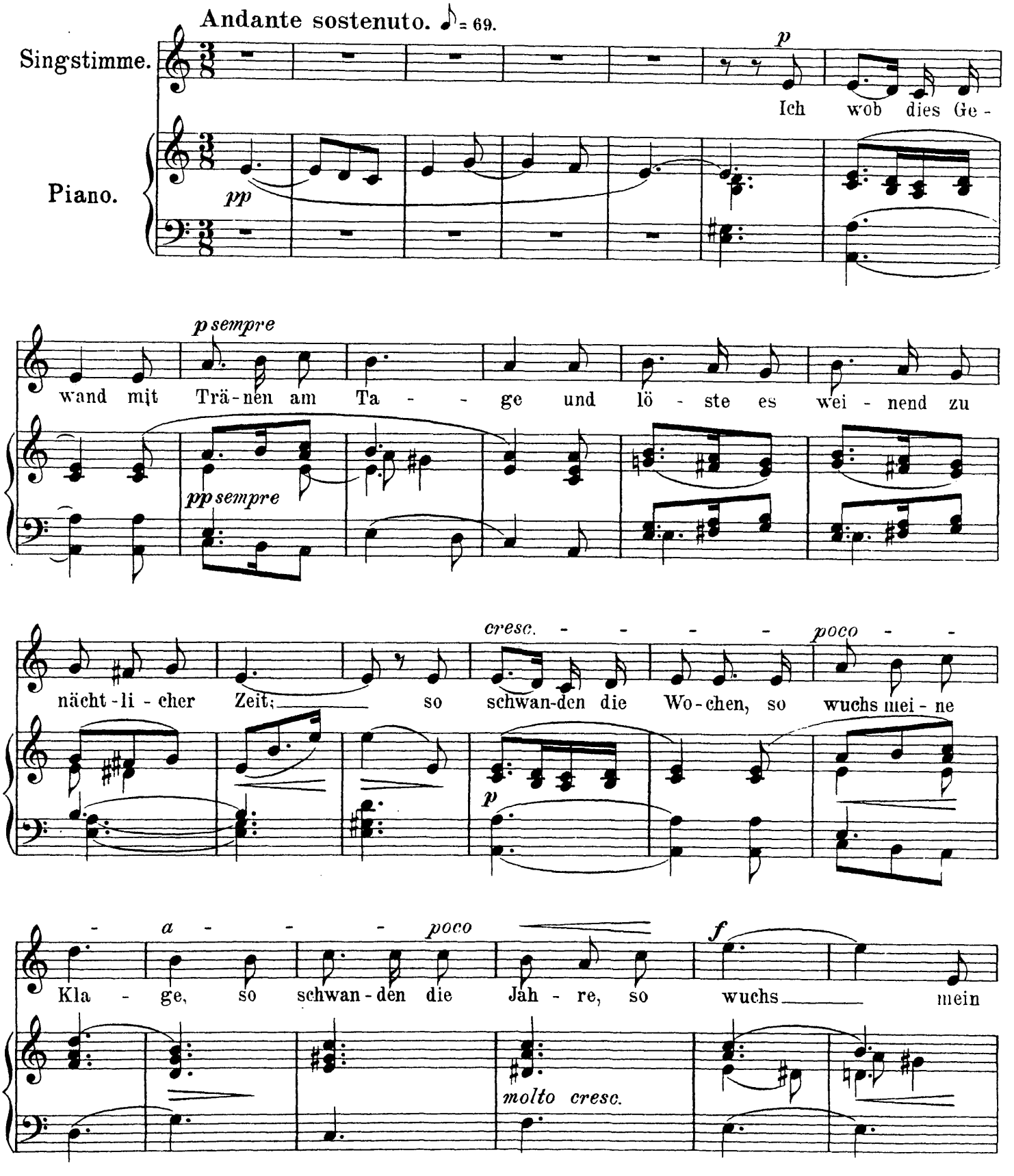
Aufführungsrecht vorbehalten.


cresc.
f
dim. molto
ppp

Max Bruch.

Odysseus.

„Ich wob dies Gewand.“ *)



*)Mit Genehmigung von N. Simrock G. m. b. H. Musikverlag, Berlin. 5

Aufführungsrecht vorbehalten.

Poco stringendo

Leid!

espress.

Wo weilst

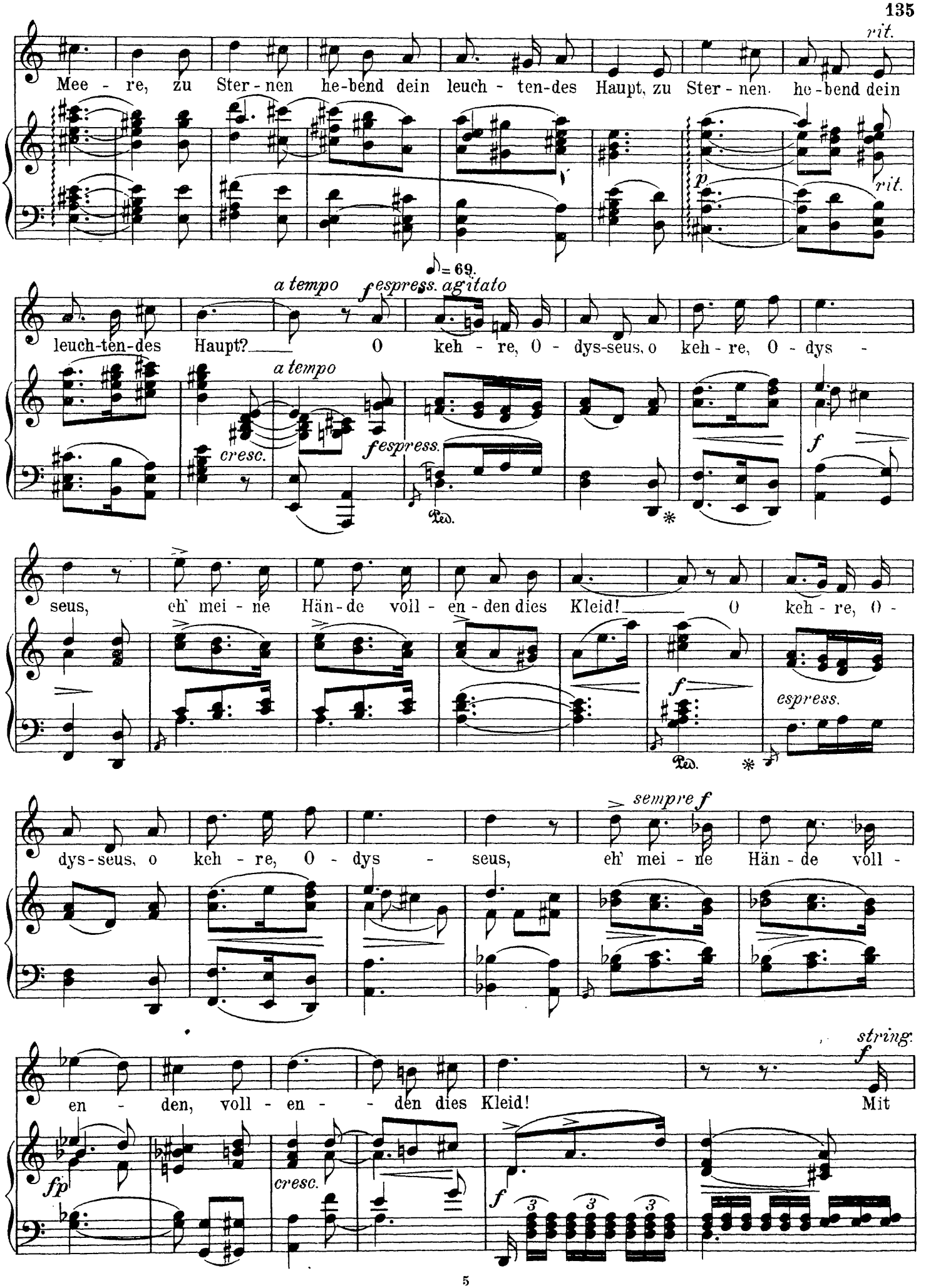
du mein Gat - - - - te?

Hat dich die Ke - re des To - des be - reits zum

con anima poco string.

Ha - - des ge - raubt? O - der schweifst du noch auf dem

dolce


rit.
Mee - re, zu Ster - nen he-bend dein leuch - ten-des Haupt, zu Ster - nen he - bend dein
p
rit.
♪= 69.
a tempo
f espress. agitato
leuch-ten-des Haupt? O keh - re, O - dys-seus, o keh - re, O - dys -
a tempo
cresc.
f espress.
f
seus, eh' mei - ne Hän - de voll - en - den dies Kleid! O keh - re, O -
f
espress.
sempre f
dys-seus, o keh - re, O - dys - seus, eh' mei - ne Hän - de voll -
string.
f
en - den, voll - en - den dies Kleid! Mit
fp
cresc.
f

fre - velndem Mu - te um - wer - ben die Frei-er dein treu — Ge - mahl!

Sie drän - gen den Sohn dir vom ei - ge-nen Gu - te und schlin-gen es.

schwel - - gend beim üp - pi - gen Mahl!

O keh - - - - re, o -

dys - seus, o keh - - - - - - - -

re!

pp

Ich

rit.

Tempo I. ♪=69. *sempre p*

wob dies Ge - wand mit Trä-nen am Ta - ge, und lö - ste es wei - nend zu

pp *sempre pp*

cresc. - - - *poco* - - - *a* - -

nächt-li-cher Zeit: so schwanden die Wo-chen, so wuchs mei-ne Kla - ge, so

cresc.

- - *poco* *f* *espress.*

schwanden die Jah-re, so wuchs mein Leid. O keh - re, O - dys - seus!

pp *cresc.* *f* *mf* *p* *p*

p *morendo* *pp*

O keh - re, O - dys - seus! O - dys - seus!

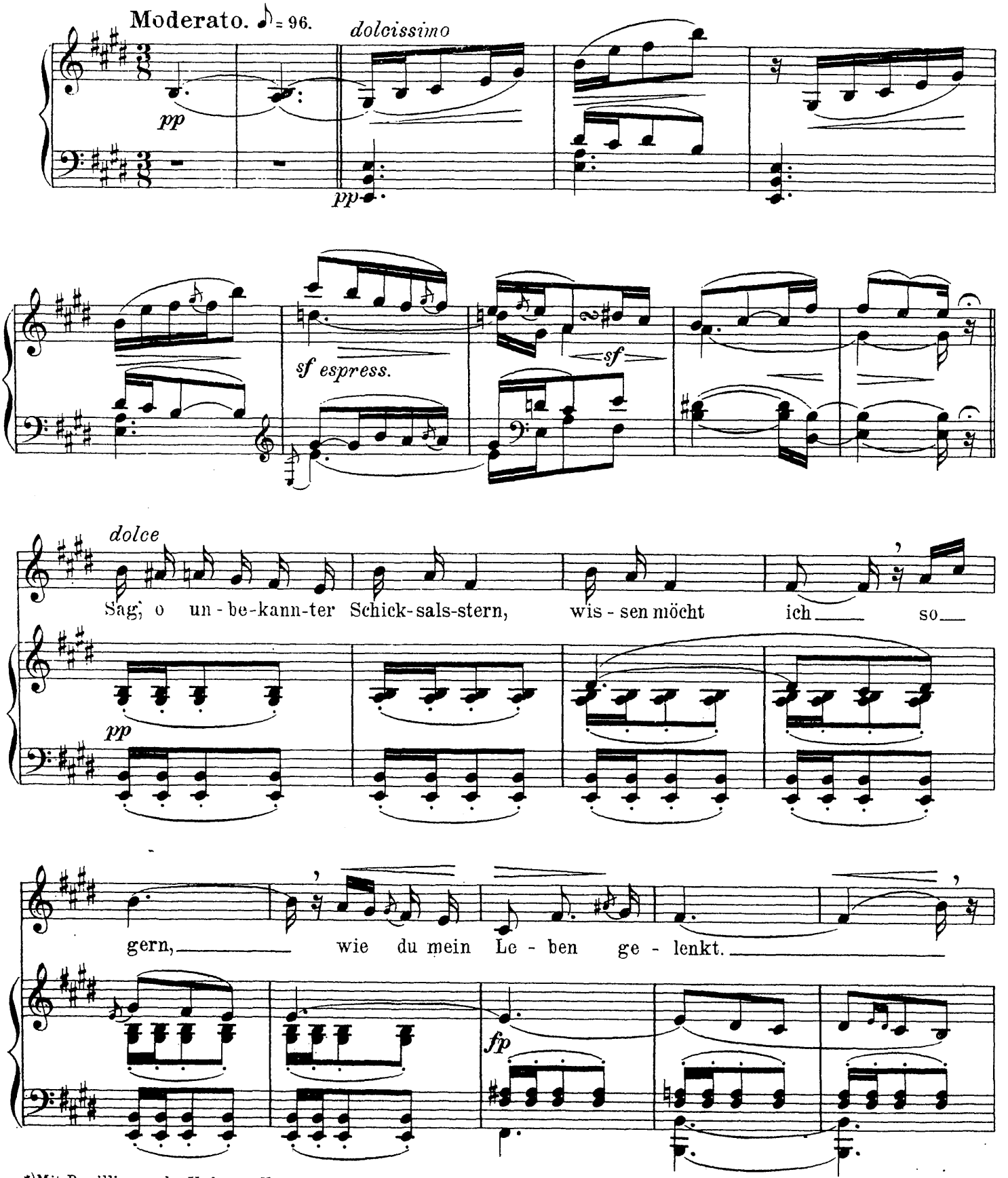
pp *morendo* *ppp*

Ped.

A. E. Chabrier.

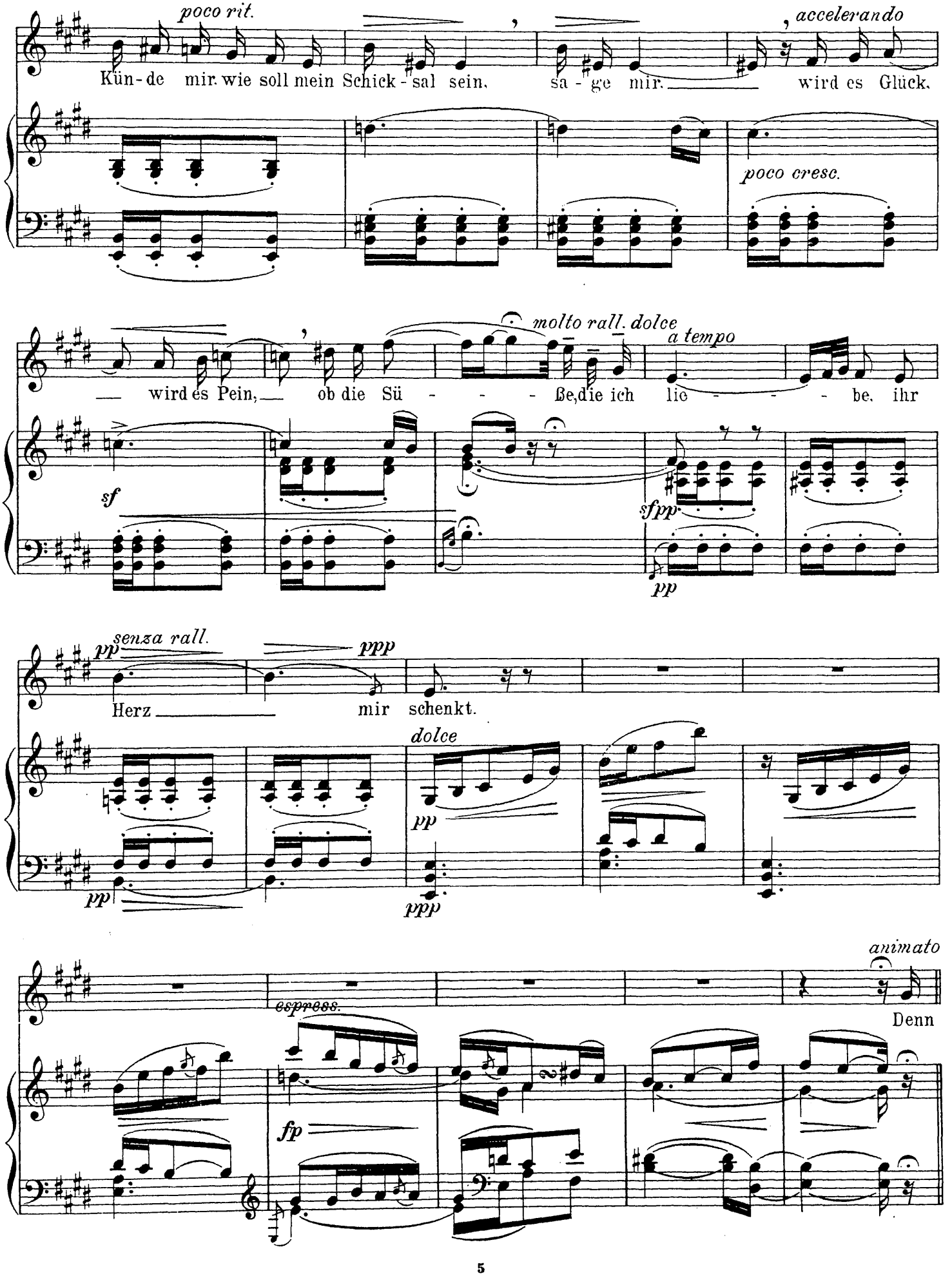
Lazuli.

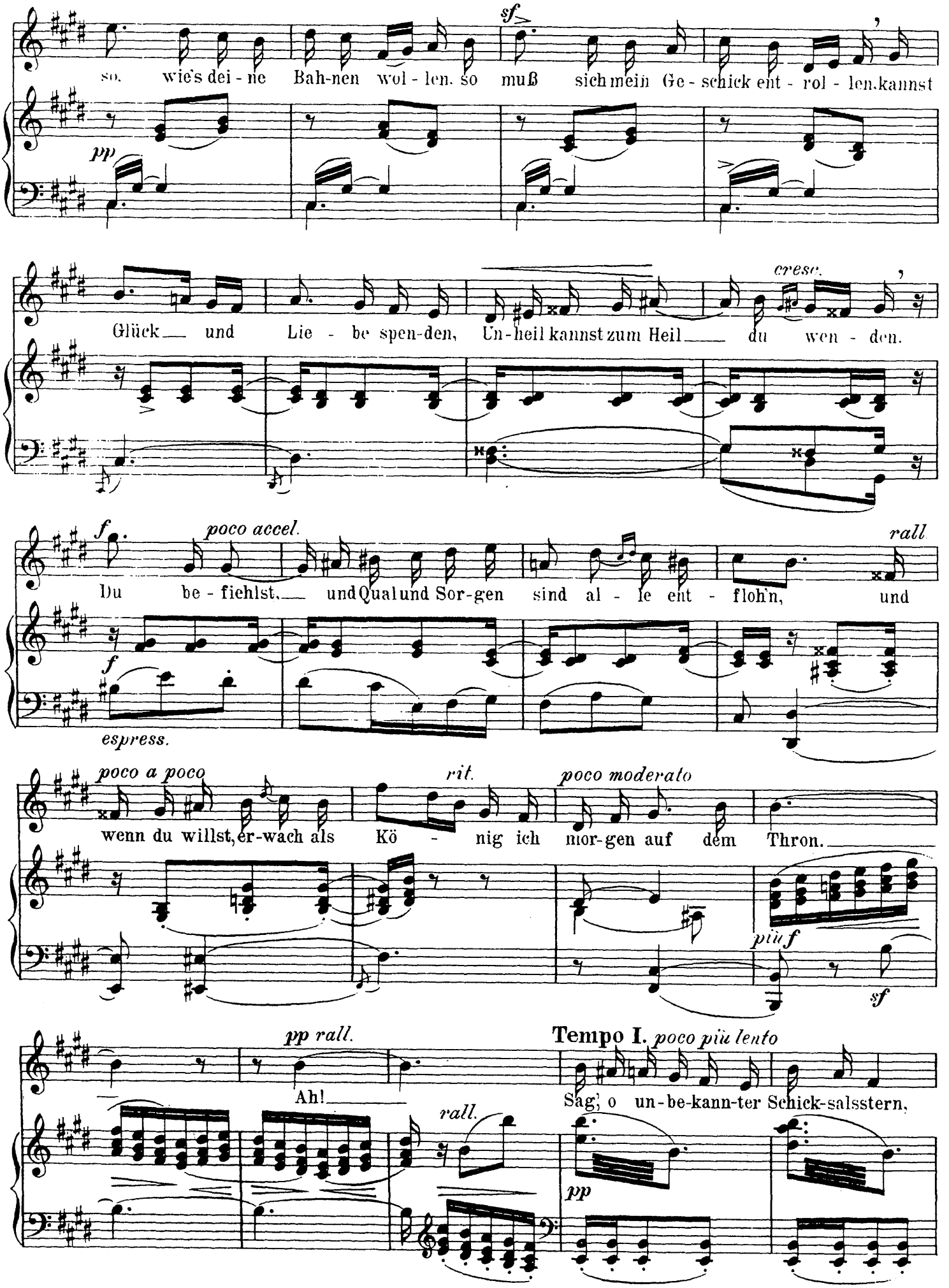
Lied an den Stern.*)

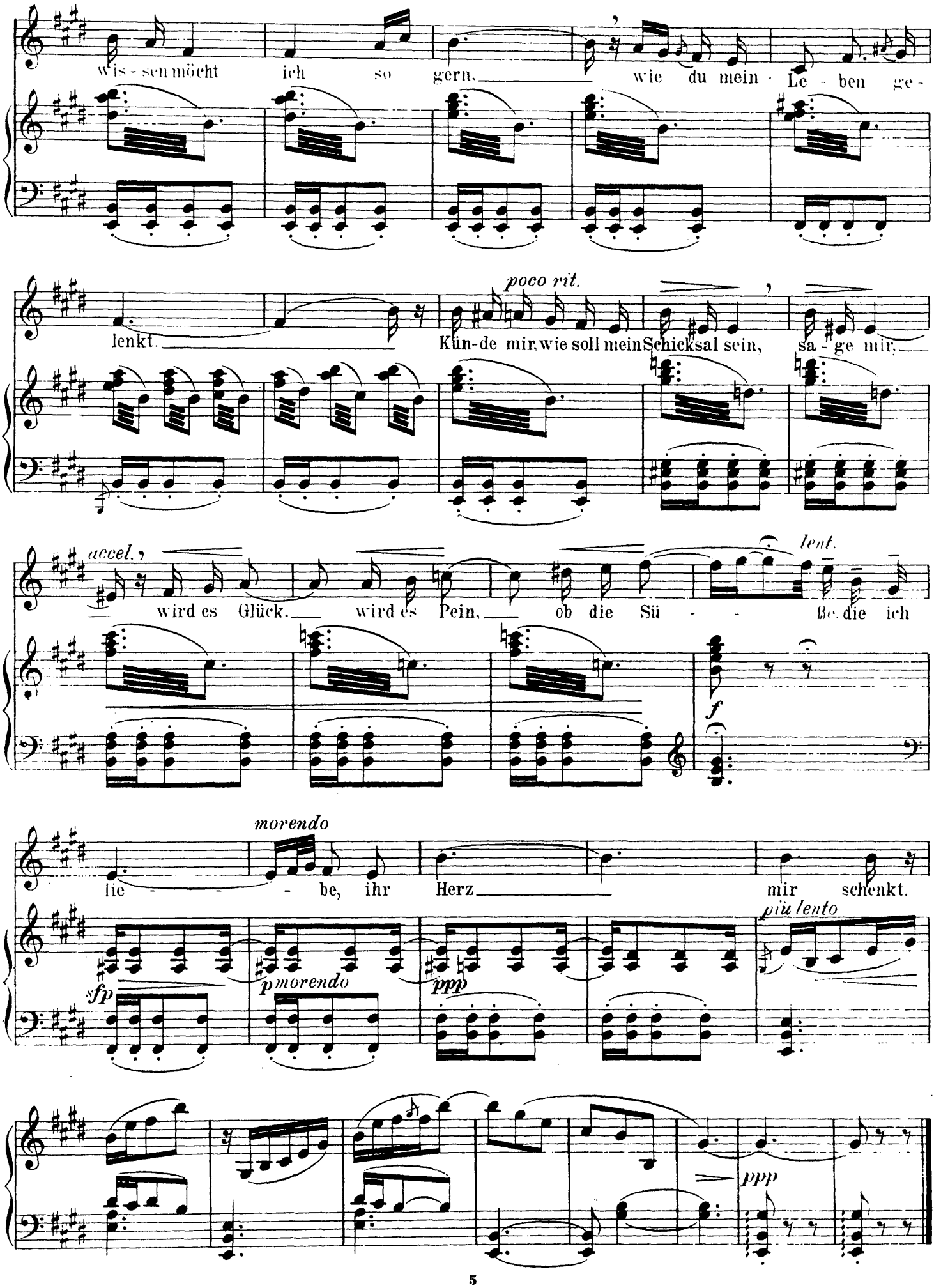


*)Mit Bewilligung des Verlegers Henry Litolff's Verlag in Braunschweig.

Aufführungsrecht vorbehalten.


poco rit.
accelerando
Kün-de mir wie soll mein Schick-sal sein, sa-ge mir, wird es Glück,
poco cresc.
molto rall. dolce
a tempo
wird es Pein, ob die Sü - - - - ße, die ich lie - - - - be, ihr
sf
sfpp
pp
senza rall.
ppp
Herz mir schenkt.
dolce
pp
pp
ppp
animato
espress.
Denn
fp


so. wie's dei - ne Bah-nen wol - len. so muß sich mein Ge - schick ent - rol - len kannst
pp
sf
Glück und Lie - be spen-den, Un-heil kannst zum Heil du wen - den.
cresc.
Du be - fiehlst, und Qual und Sor-gen sind al - le ent - floh'n, und
f
poco accel.
rall
espress.
wenn du willst, er-wach als Kö - nig ich mor-gen auf dem Thron.
poco a poco
rit.
poco moderato
più f
sf
Ah!
pp rall.
Tempo I. poco più lento
Sag', o un-be-kann-ter Schick-salsstern,
rall.
pp

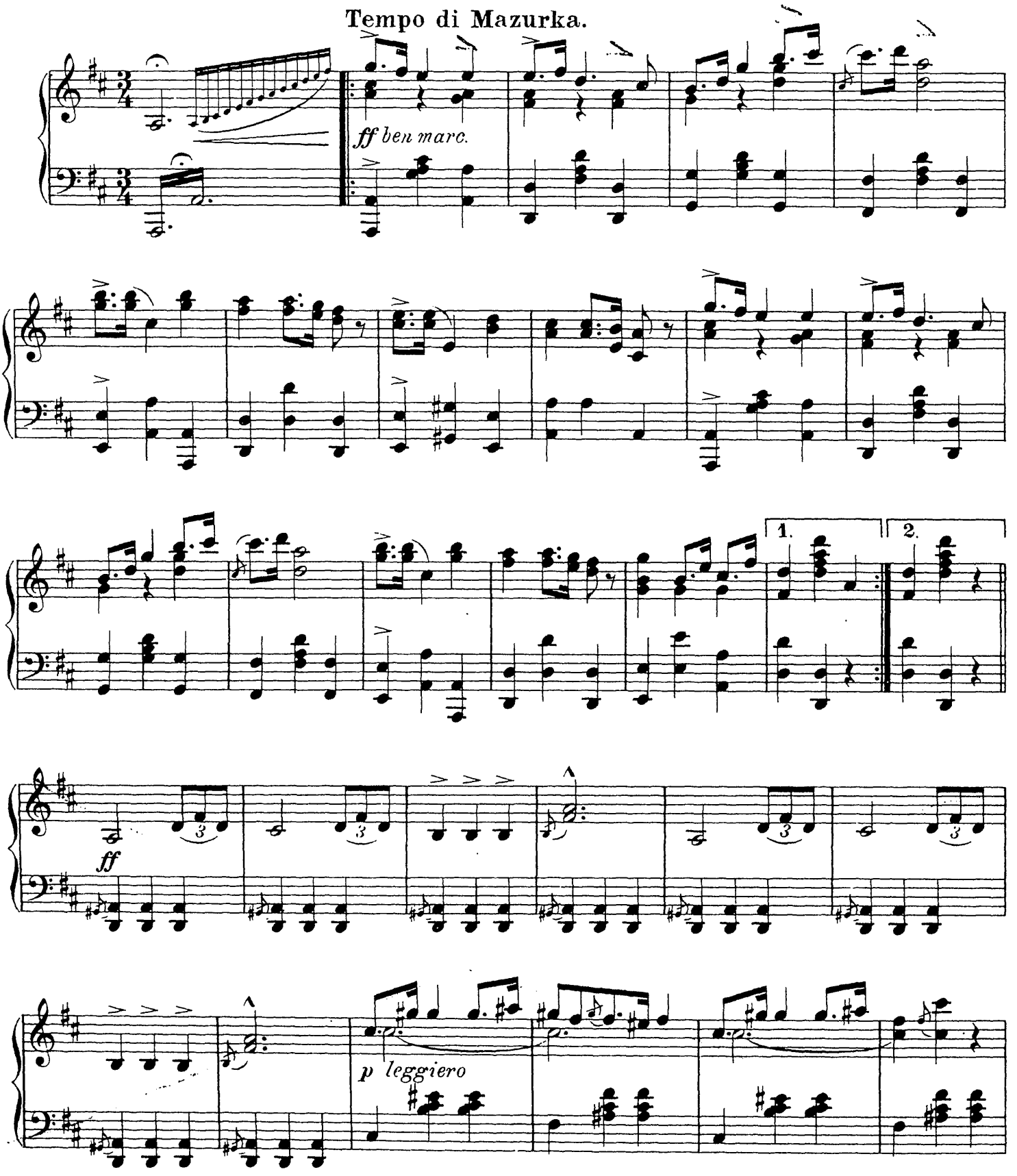

wis - sen möcht ich so gern, wie du mein Le - ben ge -
poco rit.
lenkt. Kün-de mir, wie soll mein Schicksal sein, sa - ge mir,
accel.
wird es Glück, wird es Pein, ob die Sü - - lent.
Be die ich
f
morendo
lie - - - be, ihr Herz mir schenkt.
più lento
sfp
p morendo
ppp
ppp

Leo Delibes.

Coppélia.

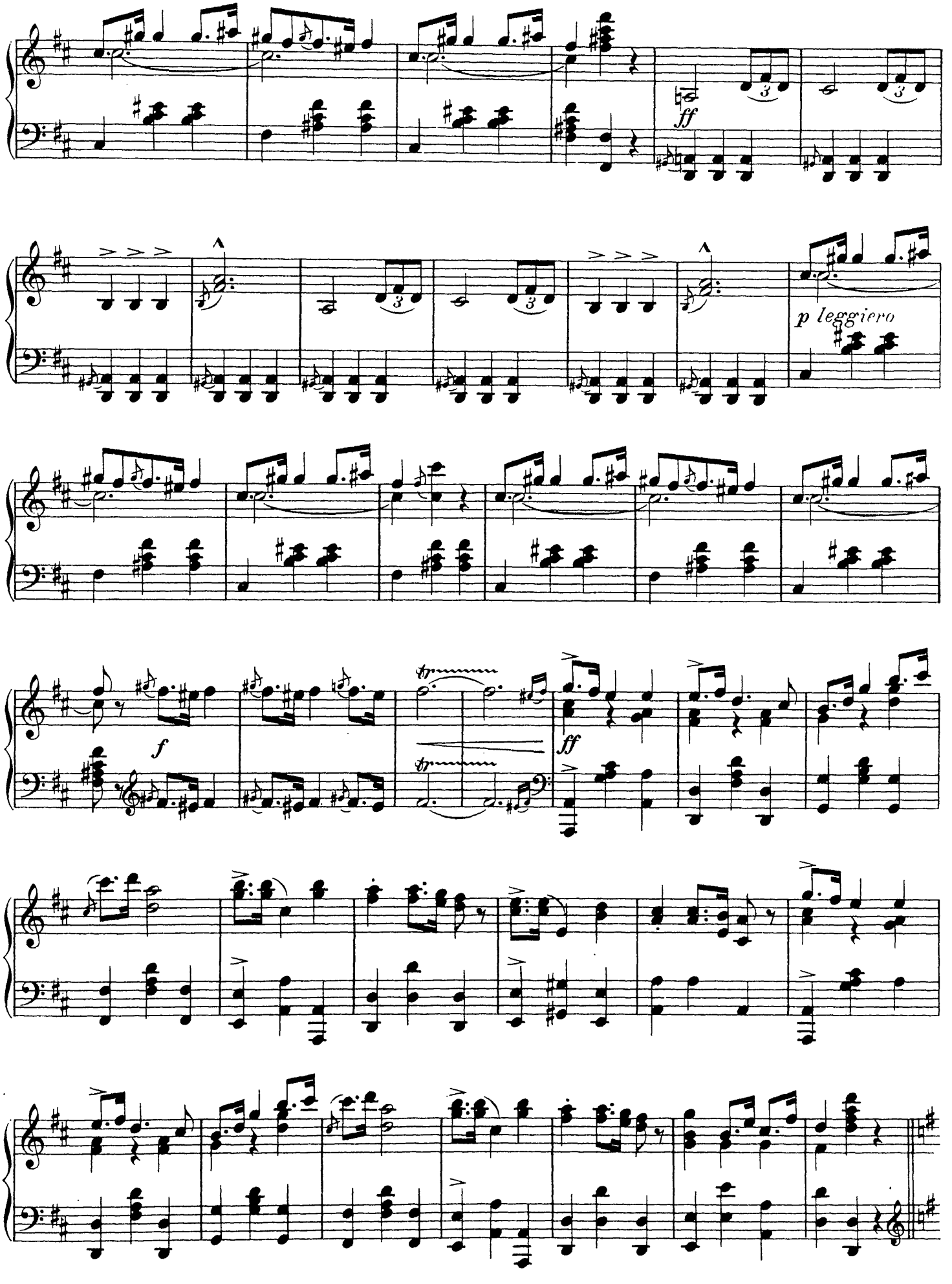
Mazurka.*)

Tempo di Mazurka.

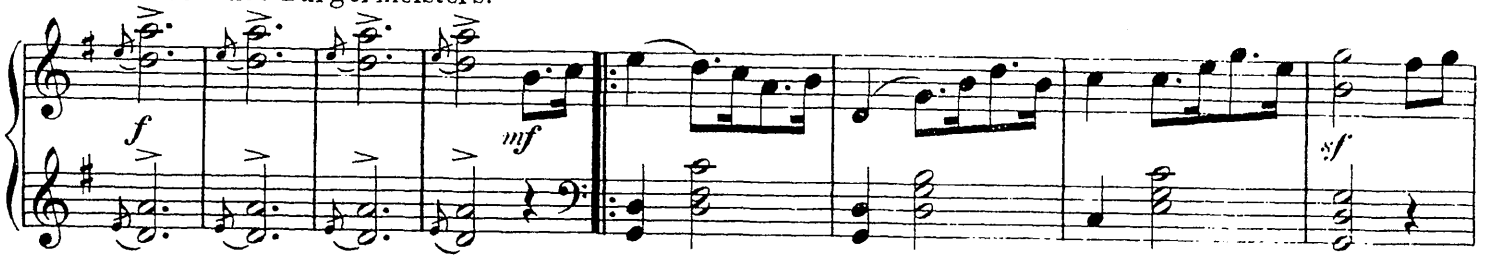


*)Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

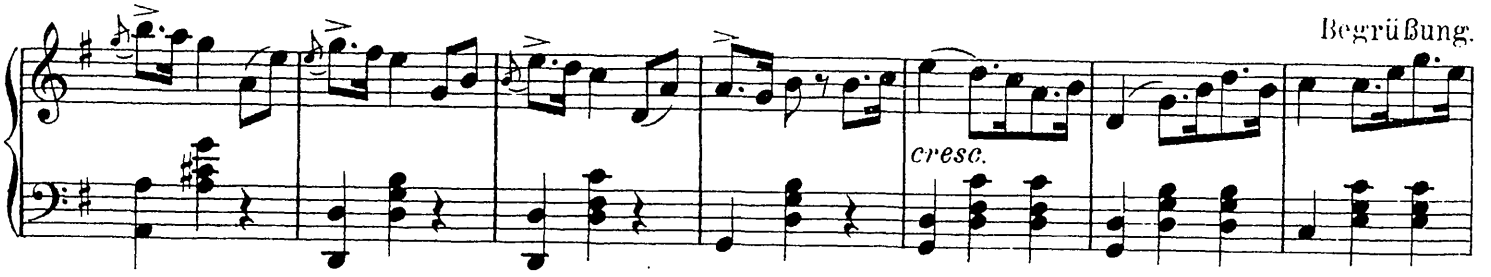
Aufführungsrecht vorbehalten

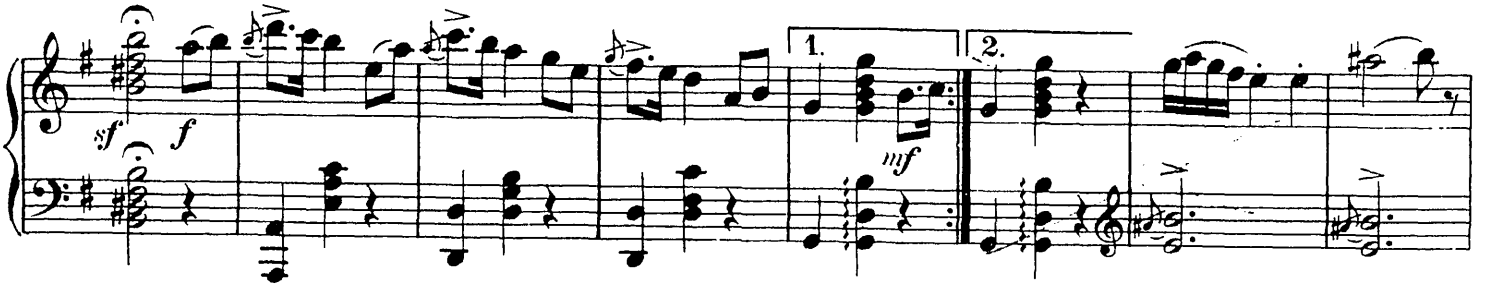

ff
p leggiero
f
ff

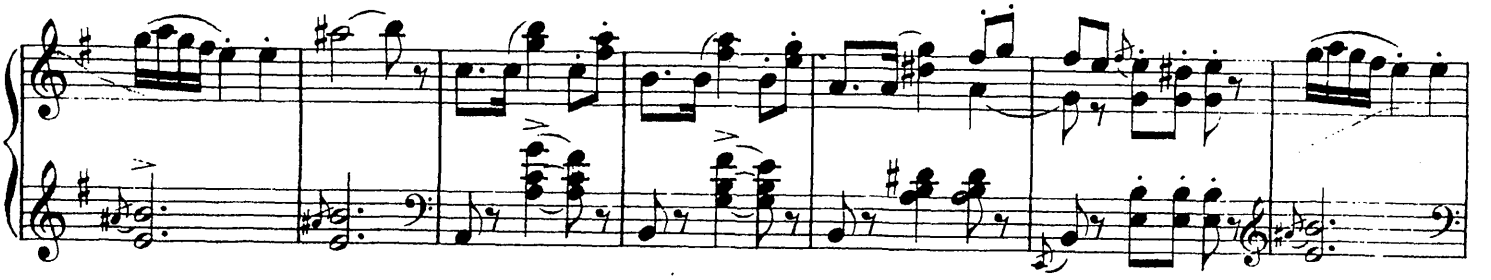
Eintritt des Bürgermeisters.

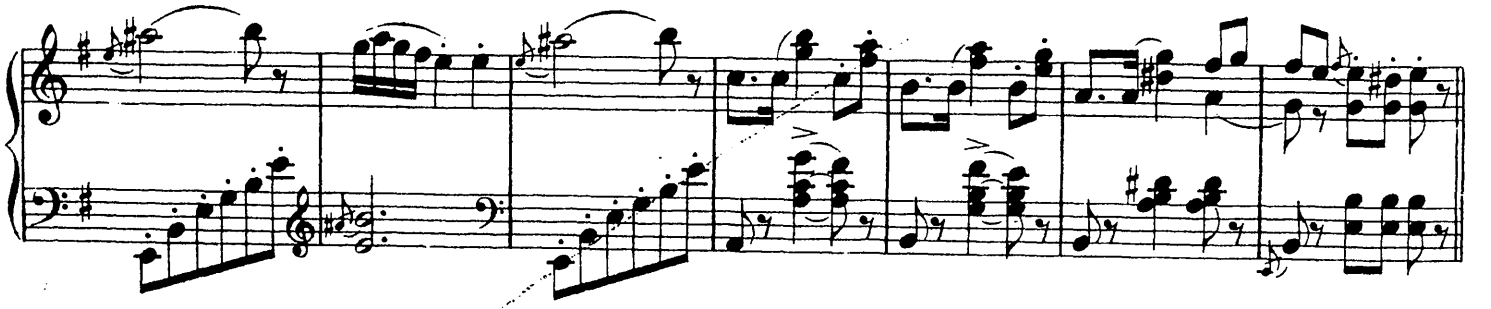


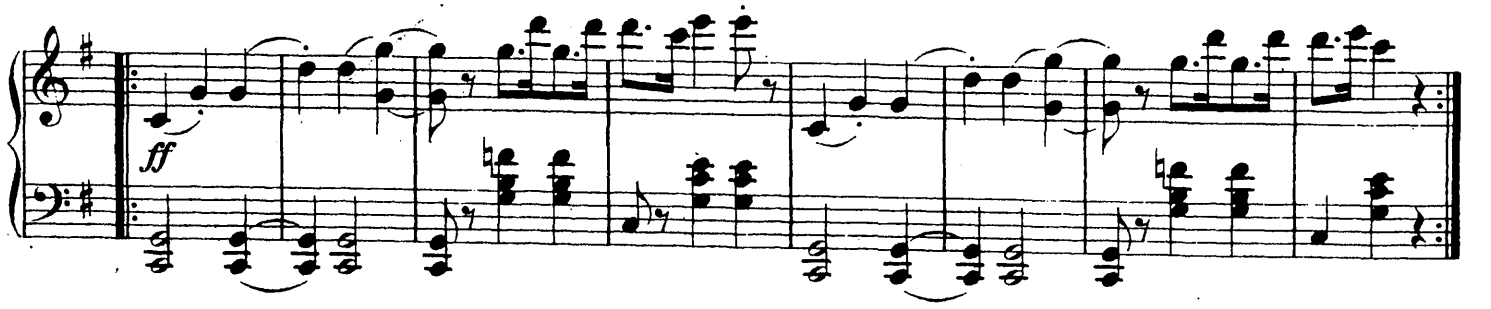
Begrüßung.

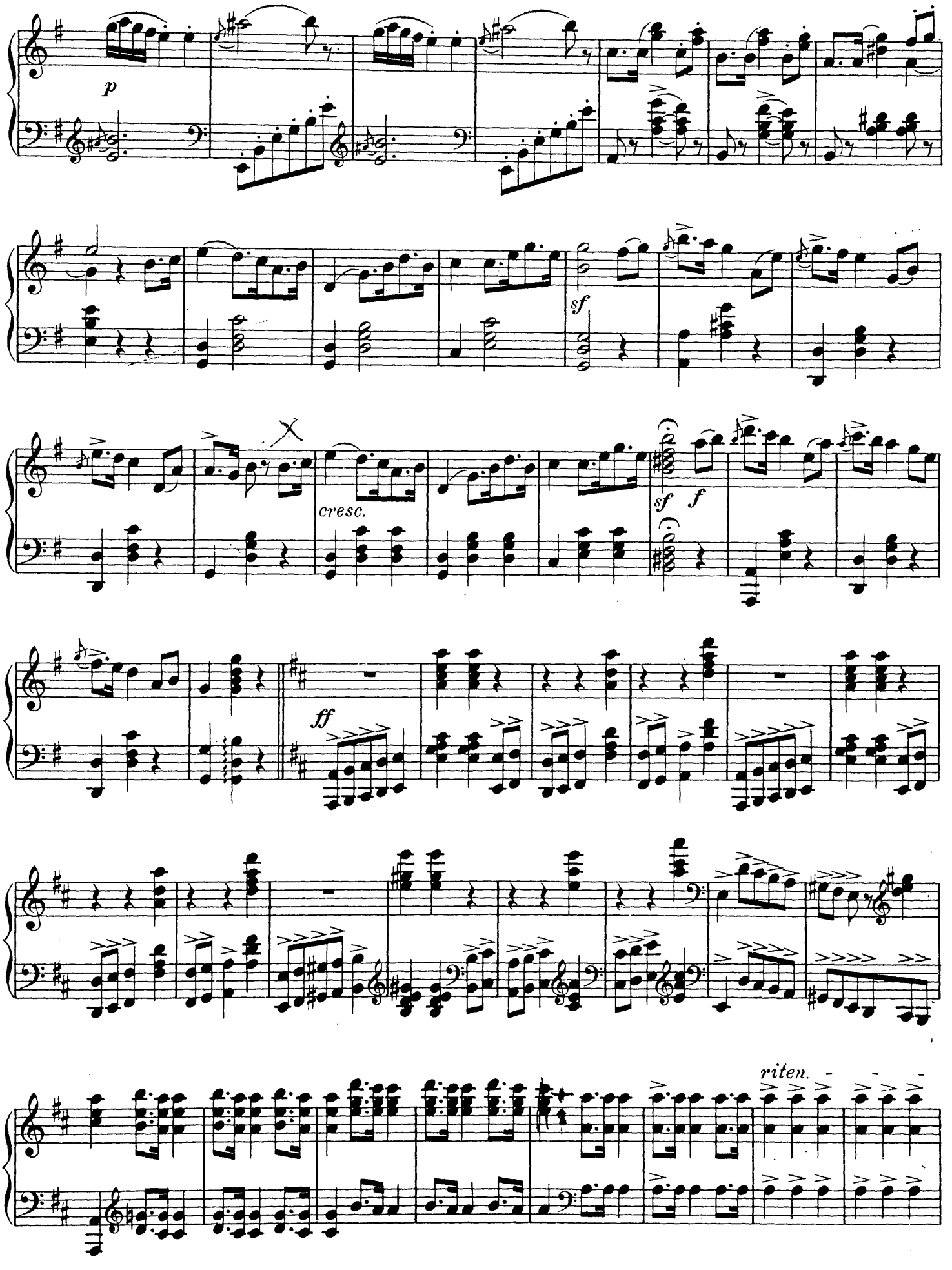




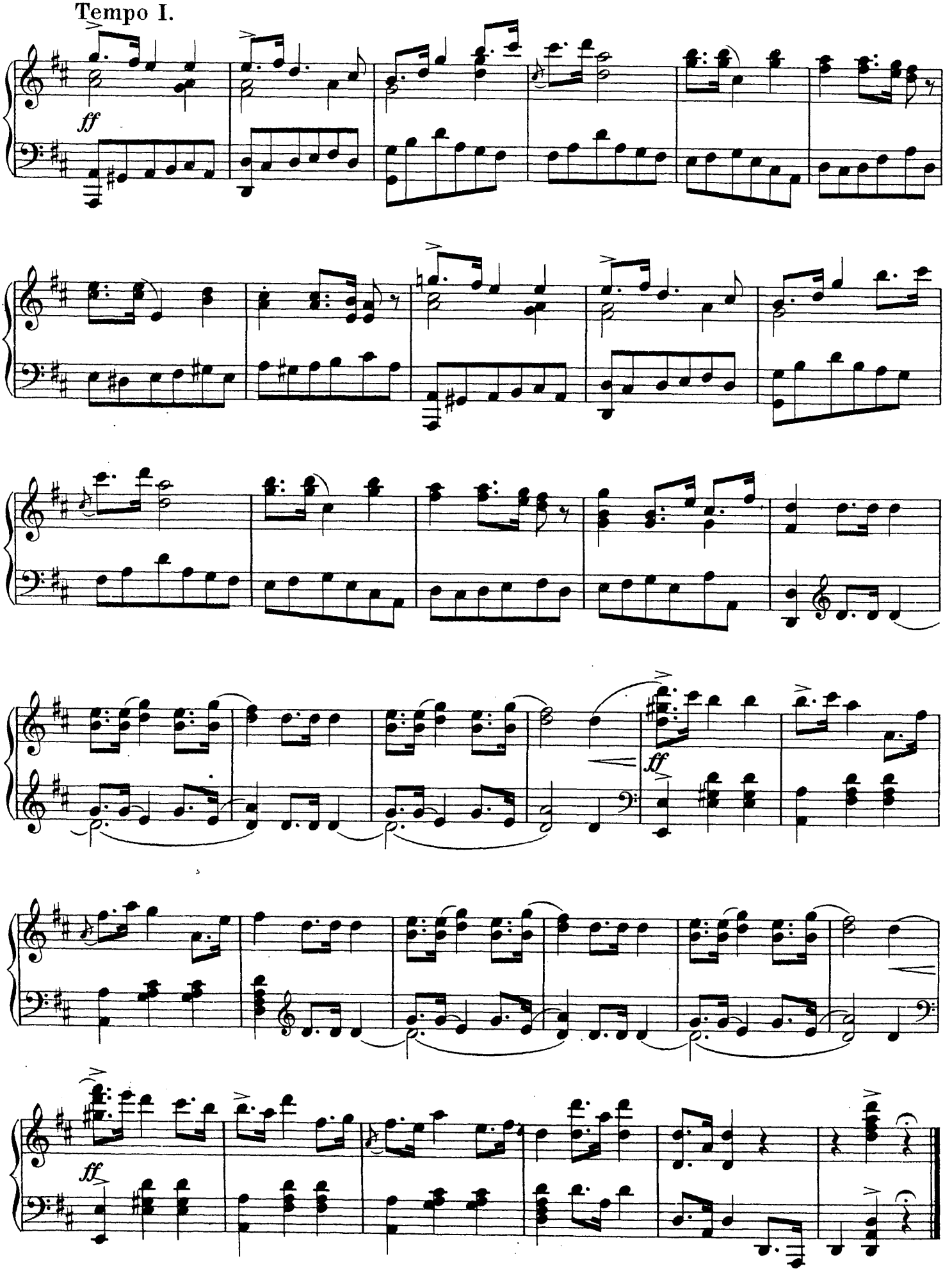







p
sf
cresc.
sf
f
ff
riten.

Tempo I.

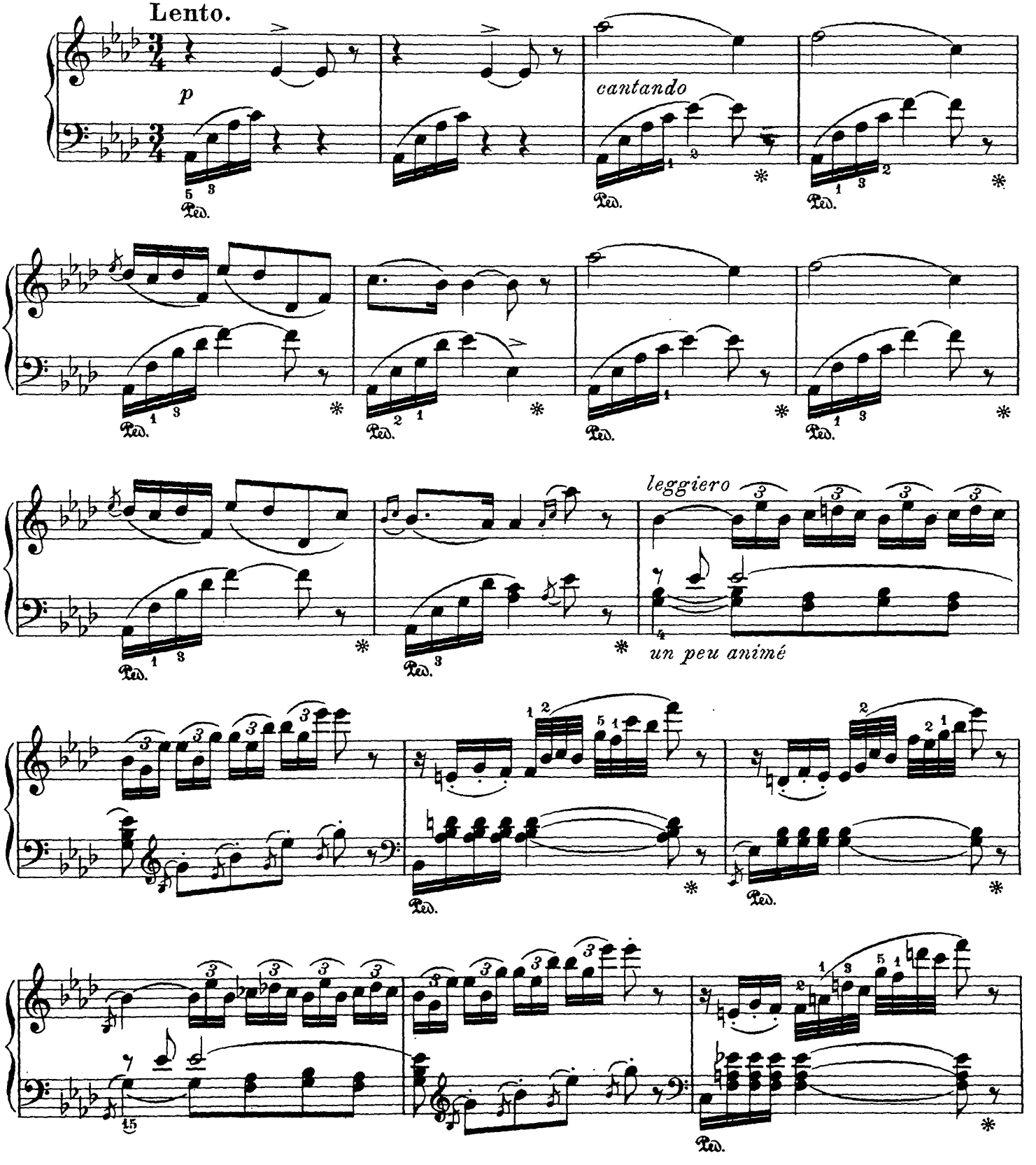


Leo Delibes.

Naila.

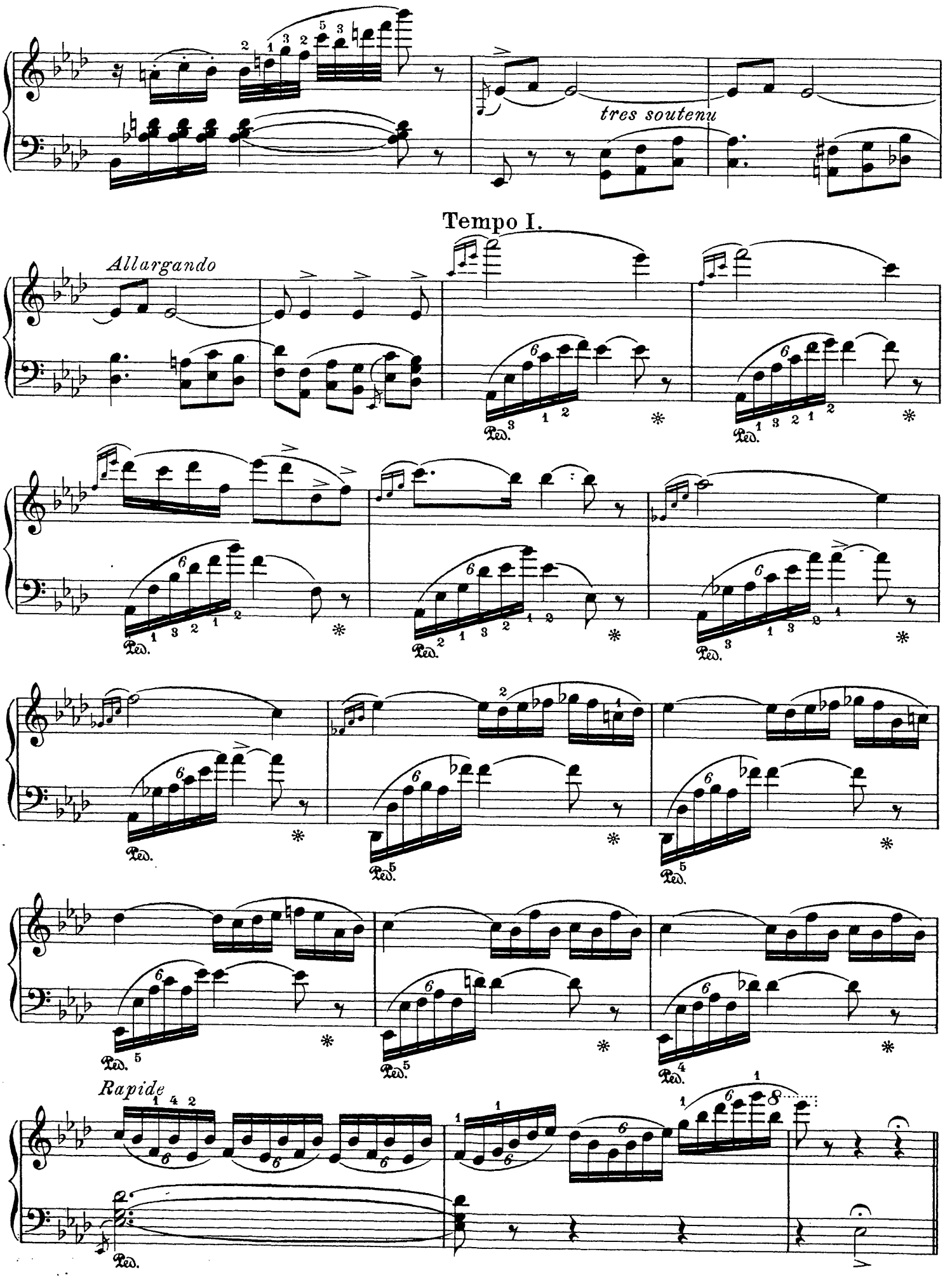
Le Pas des Fleurs.*)

Grande Valse.

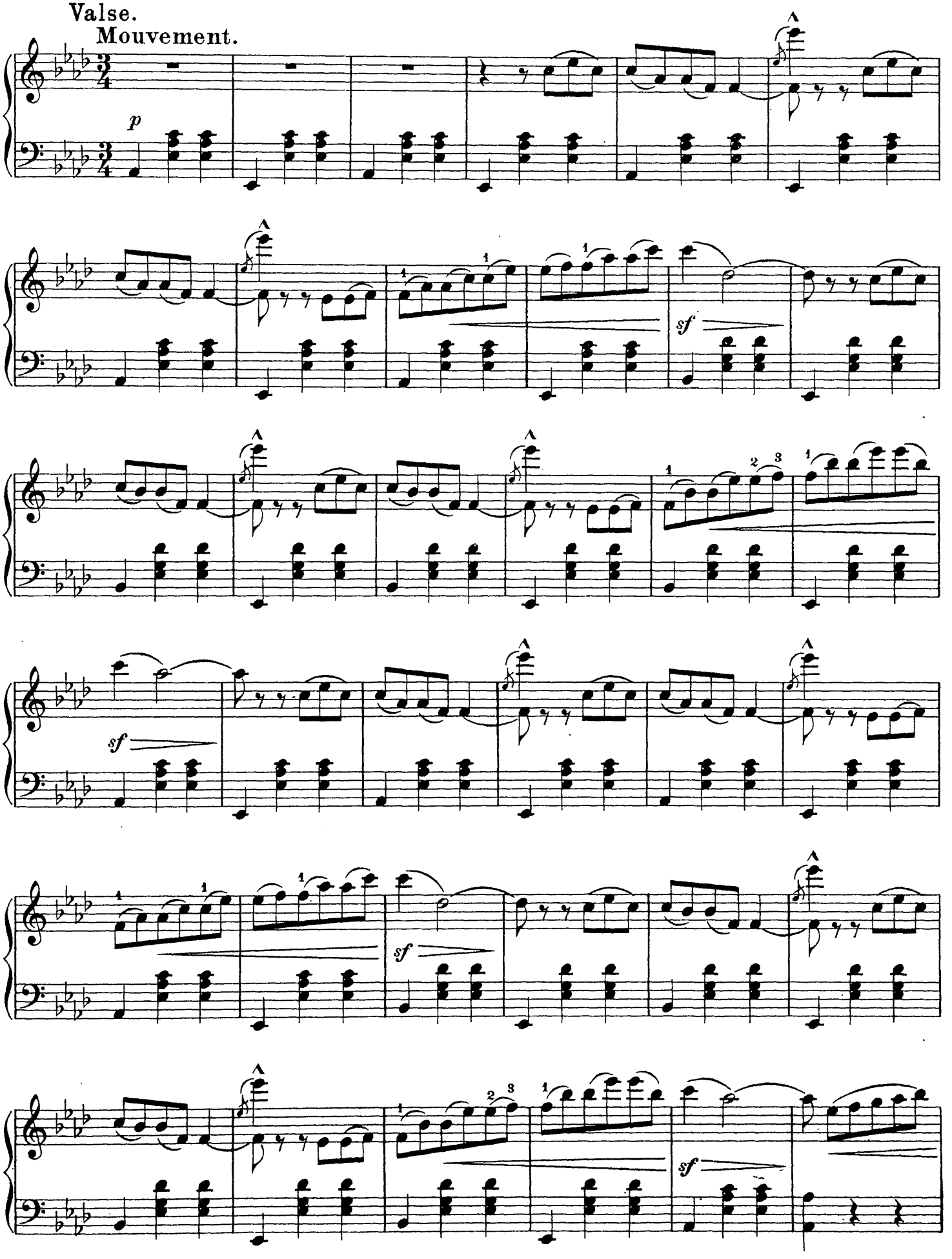


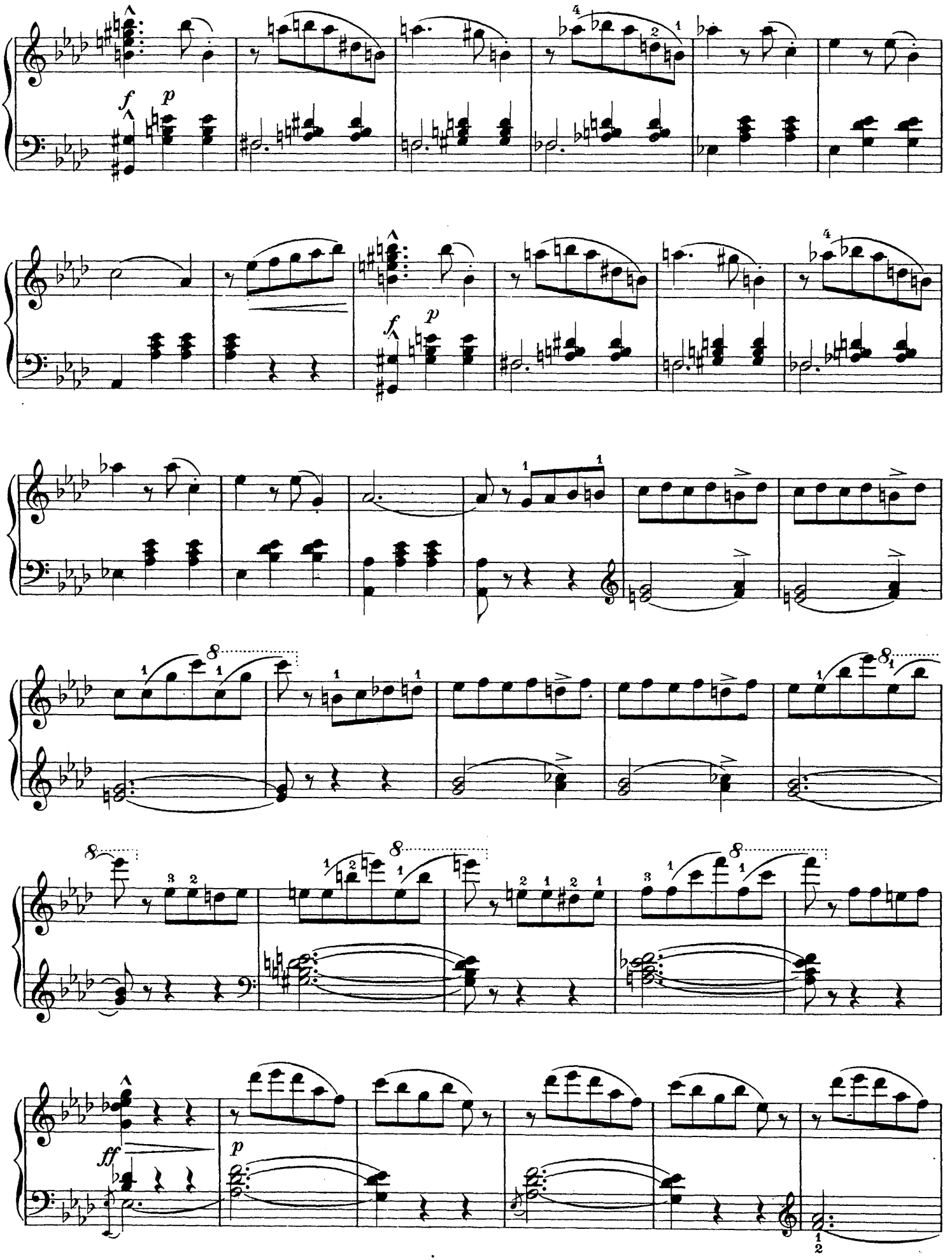
*) Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

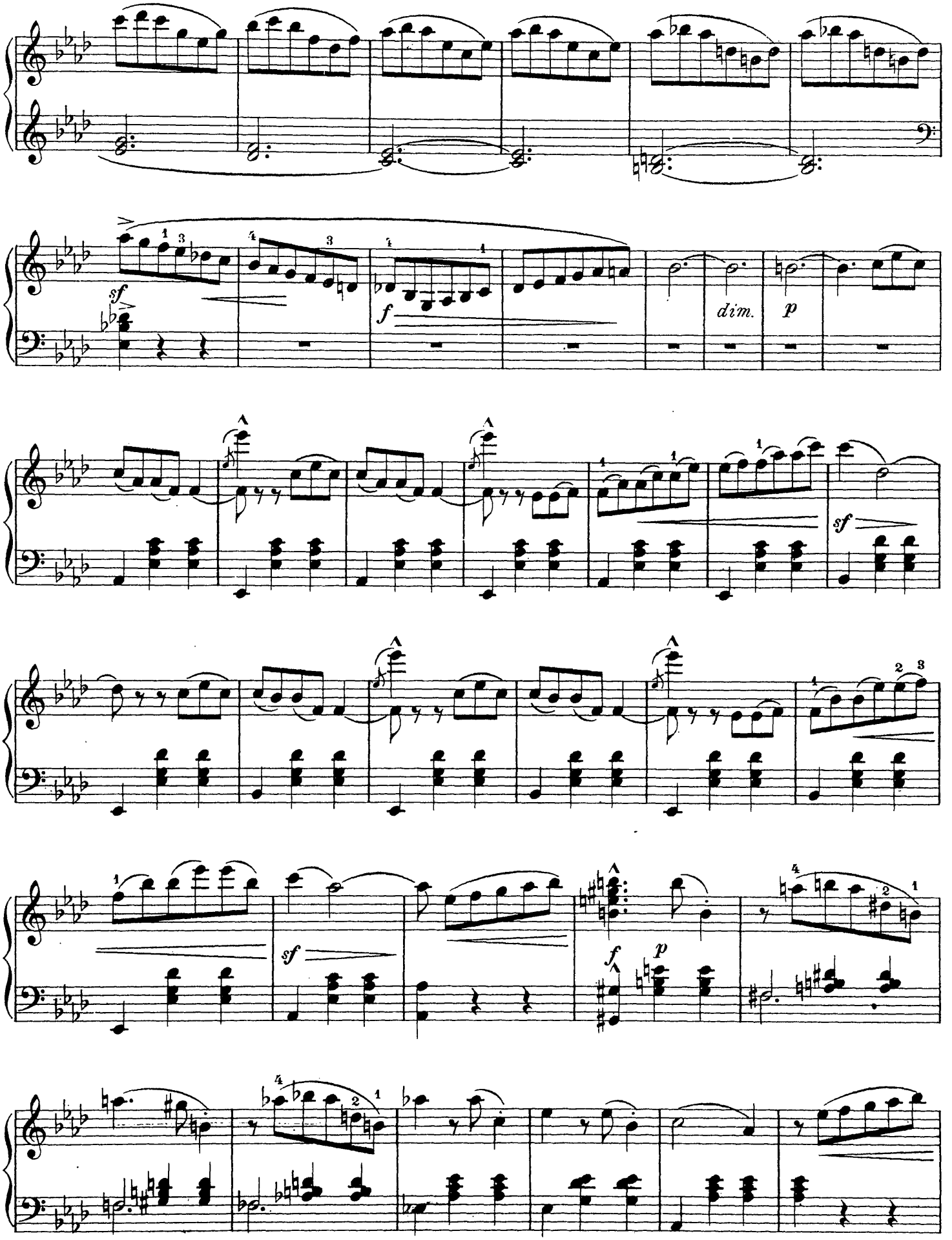
Aufführungsrecht vorbehalten

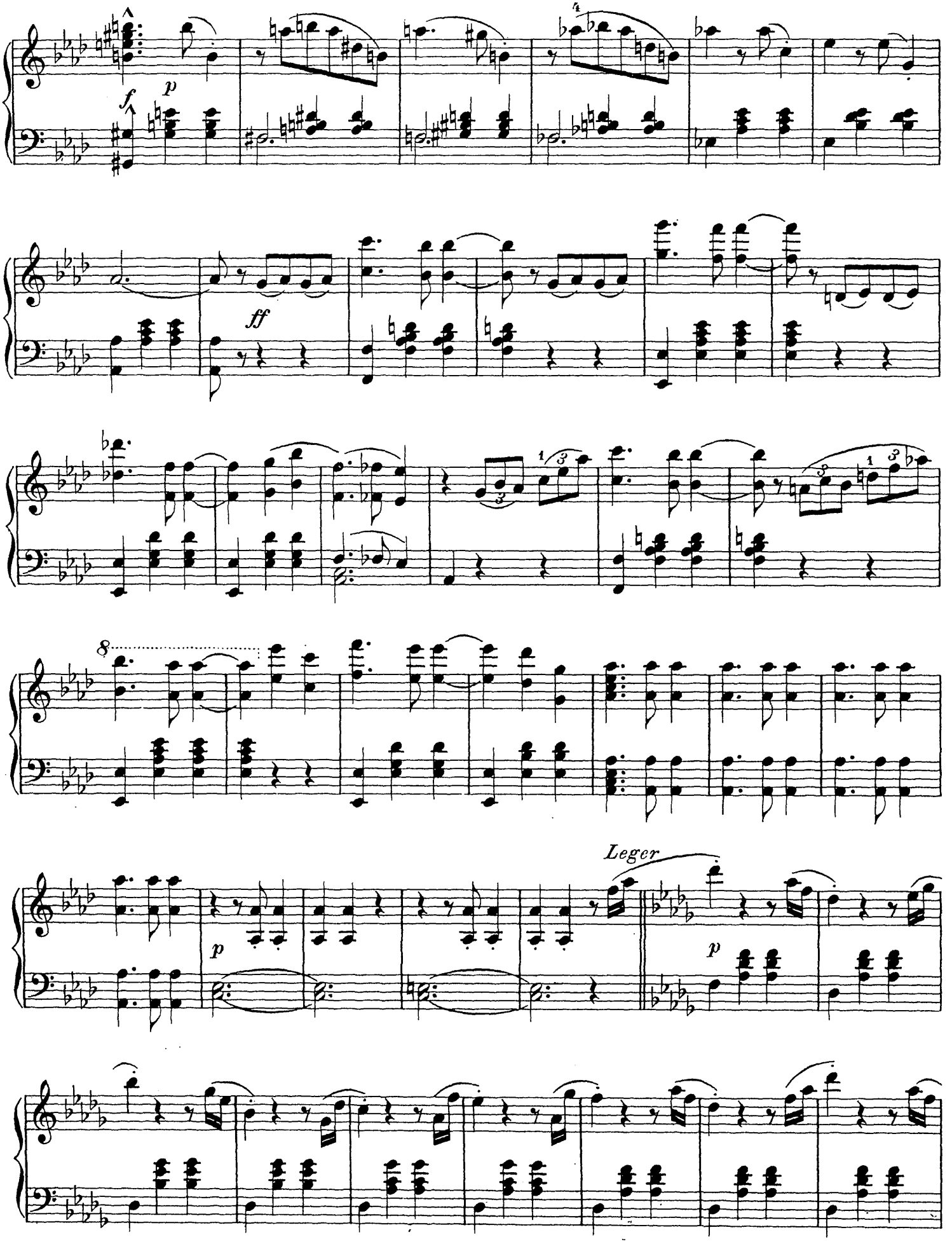

tres soutenu
Tempo I.
Allargando
Rapide

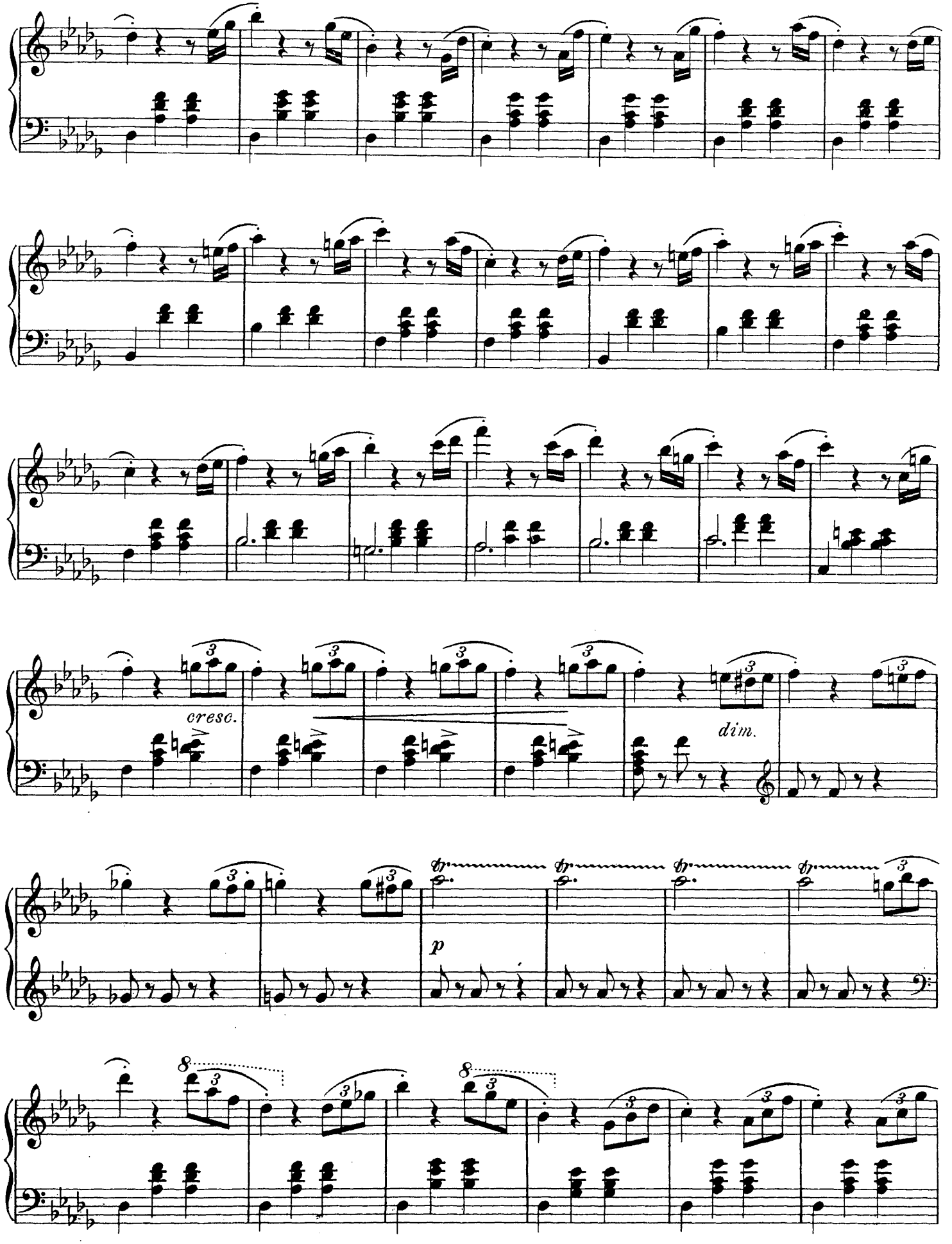
Valse.
Mouvement.

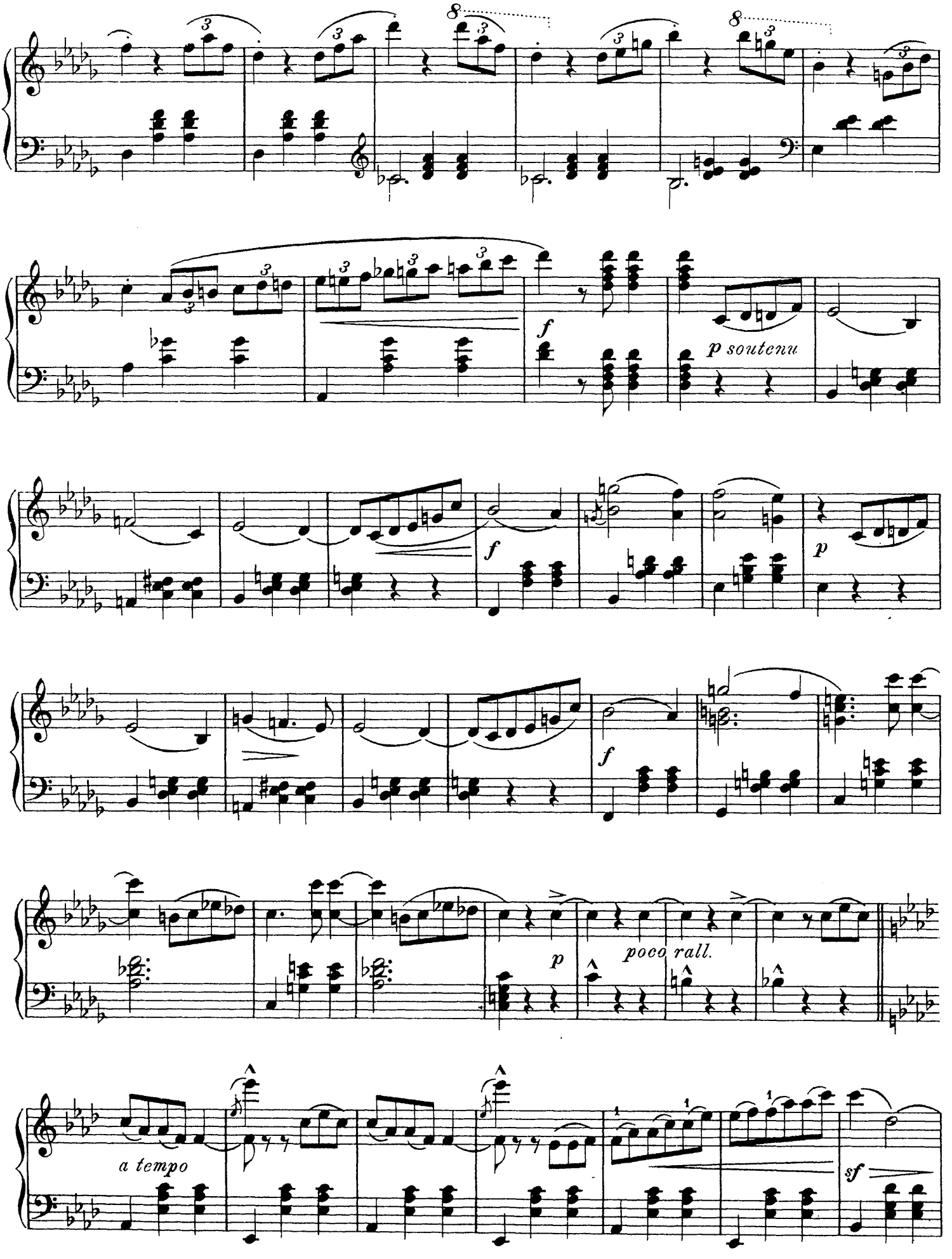


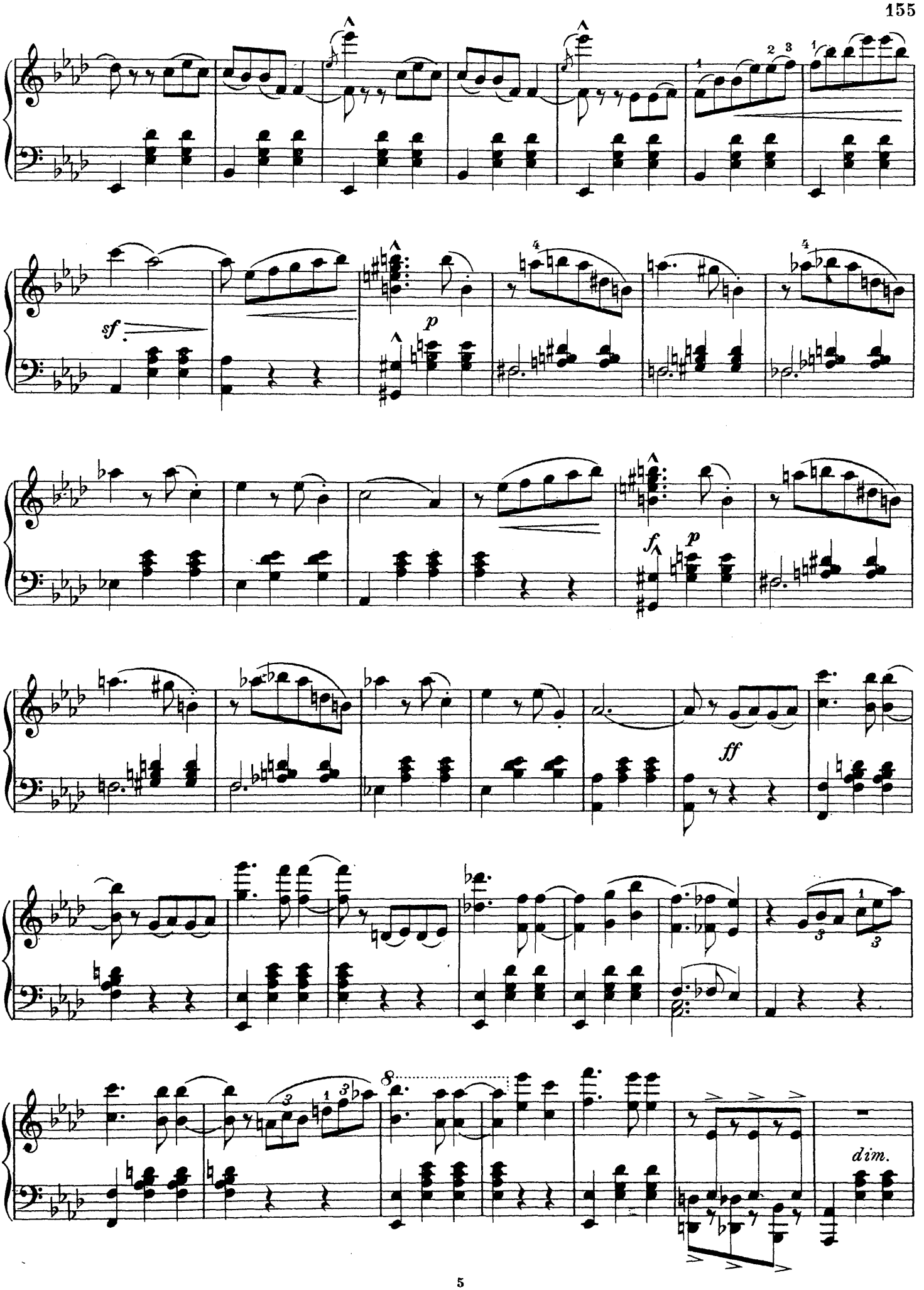

f
p
f
p
8
8
8
8
8
ff
p

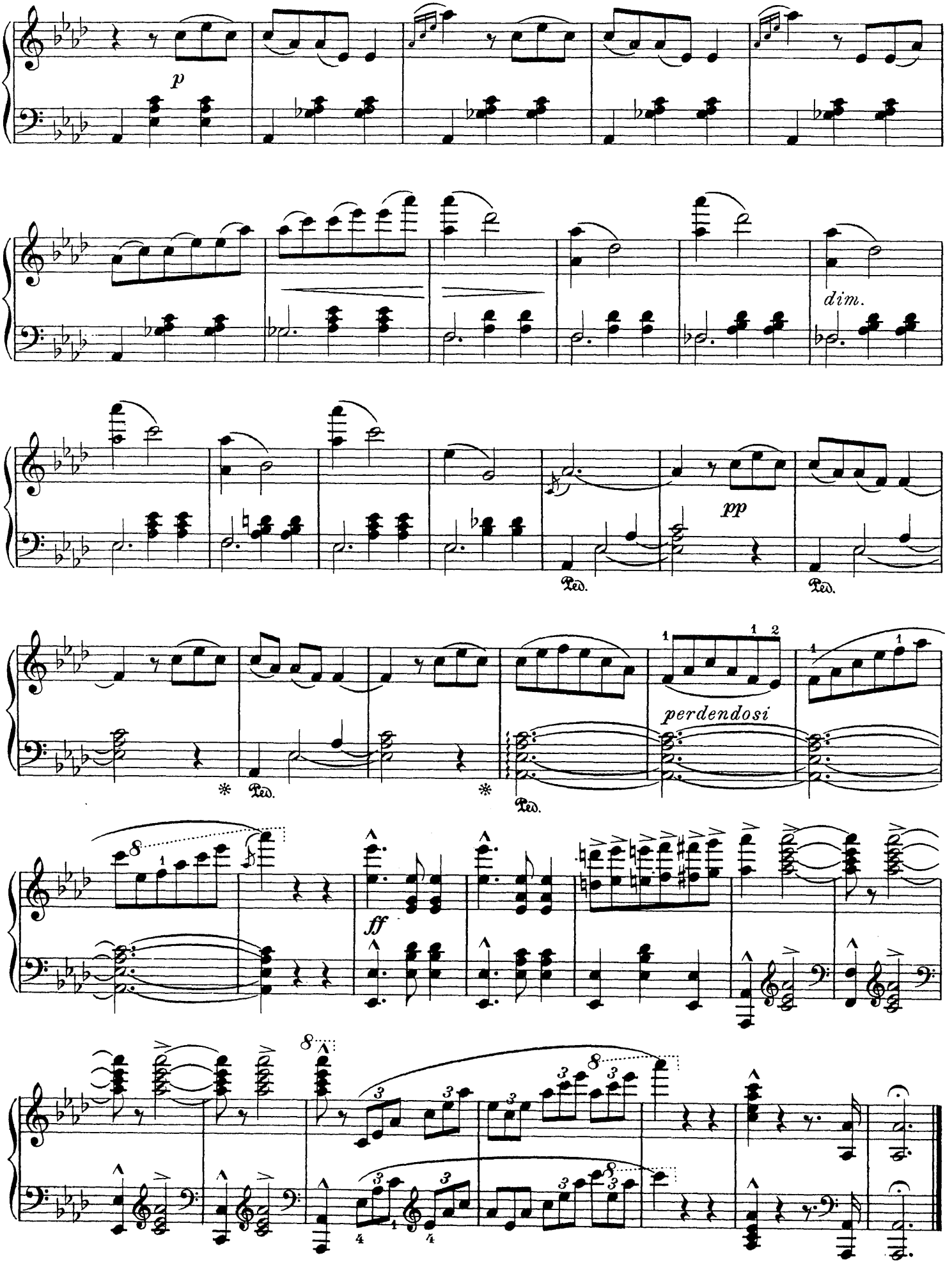

sf
f
dim.
p
sf
sf
f
p


f
p
ff
8
Leger
p
p


cresc.
dim.
p


f
p soutenu
f
p
f
p
poco rall.
a tempo
sf

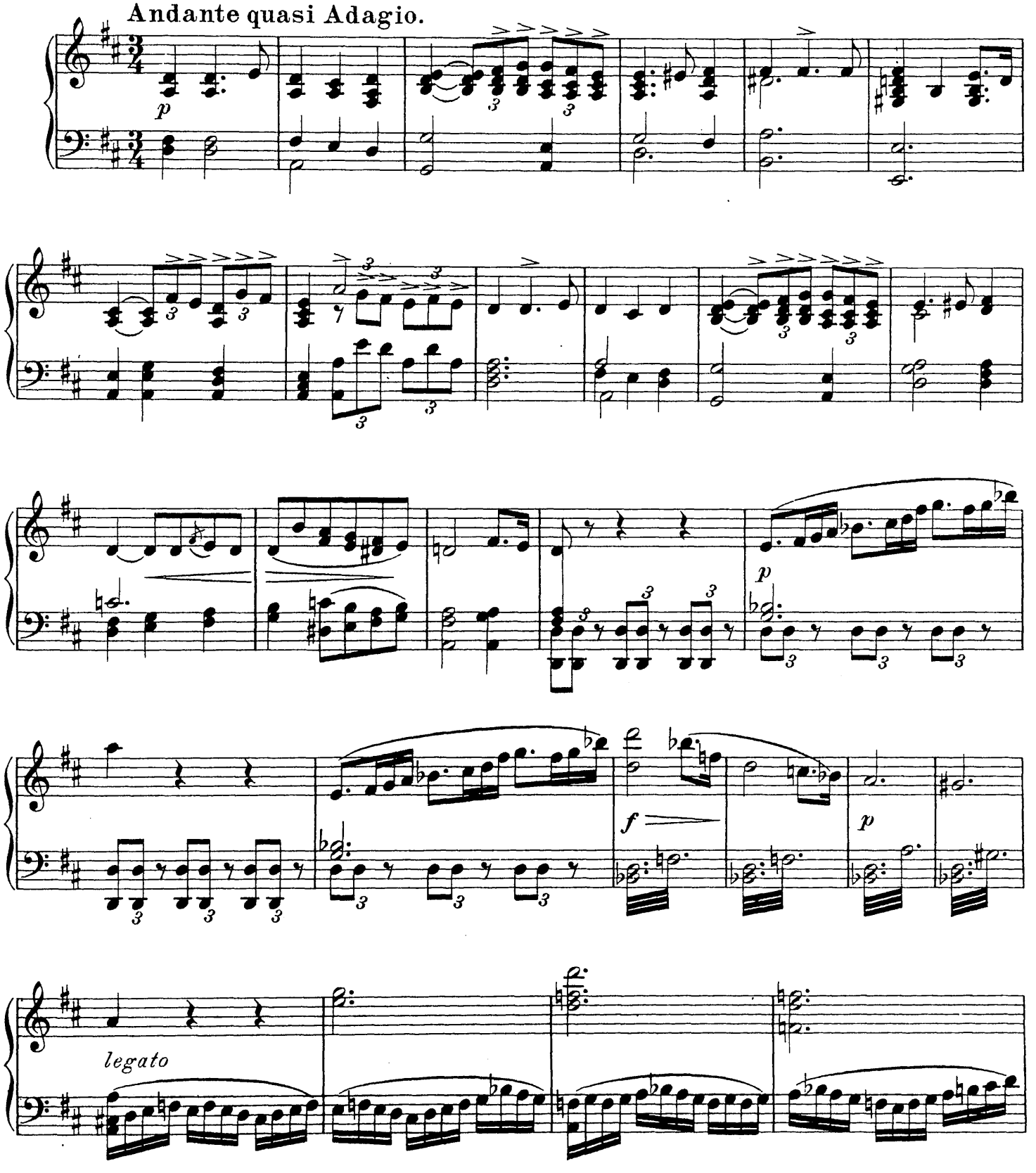

sf
p
f
p
ff
dim.


p
dim.
pp
Ped.
Ped.
perdendosi
ff

F. von Flotow.

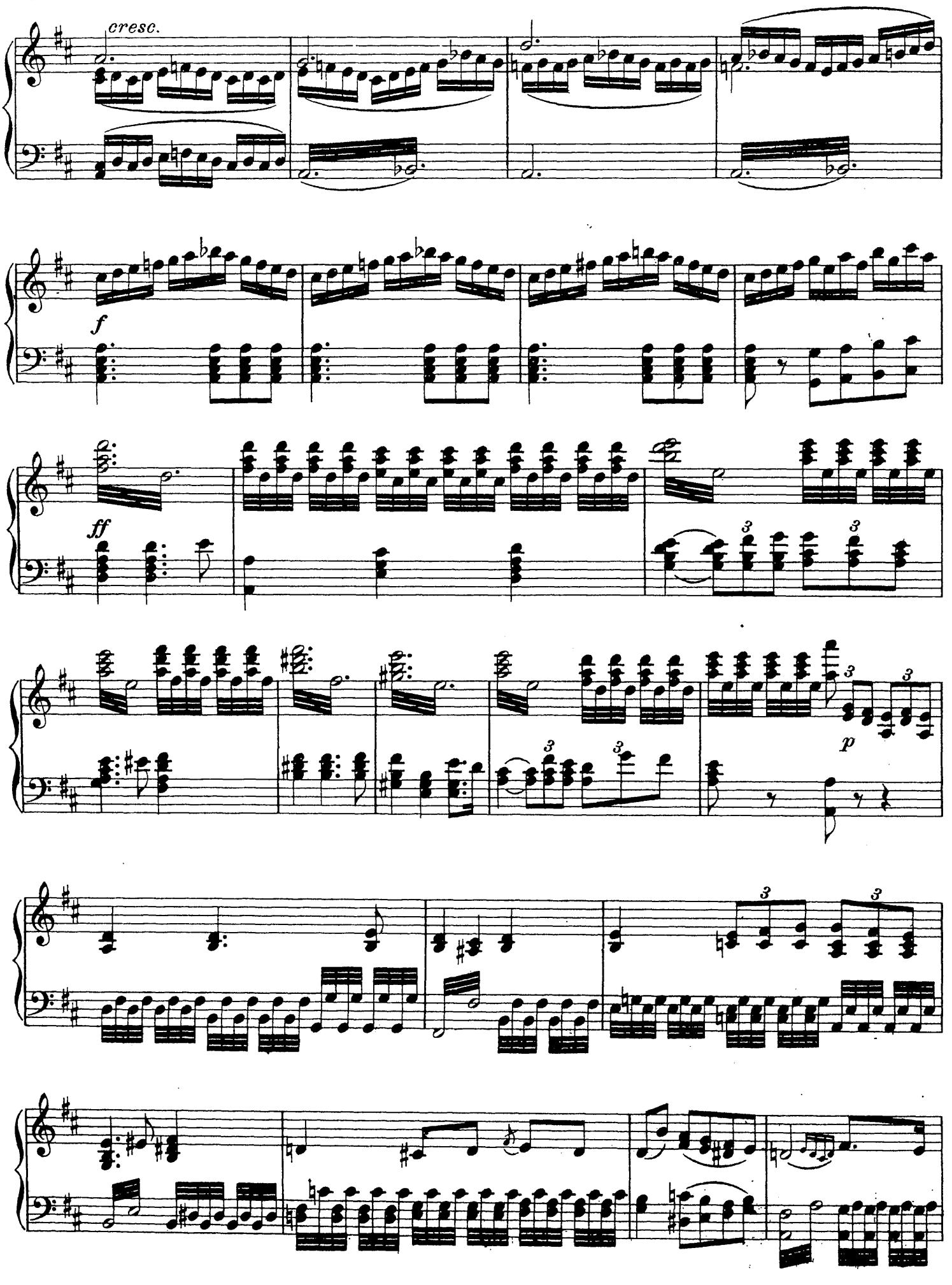
Alessandro Stradella.

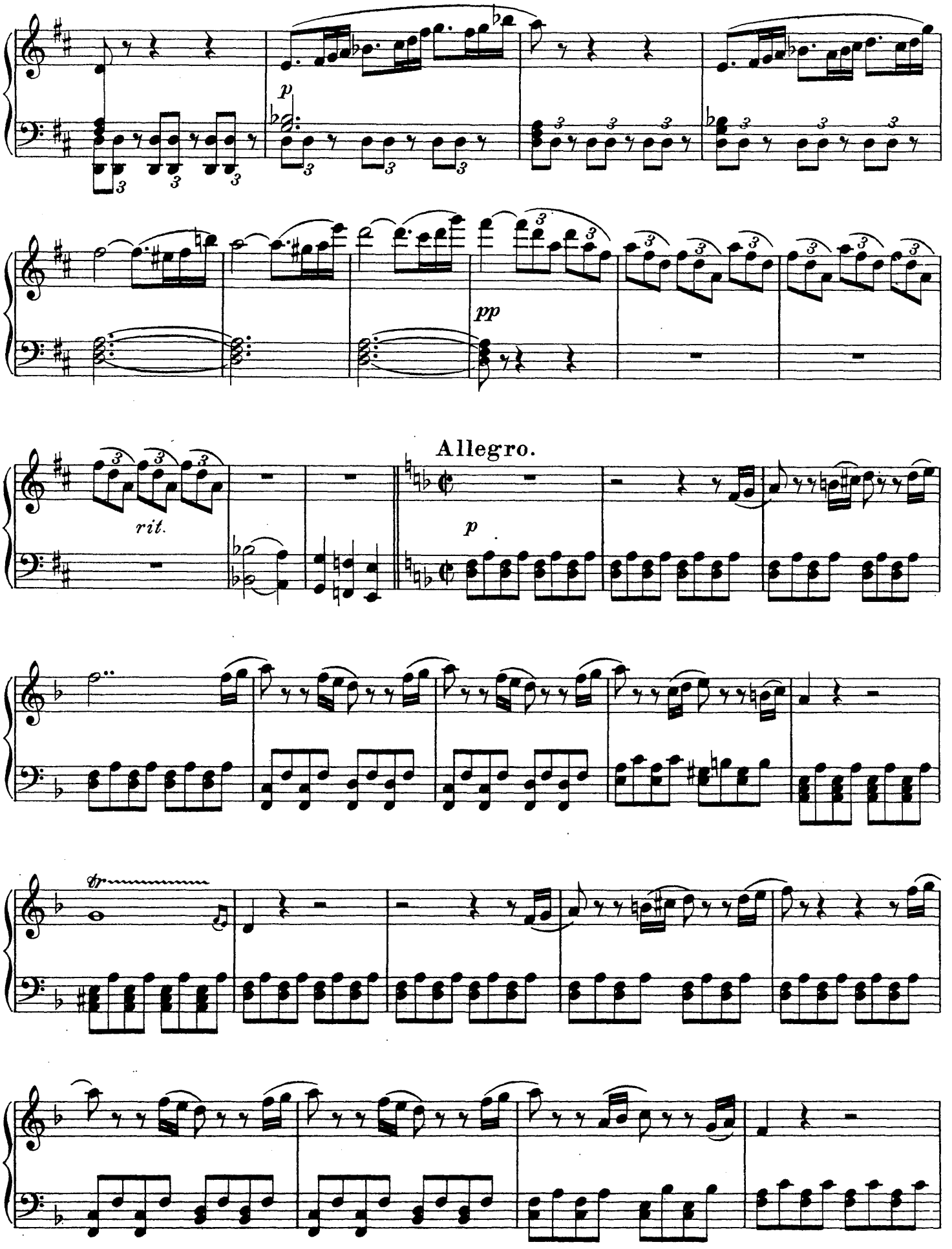
Ouverture.*)

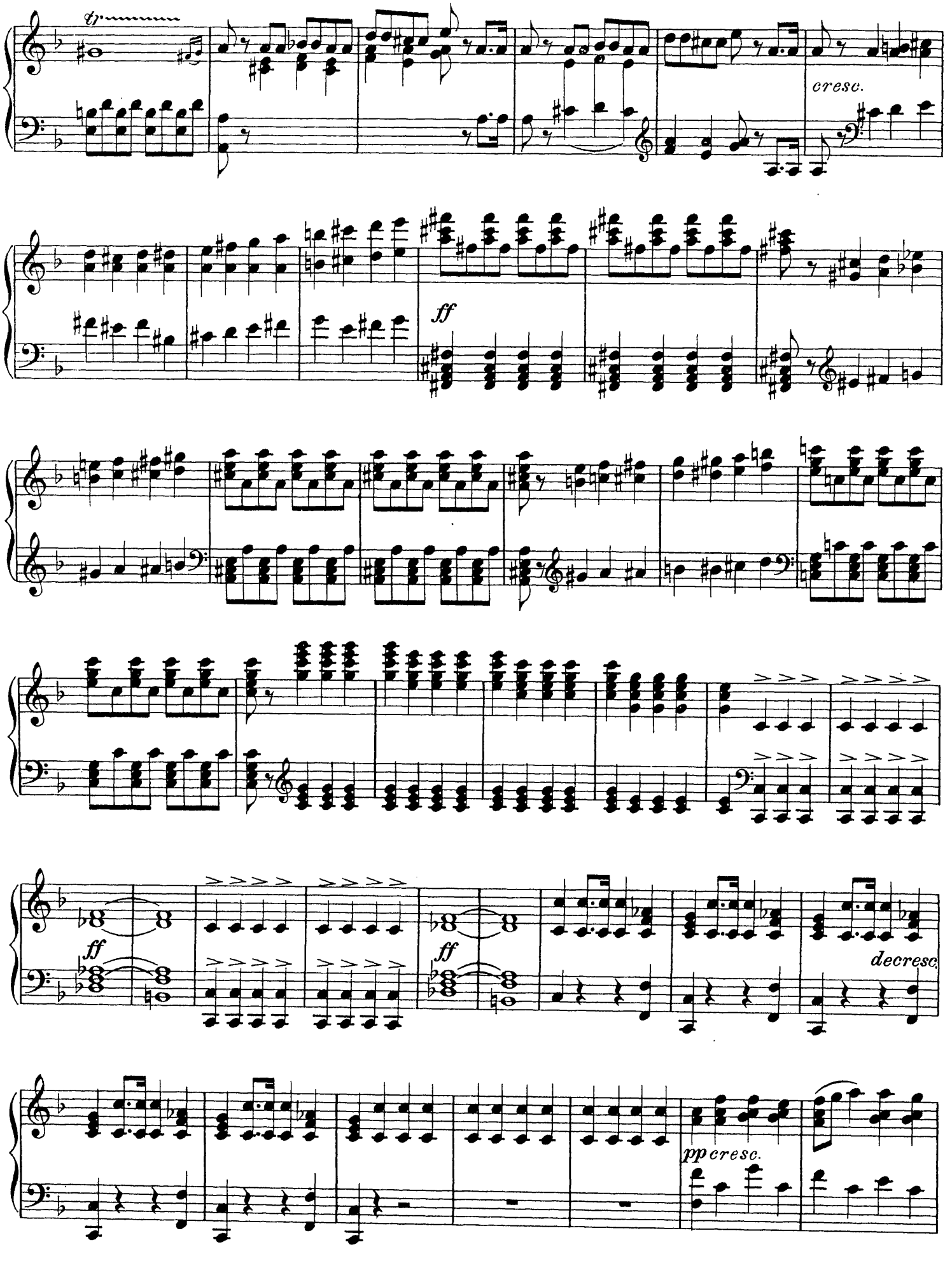


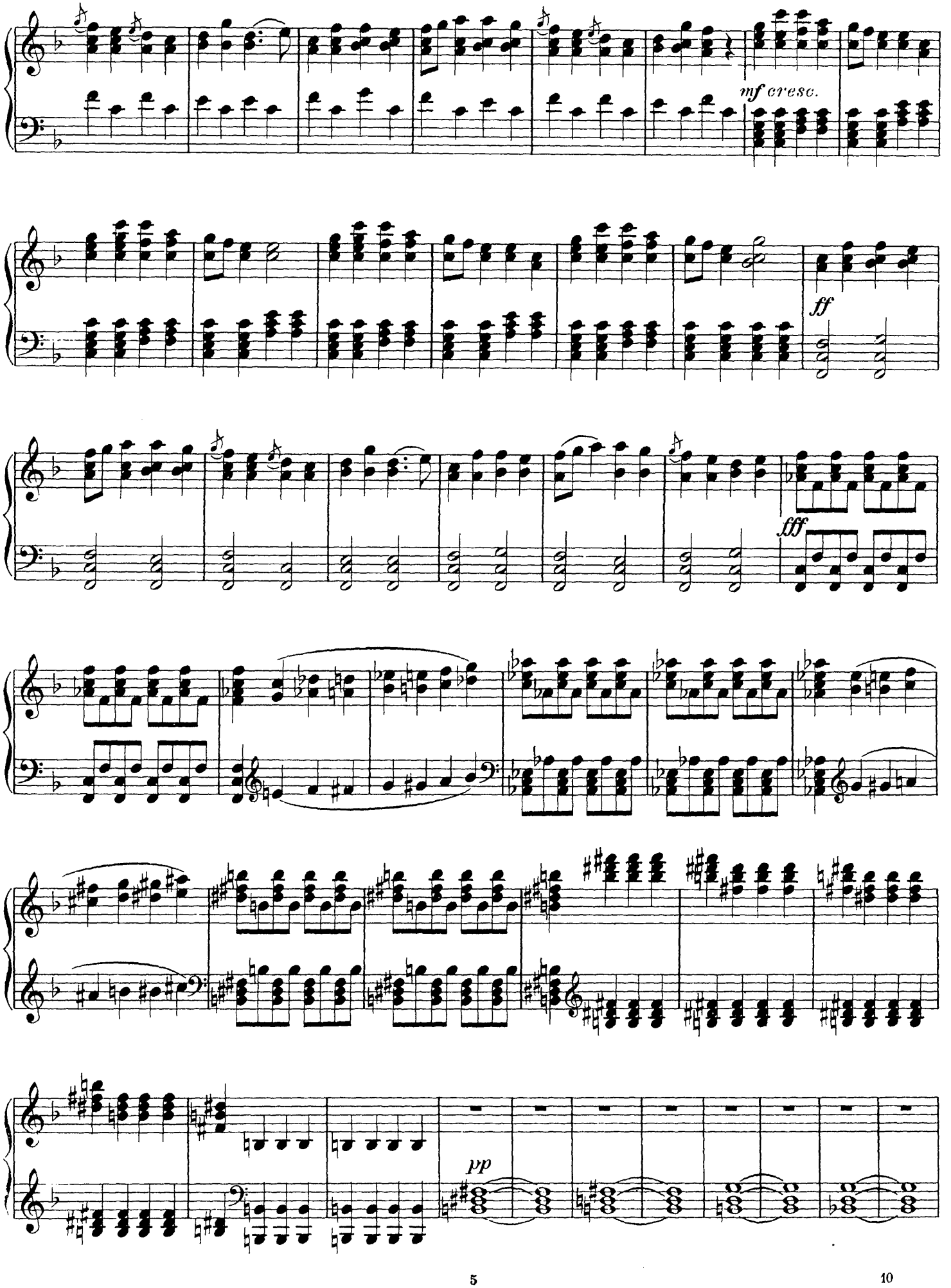
*) Mit Genehmigung der Originalverlagsfirma Aug. Cranz in Leipzig.

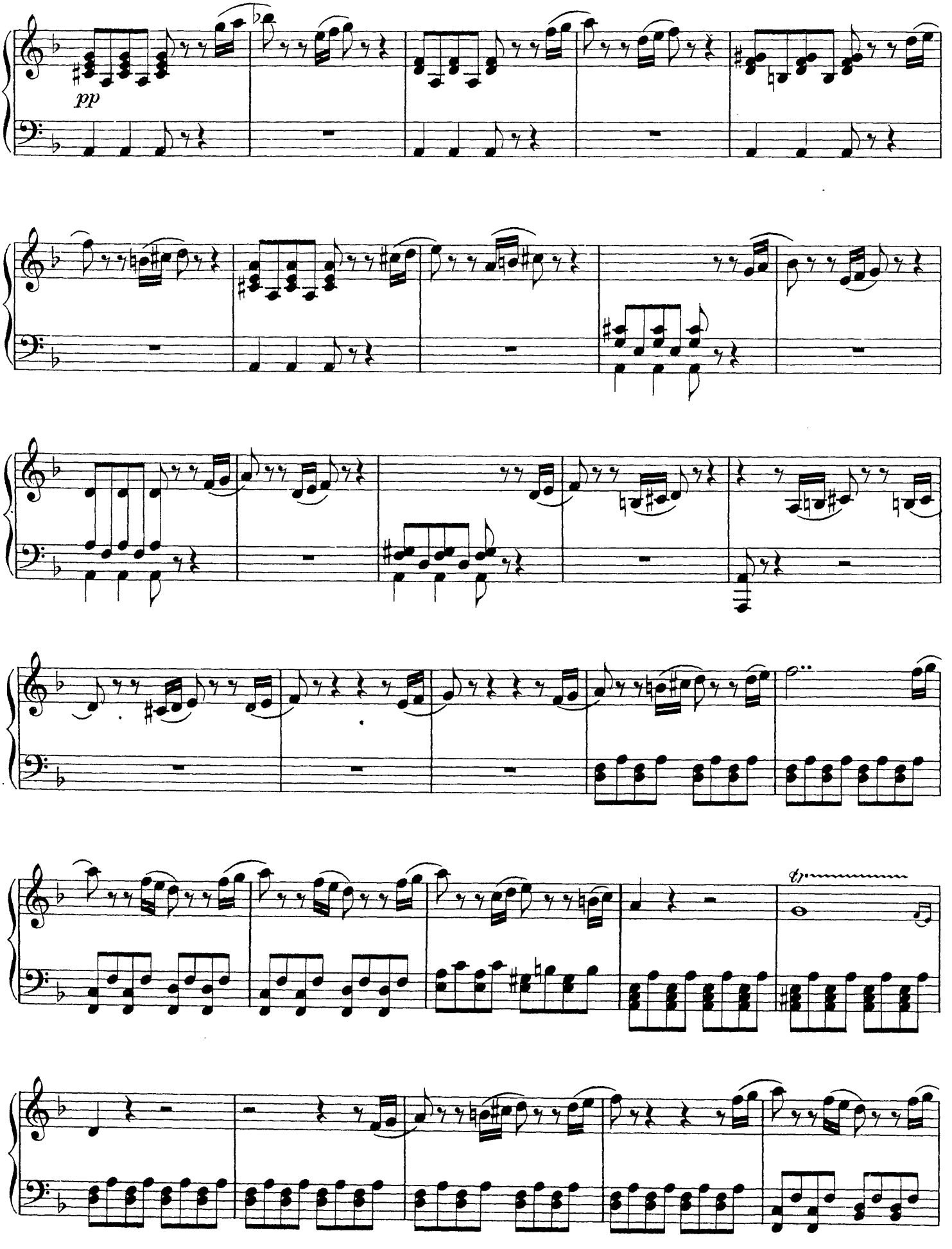
Aufführungsrecht vorbehalten.

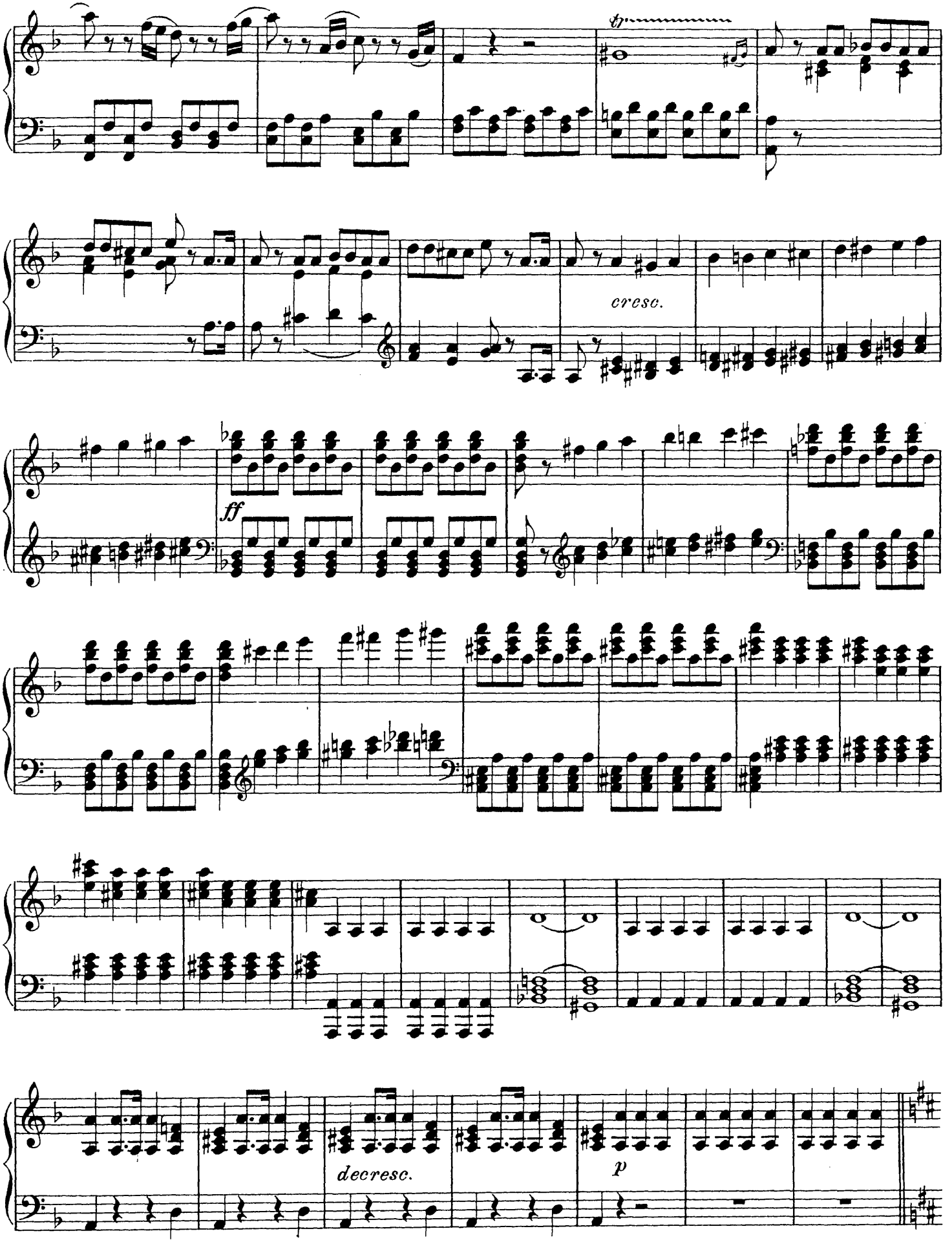

cresc.
f
ff
p

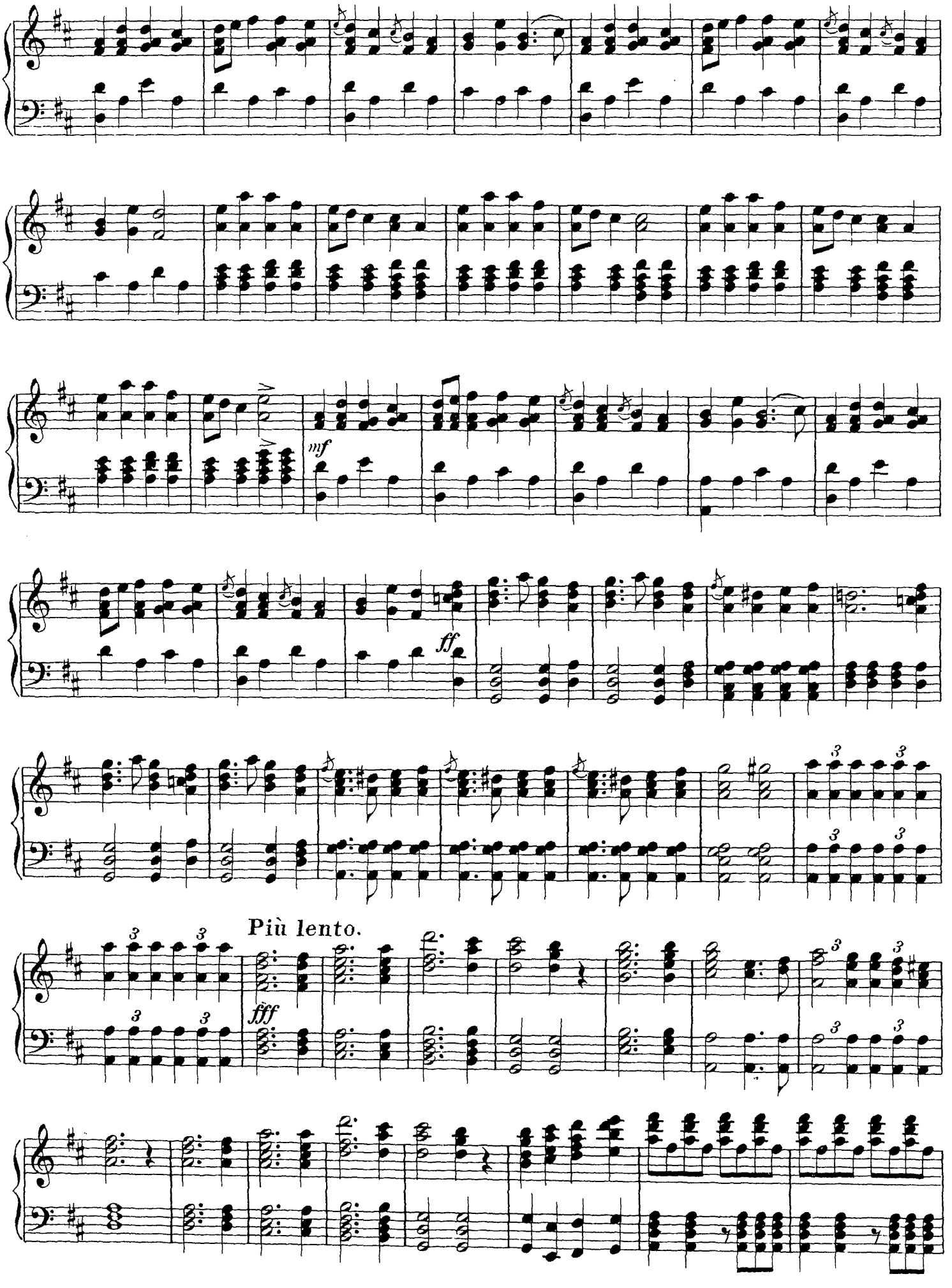

p
pp
rit.
Allegro.
p
tr

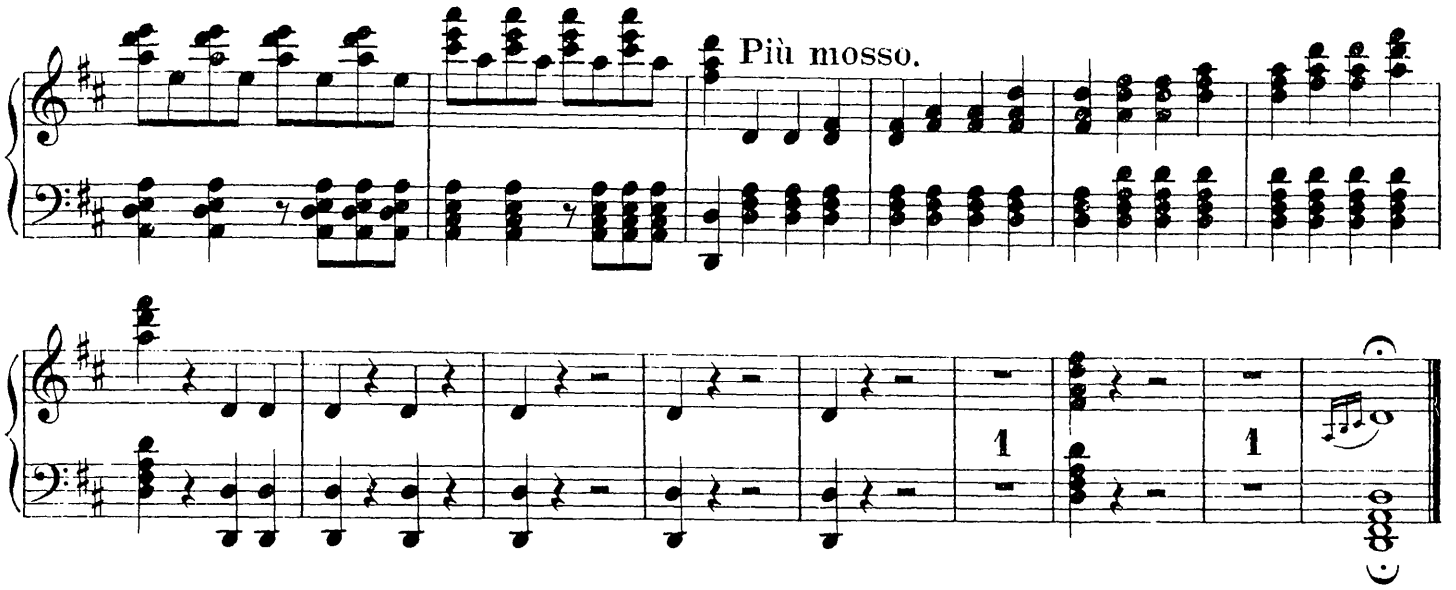

tr
cresc.
ff
ff
ff
decresc.
pp cresc.


mf cresc.
ff
fff
pp


pp
tr


fp
cresc.
ff
decresc.
p


mf
ff
Più lento.
fff



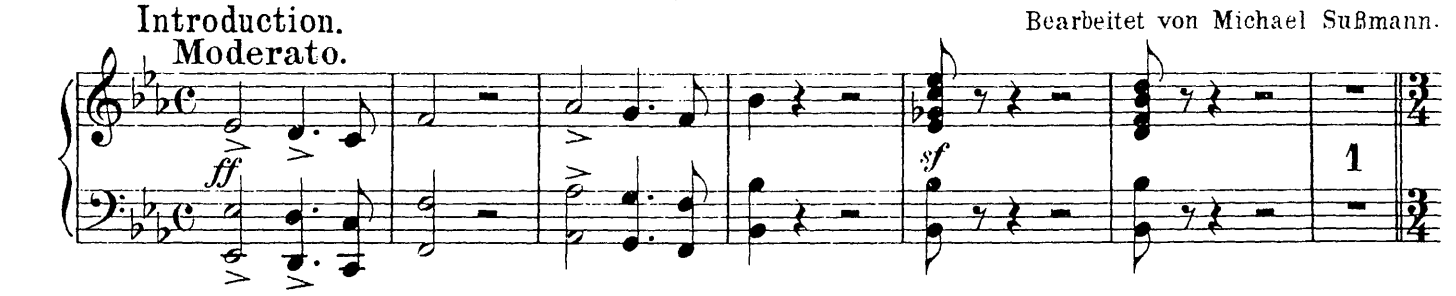
M. J. Glinka.

Das Leben für den Czar.

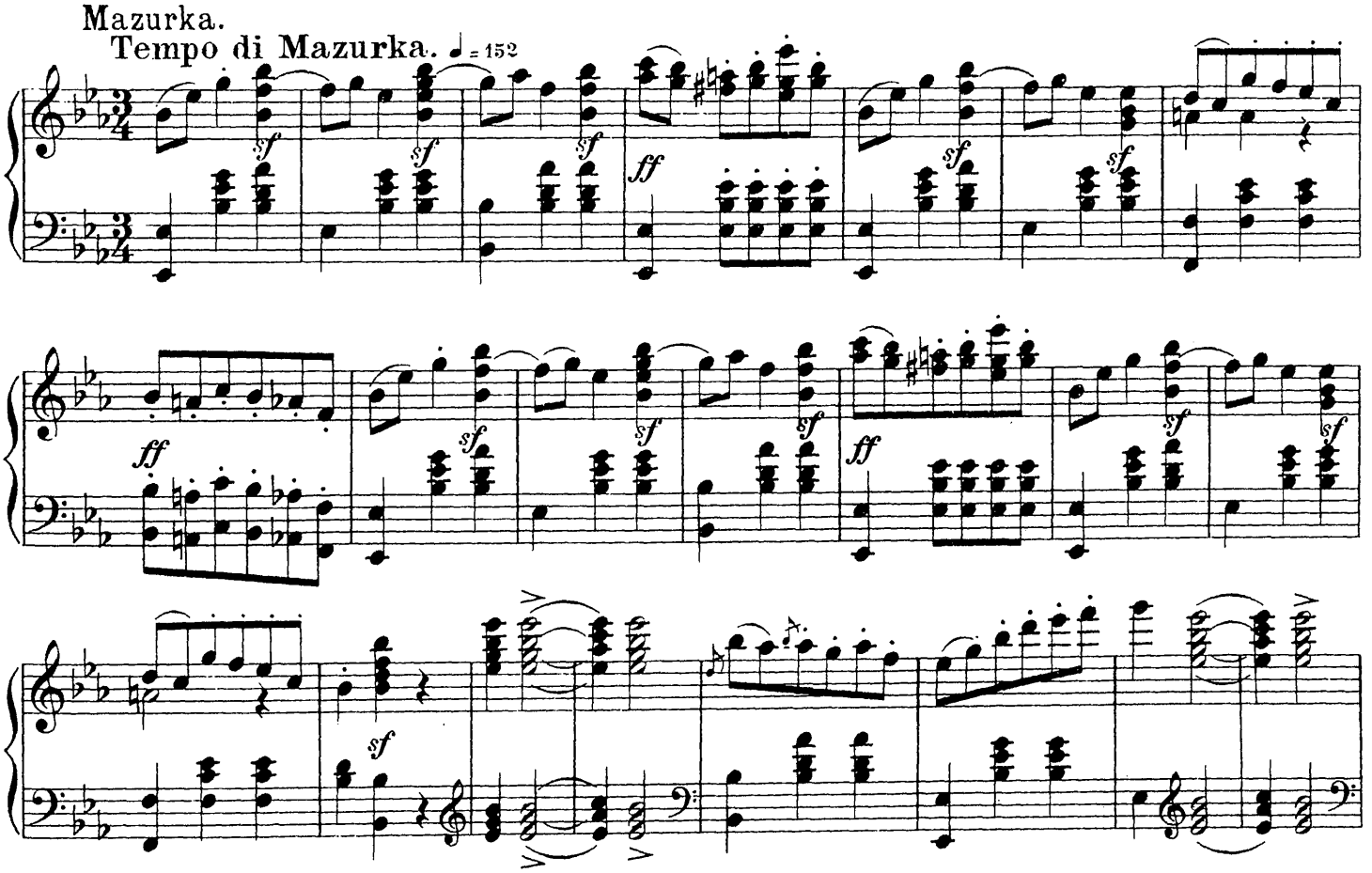
Mazurka.

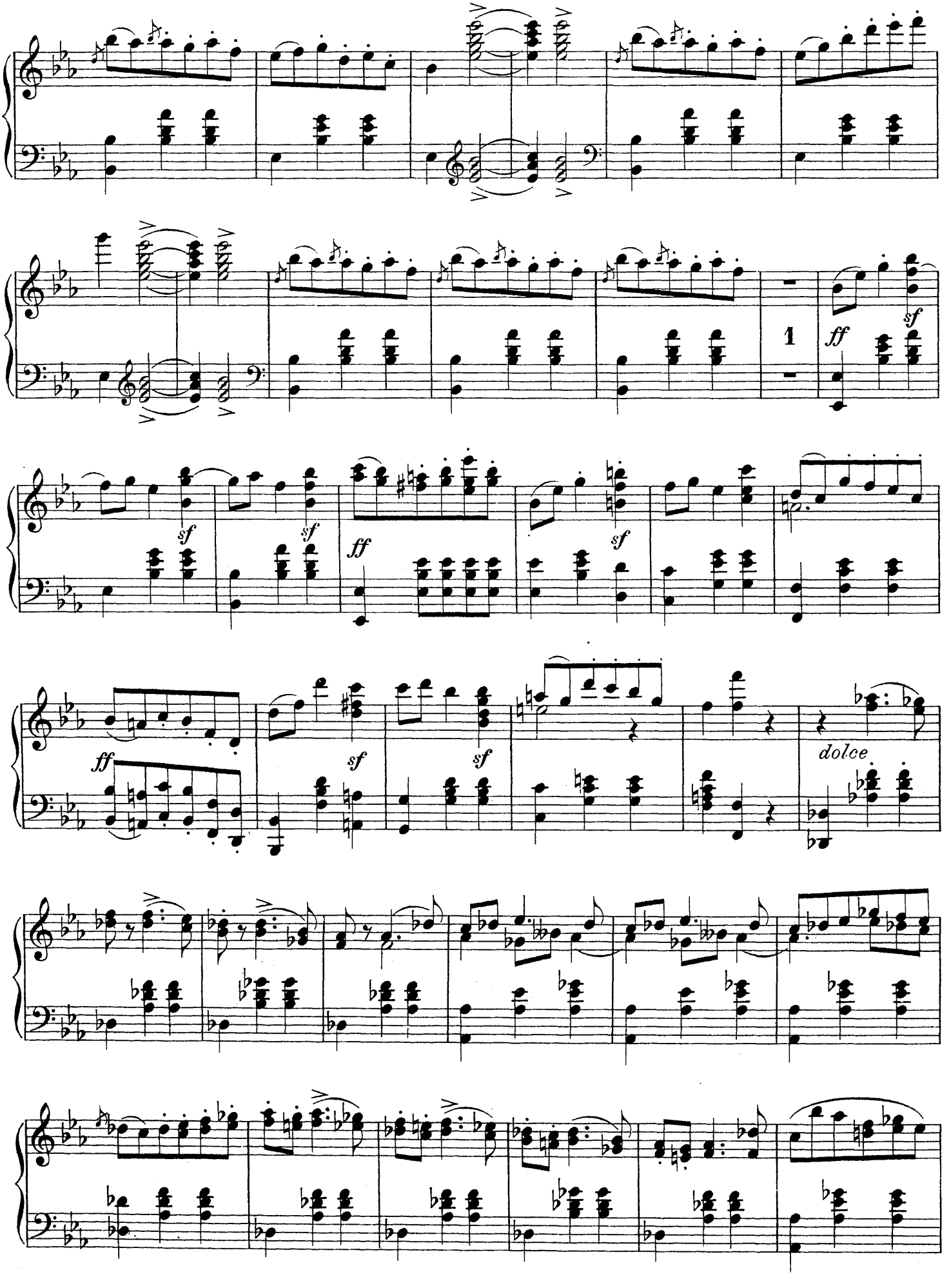
Introduction.
Moderato.

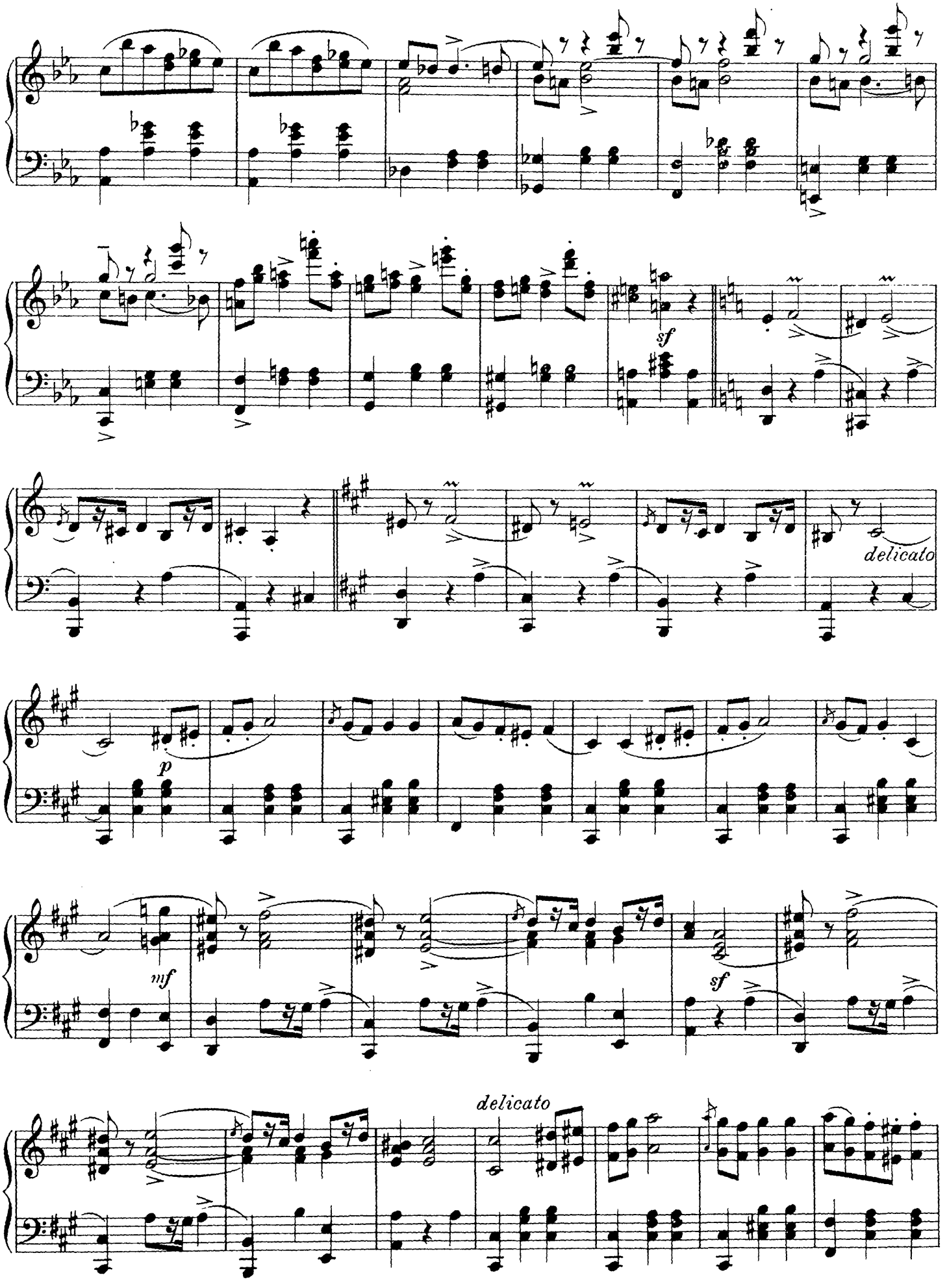
Bearbeitet von Michael Sußmann.

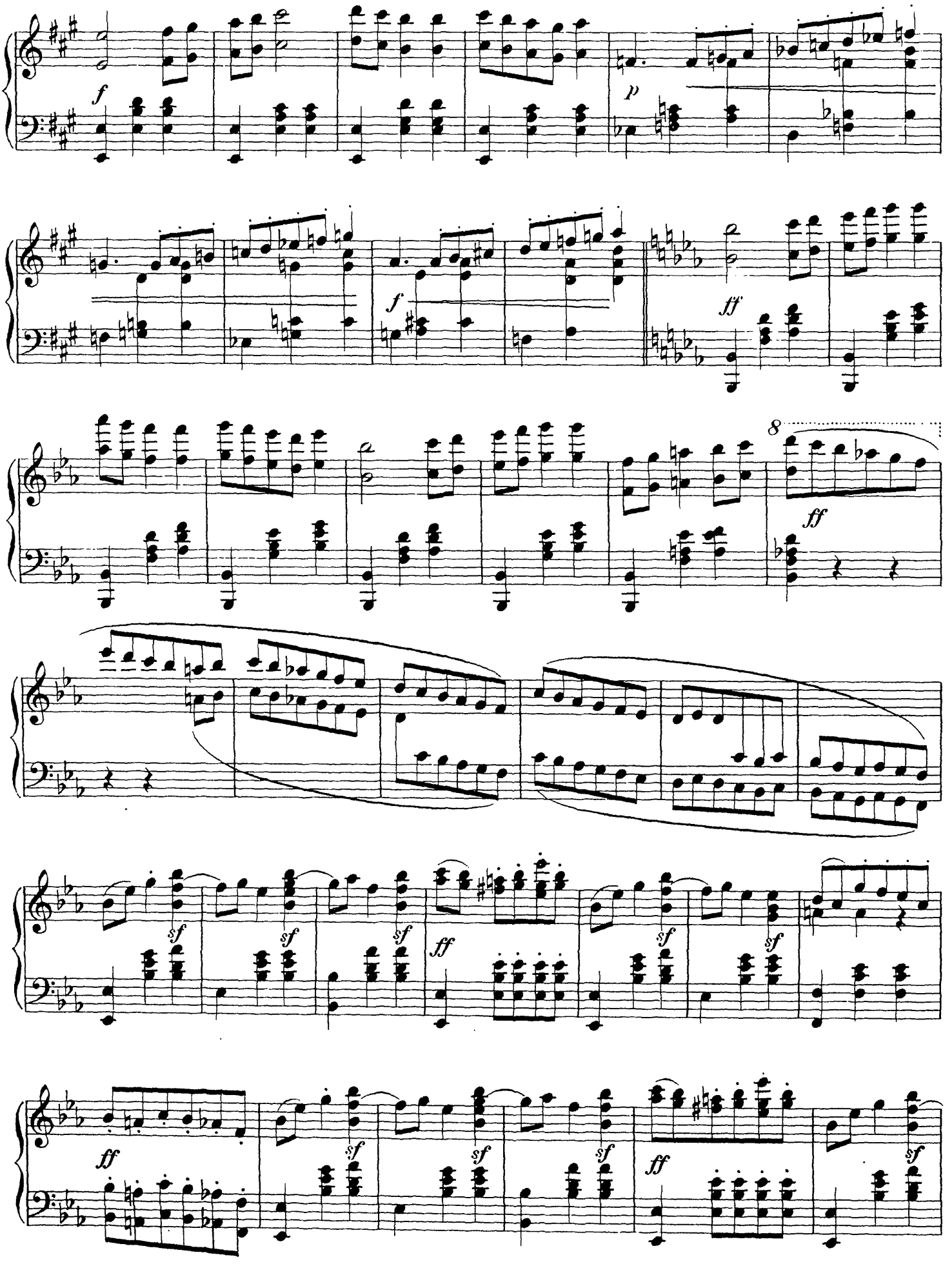


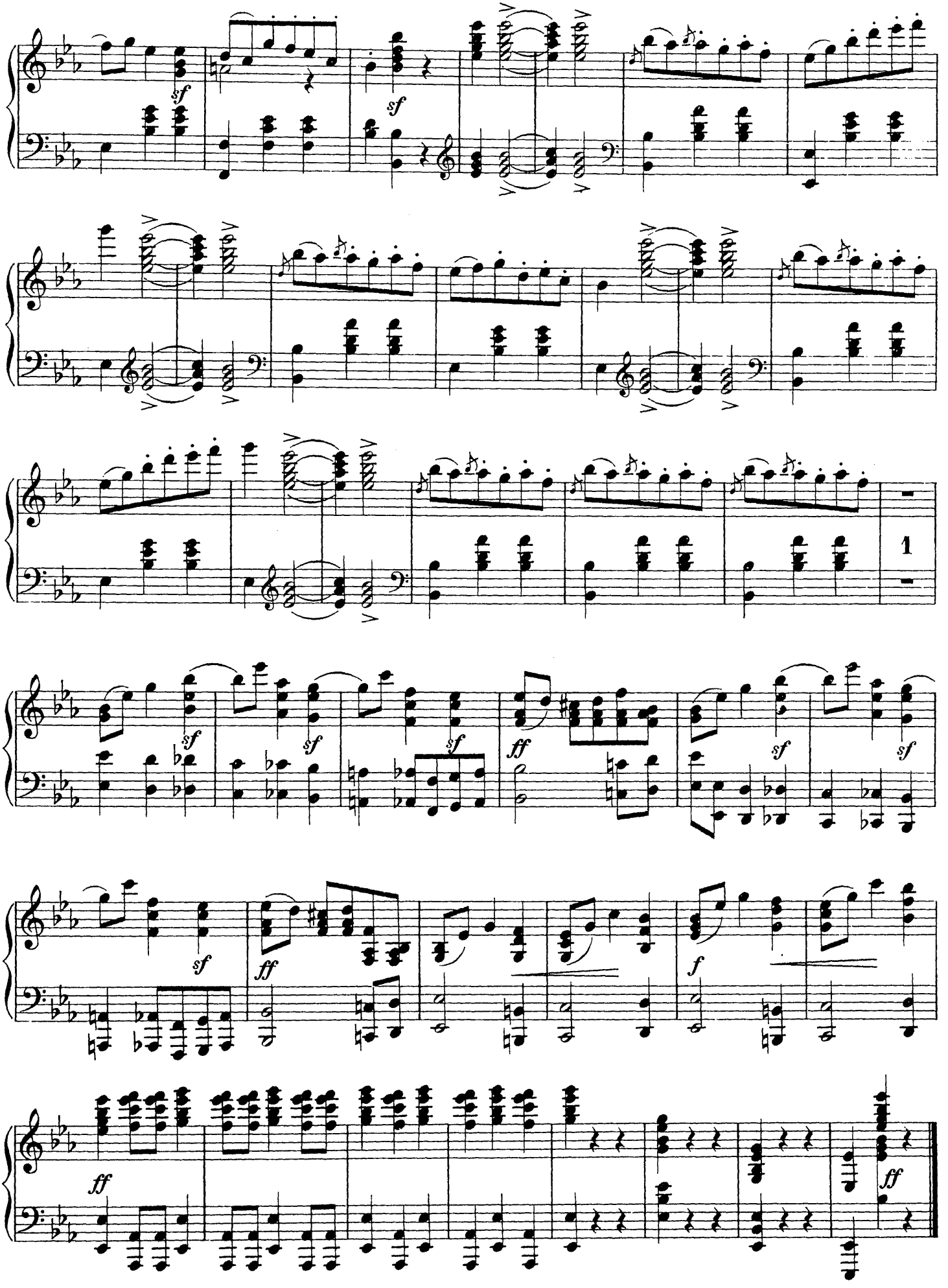
Mazurka.
Tempo di Mazurka. ♩ = 152




1
ff
sf
sf
sf
ff
sf
sf
ff
dolce


sf
delicato
p
mf
sf
delicato

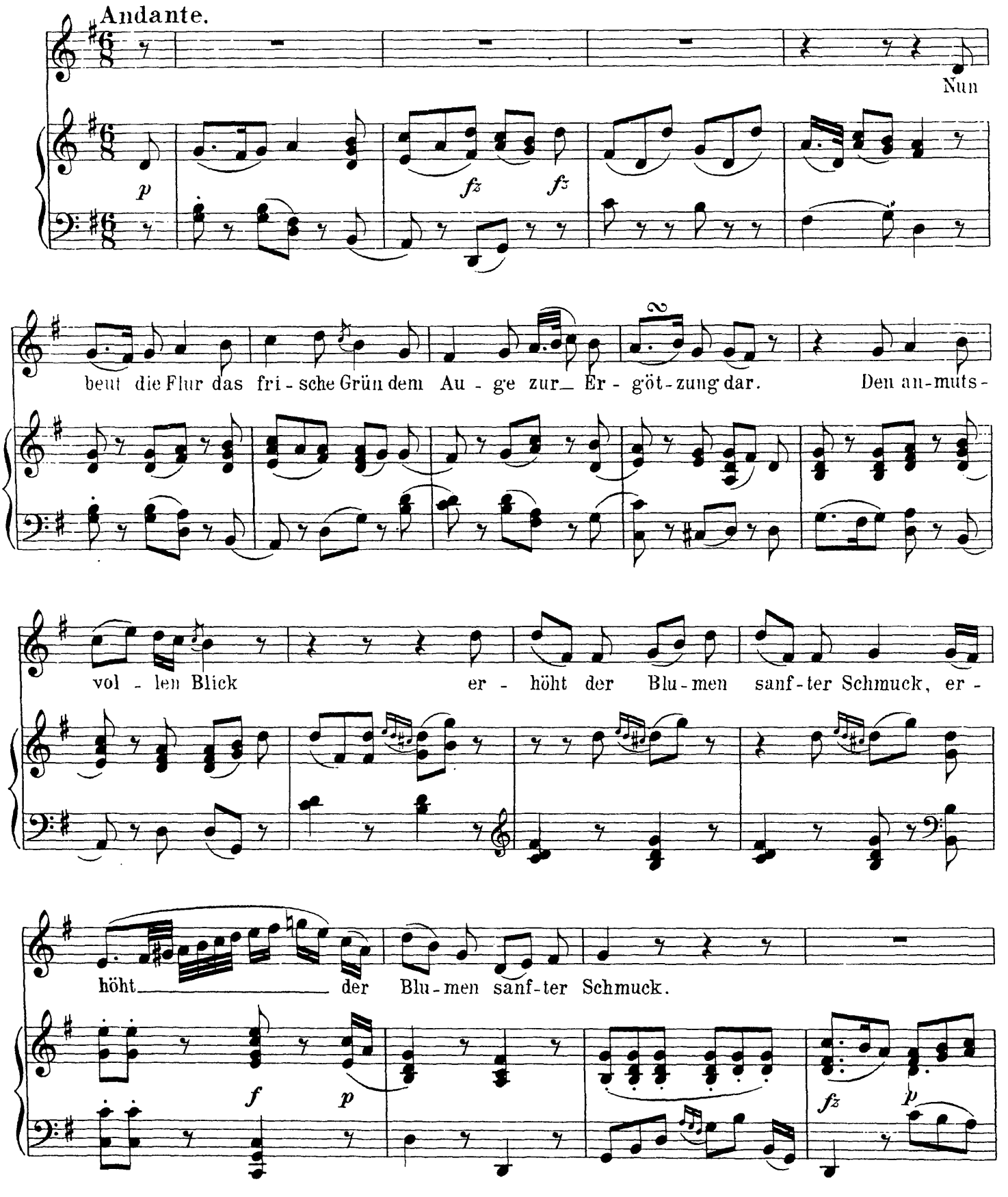

f
p
f
ff
8
ff
sf
sf
sf
ff
sf
sf
ff
sf
sf
sf
ff
sf

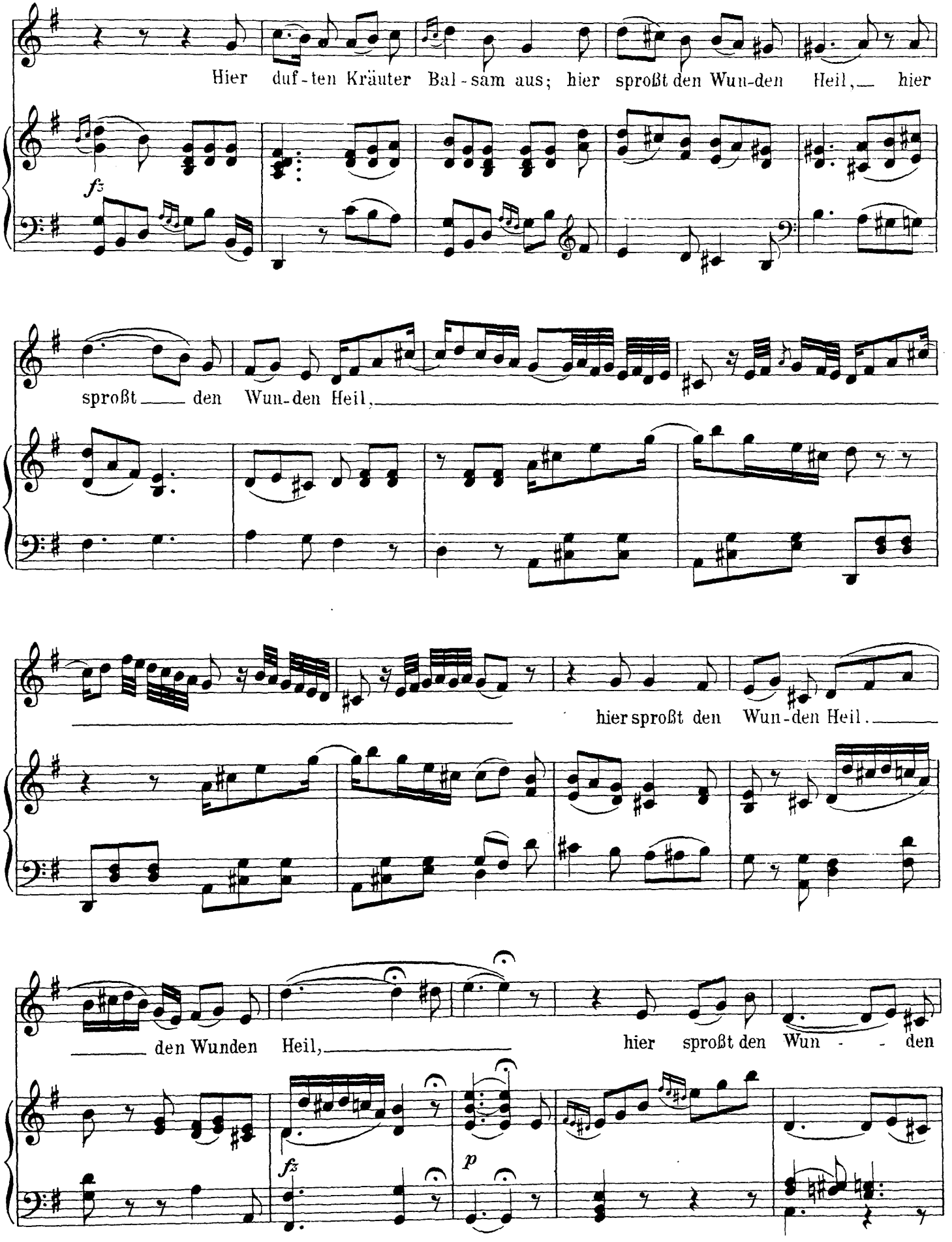

sf
sf
1
sf
sf
sf
ff
sf
sf
sf
ff
f
ff
ff

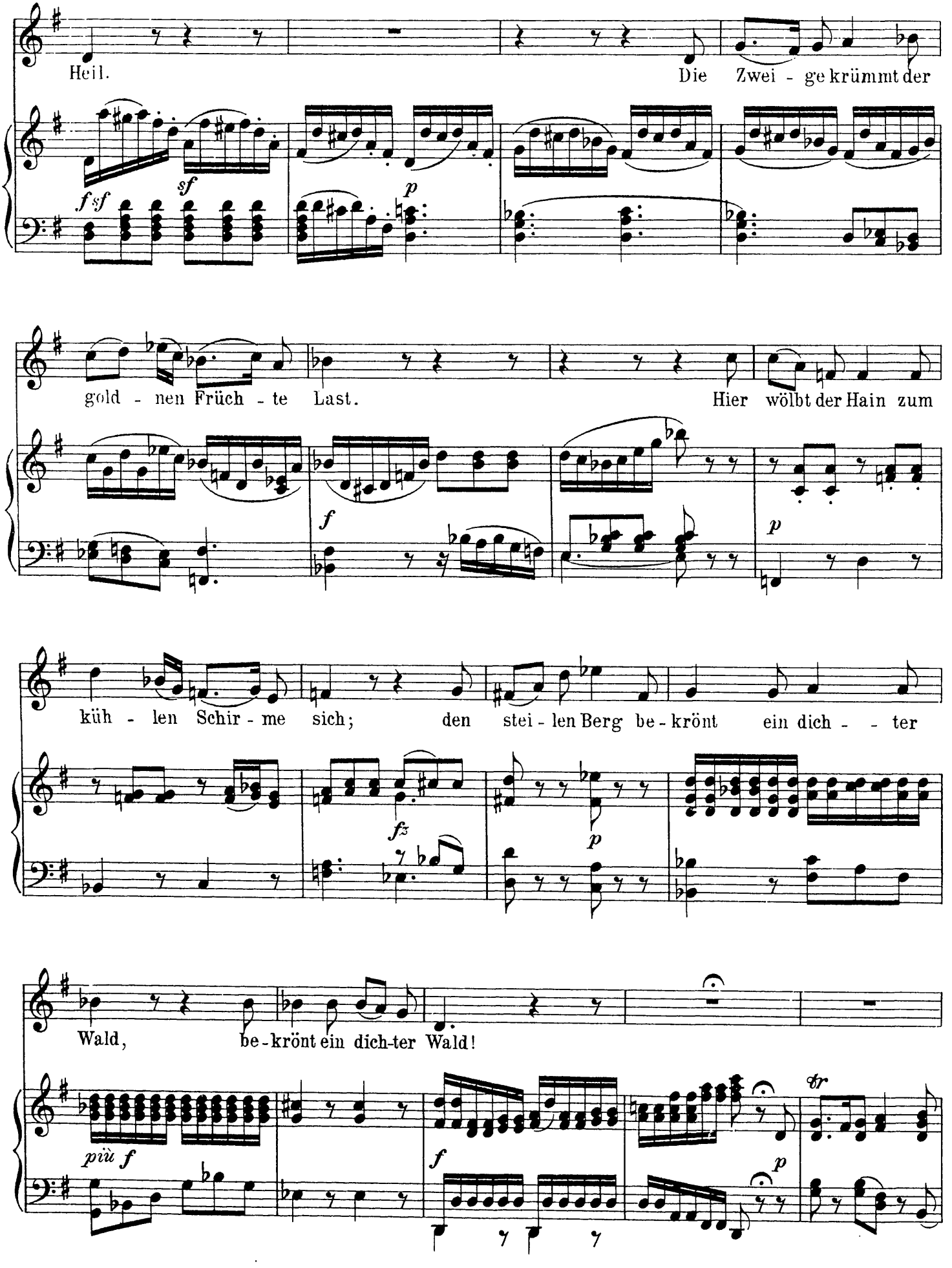
Jos. Haydn.

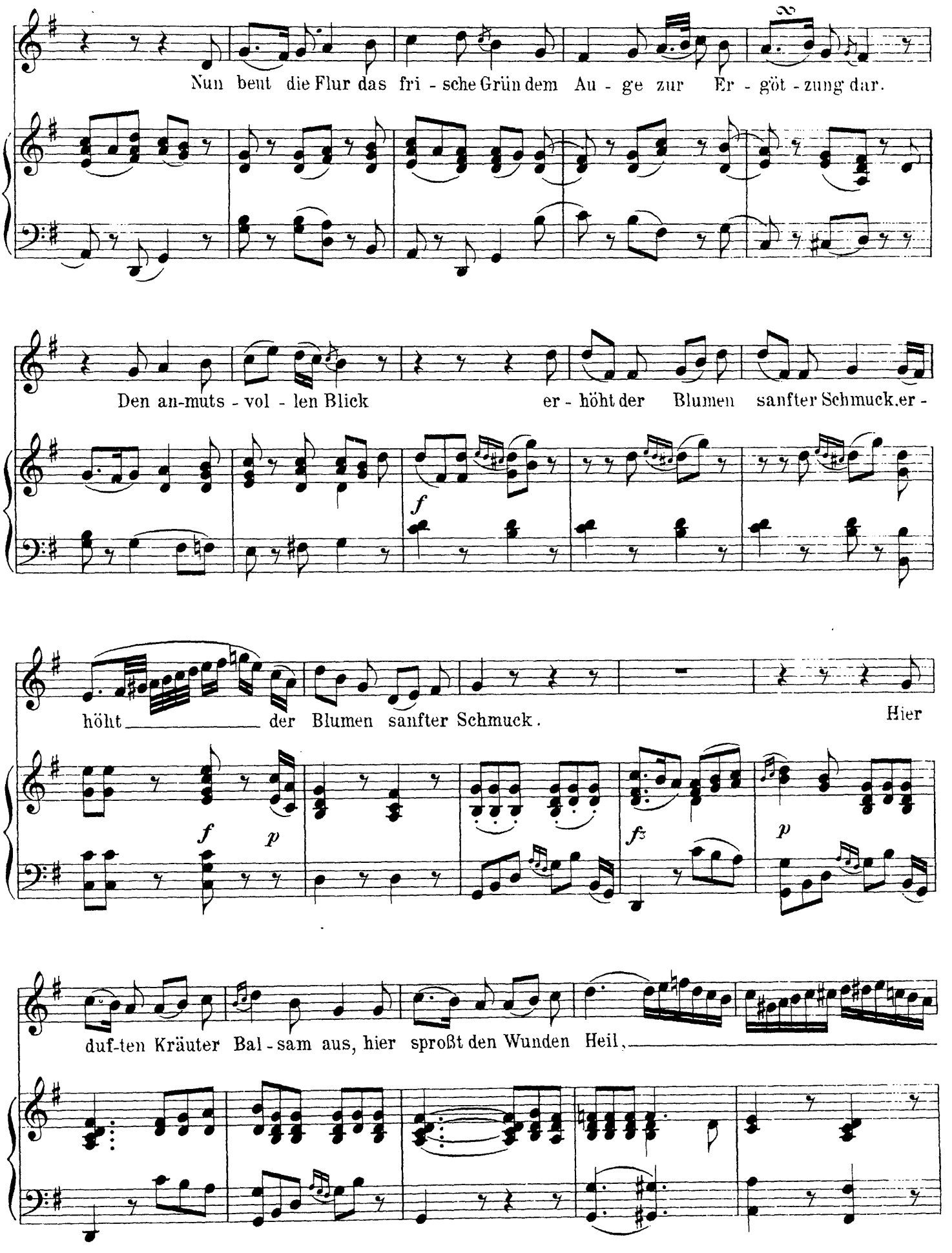
Die Schöpfung.

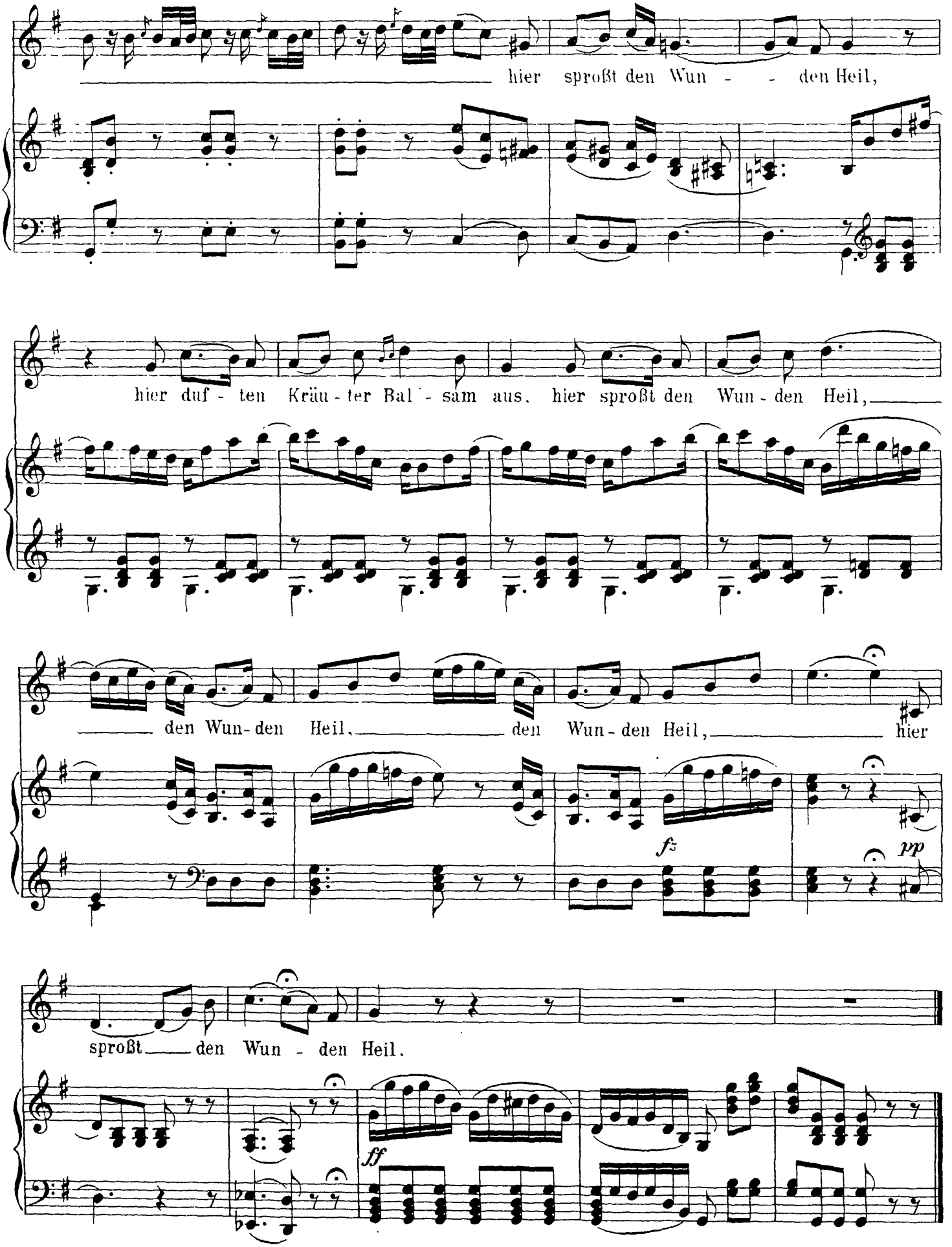
Nun beut die Flur.




Hier duf-ten Kräuter Bal-sam aus; hier sproßt den Wun-den Heil, hier
f
sproßt den Wun-den Heil,
hier sproßt den Wun-den Heil.
den Wunden Heil,
hier sproßt den Wun - den
fz
p


Heil.
Die Zwei - ge krümmt der
gold - nen Früch - te Last.
Hier wölbt der Hain zum
küh - len Schir - me sich;
den stei - len Berg be - krönt
ein dich - - ter
Wald,
be - krönt ein dich - ter Wald!
più f
br

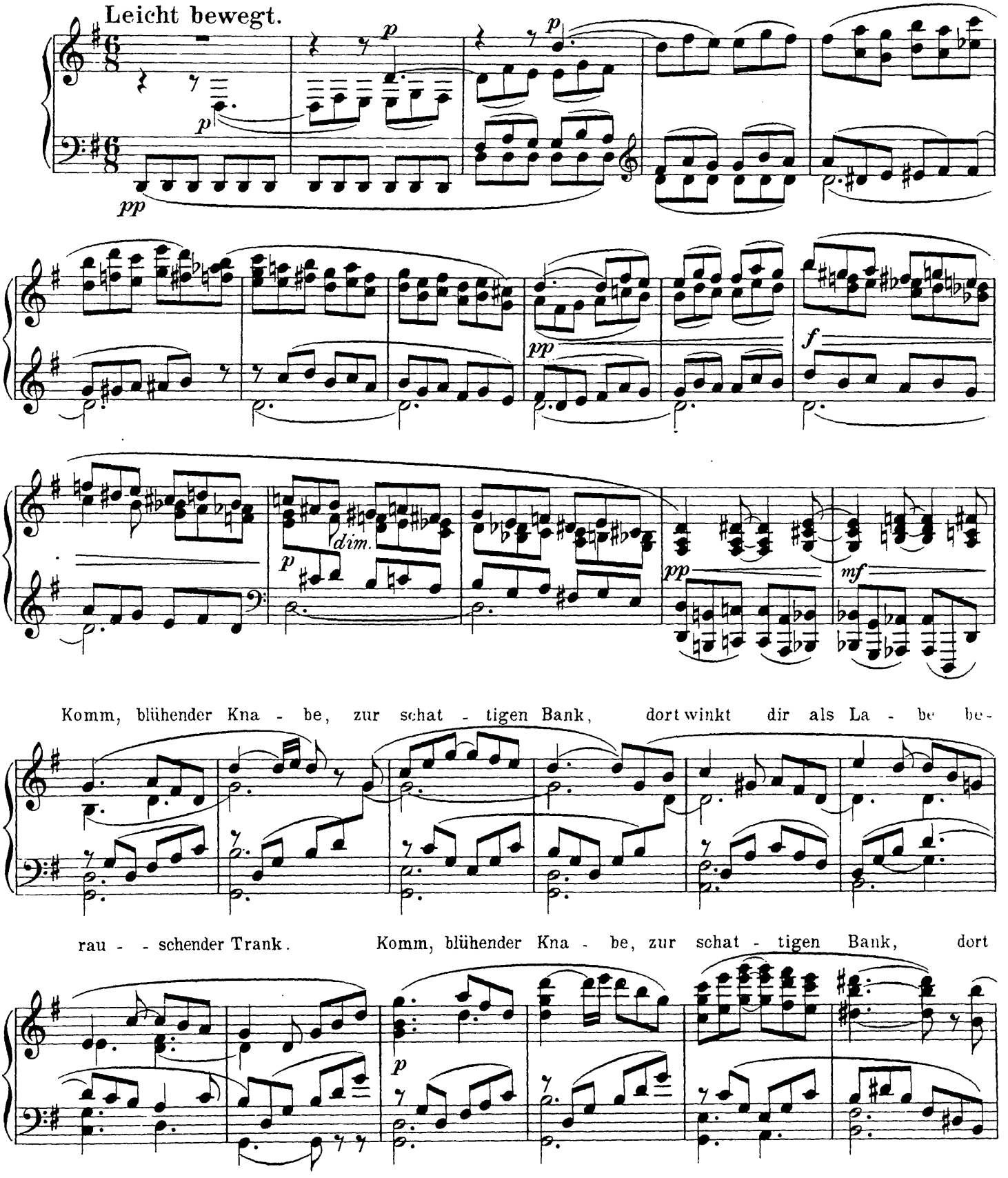

Nun beut die Flur das fri - sche Grün dem Au - ge zur Er - göt - zung dar.
Den an-muts - vol - len Blick er - höht der Blumen sanfter Schmuck, er -
f
höht der Blumen sanfter Schmuck. Hier
f p
fz p
duf-ten Kräuter Bal - sam aus, hier sproßt den Wunden Heil,


hier sproßt den Wun - - den Heil,
hier duf - ten Kräu - ter Bal - sam aus. hier sproßt den Wun - den Heil,
den Wun - den Heil, den Wun - den Heil, hier
fz
pp
sproßt den Wun - den Heil.
ff

Engelbert Humperdinck.

Dornröschen.

Gesang der Rosenmädchen.*)

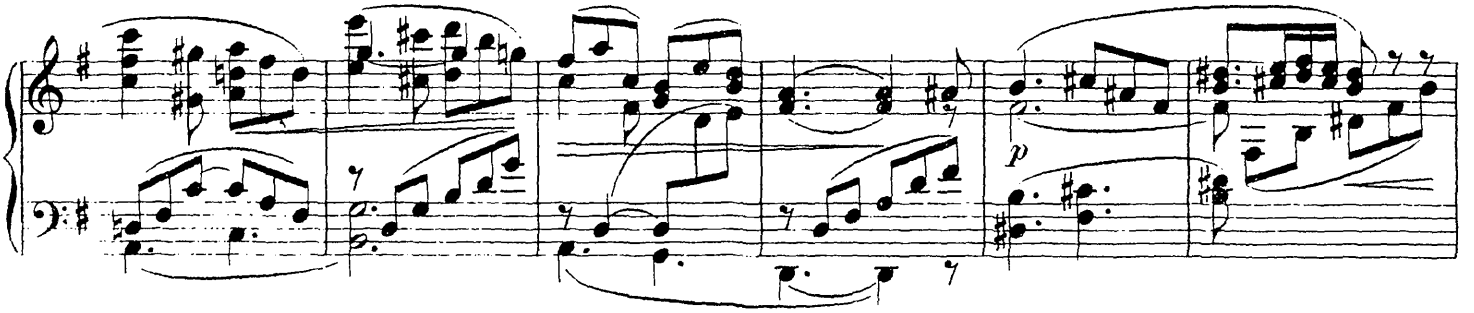


*) Mit Genehmigung des Verlages von Max Brockhaus in Leipzig.

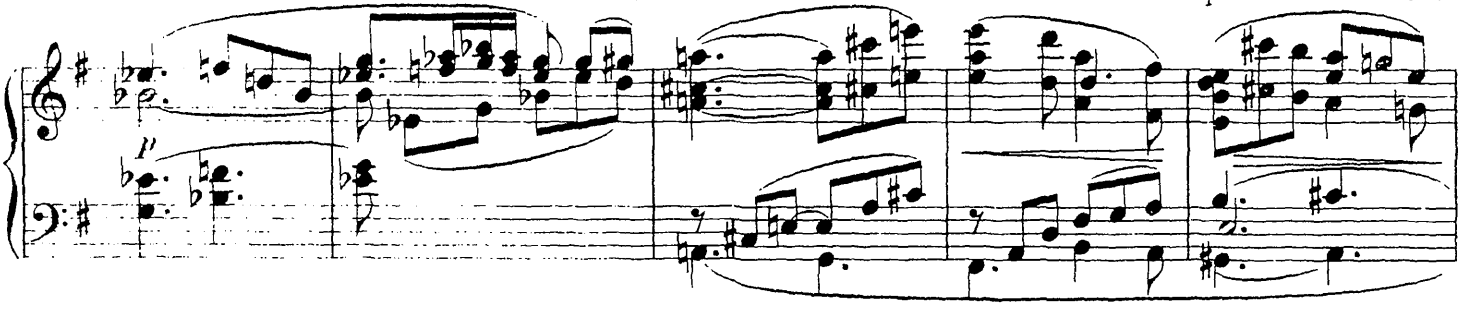
Copyright 1903 by Max Brockhaus.

Aufführungsrecht vorbehalten.

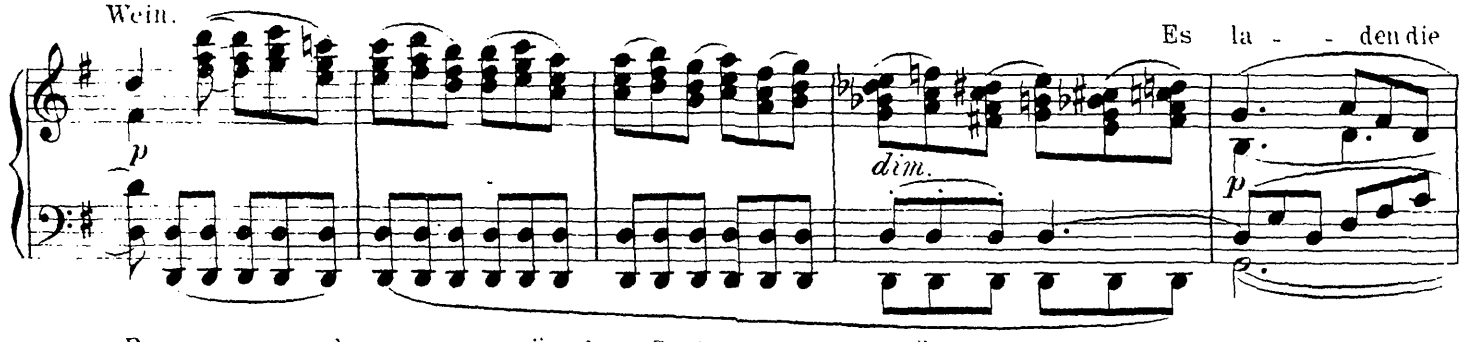
winkt dir als La - be be - rau - schender Trank. Laß holddirum-krän - - zen die



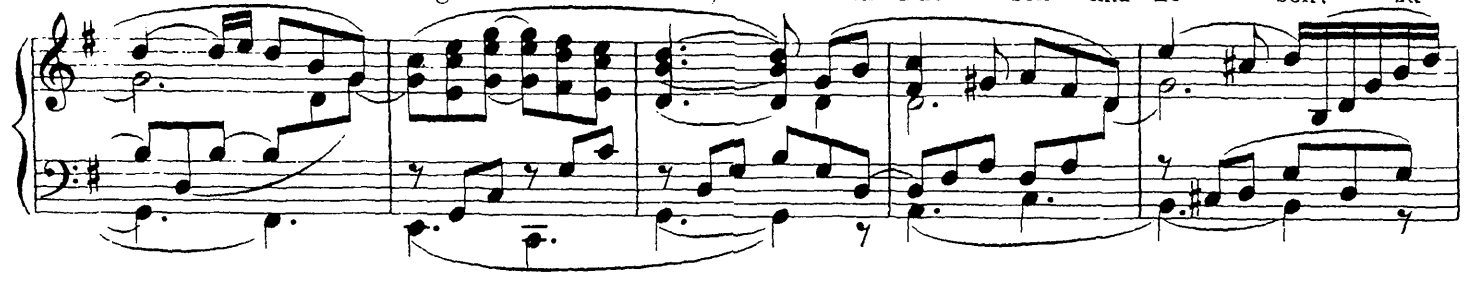
Stir - ne so rein und froh dir kre - den - zen den per - - lenden



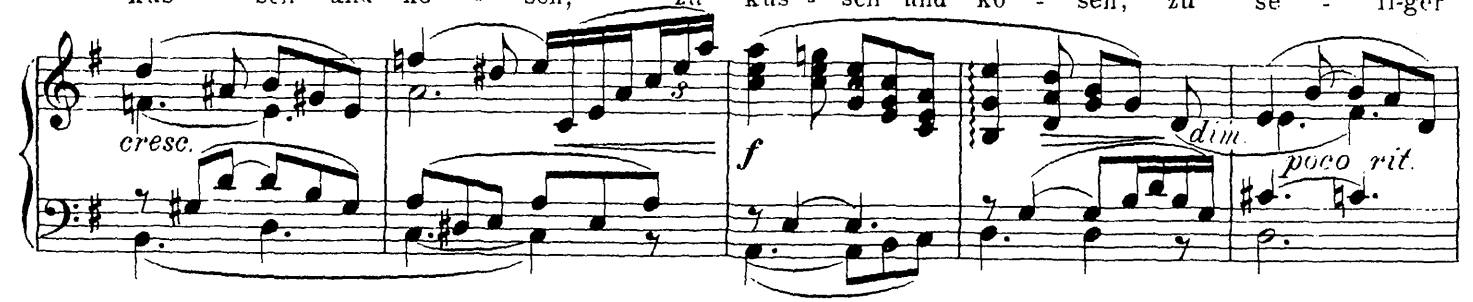
Wein. Es la - - den die



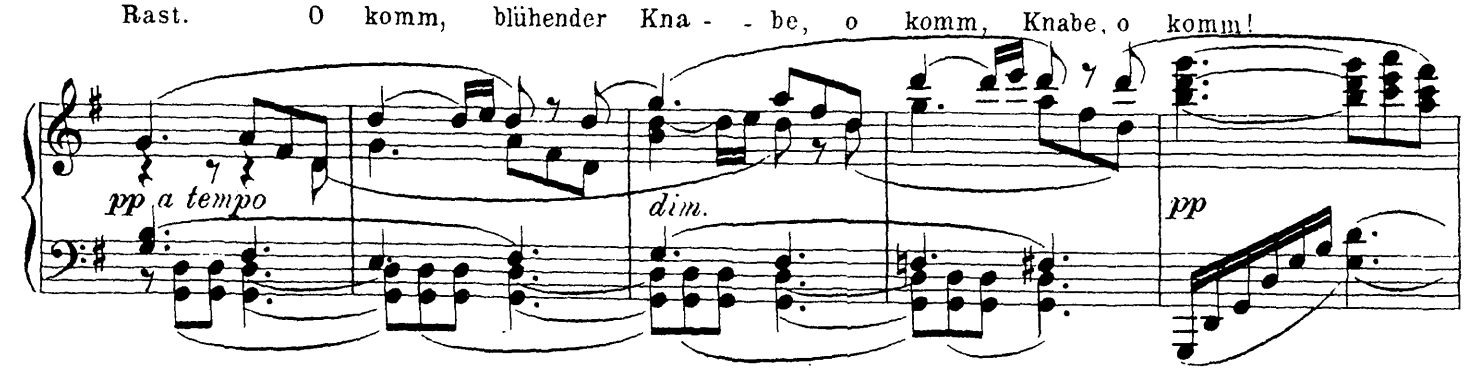
Ro - - sen den weg - mü - den Gast, zu küs - sen und ko - sen, zu

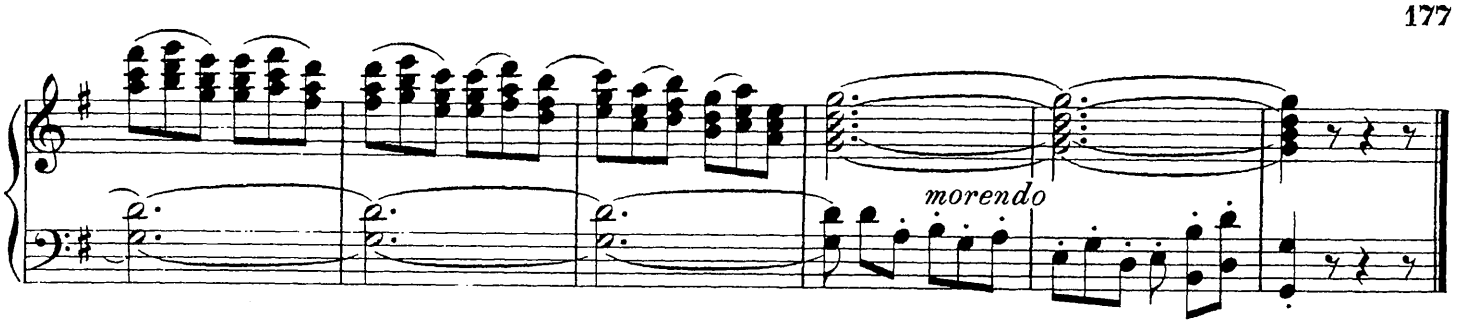


küs - sen und ko - sen, zu küs - sen und ko - sen, zu se - li-ger



Rast. O komm, blühender Kna - - be, o komm, Knabe, o komm!



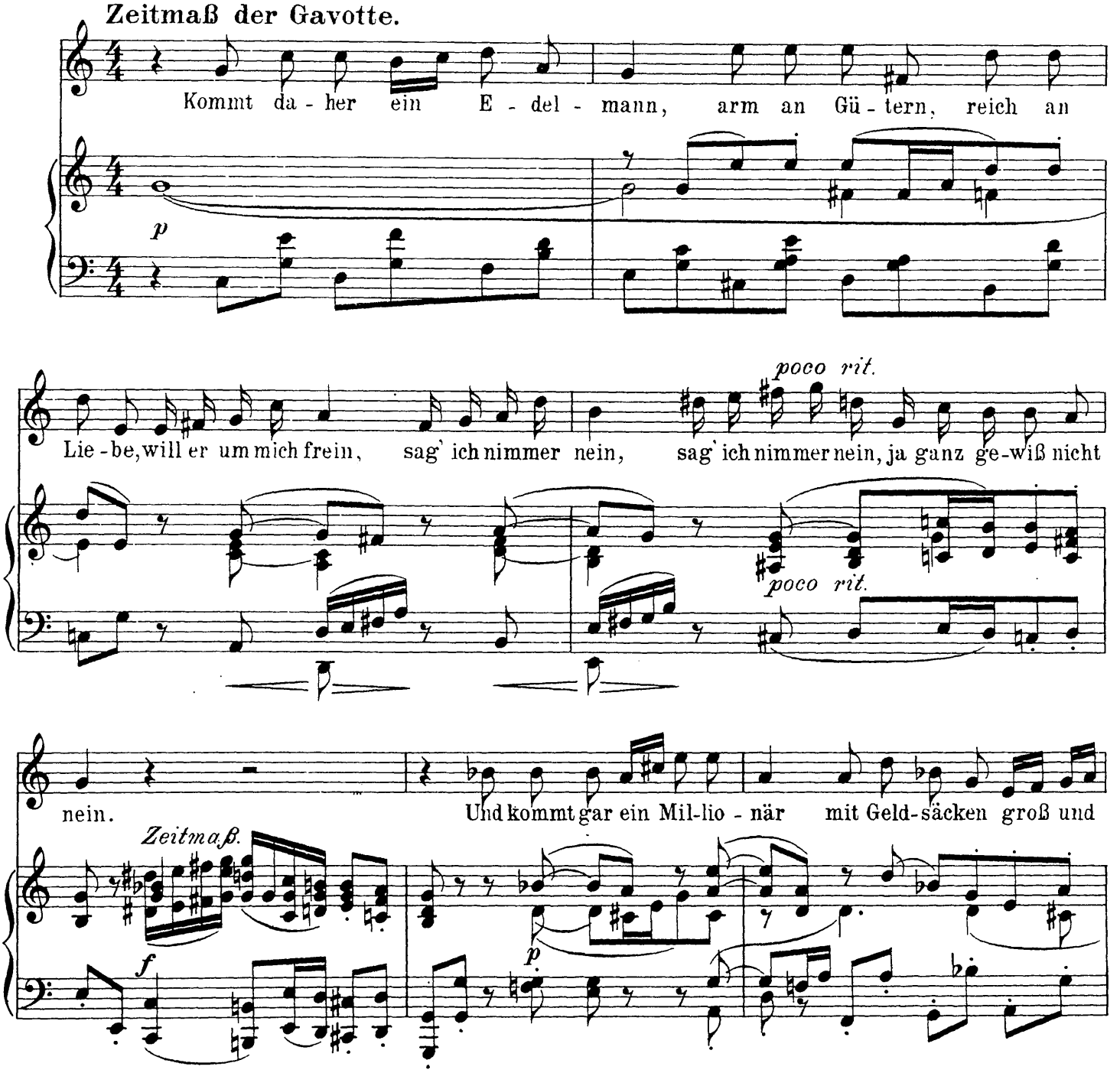


Engelbert Humperdinck.

Die Heirat wider Willen.

„Kommt daher ein Edelmann.“*)

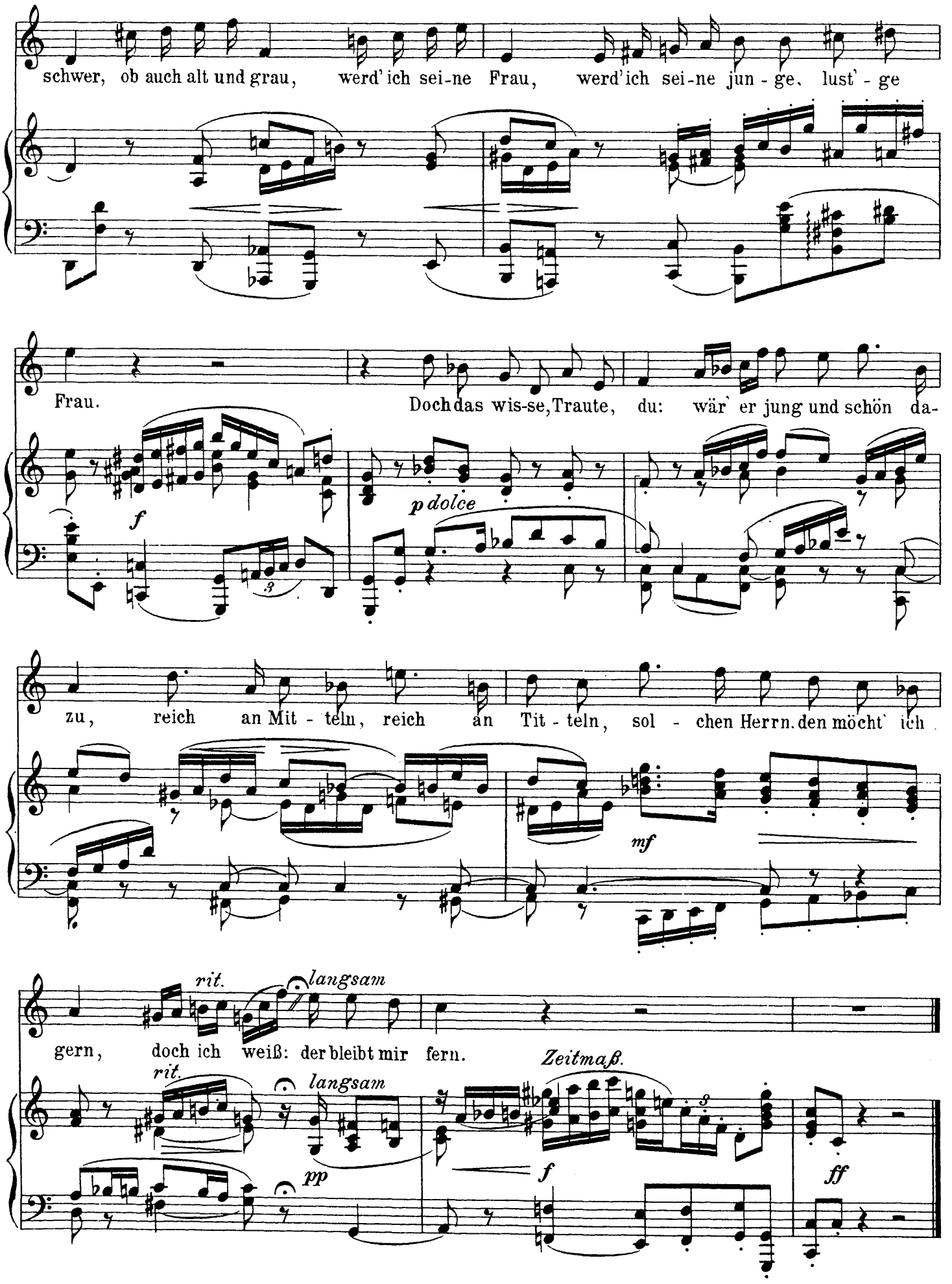
Zeitmaß der Gavotte.



*) Mit Genehmigung des Verlages von Max Brockhaus in Leipzig.

Copyright 1905 by Max Brockhaus.

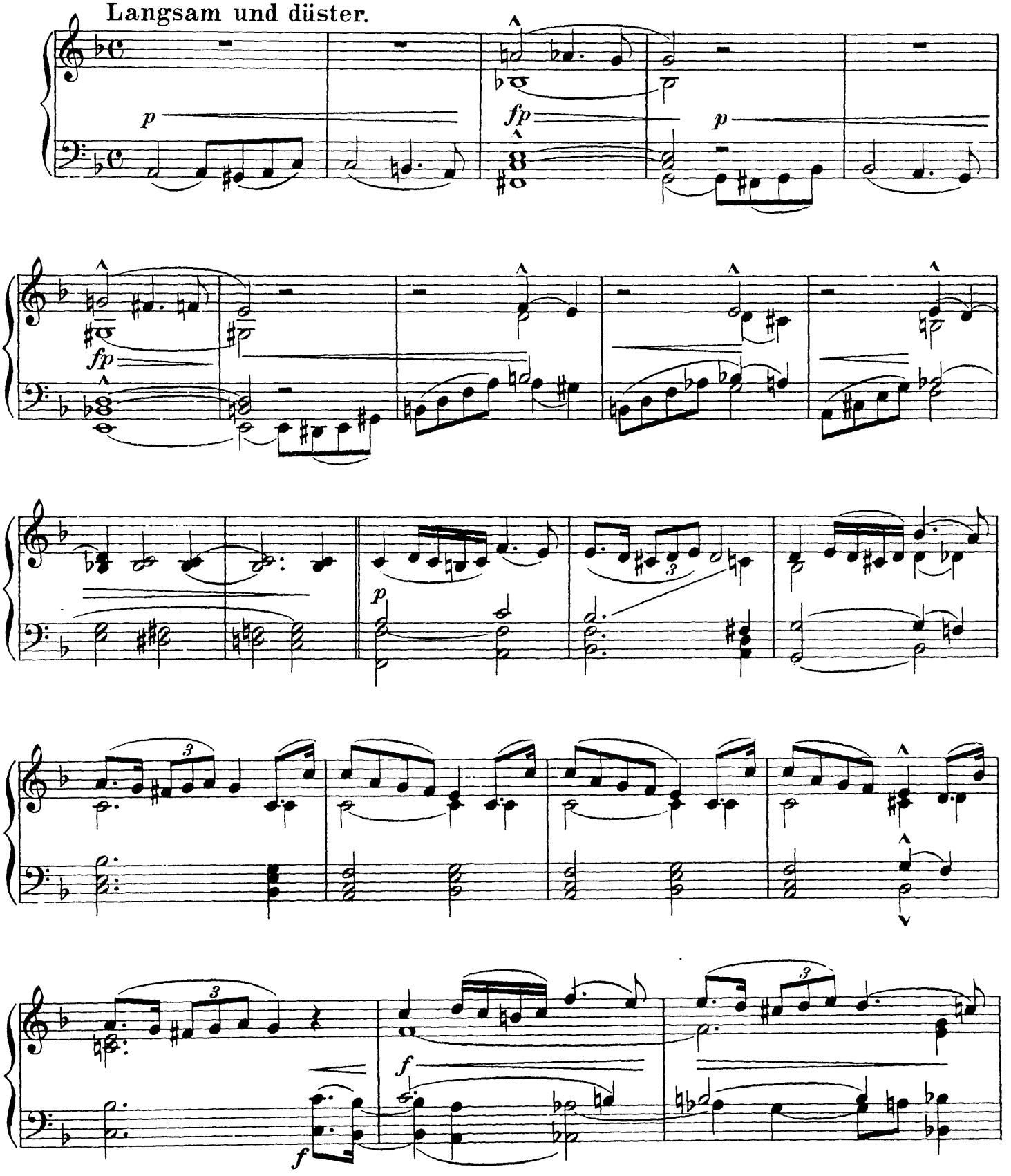
Aufführungsrecht vorbehalten


schwer, ob auch alt und grau, werd' ich sei-ne Frau, werd' ich sei-ne jun - ge, lust' - ge
Frau.
Doch das wis-se, Traute, du: wär' er jung und schön da-
f
p dolce
zu, reich an Mit - teln, reich an Tit - teln, sol - chen Herrn den möcht' ich
mf
rit.
langsam
gern, doch ich weiß: der bleibt mir fern.
Zeitmaß.
rit.
langsam
pp
f
ff

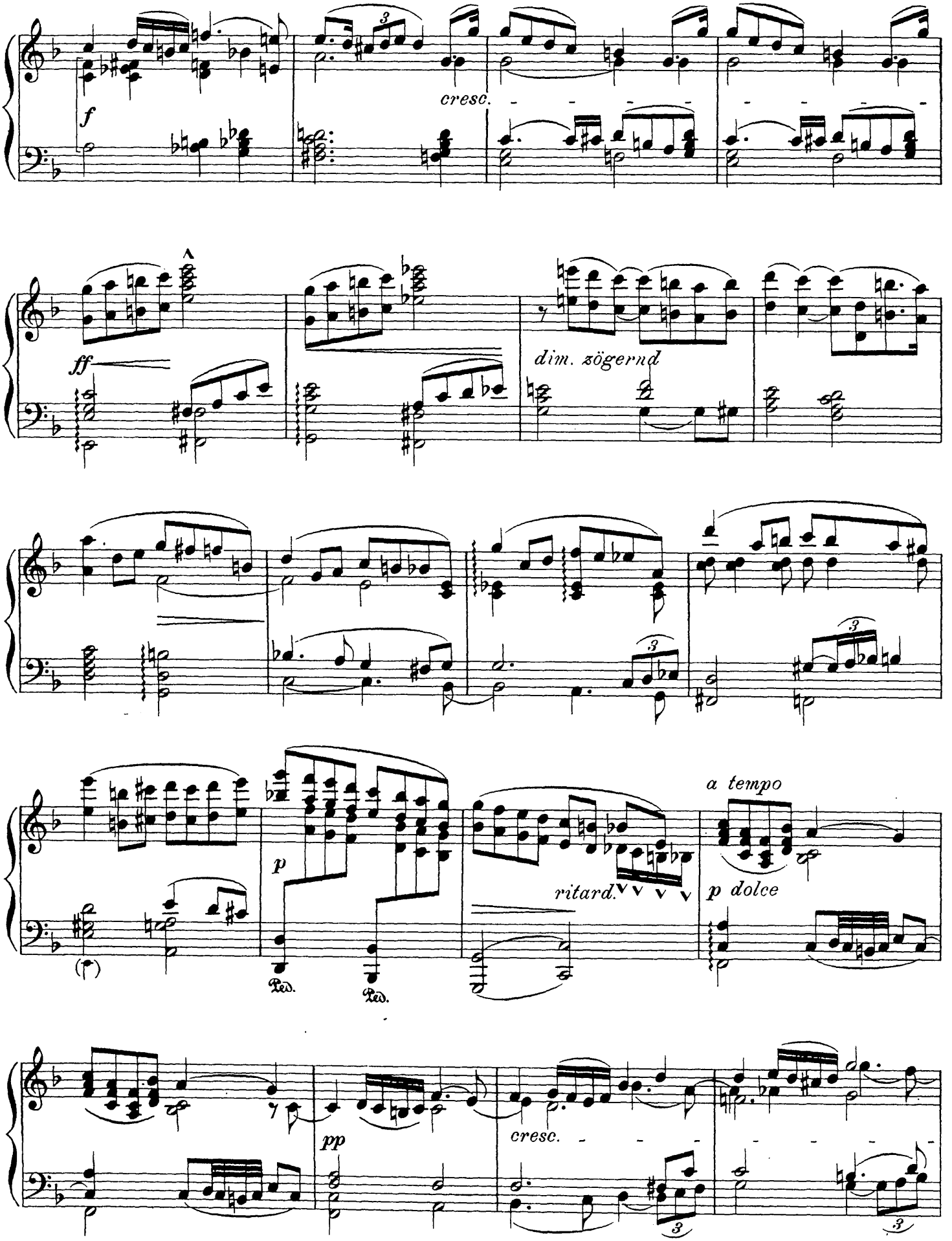
Cyrill Kistler.

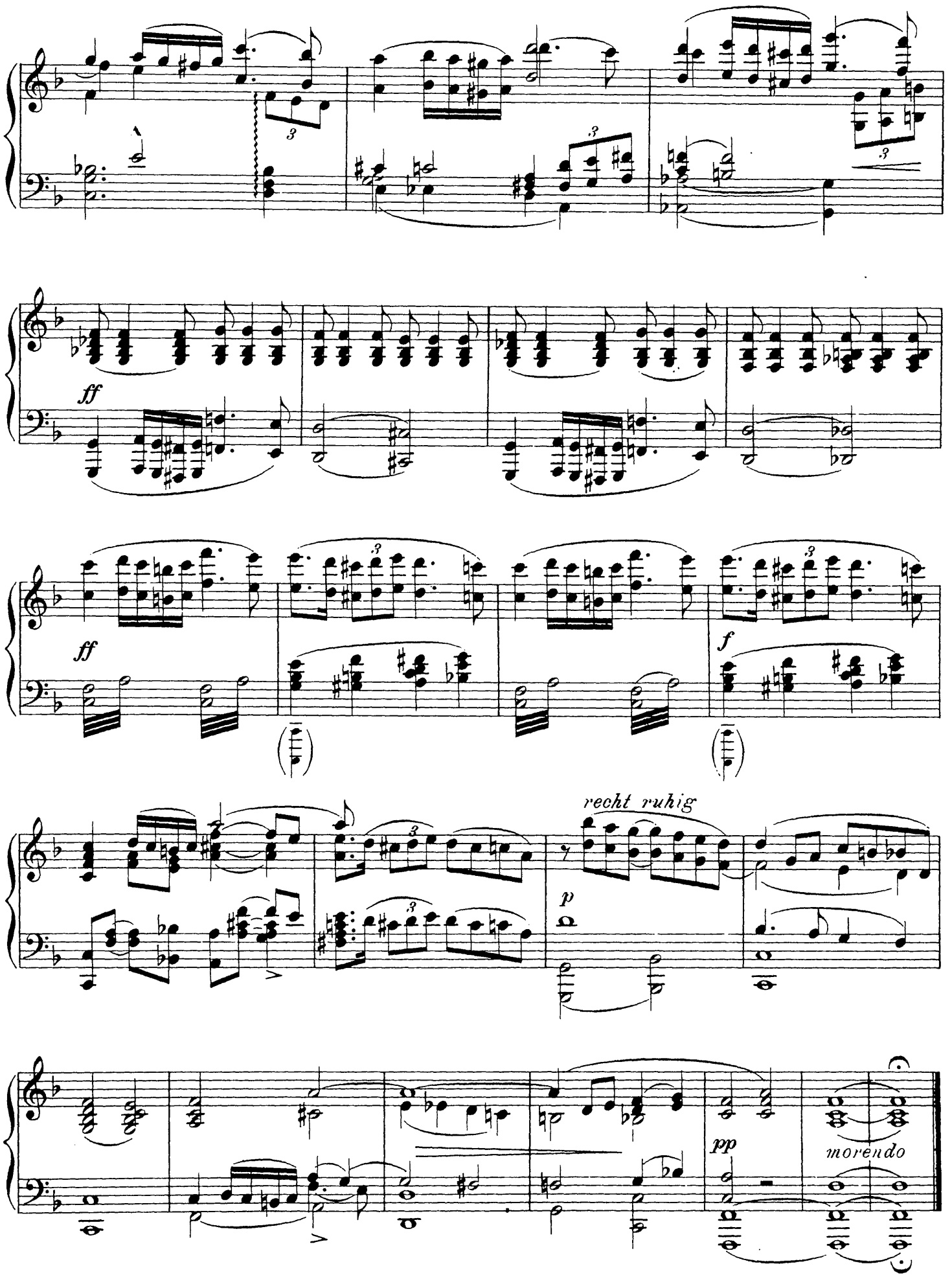
Kunihild.

Vorspiel zum III. Akt.*)



*) Mit Genehmigung von Carl Simon, Musikverlag in Berlin.

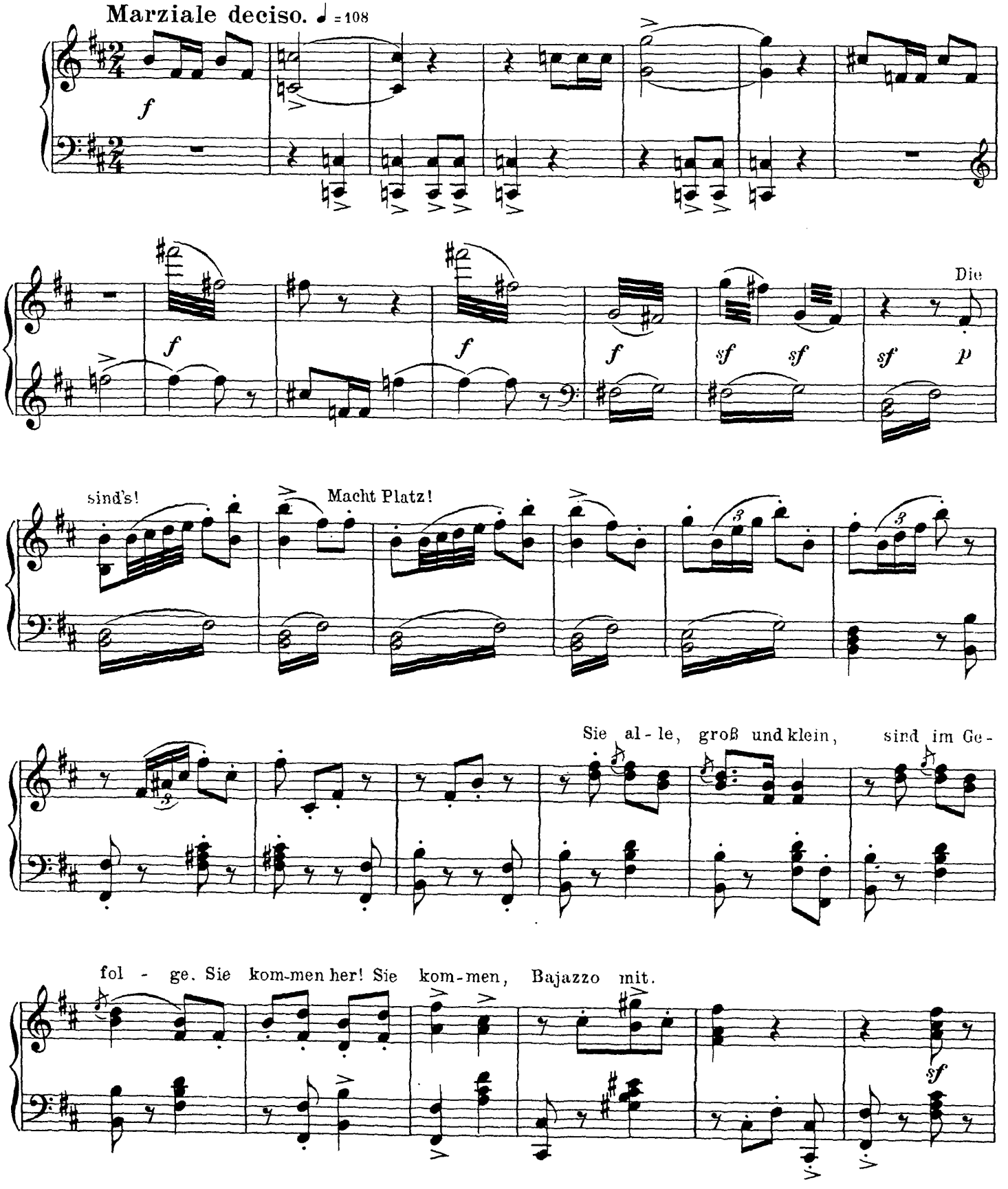

f
cresc.
ff
dim. zögernd
p
Ped.
Ped.
a tempo
ritard.
p dolce
pp
cresc.


ff
ff
f
recht ruhig
p
pp
morendo

R. Leoncavallo.

Der Bajazzo.

Einzug und Chor der Bauern. *)



*) Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

Aufführungsrecht vorbehalten.

Doch blickt er düster. Und im Vor-ü-ber-gehn trüb-se-lig grüßt er.

Dann wie-der schlägt er die Trommel verzweifelt.

sf *sf*

marcato

marcato

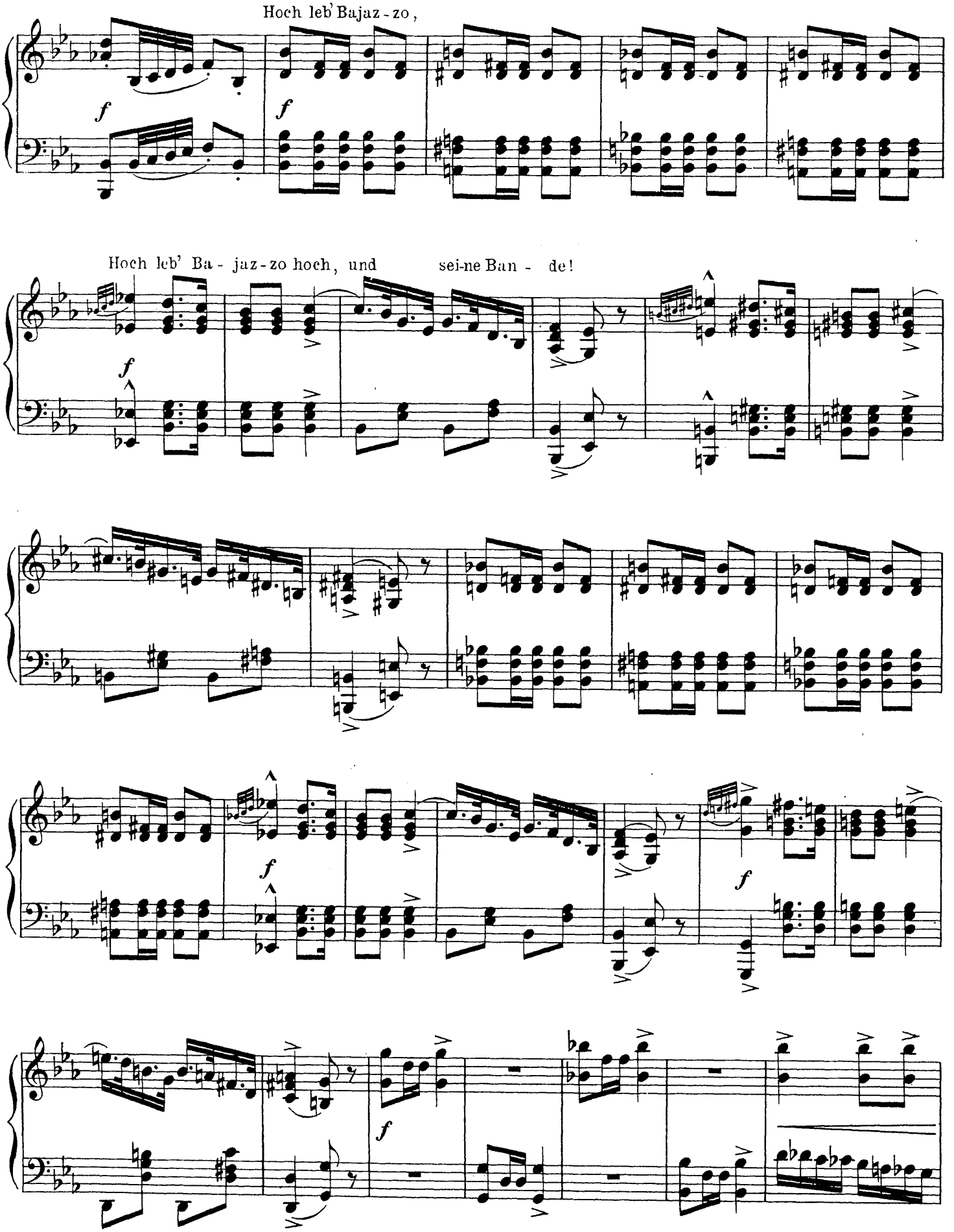
cresc. molto

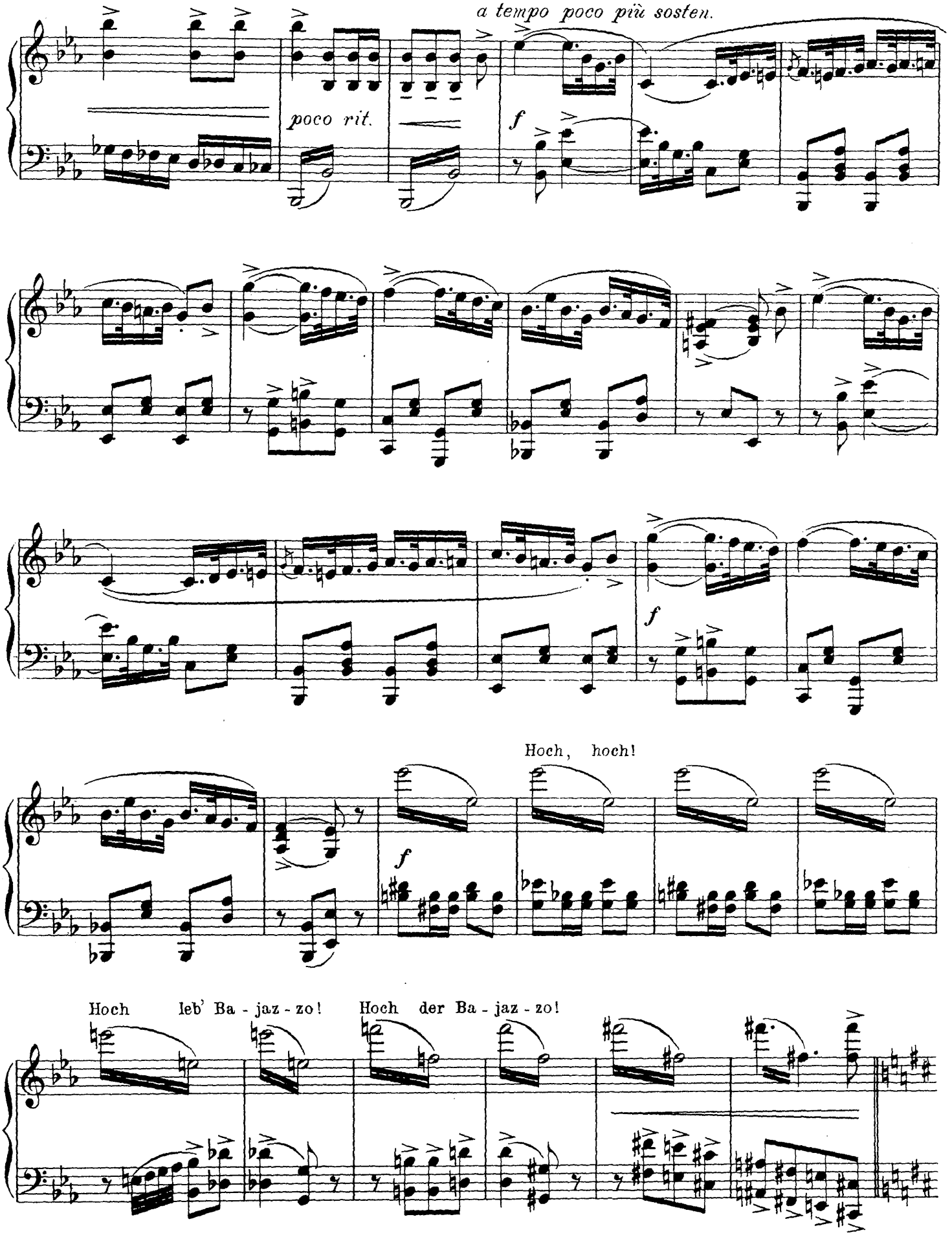
Seht dort den Wa-gen! Wie die Ver-

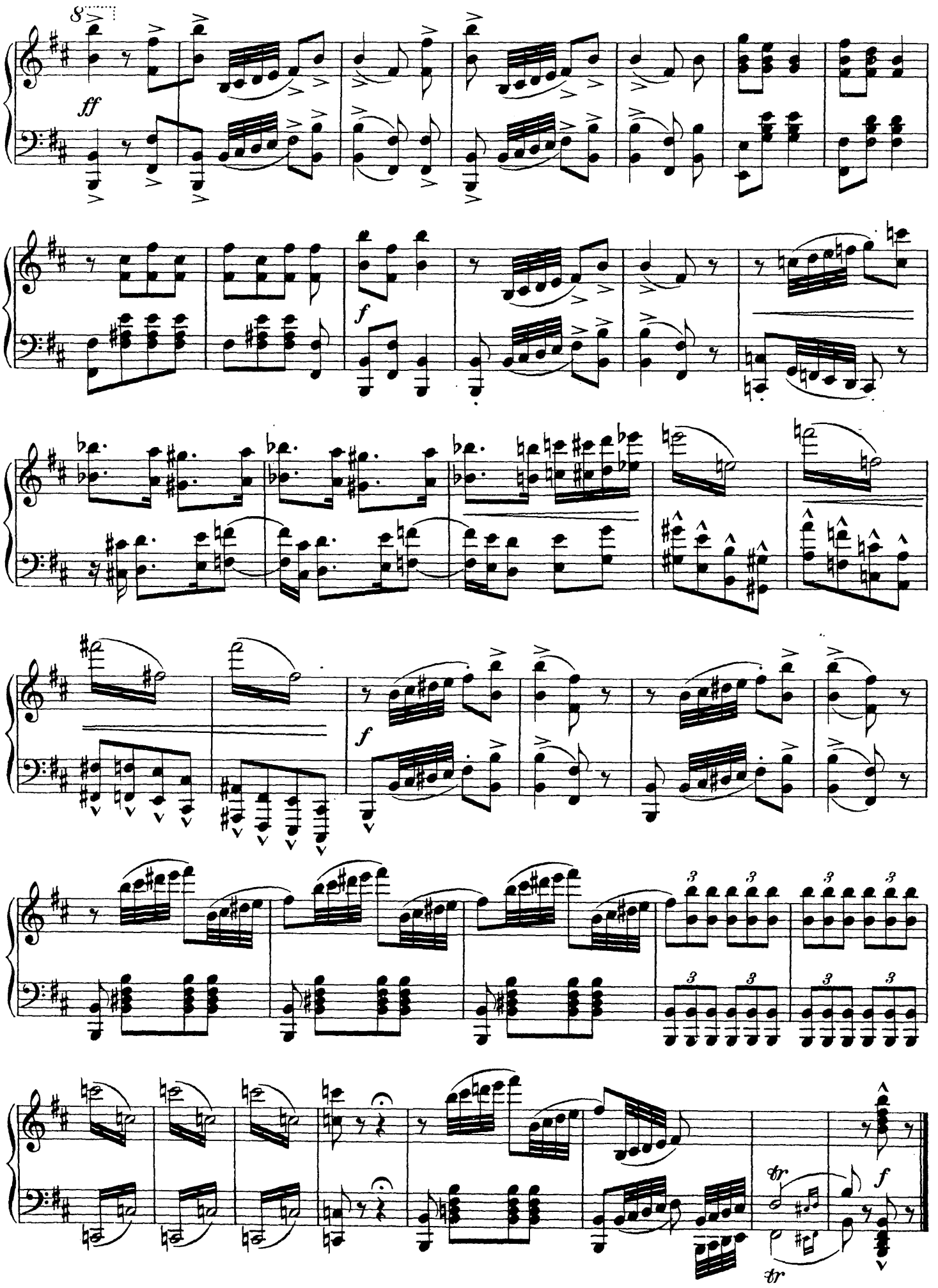
f *cresc. sempre*

wirr - - - ung wächst! Doch Gott sei Dank, dort kommt er an!

fragoroso


Hoch leb' Bajaz-zo,
Hoch leb' Ba-jaz-zo hoch, und sei-ne Ban-de!


a tempo poco più sosten.
poco rit.
f
f
Hoch, hoch!
f
Hoch leb' Ba - jaz - zo!
Hoch der Ba - jaz - zo!

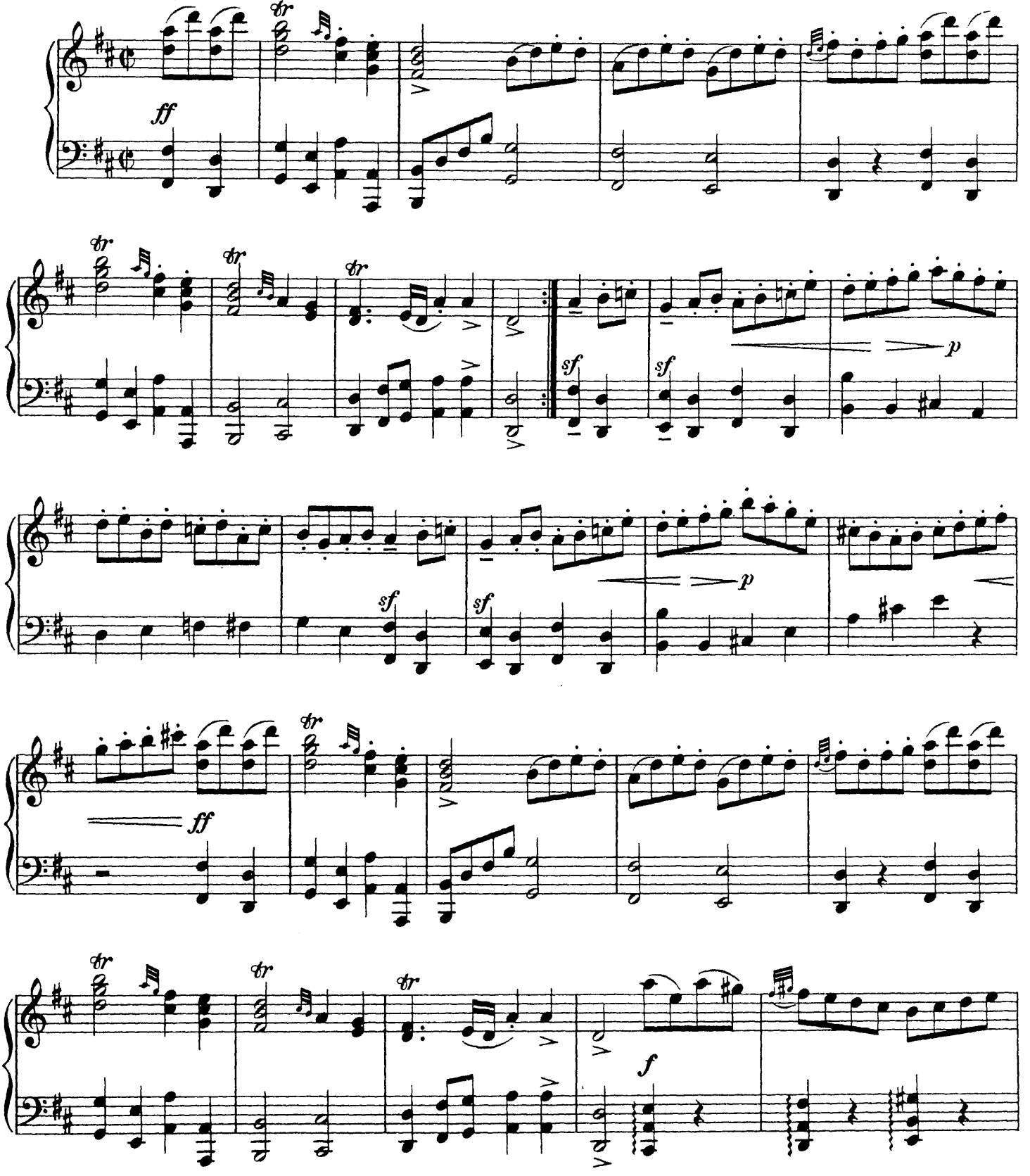

8
ff
f
f
tr
tr
f

J. Massenet.

Manon.

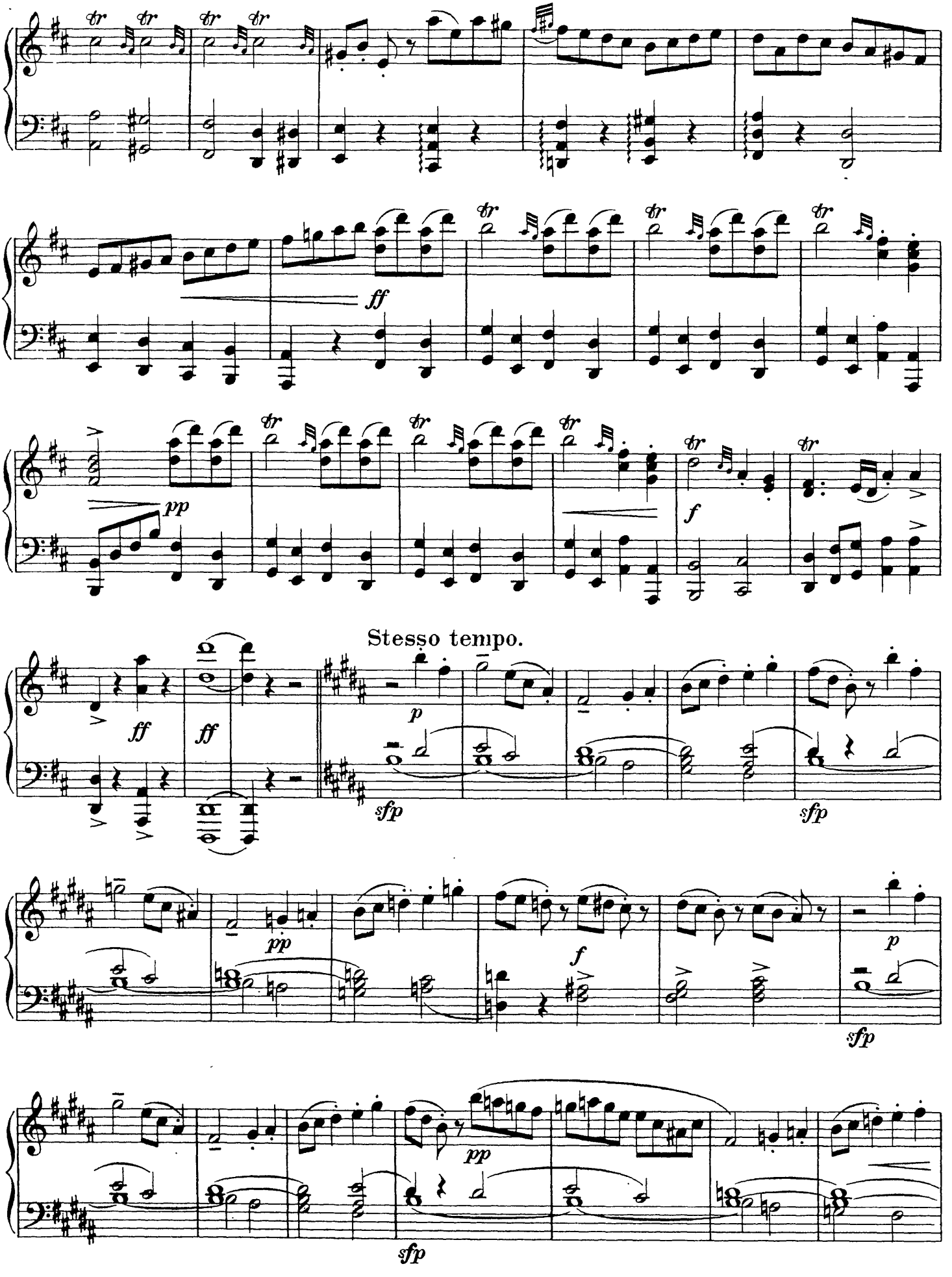
Gavotte.*)

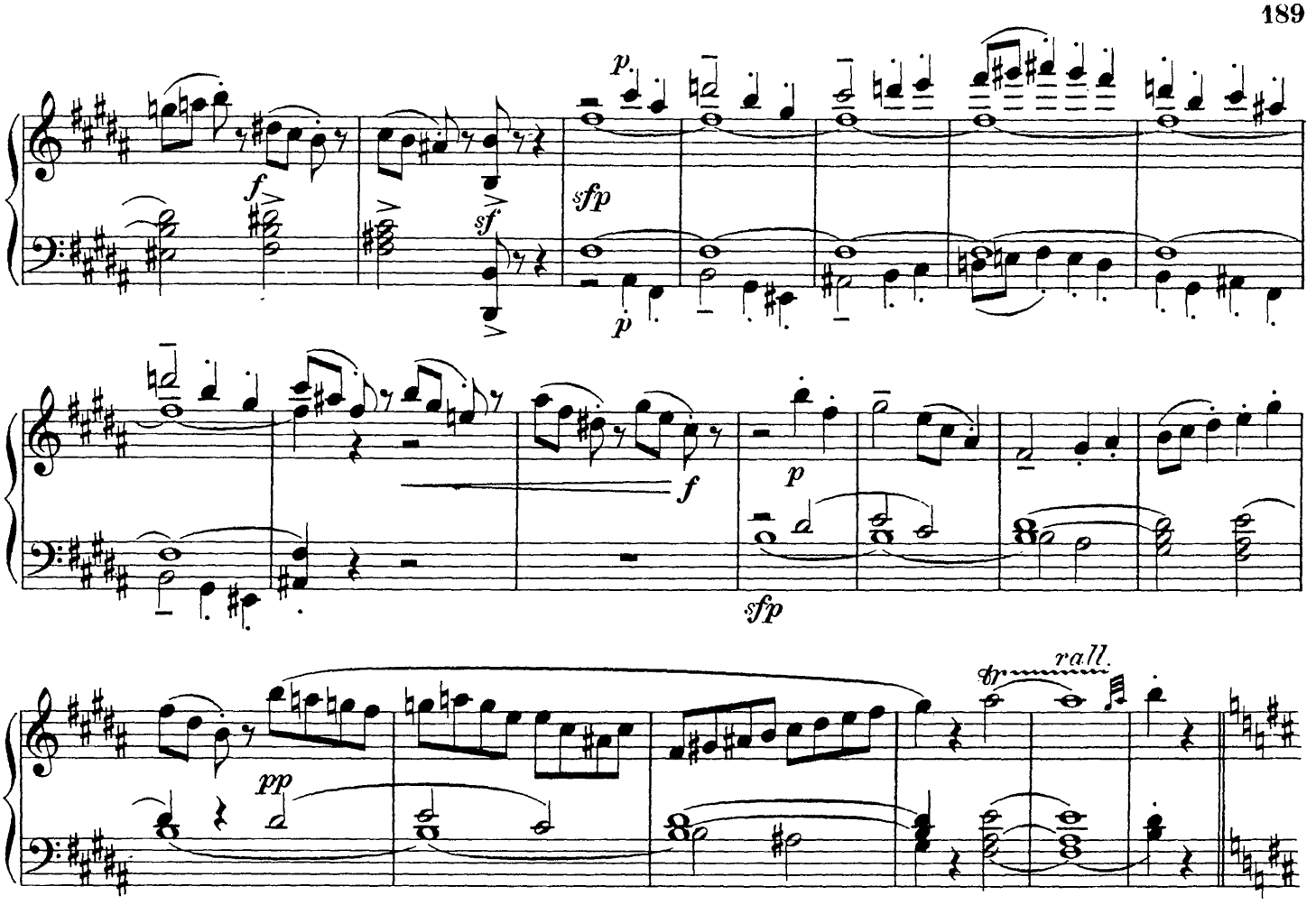
Allegro moderato. ♩=104



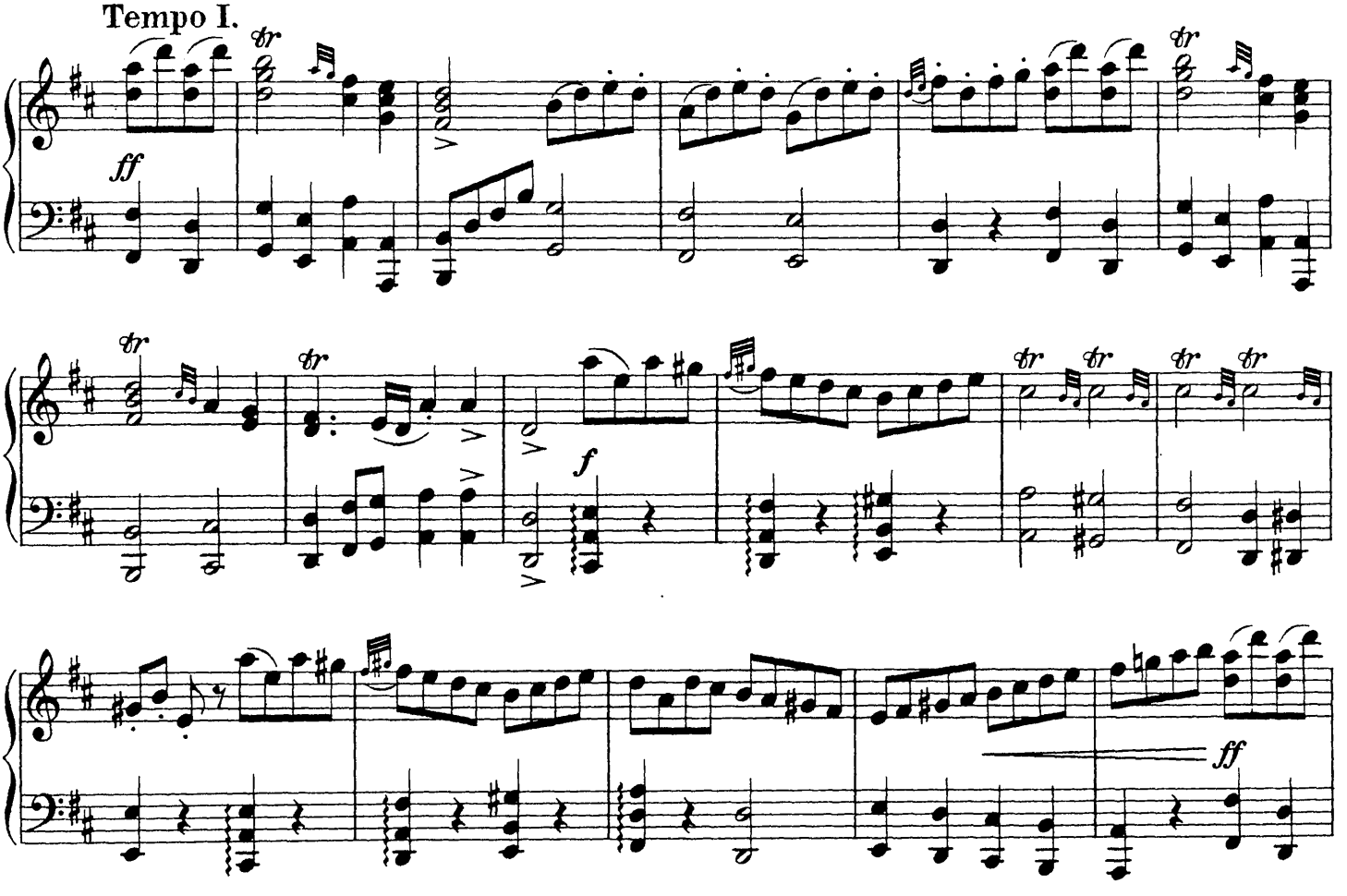
*) Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

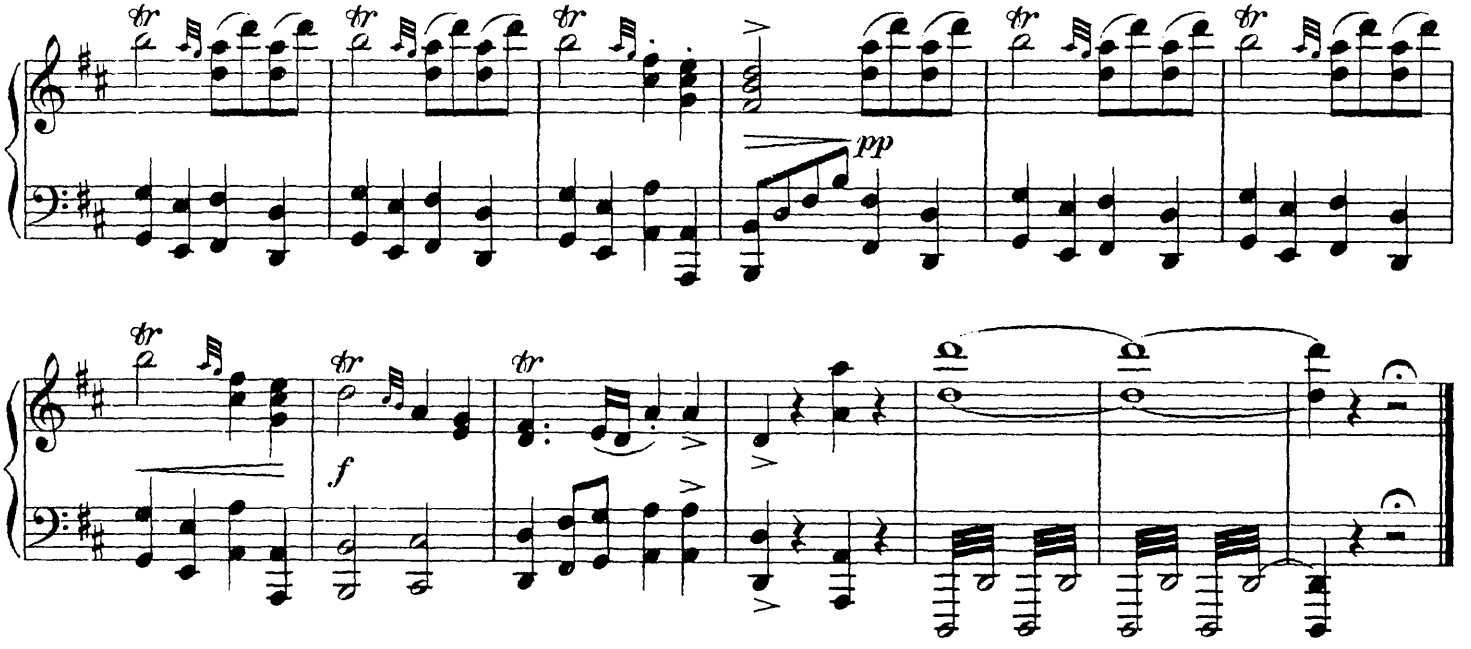
Aufführungsrecht vorbehalten.


Stesso tempo.



Tempo I.

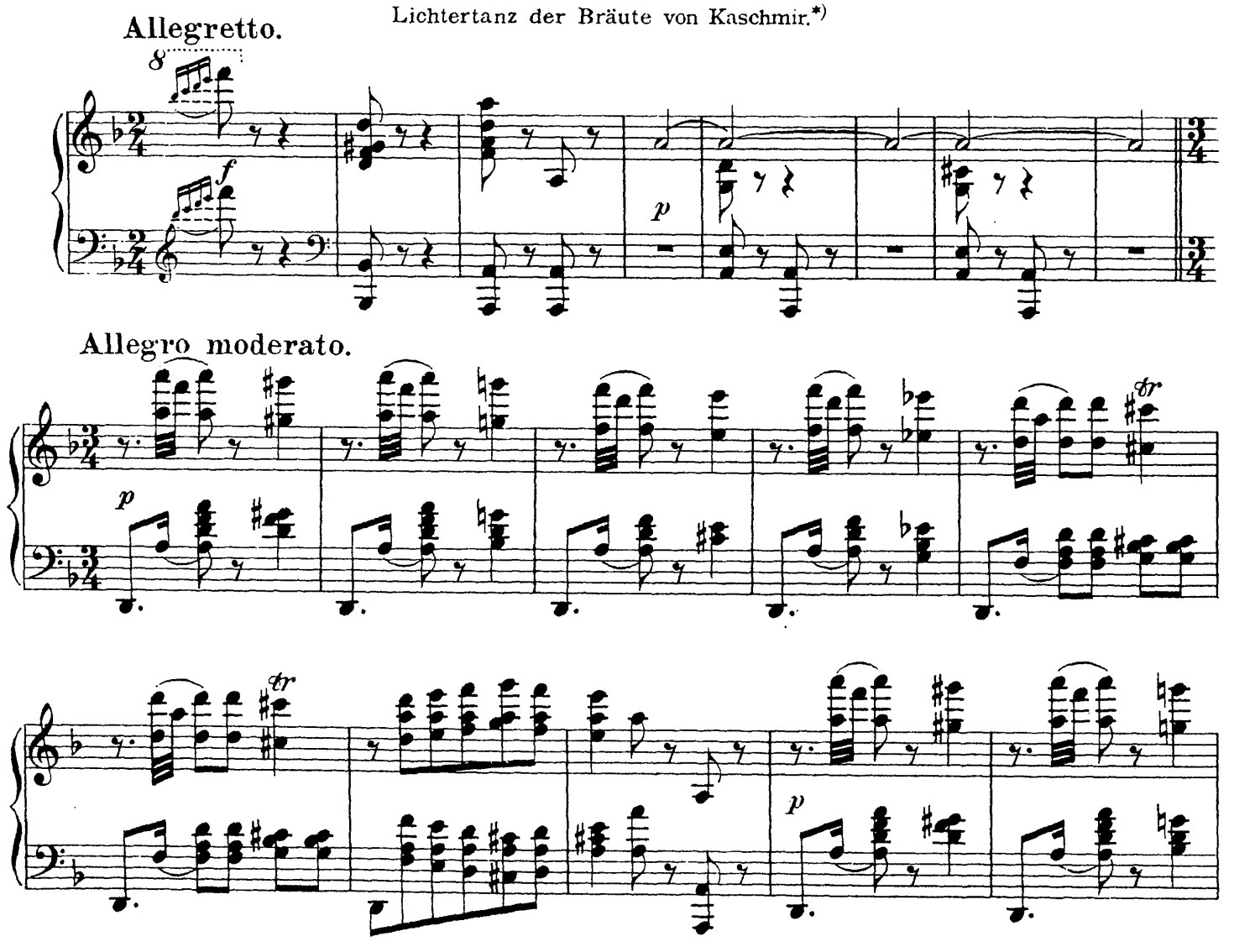




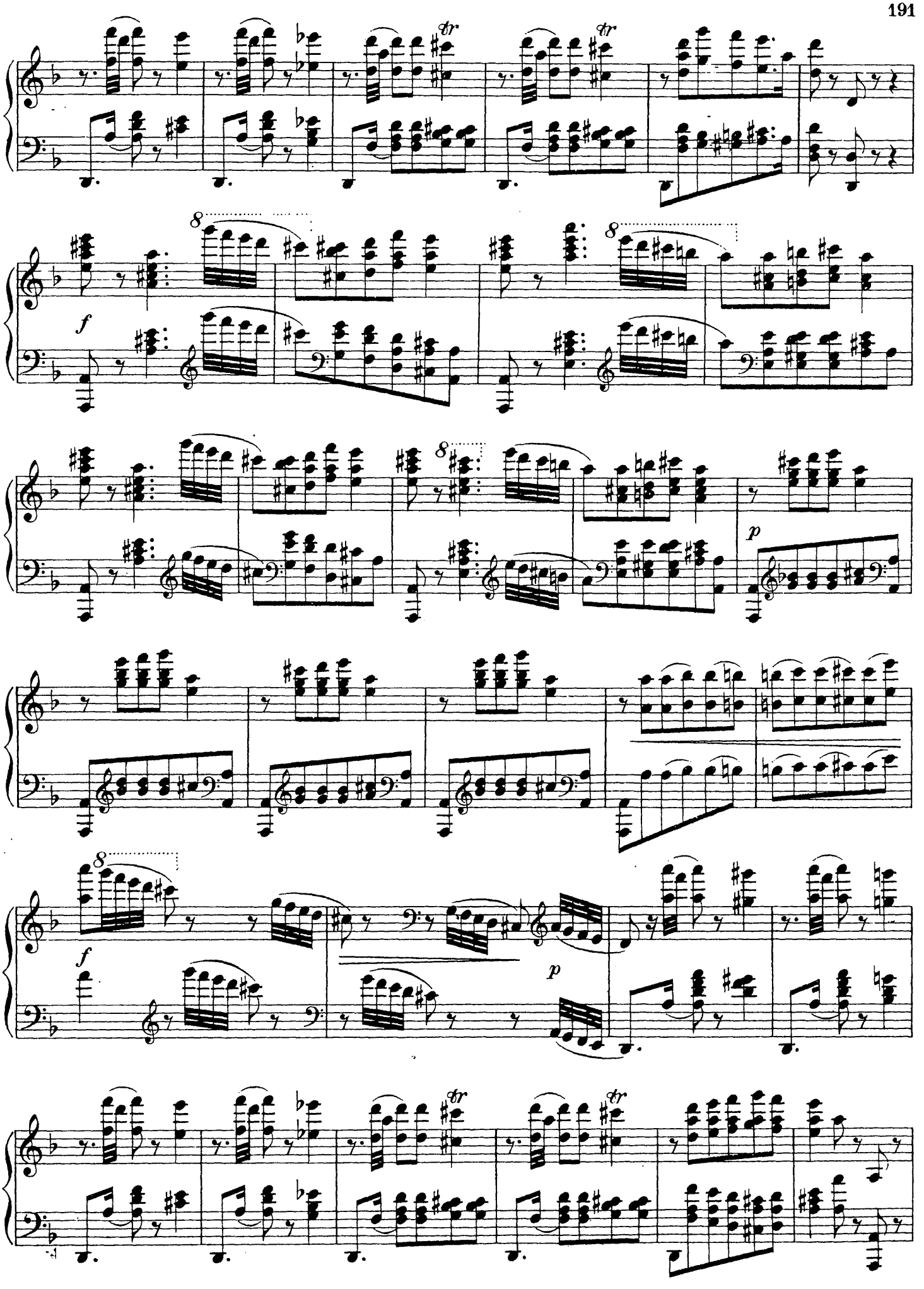
Anton Rubinstein.

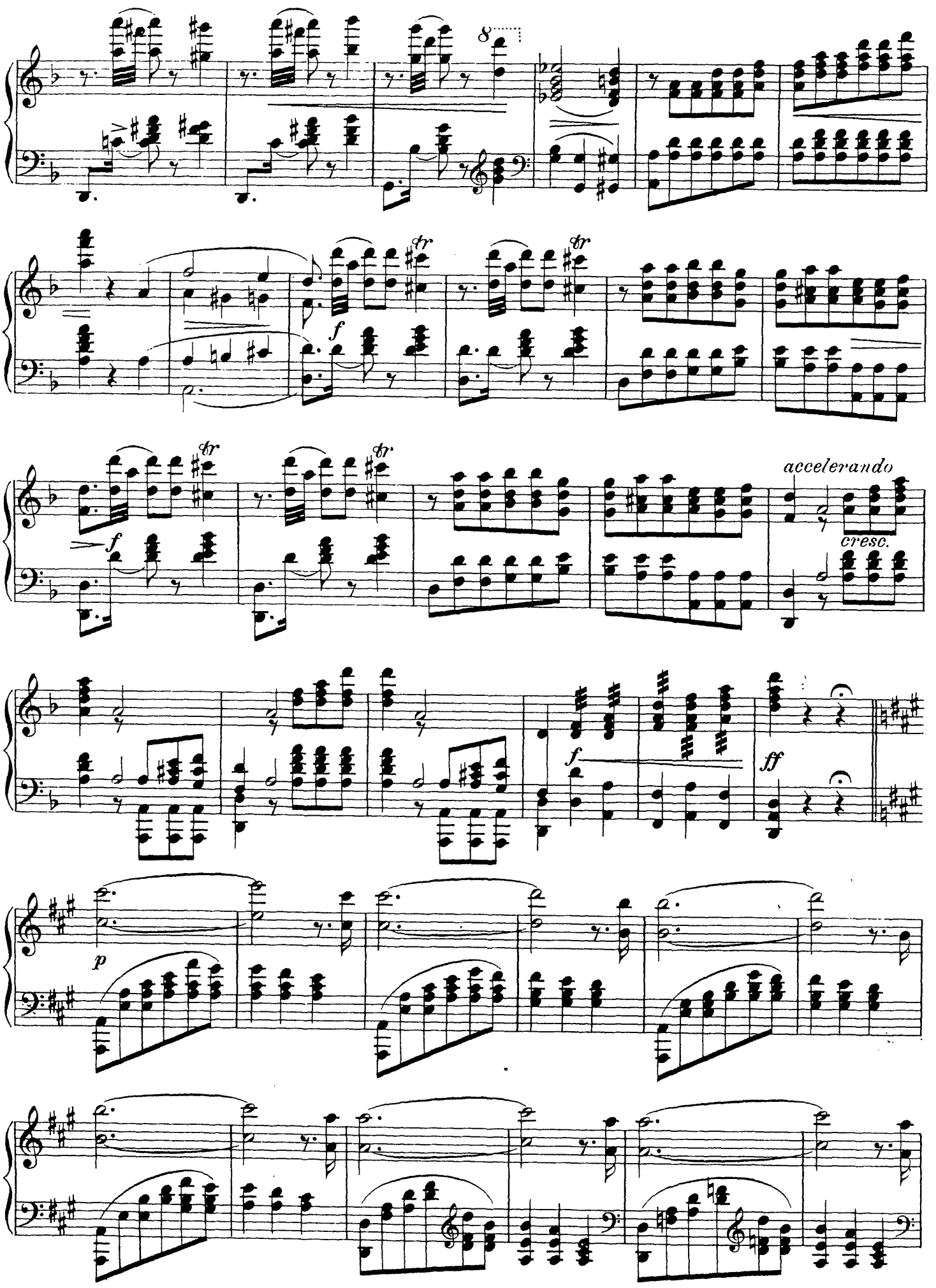
Feramors.

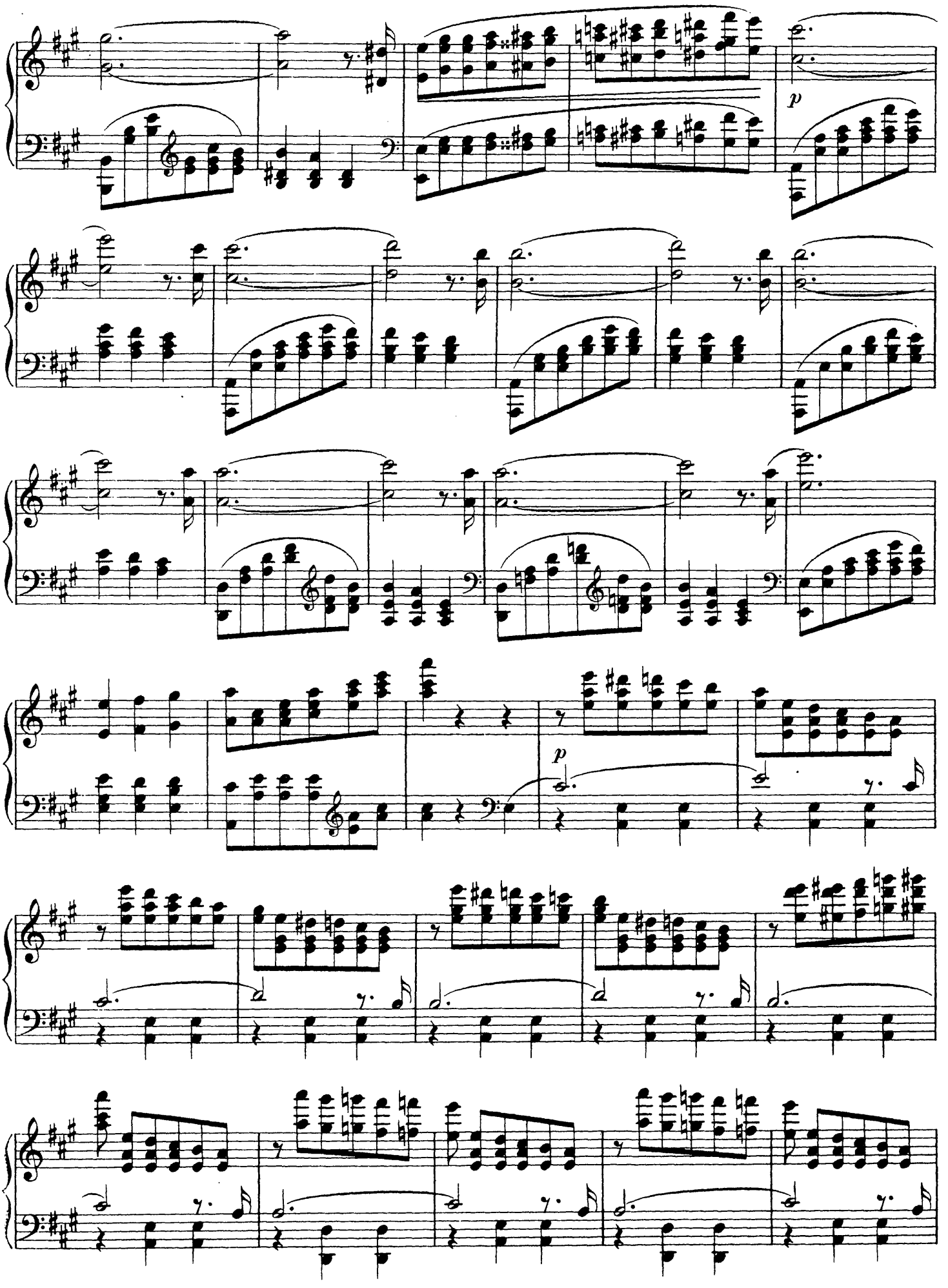
Lichtertanz der Bräute von Kaschmir.*)

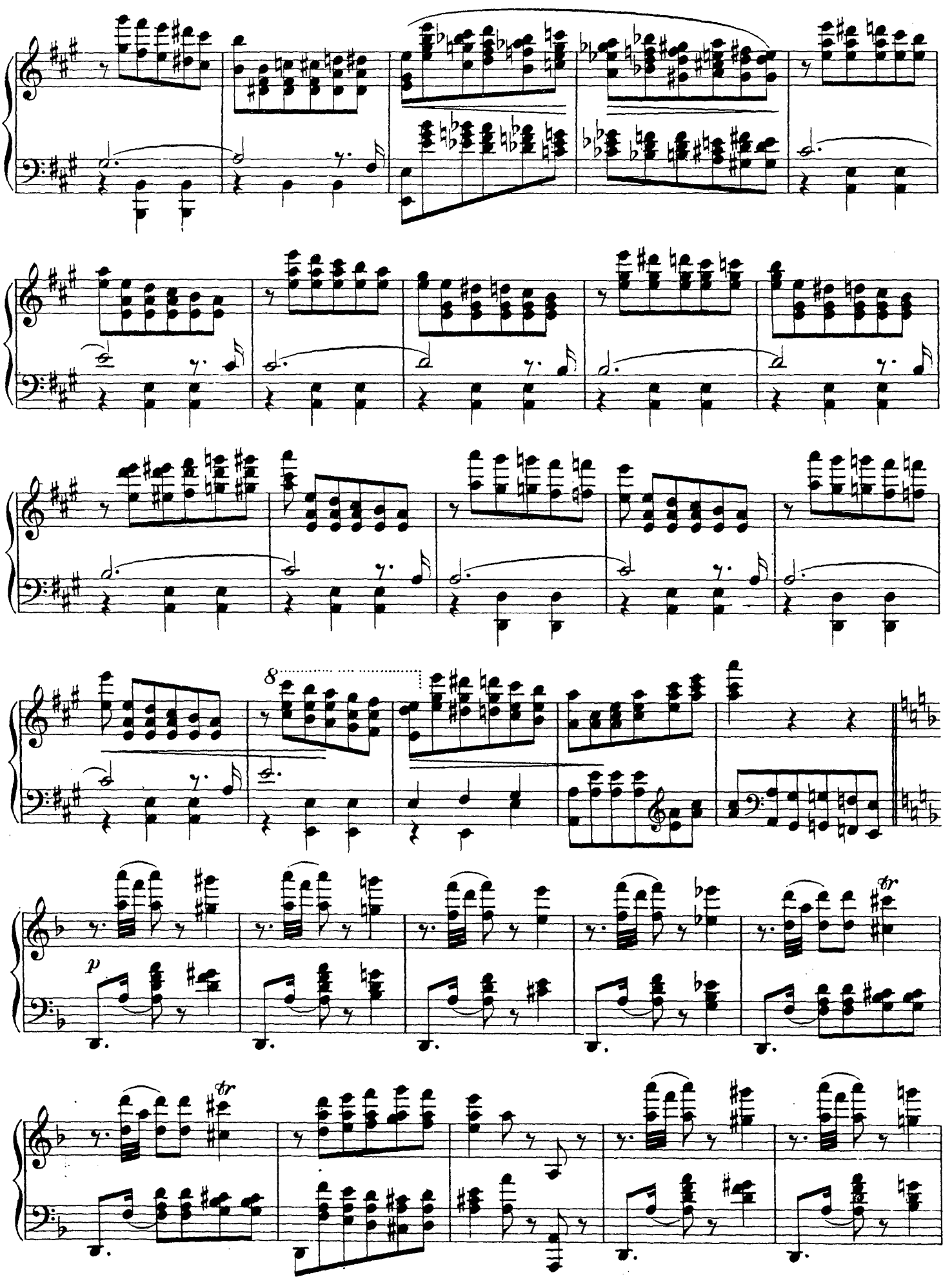


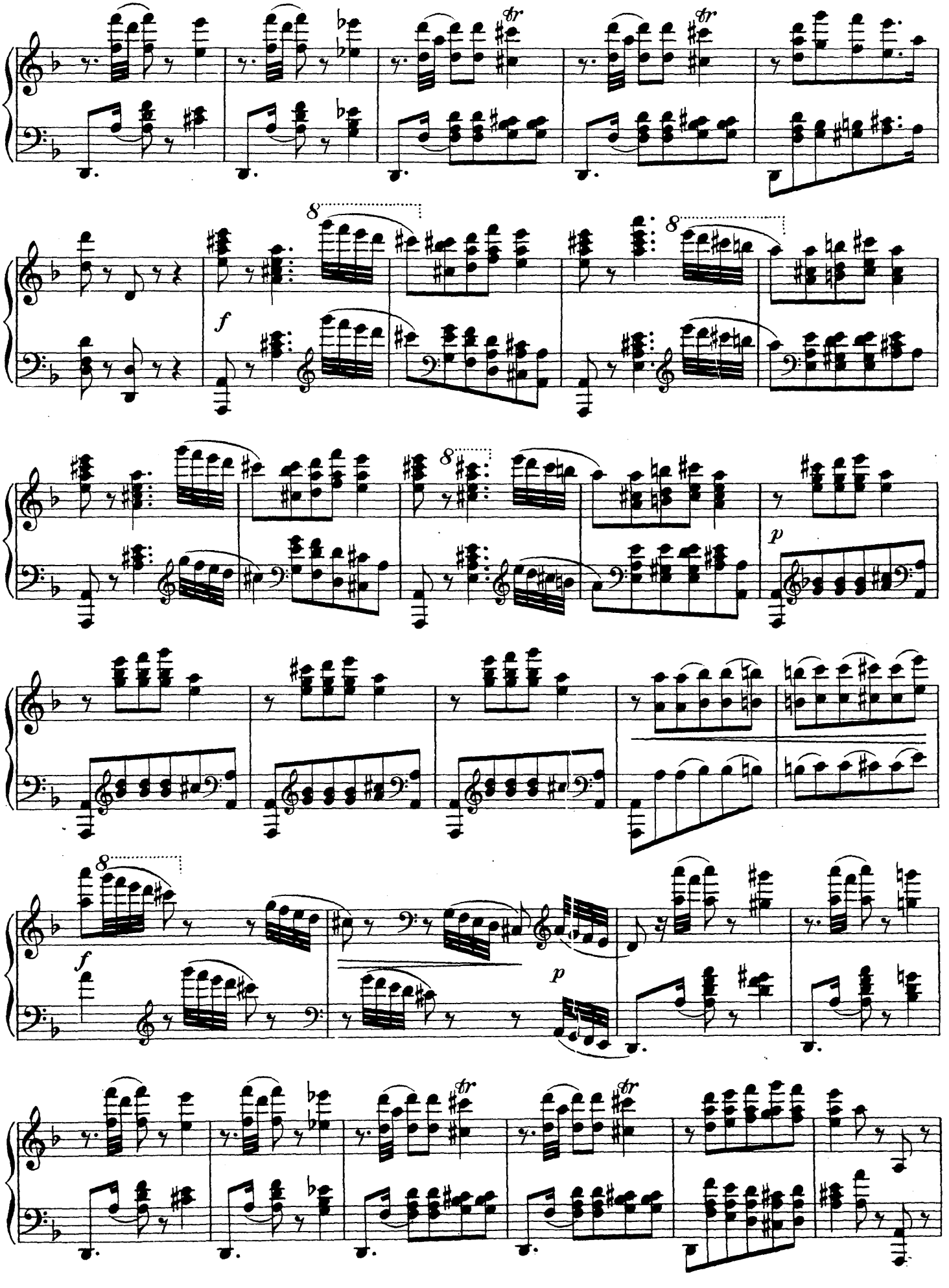
*) Mit Genehmigung des Verlegers Bartholf Senff in Leipzig & Berlin.

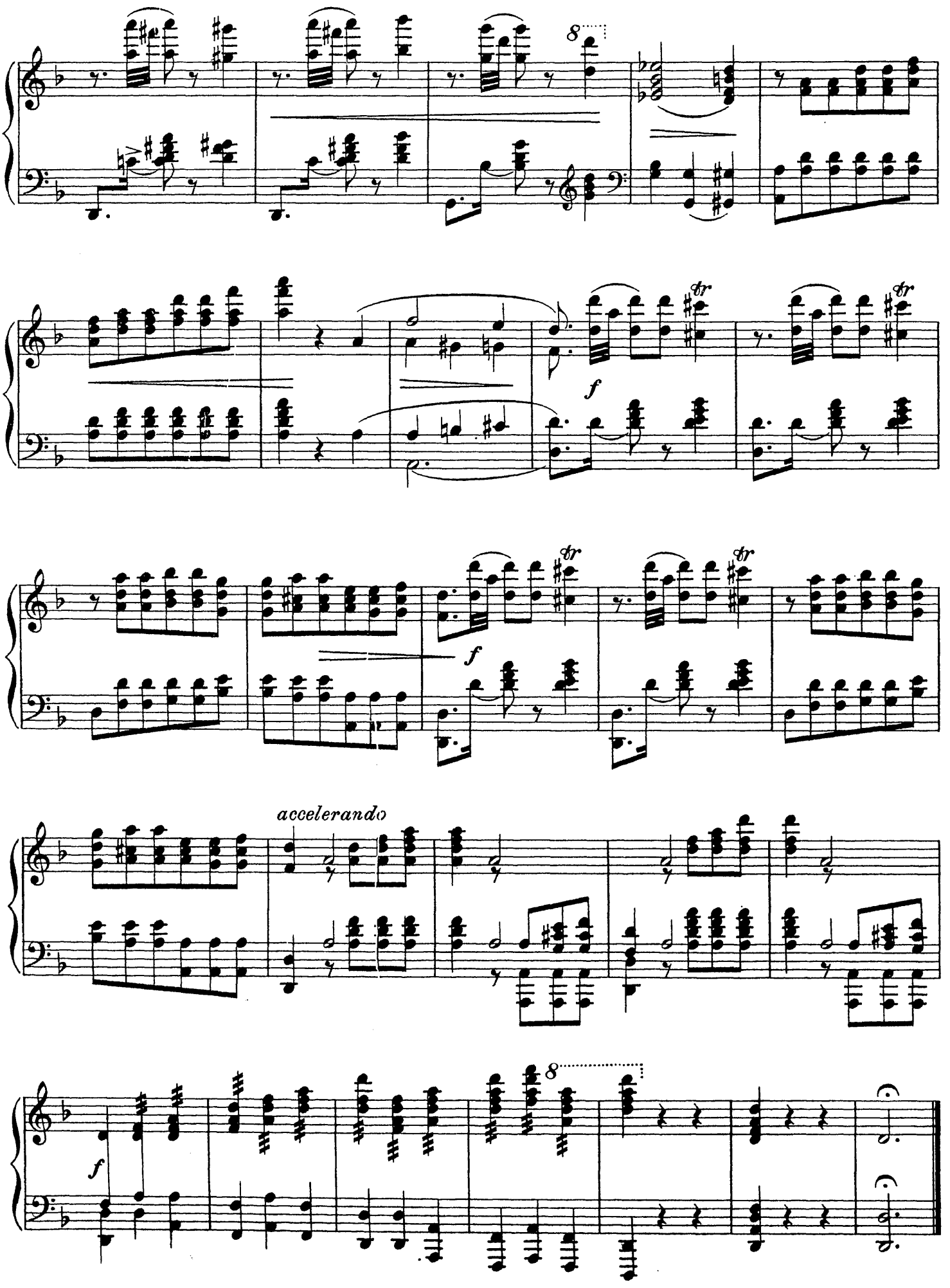

tr
tr
8
f
8
8
p
8
f
p
tr
tr


8
tr
f
tr
tr
f
accelerando
cresc.
f
ff
p


p
p


8
p
tr
tr

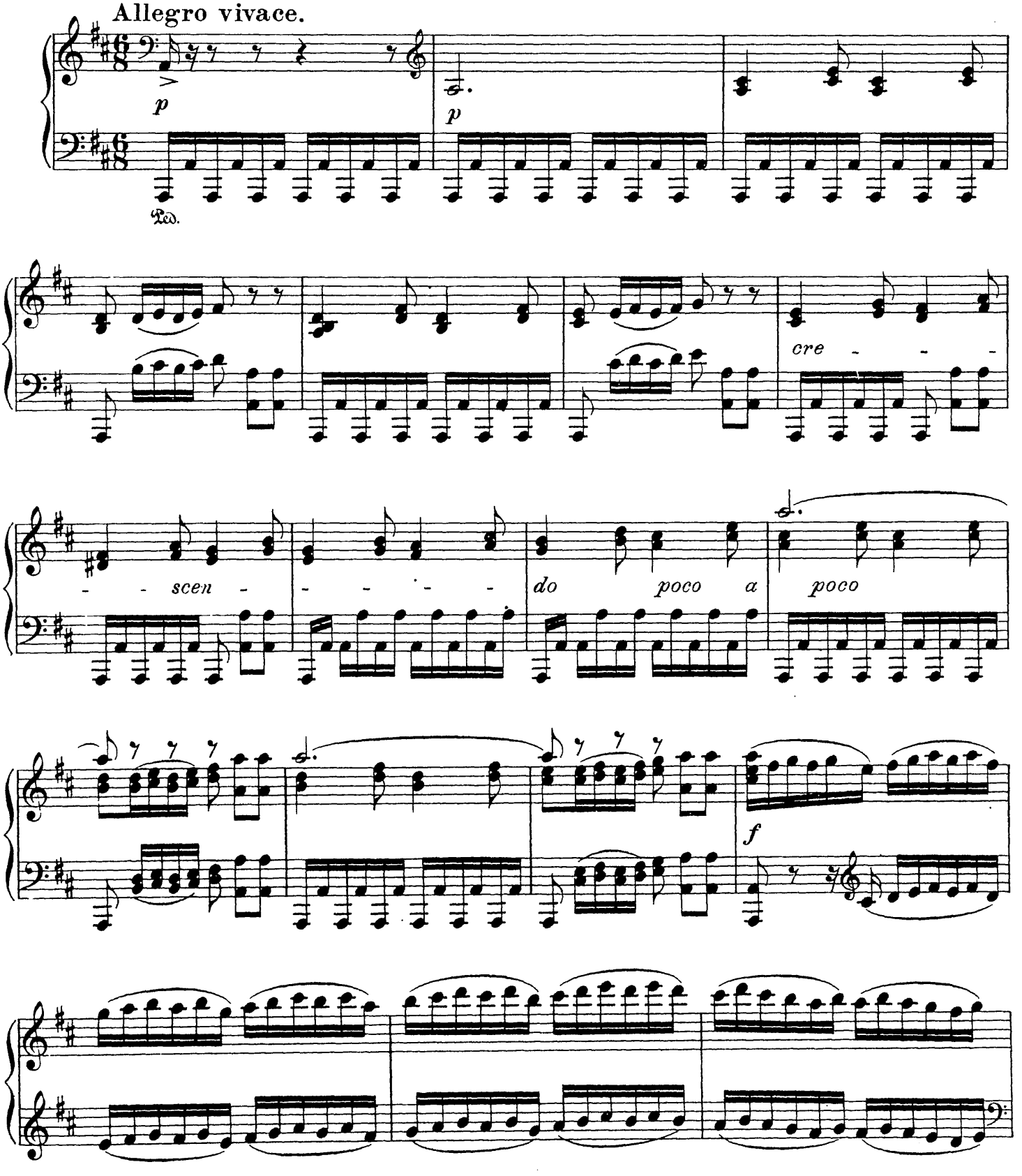

tr
tr
8
f
8
8
p
8
f
p
tr
tr


8
f
tr
tr
f
tr
tr
accelerando
f
8

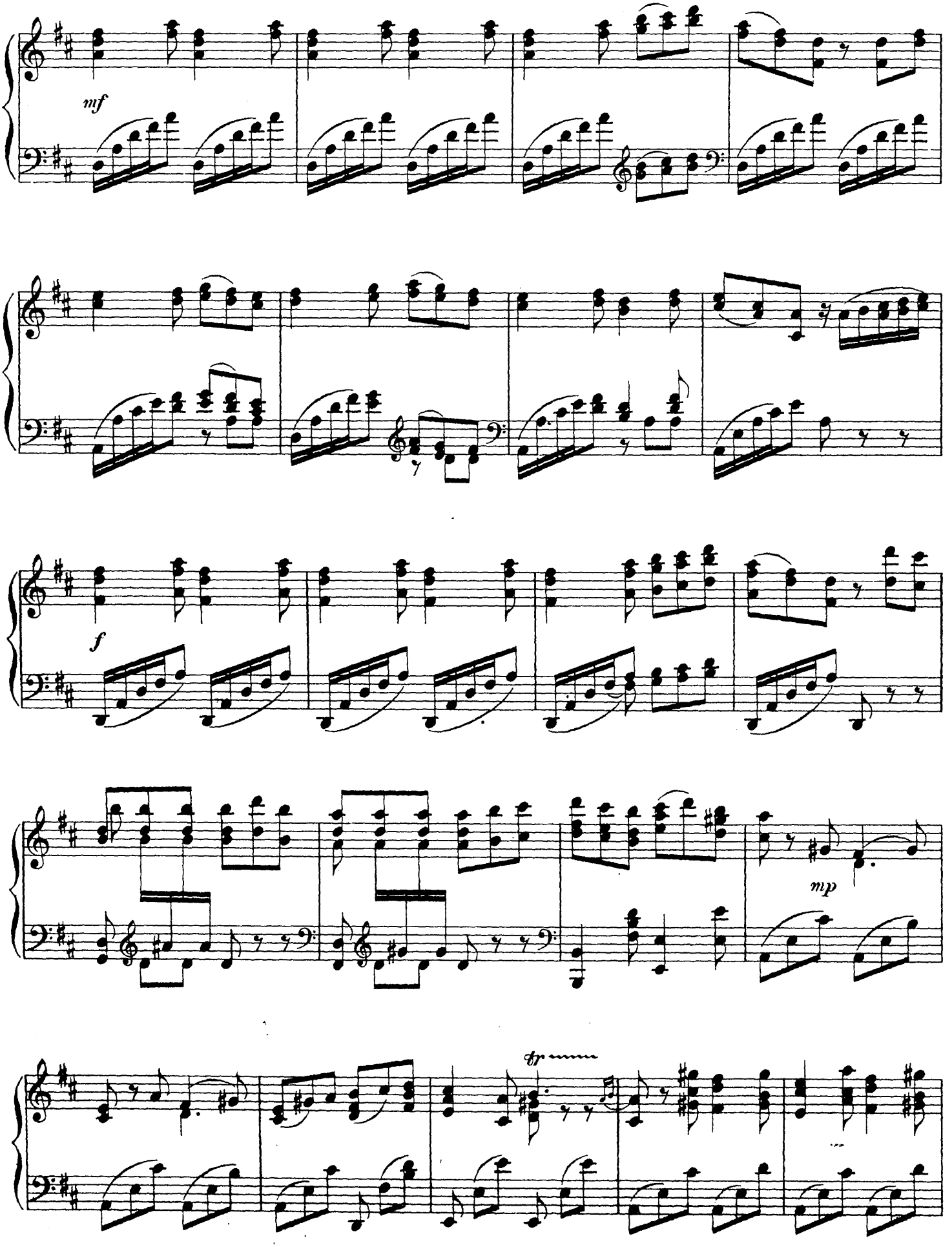
Peter Tschaikowsky.

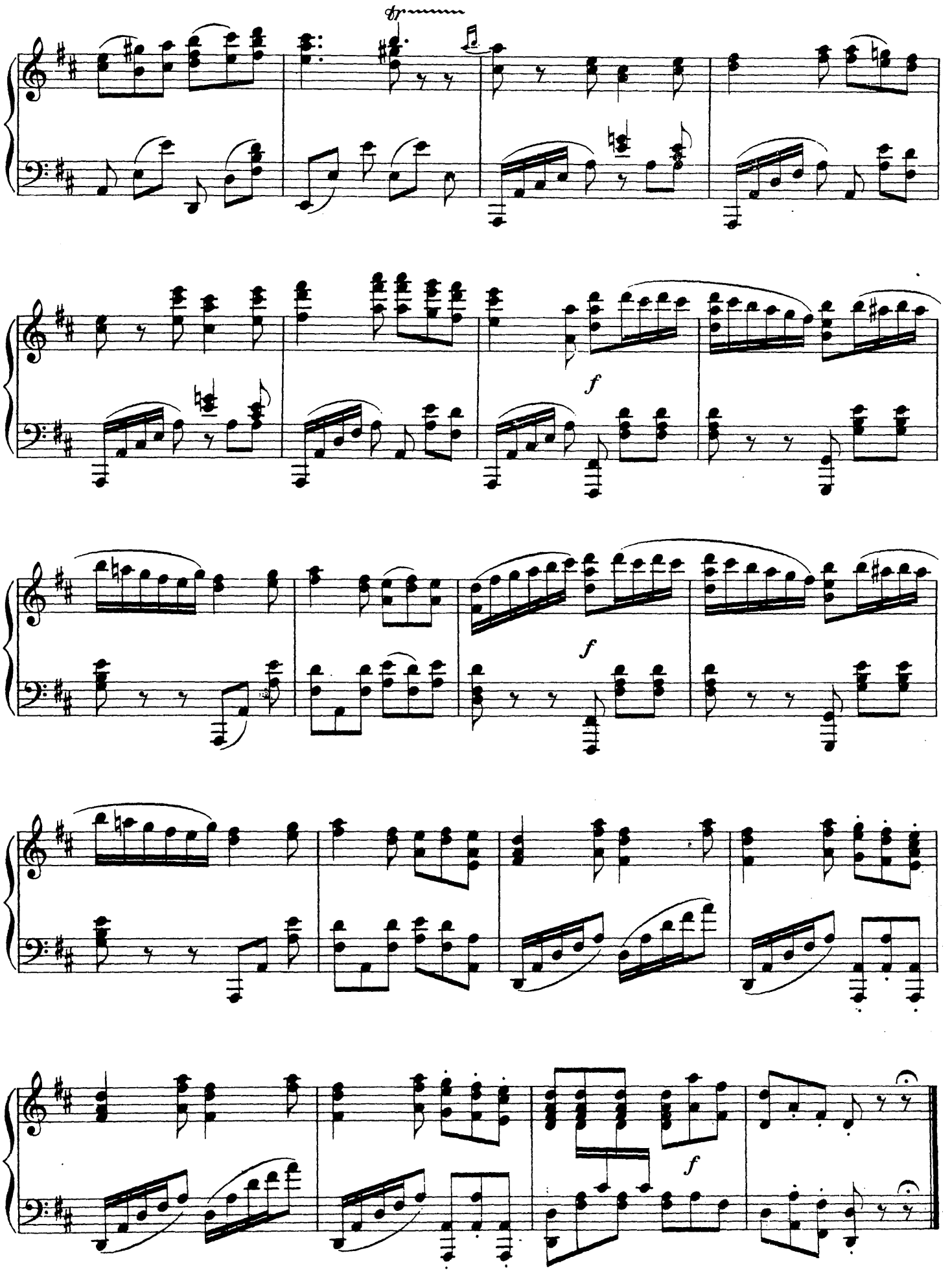
Pique Dame.

Chor der Schäfer und Schäferinnen.*)



*) Mit Genehmigung des Verlegers D. Rahter, Leipzig.


mf
f
mp
tr

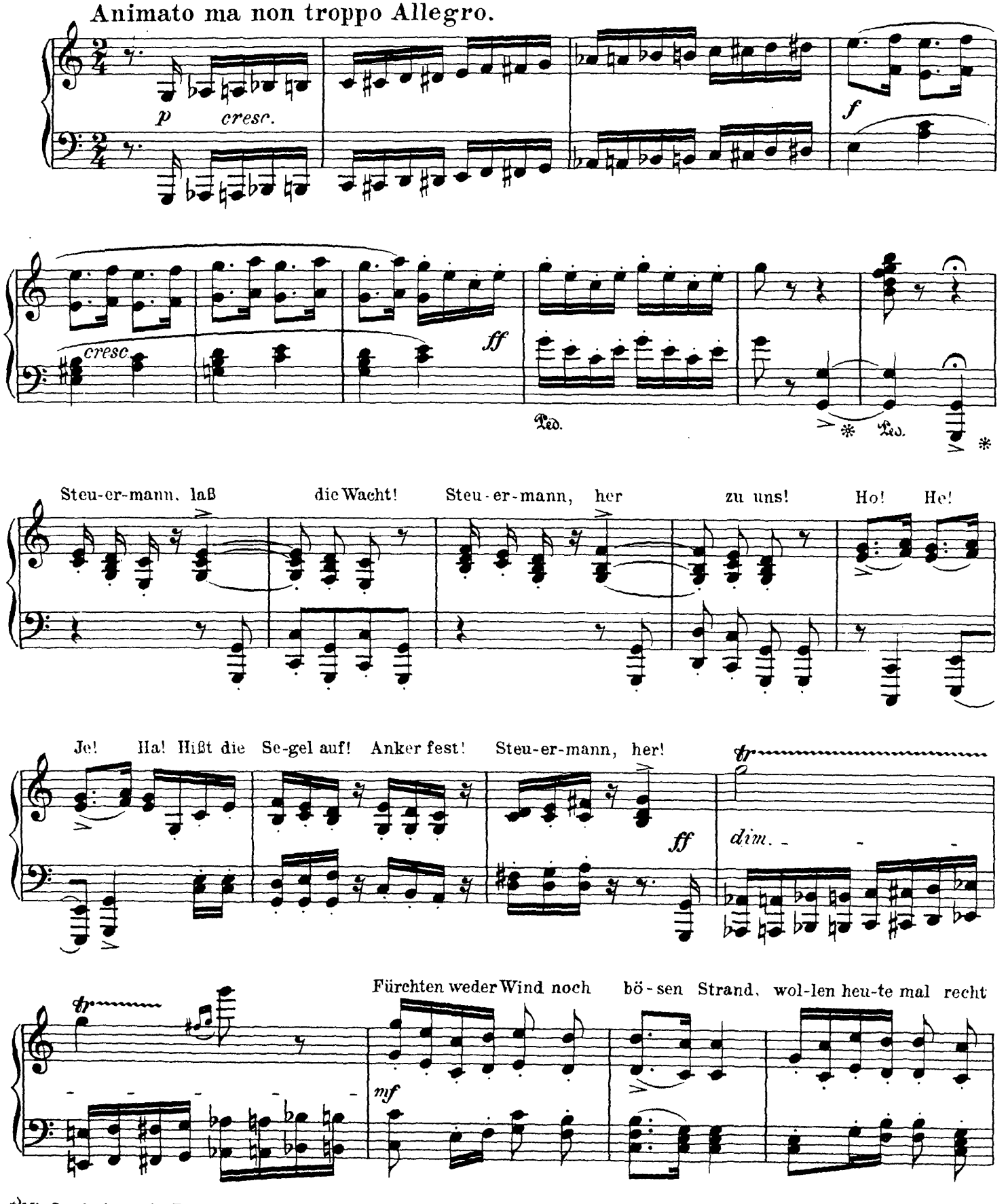

tr
f
f
f
f

Richard Wagner.

Der fliegende Holländer.

Matrosenchor.*)

Steuermann! Laß die Wacht.



*)Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

Aufführungsrecht vorbehalten.

lu - stig sein! Je - der hat sein Mä - del auf dem Land, herr - li - chen Ta - bak und

gu - ten Brannte - wein! Hus - sas - sa - he! Klipp' und Sturm draus Hal - lo - ho - he!

f Ped. * Ped. *

la - chen wir aus! Hus - sas - sa - he! Se - gel ein! Anker fest! Klipp' und Sturm lachen wir

cresc. Ped. *

aus!

tr

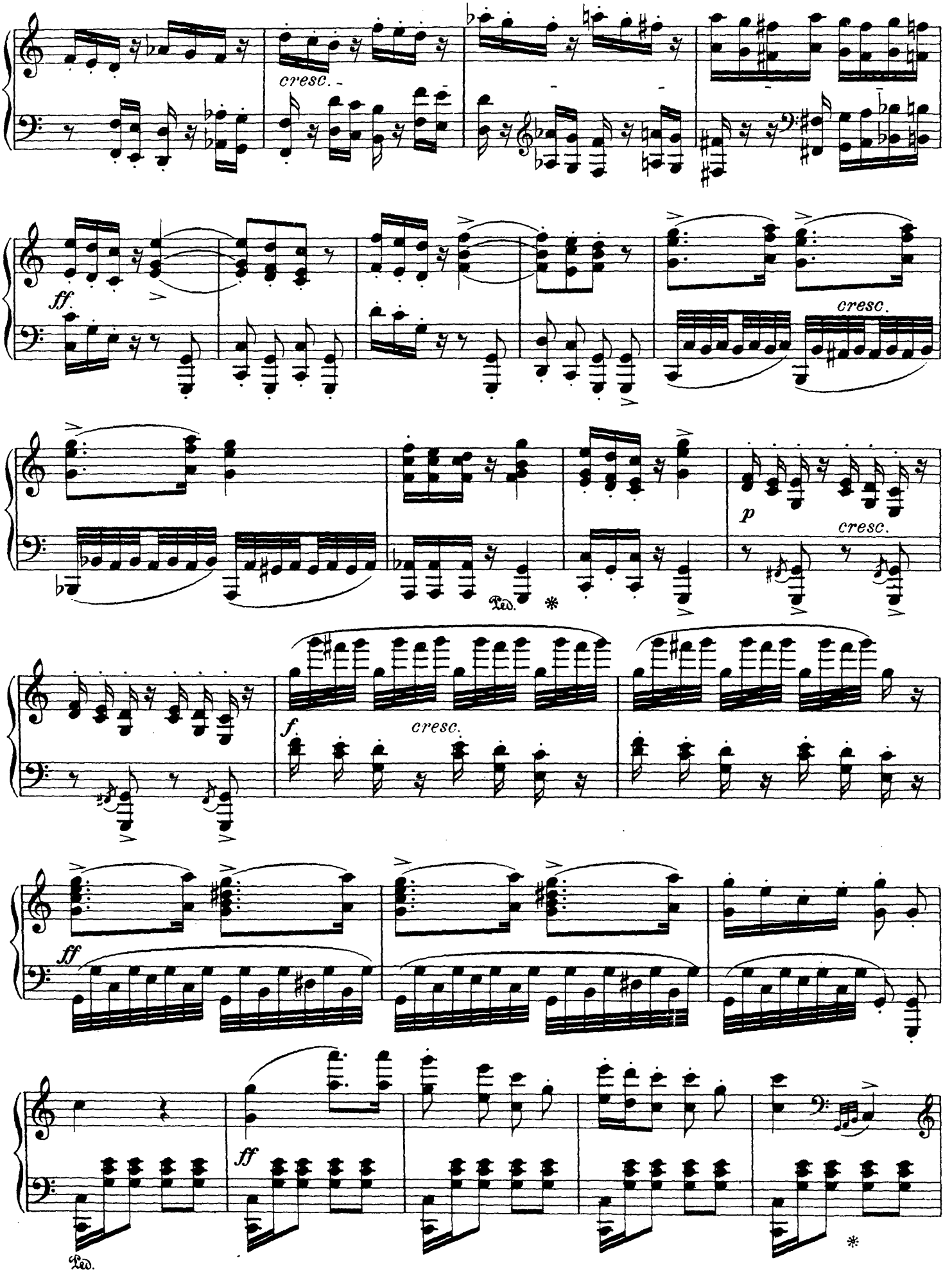
ff

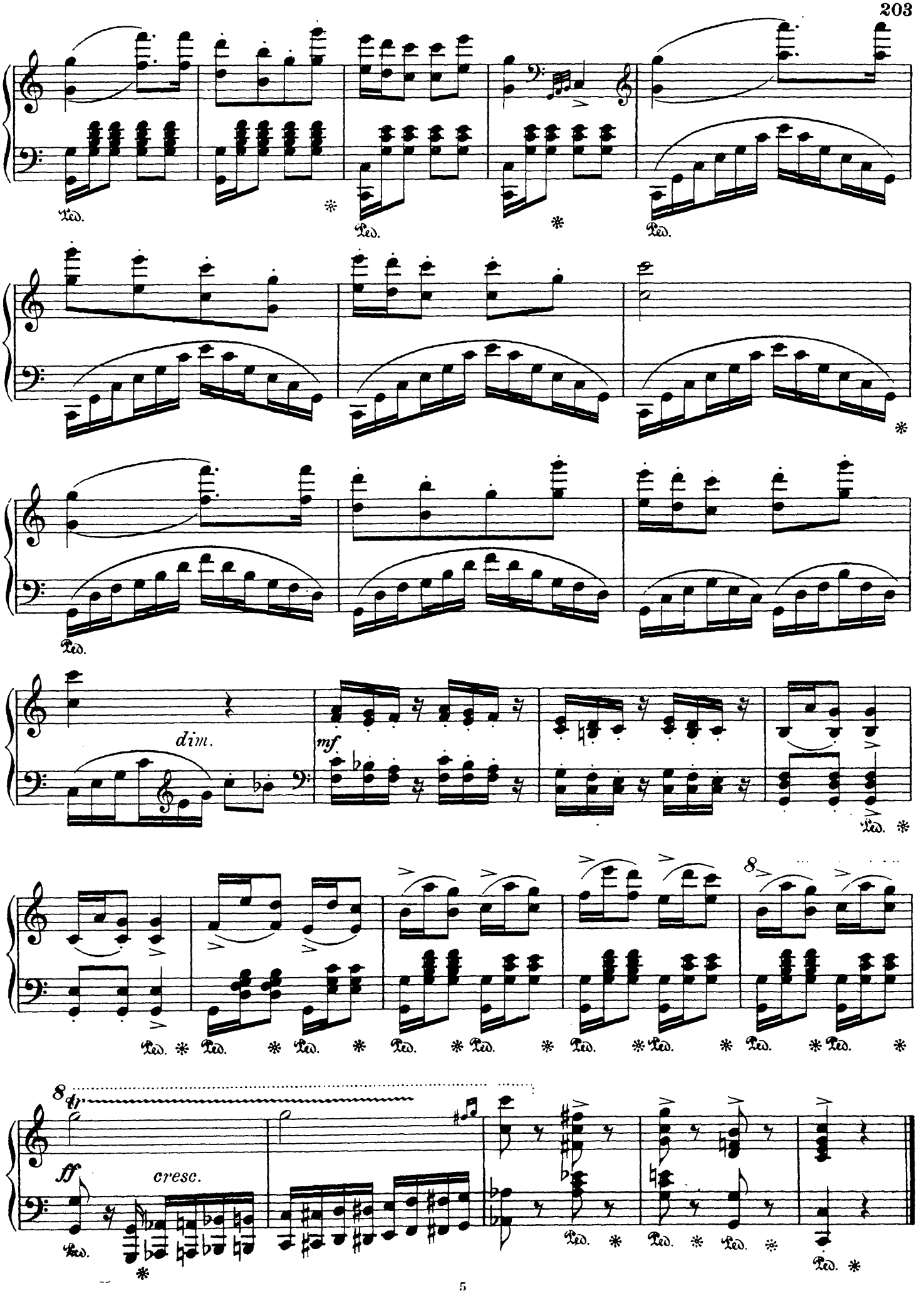
Steu - er - mann, laß

p

die Wacht! Steu - er - mann, her zu uns! Ho! He!

Je! Ha! Steu - er - mann, her, Trink mit uns!


cresc.
ff
cresc.
p
cresc.
Ped.
*
f
cresc.
ff
ff
Ped.
*

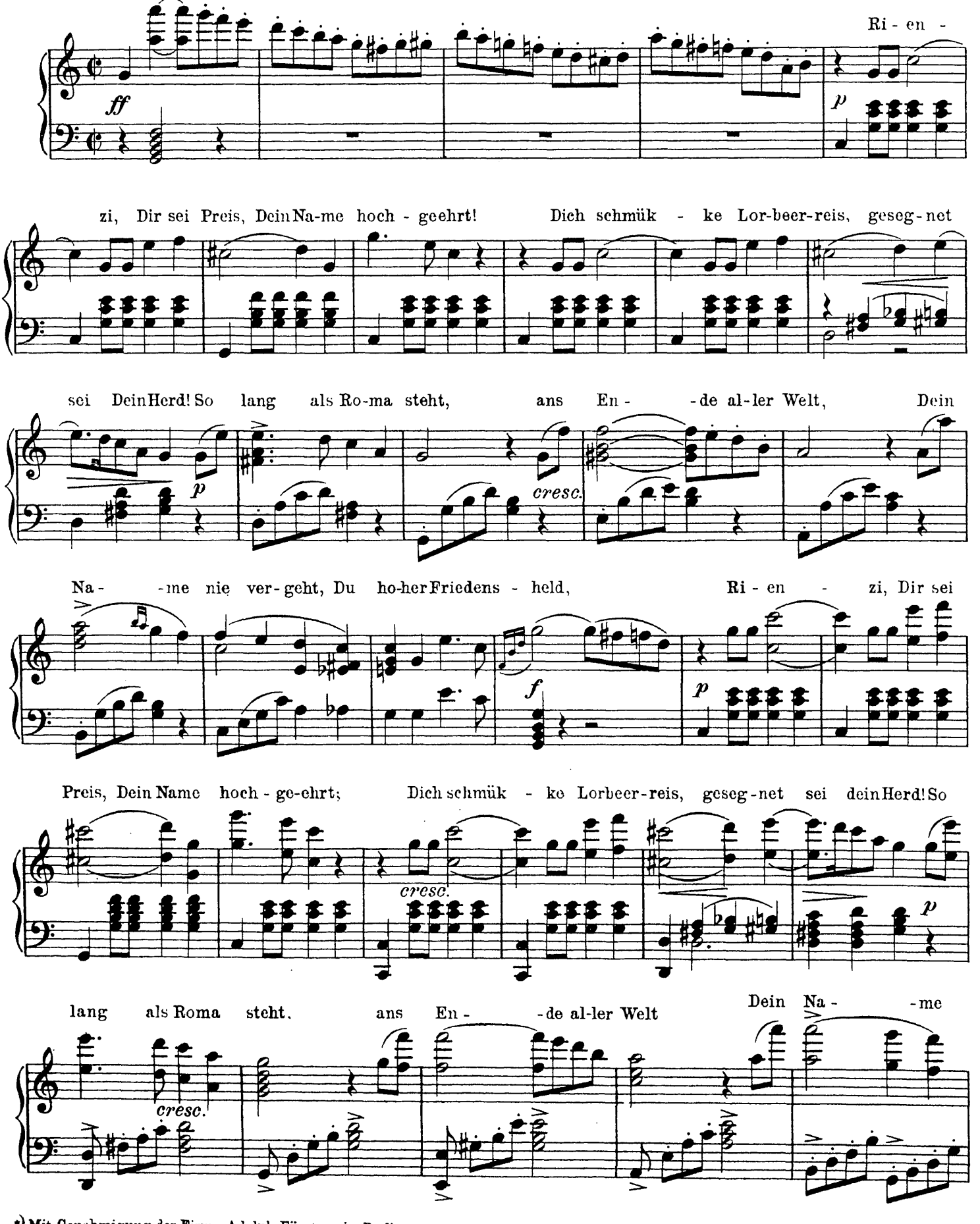

Ped.
dim.
mf
8
8 tr
ff
cresc.

Richard Wagner.

Rienzi.

Schlußchor des II. Aktes.*)

Allegro molto vivace. (♩= 88)



*) Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

Aufführungsrecht vorbehalten.

nie ver - geht, Du ho-her Friedens-held! So lang' als Ro-ma steht, ans

f

En - de al - ler Welt, Dein Na-me nie ver - geht, Du ho - her Friedens-held;

8

ff

Dein Na - - - - - -me, Dein Na - -me nie ver-

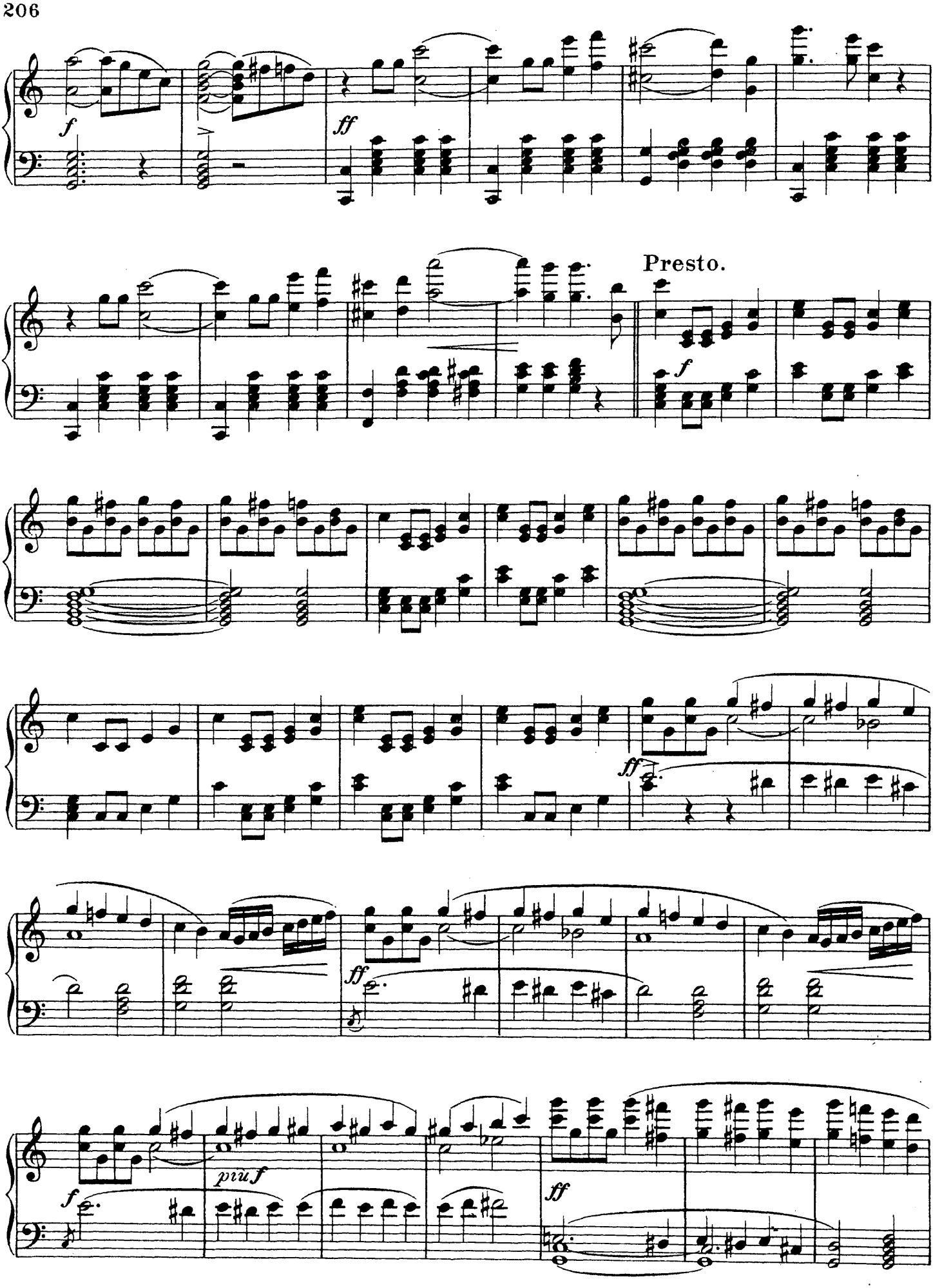
8

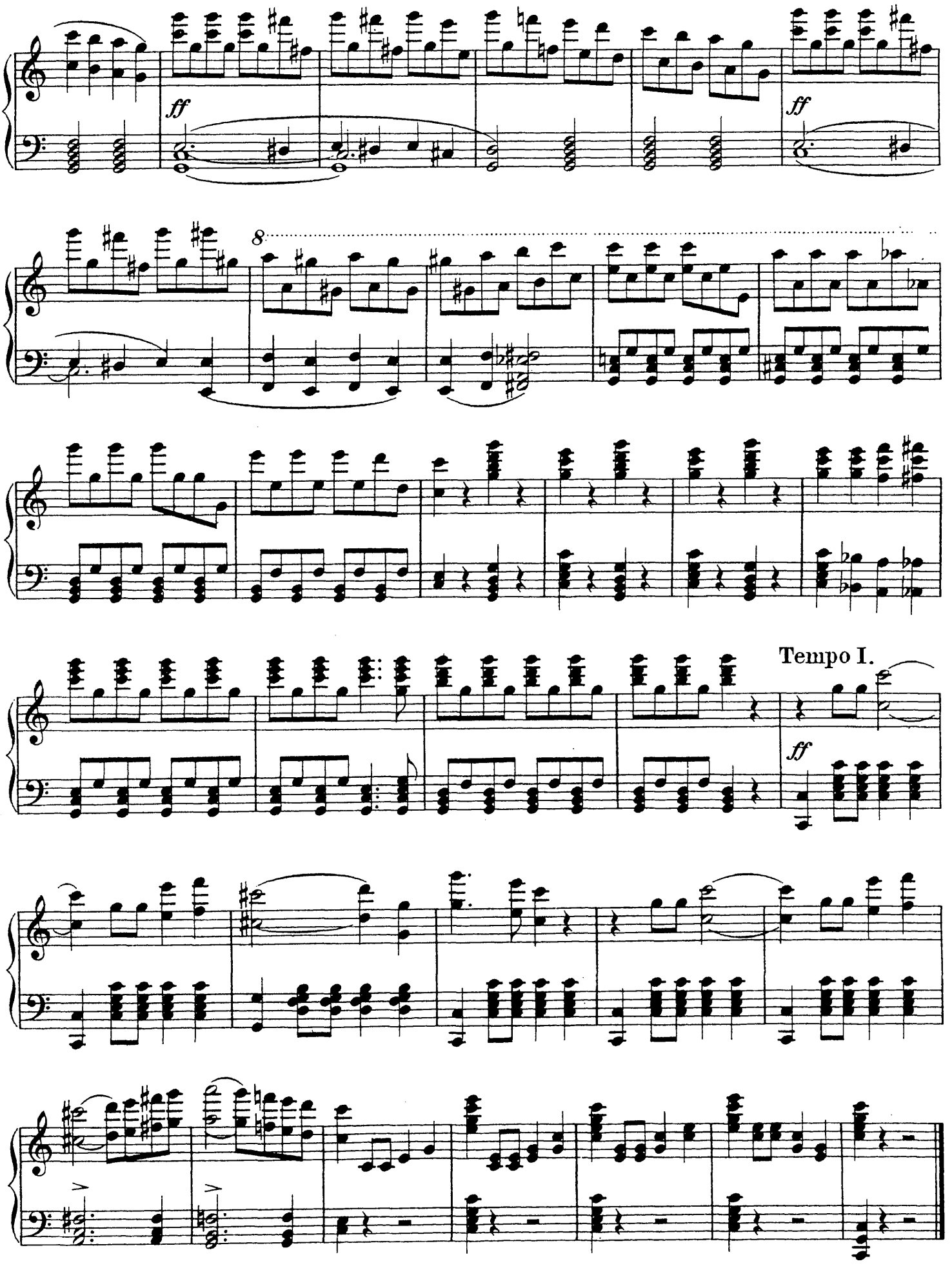
ff *ff* *ff* *ff*

geht! So lang'als Ro-ma steht, ans En - de al-ler Welt.

mf *mf* *espress.* *mf* *f* *sf* *mf*

cresc. *sempre cresc.*


f
ff
Presto.
f
ff
ff
piuf
f
ff

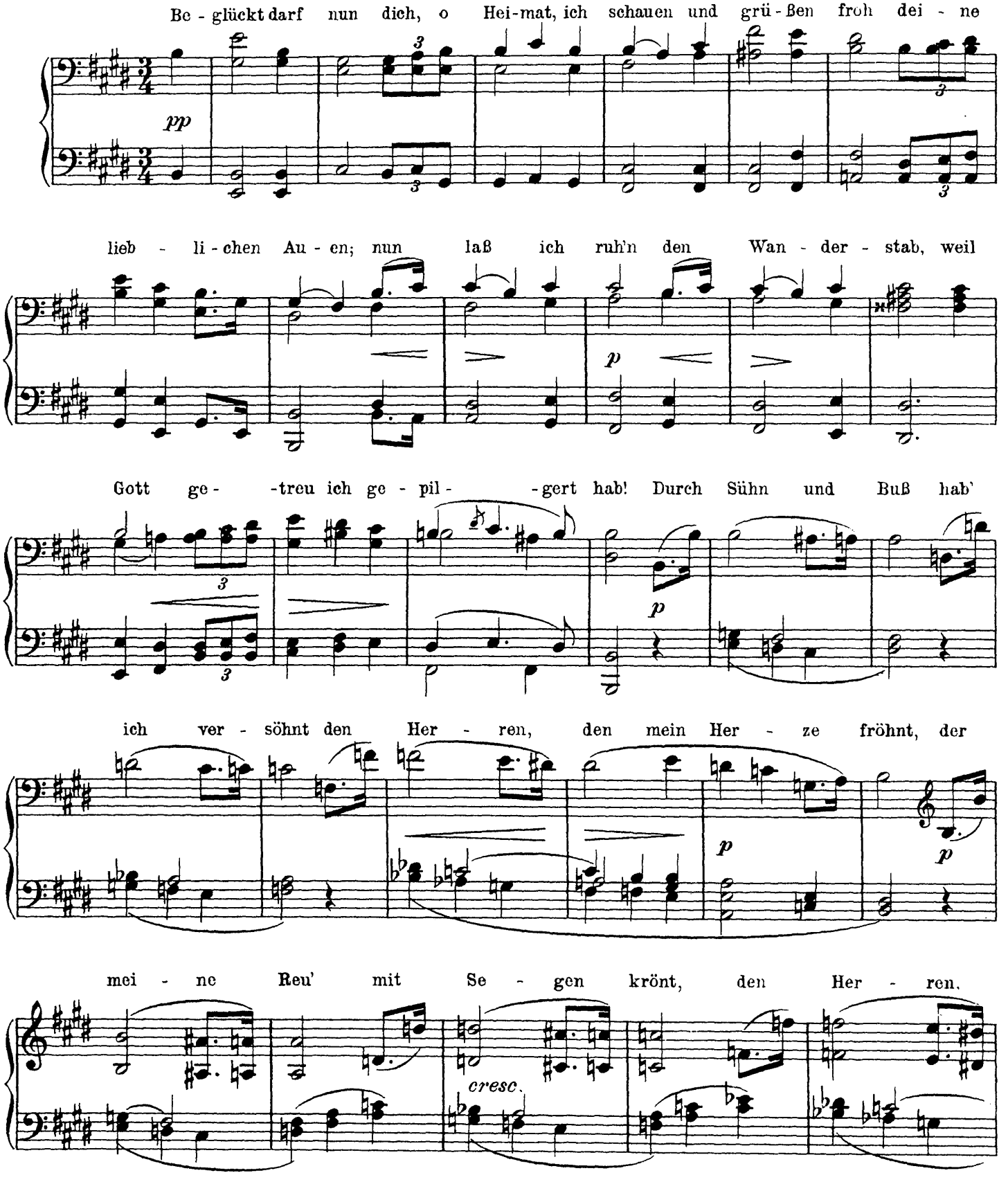

ff
ff
8
Tempo I.
ff

Richard Wagner.

Tannhäuser.

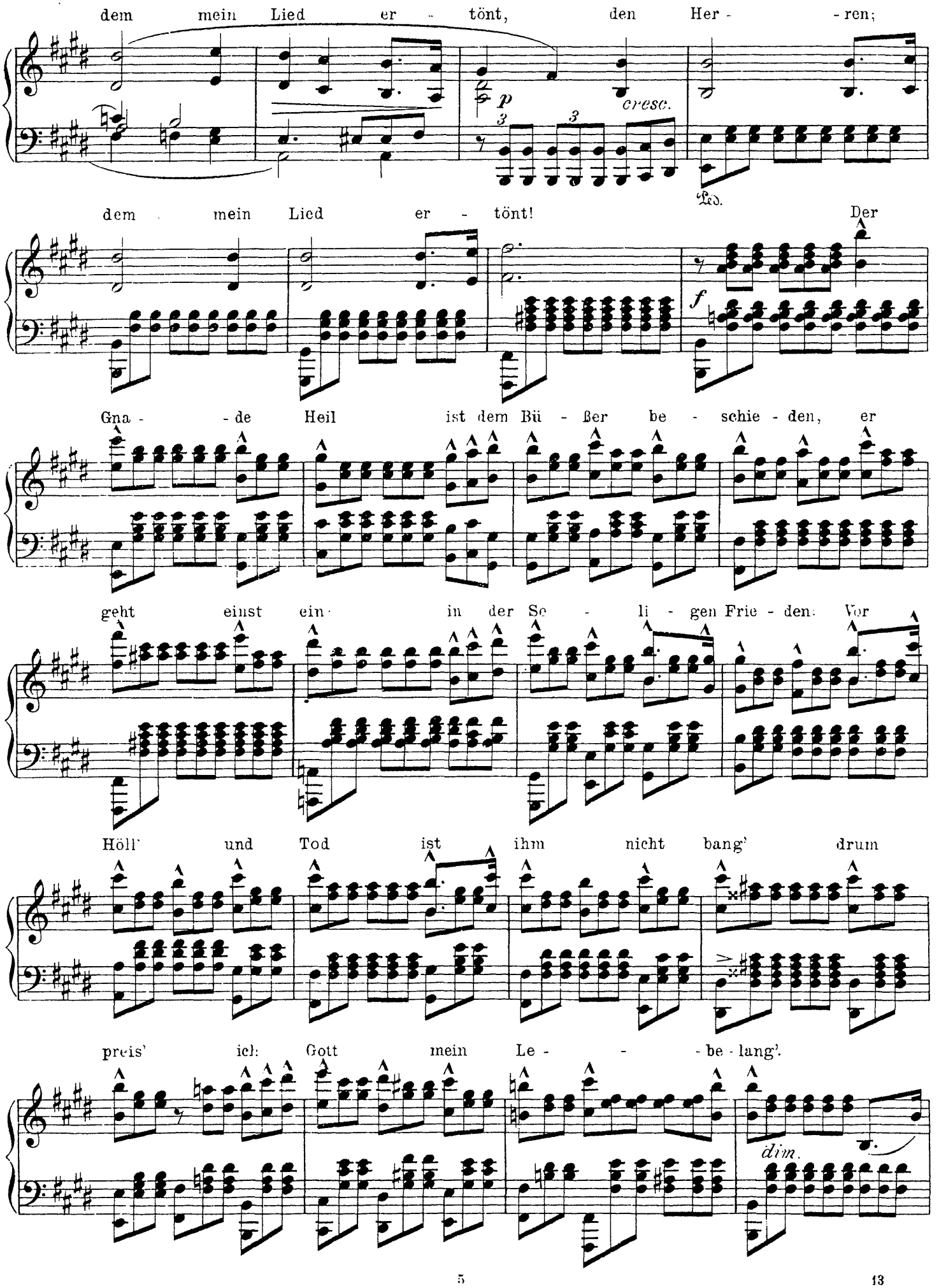
Pilgerchor.*)

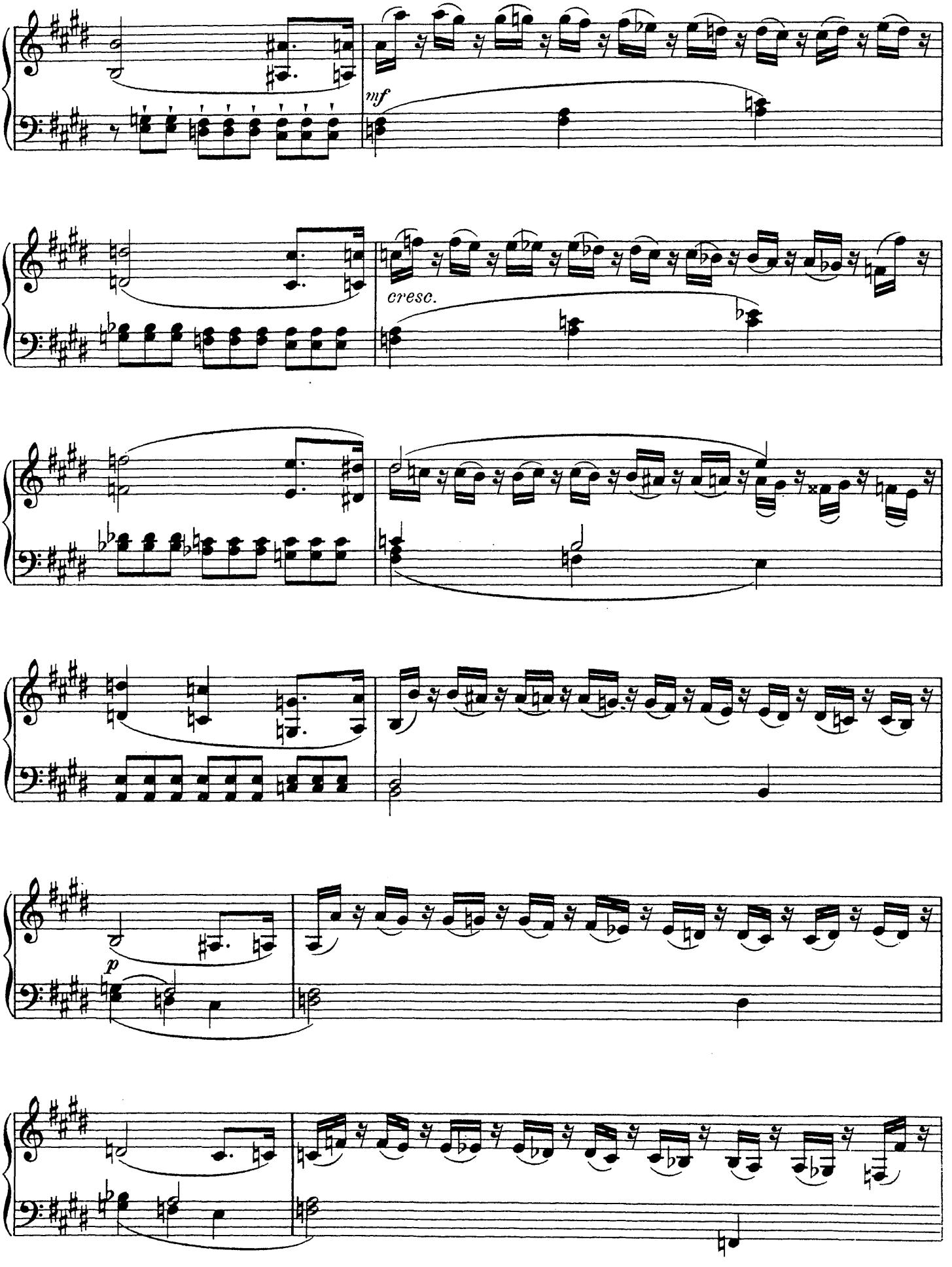
Andante maestoso (♩=50)

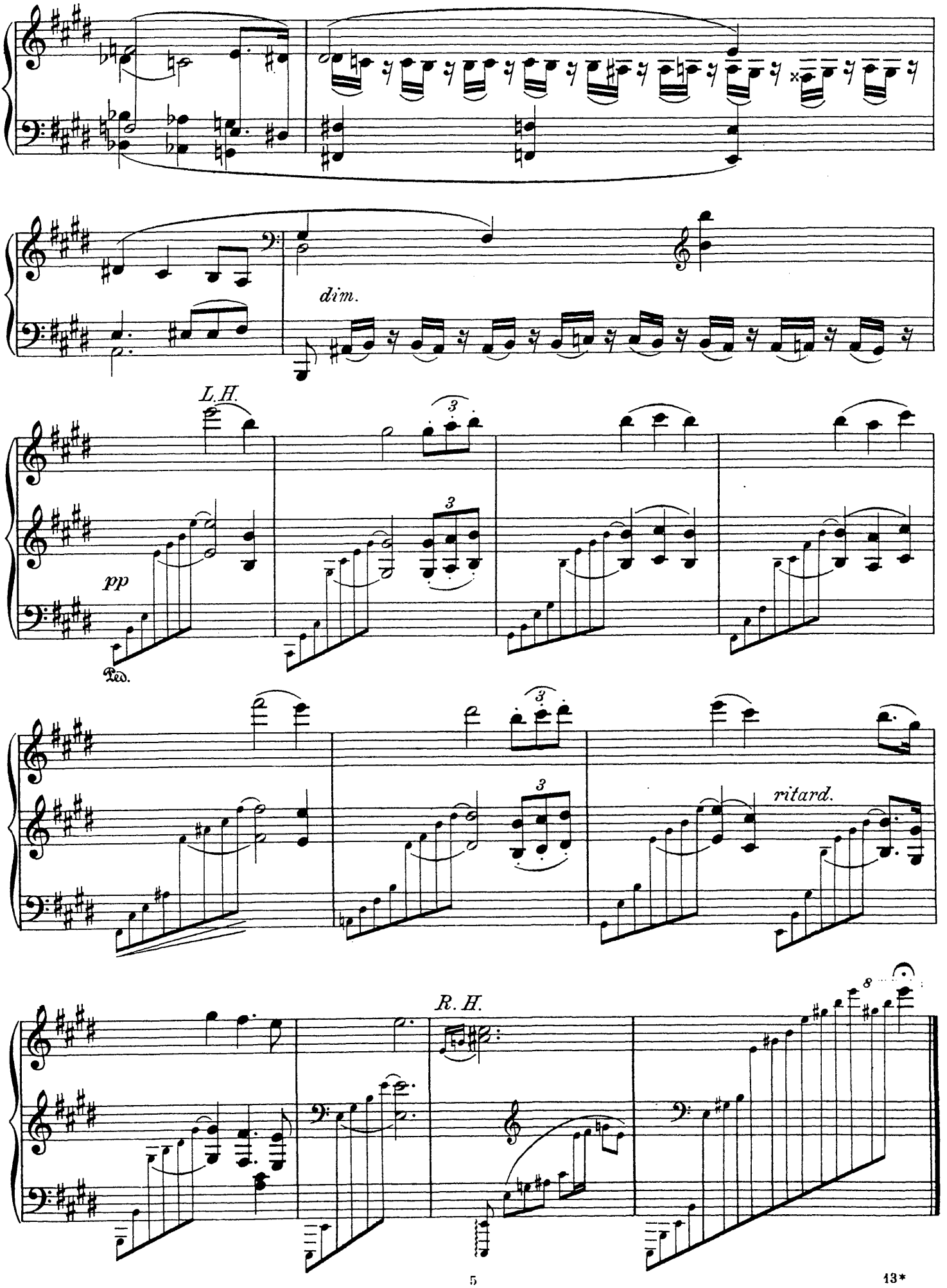


*) Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

Aufführungsrecht vorbehalten.


dem mein Lied er - tönt, den Her - - ren;
p
cresc.
Ped.
dem mein Lied er - tönt! Der
f
Gna - - de Heil ist dem Bü - ßer be - schie - den, er
geht einst ein in der Se - li - gen Frie - den: Vor
Höll' und Tod ist ihm nicht bang' drum
preis' ich: Gott mein Le - - - be - lang'.
dim.

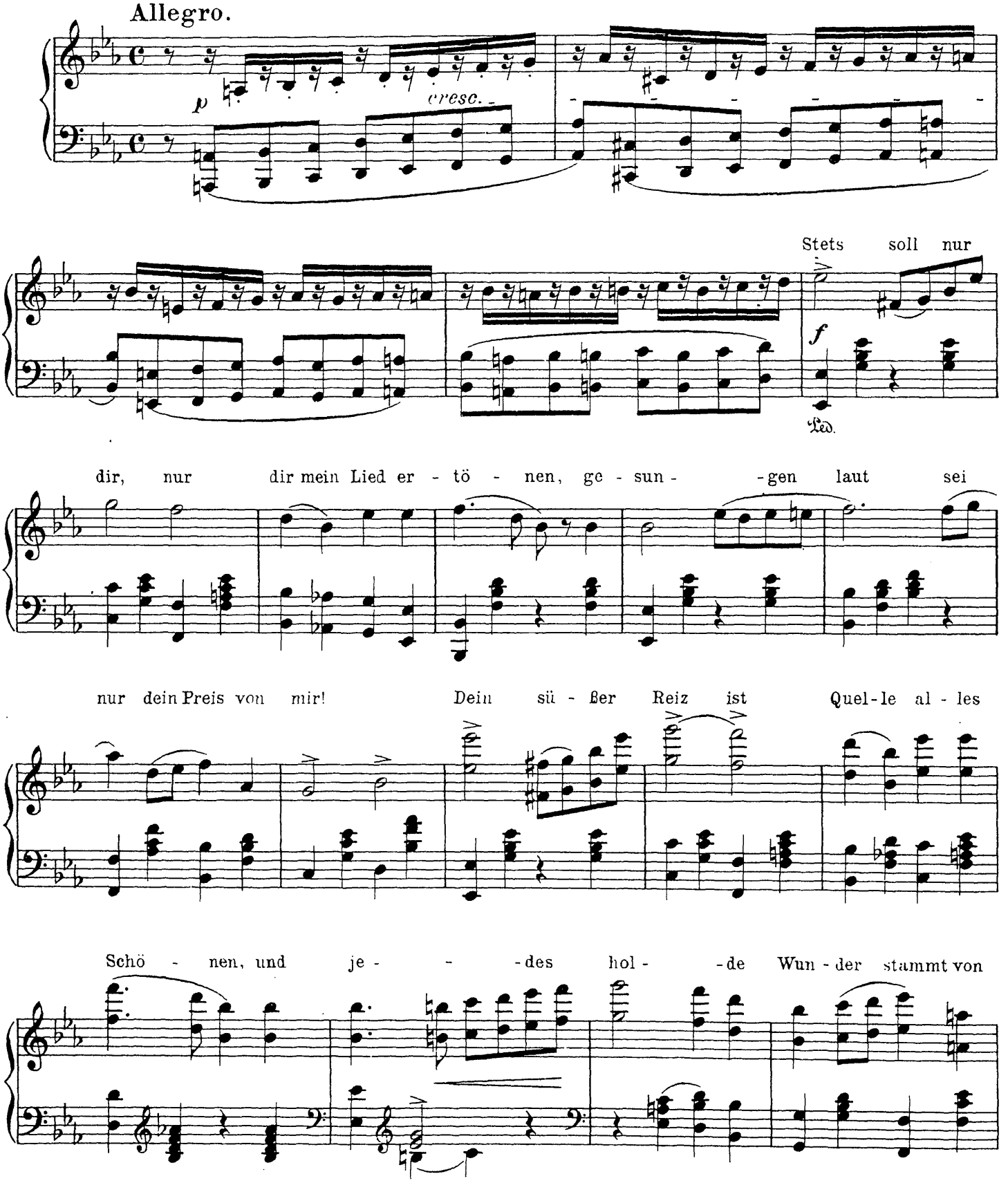

mf
cresc.
p


dim.
L.H.
pp
Ped.
ritard.
R.H.

Richard Wagner.

Tannhäuser.*)

Stets soll nur dir, nur dir mein Lied ertönen



*) Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

Aufführungsrecht vorbehalten.

dir. Die Glut, die du mir in das Herz ge-

mf

Ped.

gos - sen, als Flam - - me lod`- - re hell sie dir al-

lein! Ja, ge-gen al-le Welt, will un-ver-

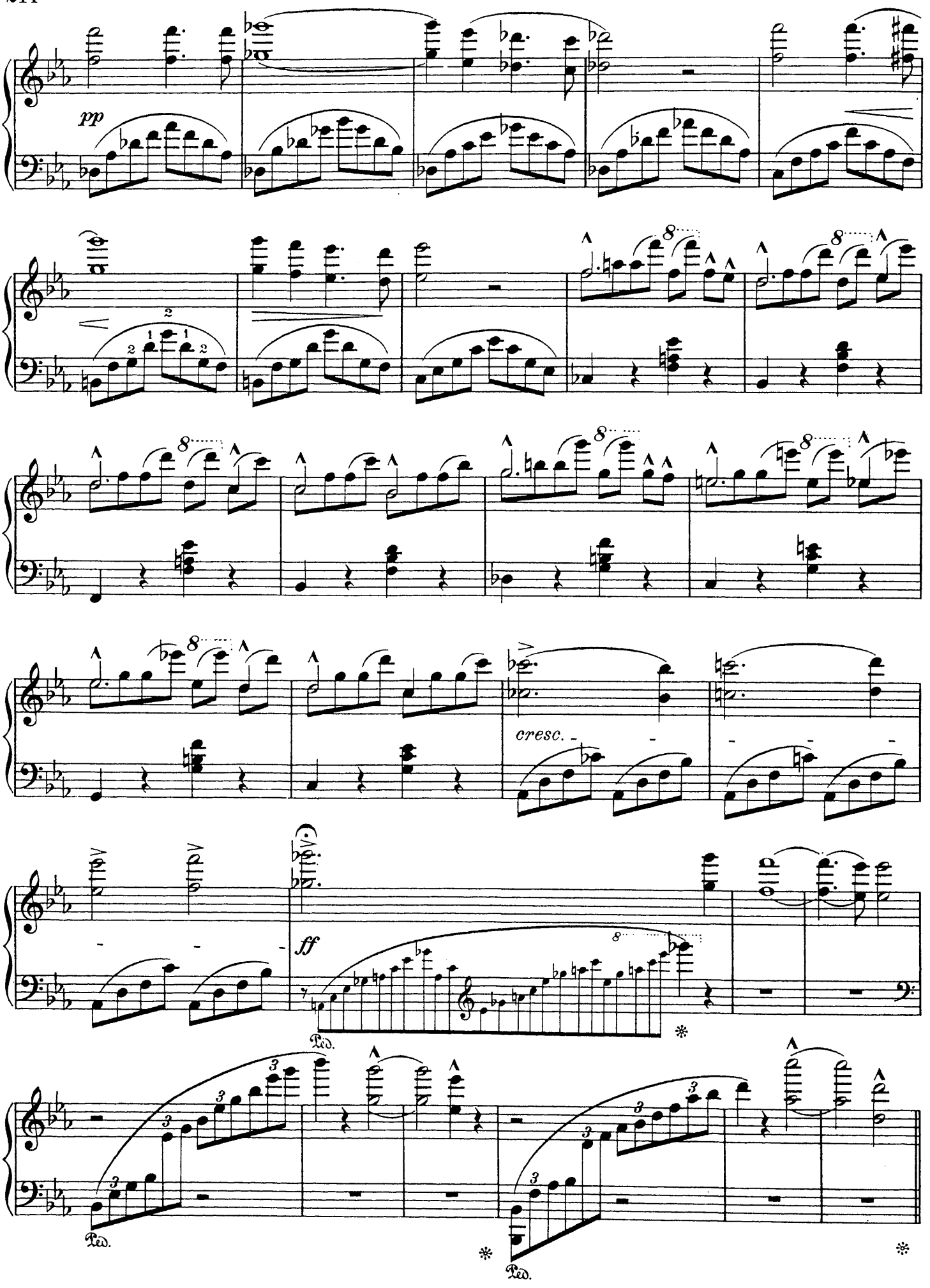
f

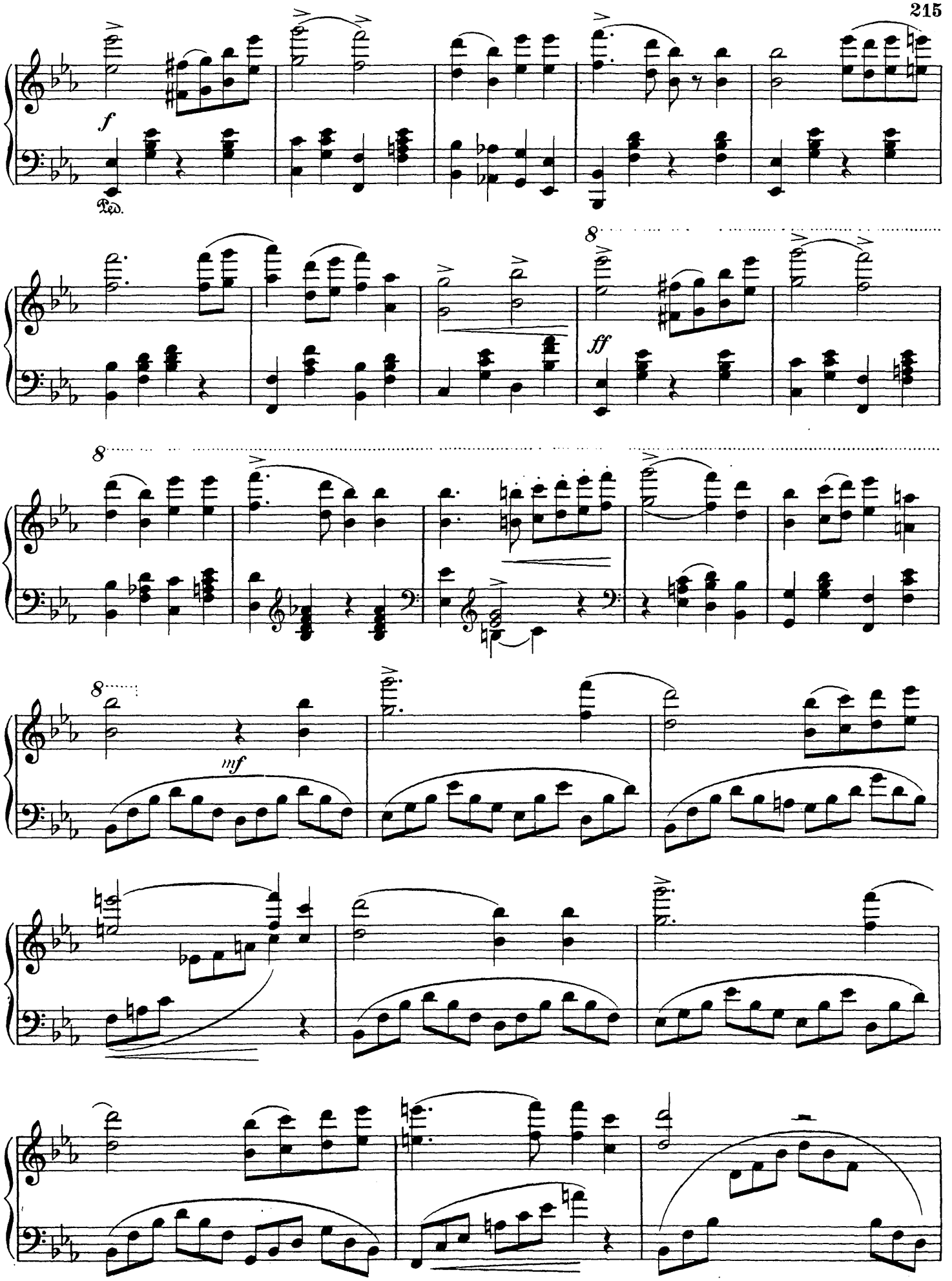
dros-sen fort - an ich nun dein küh-ner Streiter sein.

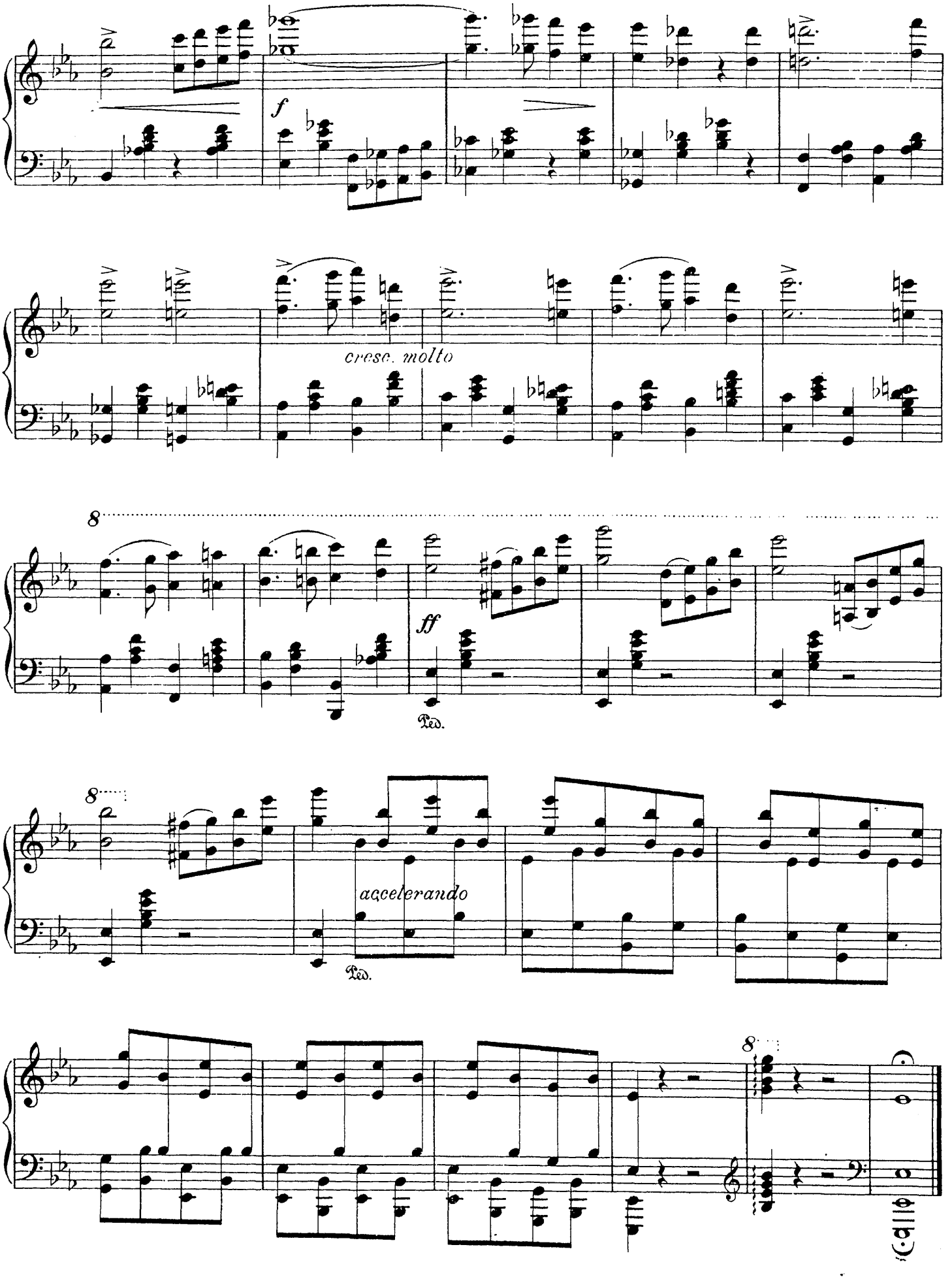
dim.

Ped.

p


pp
cresc.
ff
Ped.
Ped.
Ped.


f
Ped.
8
ff
8
8
mf


f
cresc. molto
8
ff
Ped.
8
accelerando
Ped.
8

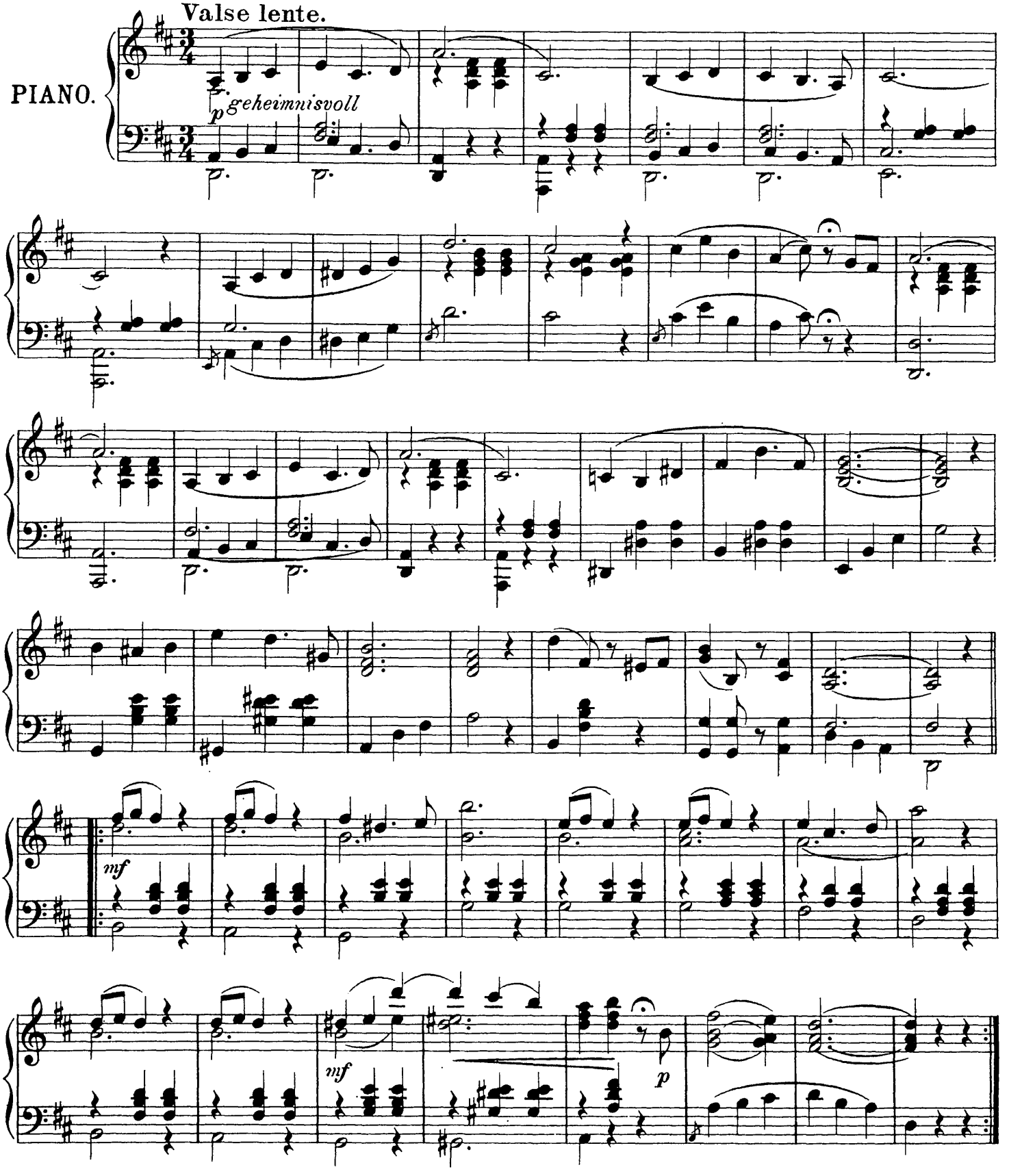
OPERETTE UND TANZ

W. Aletter.

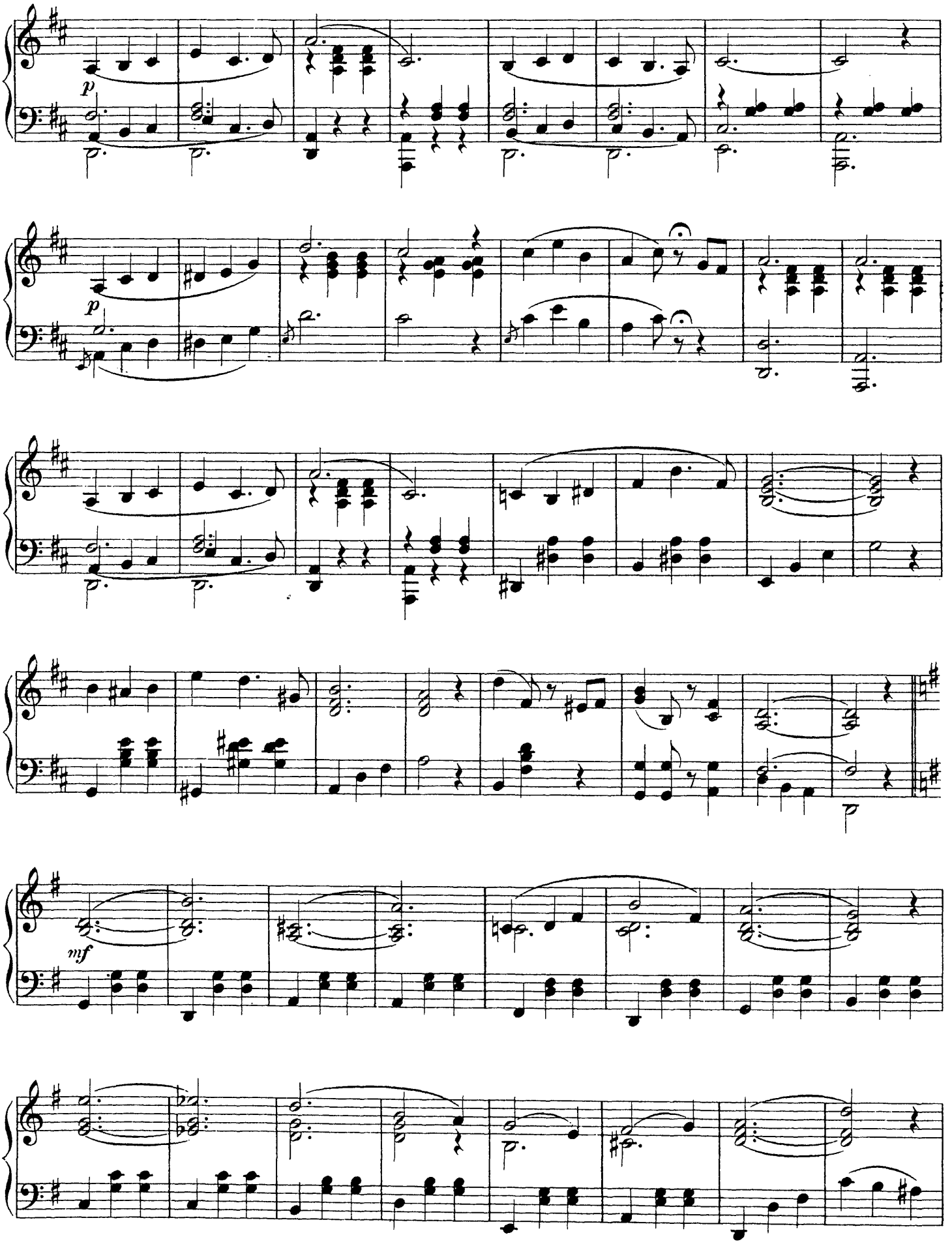
Weltvergessen.*)

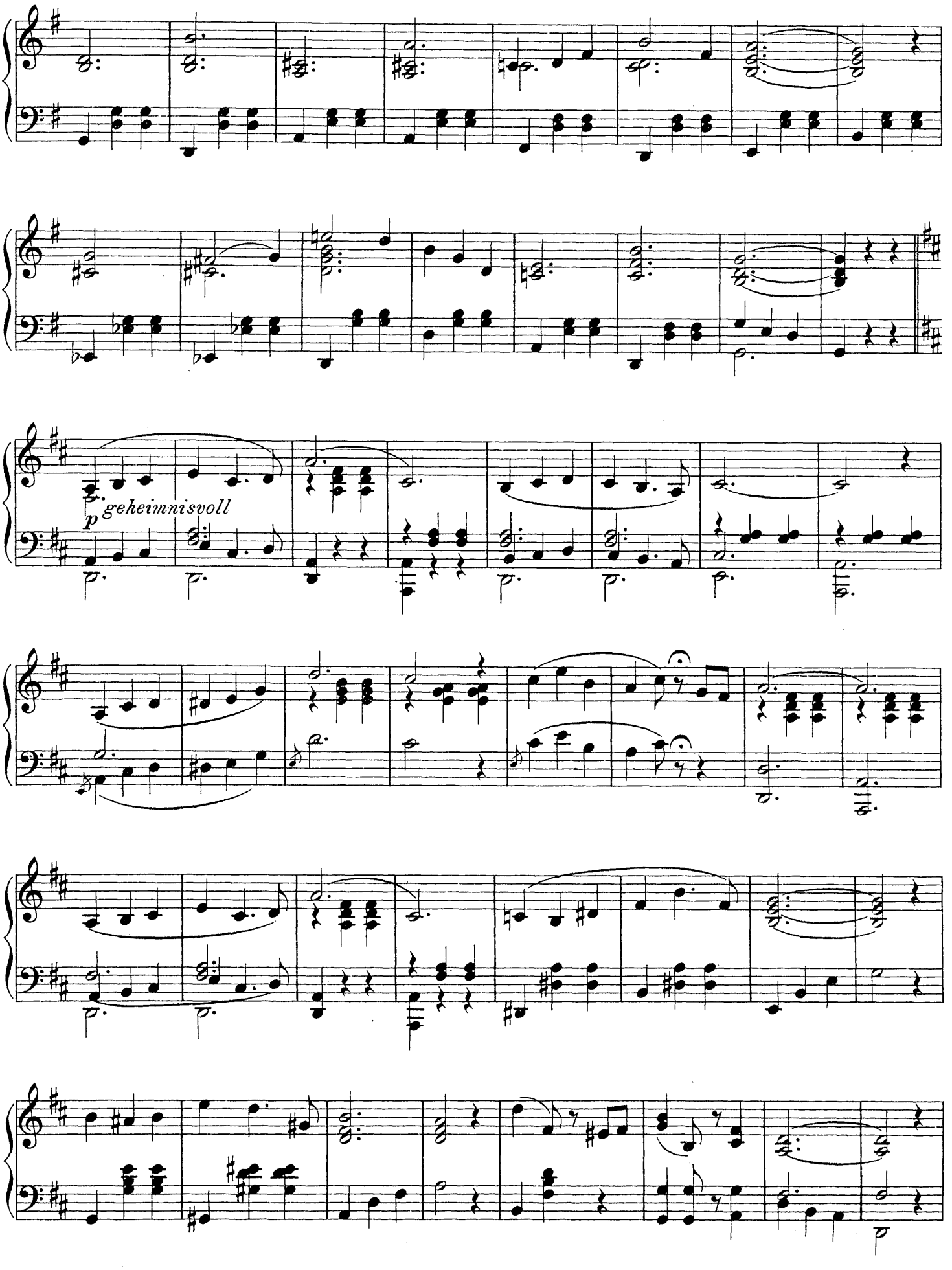
(Loin du Monde.)

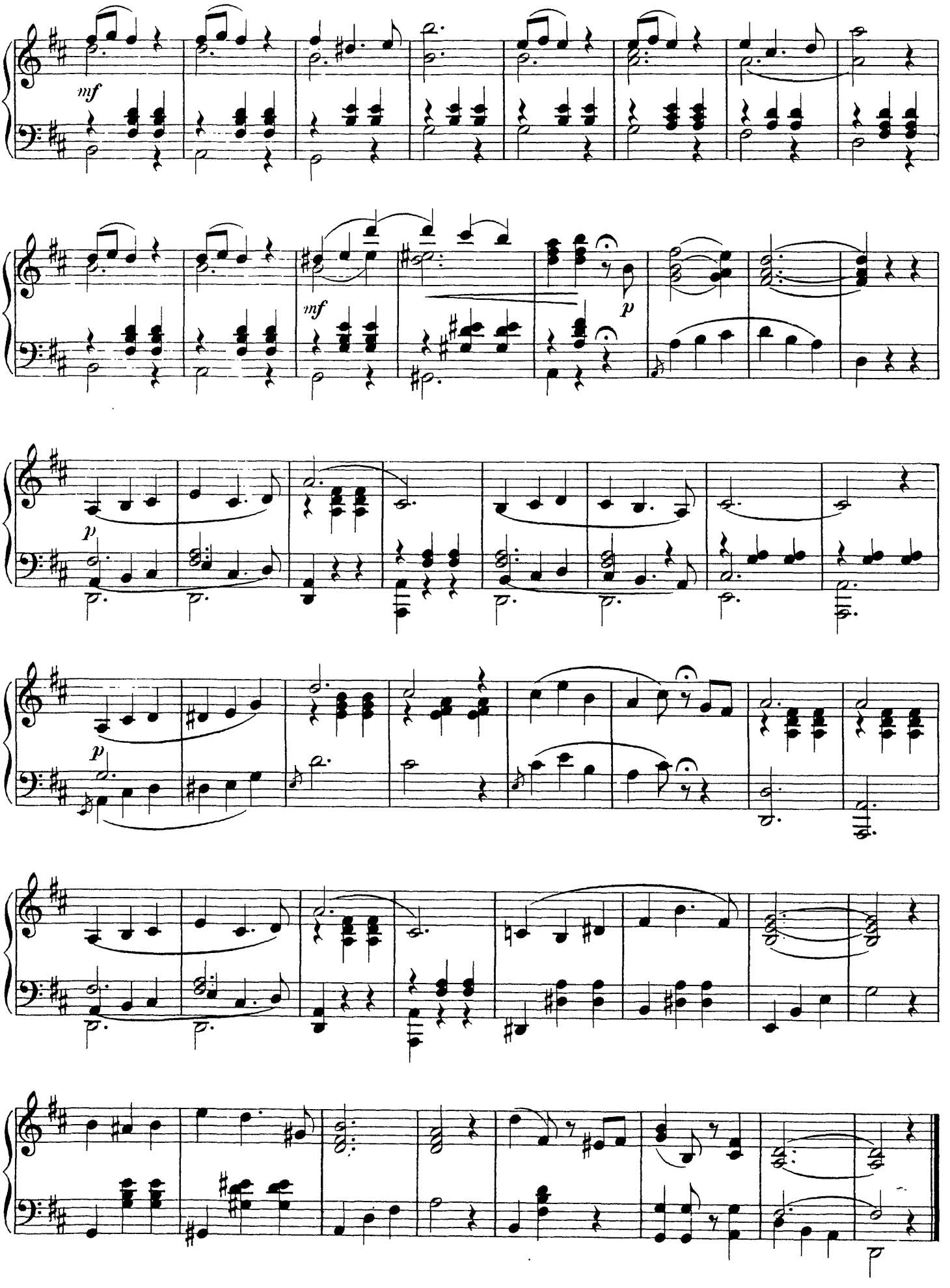
Valse lente



*) Mit Genehmigung des Verlegers Jul. Hainauer in Breslau.


p
p
mf

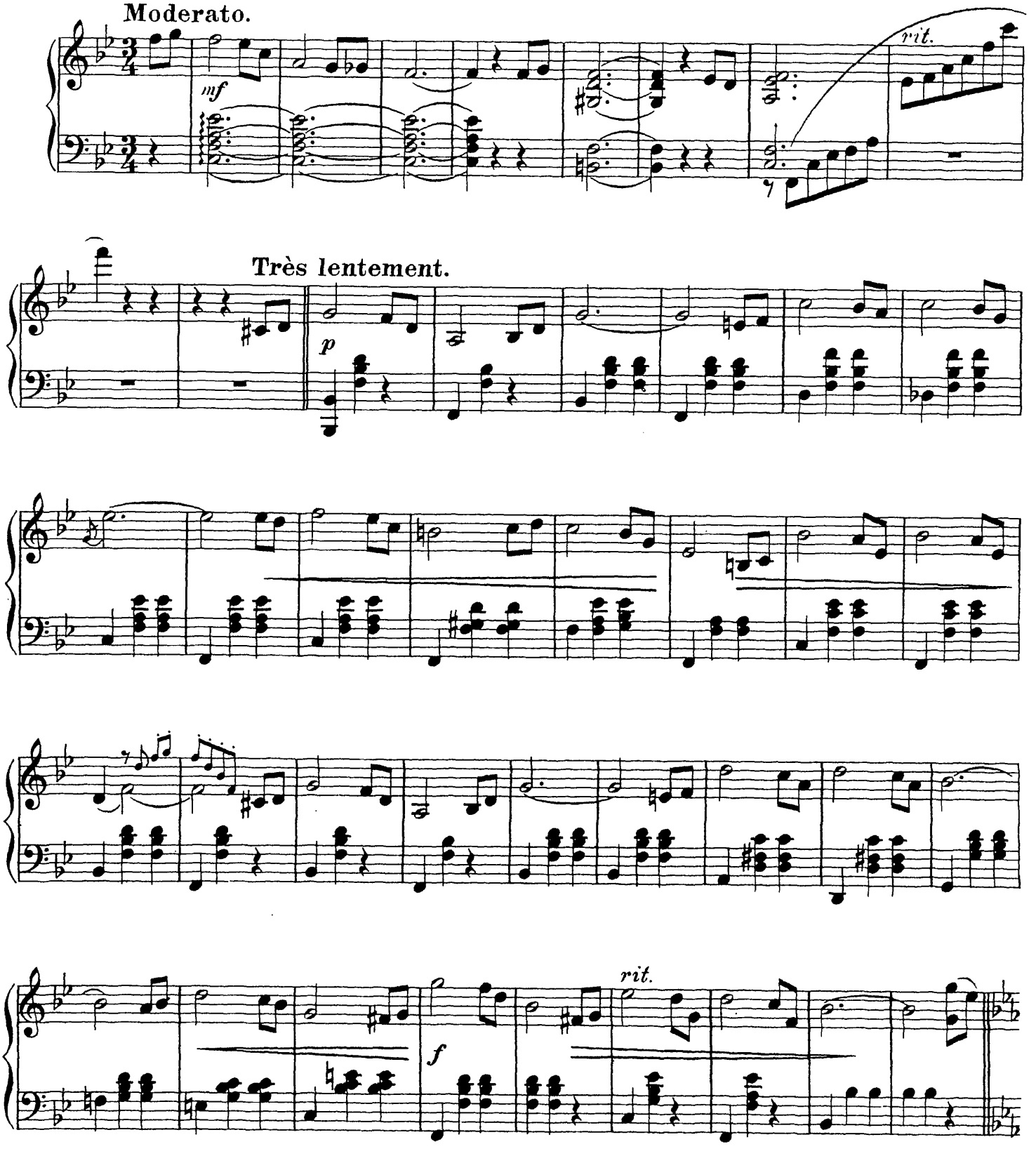

p geheimnisvoll


mf
mf
p
p
p

Rodolphe Berger.

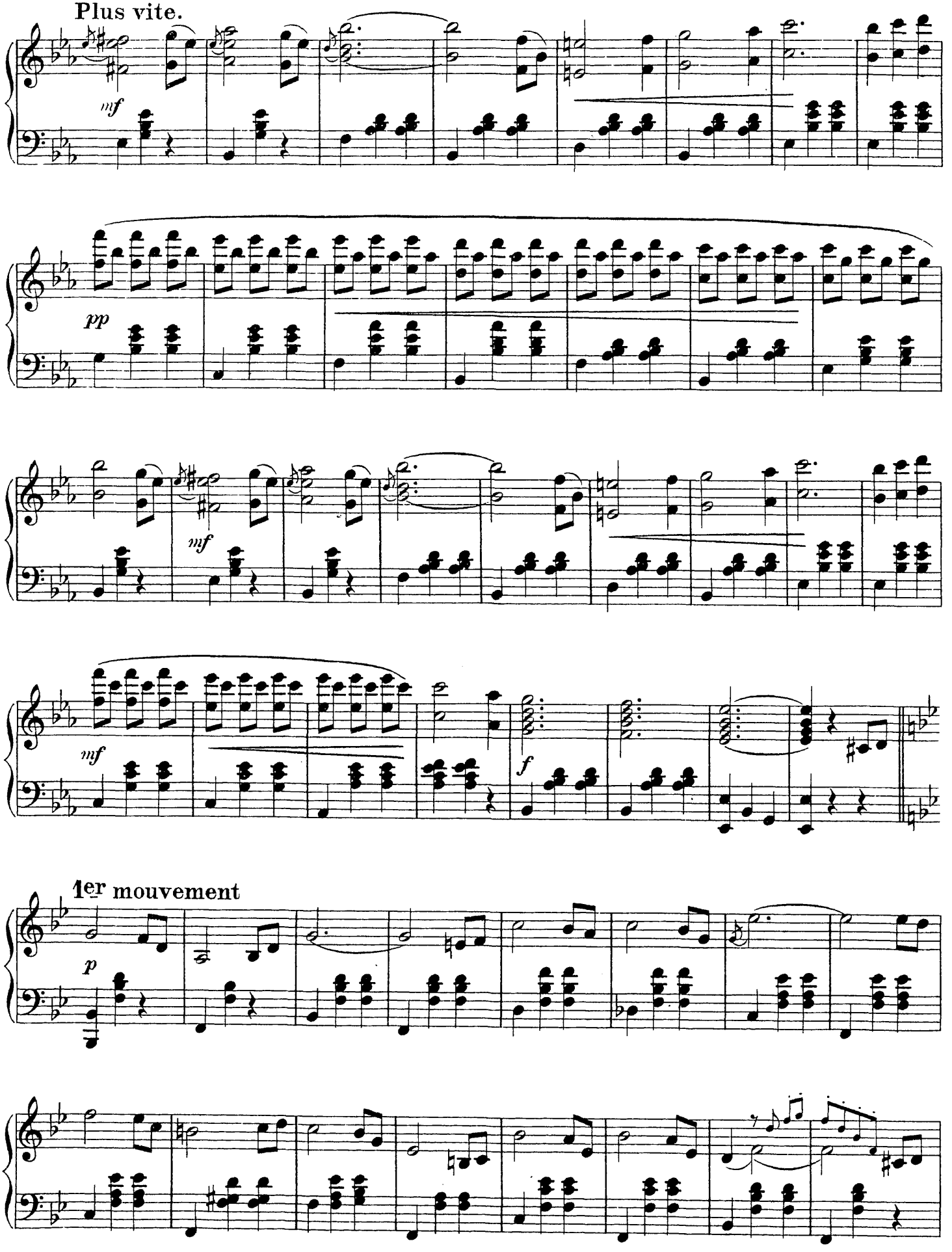
Amoureuse.*)

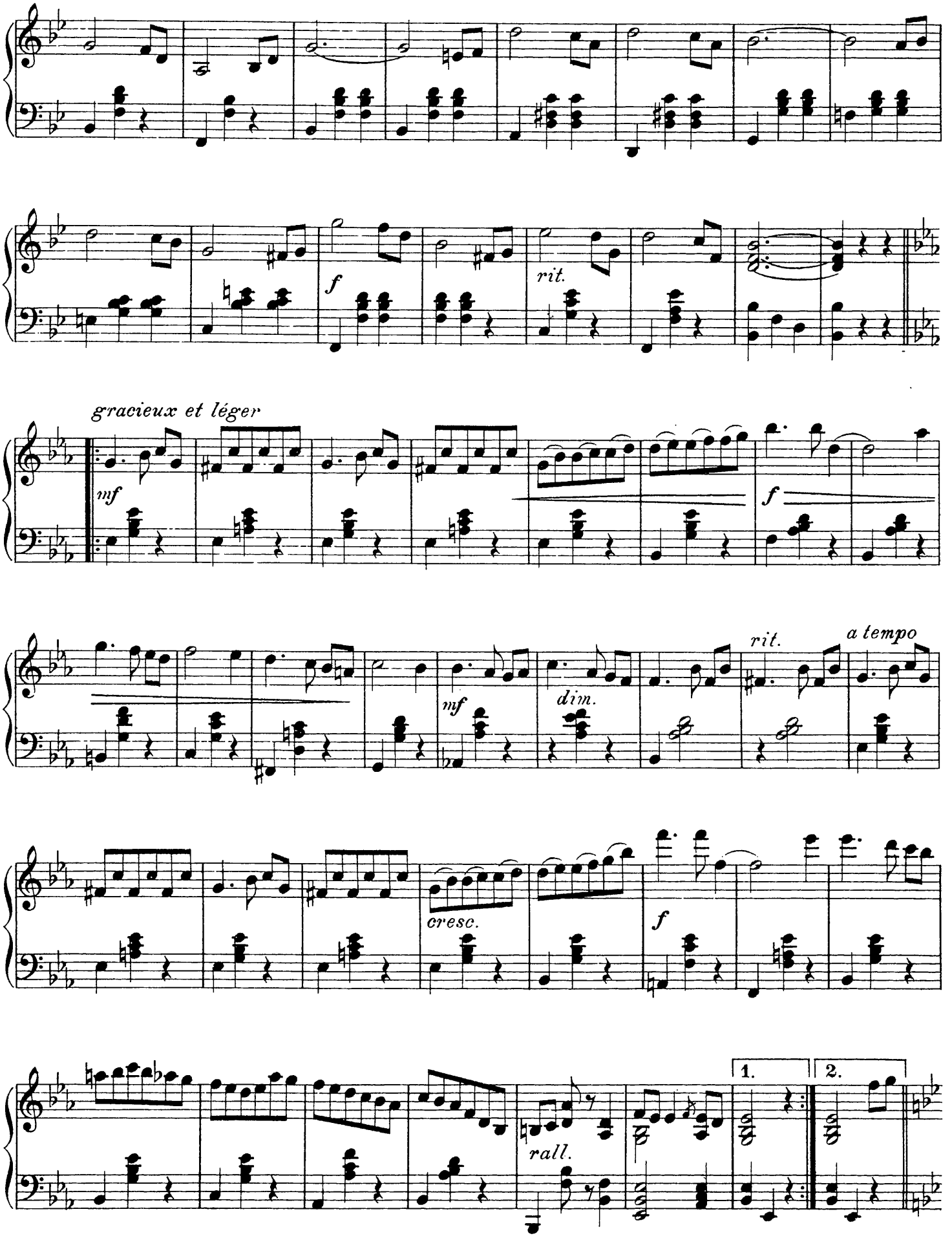
Valse très lente.

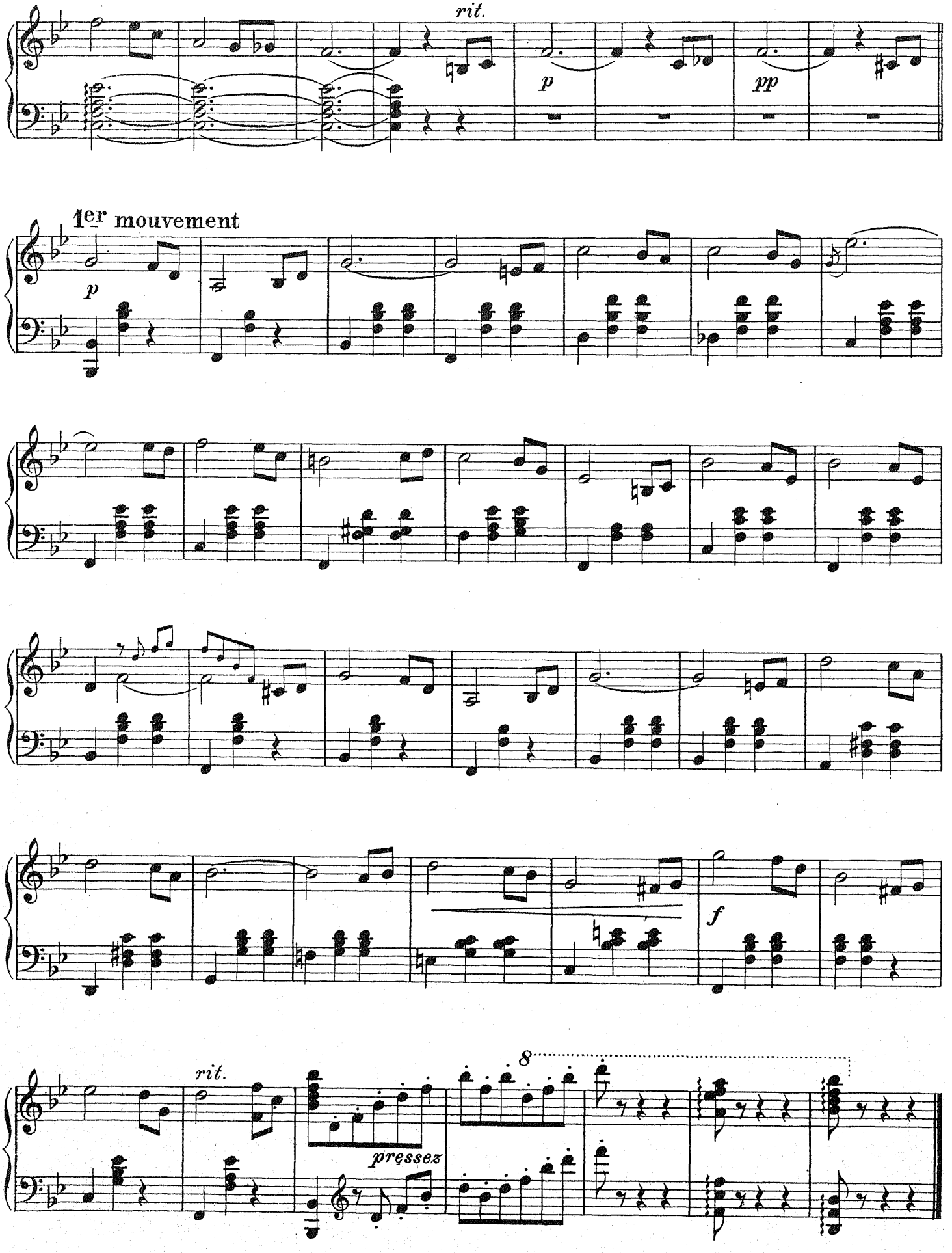


*)Mit Bewilligung der Verleger Enoch & Cie in Paris

Copyright 1900 by Enoch & Co Paris.


Plus vite.
mf
pp
mf
mf
f
1er mouvement
p


f
rit.
gracieux et léger
mf
f
mf
dim.
rit.
a tempo
cresc.
f
rall.
1.
2.

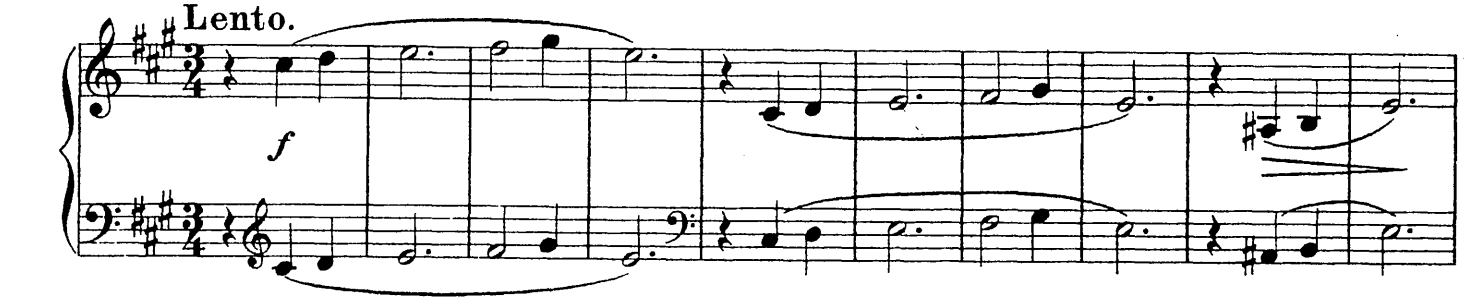

rit.
p
pp
1er mouvement
p
f
rit.
8
pressez

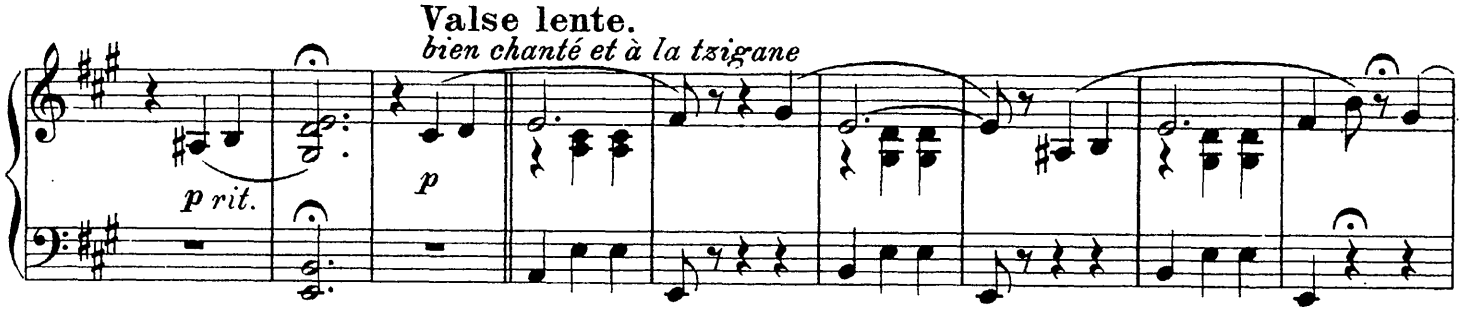
Rodolphe Berger.

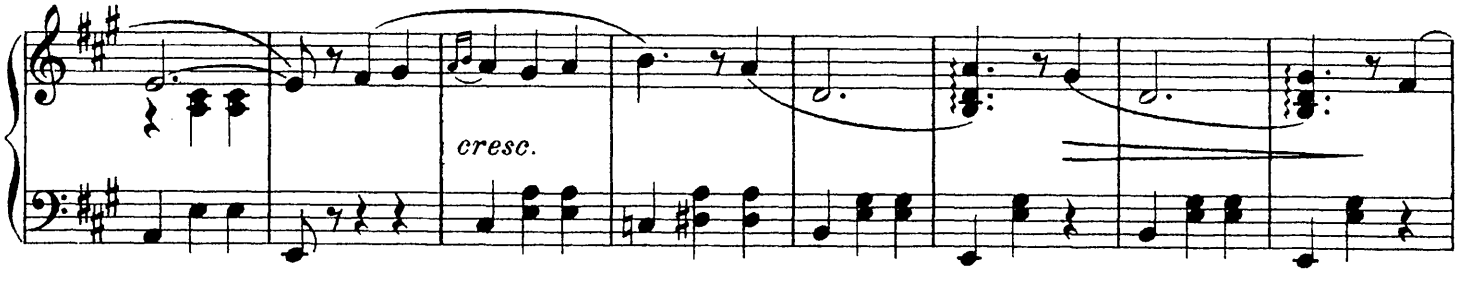
Fern der Heimat.*)

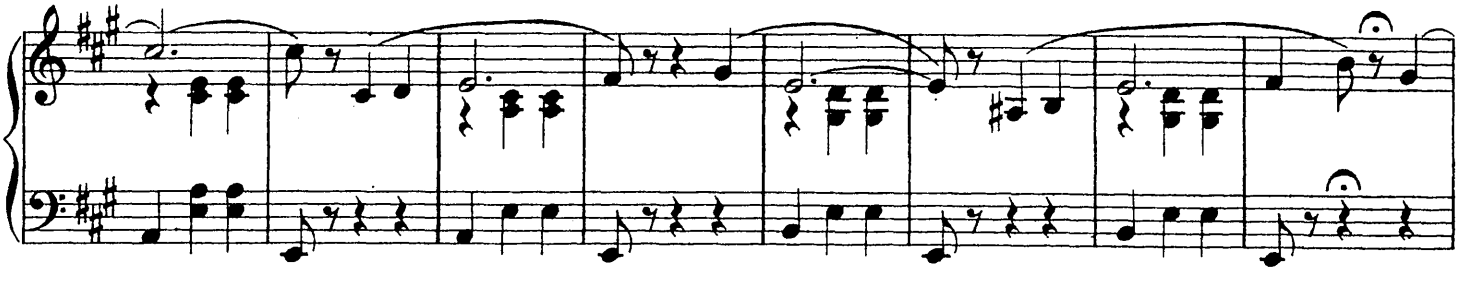
(Loin du Pays.)

Zigeuner-Walzer.



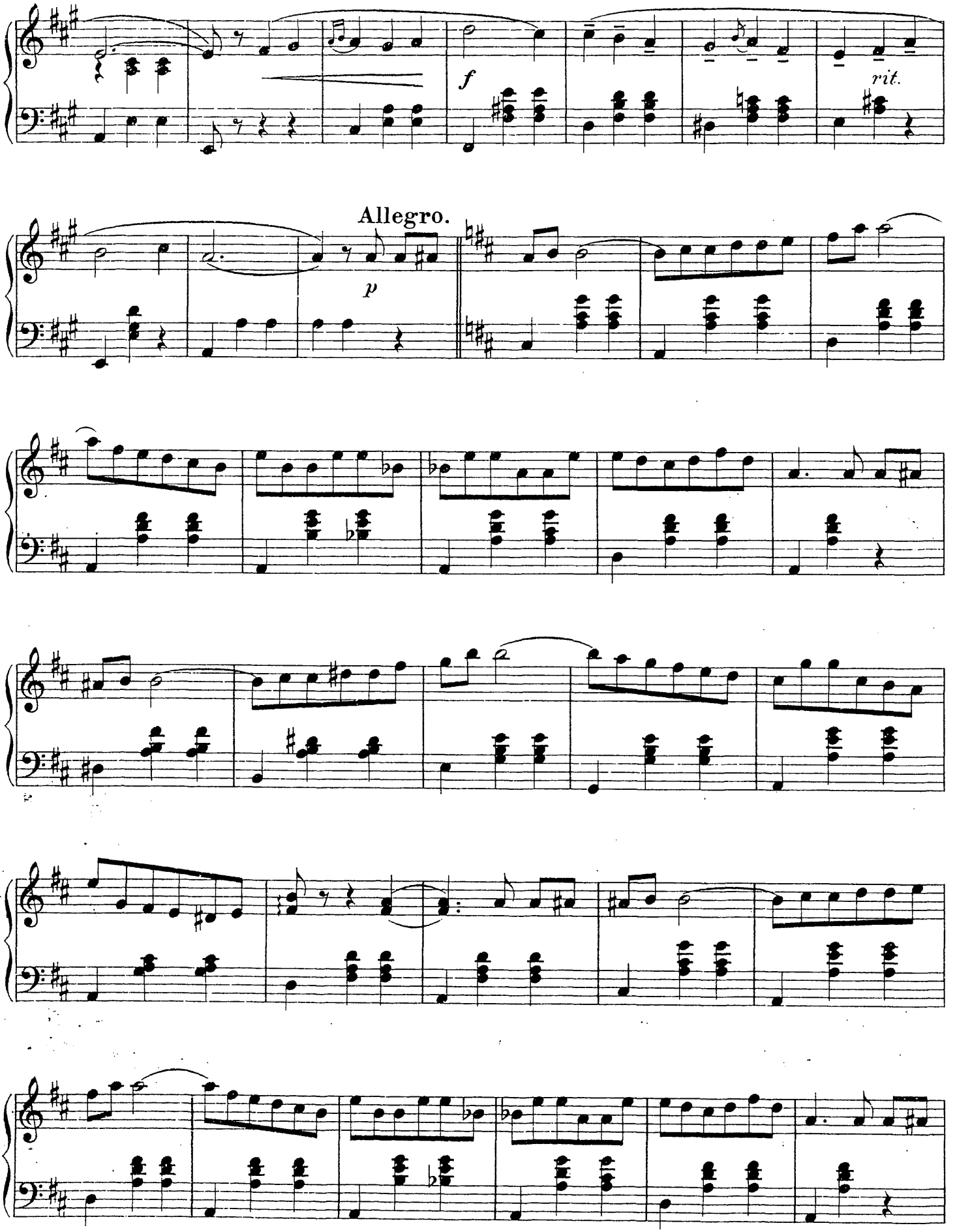


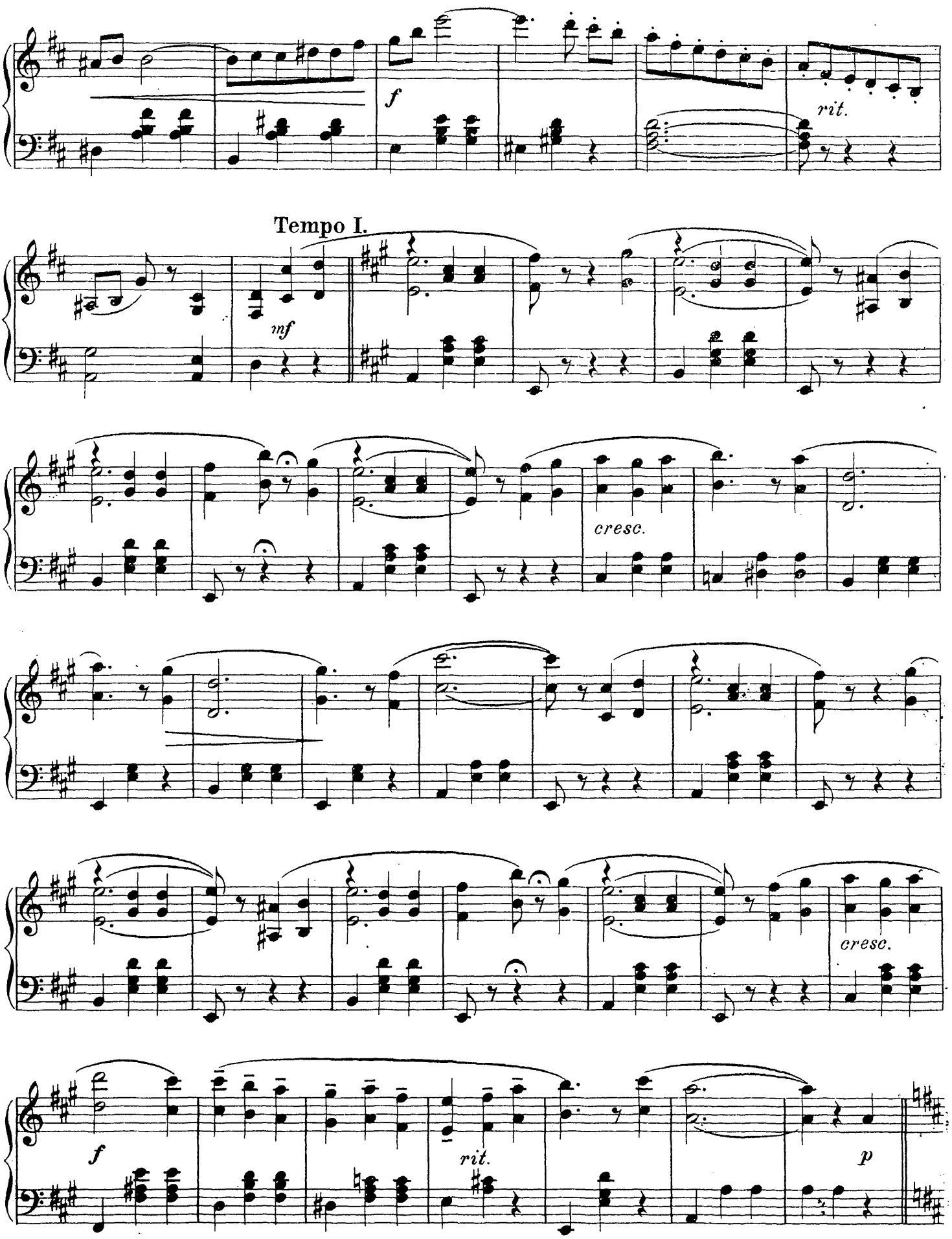


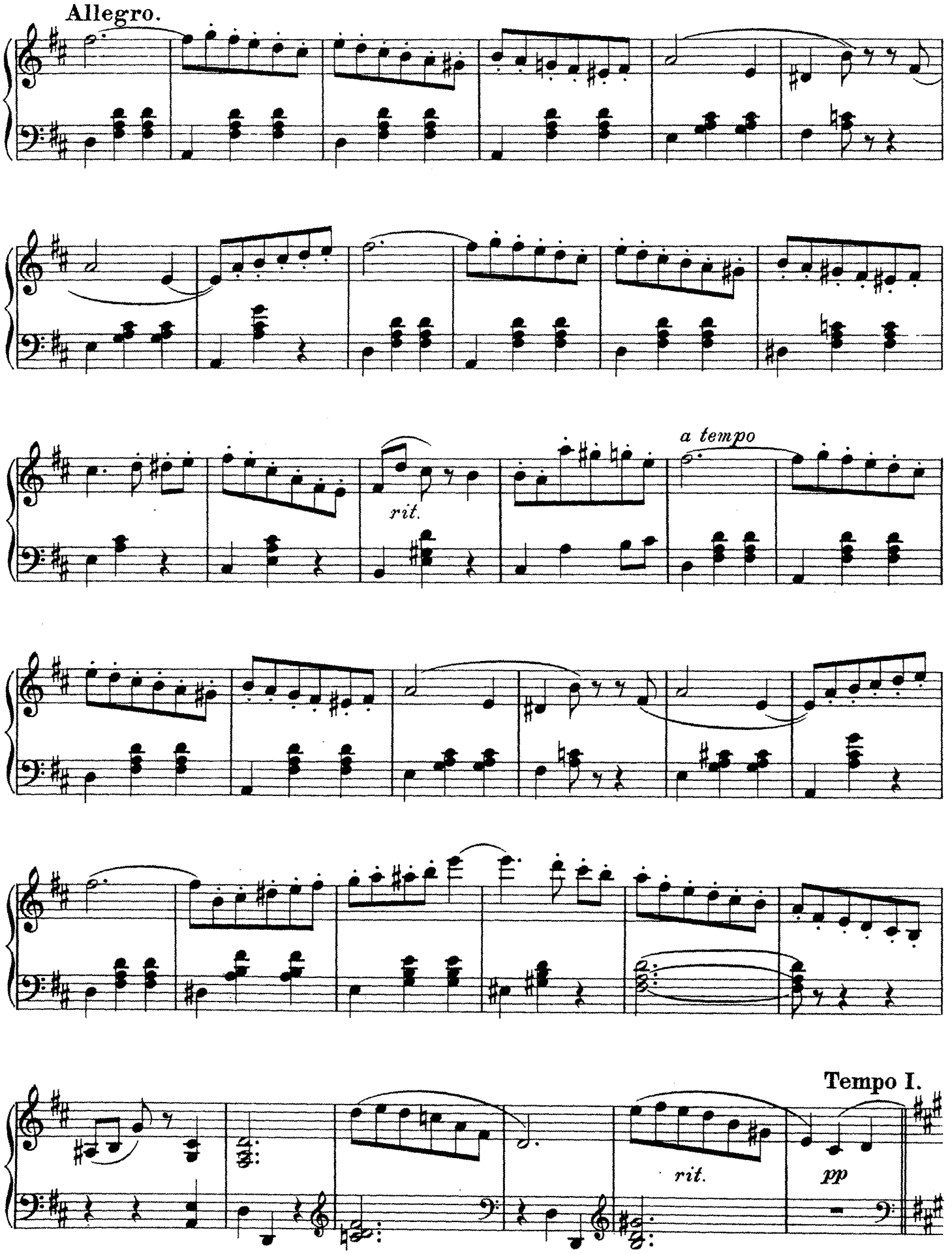


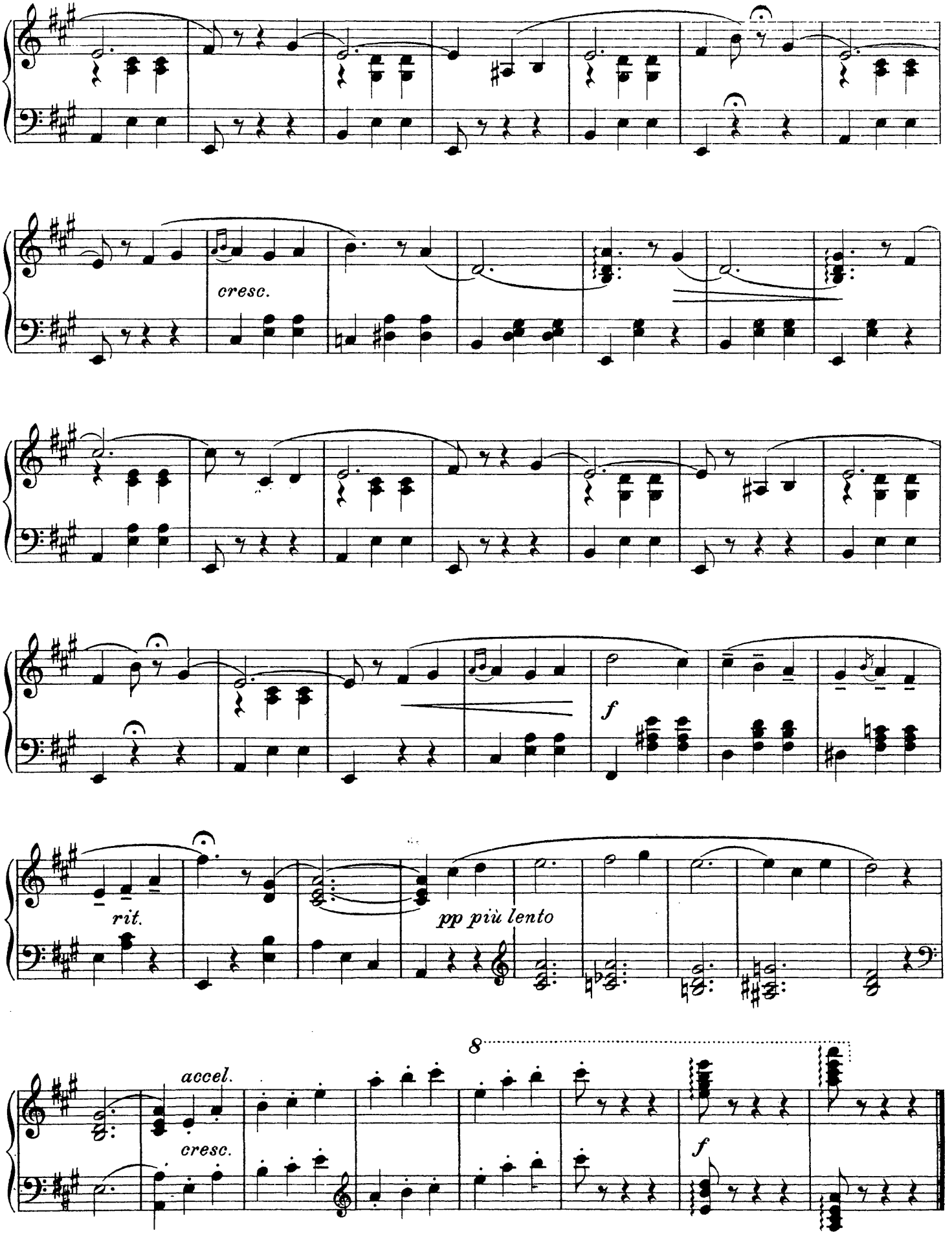
*) Mit Bewilligung der Verleger Enoch & Cie in Paris.

Copyright 1899 by Enoch & Cie.


f
rit.
Allegro.
p


f
rit.
Tempo I.
mf
cresc.
cresc.
f
rit.
p


Allegro.
rit.
a tempo
Tempo I.
rit.
pp

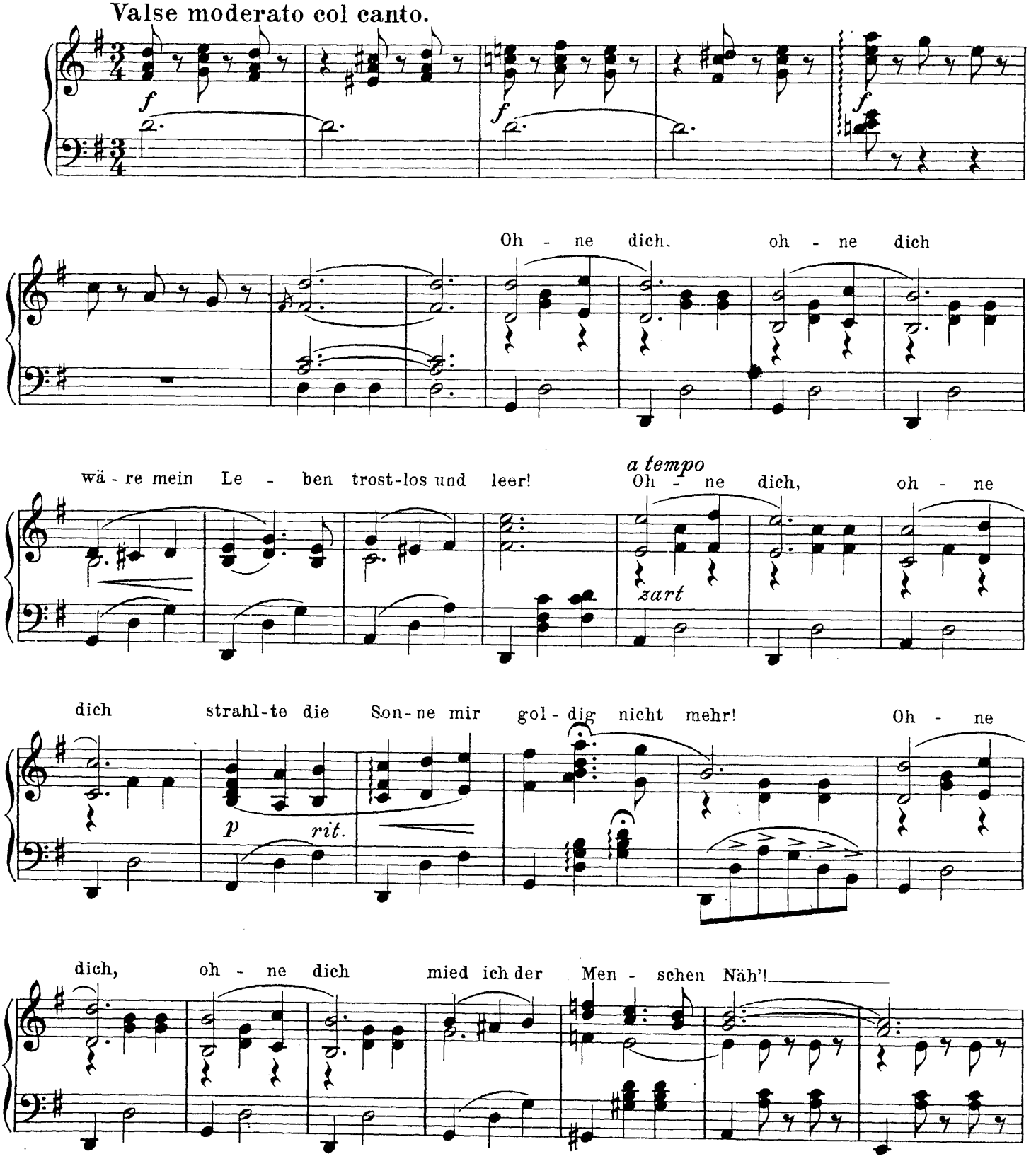

cresc.
f
rit.
pp più lento
accel.
cresc.
8
f

Edmund Eysler.

Ohne Dich*)

aus der Operette: „Das Glücksschweinchen.“

Valse moderato col canto.

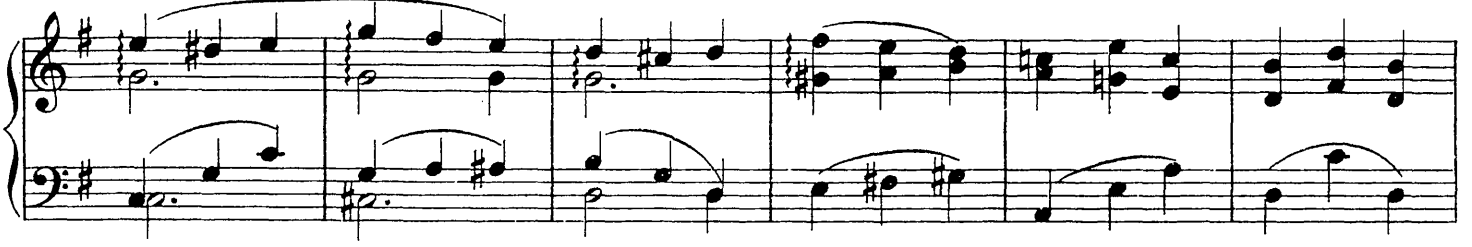


*)Mit Genehmigung des Verlegers Jos. Weinberger in Wien.

Copyright 1908 by Josef Weinberger.

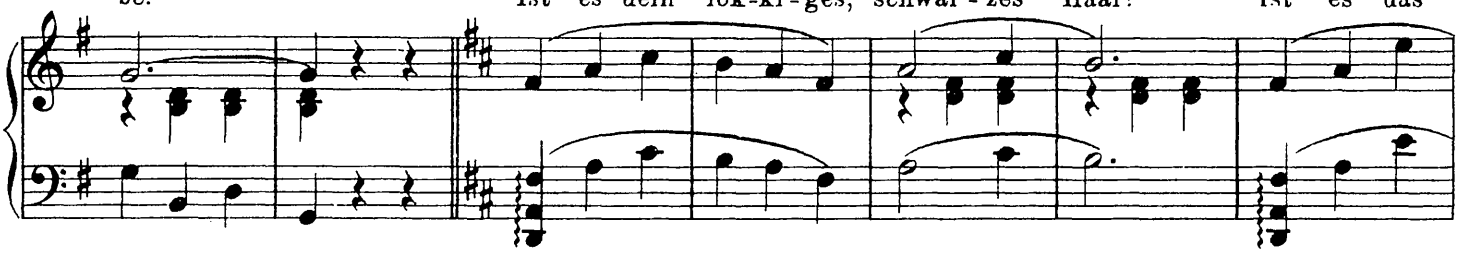
Langsamer.

Glaubst du das, ahnst du das, fühlst du das, weißt du das, her - zi - ge klei - ne Be -



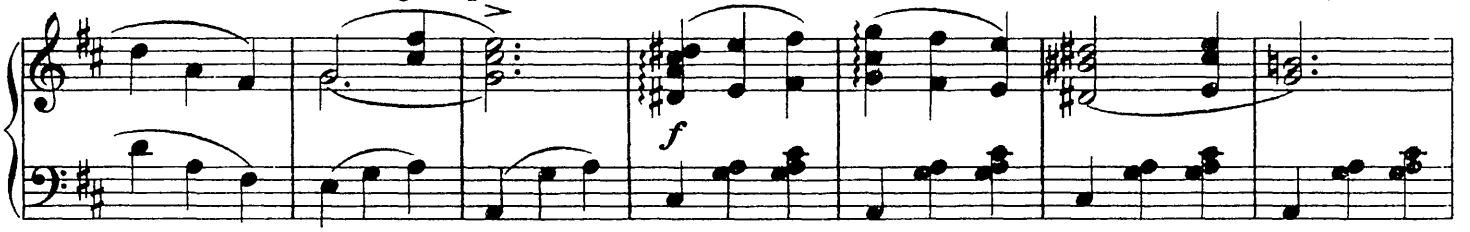
Innig.

bé! Ist es dein lok-ki-ges, schwar-zes Haar! Ist es das



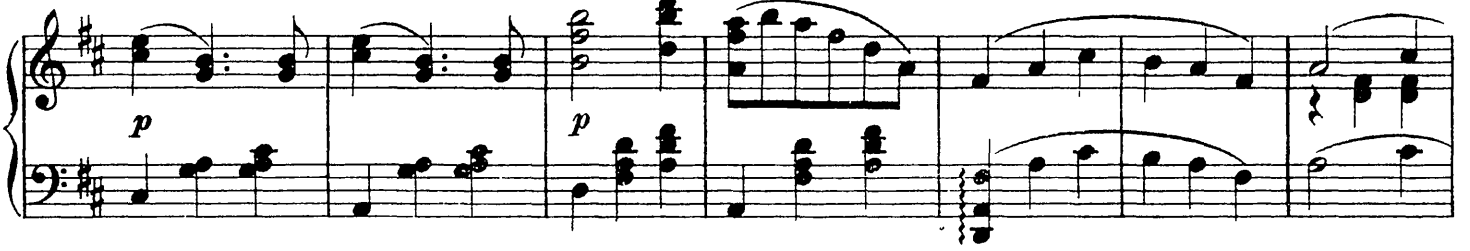
Breit.

bren-nen-de Au - gen - paar! Ist es der lok-ken-de Ro - sen- mund,



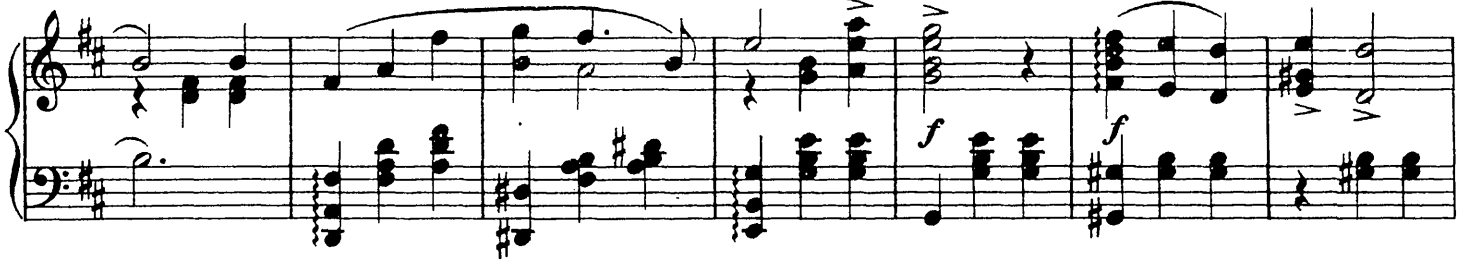
Tempo I.

der mit dem Teu-fel im Bund! Sind es die schwellend sü - ßen



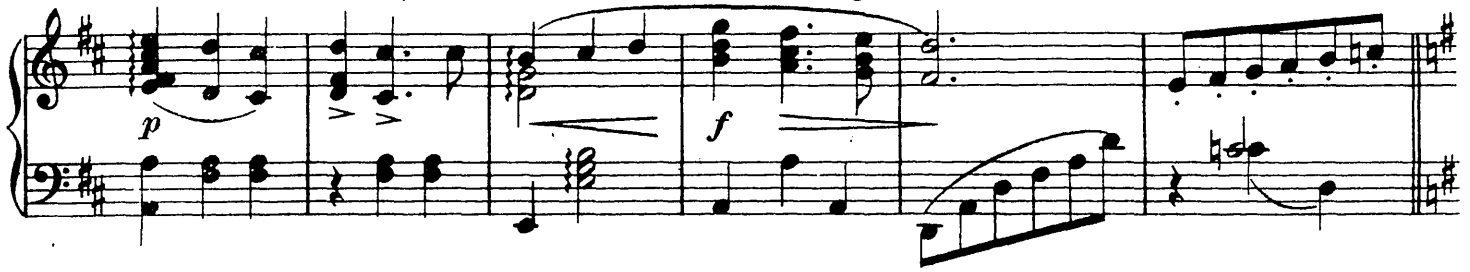
Breit.

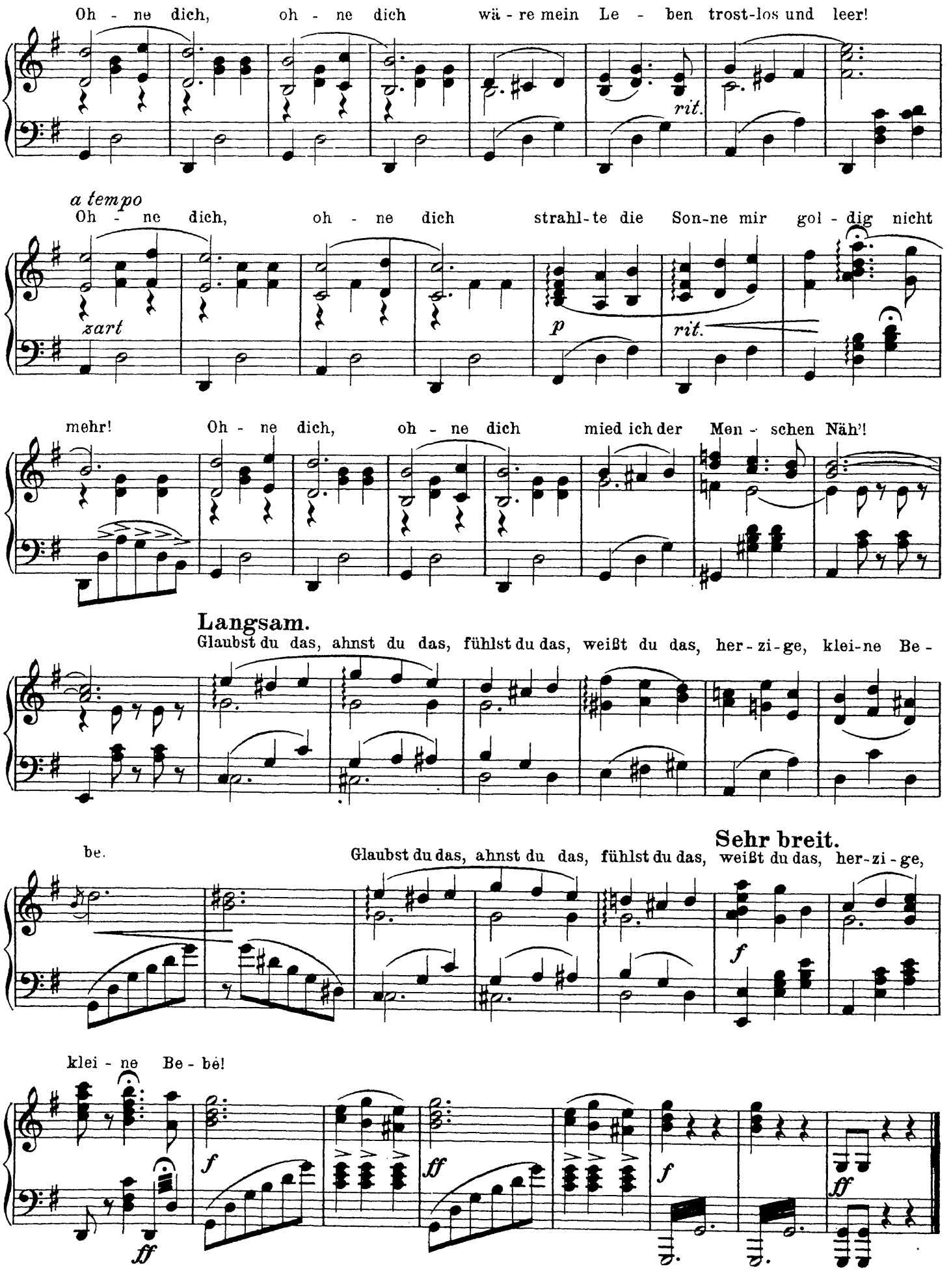
For - men, wie sie ein Ru-bens er - dacht! Nein, es ist al - les,



Langsam.

nein es ist al-les, das um den Ver - stand mich ge-bracht!

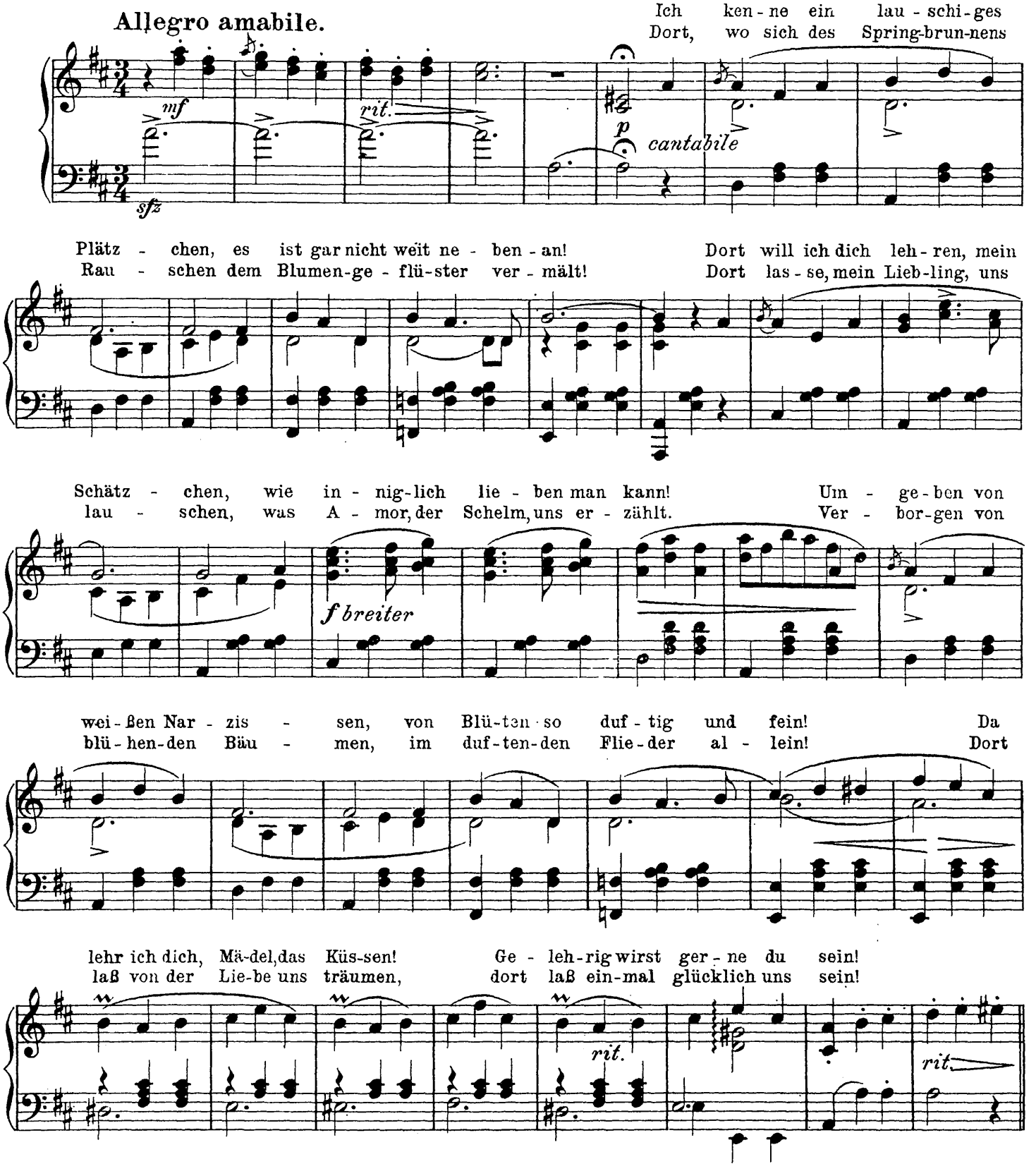



Oh - ne dich, oh - ne dich wä - re mein Le - ben trost-los und leer!
rit.
a tempo
Oh - ne dich, oh - ne dich strahl-te die Son-ne mir gol - dig nicht
zart
p
rit.
mehr! Oh - ne dich, oh - ne dich mied ich der Men - schen Näh'!
Langsam.
Glaubst du das, ahnst du das, fühlst du das, weißt du das, her - zi - ge, klei-ne Be -
be.
Glaubst du das, ahnst du das, fühlst du das,
Sehr breit.
weißt du das, her-zi - ge,
f
klei - ne Be - be!
ff
f
ff
f
ff

Edmund Eysler.

Wintergarten-Lied*)

aus der Operette: „Das Glücksschweinchen."

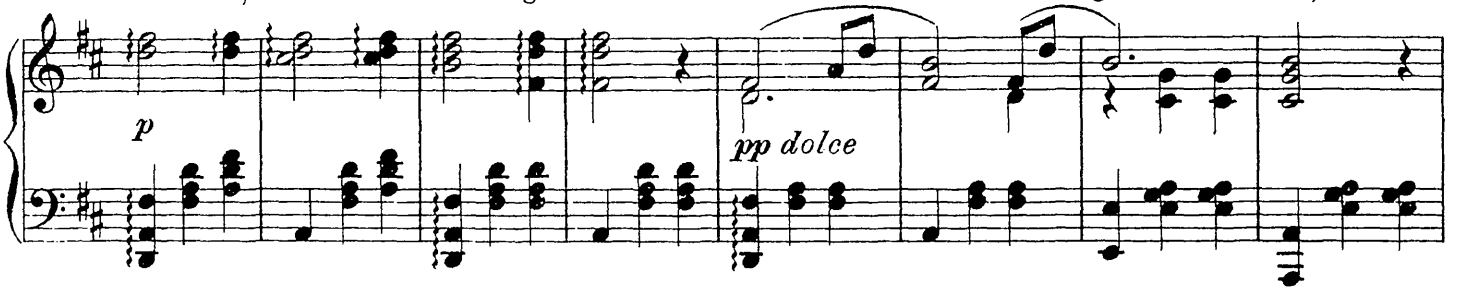


*) Mit Genehmigung des Verlegers Jos. Weinberger in Wien.

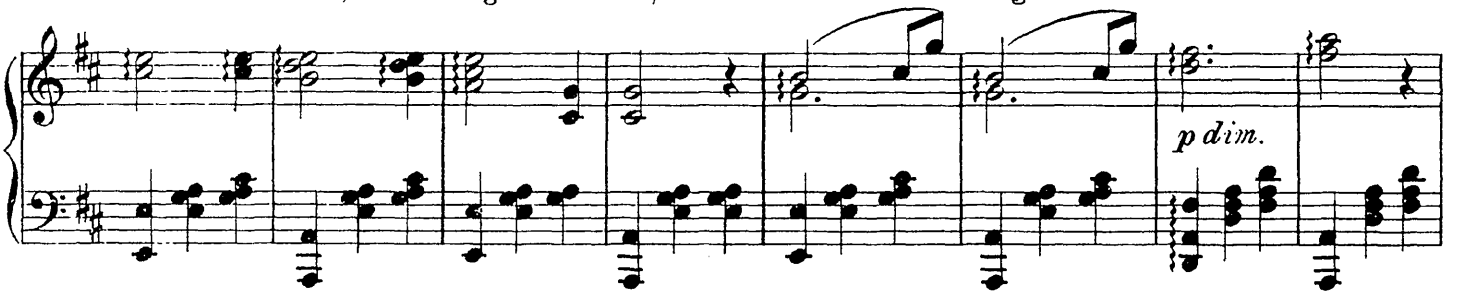
Copyright 1908 by Josef Weinberger.

Sehr langsam.

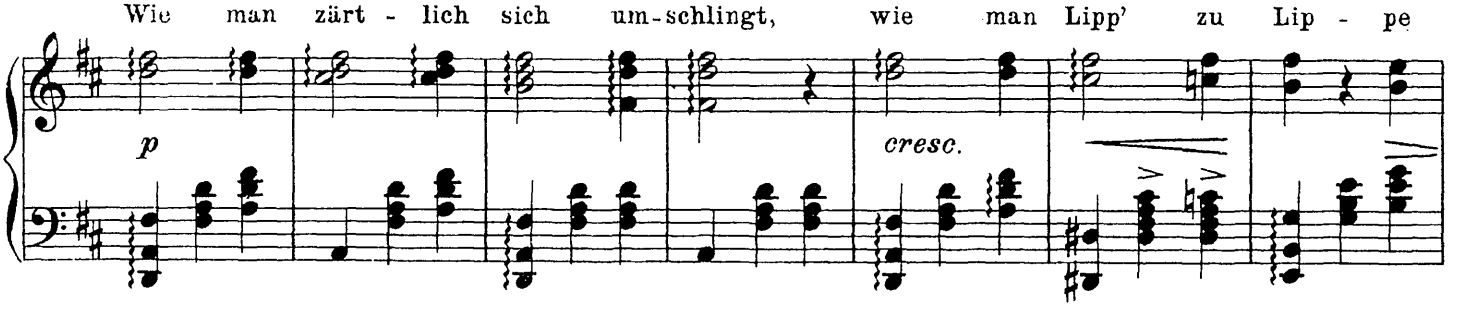
Bit - te, bit - te fol - ge mir in den Win - ter - gar - ten,



wie man liebt, das zeig' ich Dir, brauchst nicht lang zu war - ten!

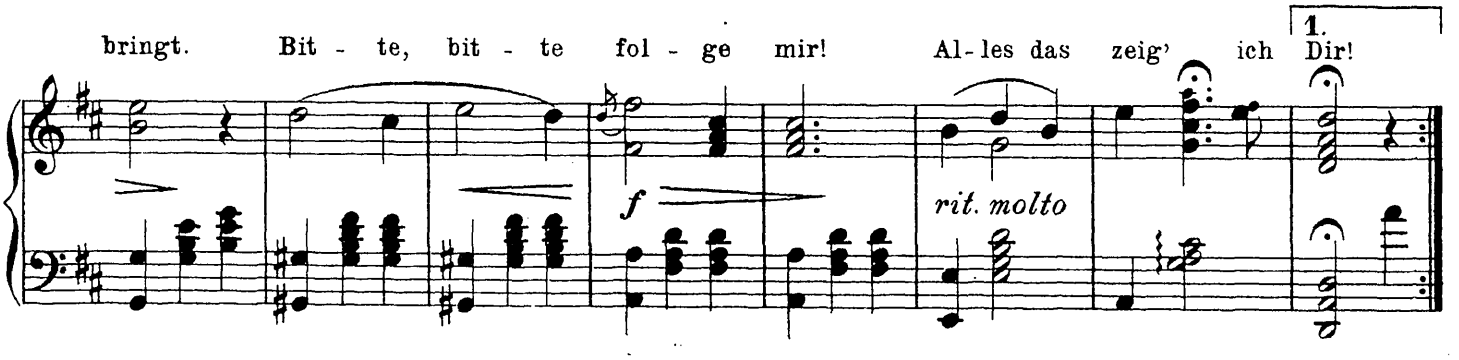


Wie man zärt - lich sich um-schlingt, wie man Lipp' zu Lip - pe



bringt. Bit - te, bit - te fol - ge mir! Al-les das zeig' ich Dir!

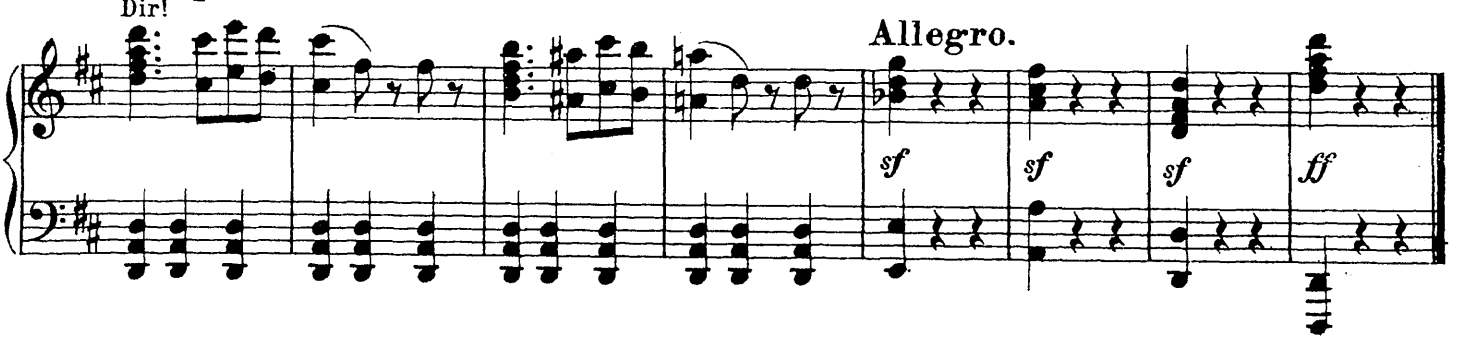
1.



2. Dir!

Tempo mosso.

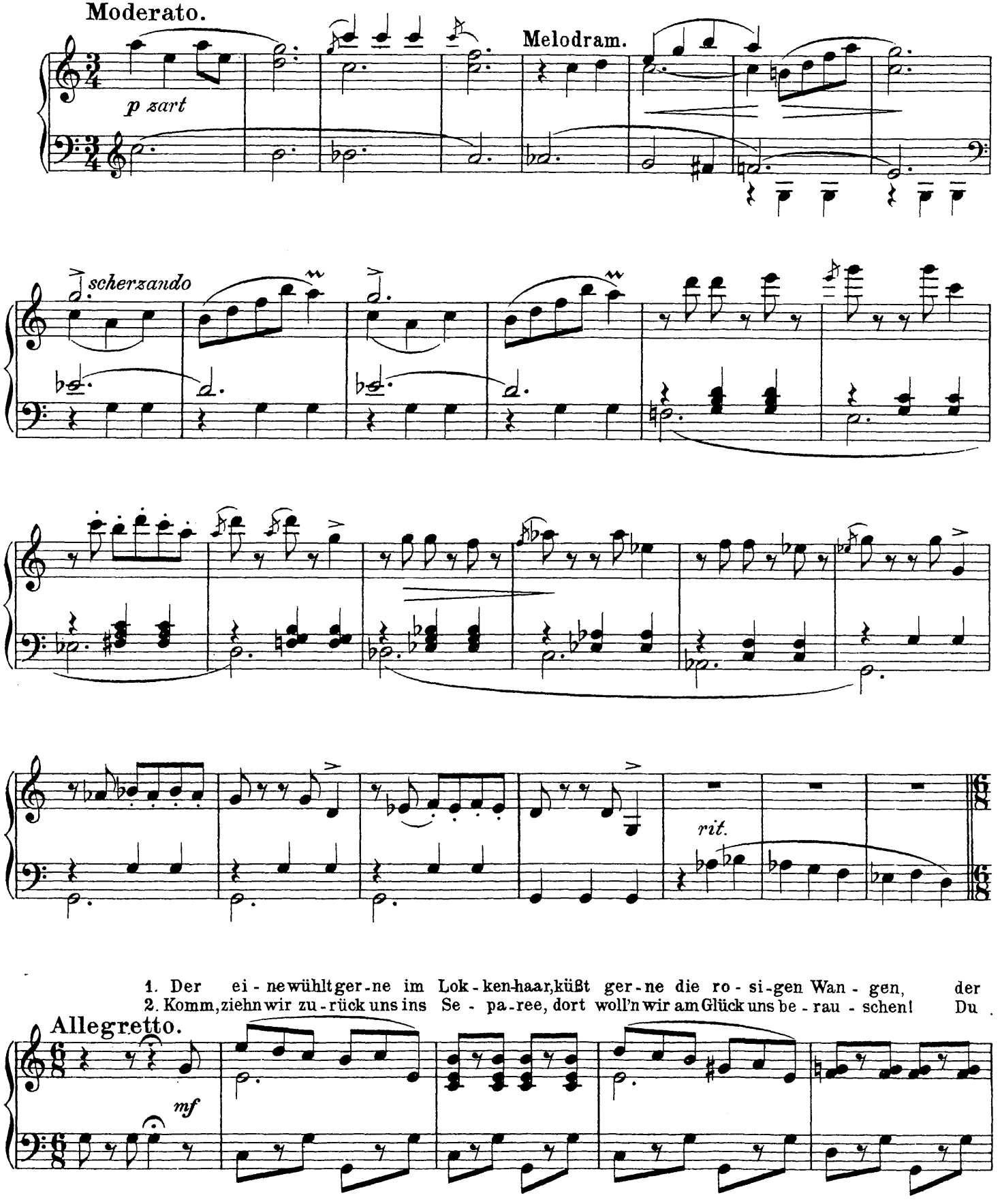
Allegro.



Edmund Eysler.

Vera-Violetta*)

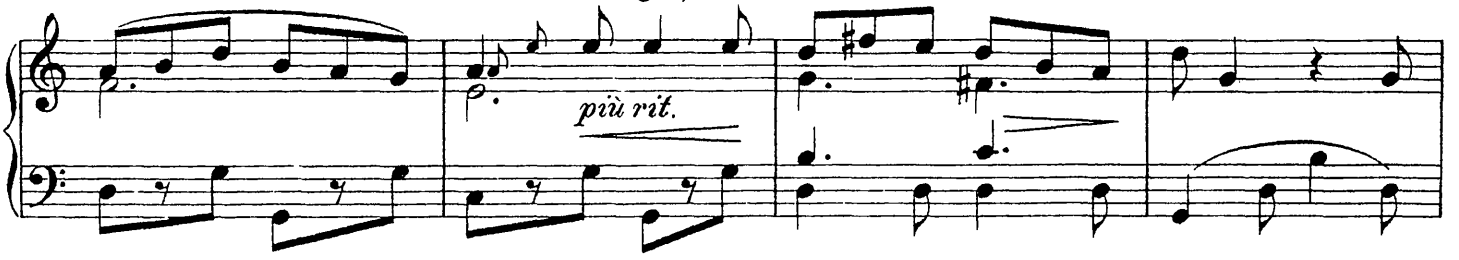
aus der gleichnamigen Operette.



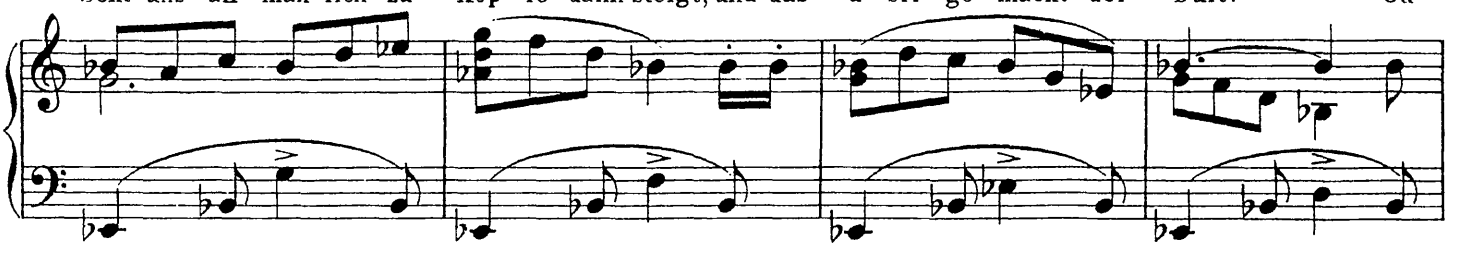
Copyright 1907 by Josef Weinberger.

*) Mit Genehmigung des Verlegers Jos. Weinberger in Wien.

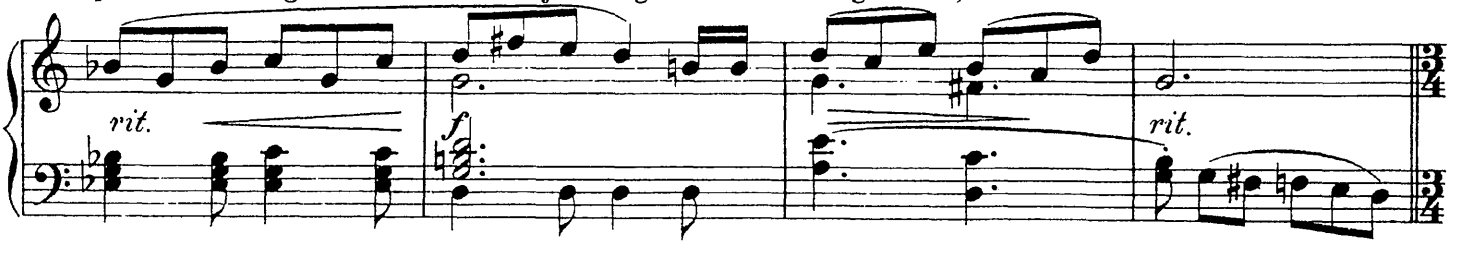
and - re be-rückt sich am Au- - gen-paar und trägt nach dem Mündchen Ver - lan-gen! Den
siehst, daß ich Ärm - ste vor Sehn-sucht ver - geh', manch Küß - chen mit dir aus - zu - tau-schen! Der



drit - ten be - zau-bert ein rei - zen-der Fuß, der ko - kett im Stie-fel-chen steckt! Für
Sekt uns all - mäh-lich zu Kop - fe dann steigt, und das ü - bri - ge macht der Duft! Cu -

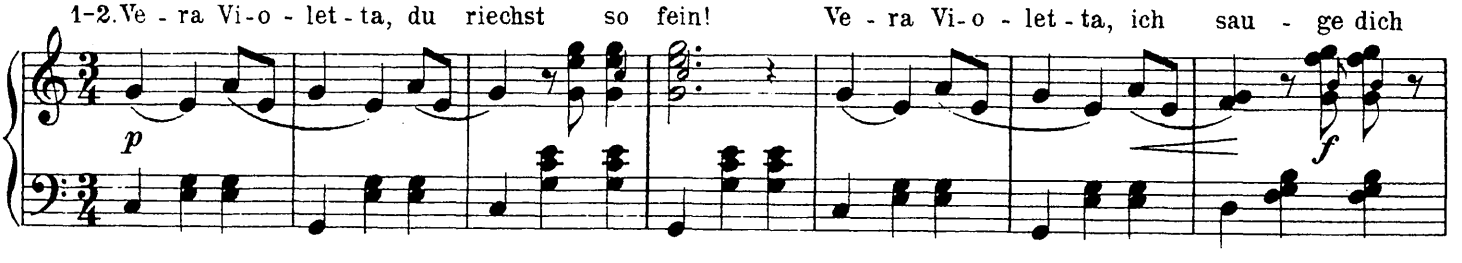


mich a - ber gibt's ei - nen höch-sten Ge - nuß, der zu neu - em Le - ben mich weckt!
pi - do den Weg uns zum Glük-ke jetzt zeigt und wir fol-gen ihm, der uns ruft!

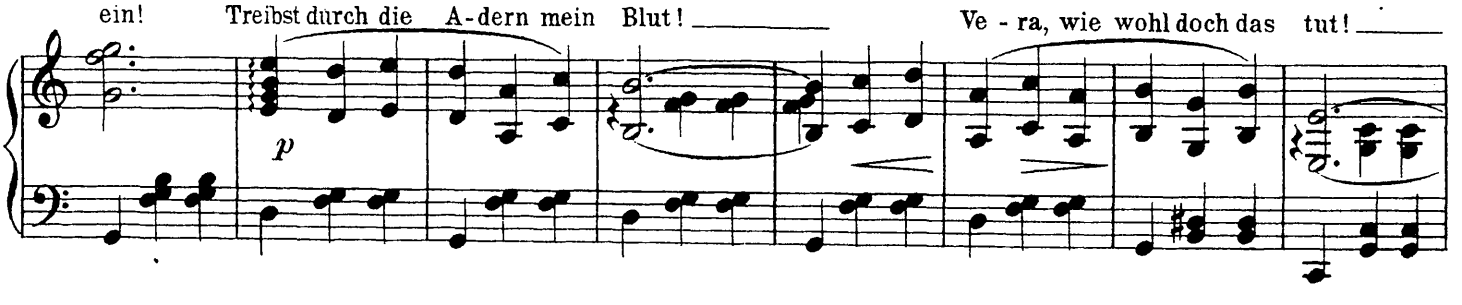


Langsamer, sinnlicher Walzer.

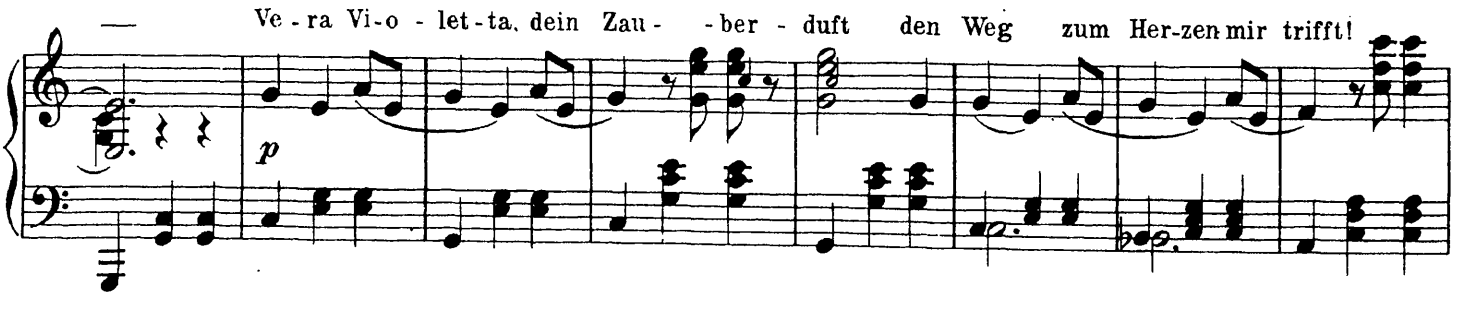
1-2. Ve - ra Vi - o - let - ta, du riechst so fein! Ve - ra Vi - o - let - ta, ich sau - ge dich

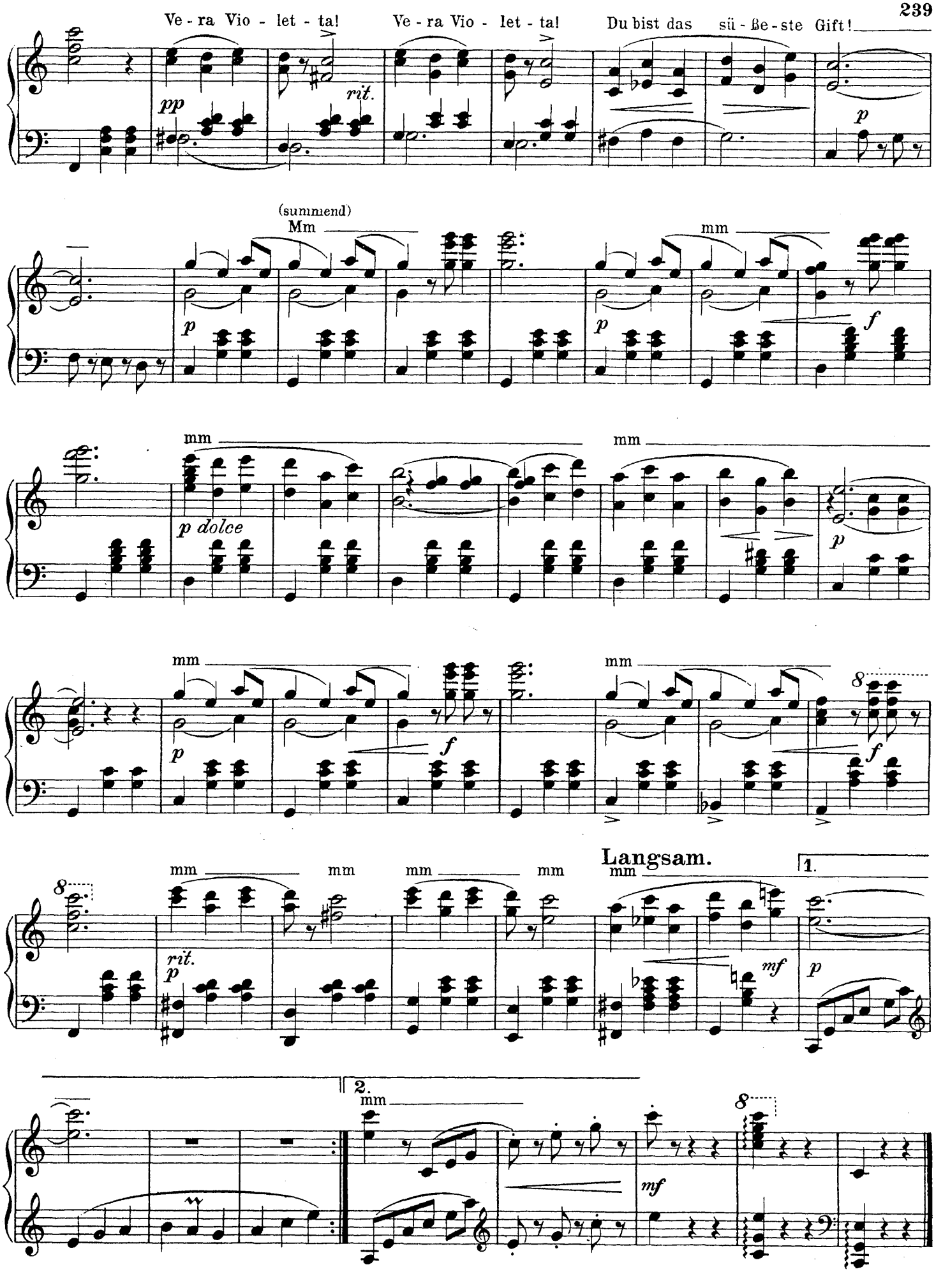


ein! Treibst durch die A-dern mein Blut! Ve - ra, wie wohl doch das tut!



Ve - ra Vi - o - let - ta, dein Zau- - ber - duft den Weg zum Her-zen mir trifft!



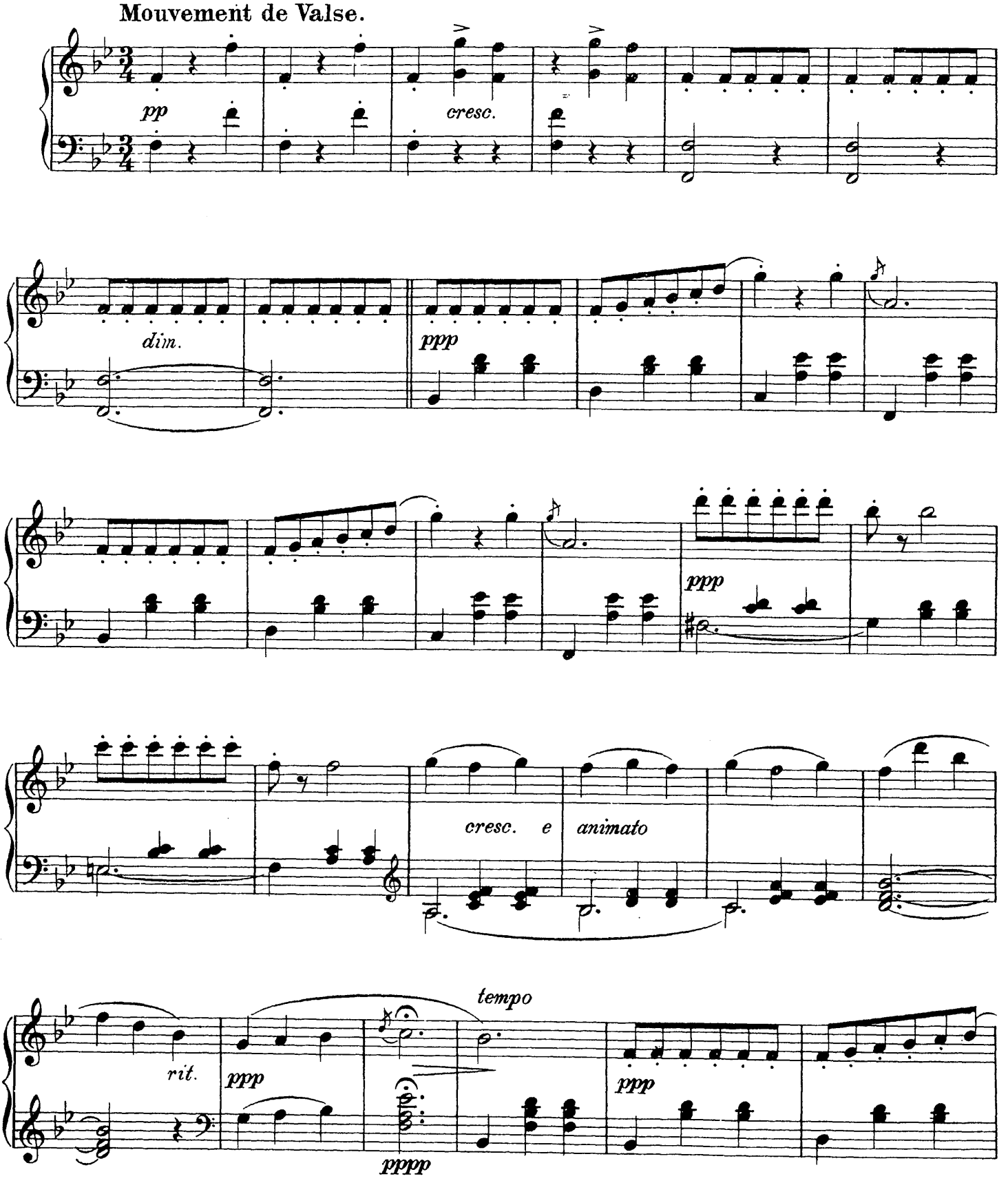

Ve - ra Vio - let - ta!
Ve - ra Vio - let - ta!
Du bist das sü - ße - ste Gift!
pp
rit.
p
(summend)
Mm
mm
p
f
p dolce
Langsam.
1.
2.
mf

Ernest Gillet.

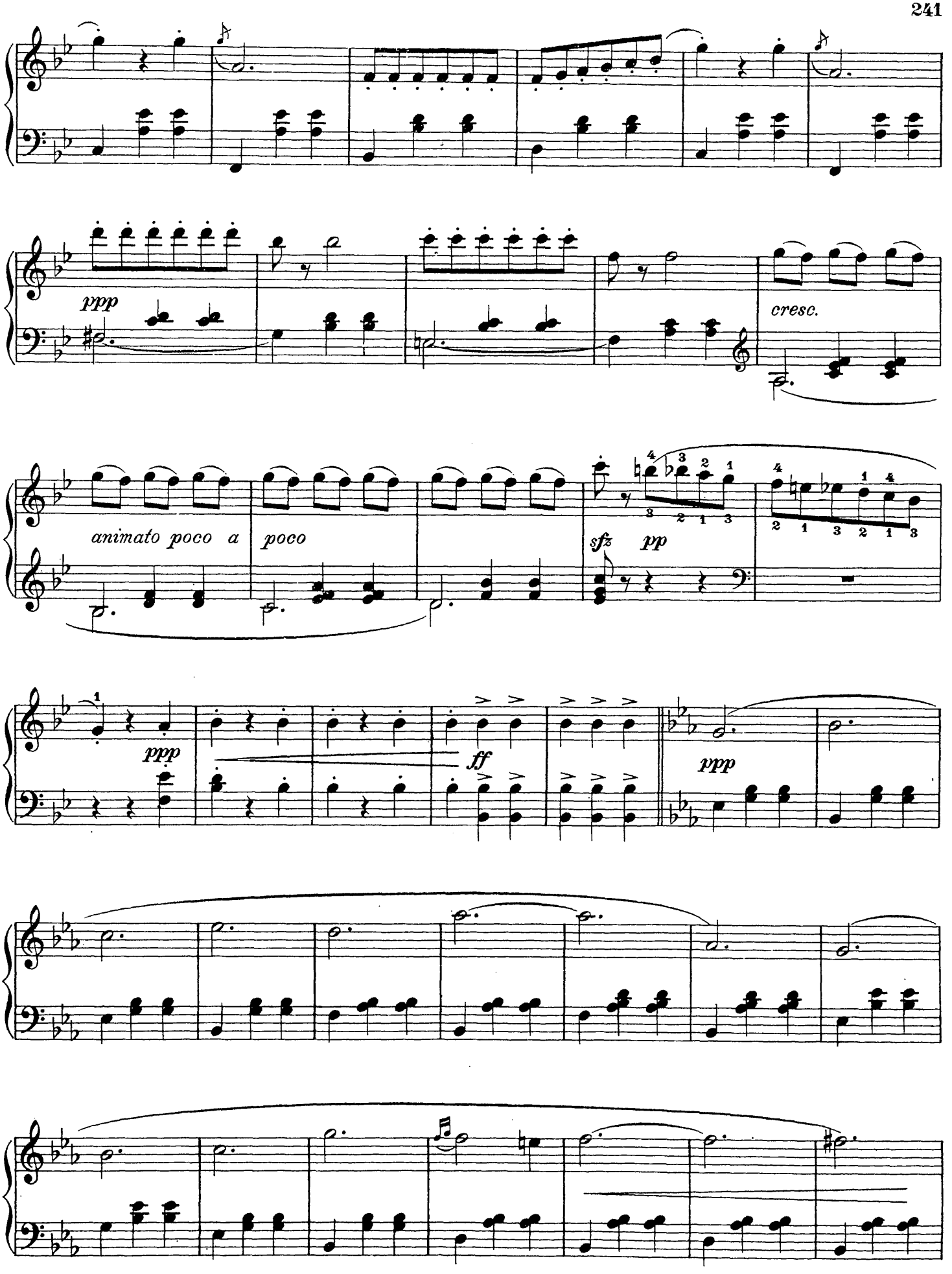
Loin du Bal.*)

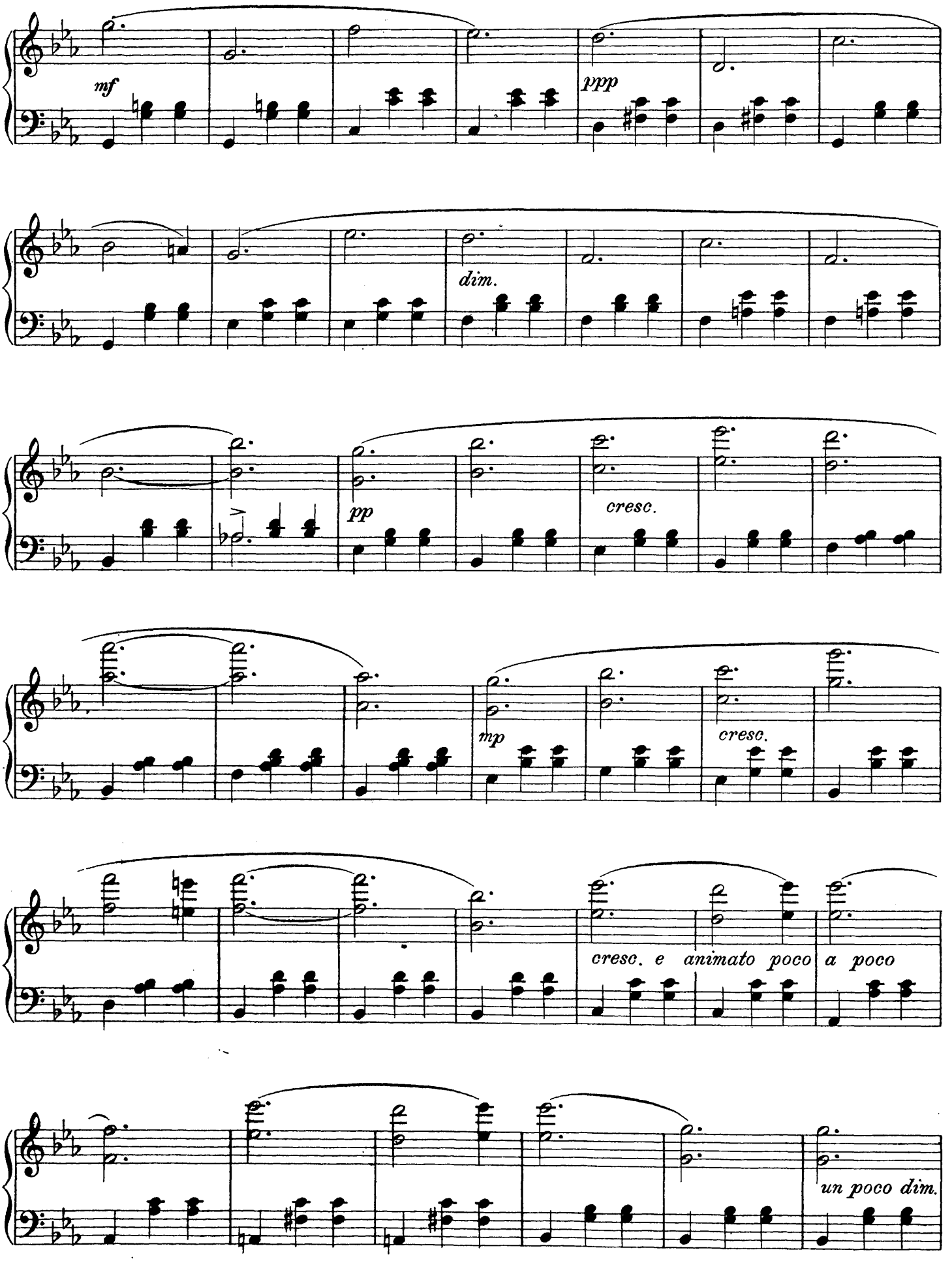
(Fern vom Ball.)

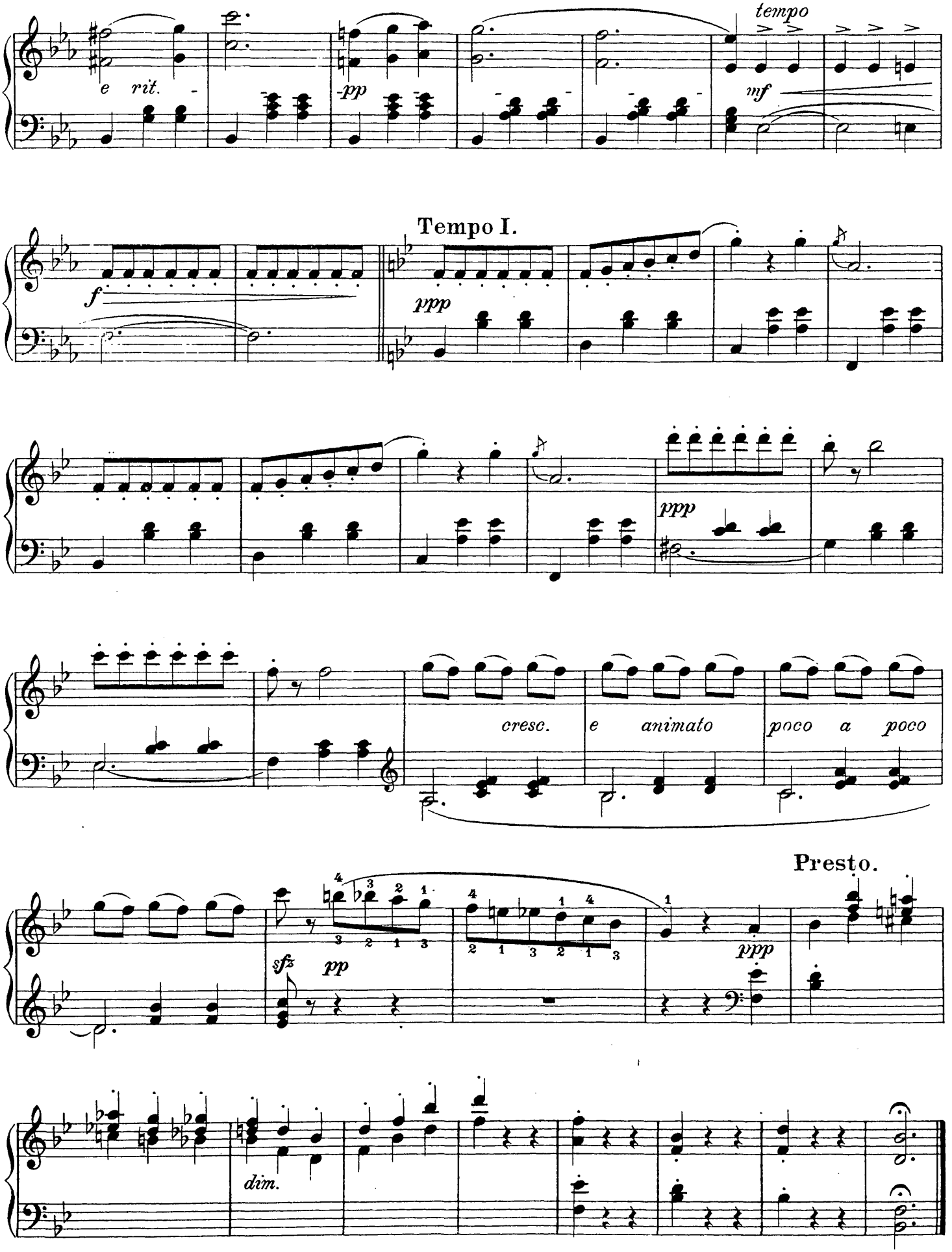
Intermezzo.



*) Mit Genehmigung des Verlegers Paul Decourcelle in Nizza.


ppp
cresc.
animato poco a
poco
sfz
pp
ppp
ff
ppp


mf
ppp
dim.
pp
cresc.
mp
cresc.
cresc. e animato poco a poco
un poco dim.

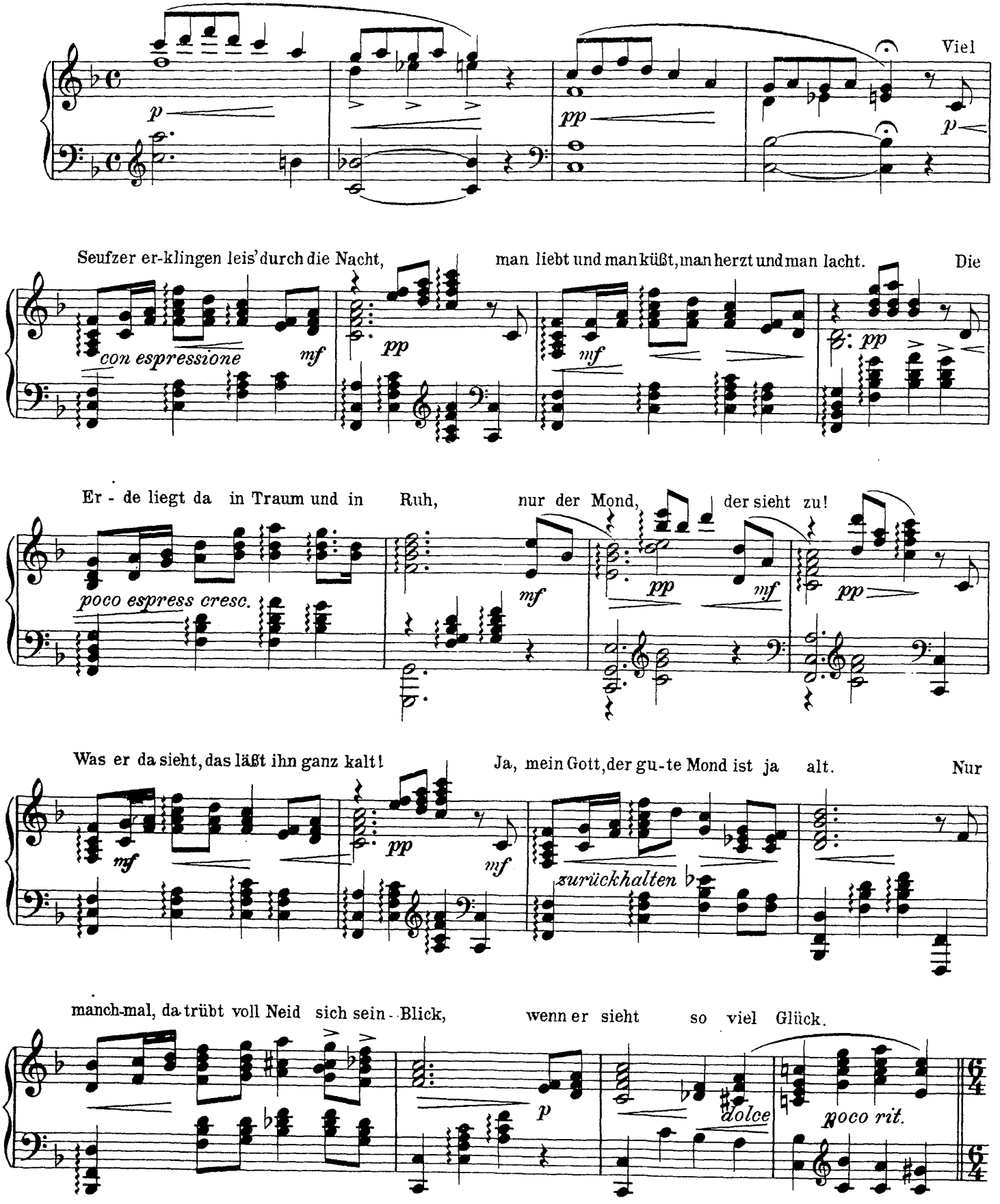

e rit.
pp
tempo
mf
Tempo I.
f
ppp
ppp
cresc.
e animato
poco a poco
Presto.
sfz
pp
ppp
dim.

Bruno Granichstaedten.

Mondlied*)

aus der Operette: „Bub oder Mädel"

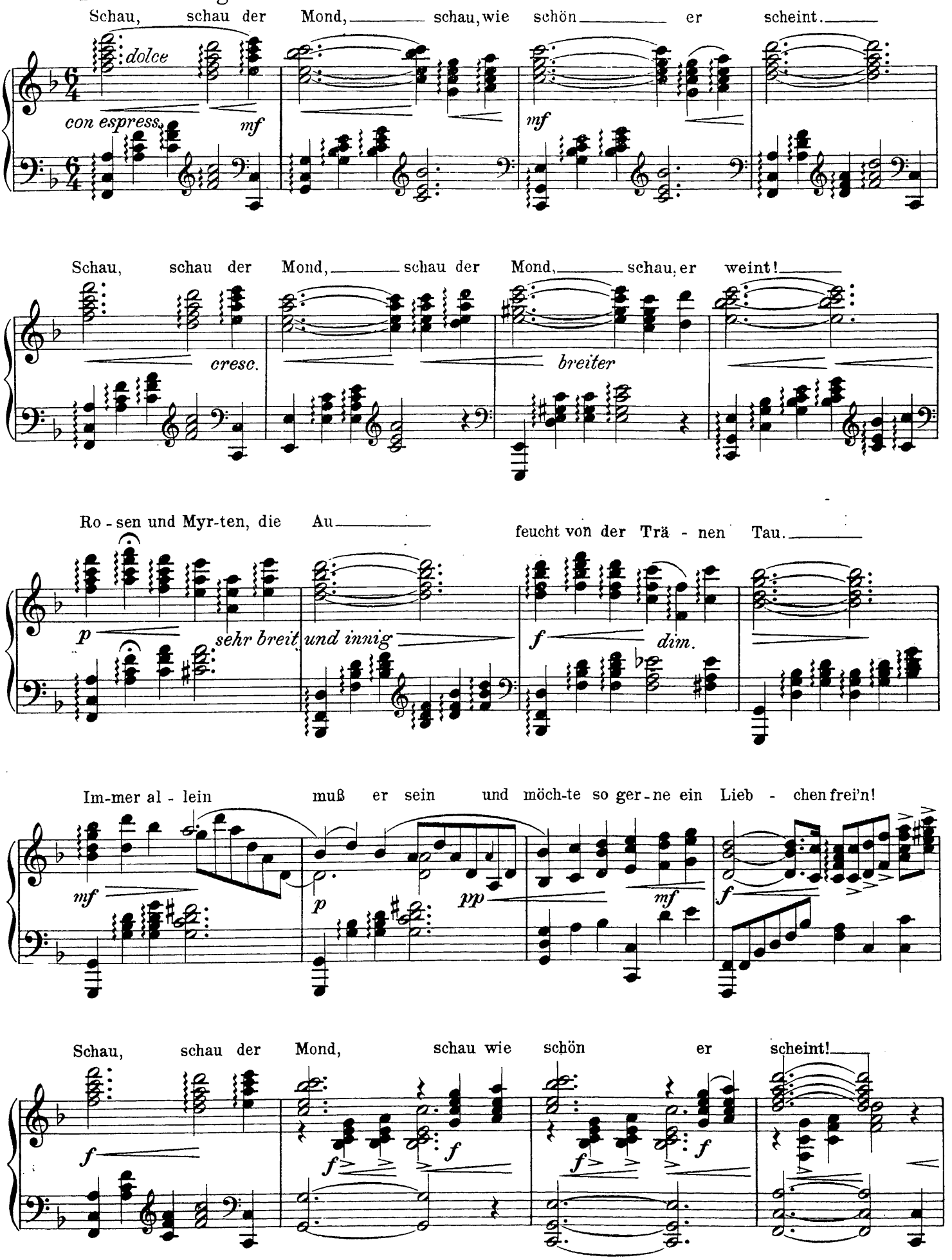
Langsam aber nicht schleppen.



Copyright 1908 by Josef Weinberger.

*) Mit Genehmigung des Verlegers Jos. Weinberger in Wien.

Nicht zu langsam.



Schau, schau der Mond, schau der Mond, schau, er weint!

cresc.

Ro-sen und Myr-ten, die Au feucht von der Trä - nen Tau!

ff *mf*

Im-mer al - lein muß er sein, möch-te so ger - ne ei - nen der Ster - ne,

dim. *breiter werden*

möch-te so gern ein Lieb - chen frei'n!

dim. *mf* *p* Schau, *cresc.*

schau der Mond!

8

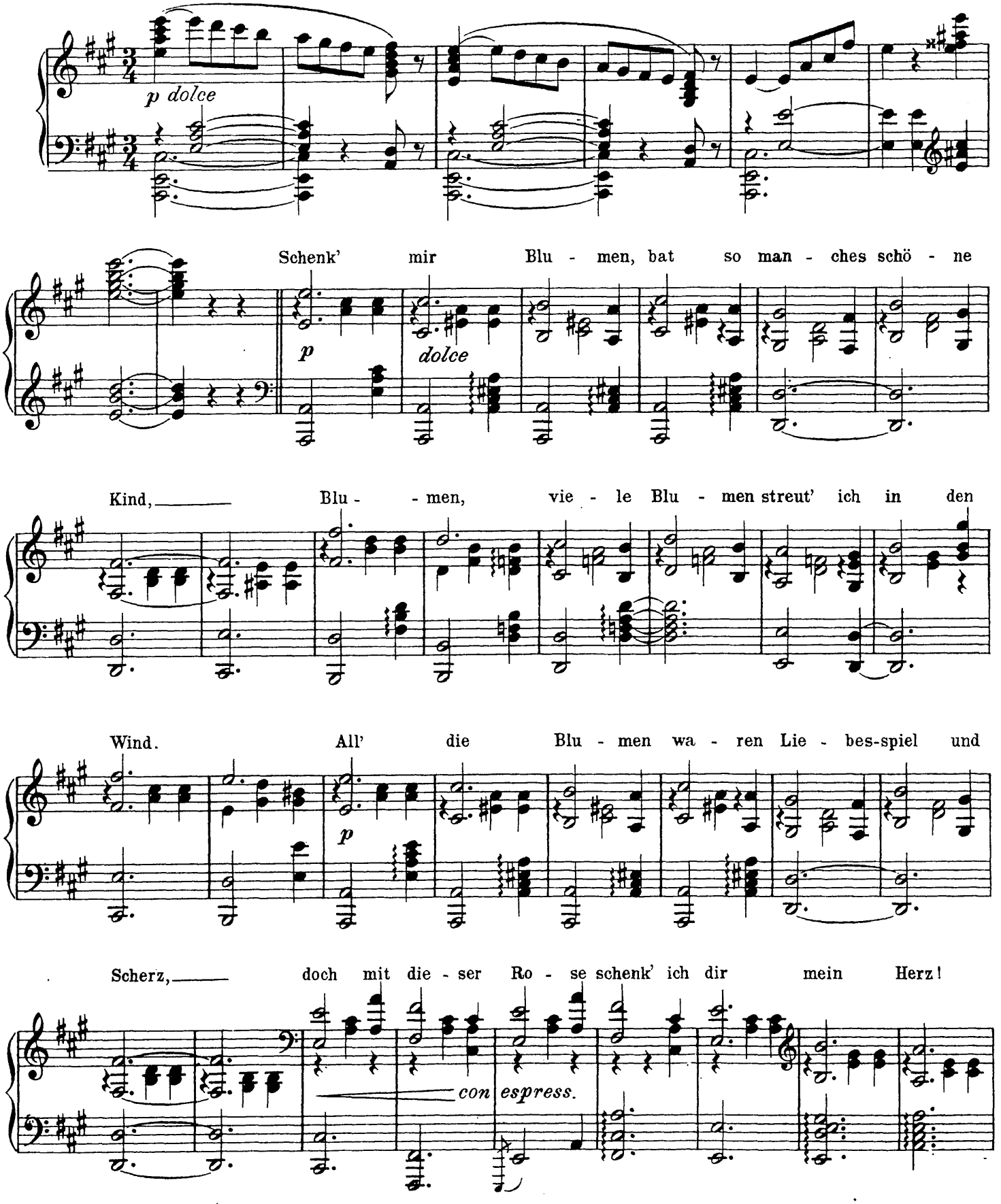
pp

Bruno Granichstaedten.

Schenk' mir Blumen *)

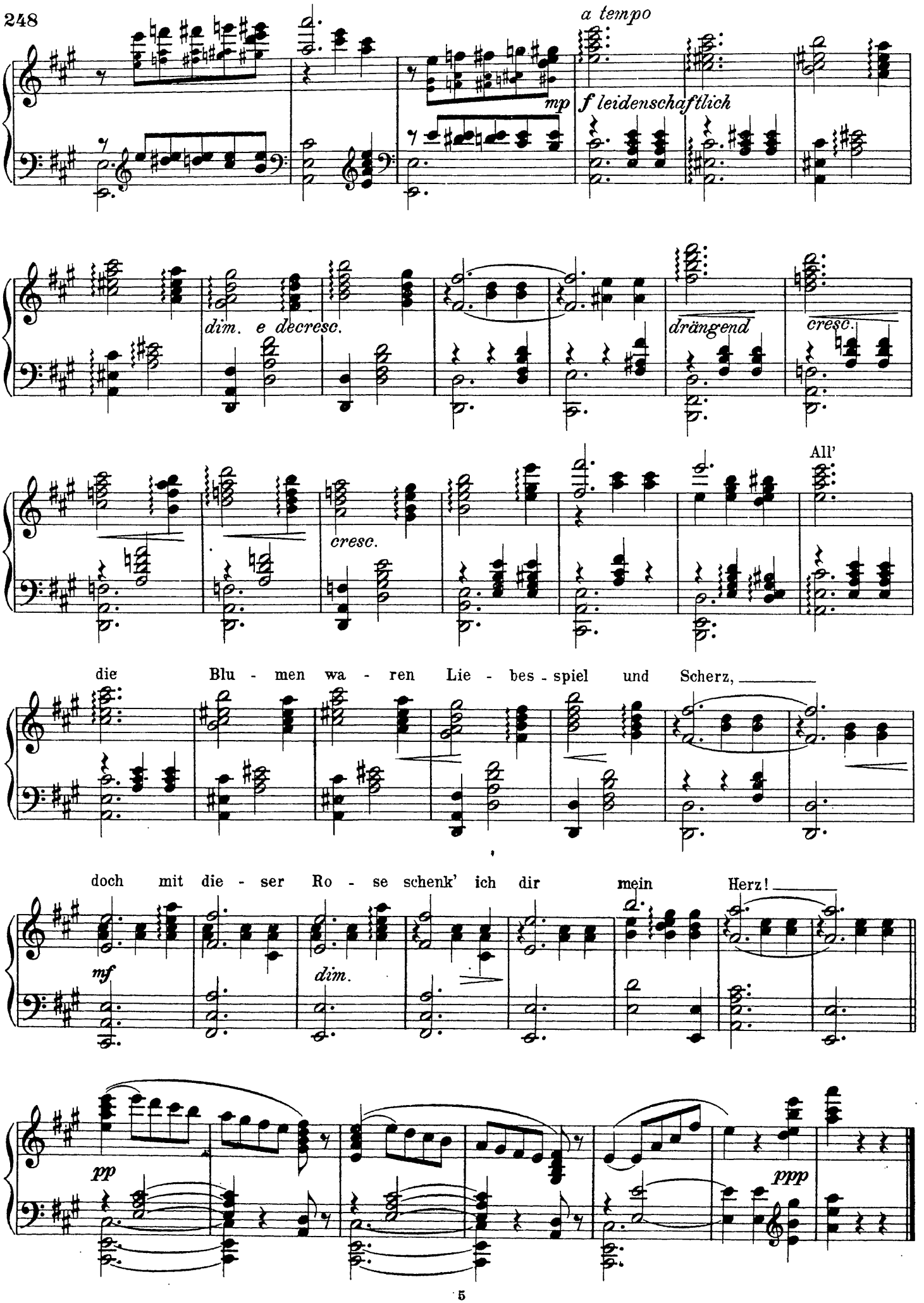
aus der Operette: „Bub oder Mädel."

Molto grazioso.



Copyright 1908 by Josef Weinberger.

*) Mit Genehmigung des Verlegers Jos. Weinberger in Wien.

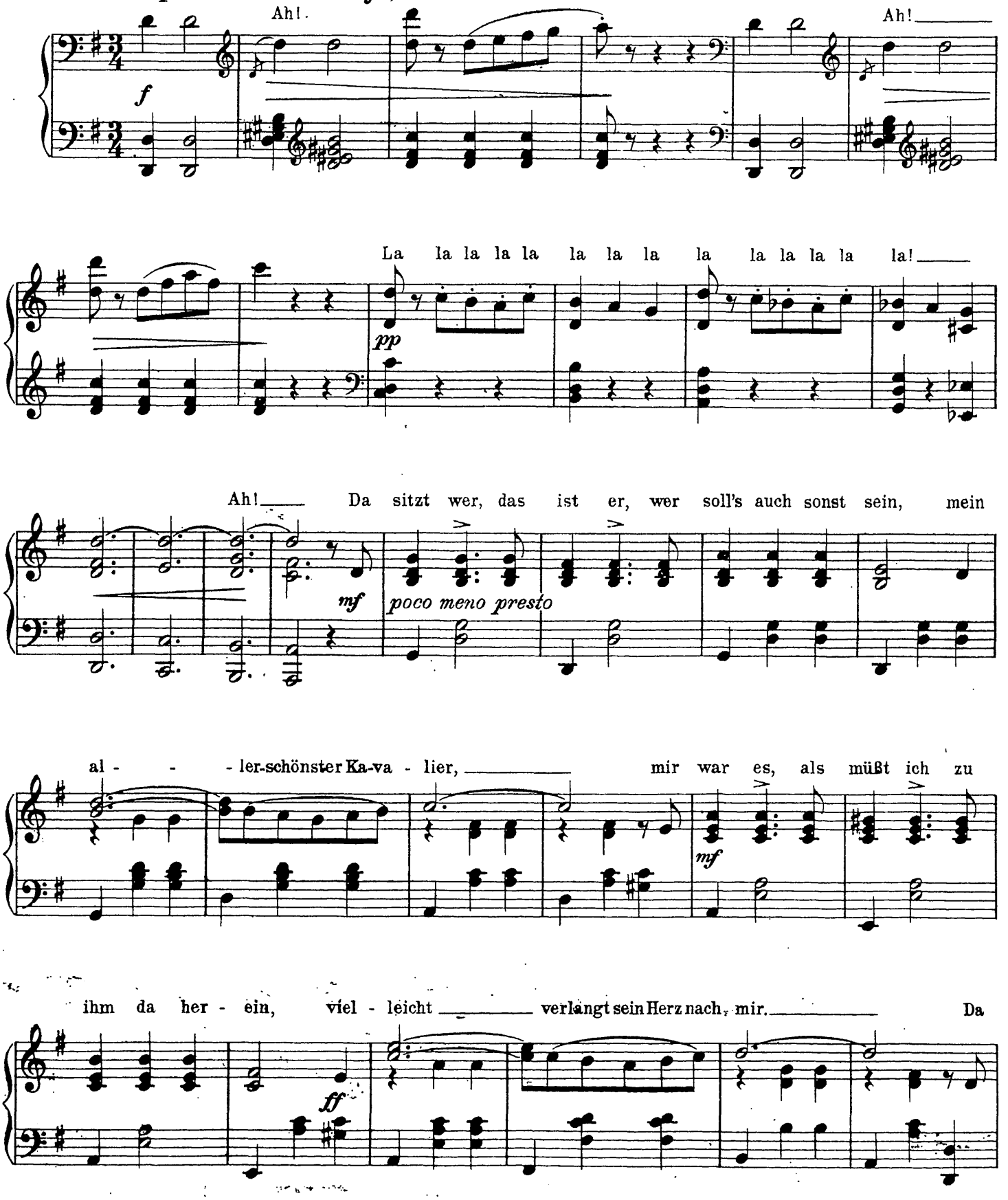

a tempo
mp
f leidenschaftlich
dim. e decresc.
drängend
cresc.
cresc.
All'
die Blu - men wa - ren Lie - bes - spiel und Scherz,
doch mit die - ser Ro - se schenk' ich dir mein Herz!
mf
dim.
pp
ppp

Bruno Granichstaedten.

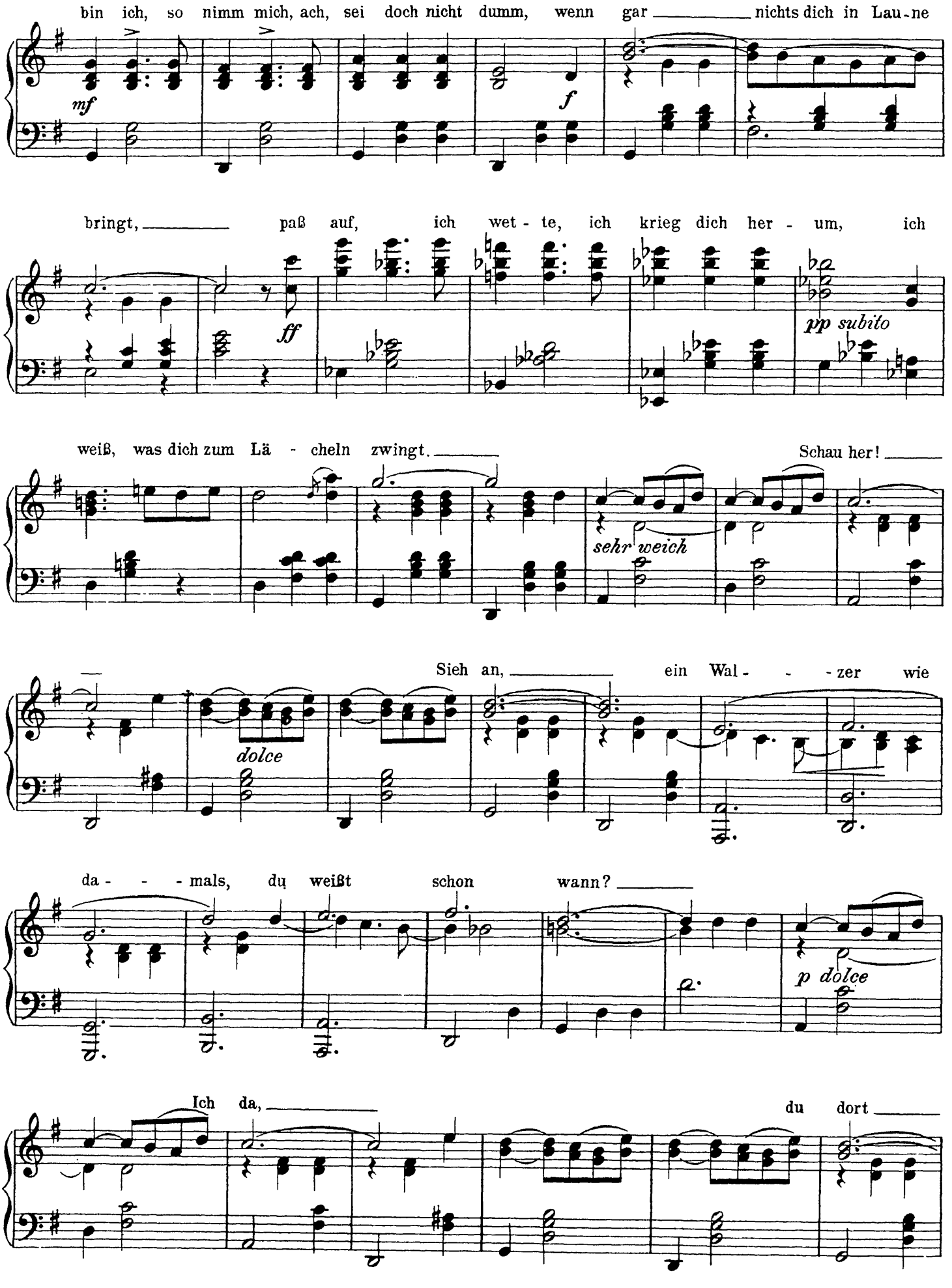
Verführungs-Walzer*)

aus der Operette: „Bub oder Mädel!“

Tempo di Valse. *(Lebhaft)*



*) Mit Genehmigung des Verlegers Jos. Weinberger in Wien.


bin ich, so nimm mich, ach, sei doch nicht dumm, wenn gar nichts dich in Lau-ne
mf
f
bringt, paß auf, ich wet - te, ich krieg dich her - um, ich
ff
pp subito
weiß, was dich zum Lä - cheln zwingt.
Schau her!
sehr weich
Sieh an, ein Wal - - - zer wie
dolce
da - - - mals, du weißt schon wann?
p dolce
Ich da,
du dort

— und dann, dann zu - sam - - - men im Wir - - - bel so

mf

fort. Er tut,

ff *p*

— als ob er nichts mehr wüßt, der Ar - me! Der

ff *p*

Mann, der all sein Glück ver - gißt,

zurückhalten

da bin ich, so nimm mich, ach,

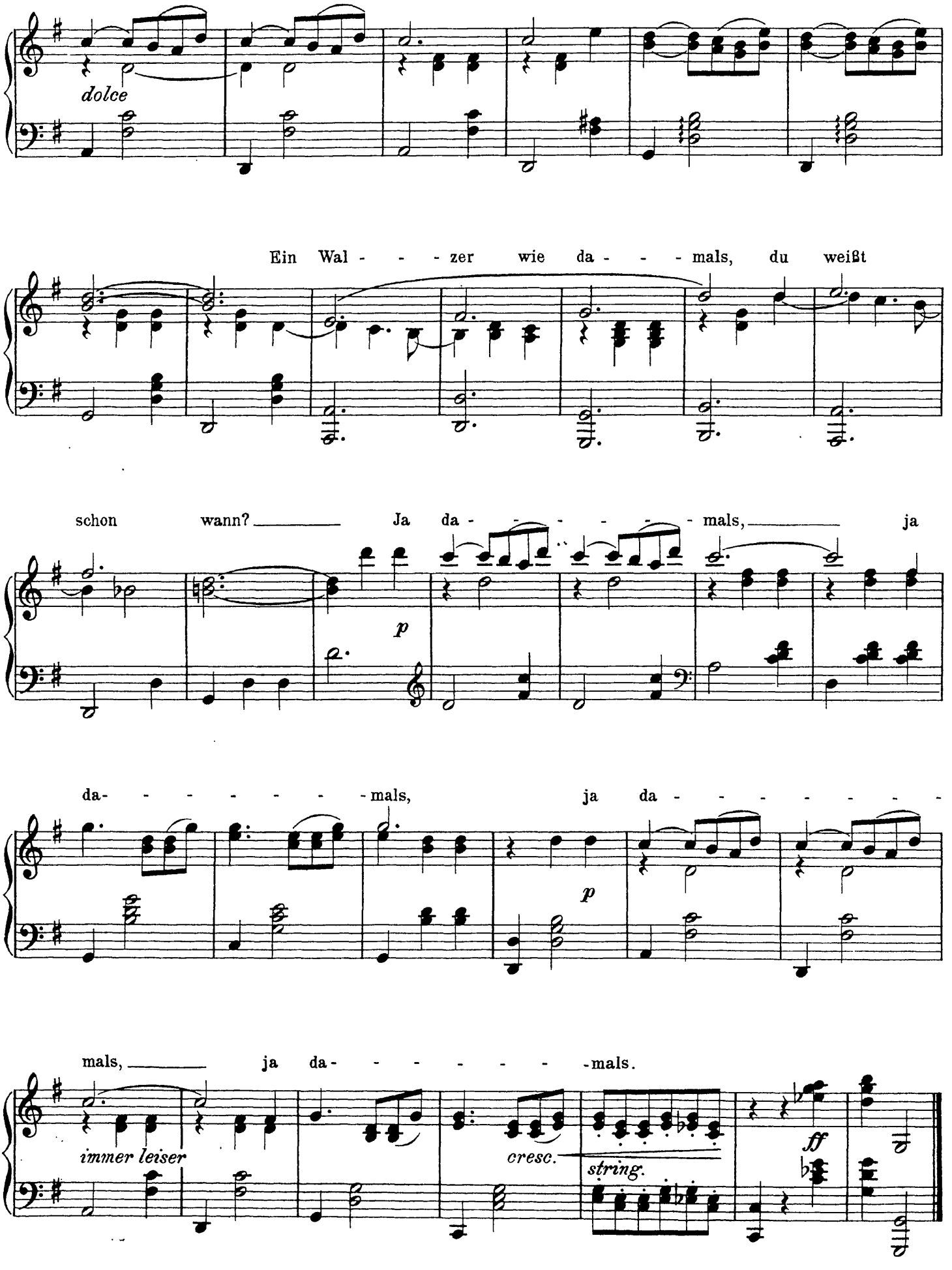
mf

sei doch nicht dumm, ach, komm und laß uns lu-stig sein. So heu - te, wie

ff

da - mals bei Tanz und bei Wein, nein, dan - ke nein!

p

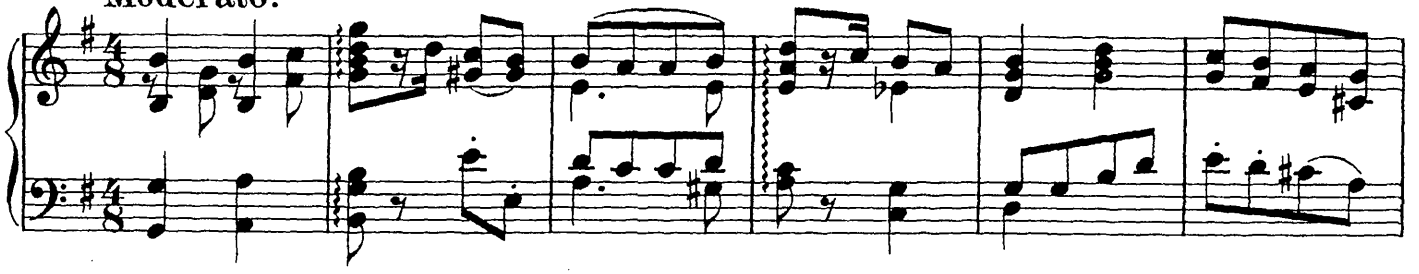

dolce
Ein Wal - - - zer wie da - - - mals, du weißt
schon wann? Ja da - - - - - - mals, ja
p
da- - - - - - - mals, ja da - - - - - - -
p
mals, ja da- - - - - - - -mals.
immer leiser
cresc.
string.
ff

E. Kálmán.

Kußlied*)

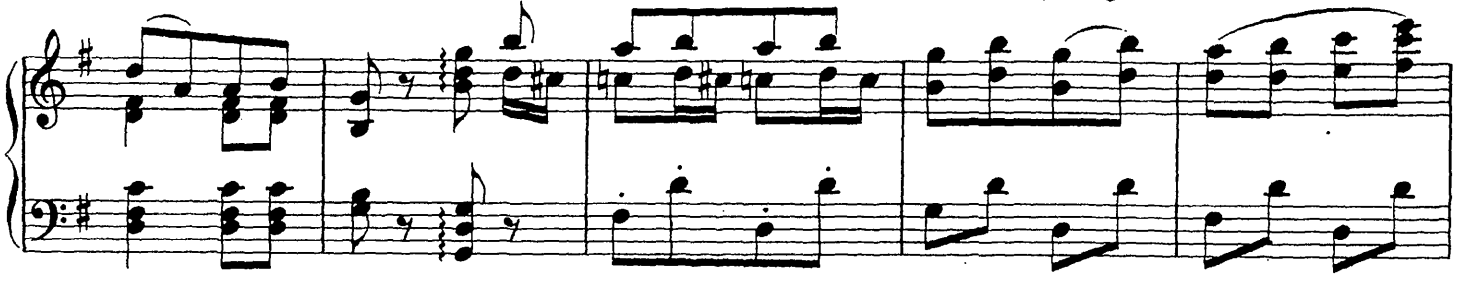
aus der Operette: „Ein Herbstmanöver."

Moderato.

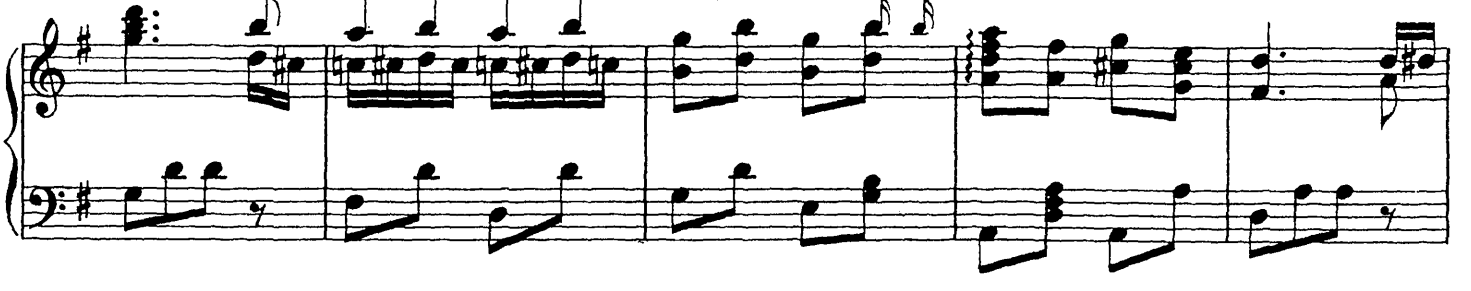


Allegretto grazioso.

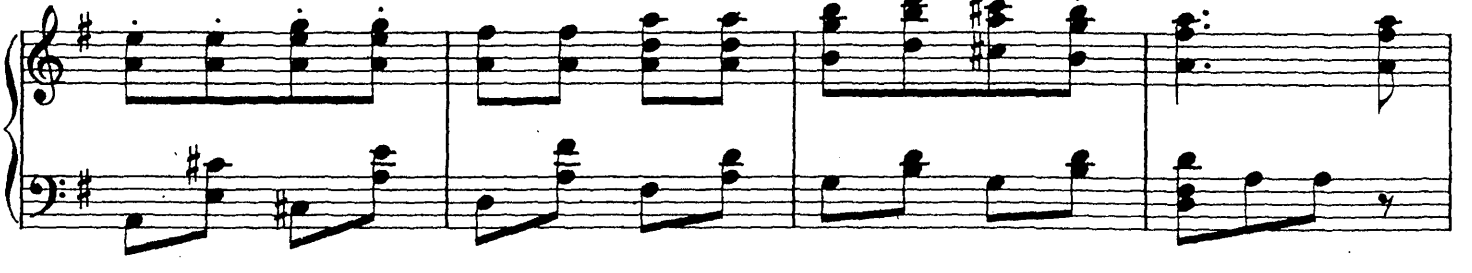
1. Die klei - ne Gre - tel wüß - te ger - ne Ant - wort auf die
2. Klein Gre - tel zwar sich sehr ge - nier - te vor dem Kriegers-
3. Der Näch - ste nach dem Cor - po - ra - le war ein Füh - rer
4. Als A - bends Gre - tel schla - fen gan - gen, träumt sie süß da -



Frag', wie doch die Ka - vall' - rie - ka - ser - ne in - nen aus - sehn mag, sie
mann, doch als den er - sten Kuß sie spür - te, war's um sie ge - tan. Da
dann, und nach ein - an - der ka - men al - le Char - gen, Mann für Mann! Der
von, es kam sie zärt - lich zu um - fan - gen die gan - ze Gar - ni - son, das



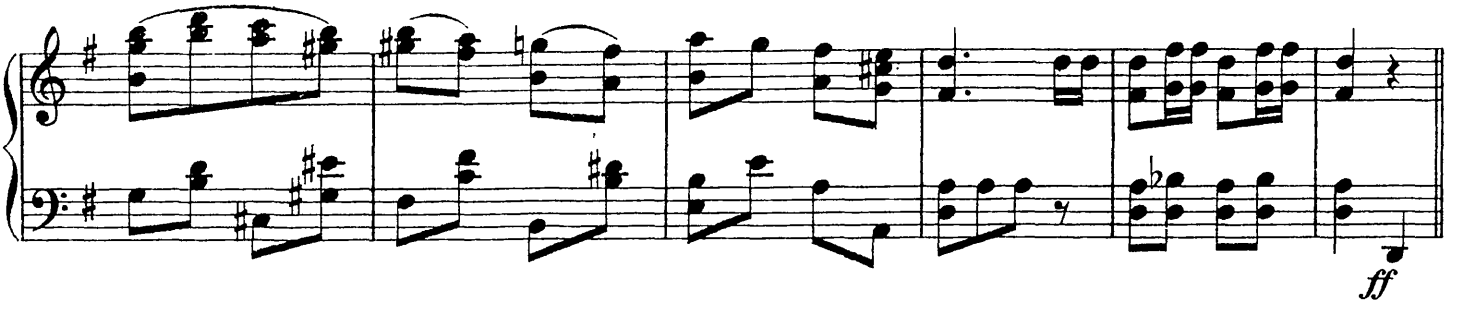
stand beim To - re ganz ver - le - gen, wußt nicht aus noch ein, da
kam ein Cor - po - ral ge - schrit - ten, der Hu - sar ver - schwand und
Leut - nant, O - berst, Ge - ne - ral auch al - les kam zum Kuß so -
gan - ze Heer vor - bei mar - schier - te, Kuß auf Kuß er - blüht und



Copyright 1909 by Breitkopf & Härtel, New-York.

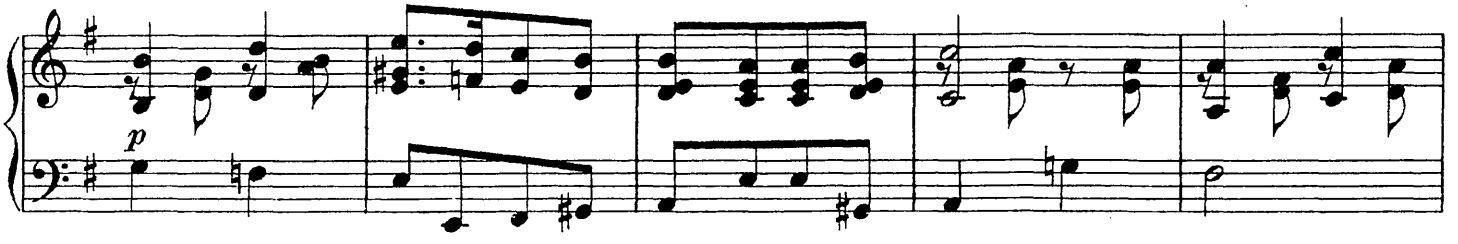
*) Mit Genehmigung der Verleger W. Karczag & C. Wallner in Wien.

kam ihr ein Hu - sar ent - ge - gen, zog sie sanft hin - ein:
a - ber - mals be - gann ein Bit - ten zärt - lich und ga - lant:
gar der Tier-arzt mit dem Schmerbauch nä - sel - te zum Schluß:
wäh-rend al - les de - fi - lier - te summt sie leis das Lied:

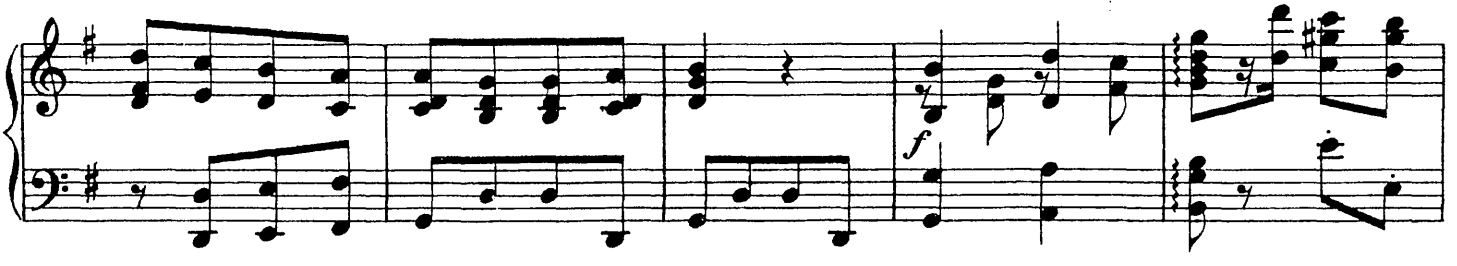


Refrain.

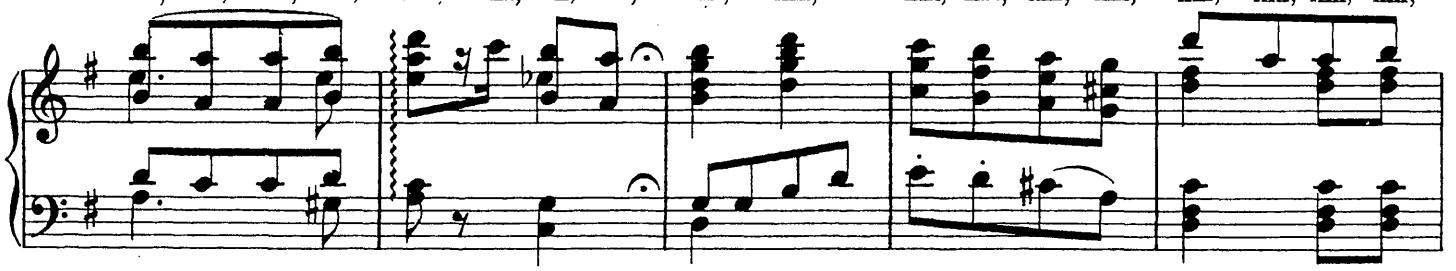
1-3. Komm', mein sü - ßes Kat - zi, schenk' mir ei - nen Kuß, so ein
4. Hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm,



Bus - si, Schat - zi, ist ein Hoch - ge - nuß, gol - dig blon - des Mä - del,
hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm,

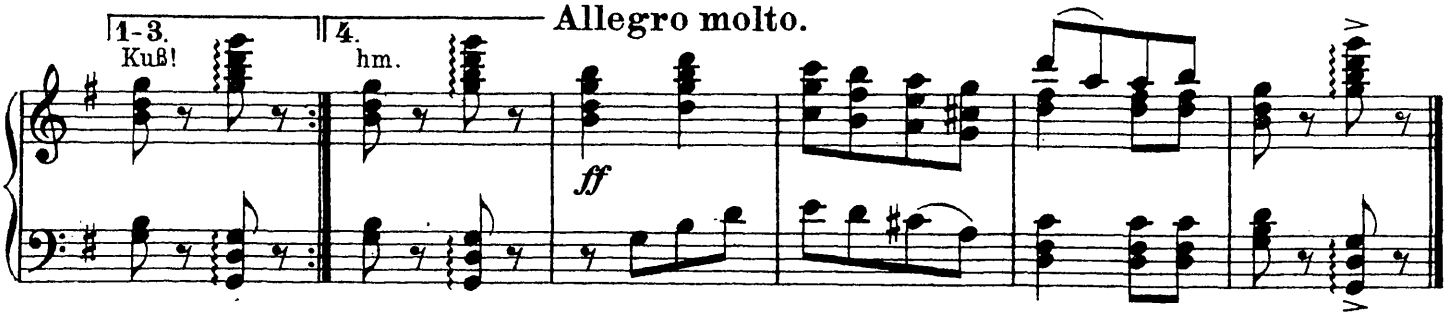


sei doch kei - ne fa - de Gre - tel, klei - nes sü - ßes Kat - zi, schenk' mir ei - nen
hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm,



Allegro molto.

1-3. Kuß!
4. hm.

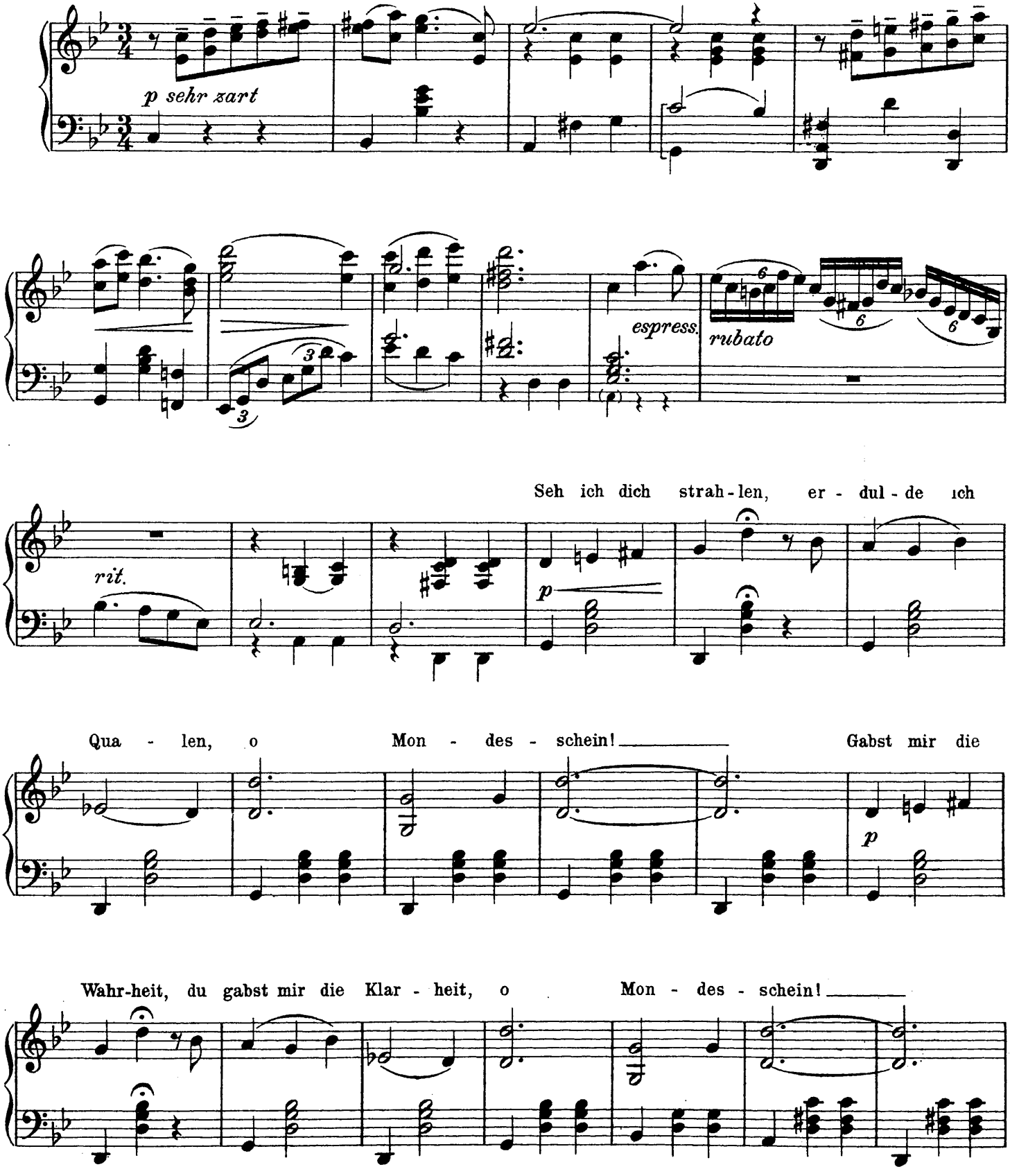


E. Kálmán.

Mondscheinlied*)

aus der Operette: „Ein Herbstmanöver."

Moderato. Tempo di Valse, lento.



Copyright 1909 by Breitkopf & Härtel, New-York.

*) Mit Genehmigung der Verleger W. Karczag & C. Wallner in Wien.

Was ich be - ses-sen, kann nie ich ver - ges - sen, was ich ge - lit-ten, du kannst es er - mes - sen,

siehst du voll Trä-nen mein blei-ches Ge - sicht im sil-ber-nen Mon - den - licht!

O denkst du, wie un-ter Küs-sen und Ko - - sen uns einst dies Lied-chen er-klang,

ff

es war'n die Ta - ge der blü-hen-den Ro - - sen, lang ist es her, ach so lang!

Fast wie ein Traumbild ist al - les ent-schwun-den, ein Au-gen-blick, fort zog das Glück!

p

Hab' mei-ne Her-zens-ruh' nim-mer ge - fun - den grau-sam Ge-schick, grau-sam Ge-schick!

ff

p

Ich hab dich nie-mals ver-ges-sen dach-te stets dei-ner in

p

Trä-nen und Schmerz, ich hab dich nie-mals ver-ges-sen im-mer, im-mer

pp

schlug nur für dich mein Herz, steh schuld-be-la-den vor dir jetzt hier, mein tö-rich-tes

ff col canto

Tun ich be-reu' will um Lie-be nur flehn hab ge-büßt mein Ver-gehn Liebster du ver-

pp

zeih, ver-zeih! Will um Lie-be nur flehn hab ge-büßt mein Ver-gehn Liebster du ver-

p

zeih, ver-zeih!

ppp

E. Kálmán.

Tanz-Duett.*)

aus der Operette: „Ein Herbstmanöver."

Allegro molto.

ff

Allegretto grazioso.

Marosi: Mä - del, willst du

p

ei-nen Mann, nimm mich schnell, ich bei-ße an. Laß' den An-dern wei-ter wandern.

schau, wir pas-sen gut zu-samm'! Er-stens int'-res - sierst du mich, zwei-tens lieb ich

wirk-lich dich, drit-tens, vier-tens, fünf-tens, sech-stens, bin kein üb - ler Jun - ge ich!

Copyright 1909 by Breitkopf & Härtel, Leipzig.

*) Mit Bewilligung der Verleger W. Karczag & C. Wallner in Wien.

Mar. Tr. Mar.

Treszka: Ei, so schnell gleich? Auf der Stell' gleich! Da sag' ich ent - schieden „nein!“ Frau-en-zim - mer

con anima

ma - chen im-mer an-fangs sol-che Zie - re - rein! Tr. Wen ich gar so leicht kann krie - gen,

pp

nein, den mag ich lie - ber nicht! Mar. Kom-men, se - hen und gleich sie - gen bin ich stets ge -

f *poco rit.* *pp*

Tr.

wohnt beim Lie-ben. Dies - mal glückt's dir nicht!

Walzer.

lebhaft

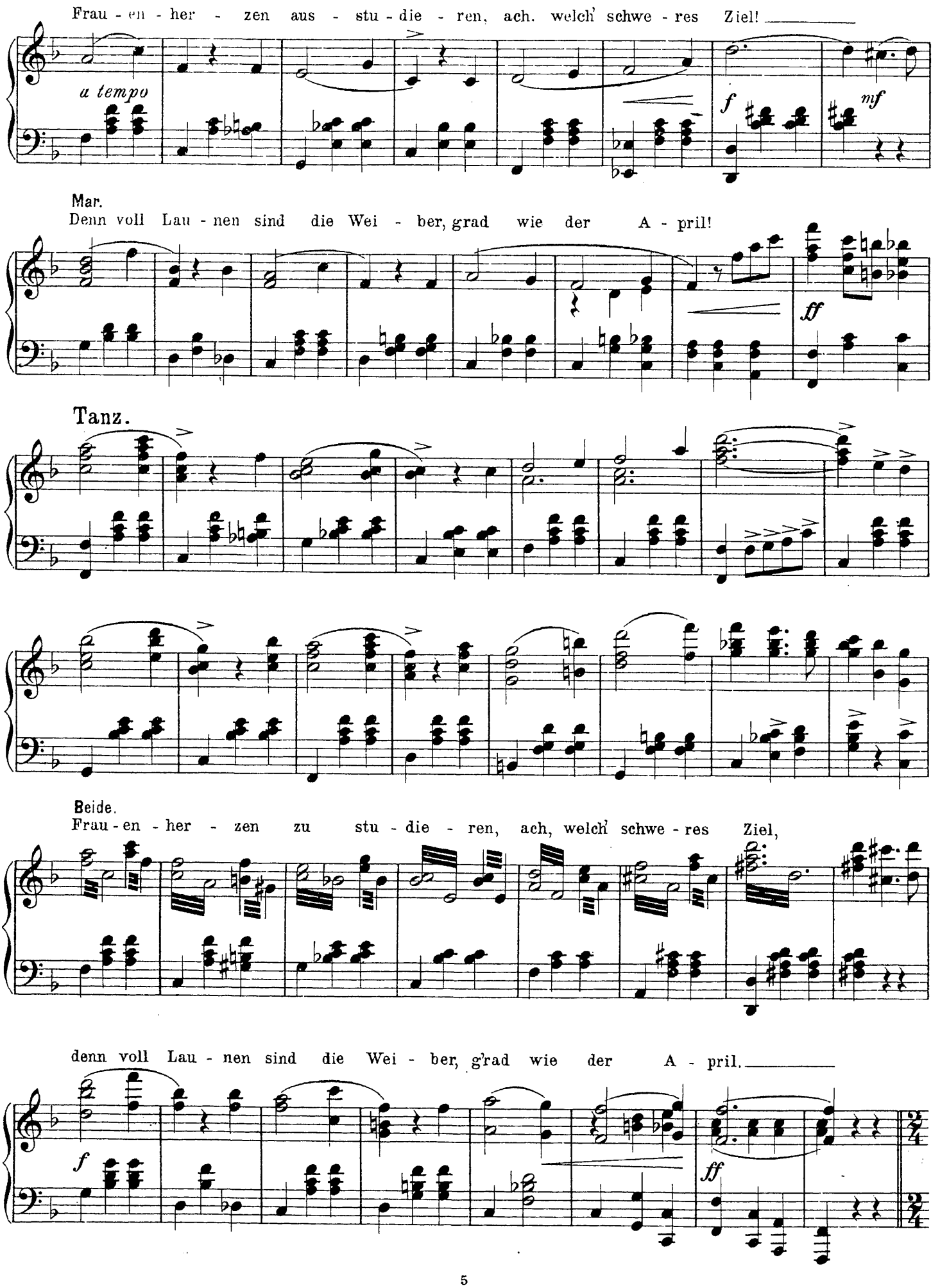
Mar.

Frau - en - her - zen sich ge - win - nen, ist nicht gar so leicht,

Tr.

's giebt gar vie - le un - ter ih - nen, die man nie und nim-mer er - reicht, ja,

rit.


Frau - en - her - zen aus - stu - die - ren, ach. welch' schwe - res Ziel!
a tempo
f
mf
Mar.
Denn voll Lau - nen sind die Wei - ber, grad wie der A - pril!
ff
Tanz.
Beide.
Frau - en - her - zen zu stu - die - ren, ach, welch' schwe - res Ziel,
denn voll Lau - nen sind die Wei - ber, g'rad wie der A - pril.
f
ff

Allegro molto.

ff

Allegretto grazioso.

Marosi: Wenn dich ei-ner will zur Frau, ü-ber-leg' nicht lang und schau, ob's der Rechte, der dich möchte, merkst du sehr bald ganz ge-nau.

Treszka.

Ers-tens macht die Lie-be blind, zweitens falsch die Män-ner sind, drit-tens, vier-tens, fünftens, sechstens, hei-rat' man nicht gar so g'schwind.

Mar. Auf der Stell' gleich,

Tr. Und so schnell gleich,

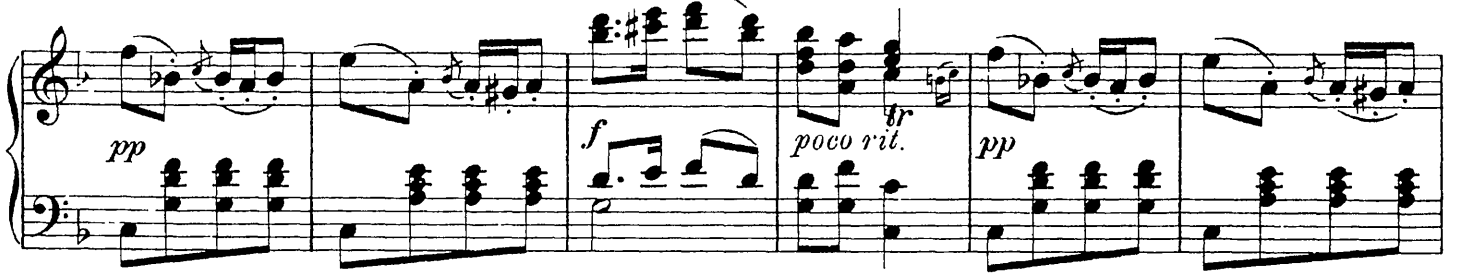
Mar. an-ders taugt die Lieb' nicht viel.

con anima

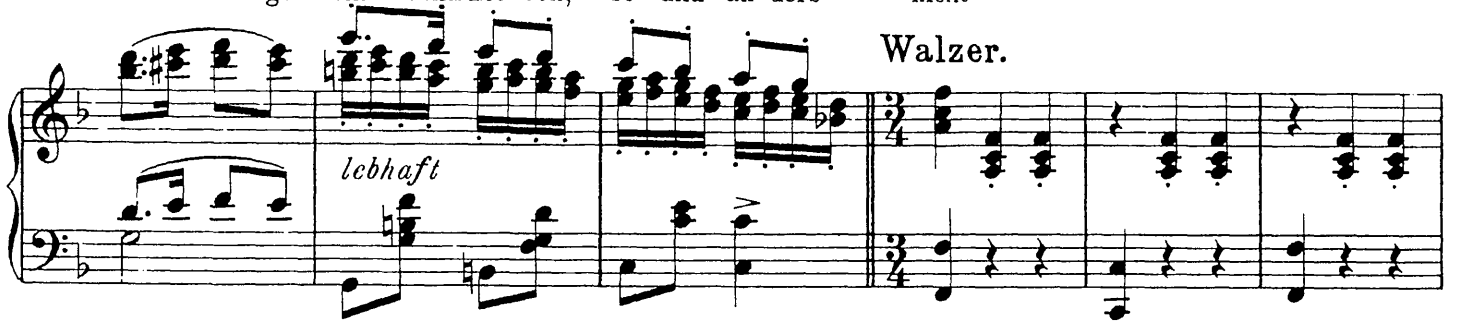
Tr. Jun-ger Mann, sie sind zu feu-rig, E-he ist kein Kin-der-spiel.

tr

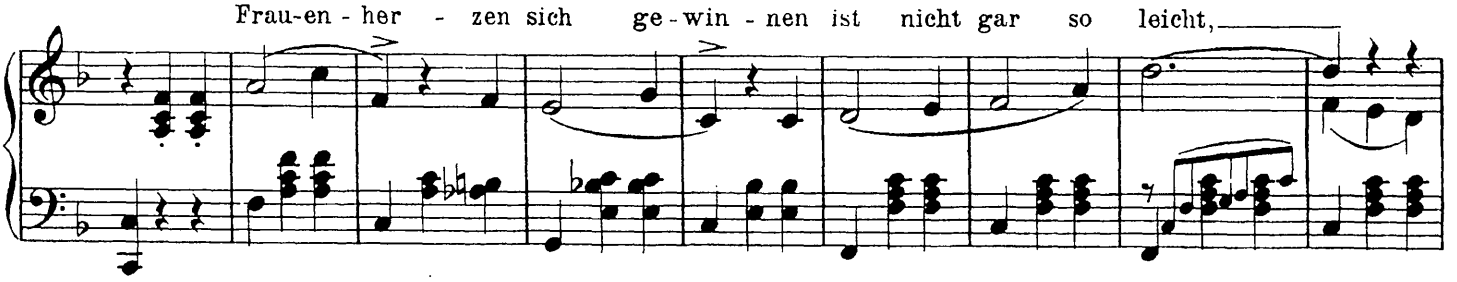
Mar.
Wen ich gar so schwer kann krie-gen, nein, den mag ich lie-ber nicht, kommen, se-hen und gleich sie-gen,



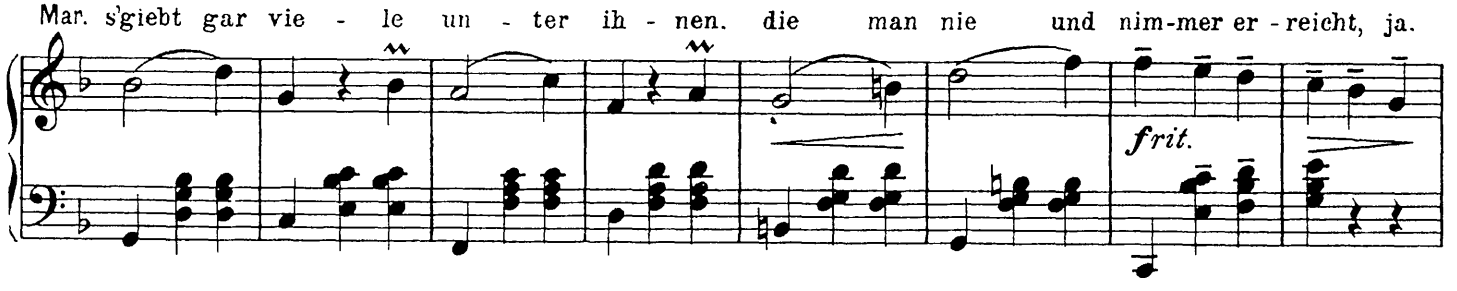
bin ich stets ge-wohnt beim Lie-ben, so und an-ders nicht



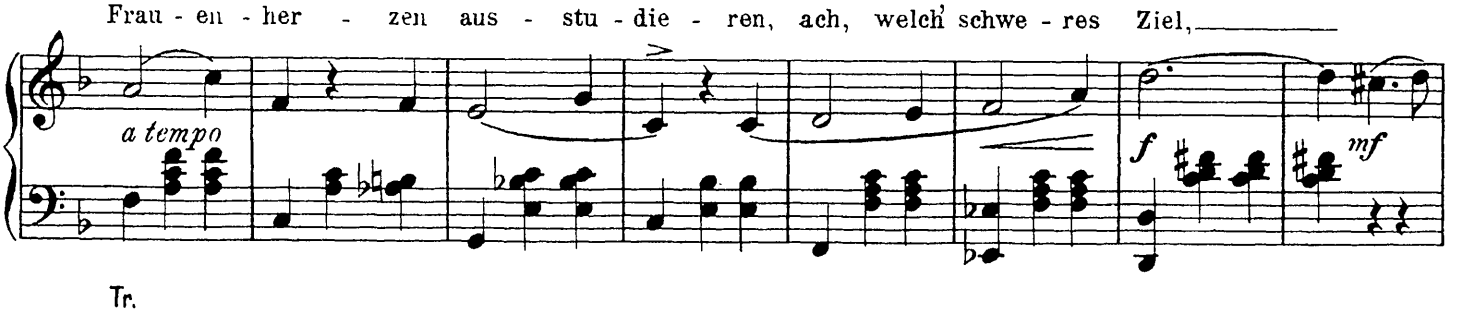
Tr.
Frau-en-her-zen sich ge-win-nen ist nicht gar so leicht,



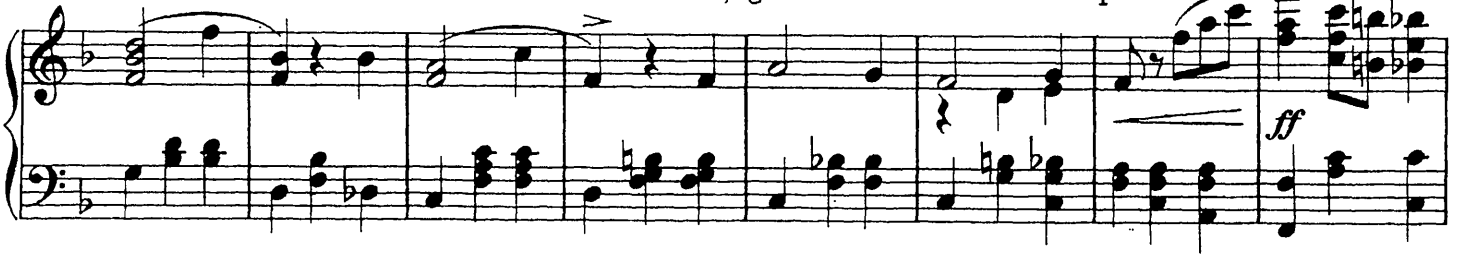
Mar. s'giebt gar vie-le un-ter ih-nen, die man nie und nim-mer er-reicht, ja.



Frau-en-her-zen aus-stu-die-ren, ach, welch' schwe-res Ziel,



Tr.
denn voll Lau-nen sind die Wei-ber, grad wie der A-pril!



Tanz.

Tr. Frau - en - her - zen zu stu - die - ren, ach, welch' schwe - res Ziel,

*)

denn voll Lau - nen sind die Wei - ber g'rad wie der A -

Allegro molto.

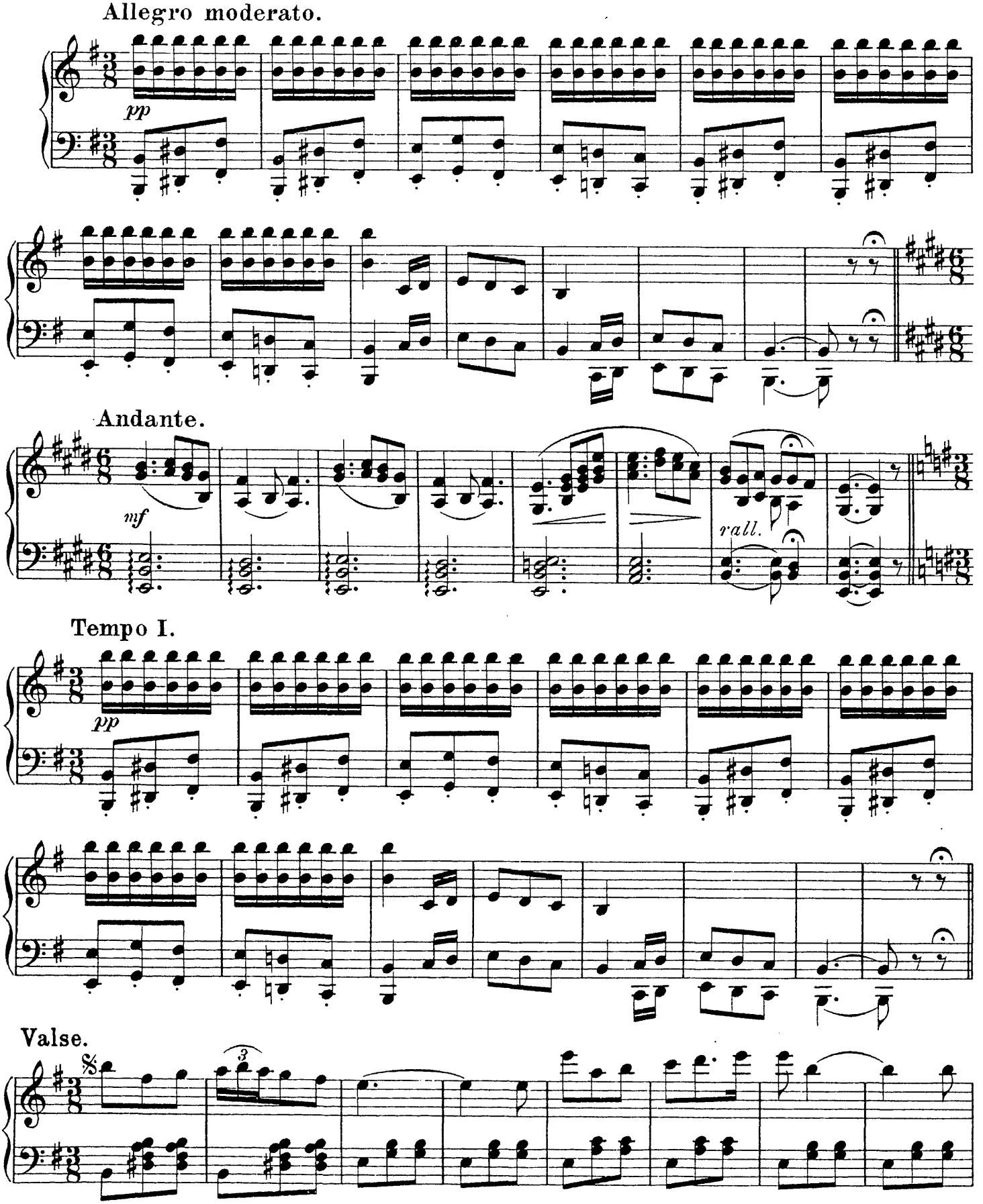
pril.

*) Die letzten 16 Takte werden nur ad libitum gesungen, sie können auch nur getanzt werden und die Nummer endet bei der Bezeichnung: (Fine.)

Olivier Métra.

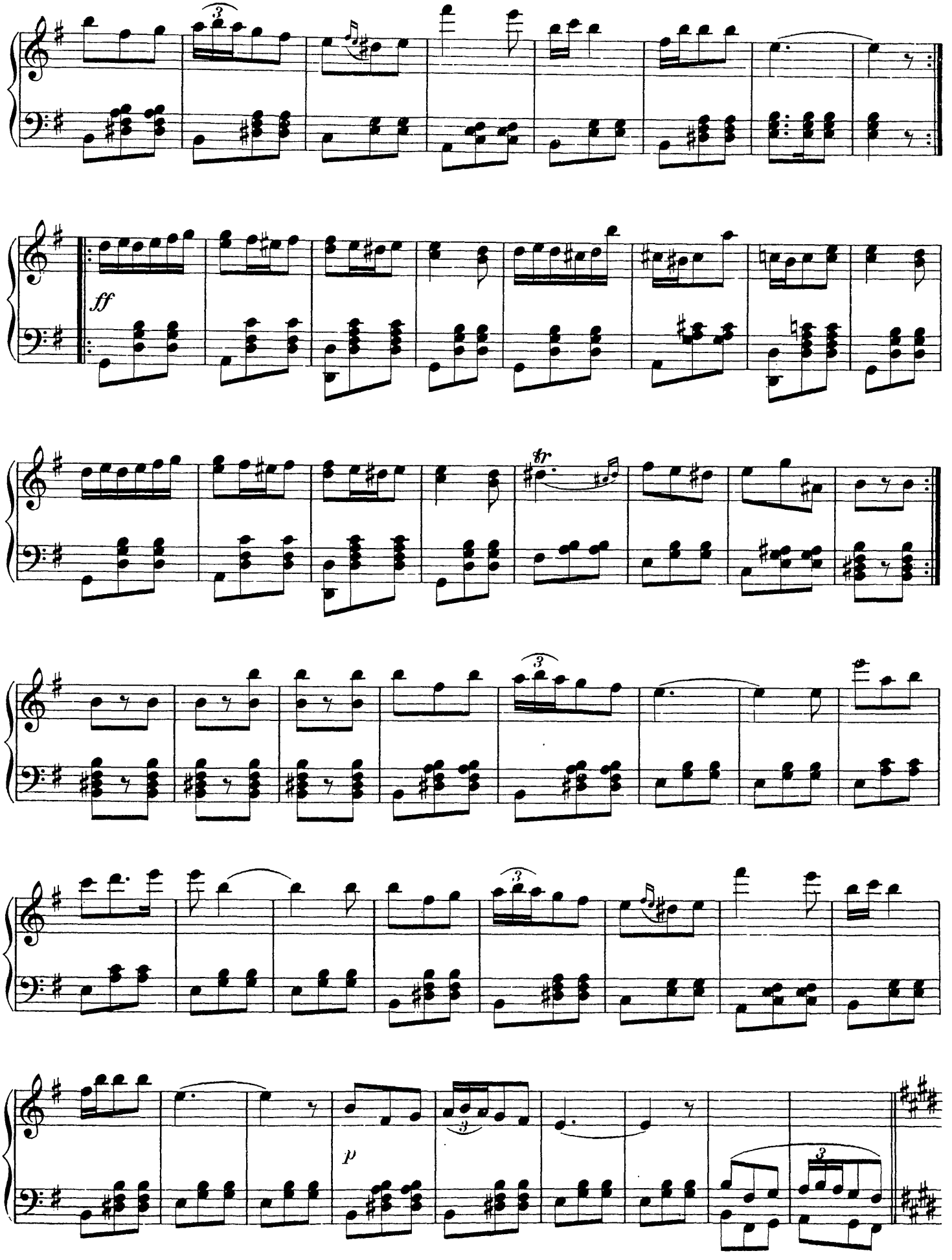
La Sérénade.*)

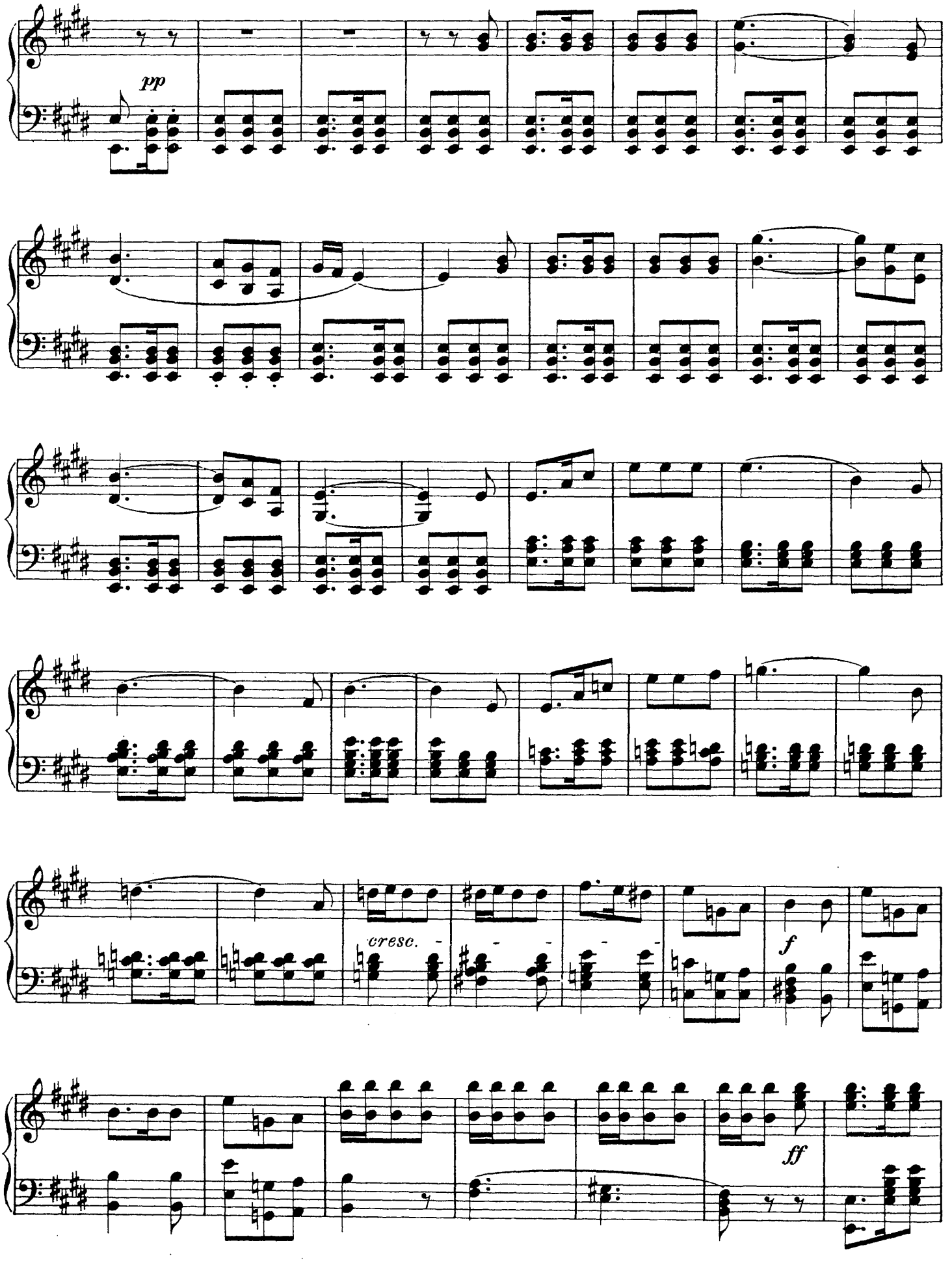
Valse Espagnole.

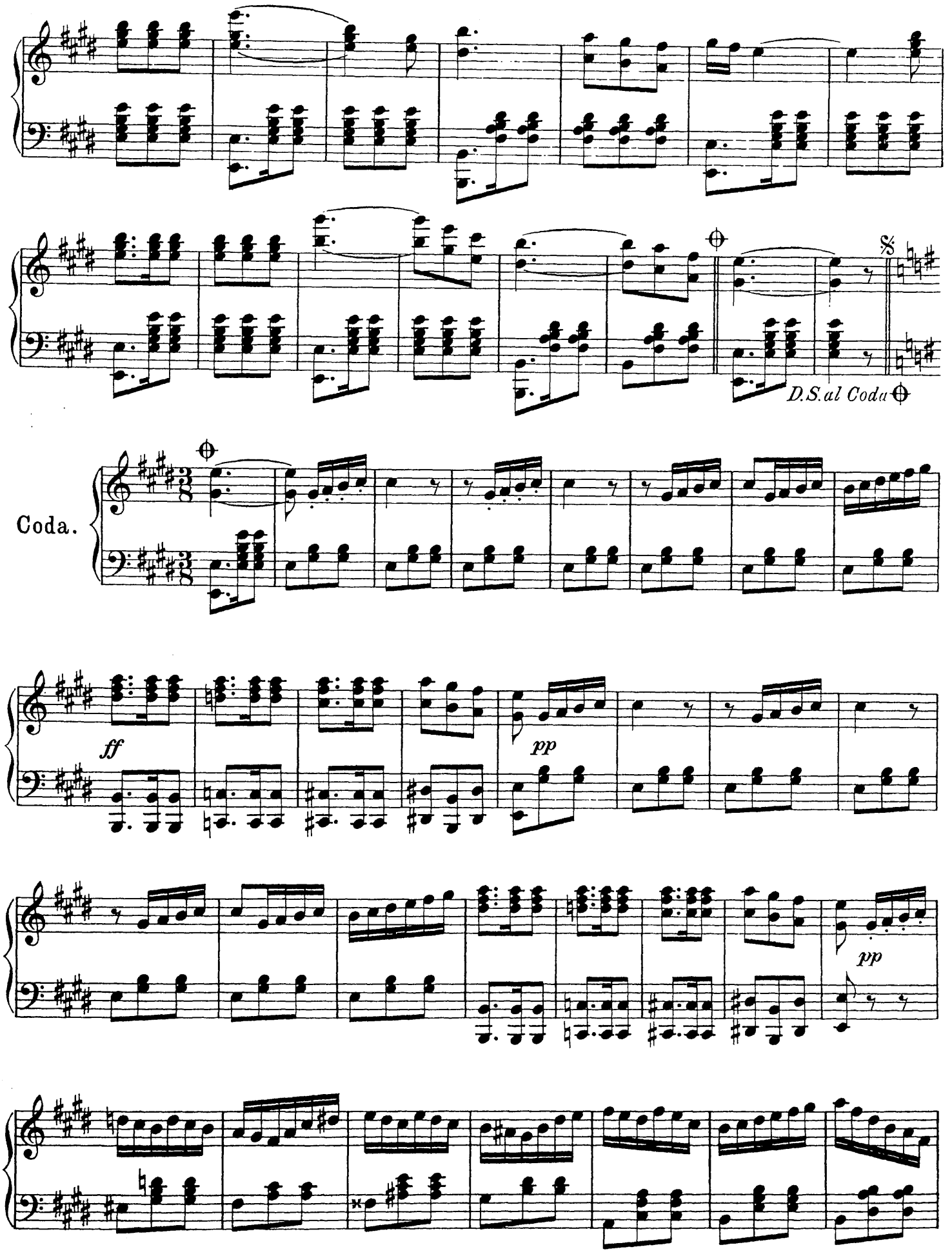


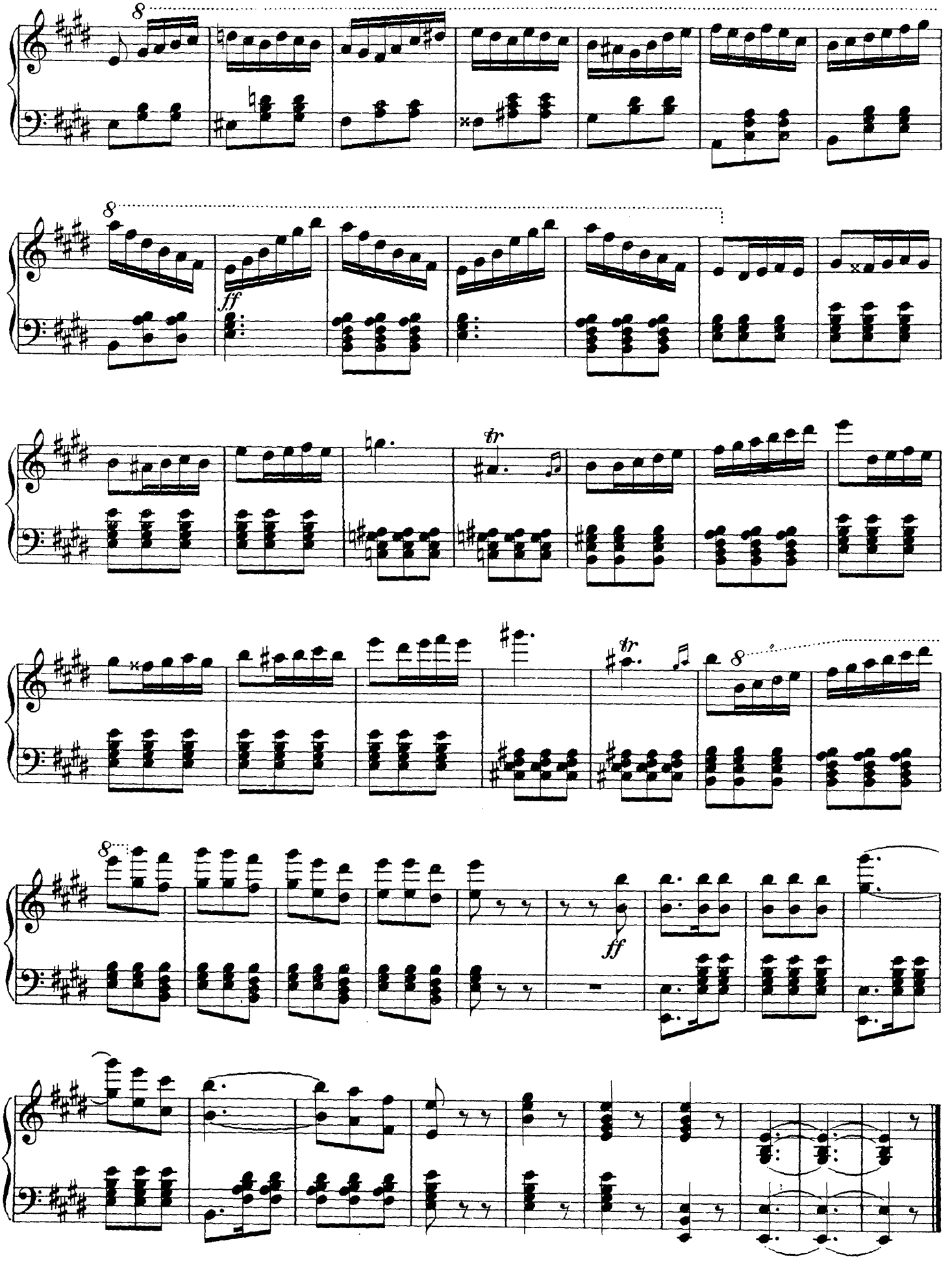
*) Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner.

Aufführungsrecht vorbehalten.


ff
fr
p


pp
cresc.
f
ff

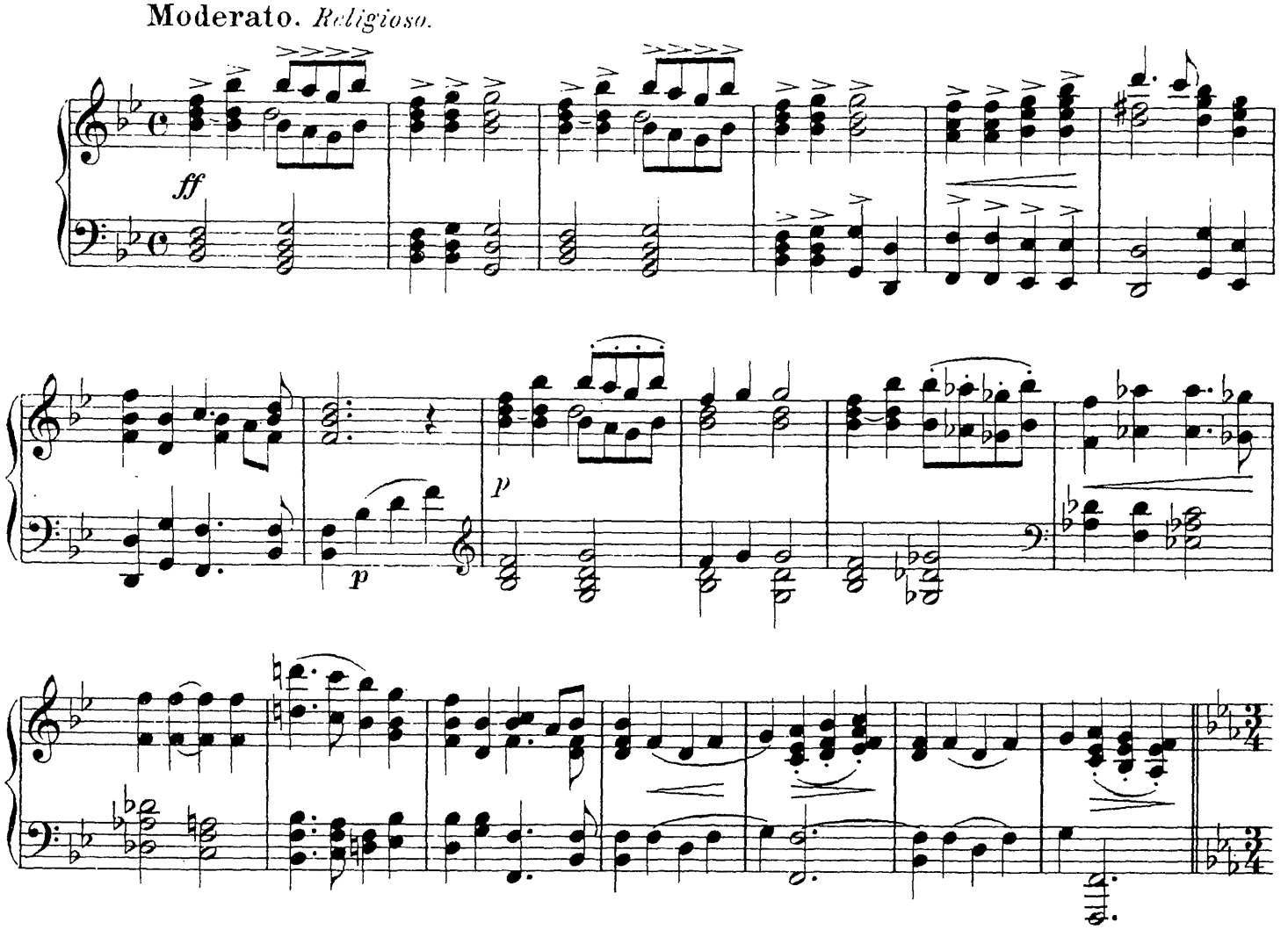

D.S. al Coda
Coda.
ff
pp
pp

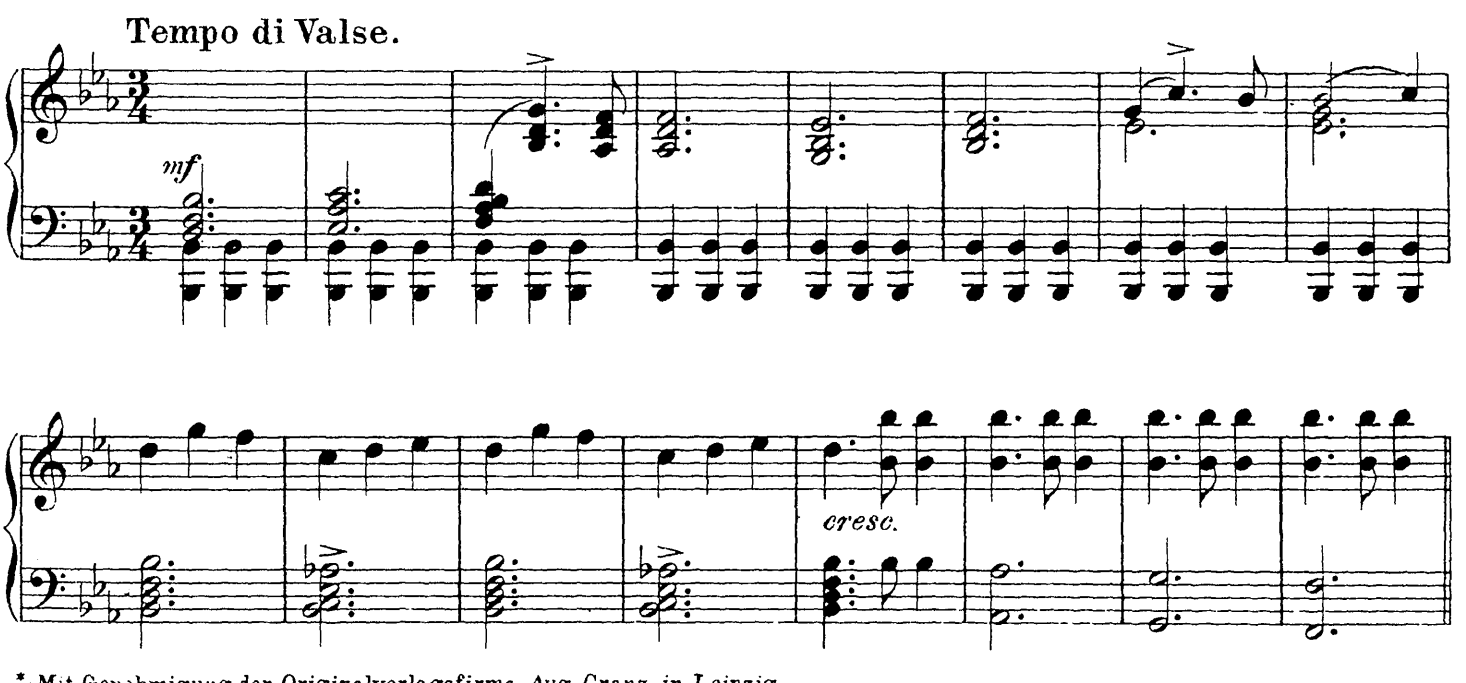

8
8
ff
tr
tr
8
8
ff

Carl Millöcker.

Traum-Walzer*)

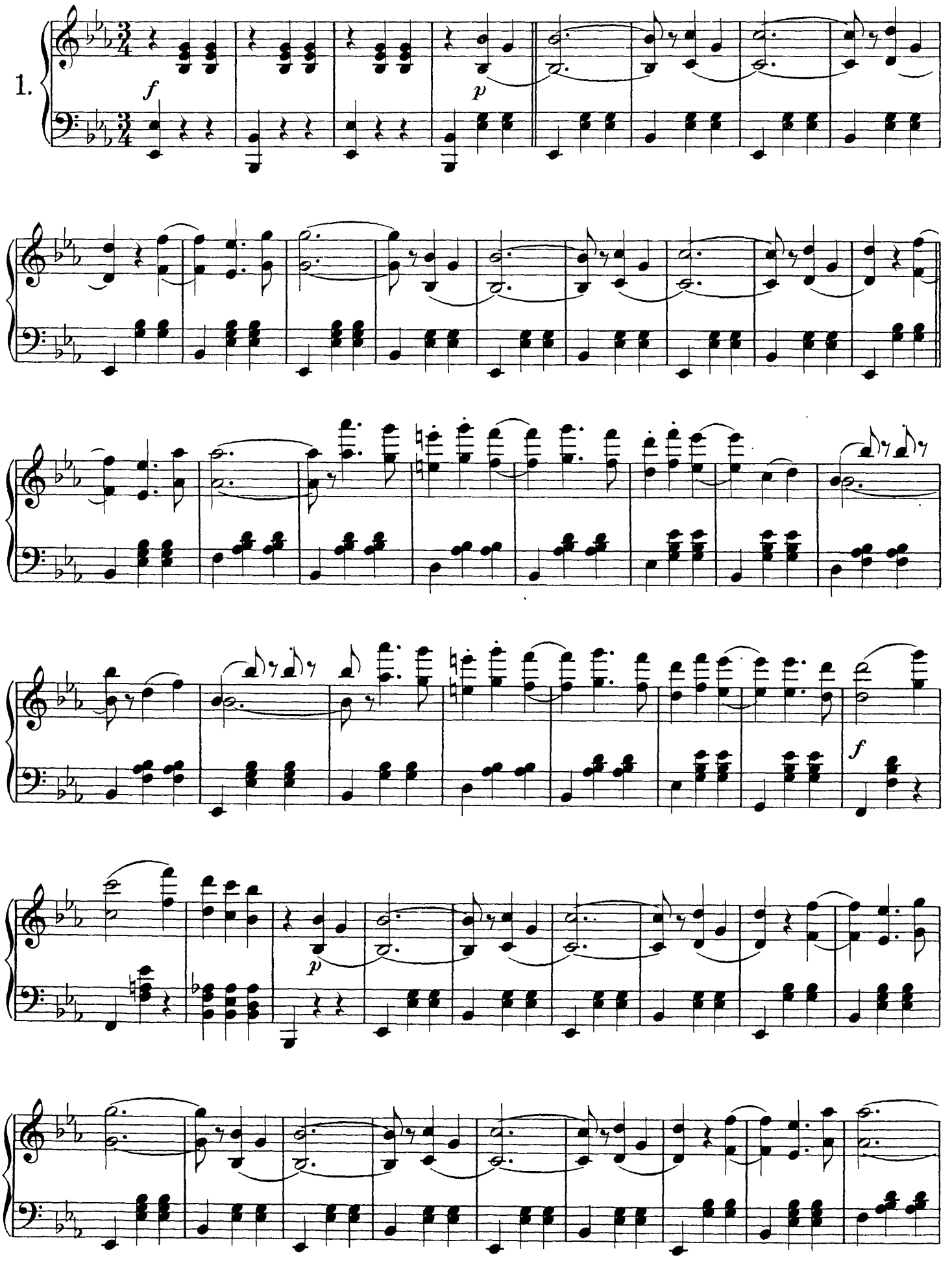
aus der Operette: „Der Feldprediger.“

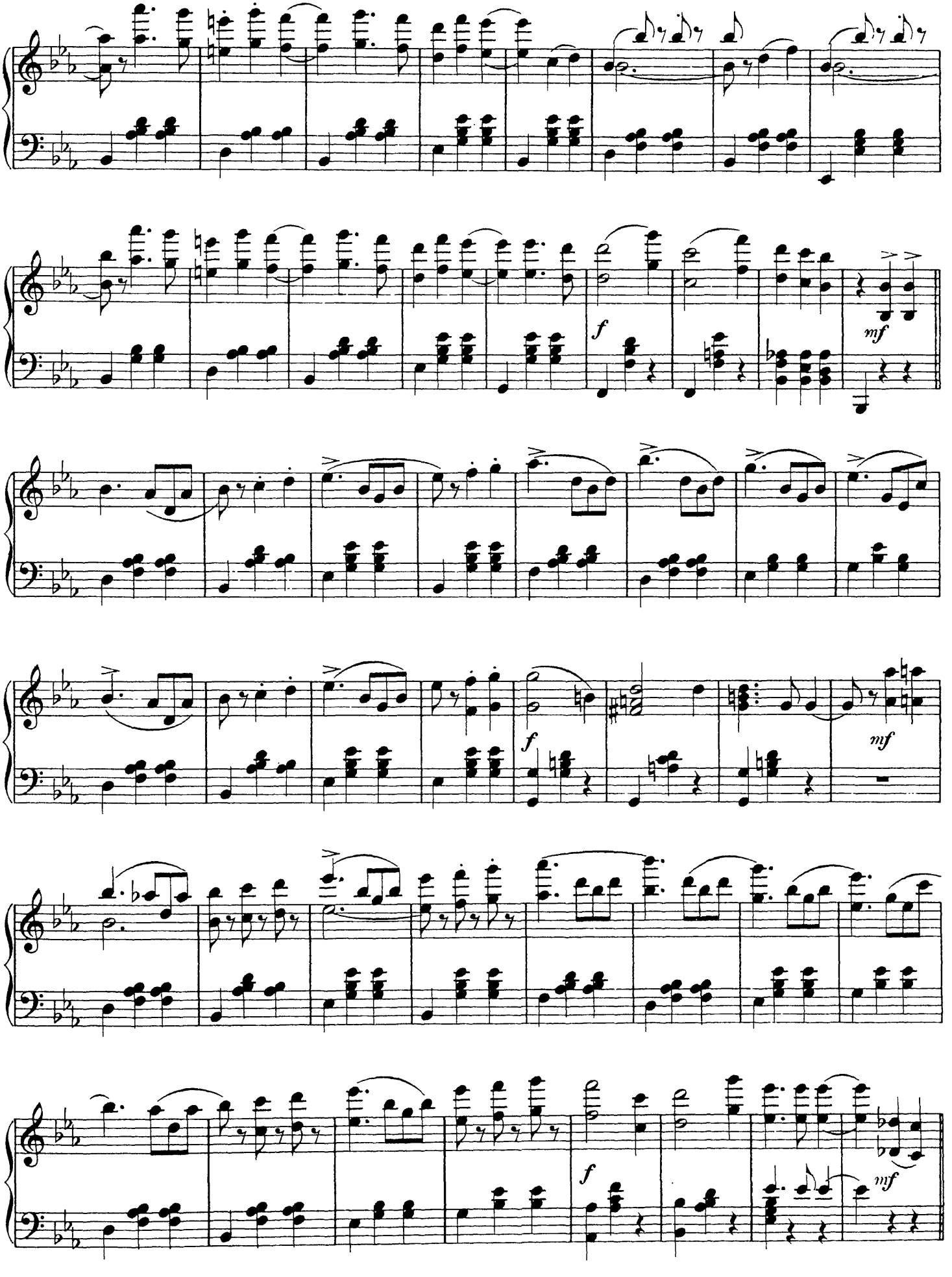


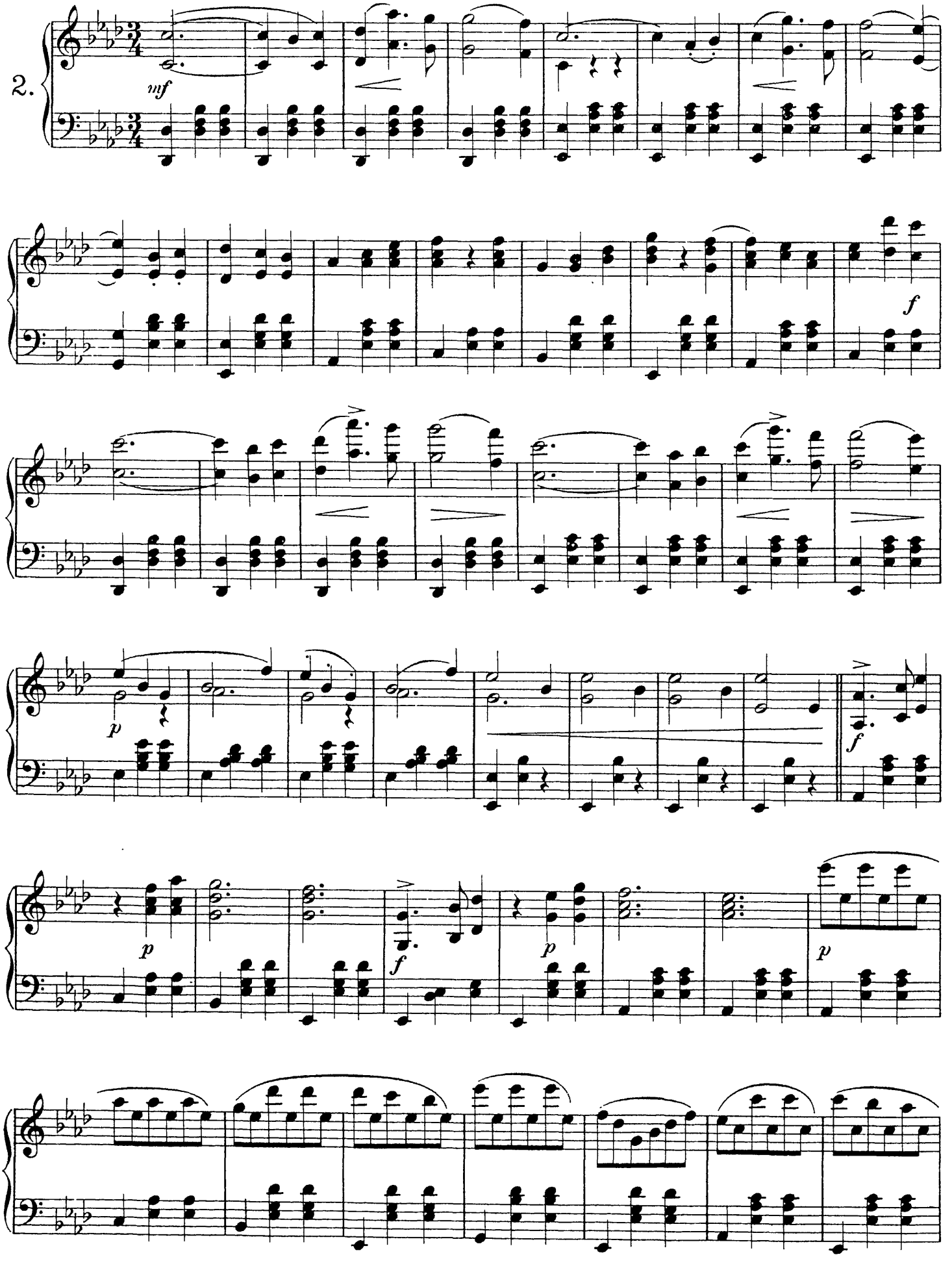


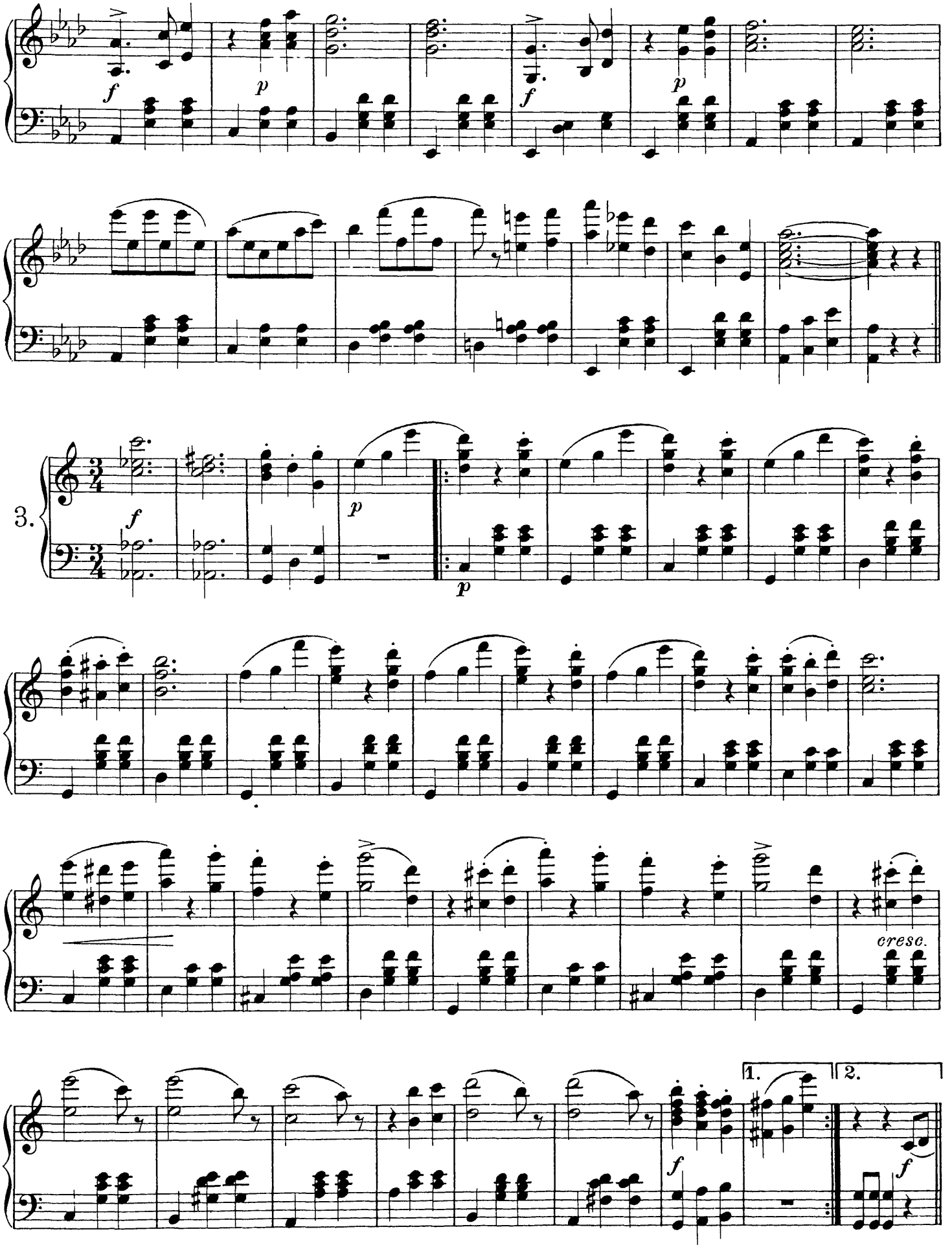
*) Mit Genehmigung der Originalverlagsfirma Aug. Cranz in Leipzig.

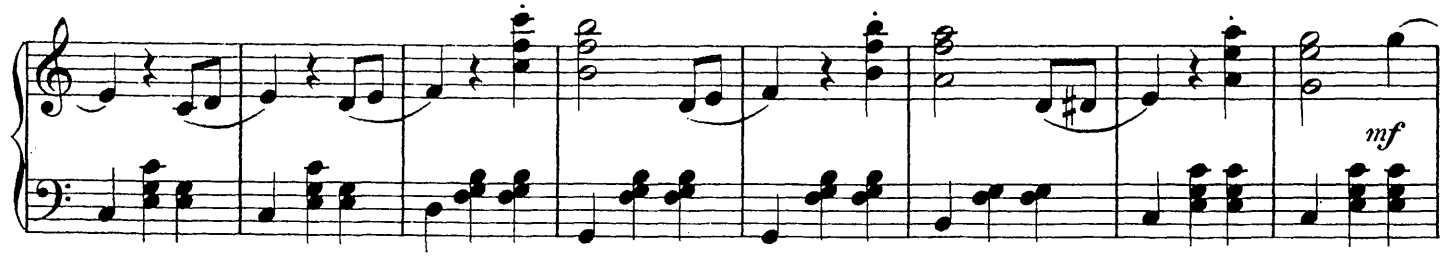
Aufführungsrecht vorbehalten.

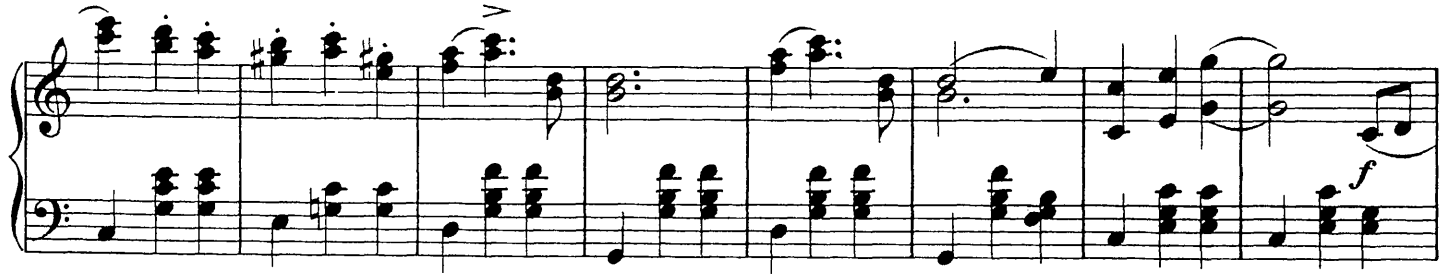

1.
f
p
p
f

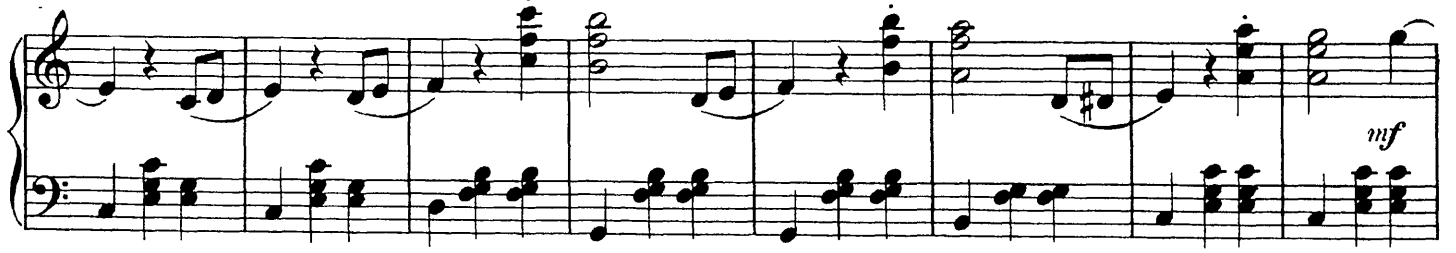

f
mf
f
mf
f
mf

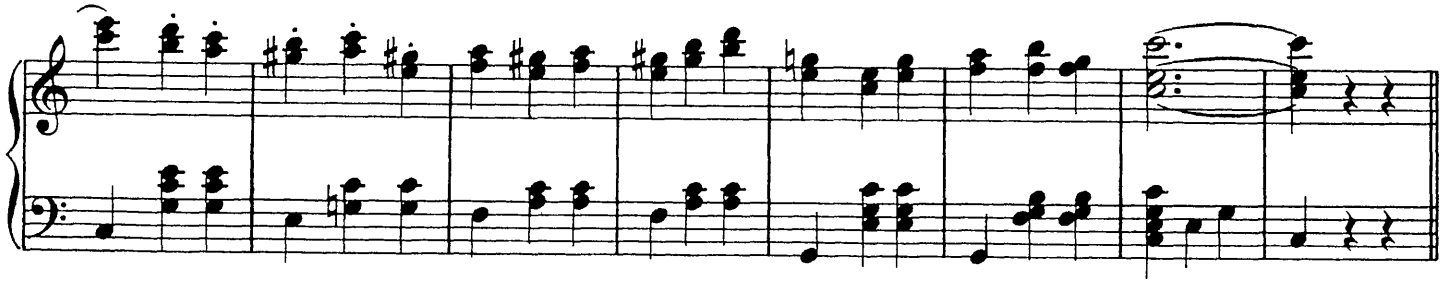

2.
mf
f
p
p
f
p
f
p
p

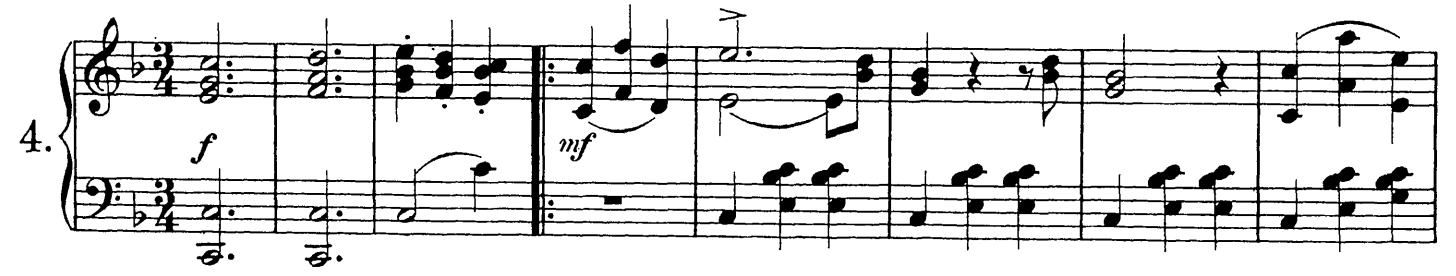

f
p
f
p
3.
f
p
p
cresc.
1.
2.
f
f

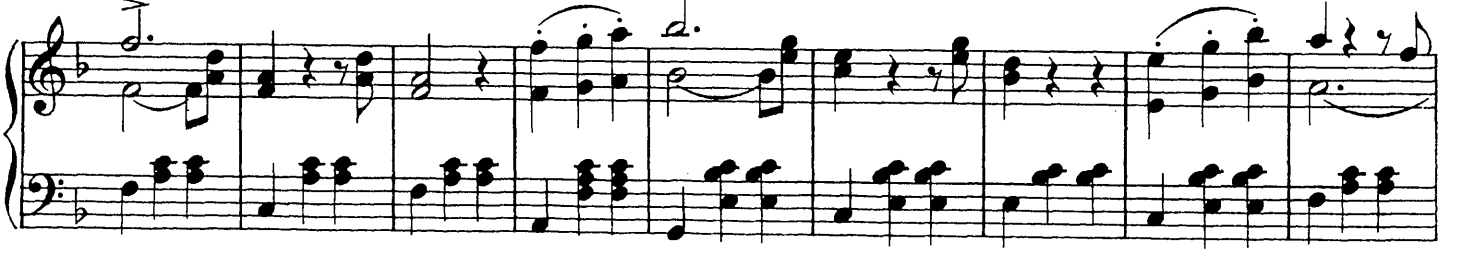

mf

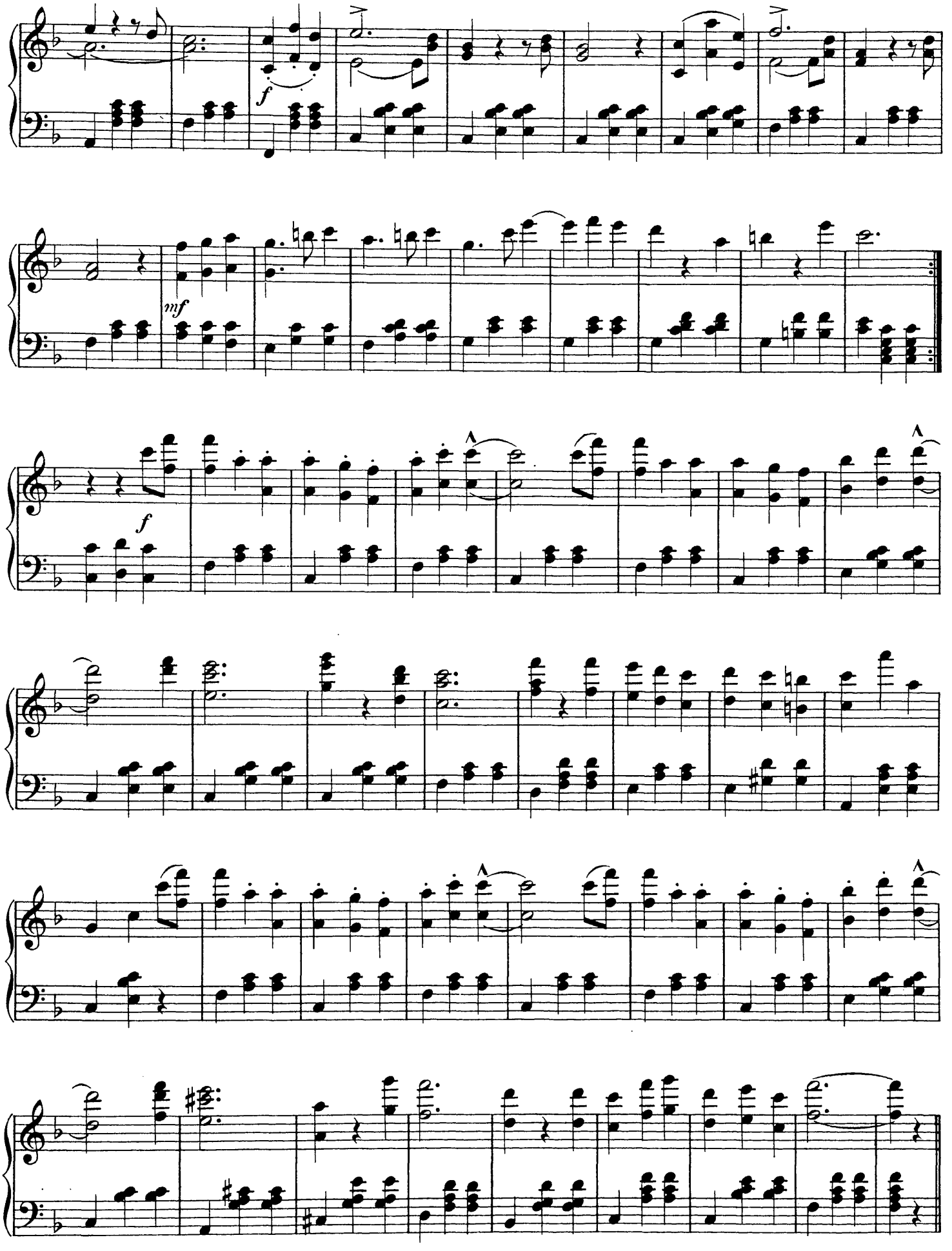

f

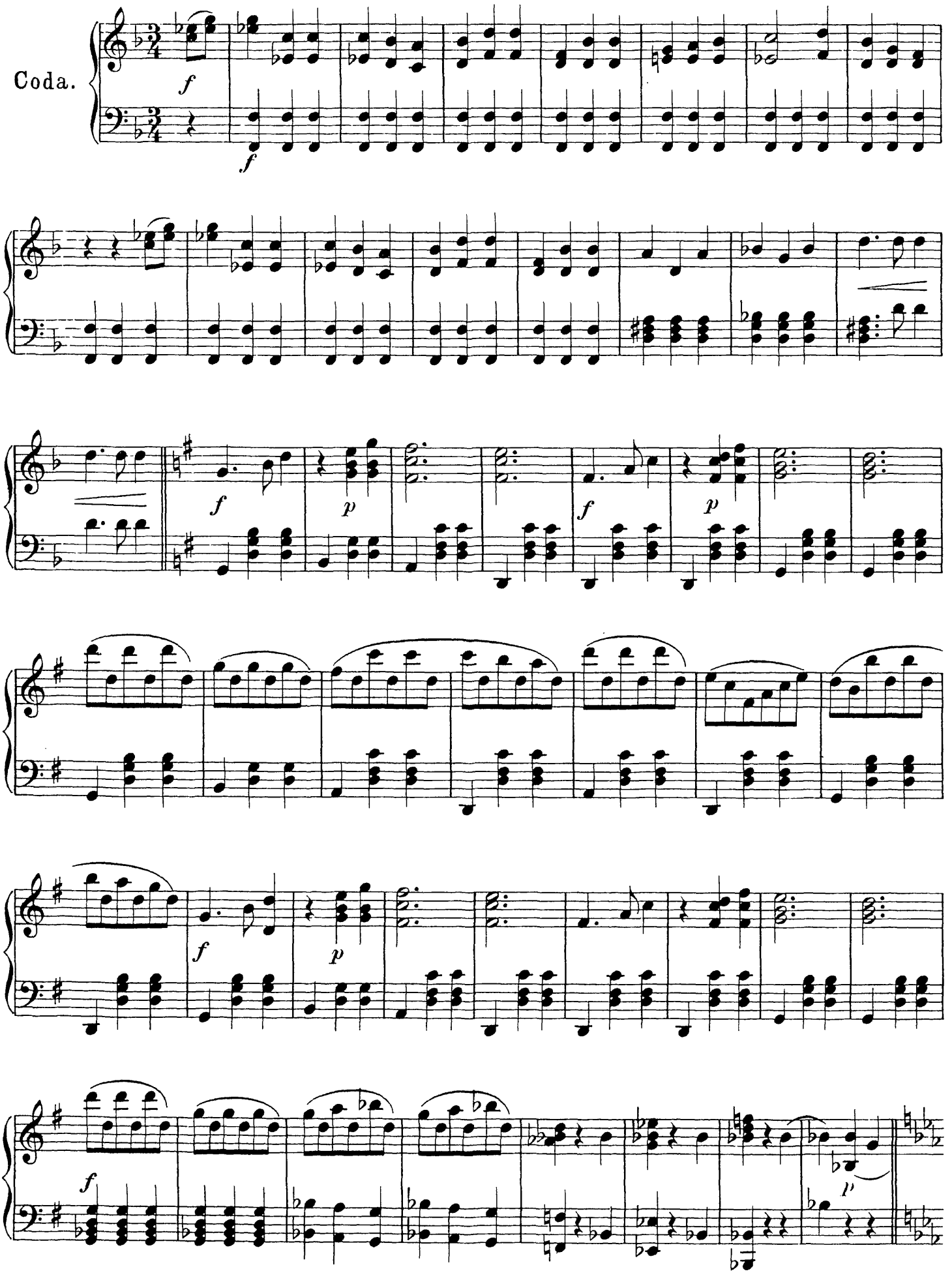

mf

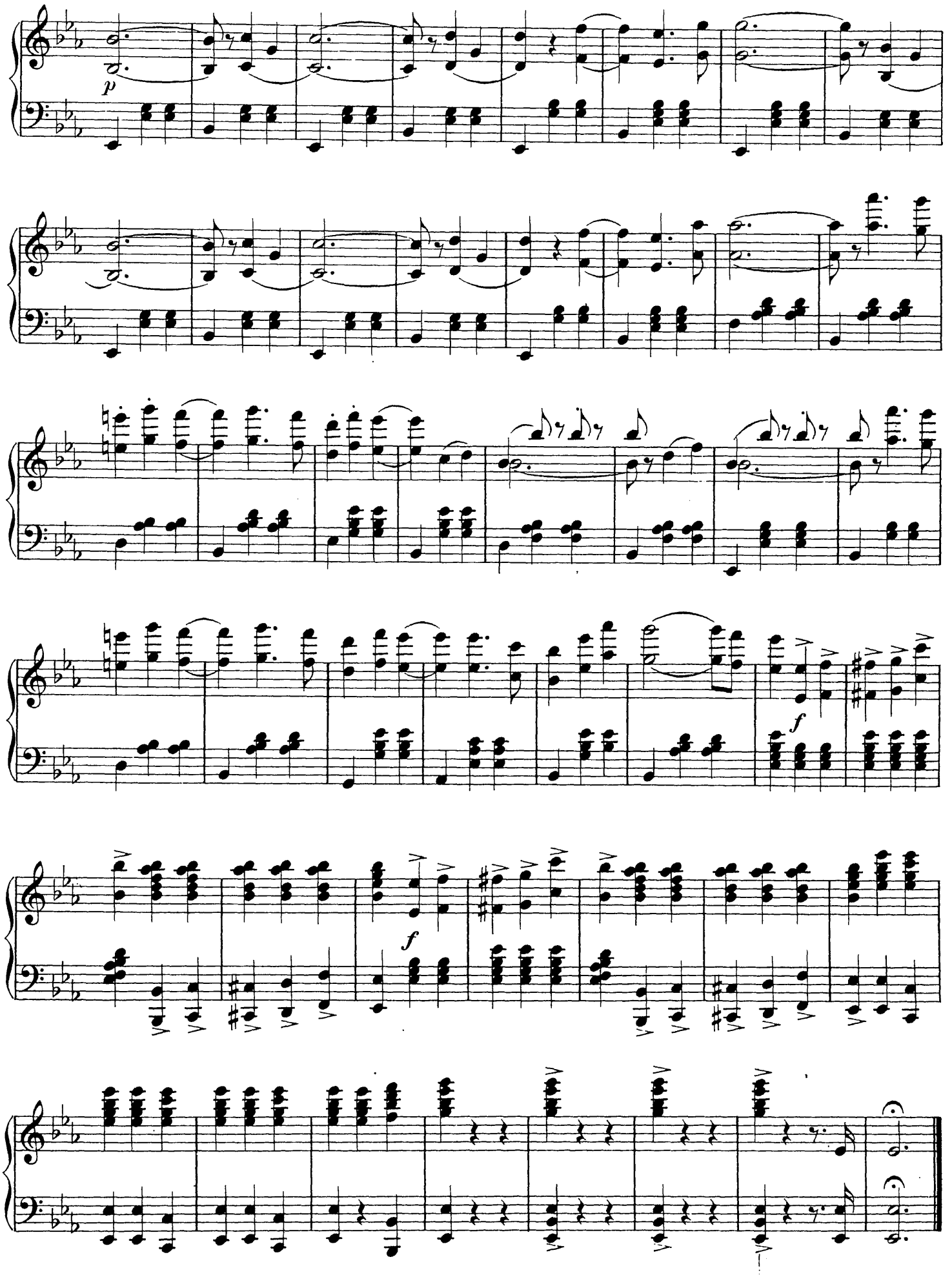



4.
f
mf



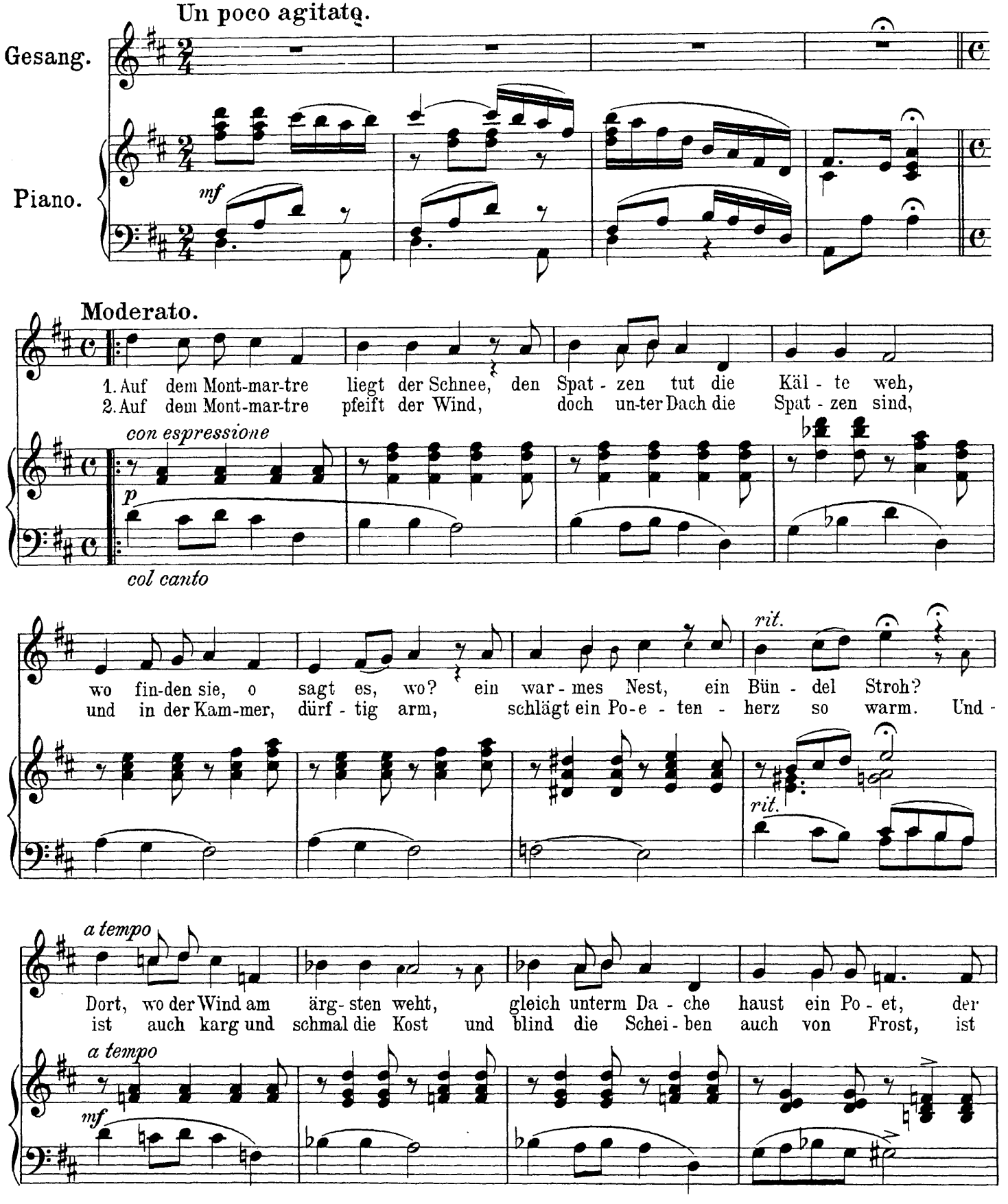

f
mf
f


Coda.
f
f
f
p
f
p
f
p
f


p
f
f

Heinrich Reinhardt.

Montmartre-Lied.*)



Copyright 1907 by Josef Weinberger.
*) Mit Genehmigung des Verlegers Jos. Weinberger in Wien.

sagt: O kommt, ihr Spät - ze-lein, bei mir ist's warm, ich laß euch ein!
Platz im Bett für ei - nes kaum, es schwebt die Lie - be durch den Raum!

Tra

Un poco agitato.

grazioso

la la la la, ti-ri - li! Ti-ri - li! tra la la! Tra la la la la, ti-ri-

li! Tra la la la la la, ti-ri - li! Tra la la la la la la! Ti-ri-

rit.

1.

li, ti-ri - li! Tra la la la la, ti-ri - li! Tra la la la la la la!

rit.

2.

la!

p *a tempo*

Heinrich Reinhardt.

Bienchen-Duett *)

aus der Operette: „Die Sprudelfee."

Moderato.

Wir wer-den na-schen von al-lem was süß, zwei lust'-ge Bien-chen im Pa-ra-dies! summ,summ,summ,

summ,summ,summ,summ,summ,summ,summ, summ,summ,summ,summ,summ,summ,summ. Brumm,brumm,brumm, brumm

Mäßiges Gavottetempo.

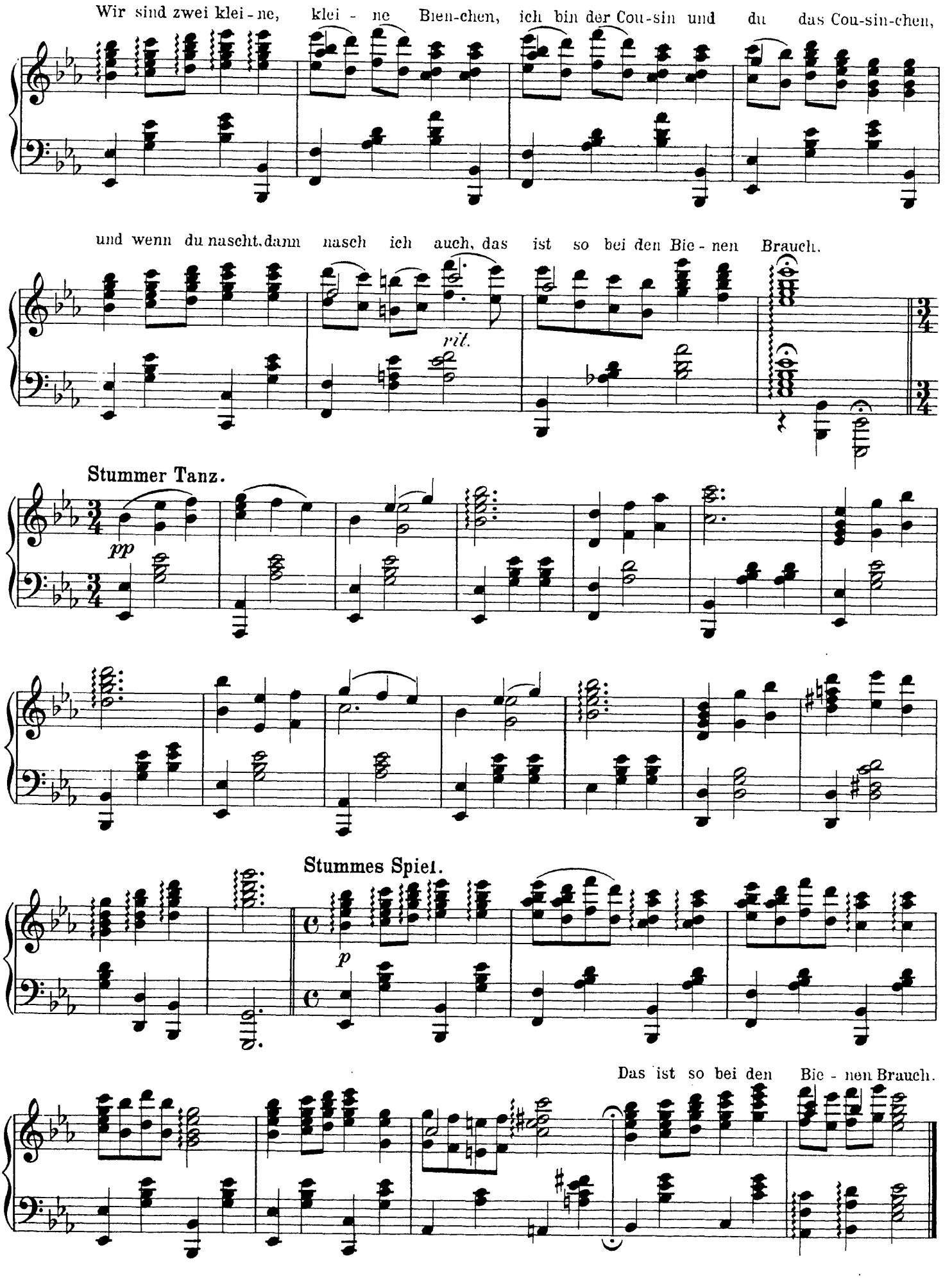
Wir sind zwei klei-ne, klei-ne Bien-chen, ich bin der Cou-sin und du das Cou-sin-chen,

dolce

und wenn du nascht, da nasch ich auch, das ist so bei den Bie-nen Brauch!

Copyright 1909 by Breitkopf & Härtel, New-York.

*) Mit Genehmigung der Verleger W. Karczag & C. Wallner in Wien.


Wir sind zwei klei - ne, klei - ne Bien-chen, ich bin der Cou-sin und du das Cou-sin-chen,
und wenn du nascht, dann nasch ich auch, das ist so bei den Bie - nen Brauch.
rit.
Stummer Tanz.
pp
Stummes Spiel.
p
Das ist so bei den Bie - nen Brauch.

Heinrich Reinhardt.

So ein Blick aus schönem Aug'! *)

aus der Operette: „Die Sprudelfee."

Frisch bewegt.

mf

wohl fühlt man sich auf der Rei - se, denn wun - der-voll ist ja die Welt! und
zes - sin-nen vom blausten Blu - te! sie bo - ten an mir Hand und Herz! doch

je - der sucht nach sei-ner Wei-se, was ihm am be-sten wohl-gé - fällt. Für
sagt ich höf - lich: Mei-ne Gu - te, mein Glücks - stern leucht an-der-wärts. Ich

schö - ne Ge-gend schwärmt der ei - ne, der and - re für An-ti - ken nur, ein
sucht und such-te wei - ter fröh - lich, ich such - te oh-ne Un - ter - laß und

Drit - ter sucht die be-sten Wei - ne, ein Vier-ter schwärmt nur für Na - tur! Ob
merk - te sel - ber dann all-mäh - lich, das Su-chen macht den mei - sten Spaß! Ich

Wie
Prin -

p

Copyright 1909 by Breitkopf & Härtel, New-York.

*) Mit Genehmigung der Verleger W. Karczag & C. Wallner in Wien.

Frank - reich, Eng-land o - der Schweiz, die Ge - gend gilt mir gleich, ich
ha - be ei - ner Le - gi - on von Wei - bern schon hof - fiert und

such nur hol - - den Frau - en-reiz, an dem die Welt so ü - ber - reich!
bin trotz mancher Lekti - on, noch im-mer nicht ku - - - riert.

8

Gemäßigtes Walzertempo.

So ein Blick aus schö - nem Aug'! höchster Lie - bes - preis! So ein Blick aus schö - nem Aug'!

p rall.

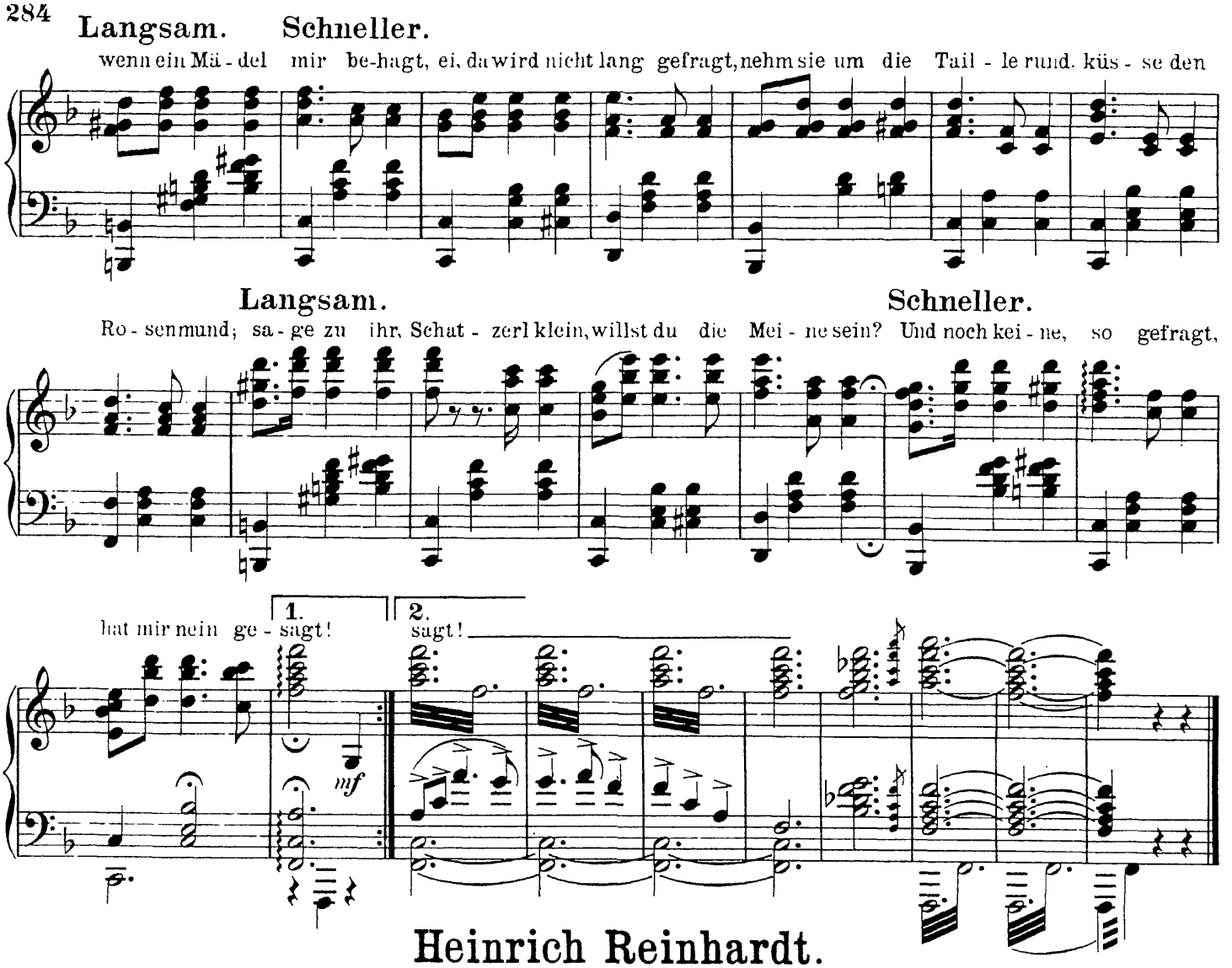
macht das Blut mir heiß! Sü-ßes Mädchen, Lok - ken - haar, zwei klei - ne Füß - chen gar

poco rit. *a tempo*

und Temp-ra - ment, das macht mich toll, Sapperment! Ist's auch kei-ne Da - me fein,

mf *f*

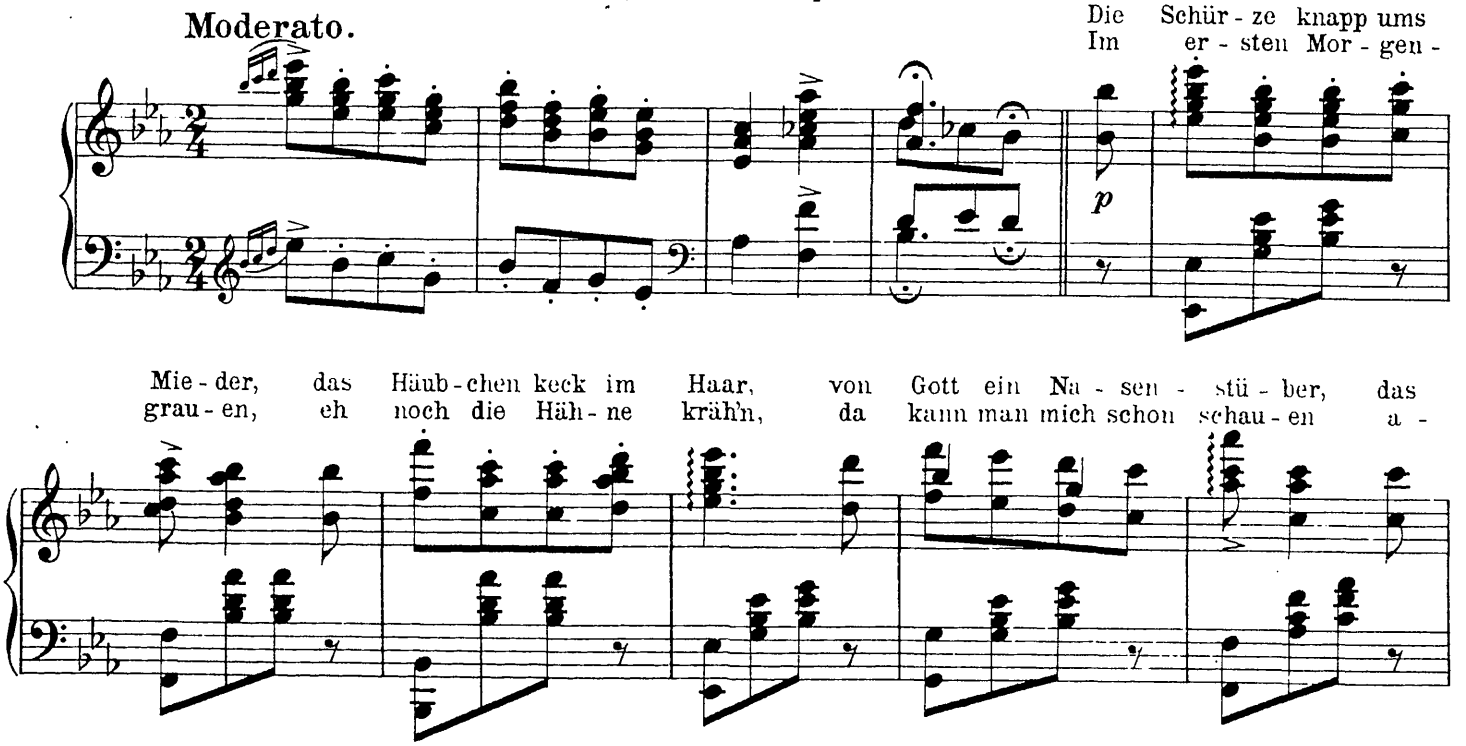
nicht von Rang und Stand, muß auch nicht vom A - del sein, ist sie nur char-mant;



Heinrich Reinhardt.

Sprudelmädel-Lied *)

aus der Operette: „Die Sprudelfee."



Copyright 1909 by Breitkopf & Härtel, New-York.

*) Mit Genehmigung der Verleger W. Karczag & C. Wallner in Wien.

macht das G'sich-terl rar! So flink als wie ein Wie - sel. um Ant-wort nie ver -
dreht am Spru-del stehn! So wie die Blü-merln pran-gen, lach ich im Mor-gen -

leg'n, schmuck wie am Bach der Kie - sel, just wie's die Män-ner mög'n. Ich
tau! so blü - hen mei - ne Wan-gen, so lieb und froh mein G'schau. Flink

kenn kein fa - des Zie - ren, geh - auf ein Spaß gern ein, komm oh - ne viel ge -
füll ich Glas und Be - cher, das Maß ist im - mer gleich für mei - ne kran-ken

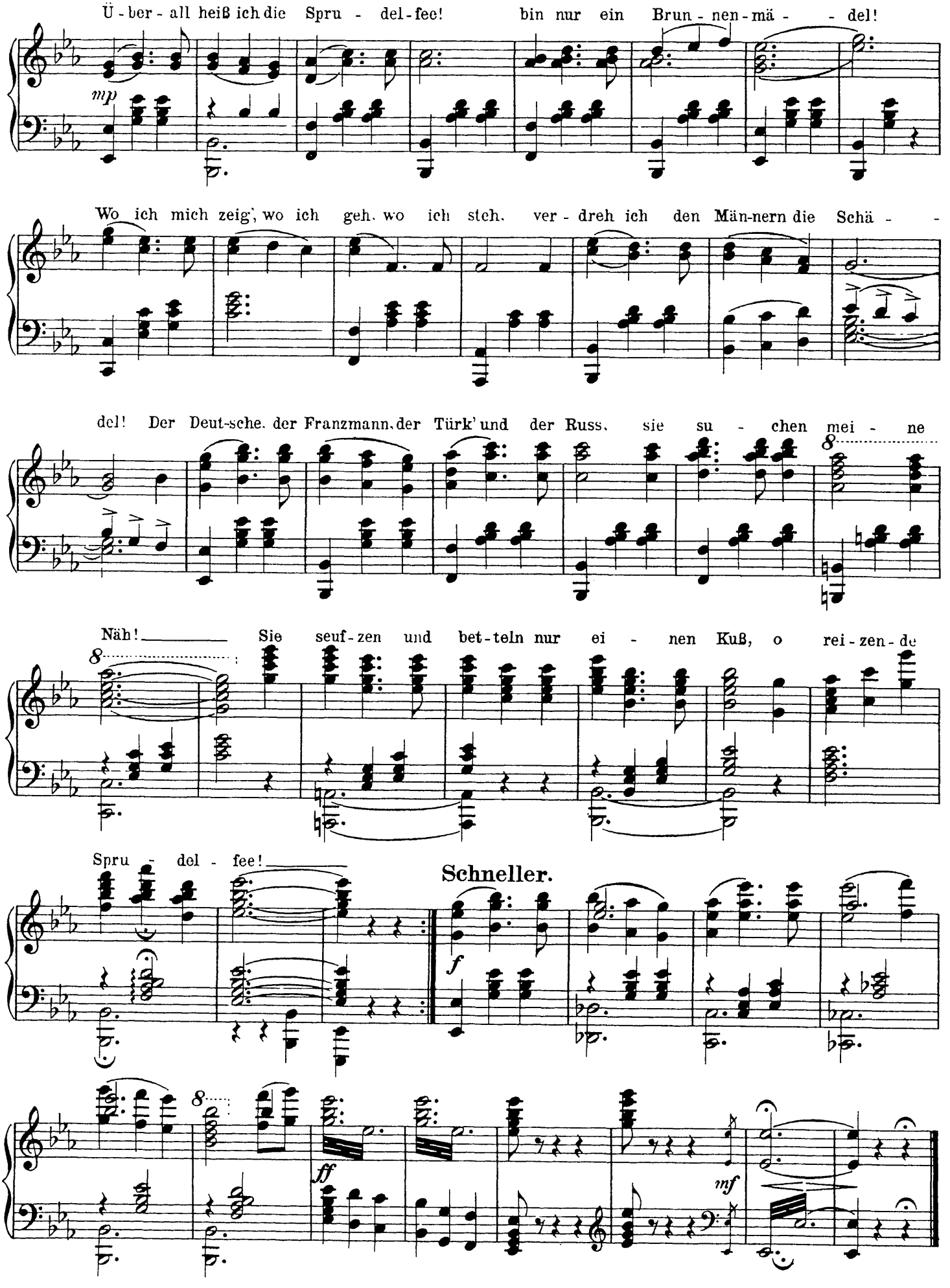
nie-ren zu ei - nem Stelldich - ein. Na - tür-lich stets in Eh-ren, das Herz will auch sei
Ze-cher, gleich-viel ob arm ob reich. Nur mei-ne Au-gen sprechen, die Lip-pen blei-ben

Freud, doch um was zu ge - wäh-ren! da - zu bin ich zu g'scheit!
stumm, rings hört man Her-zen bre-chen, ich scher mich nicht dar - um!

fp

rit.

286 **Gemäßigtes Walzertempo.**



P. A. Steck.

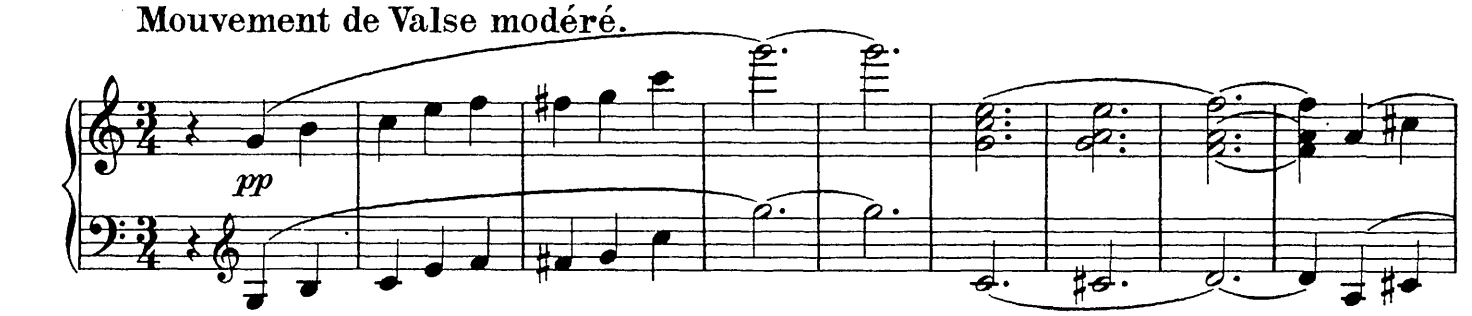
Flirtation.*)

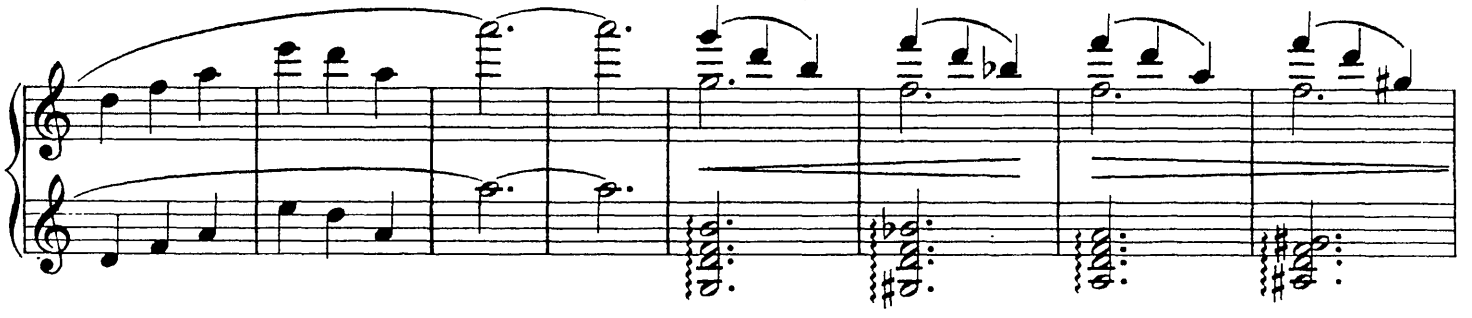
(Coquetterie.)

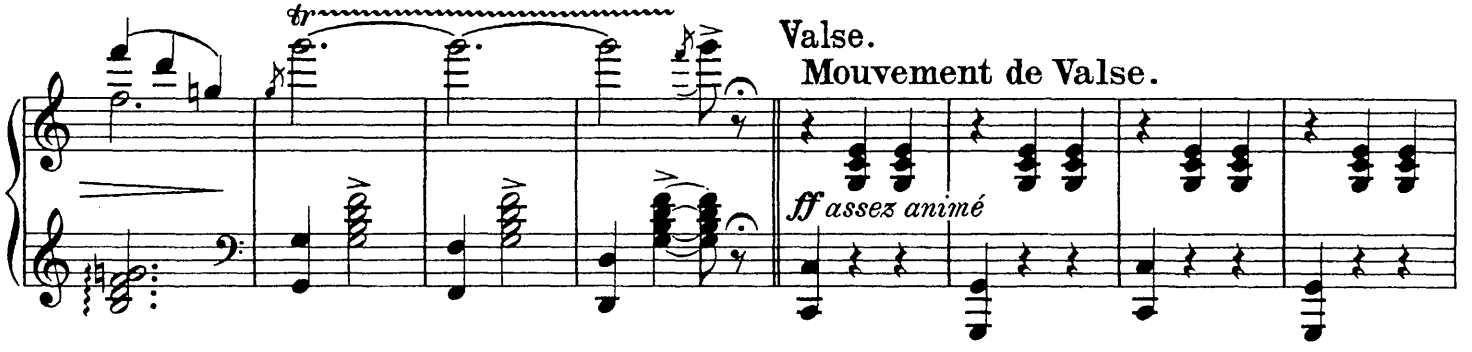
Petite Valse.

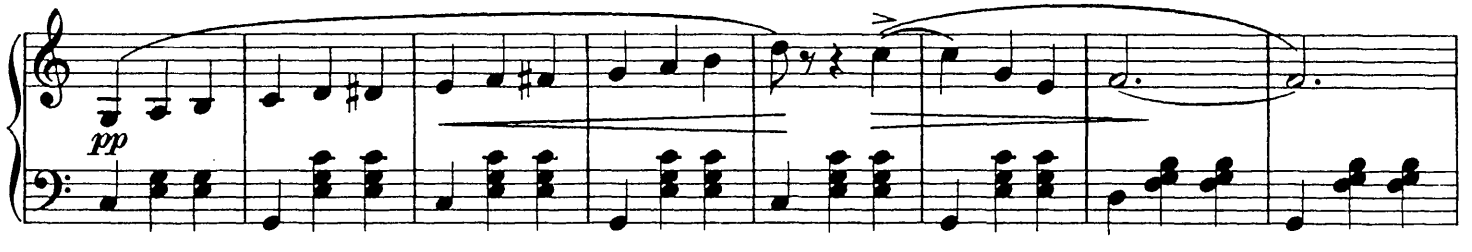
Introduction.

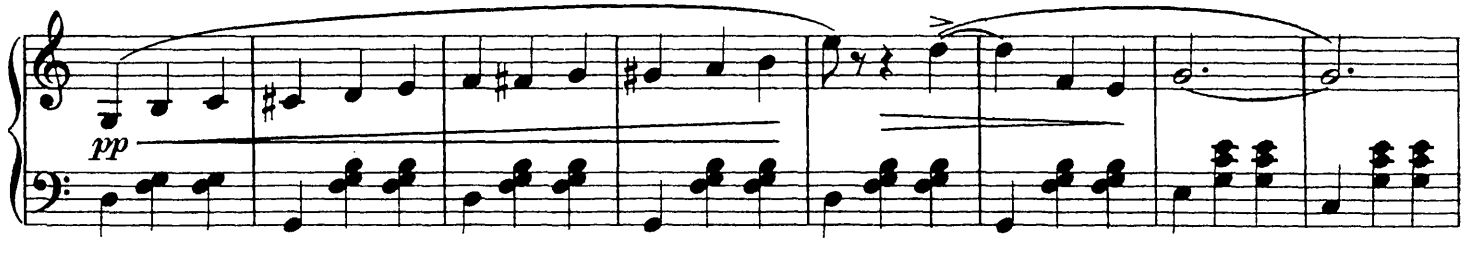
Mouvement de Valse modéré.



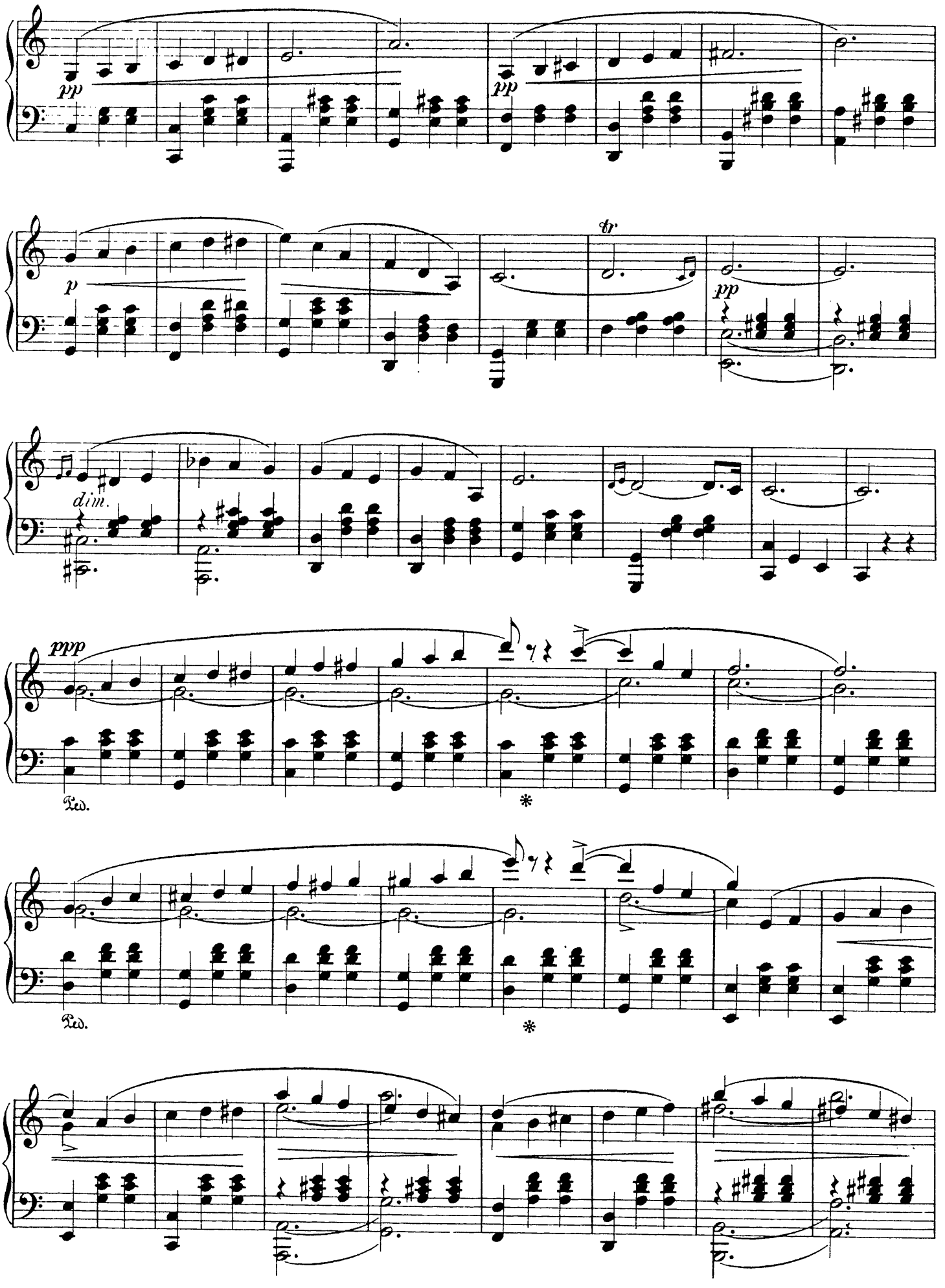


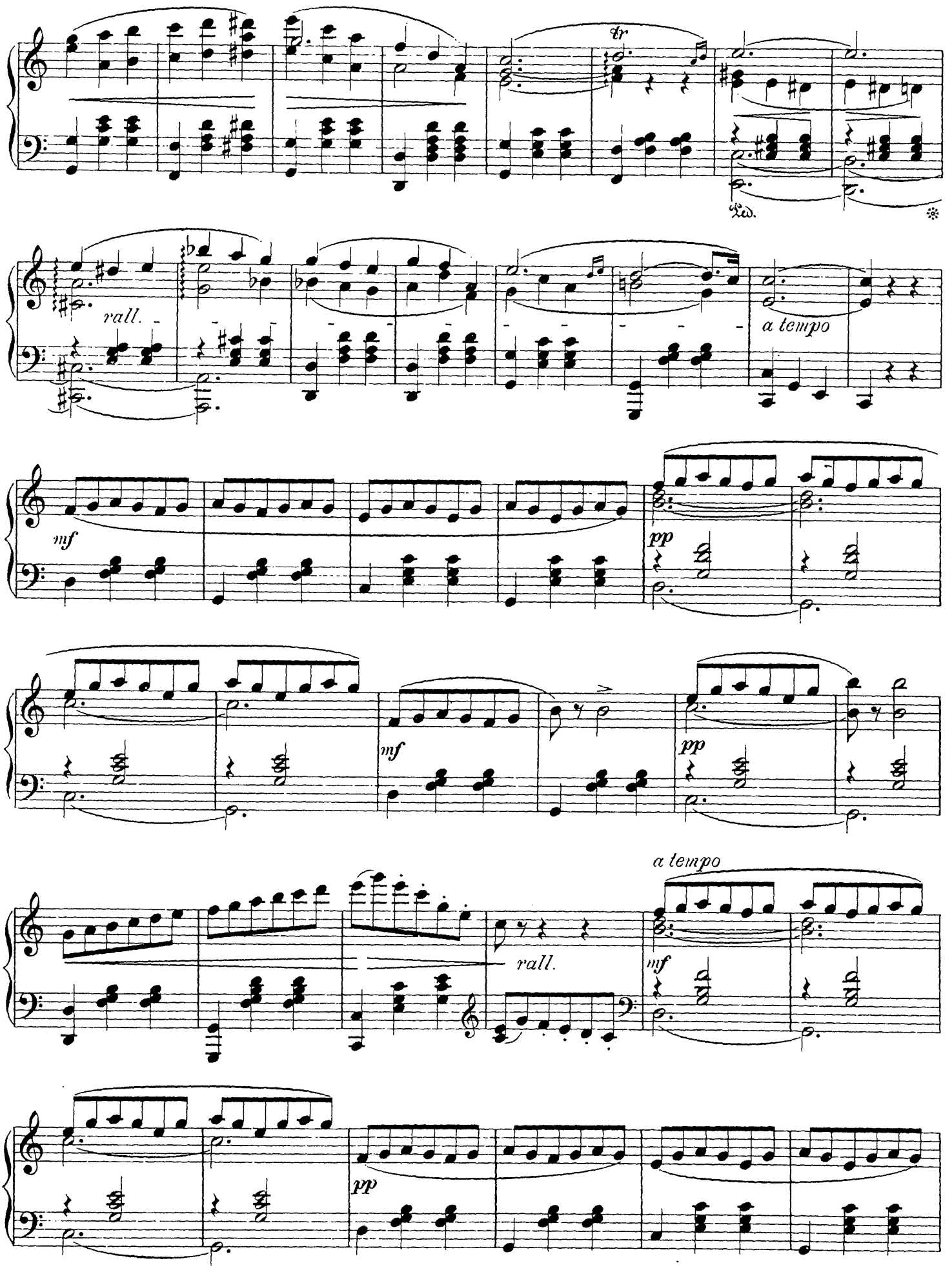


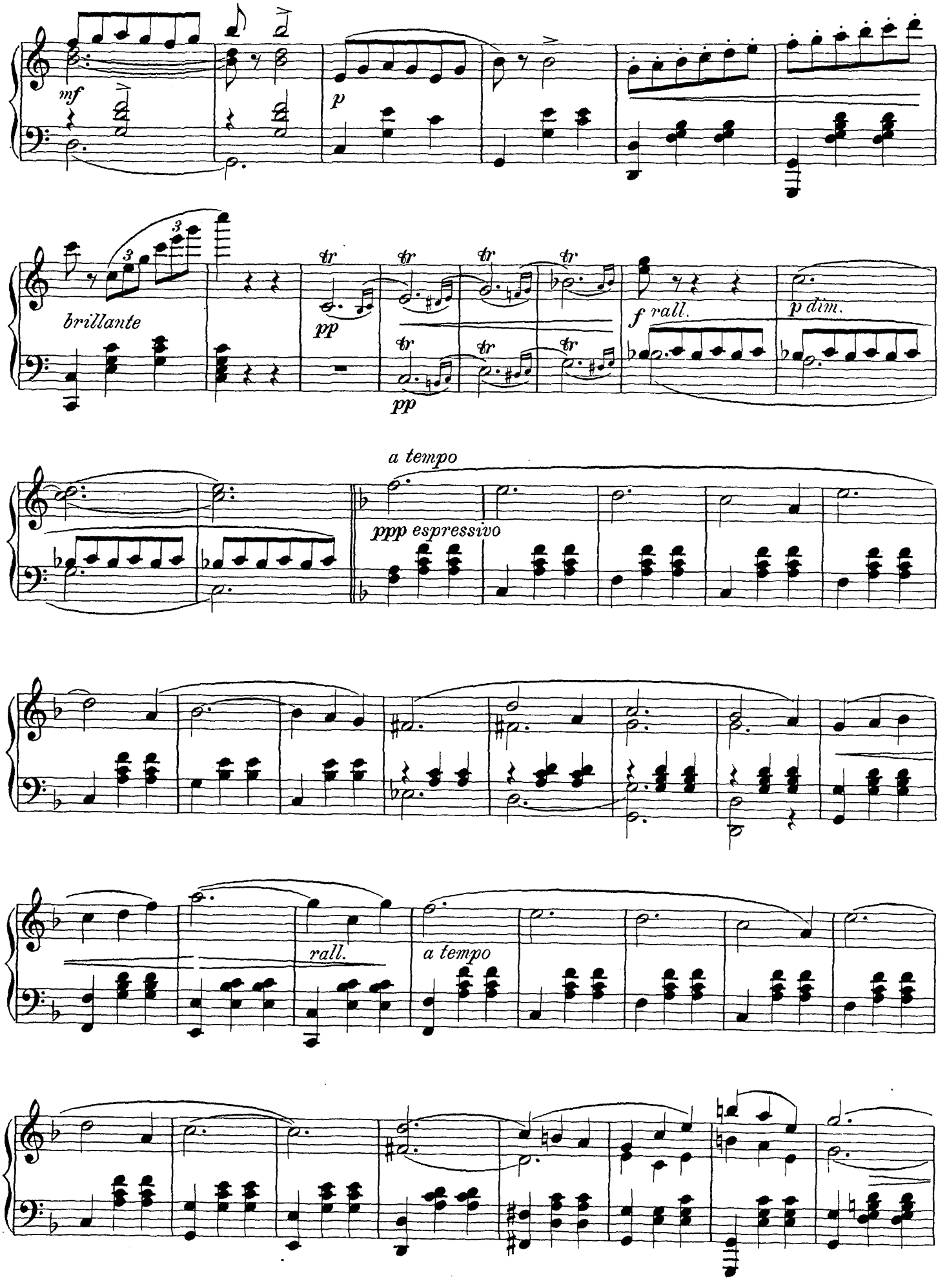


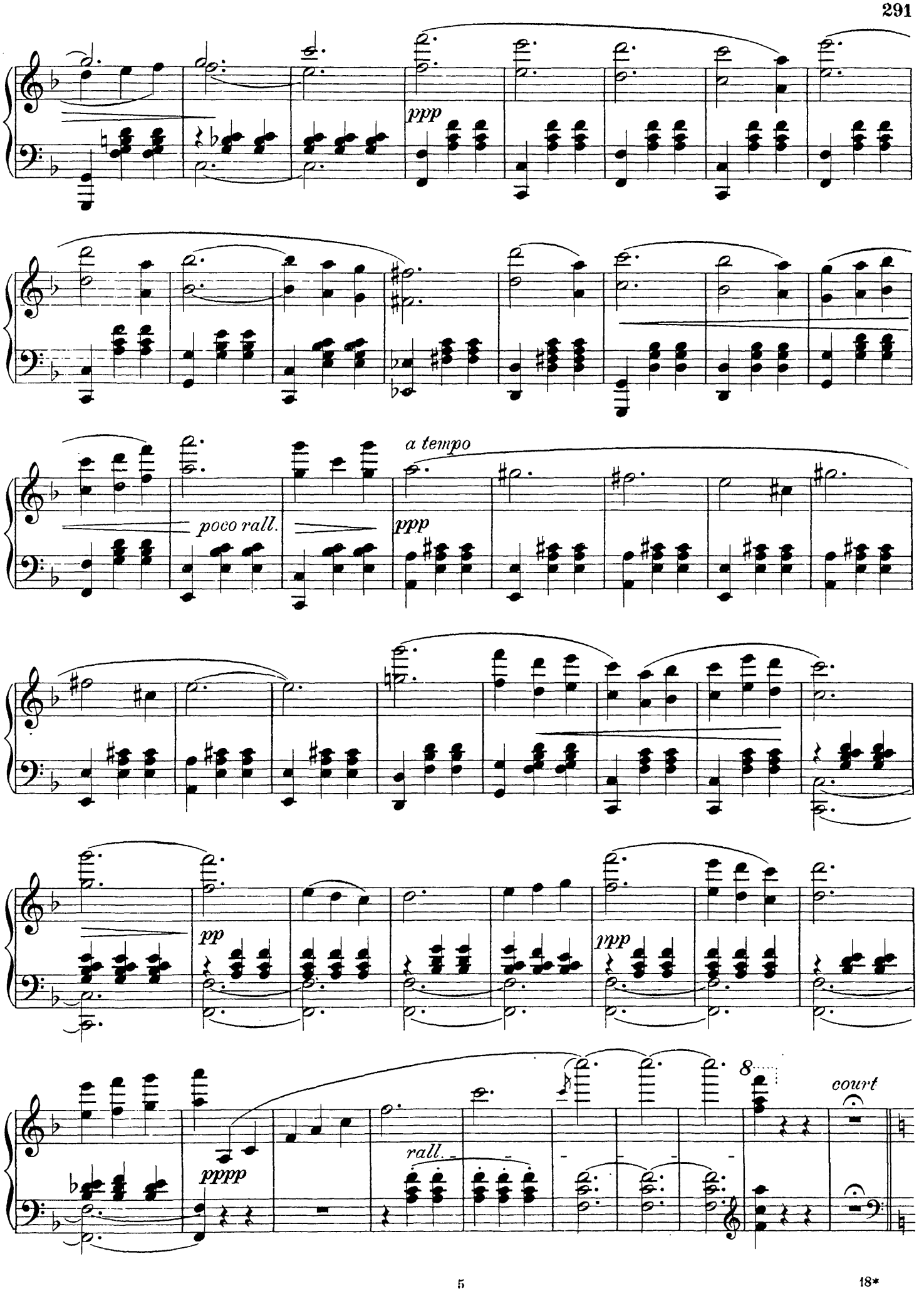


*) Mit Genehmigung des Verlegers Paul Decourcelle in Nizza.

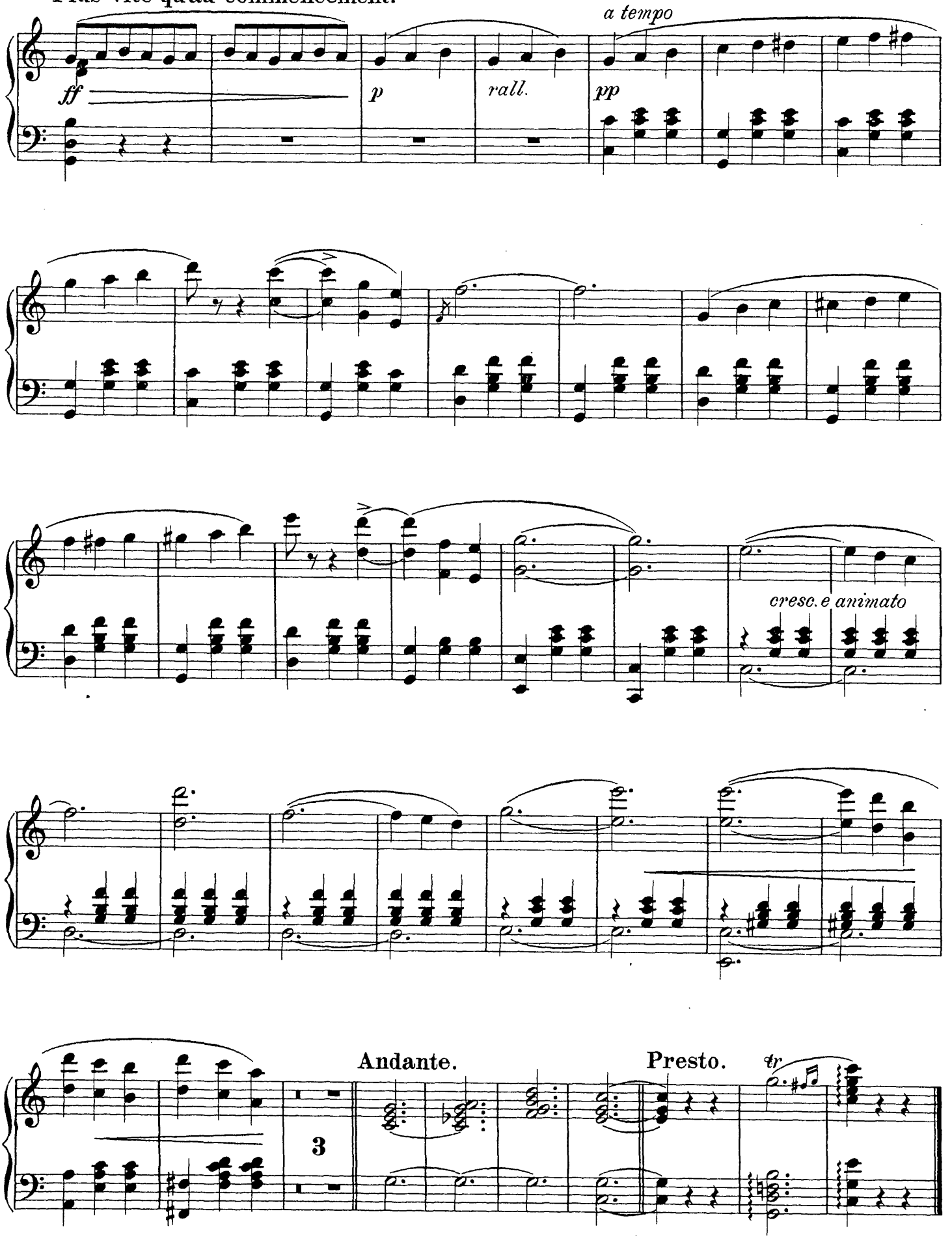

pp
pp
p
tr
pp
dim.
ppp
Ped.
*
Ped.
*


tr
Ped.
*
rall.
a tempo
mf
pp
mf
pp
a tempo
rall.
mf
pp


mf
p
brillante
pp
tr
pp
f rall.
p dim.
a tempo
ppp espressivo
rall.
a tempo


ppp
poco rall.
a tempo
ppp
pp
ppp
pppp
rall.
8
court

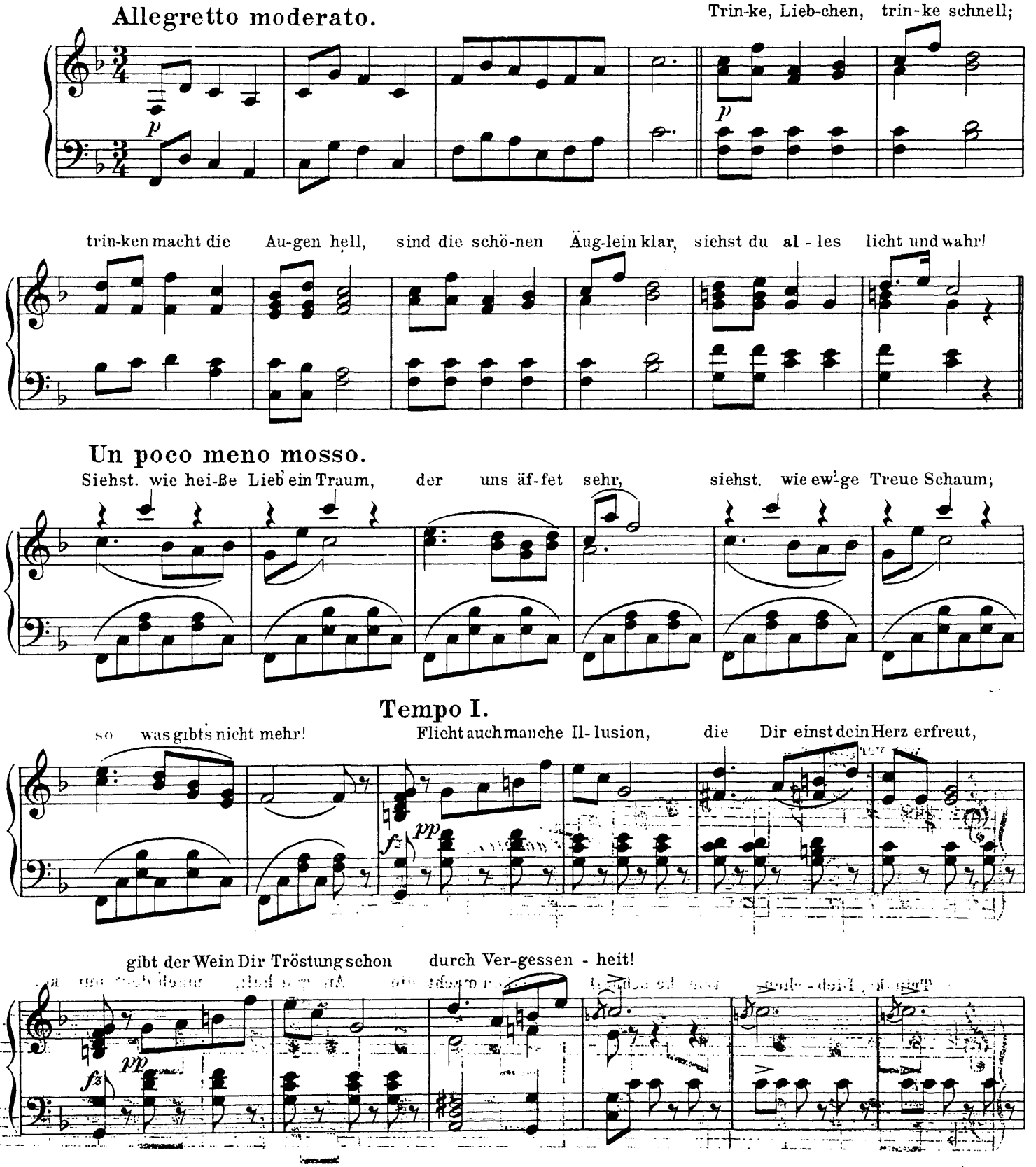
Plus vite qu'au commencement.



Johann Strauß.

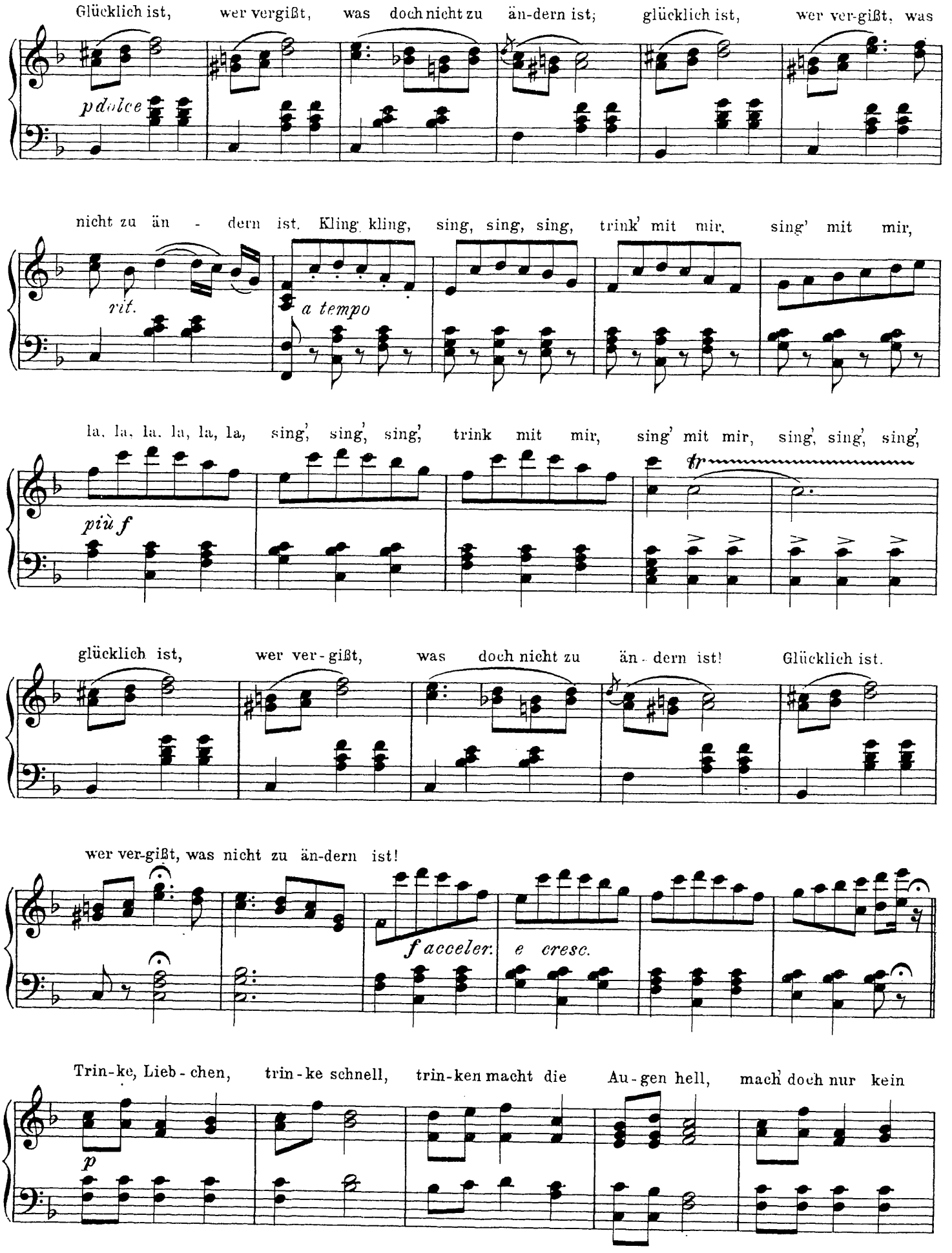
Trinklied.

„Glücklich ist, wer vergißt" aus der Operette: „Die Fledermaus."



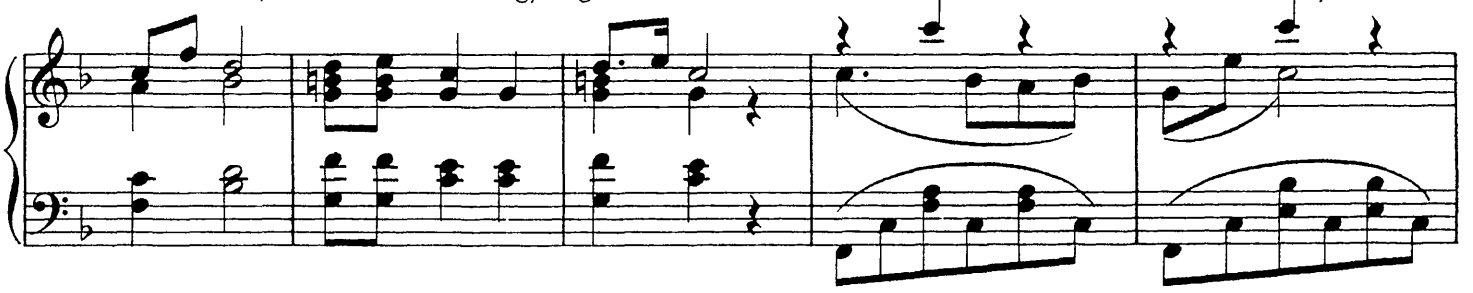
*) Mit Genehmigung der Originalverlagsfirma Aug. Cranz in Leipzig.

Aufführungsrecht vorbehalten.

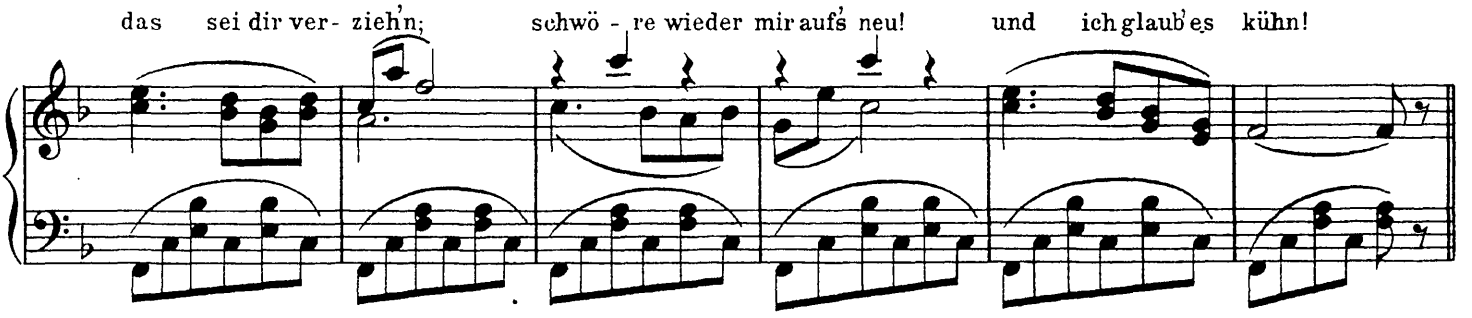

Glücklich ist, wer vergißt, was doch nicht zu än-dern ist; glücklich ist, wer ver-gißt, was
p dolce
nicht zu än - dern ist. Kling kling, sing, sing, sing, trink' mit mir, sing' mit mir,
rit.
a tempo
la, la, la, la, la, la, sing', sing', sing', trink mit mir, sing' mit mir, sing', sing', sing',
più f
tr
glücklich ist, wer ver-gißt, was doch nicht zu än-dern ist! Glücklich ist.
wer ver-gißt, was nicht zu än-dern ist!
f acceler. e cresc.
Trin-ke, Lieb-chen, trin-ke schnell, trin-ken macht die Au-gen hell, mach' doch nur kein
p

Un poco meno mosso.

bös' Gesicht, sei hübsch lu - stig, grol - le nicht! Brachst du ein - mal auch die Treu,

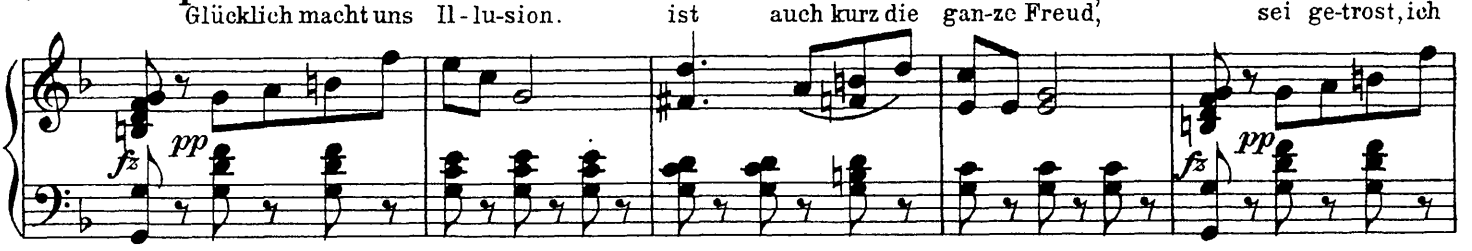


das sei dir ver- zieh'n; schwö - re wieder mir aufs neu! und ich glaub' es kühn!

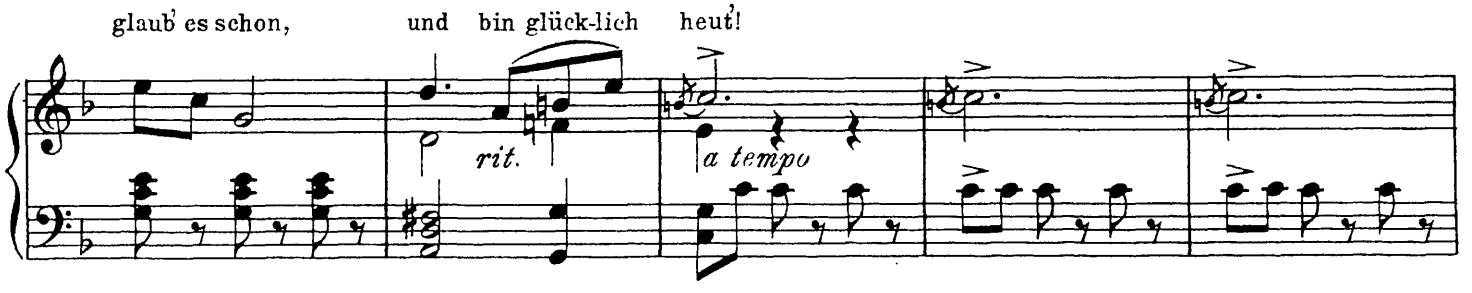


Tempo I.

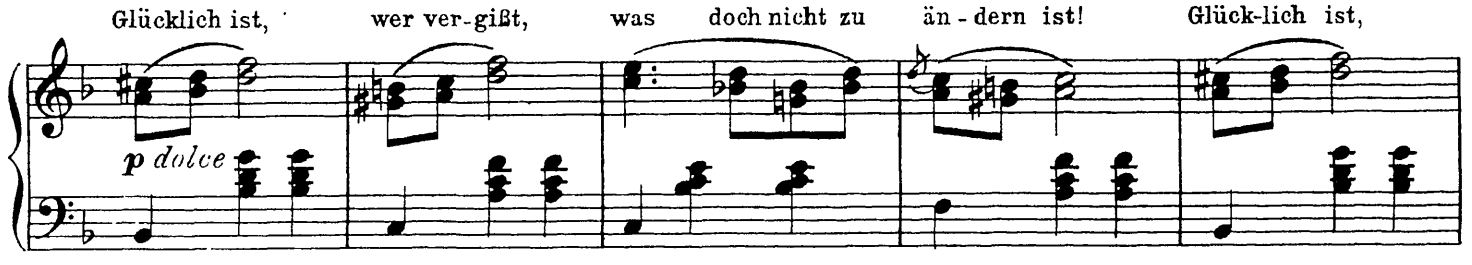
Glücklich macht uns Il - lu-sion. ist auch kurz die gan-ze Freud', sei ge-trost, ich



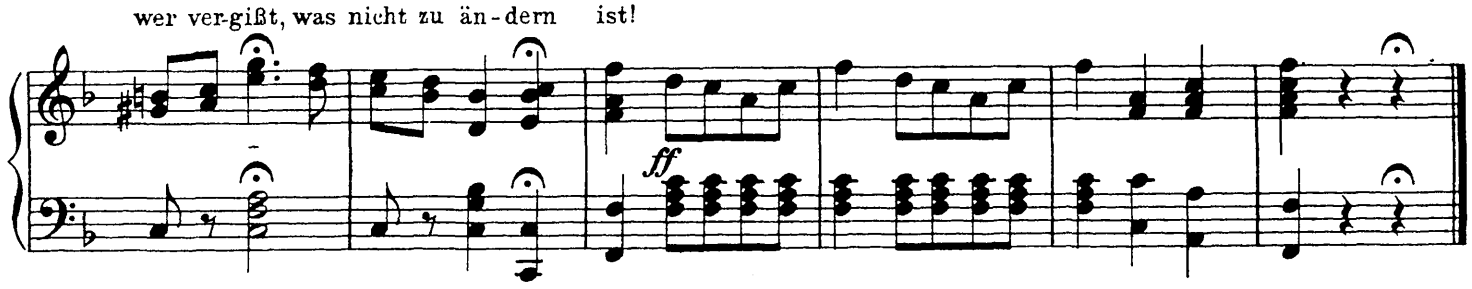
glaub' es schon, und bin glück-lich heut'!



Glücklich ist, wer ver-gißt, was doch nicht zu än - dern ist! Glück-lich ist,



wer ver-gißt, was nicht zu än - dern ist!

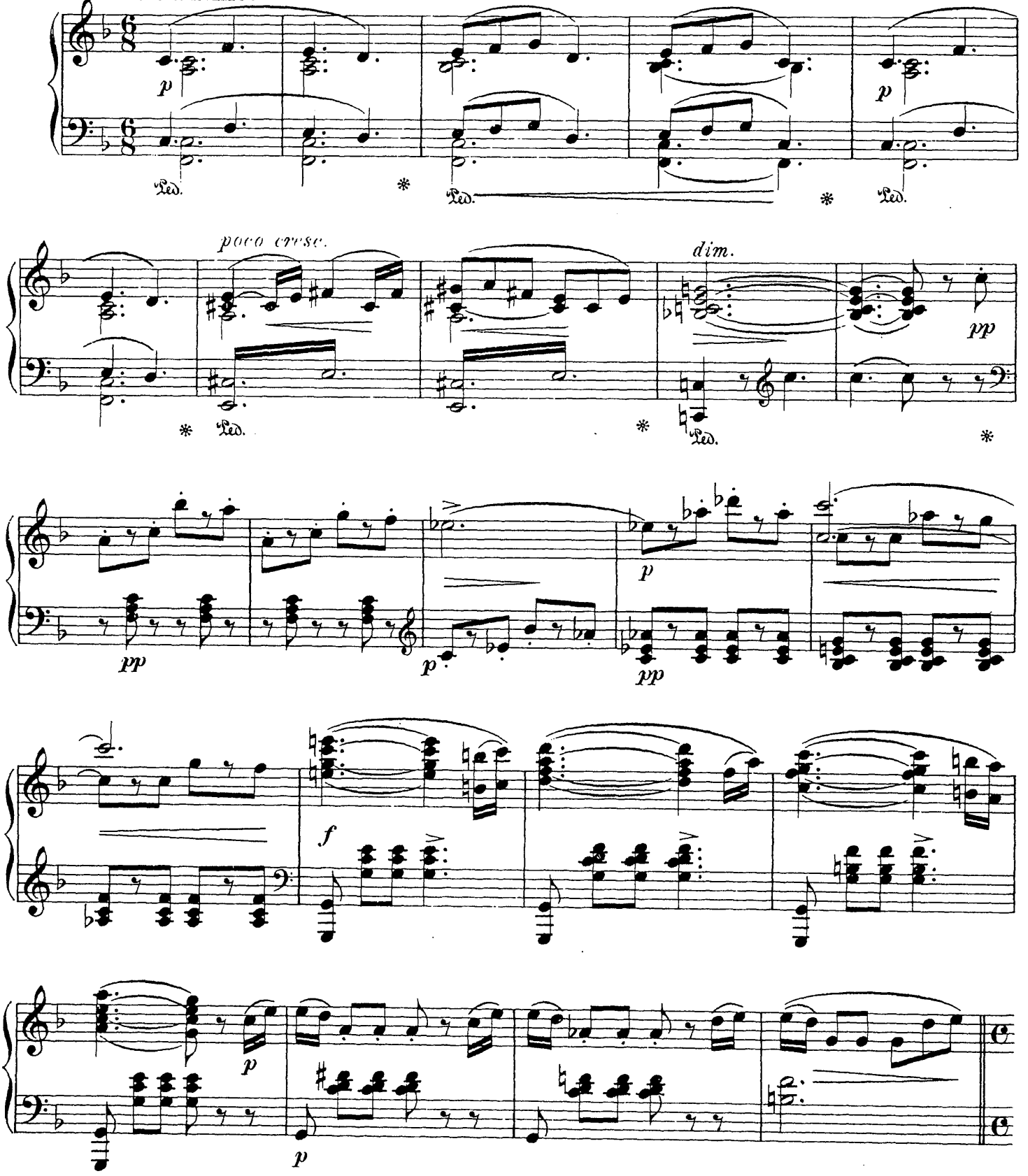


Johann Strauß.

Rosen aus dem Süden.*)

Walzer aus der Operette: „Das Spitzentuch der Königin."

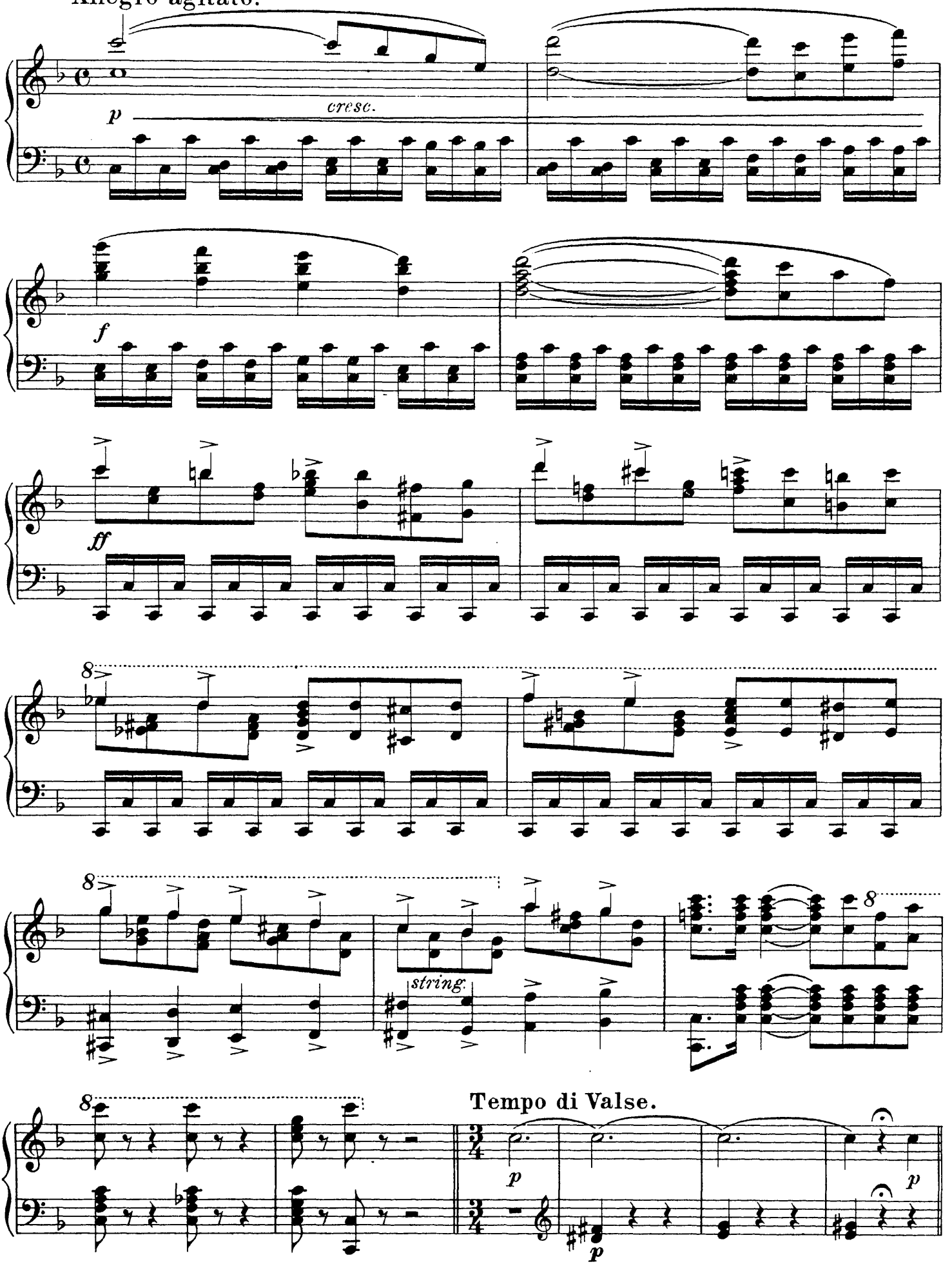
Introduction.
Andantino.



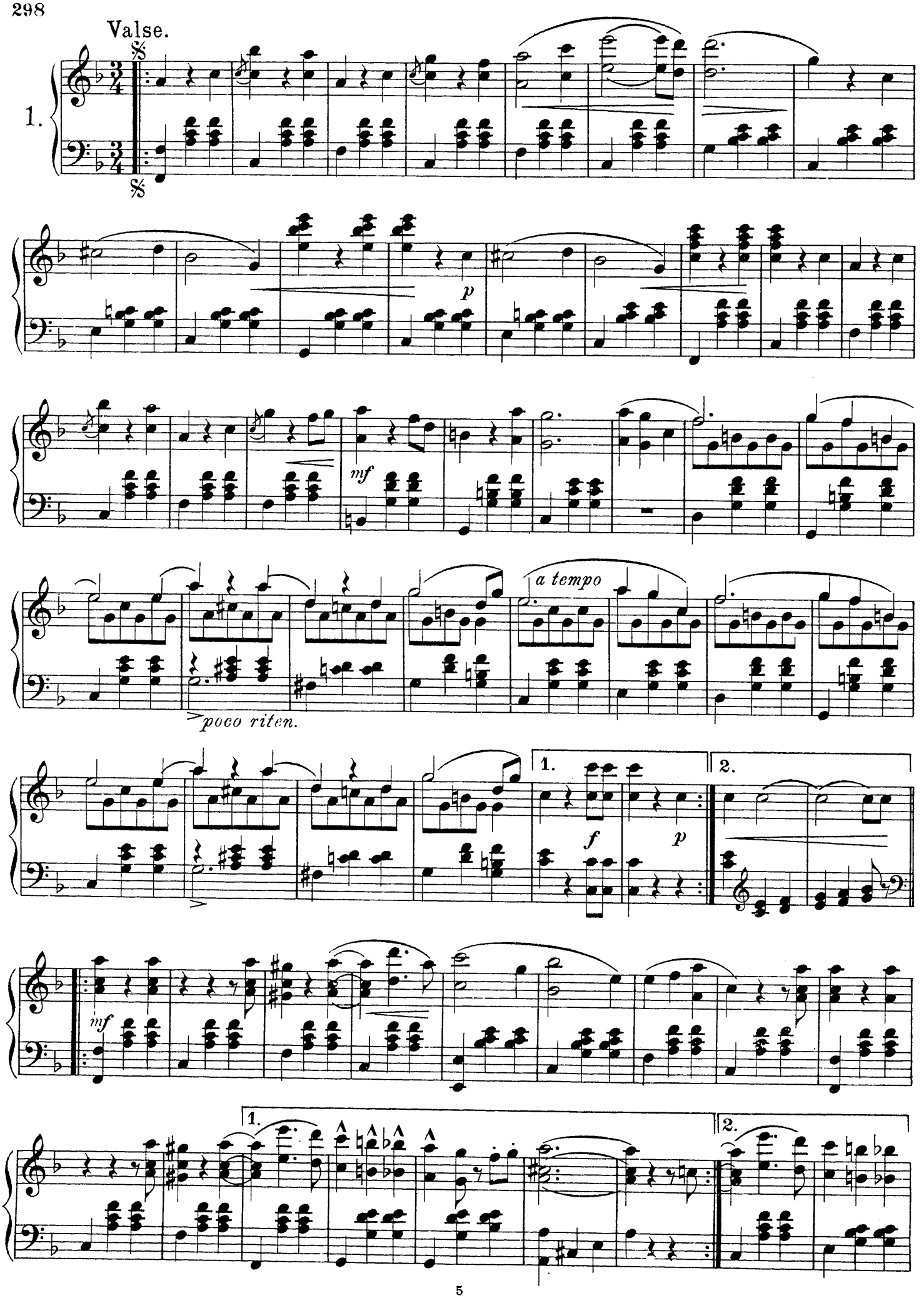
*) Mit Genehmigung der Originalverlagsfirma Aug. Cranz in Leipzig.

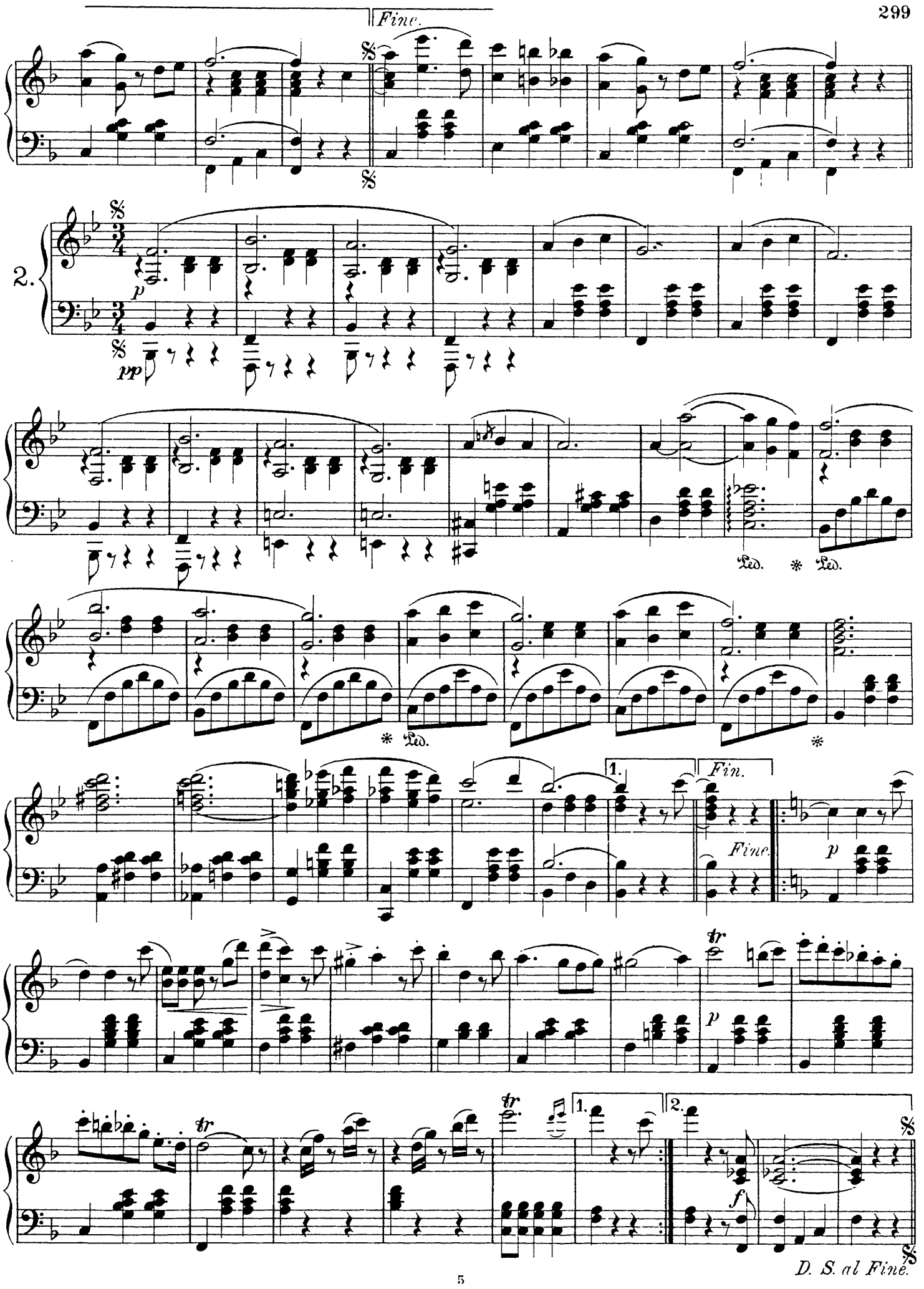
Aufführungsrecht vorbehalten.

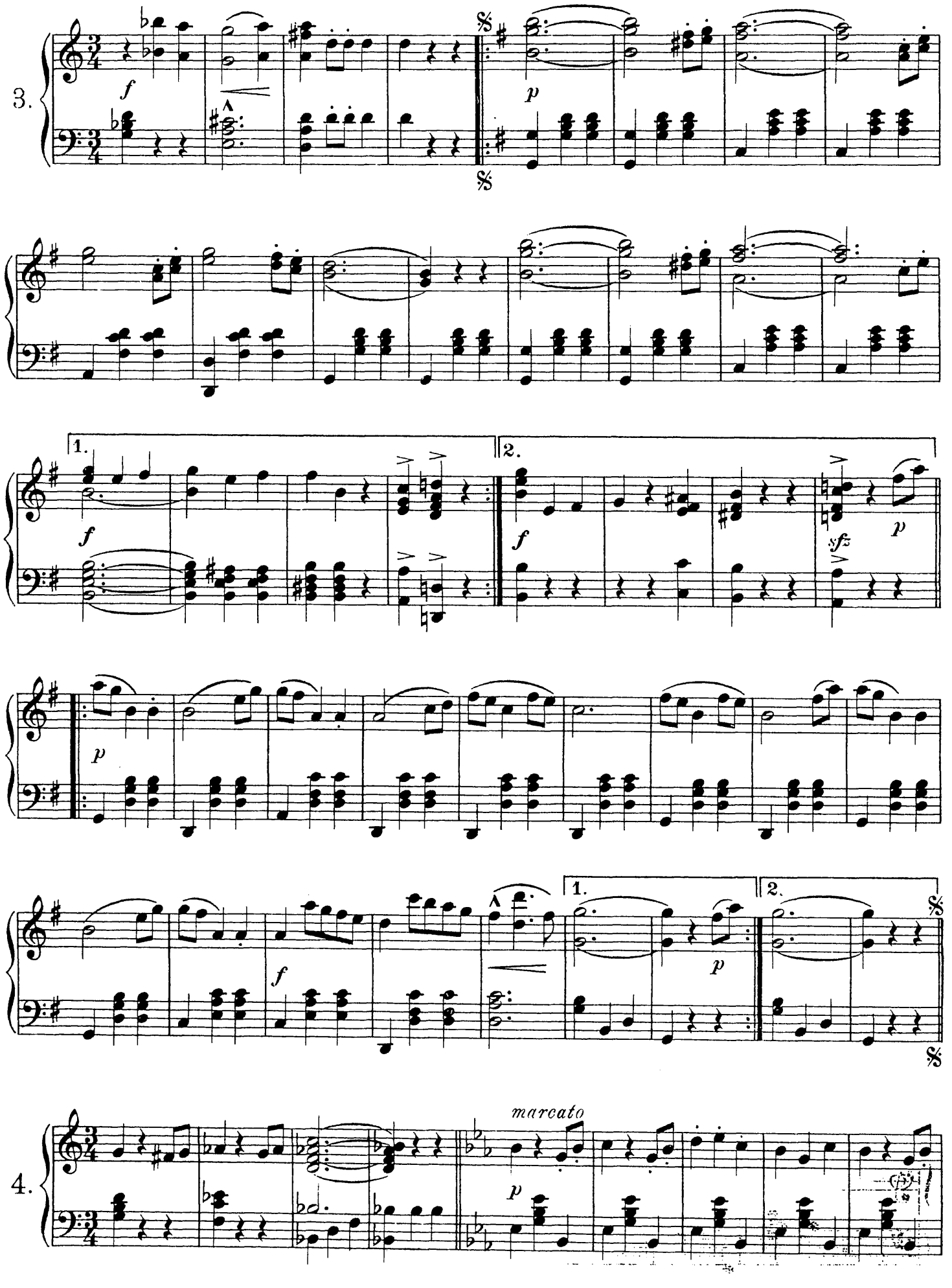
Allegro agitato.

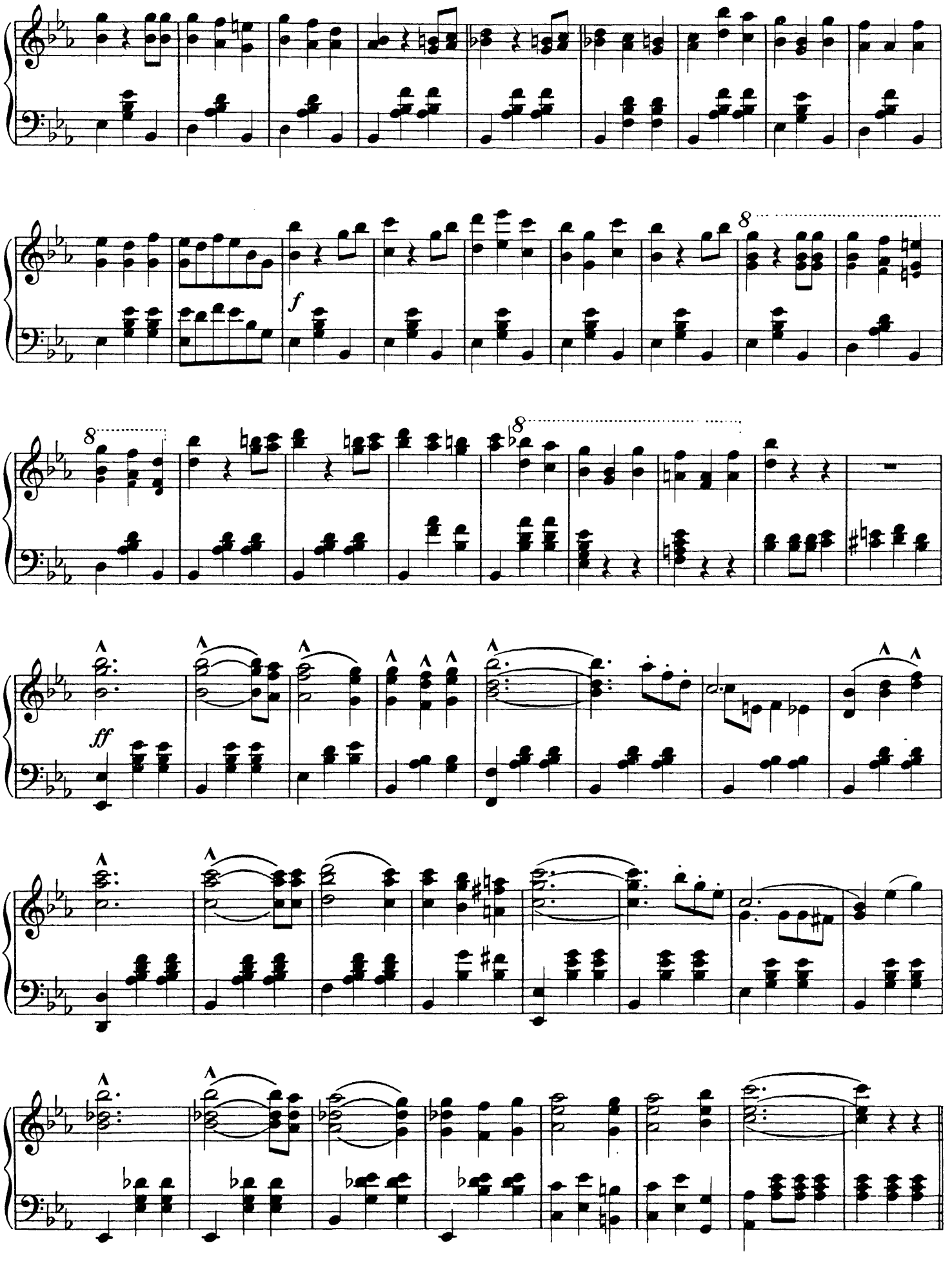


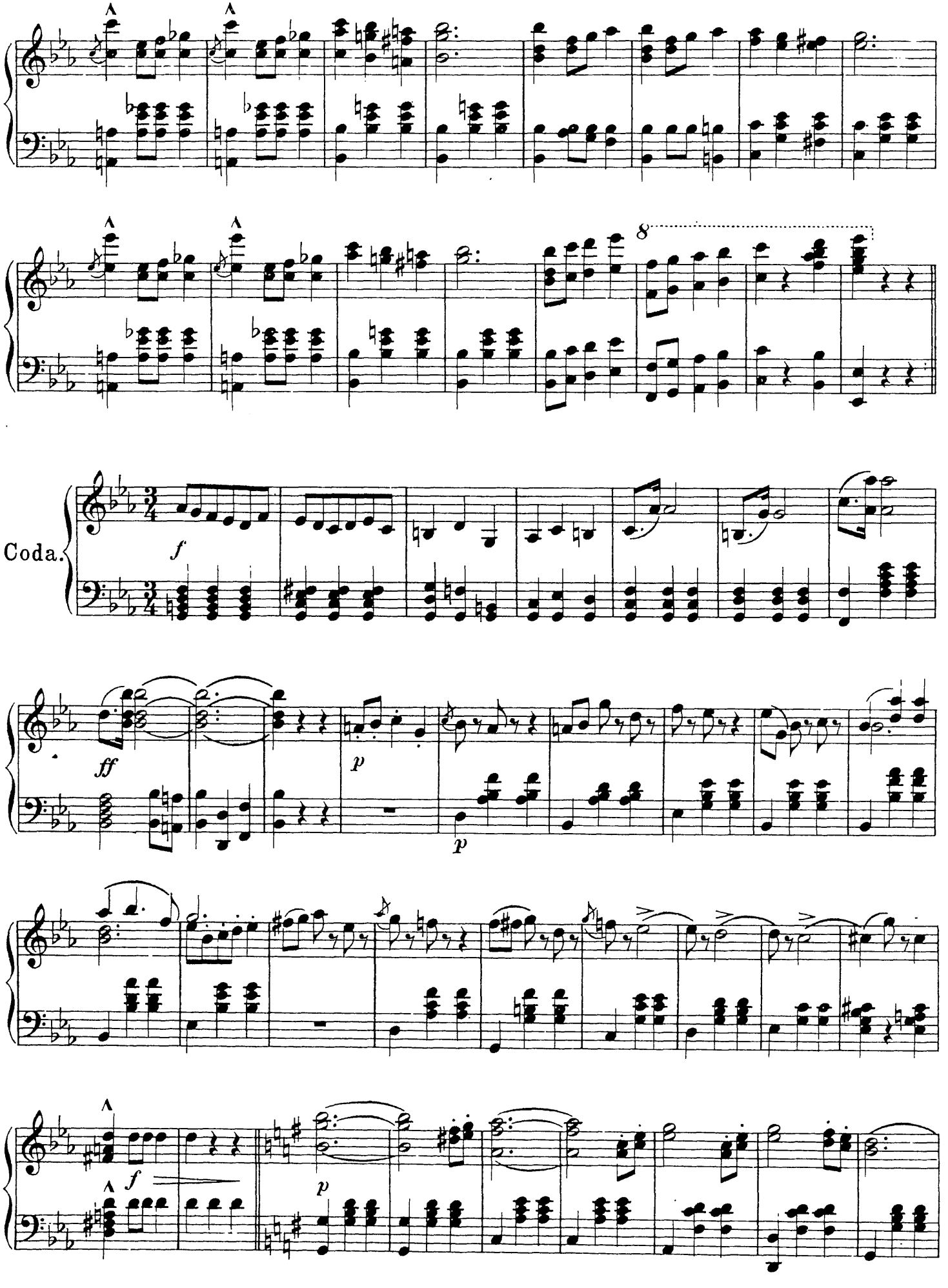
Valse.

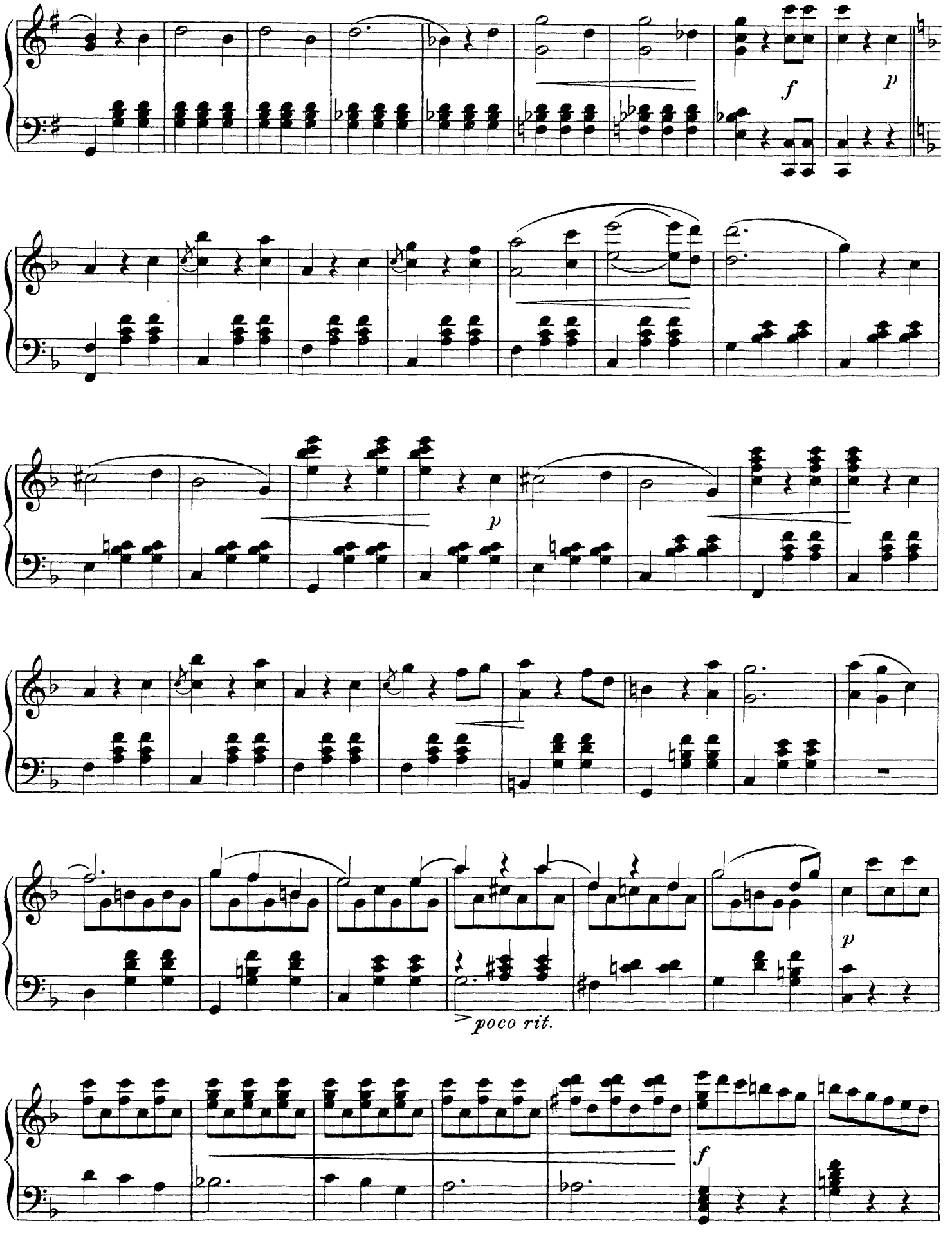


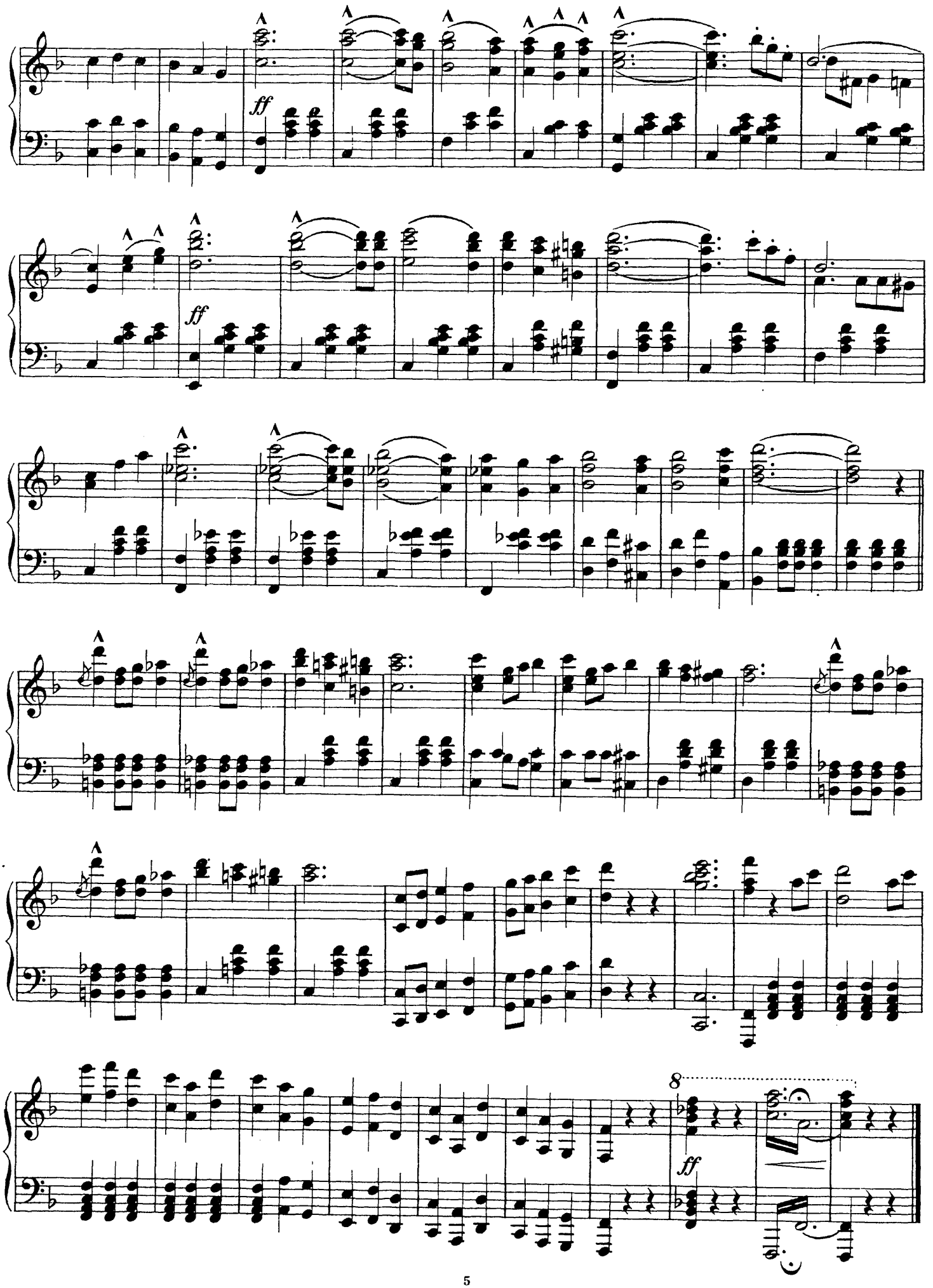

Fine.
2.
p
pp
Ped.
1.
Fin.
Fine.
tr
f
D. S. al Fine.


3.
1.
2.
marcato
4.


f
8
8
8
ff


8
Coda.
f
ff
p
p
f
p

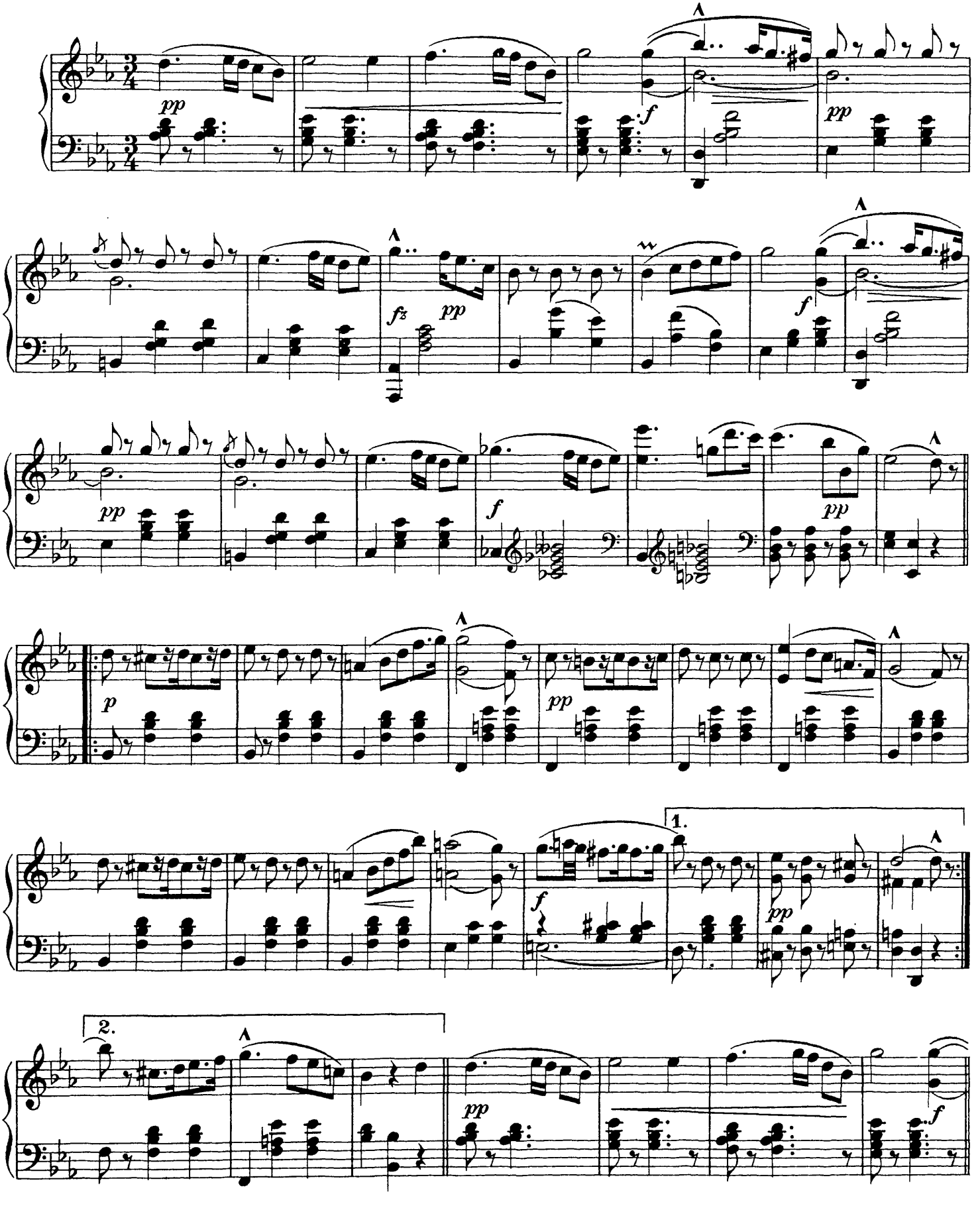

f
p
p
p
poco rit.
f

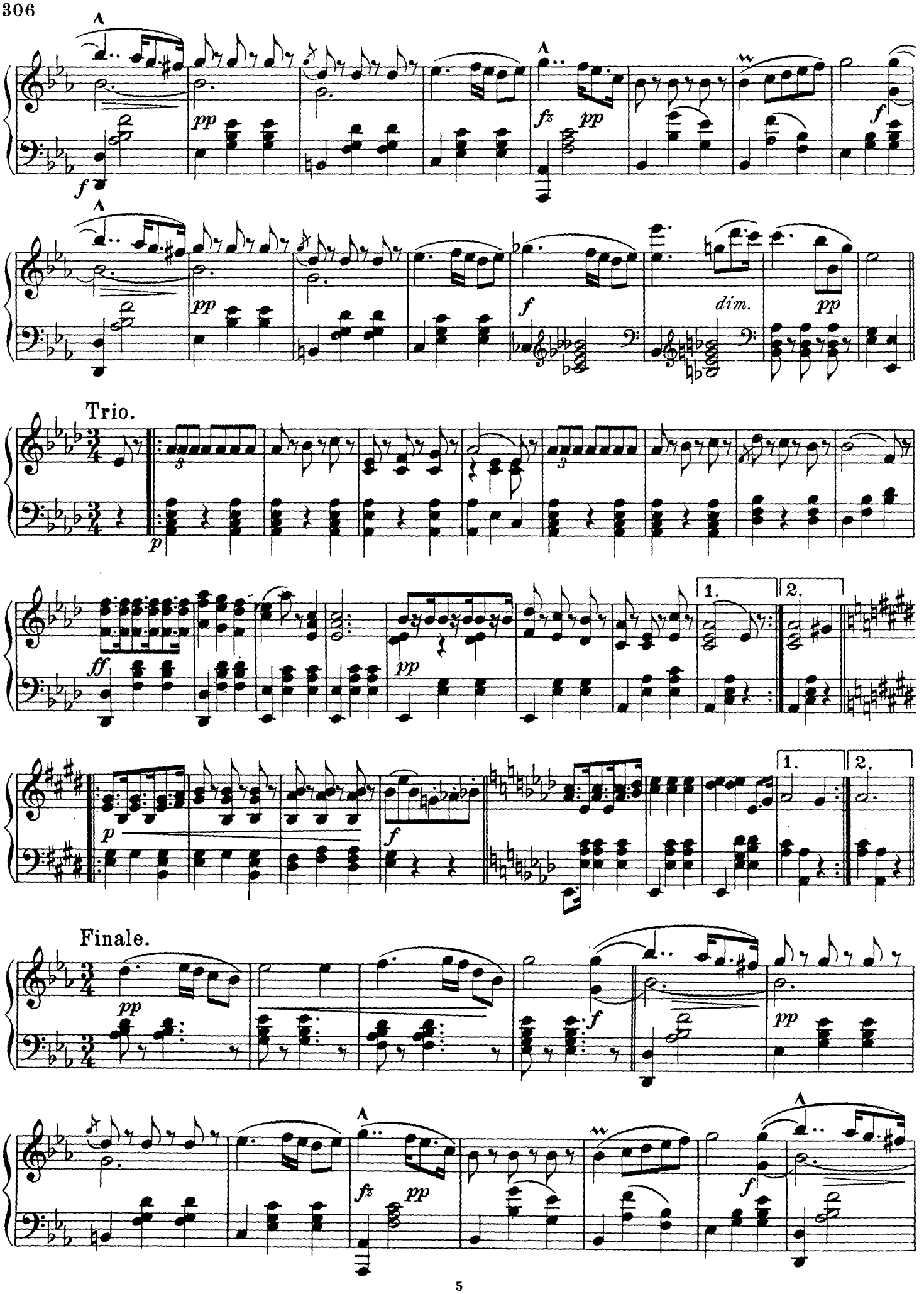

ff
ff
8
ff

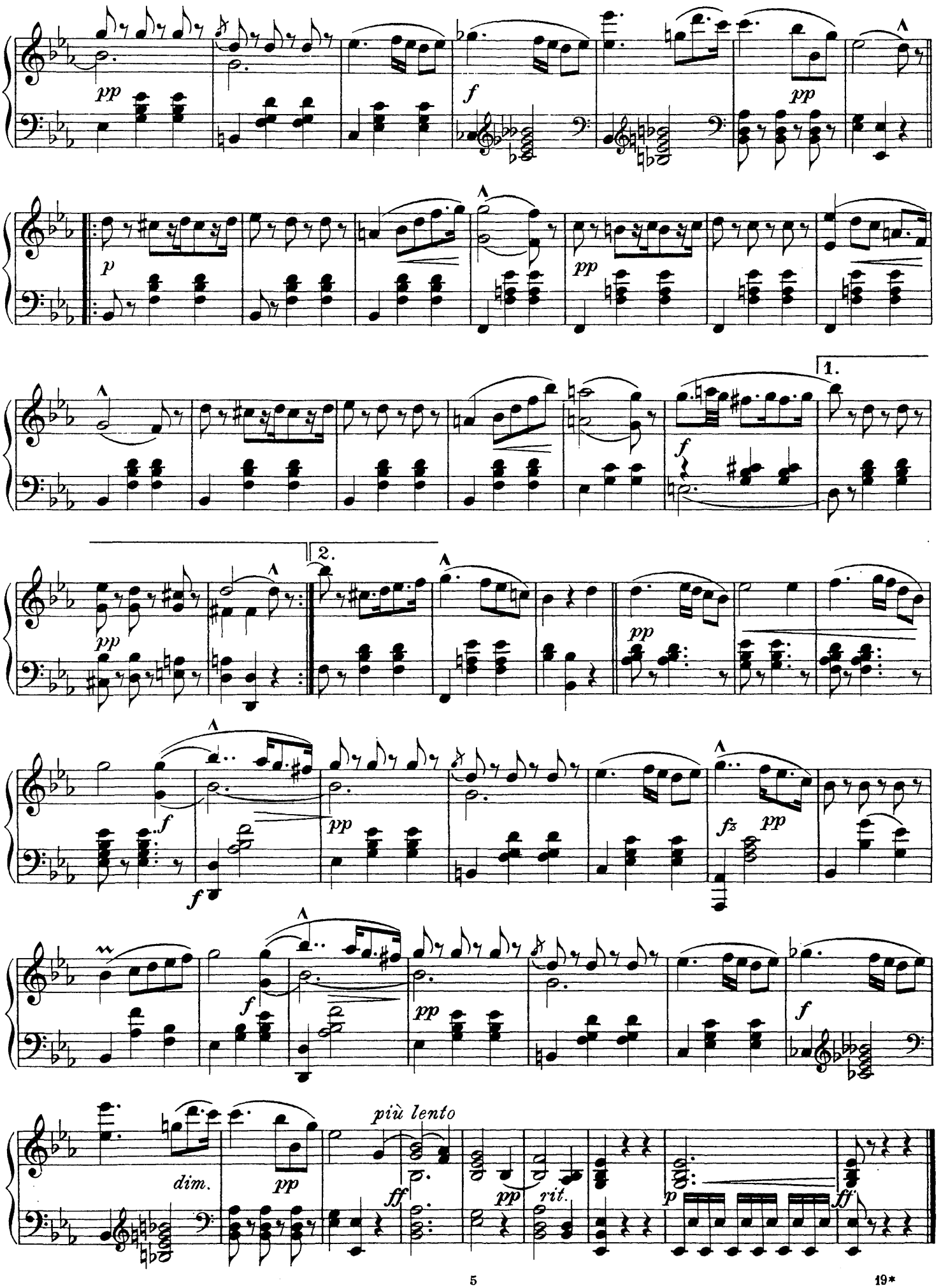
Josef Strauß.

Frauenherz.

Polka-Mazurka.




pp
f
fz
pp
f
pp
f
dim.
pp
Trio.
p
ff
pp
1.
2.
p
f
1.
2.
Finale.
pp
f
pp
fz
pp
f


pp
f
pp
p
pp
1.
f
2.
pp
f
pp
f
fz
pp
f
pp
f
più lento
dim.
pp
ff
pp
rit.
p
ff

Emil Waldteufel.

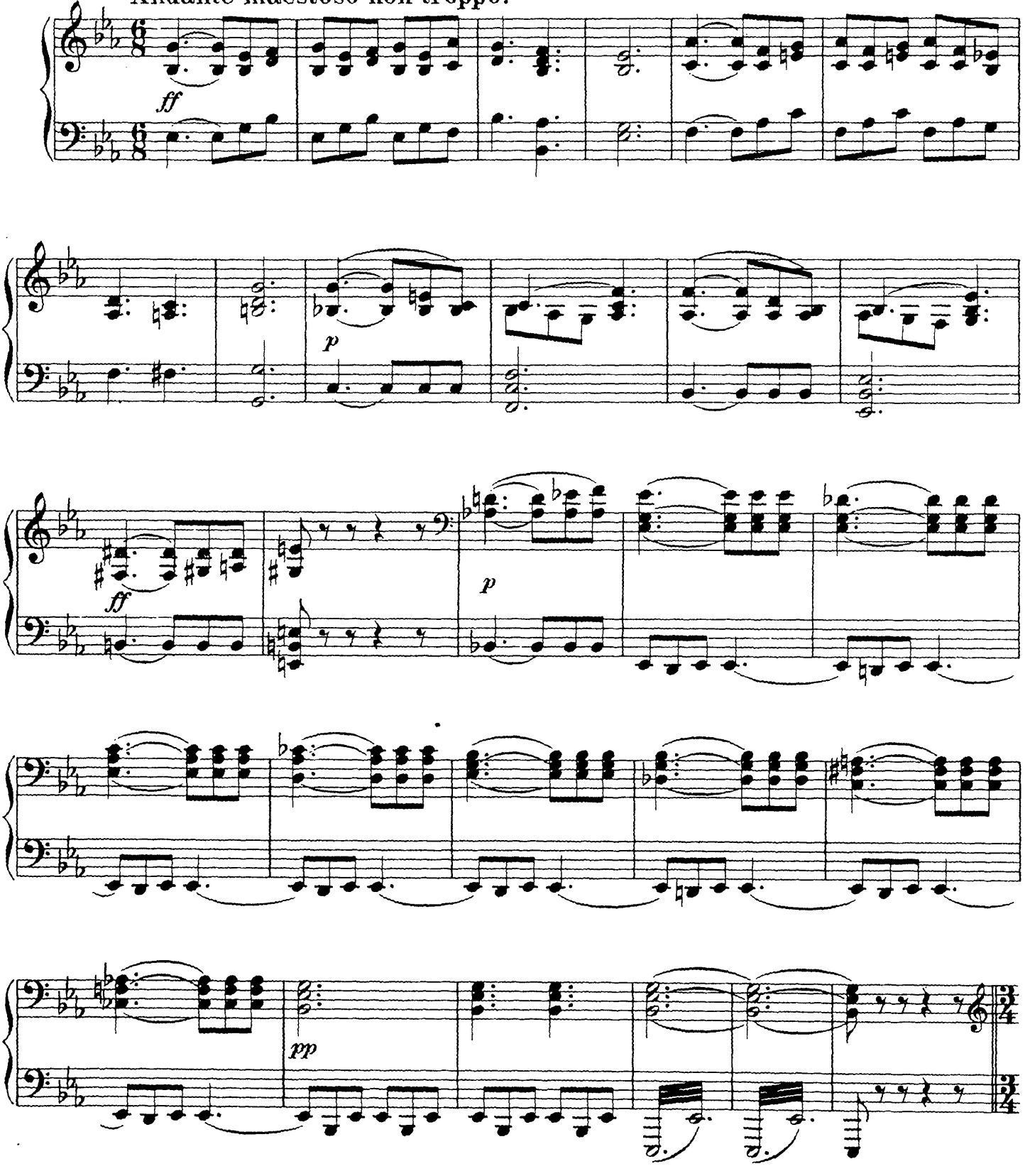
Frühlingskinder.*)

(Violettes.)

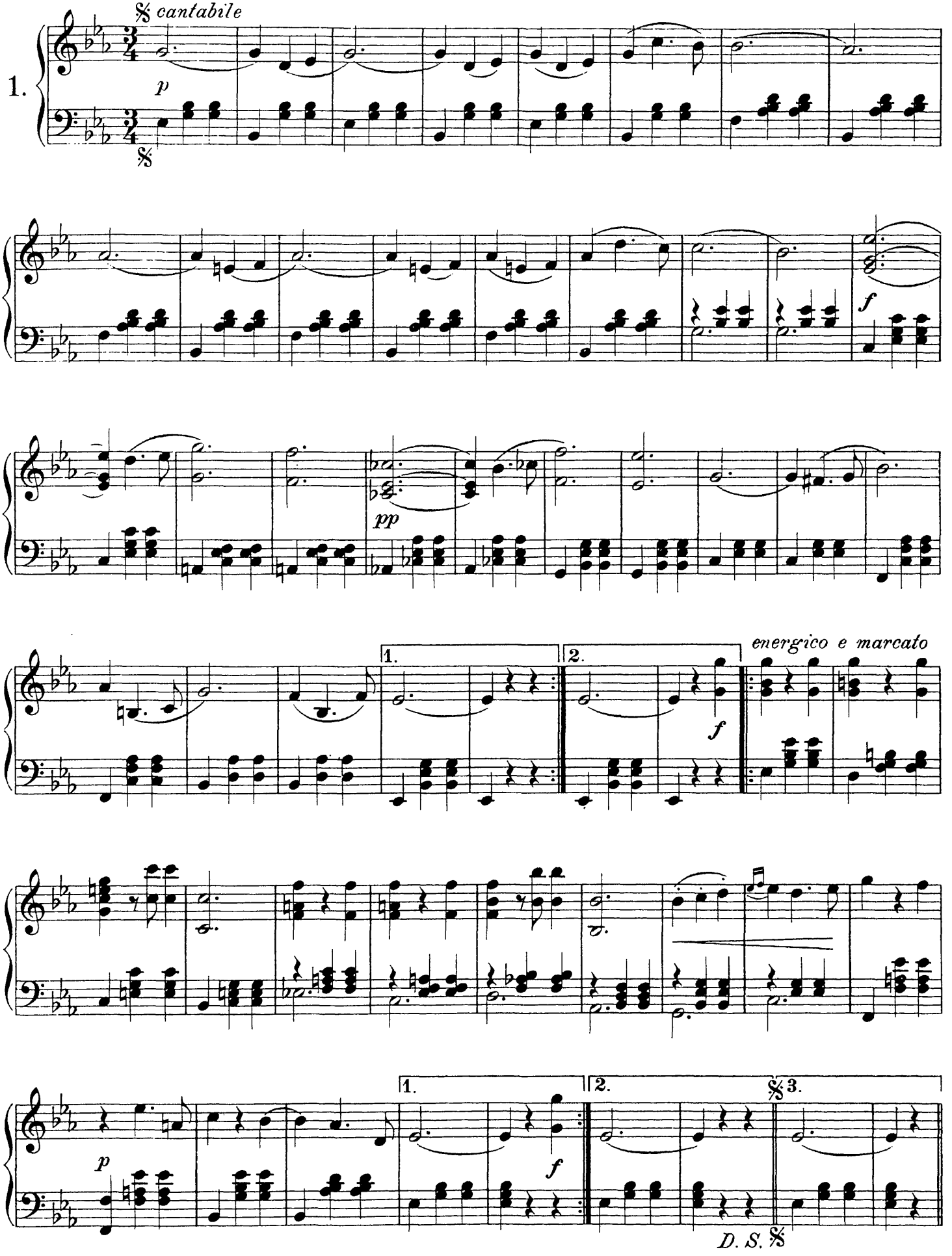
Walzer.

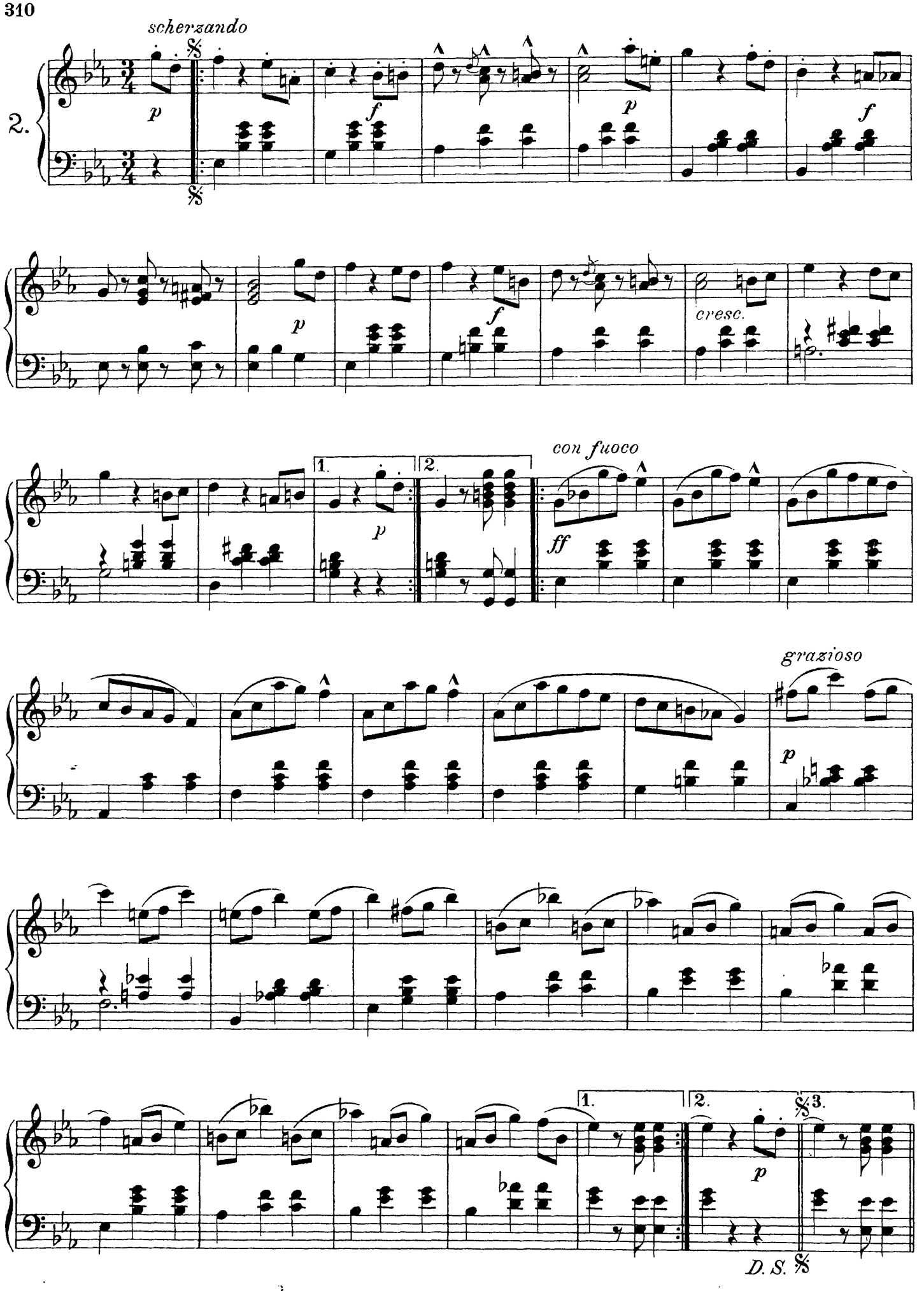
Introduction.

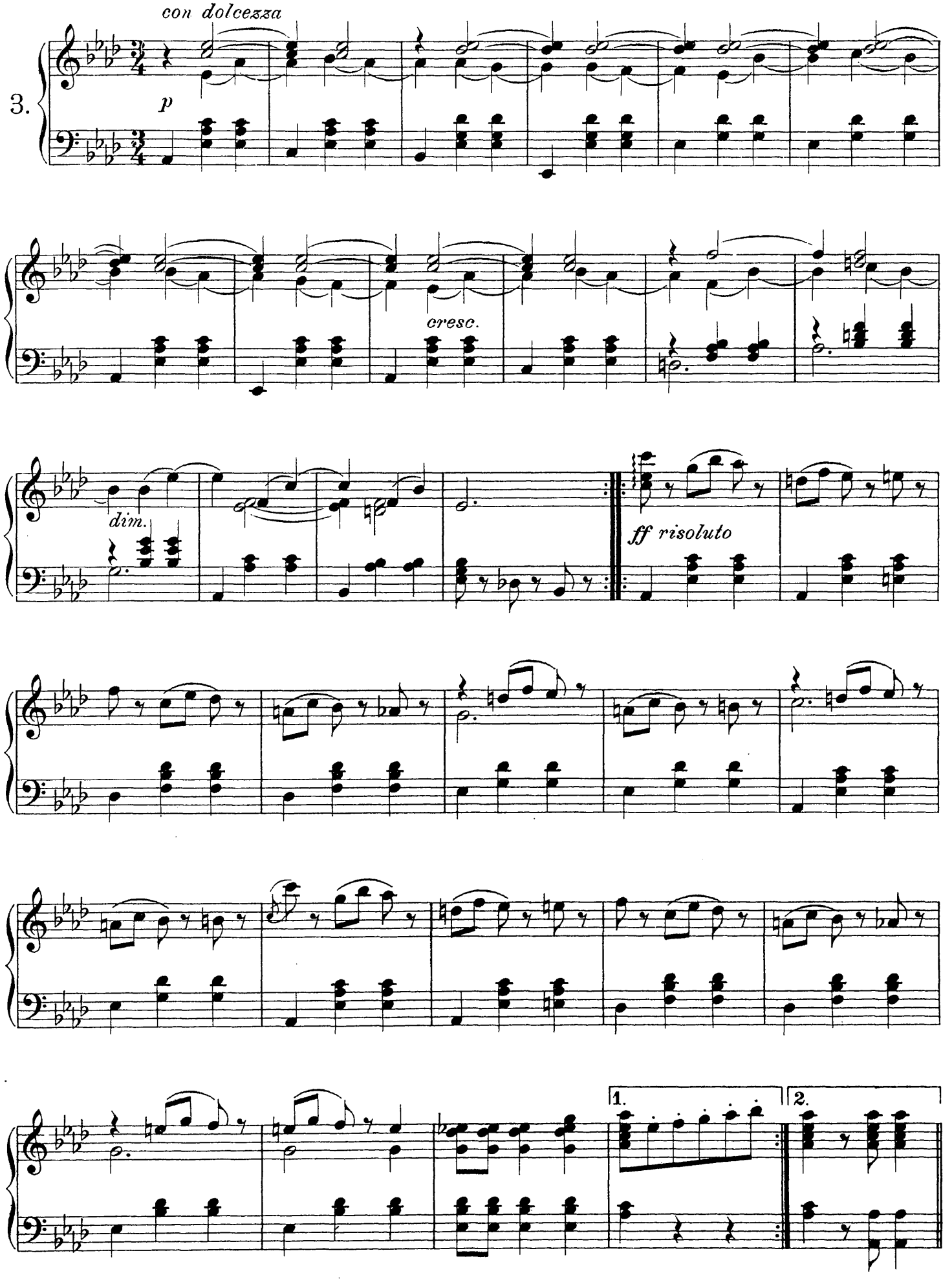
Andante maestoso non troppo.

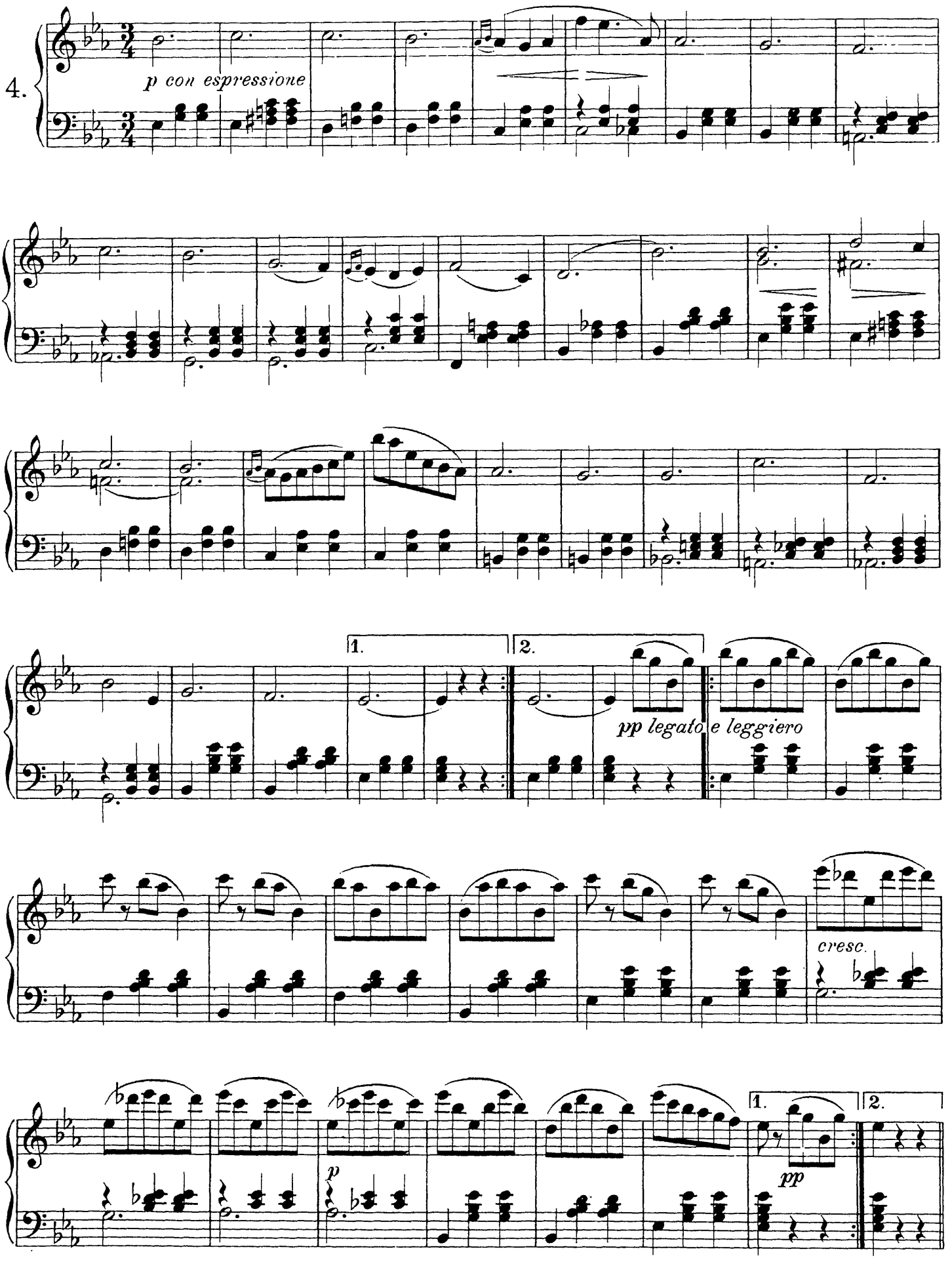


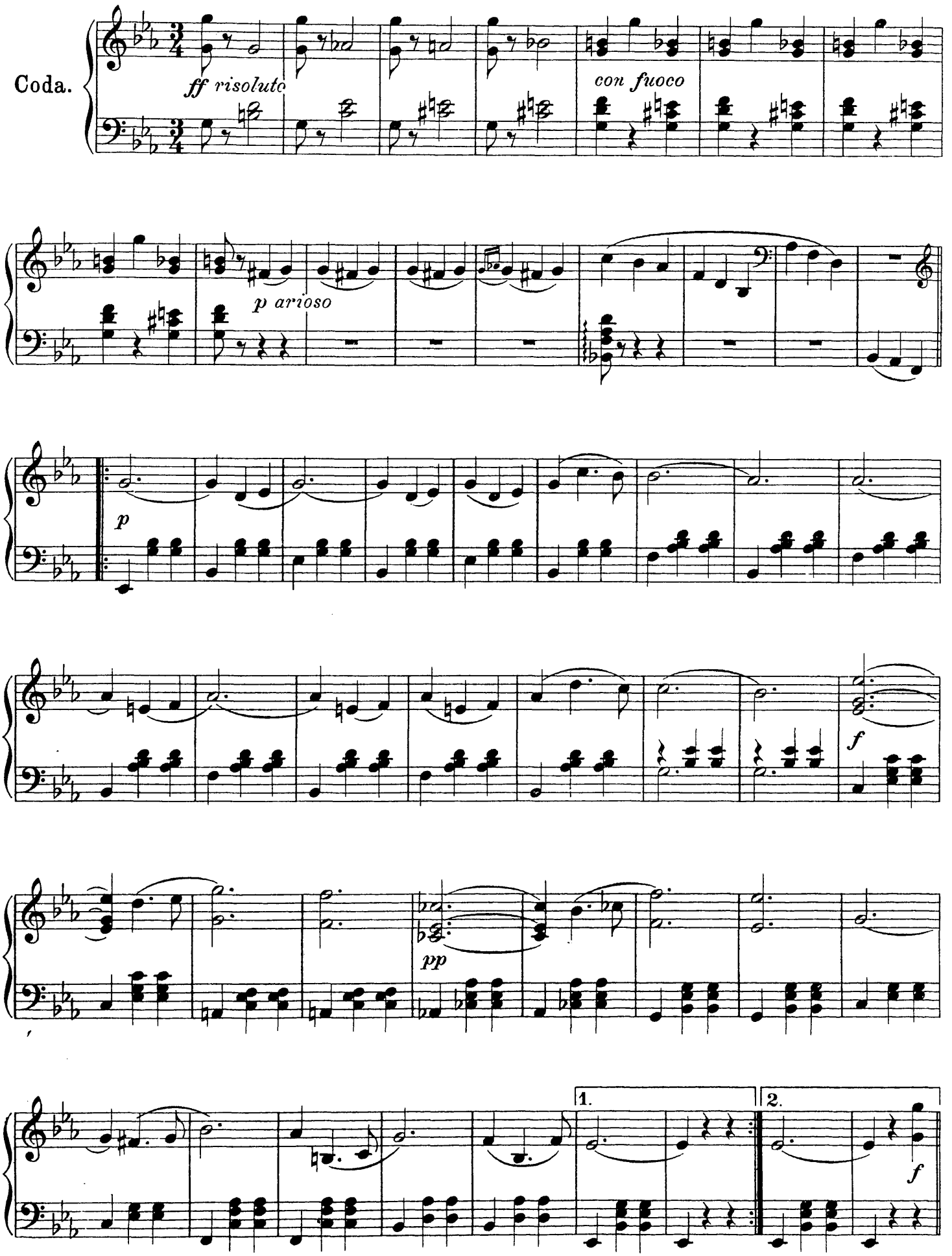
*) Mit Genehmigung des Verlegers Henry Litolff's Verlag in Braunschweig.

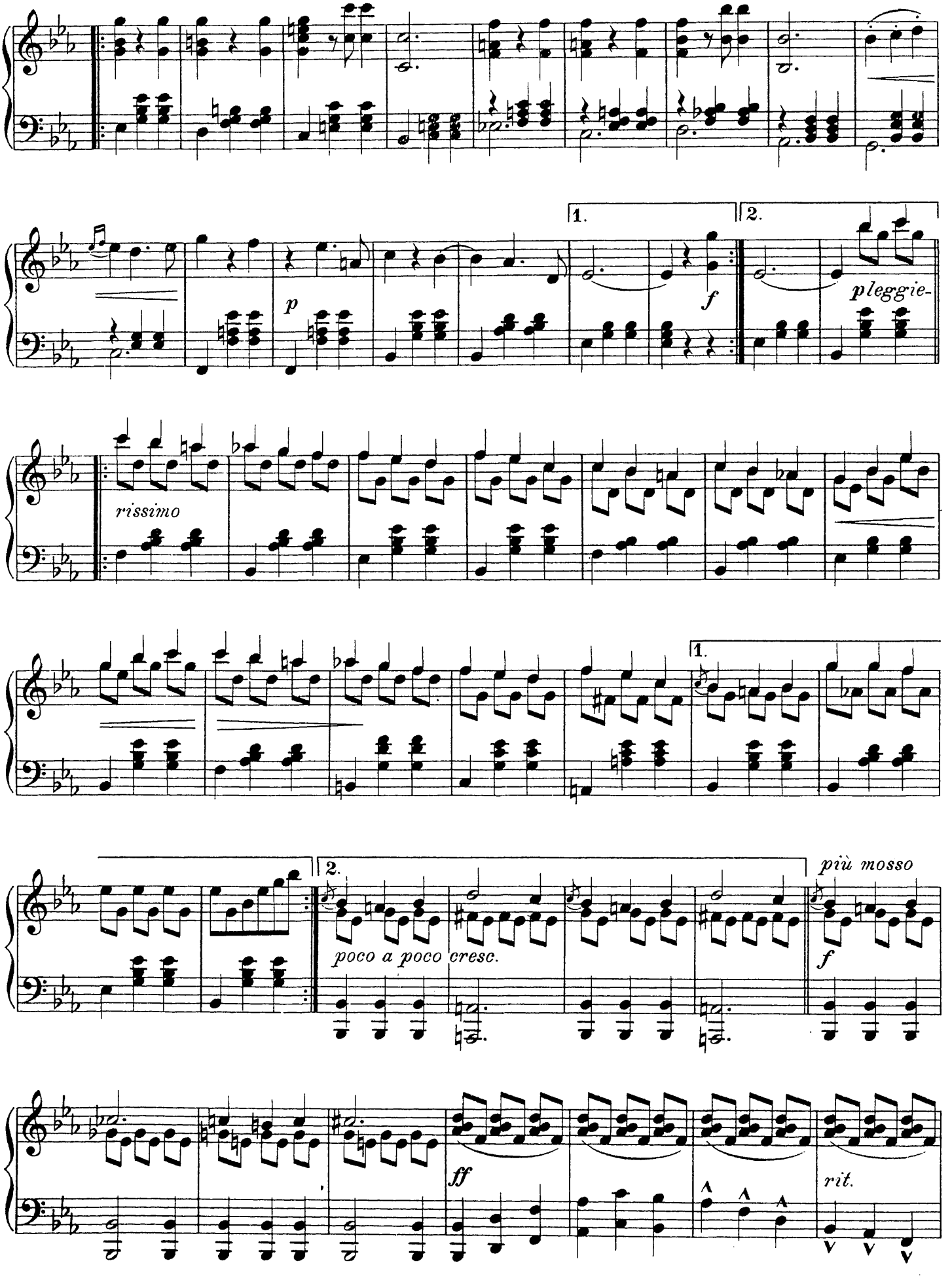

1.
𝄋 cantabile
p
pp
f
1.
2.
f
energico e marcato
1.
2.
𝄋3.
p
f
D. S. 𝄋

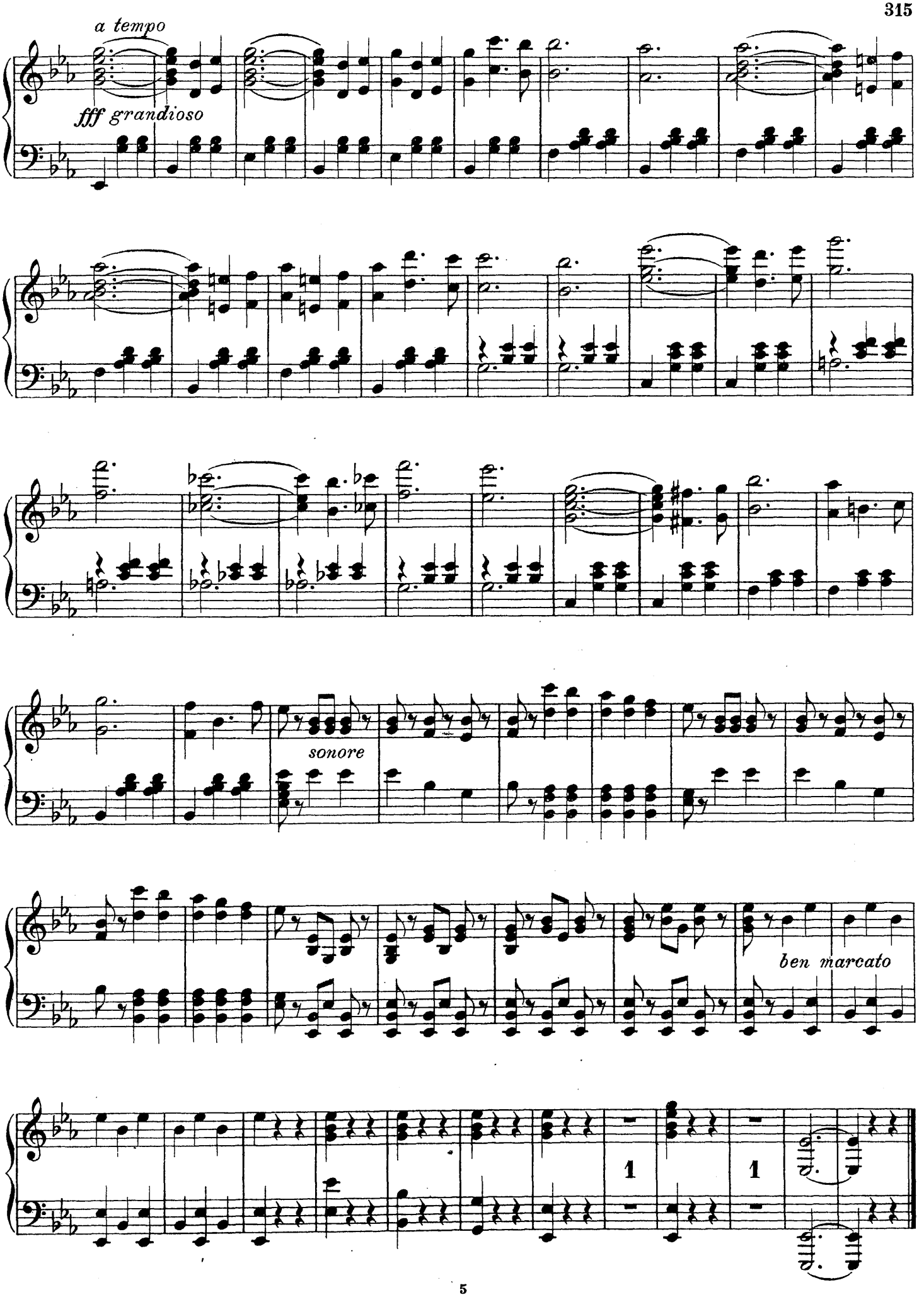

scherzando
2.
p
f
p
f
p
f
cresc.
1.
2.
p
con fuoco
ff
grazioso
p
1.
2.
3.
p
D. S.


con dolcezza
3.
p
cresc.
dim.
ff risoluto
1.
2.


4.
p con espressione
1.
2.
pp legato
e leggiero
cresc.
p
pp
1.
2.


Coda.
ff risoluto
con fuoco
p arioso
p
pp
f
1.
2.
f


1.
2.
f
pleggie-
p
rissimo
1.
2.
più mosso
poco a poco cresc.
f
ff
rit.


a tempo
fff grandioso
sonore
ben marcato
1
1

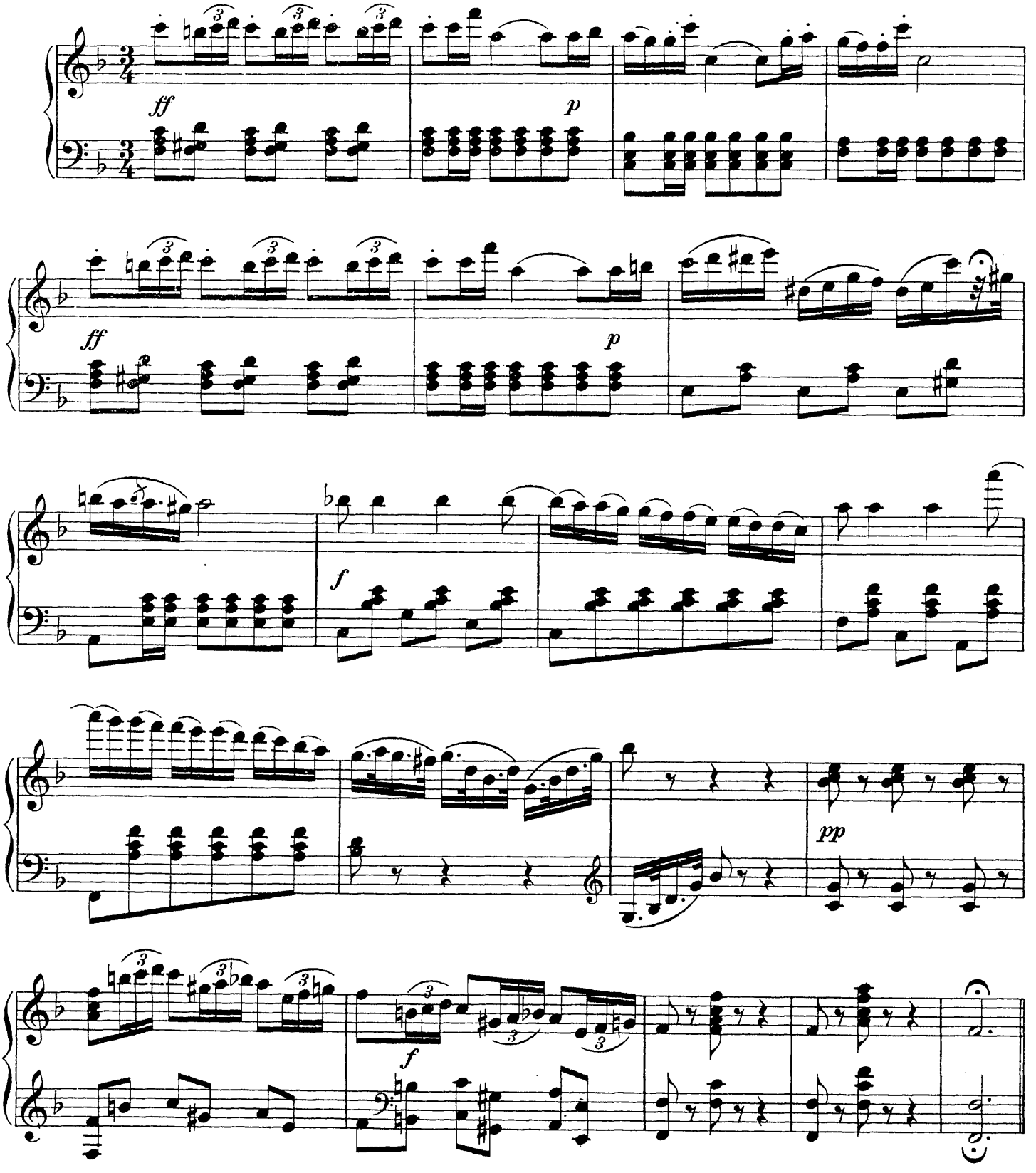
Emil Waldteufel.

Goldregen.*)

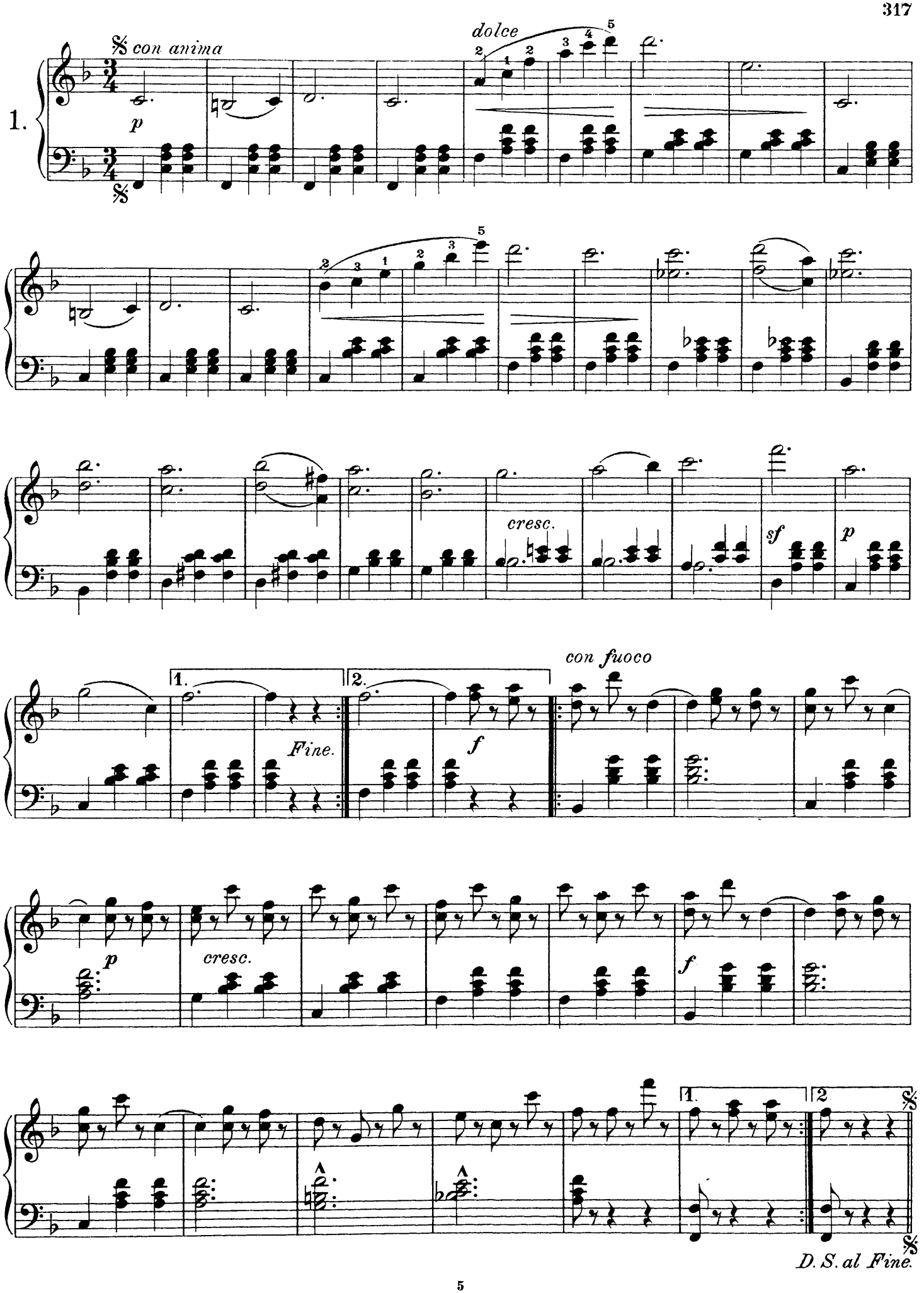
(Pluie de Diamants.)

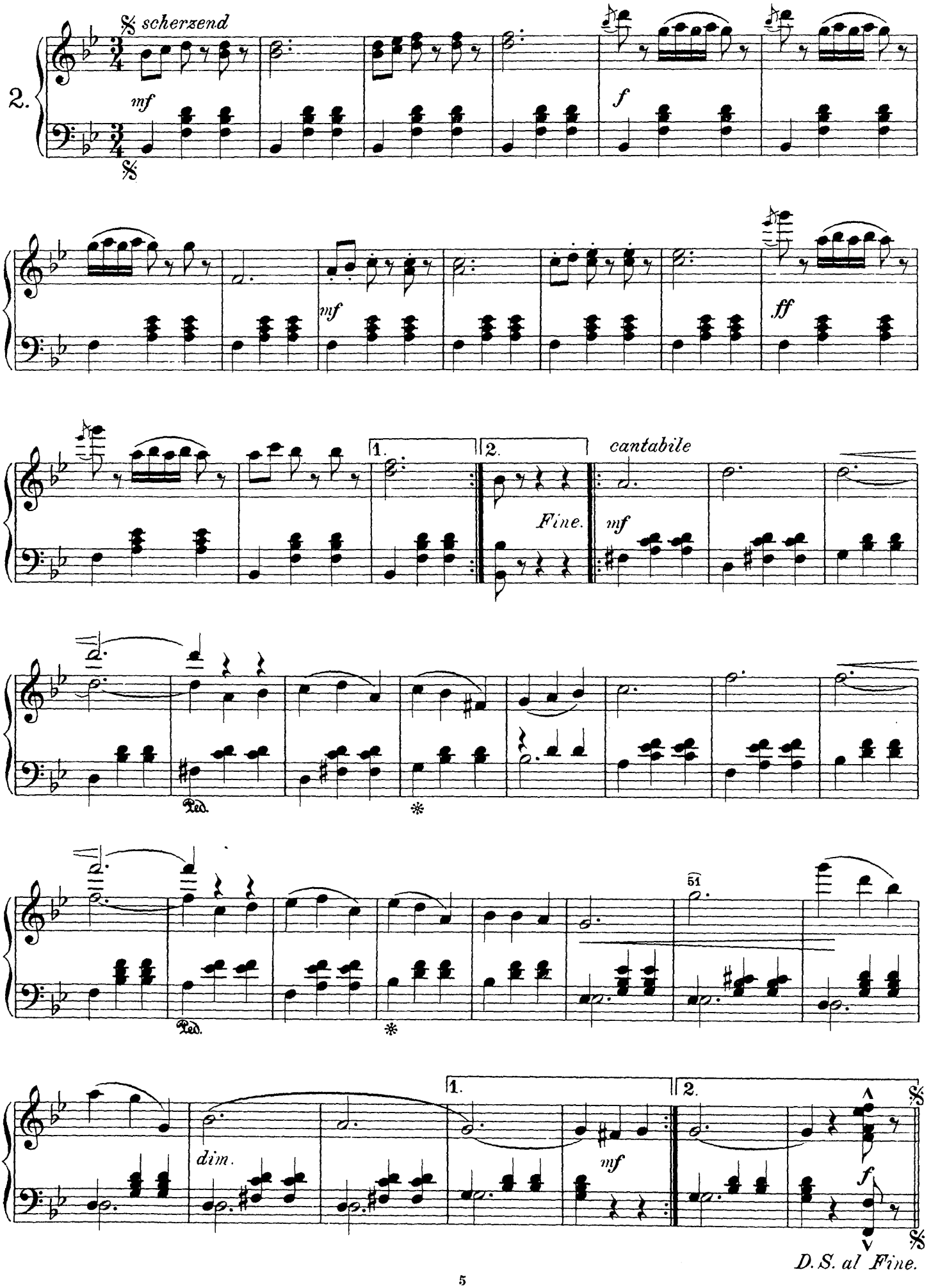
Walzer.

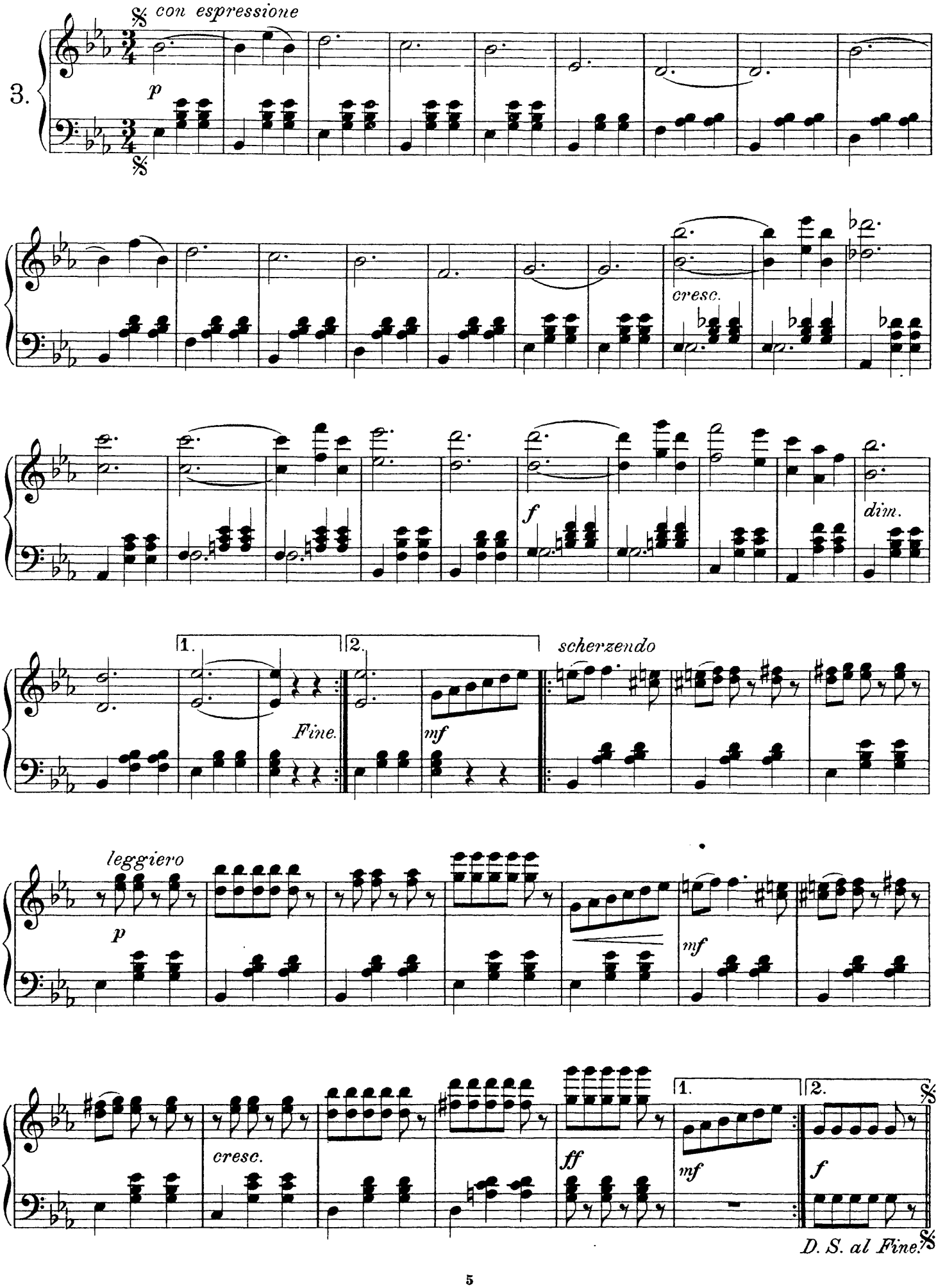
Introduction.
Polonaise.

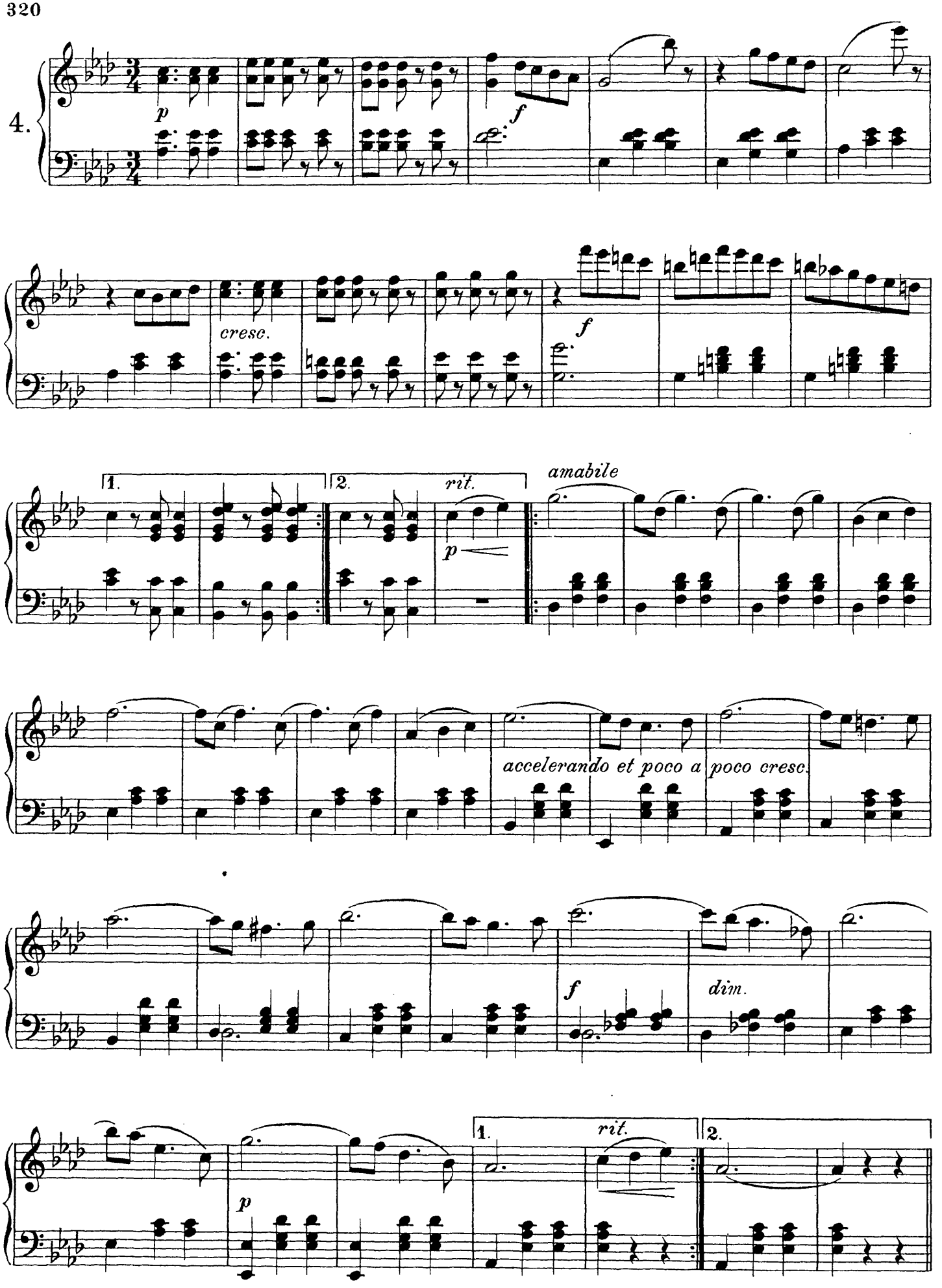


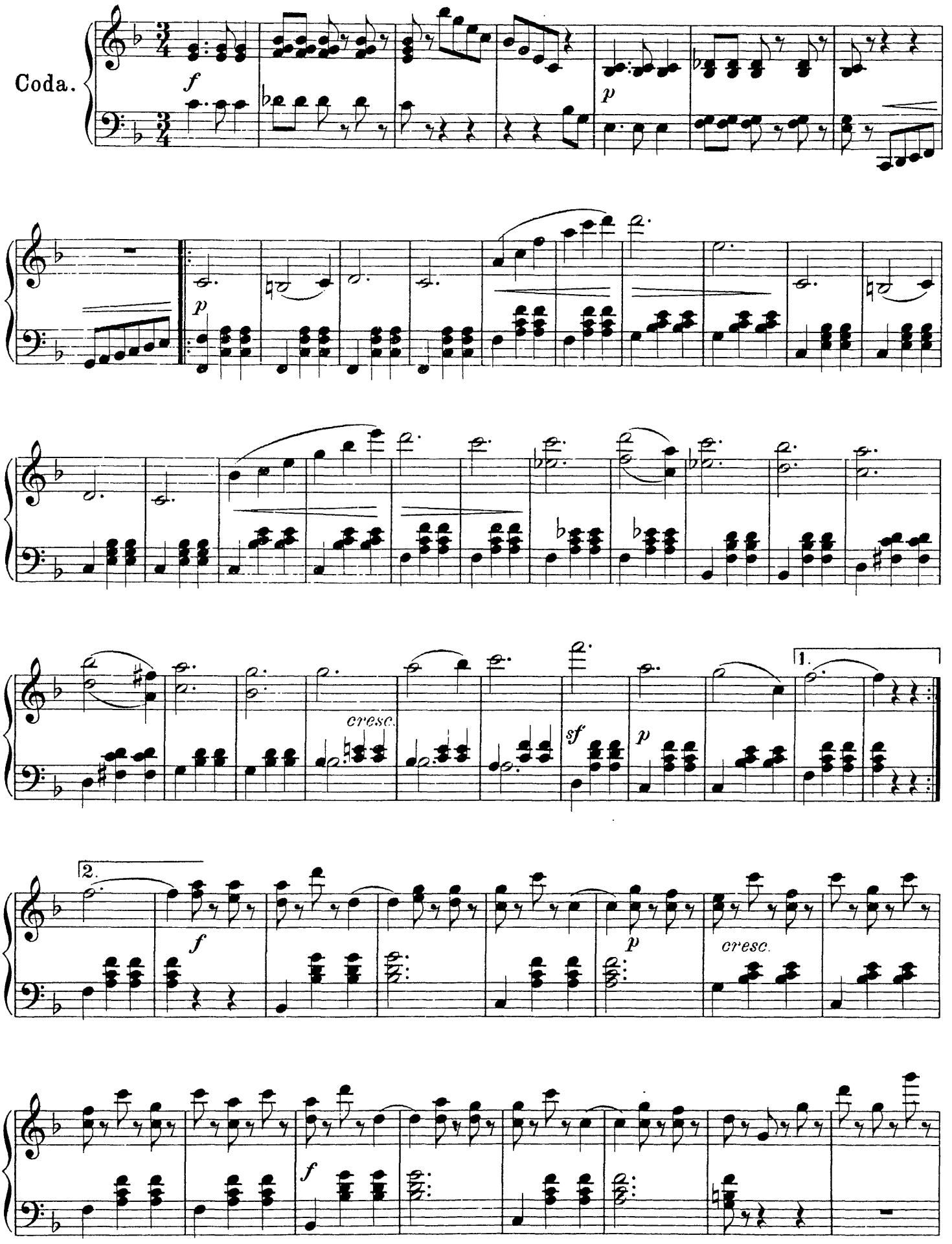
*) Mit Genehmigung des Verlegers Henry Litolff's Verlag in Braunschweig.

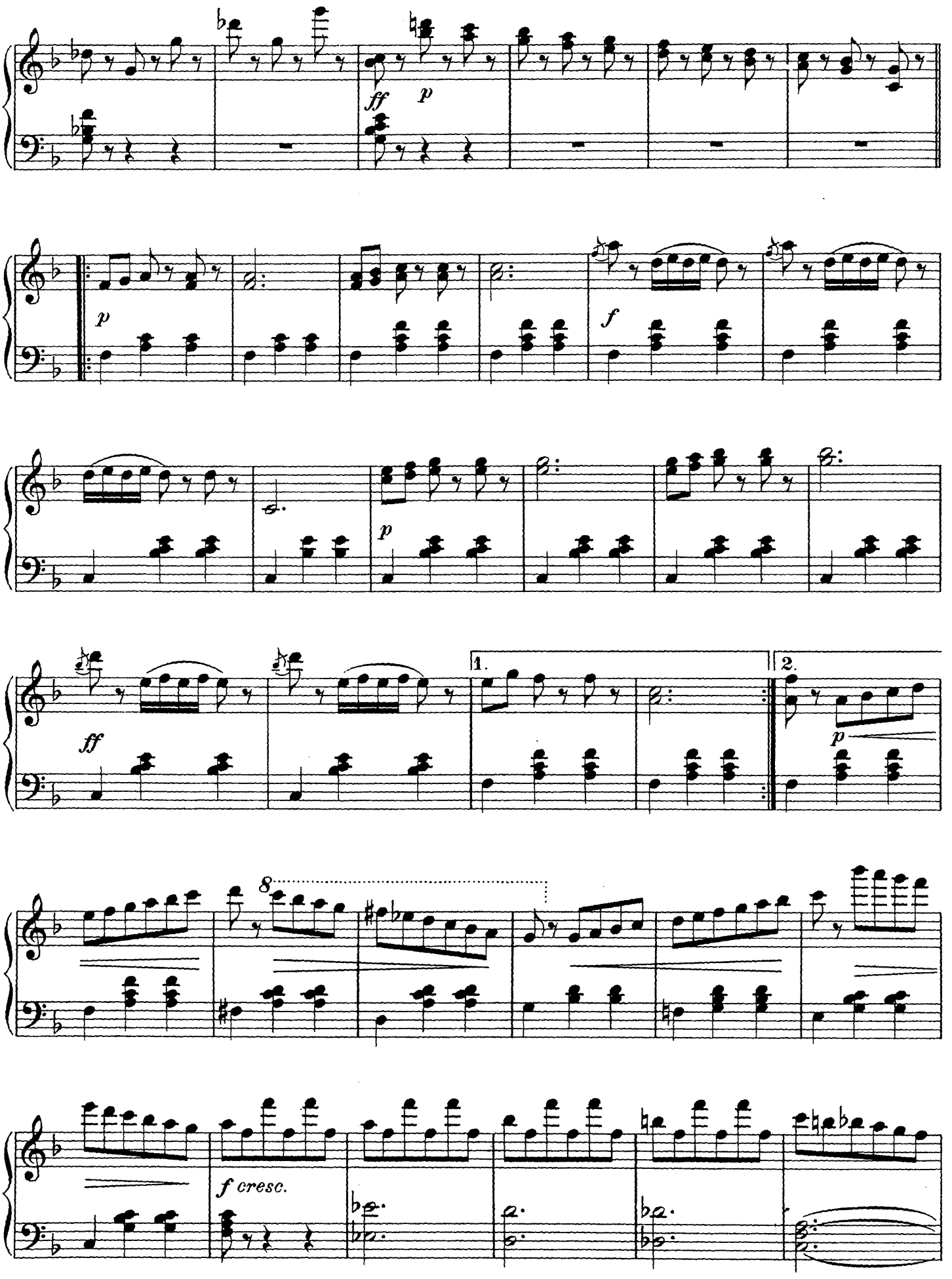

1.
con anima
p
dolce
cresc.
sf
p
1.
2.
Fine.
f
con fuoco
p
cresc.
f
1.
2.
D. S. al Fine.

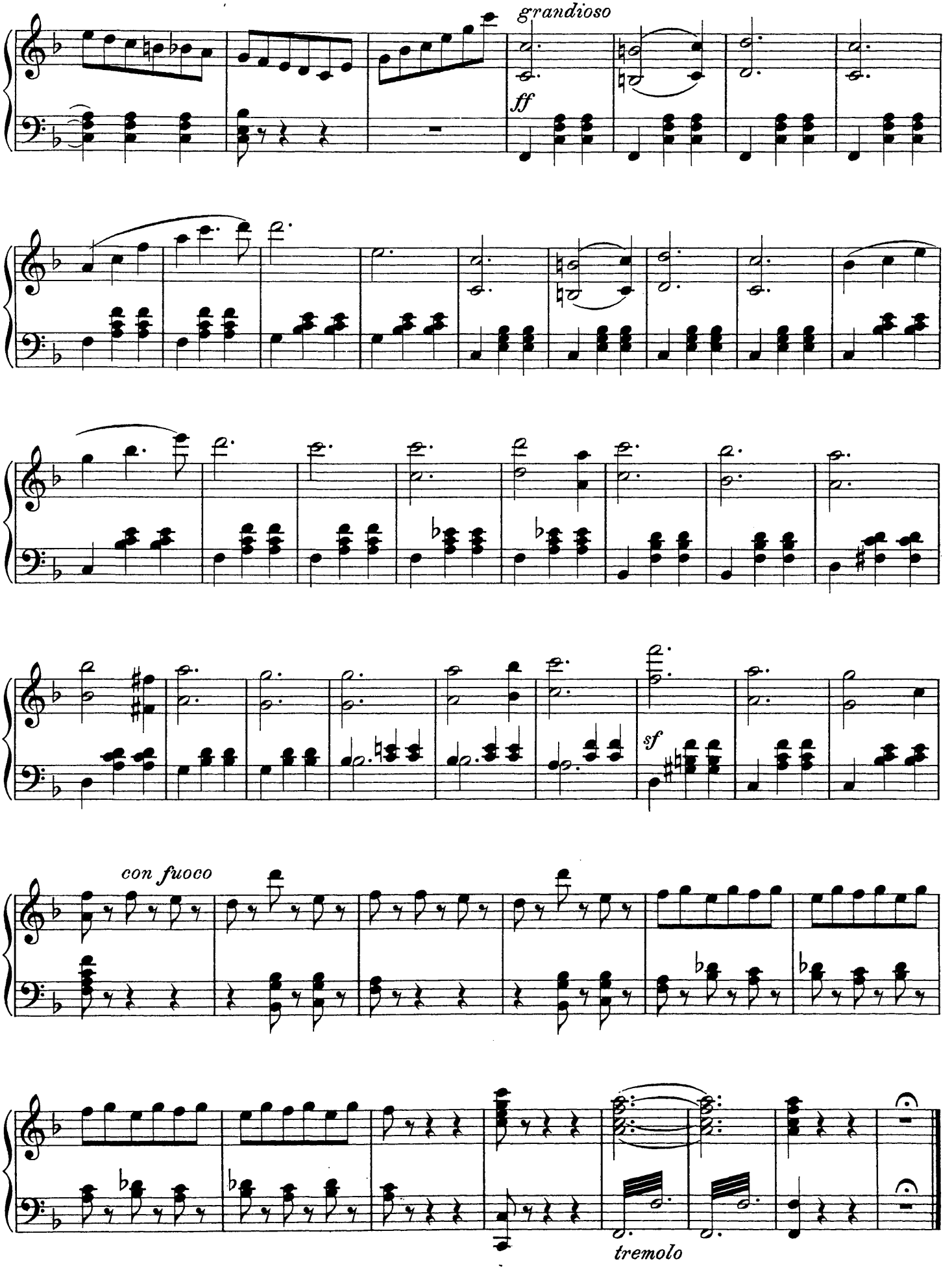

2.
𝄋 scherzend
mf
f
mf
ff
1.
2.
Fine.
cantabile
mf
Ped.
51
dim.
1.
2.
mf
f
D.S. al Fine.


con espressione
3.
p
cresc.
f
dim.
1.
2.
Fine.
mf
scherzendo
leggiero
p
mf
cresc.
ff
mf
f
D. S. al Fine.


4.
p
f
cresc.
f
1.
2.
rit.
p
amabile
accelerando et poco a poco cresc.
f
dim.
1.
rit.
2.
p


Coda.
f
p
cresc.
sf
1.
2.
f
p
cresc.
f


ff
p
p
f
p
ff
1.
2.
p
8
f cresc.

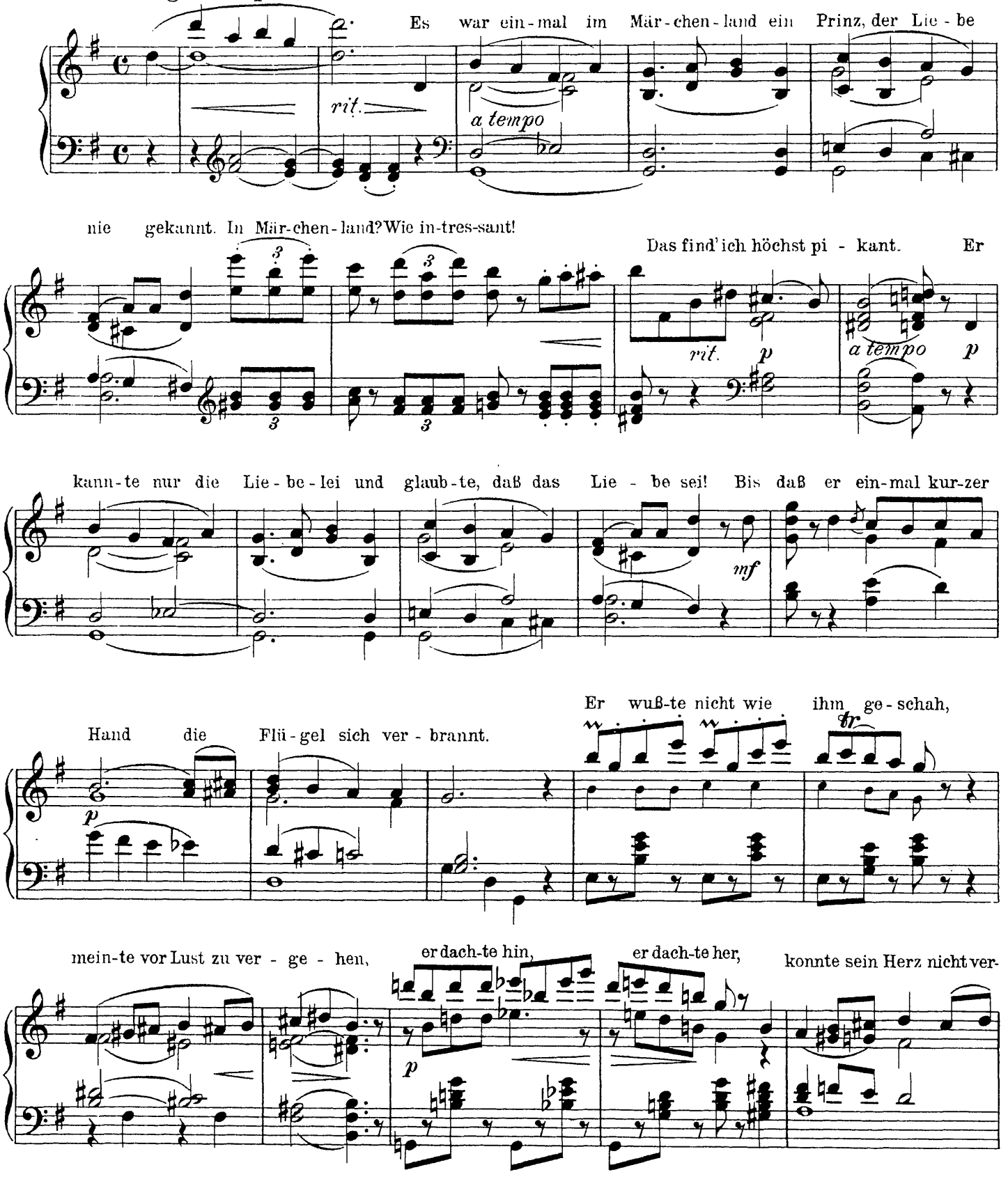

grandioso
ff
sf
con fuoco
tremolo

C. M. Ziehrer.

Da drinnen zuckt etwas*)

aus der Operette: „Der Liebeswalzer"

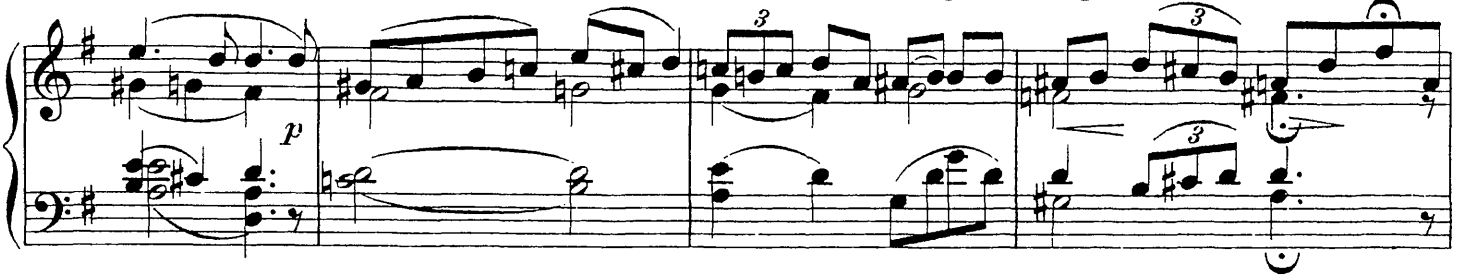
Allegretto poco moderato.



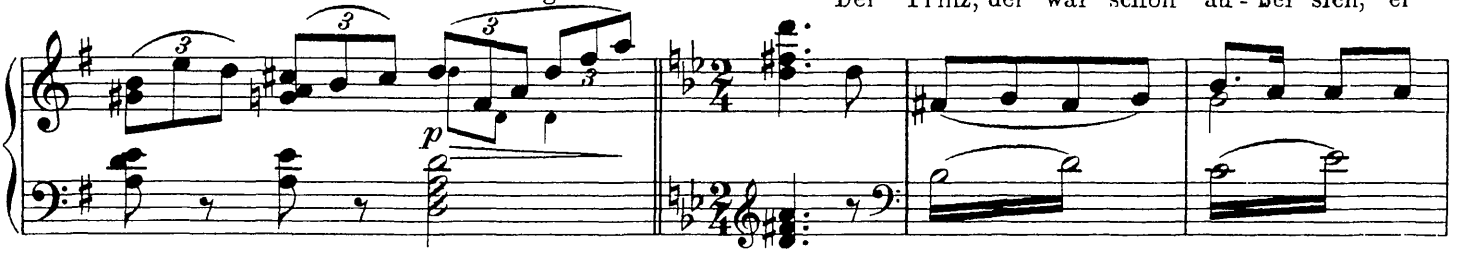
*) Mit Genehmigung der Verleger W. Karczag & C. Wallner in Wien.

Copyright 1908 by Breitkopf & Härtel, New-York.

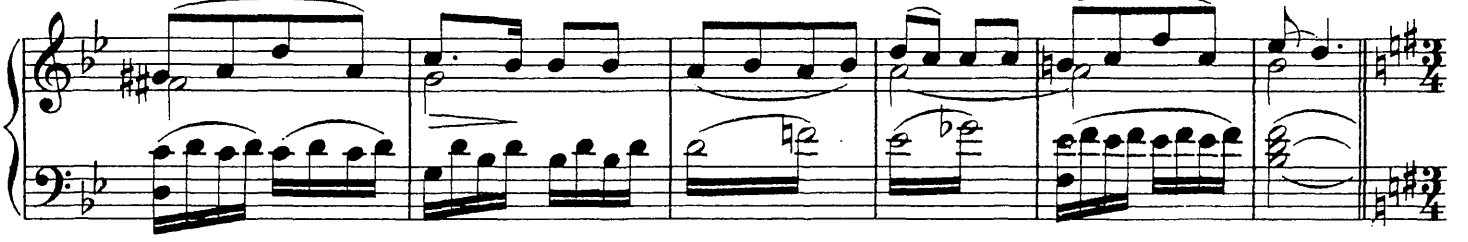
ste - hen. Das Märchen kannt' ich schon lange, se-li-ge Kinderta - ge, sie steigen freundlich lächelnd auf, er-



zäh-len sie wei-ter die Sa - ge. Der Prinz, der war schon au-ßer sich, er

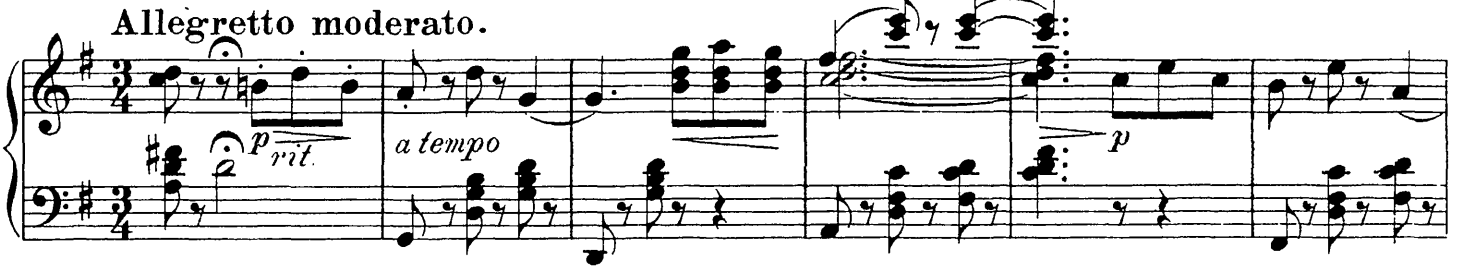


seufz-te schwer und fürch-ter-lich, und wenn man ihn be-frag-te, er nur die Antwort sag-te:

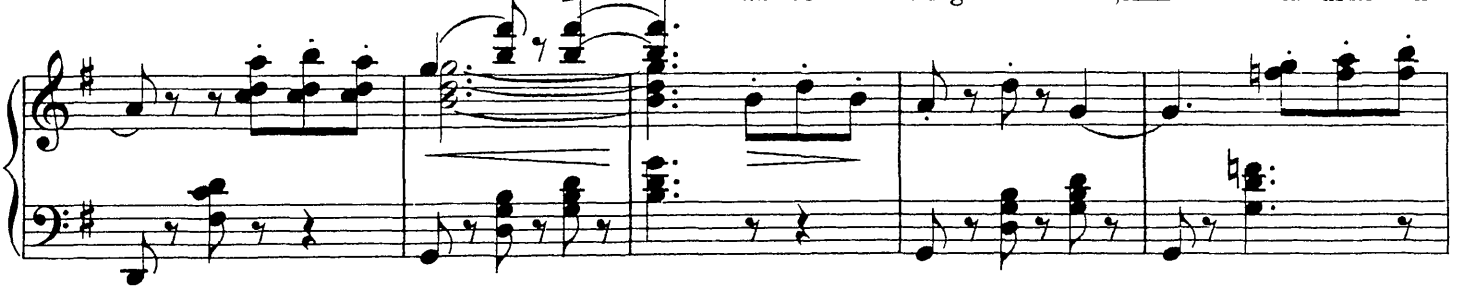


Da drinnen zuckt et - was, — da drinnen juckt et - was, — da drinnen pocht et-was,

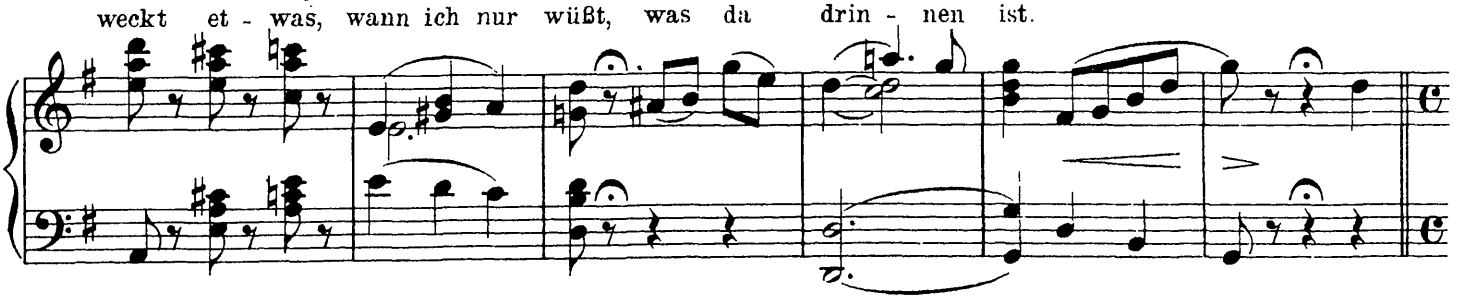
Allegretto moderato.



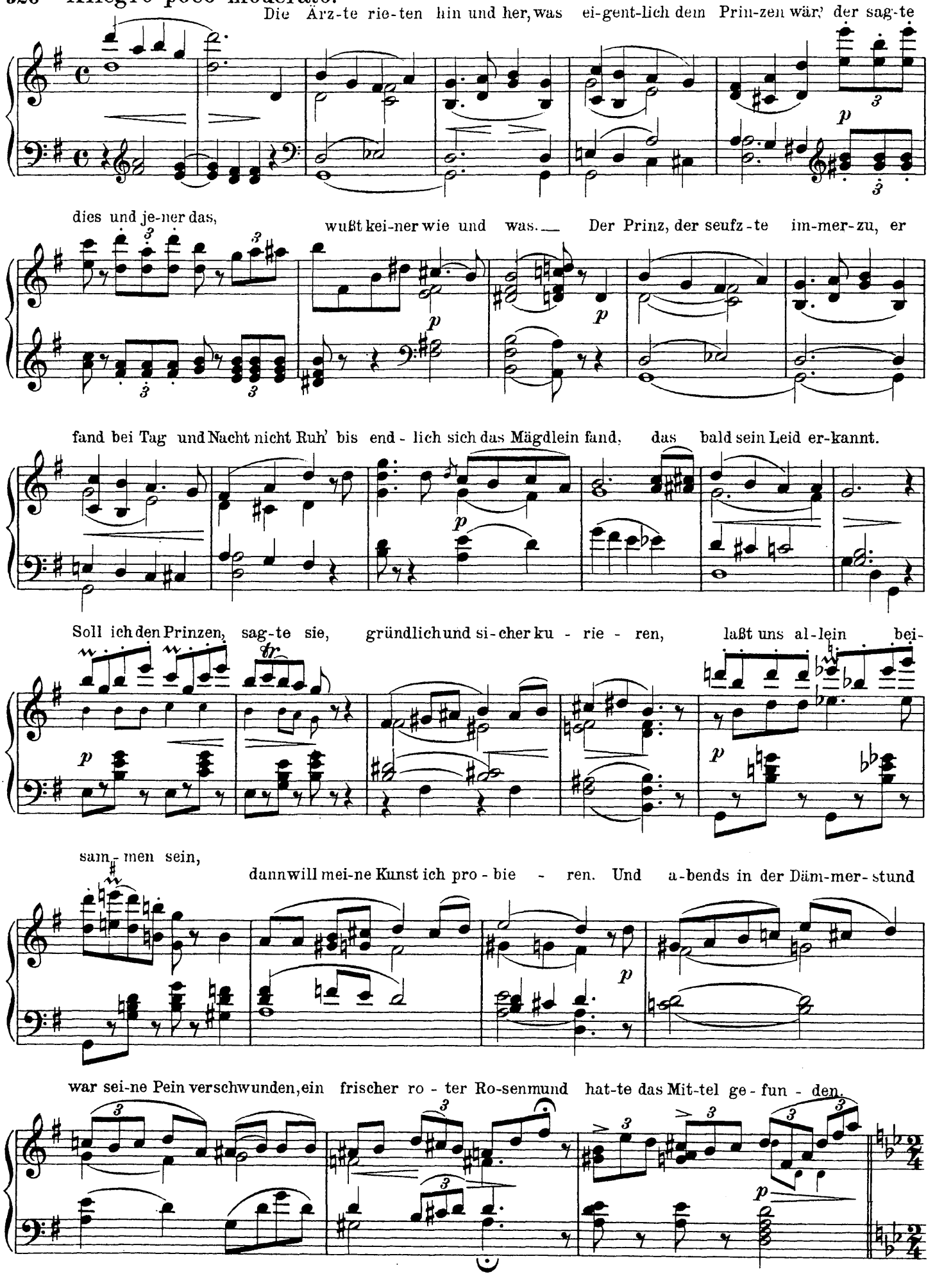
— da drin-nen kocht et - was, — da drin-nen schlägt et - was, — da drin-nen

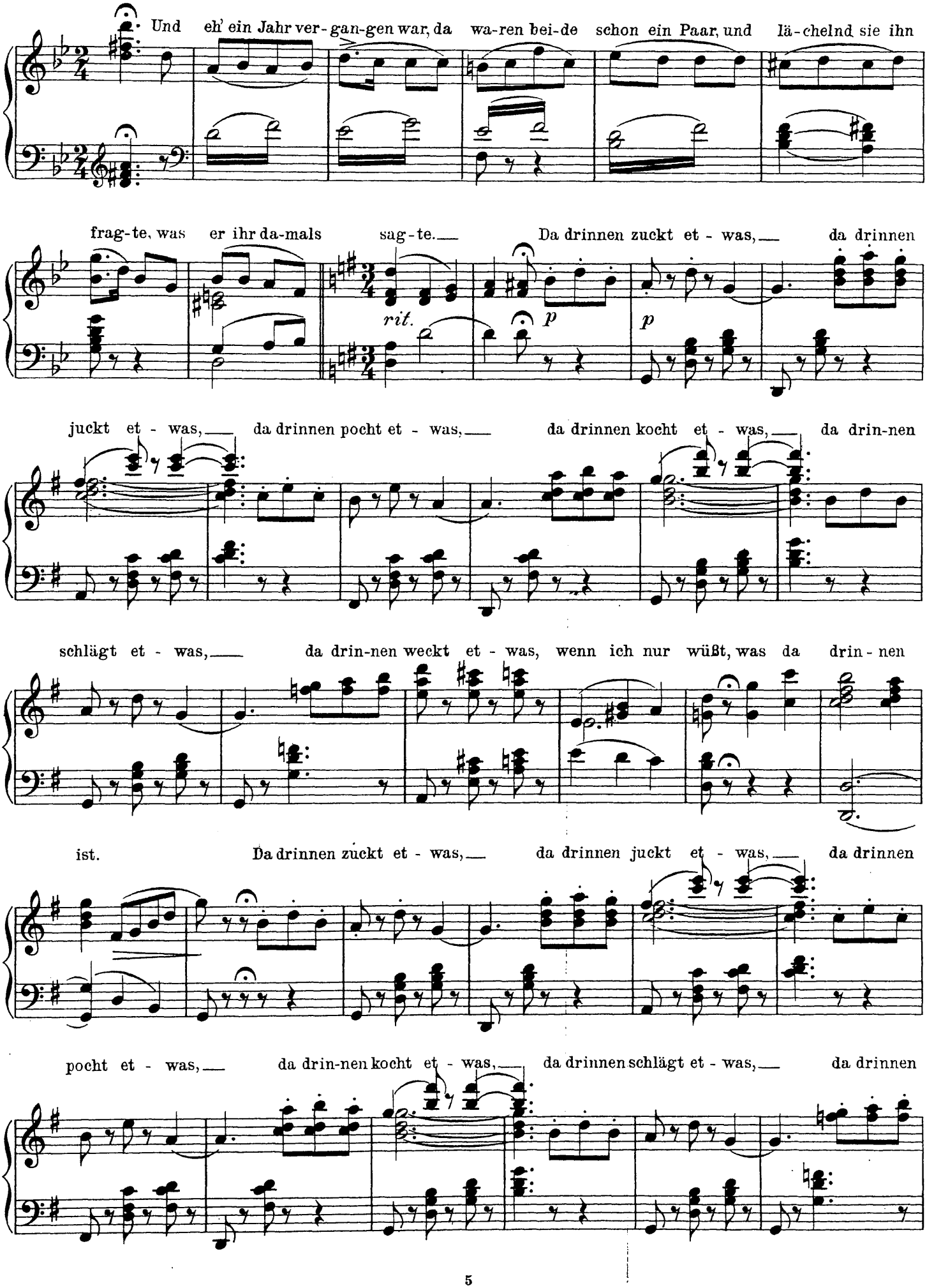


weckt et - was, wann ich nur wüßt, was da drin - nen ist.



326 **Allegro poco moderato.**




Und eh' ein Jahr ver-gan-gen war, da wa-ren bei-de schon ein Paar, und lä-chelnd sie ihn
frag-te, was er ihr da-mals sag-te. Da drinnen zuckt et - was, da drinnen
rit.
p
p
juckt et - was, da drinnen pocht et - was, da drinnen kocht et - was, da drin-nen
schlägt et - was, da drin-nen weckt et - was, wenn ich nur wüßt, was da drin - nen
ist. Da drinnen zuckt et - was, da drinnen juckt et - was, da drinnen
pocht et - was, da drin-nen kocht et - was, da drinnen schlägt et - was, da drinnen

steckt et - was, wenn ich nur wüßt, was da drin - nen ist!

p

Tanz.
Sehr langsames Tempo.

ppp

rit.

Und was das war, das ist jetzt bei - den klar.

C. M. Ziehrer.

Es gibt eine Schöne!*)

aus der Operette: „Der Liebeswalzer."

Andante.

p

rit.

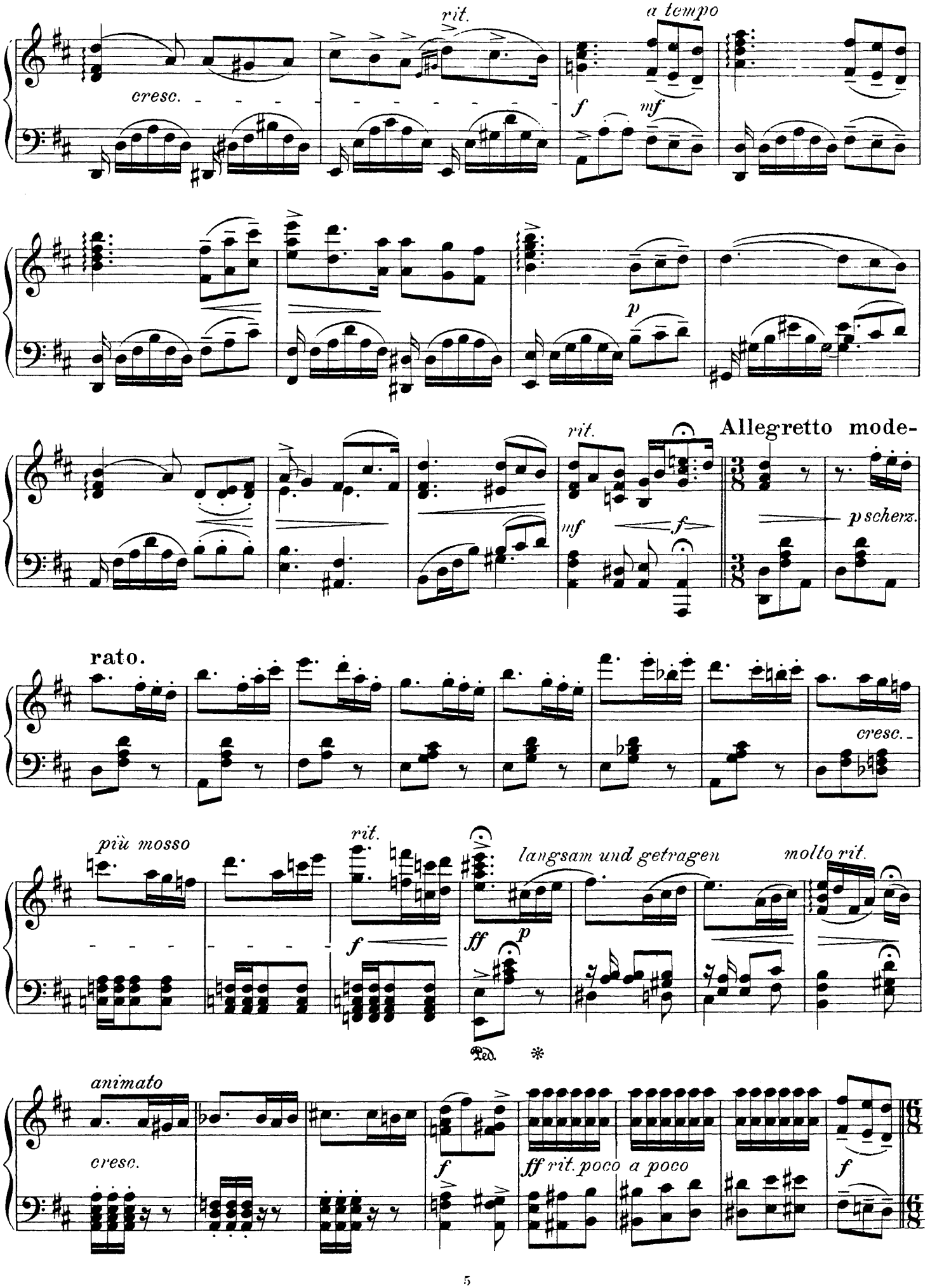
mf

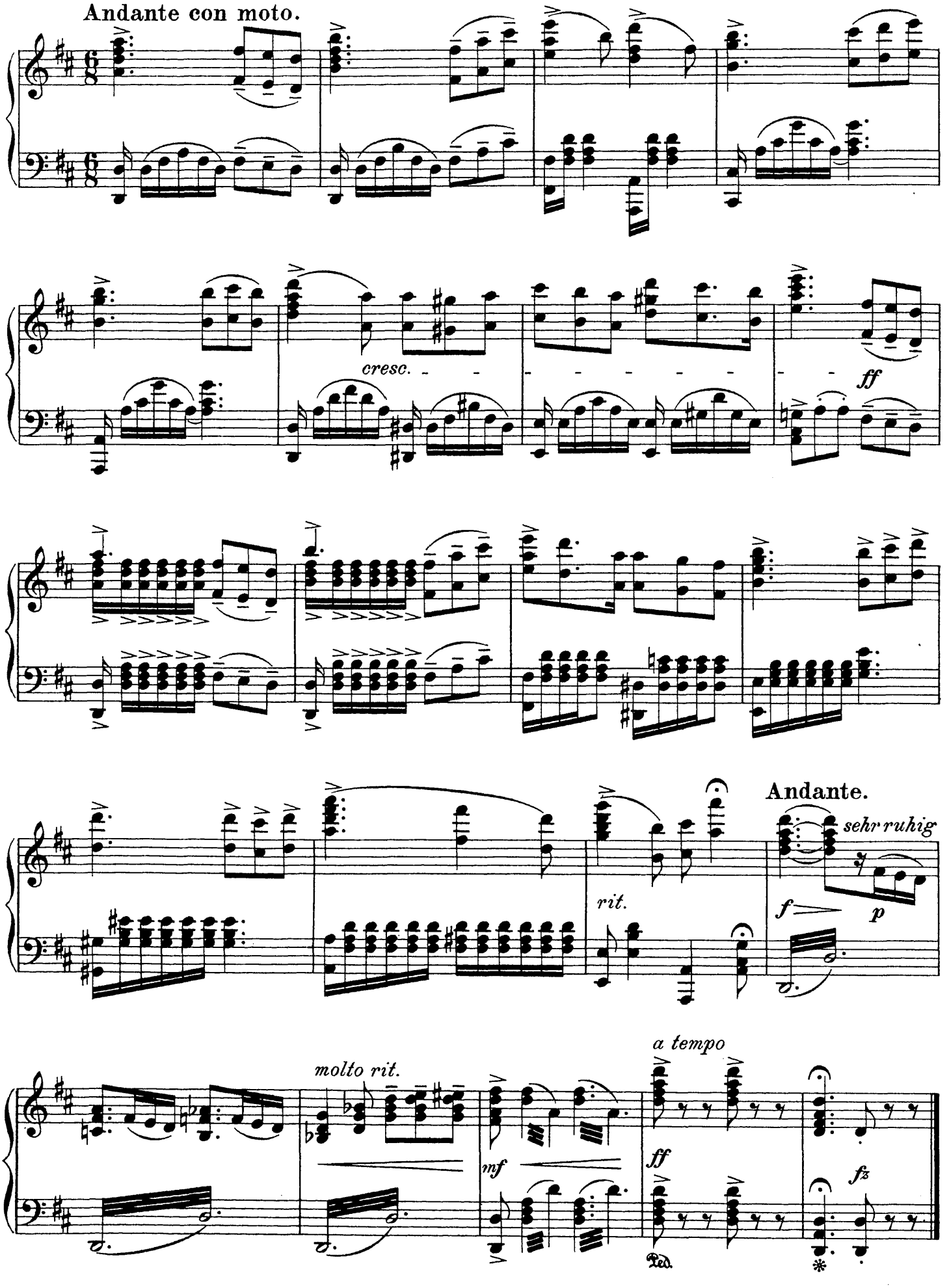
p *p*

Andante con moto.

*) Mit Genehmigung der Verleger W. Karczag & C. Wallner in Wien.

Copyright 1908 by Breitkopf & Härtel, New-York.

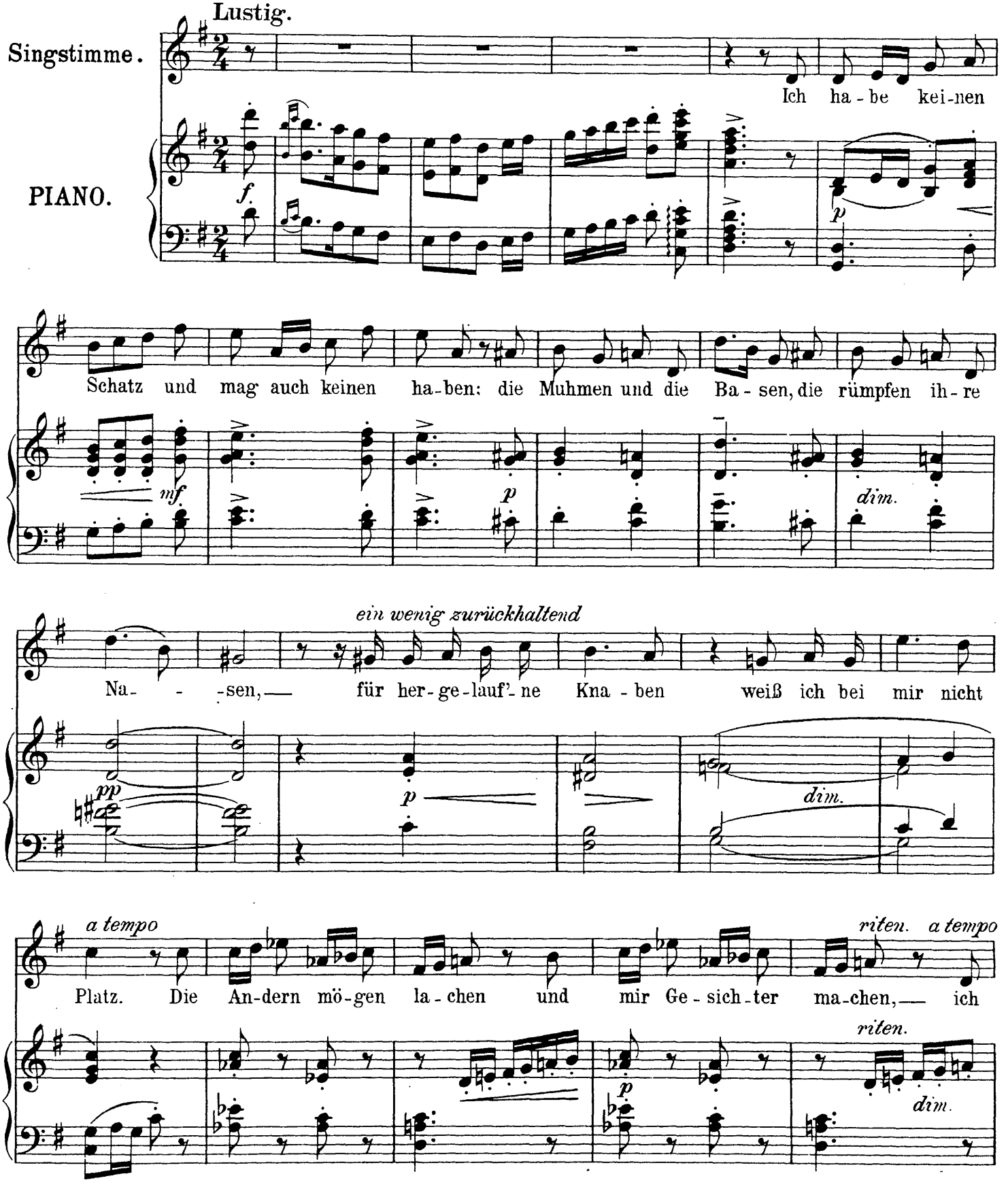

rit.
a tempo
cresc.
f
mf
p
rit.
Allegretto mode-
mf
f
p scherz.
rato.
cresc.
più mosso
rit.
f
ff
p
langsam und getragen
molto rit.
Ped.
animato
cresc.
f
ff rit. poco a poco
f


Andante con moto.
cresc.
ff
Andante.
sehr ruhig
rit.
f
p
molto rit.
a tempo
mf
ff
fz
Ped.
*

DAS LIED

Eugen d'Albert.

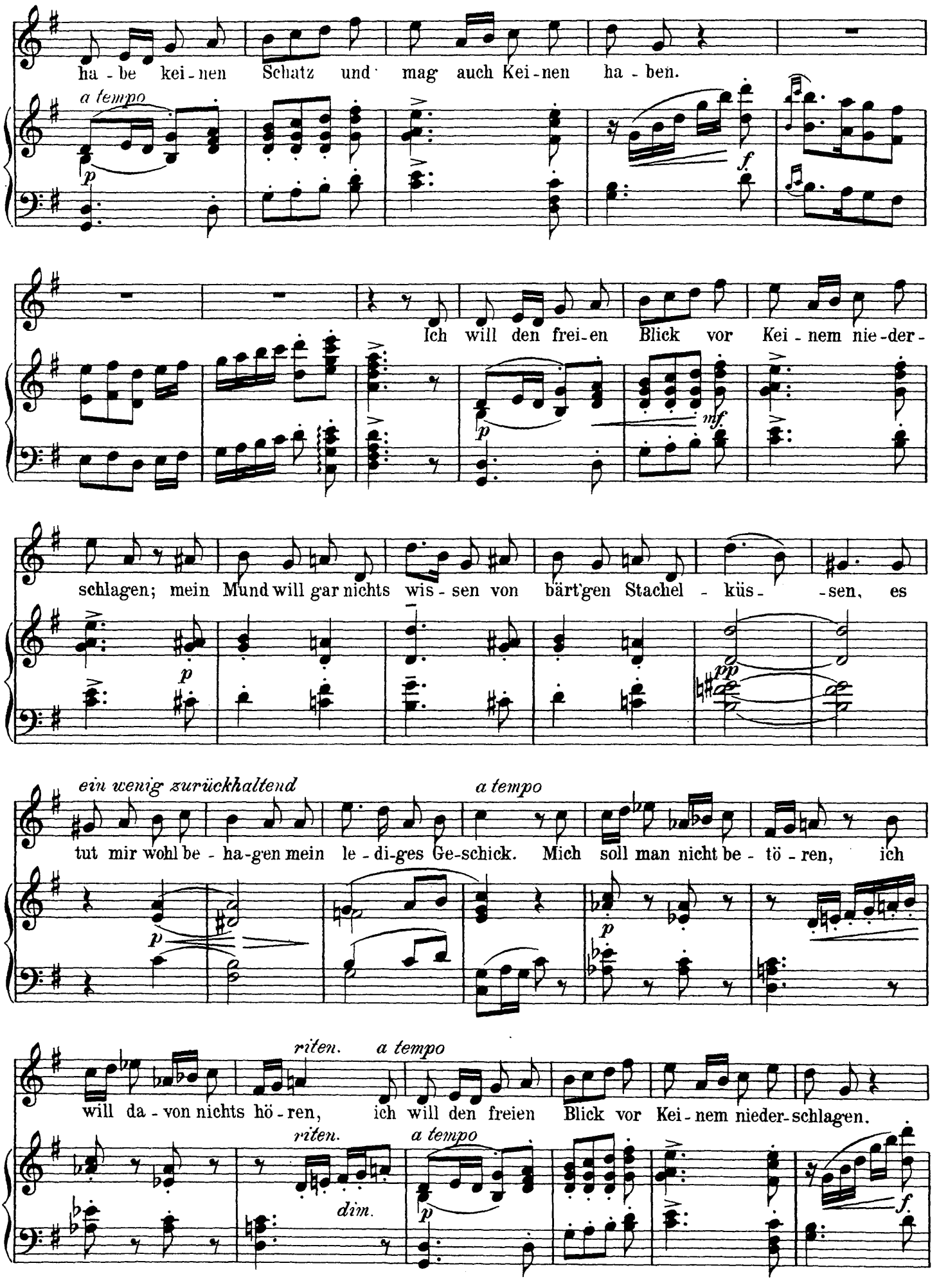
Der Korb.*)



*) Mit Genehmigung der Firma Adolph Fürstner in Berlin.

Copyright 1898 by Adolph Fürstner.

Aufführungsrecht vorbehalten.


ha - be kei - nen Schatz und mag auch Kei - nen ha - ben.
a tempo
Ich will den frei - en Blick vor Kei - nem nie - der -
schlagen; mein Mund will gar nichts wis - sen von bärt'gen Stachel - küs - - sen, es
ein wenig zurückhaltend
a tempo
tut mir wohl be - ha - gen mein le - di - ges Ge - schick. Mich soll man nicht be - tö - ren, ich
riten.
a tempo
will da - von nichts hö - ren, ich will den freien Blick vor Kei - nem nieder - schlagen.
riten.
dim.
a tempo

Etwas langsamer.

Auch könnt' ich kaum be - steh'n vor

etwas zurückhaltend

einem Schönheits - kenner, weil meine braunen Au - gen zum Schmach - ten we - nig

a tempo

tau - gen; zwar denk' ich: für die Männer bin ich noch viel zu

Belebend.

schön! Zum Schmuck für mei - ne Haa - re ent - behr' ich frem - der

riten.

Wieder langsamer.

Wa - re, doch könnt' ich kaum be - steh'n vor einem Schönheits - kenner.

accel.

Frisch.

Schlag' Er sich's aus dem Sinn, ich nehm' Ihn nicht, Herr Vetter! Die klei-nen Kin-der

wie-gen, das ist ein schlecht Ver - gnü-gen. Ich wünsch Ihm gu - tes

Wet - ter zur Wei - ter - rei - se hin. Mir weiß ich bess'-re Wo-chen, als

Tee und Milchbrei ko - chen. schlag' Er sich's aus dem Sinn, ich nehm' Ihn nicht, Herr

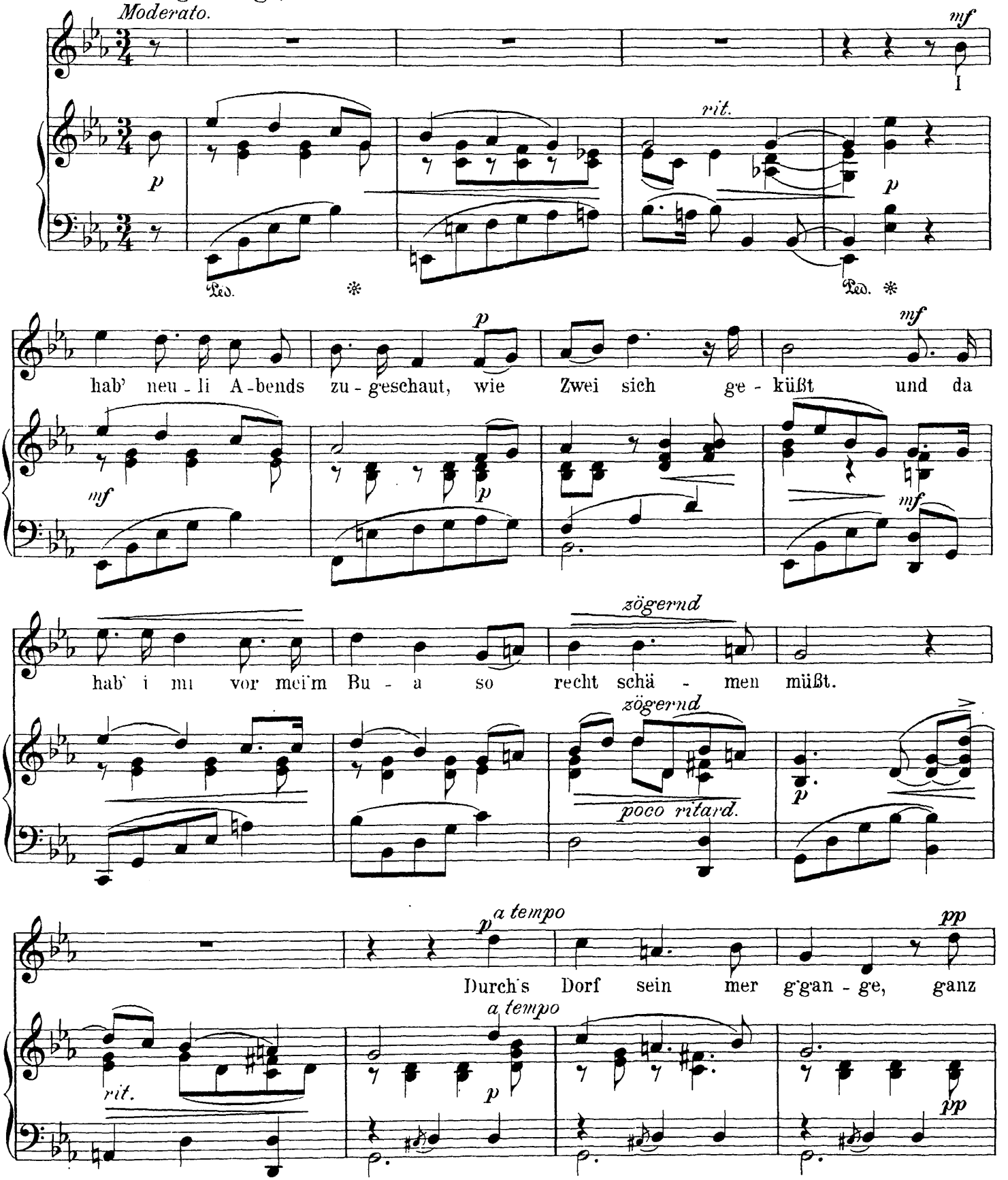
Vet - ter!

Carl Bohm.

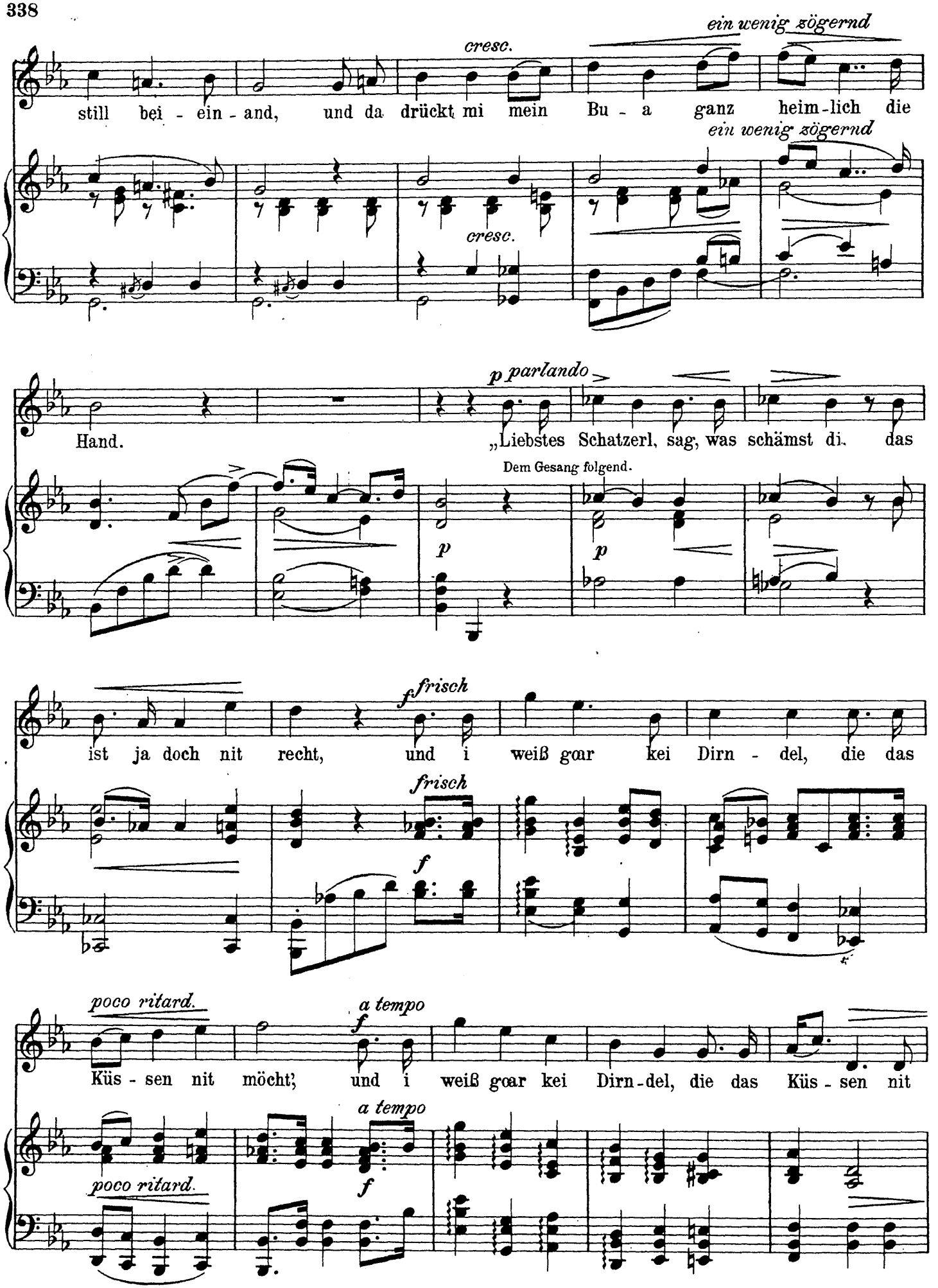
's Zuschau'n.*)

Mäßig bewegt, im naiven Ton.

Moderato.



* Mit Genehmigung von N. Simrock G. m. b. H. Musikverlag in Berlin.


ein wenig zögernd
cresc.
still bei - ein - and, und da drückt mi mein Bu - a ganz heim - lich die
ein wenig zögernd
cresc.
p parlando
Hand. „Liebstes Schatzerl, sag, was schämst di. das
Dem Gesang folgend.
p
p
frisch
f
ist ja doch nit recht, und i weiß gœar kei Dirn - del, die das
frisch
f
poco ritard.
a tempo
f
Küs - sen nit möcht; und i weiß gœar kei Dirn - del, die das Küs - sen nit
a tempo
f
poco ritard.

möcht'." Dar-auf

p

f

sagt' i: „Lieb-ster Bua, ver - steh' mi recht, i bitt': ja das

riten. *a tempo* *mf*

p

Küs-sen mag i lei - den, a - ber zuschau'n — mag i nit, ja das

zögernd, fragend *a tempo* *cresc.*

poco rit. *a tempo*

Küs - sen mag i lei - den, a - ber zu - schau'n — mag i nit!"

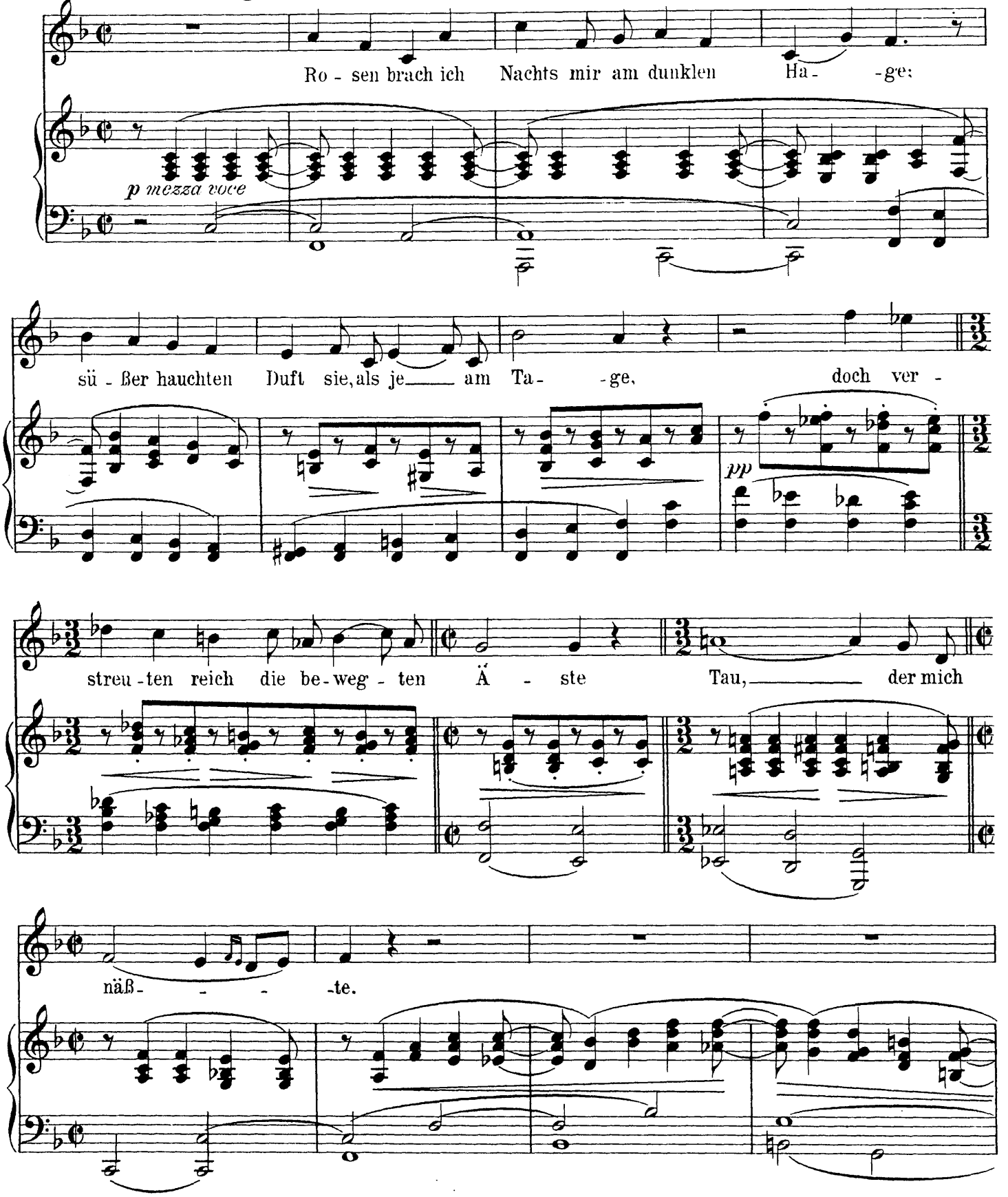
ten. *f* *riten.* *a tempo*

cresc. *ten.* *f* *riten.* *a tempo* *p* *fz*

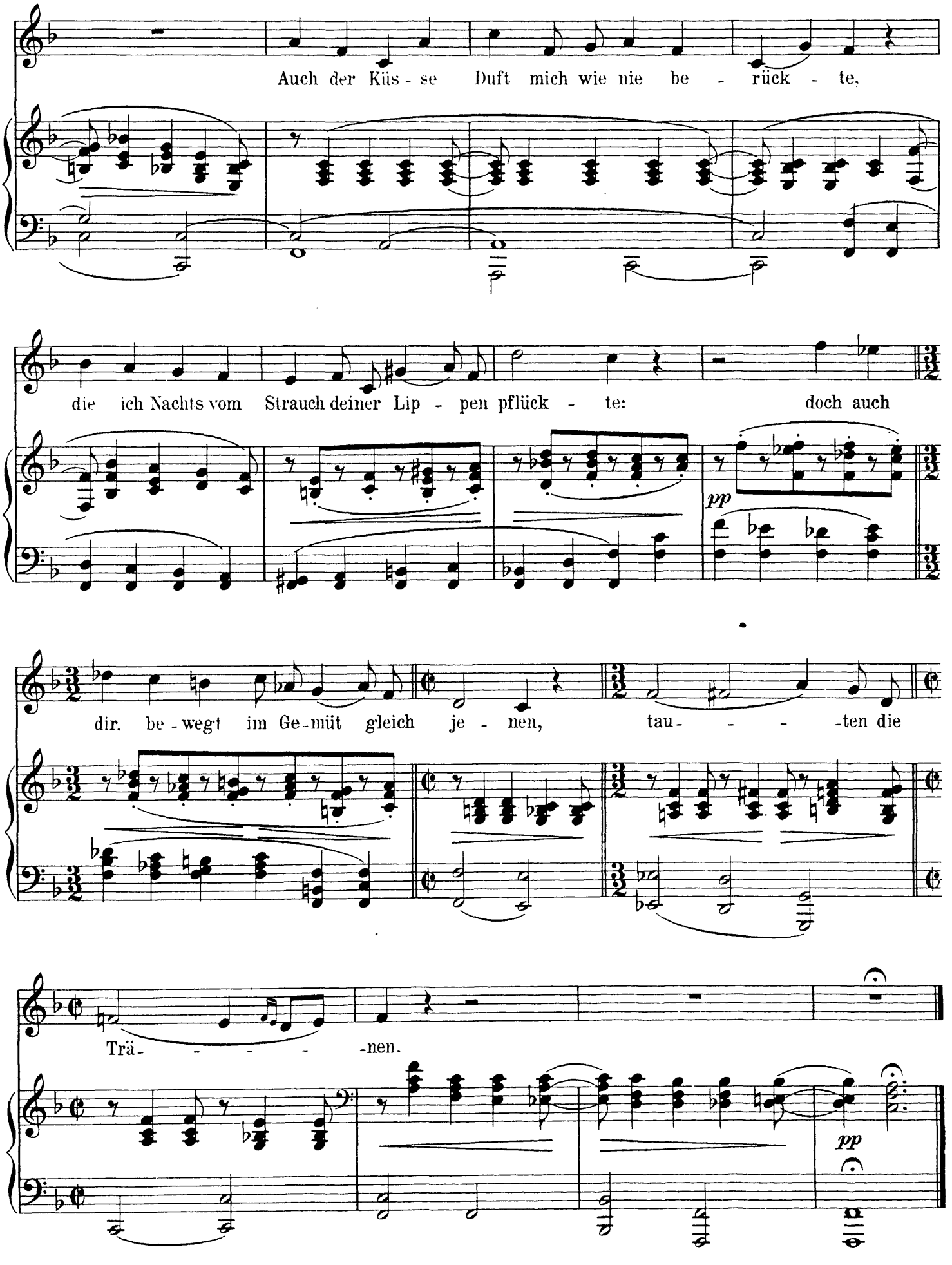
Johannes Brahms.

Sapphische Ode.*)

Ziemlich langsam.

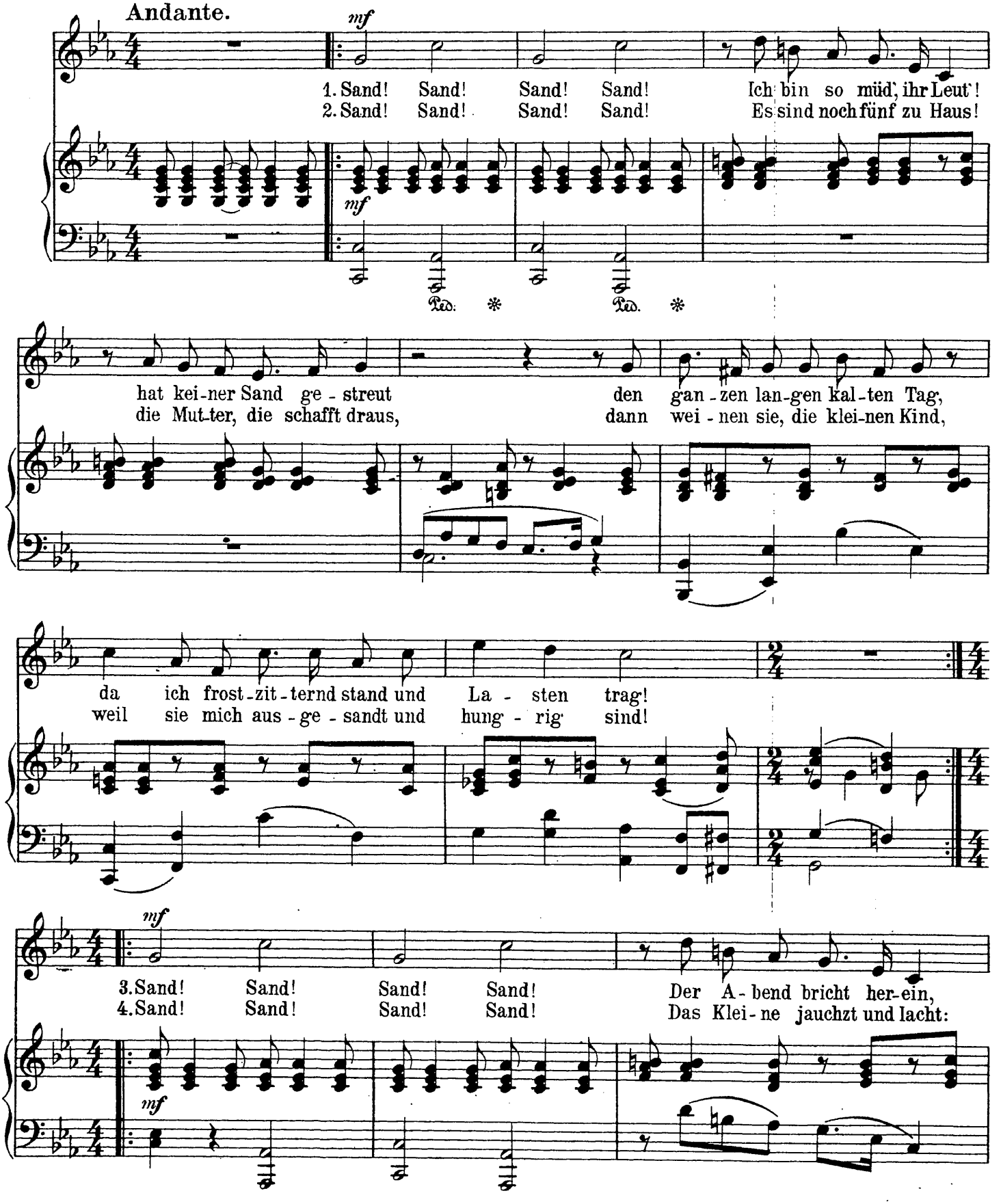


*) Mit Genehmigung von N. Simrock G. m. b. H. Musikverlag in Berlin.

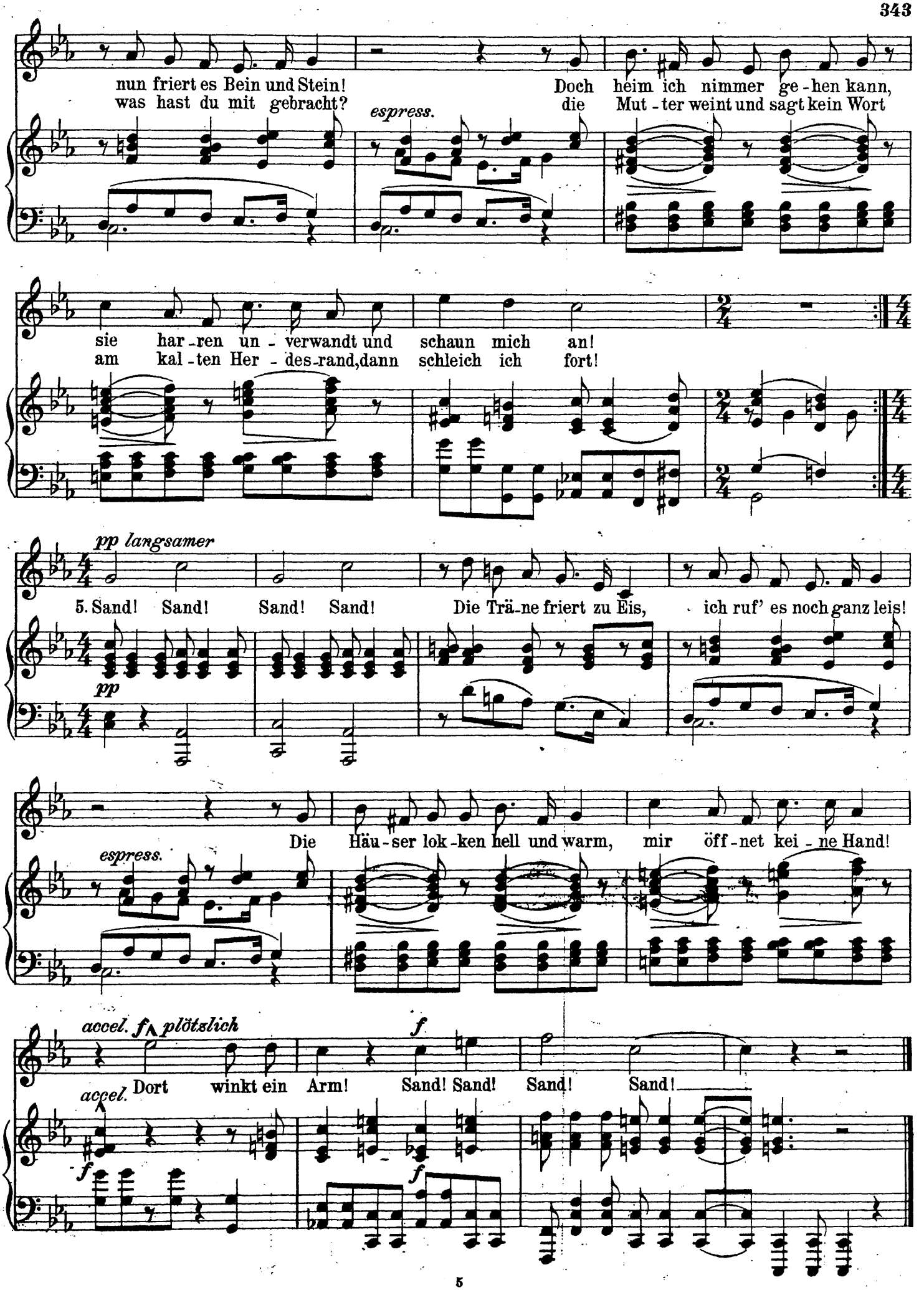

Auch der Küs - se Duft mich wie nie be - rück - te,
die ich Nachts vom Strauch deiner Lip - pen pflück - te: doch auch
pp
dir. be - wegt im Ge - müt gleich je - nen, tau- - - -ten die
Trä- - - - -nen.
pp

August Bungert.

Der Sandträger.*)



*) Mit Genehmigung des Verlegers Rudolf Dietrich in Leipzig.

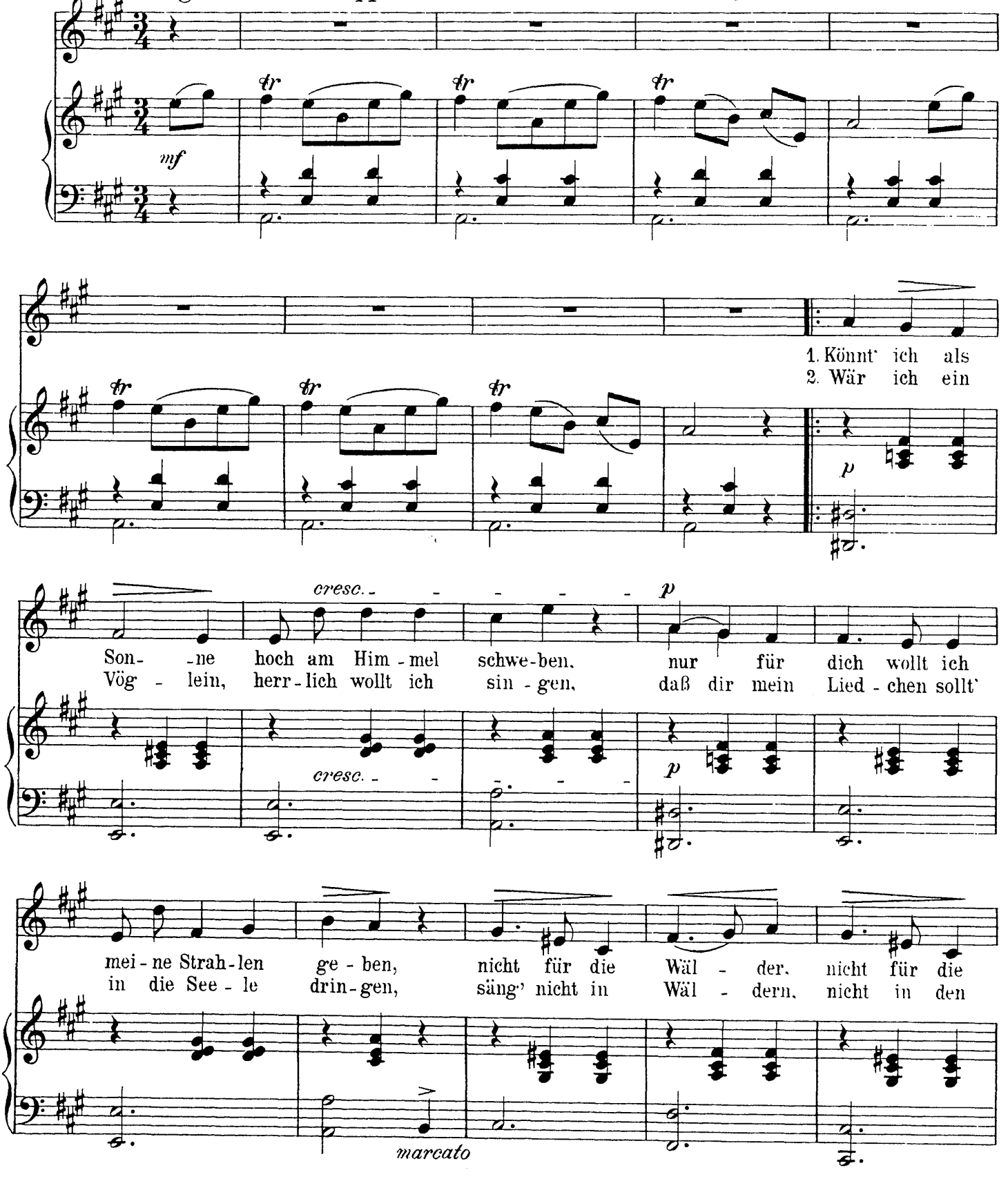

nun friert es Bein und Stein!
was hast du mit gebracht?
espress.
Doch heim ich nimmer ge-hen kann,
die Mut-ter weint und sagt kein Wort
sie har-ren un-verwandt und schaun mich an!
am kal-ten Her-des-rand, dann schleich ich fort!
pp langsamer
5. Sand! Sand! Sand! Sand!
Die Trä-ne friert zu Eis, ich ruf' es noch ganz leis!
pp
espress.
Die Häu-ser lok-ken hell und warm, mir öff-net kei-ne Hand!
accel. f plötzlich
f
Dort winkt ein Arm! Sand! Sand! Sand! Sand!
accel.
f
f

Fr. Chopin.

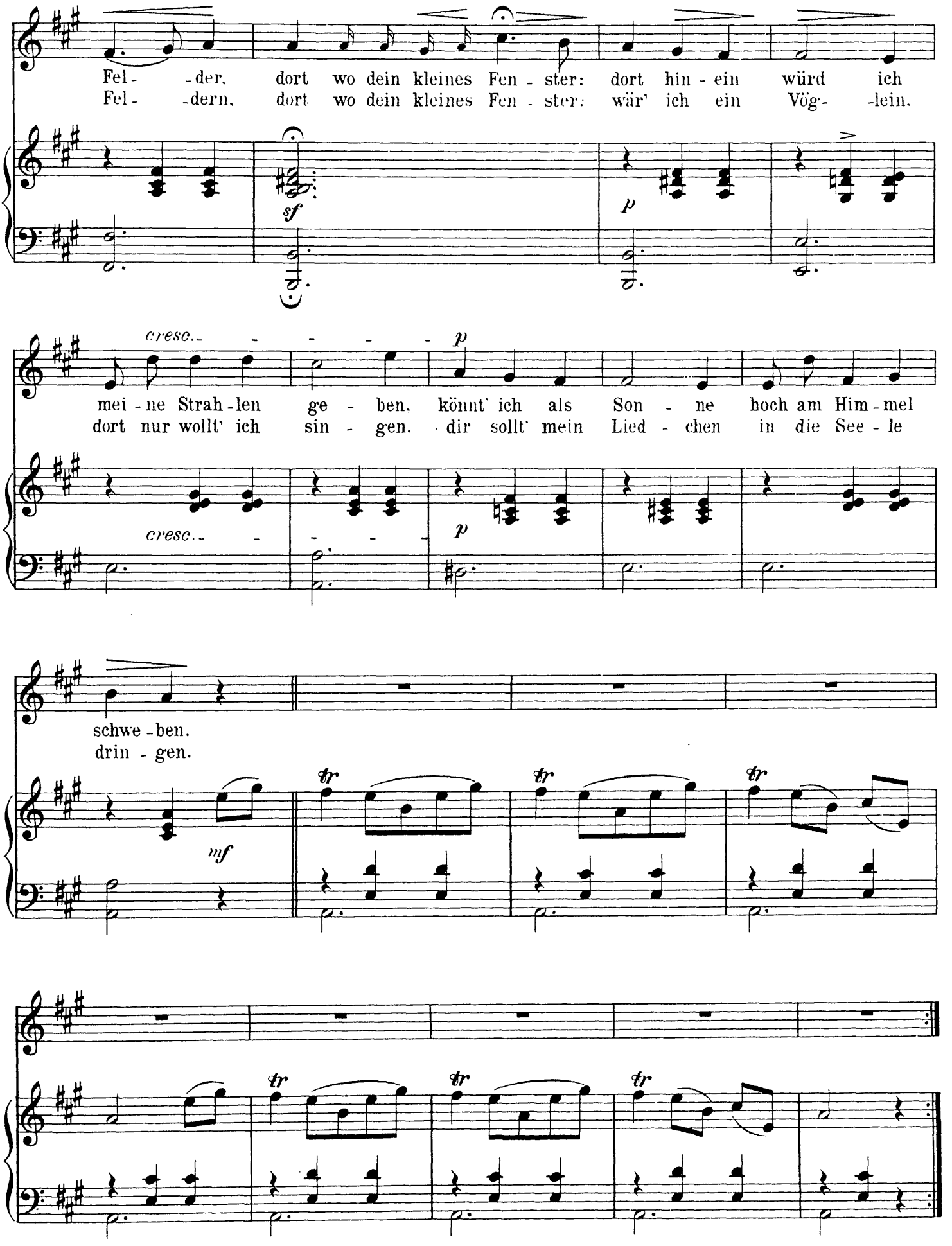
Polnische Lieder.

(Mädchens Wunsch.)

Allegro ma non troppo. M.M. ♩ 112 Text in deutscher Übersetzung von Ferd. Gumbert.*)



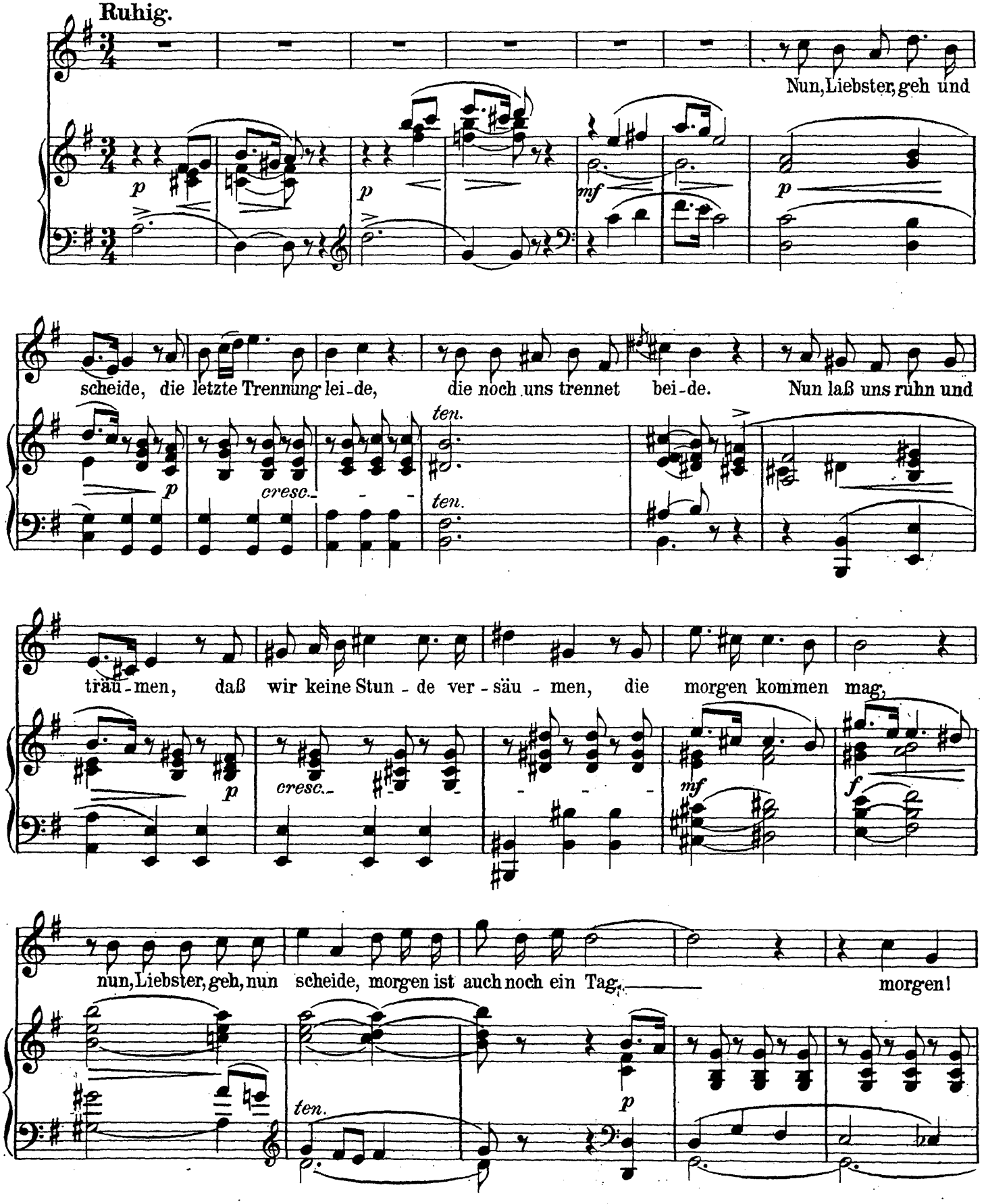
*) Mit Bewilligung der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung (Rob. Lienau), Berlin.

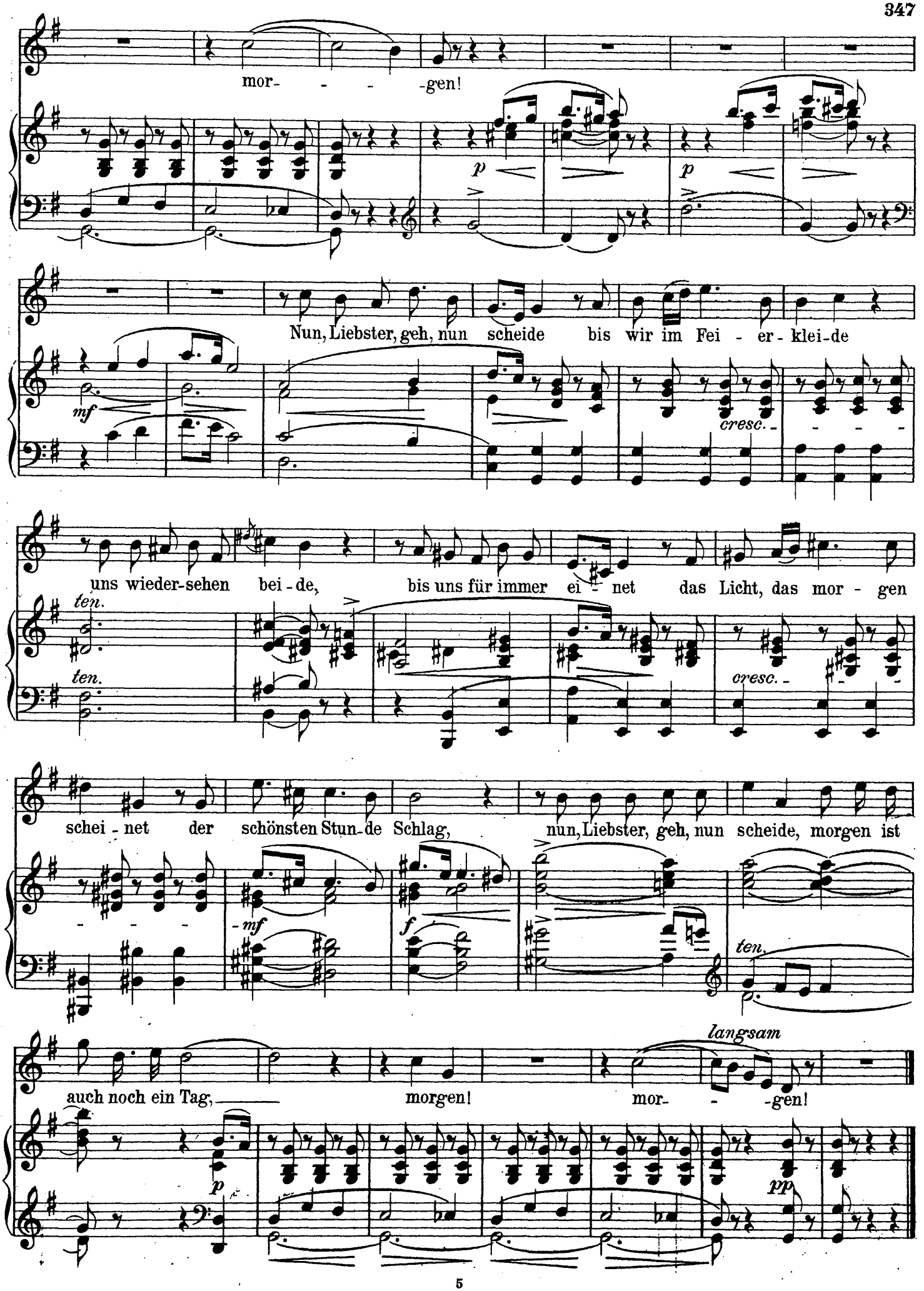

Fel - der, dort wo dein kleines Fen - ster: dort hin - ein würd ich
Fel - dern, dort wo dein kleines Fen - ster: wär' ich ein Vög - lein,
sf
p
cresc.
p
mei - ne Strah - len ge - ben, könnt' ich als Son - ne hoch am Him - mel
dort nur wollt' ich sin - gen, dir sollt' mein Lied - chen in die See - le
cresc.
p
schwe - ben.
drin - gen.
mf
tr
tr
tr
tr
tr
tr

Peter Cornelius.

Brautlieder.

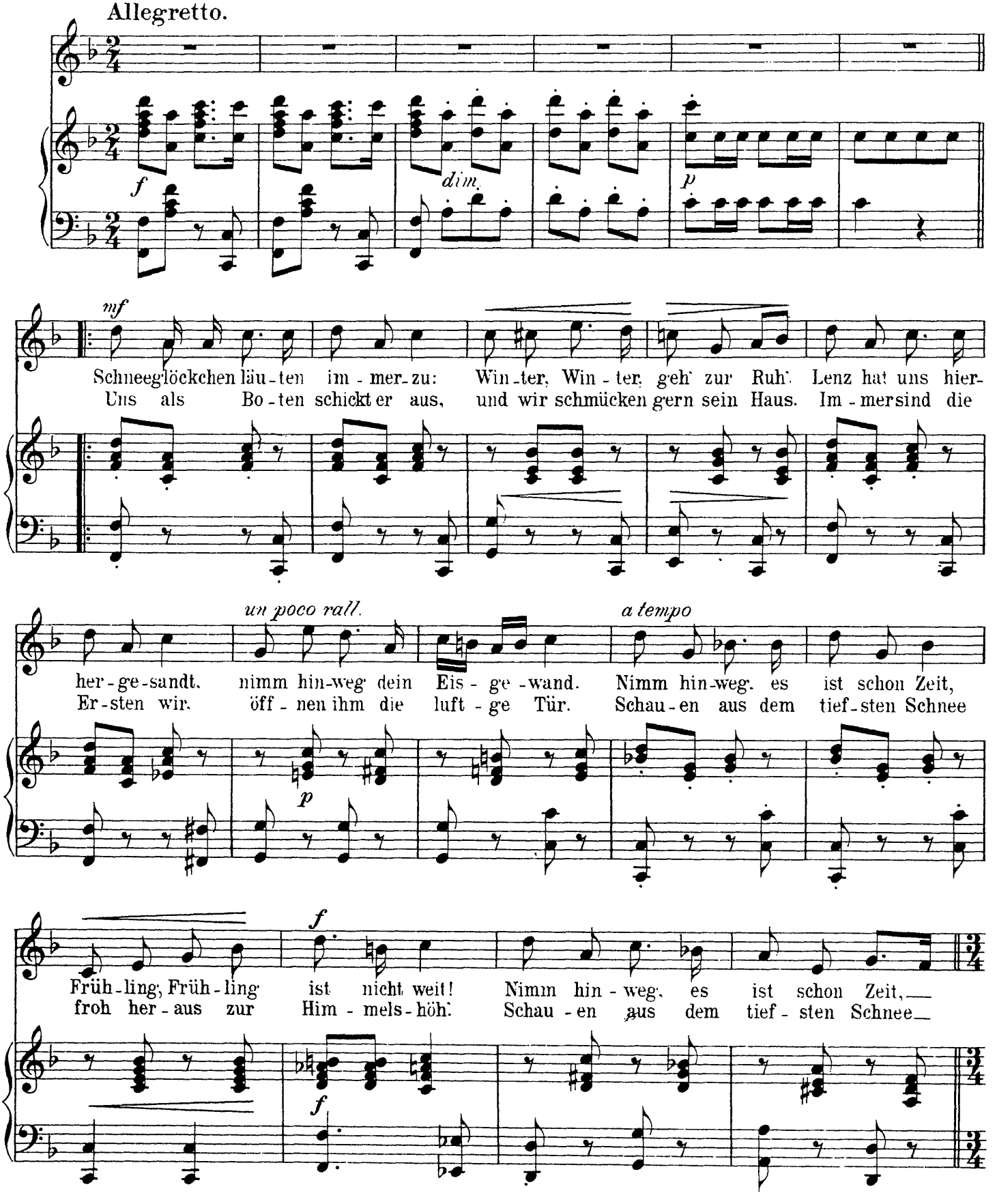
(Vorabend.)



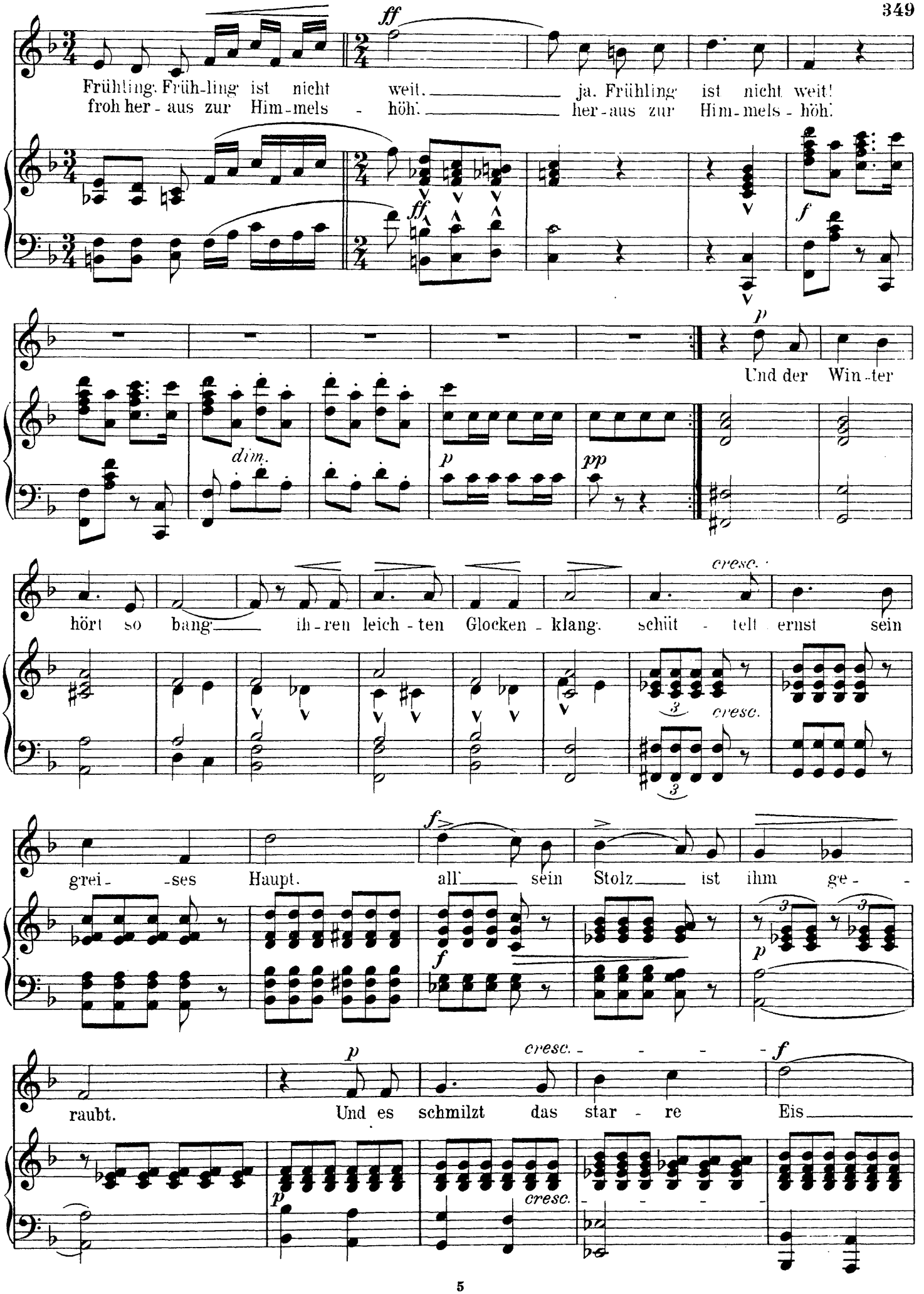

mor- - - -gen!
p
p
Nun, Liebster, geh, nun scheide bis wir im Fei - er - klei-de
mf
cresc.
uns wieder-sehen bei - de, bis uns für immer ei - net das Licht, das mor - gen
ten.
ten.
cresc.
schei - net der schönsten Stun-de Schlag, nun, Liebster, geh, nun scheide, morgen ist
mf
f
ten.
langsam
auch noch ein Tag, morgen! mor- -gen!
p
pp

Alexander Dorn.

Schneeglöckchen.*)



*) Mit Genehmigung der Verleger C. A. Challier & Co in Berlin.


ff
Früh-ling. Früh-ling ist nicht weit. ja. Früh-ling ist nicht weit!
froh her - aus zur Him - mels - höh'. her - aus zur Him - mels - höh'.
ff
f
p
Und der Win - ter
dim.
p
pp
cresc.
hört so bang ih - ren leich - ten Glocken - klang. schüt - telt ernst sein
3
cresc.
3
f
grei - - ses Haupt. all sein Stolz ist ihm ge - -
f
p
raubt. Und es schmilzt das star - re Eis
p
cresc. - - - -
f
p
cresc.
- - - -

ff poco rall.

— bald in Trä- -nen mild — und leis'. —

colla parte

p

Traurig zieht er sich zu- rück — wirft noch ei- nen

cresc.

p cresc.

f

Ab- schieds-blick auf die Er- -de weit — her- um —

f

p

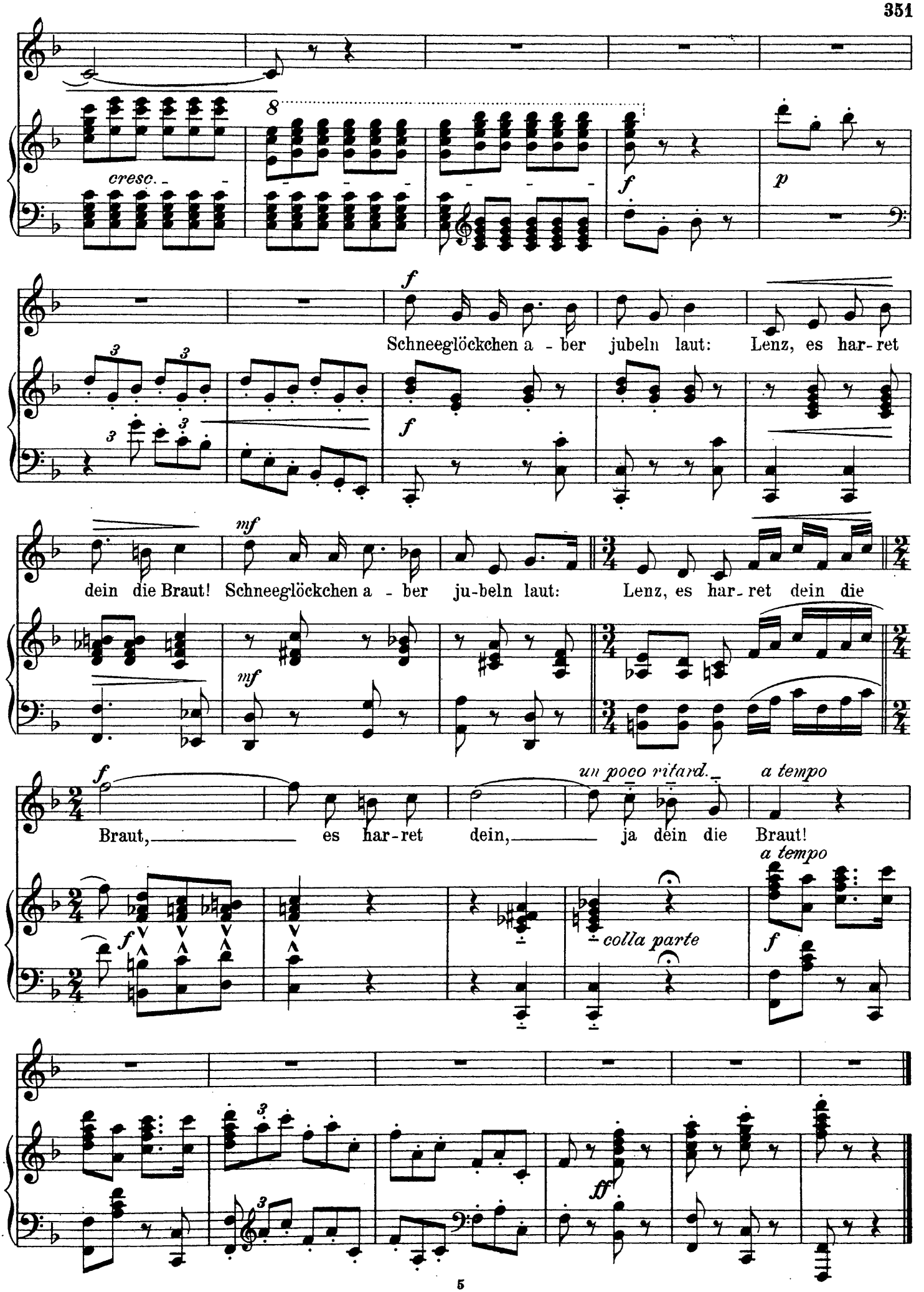
— und dann — dann wird er tot und

p

rall. lento a tempo

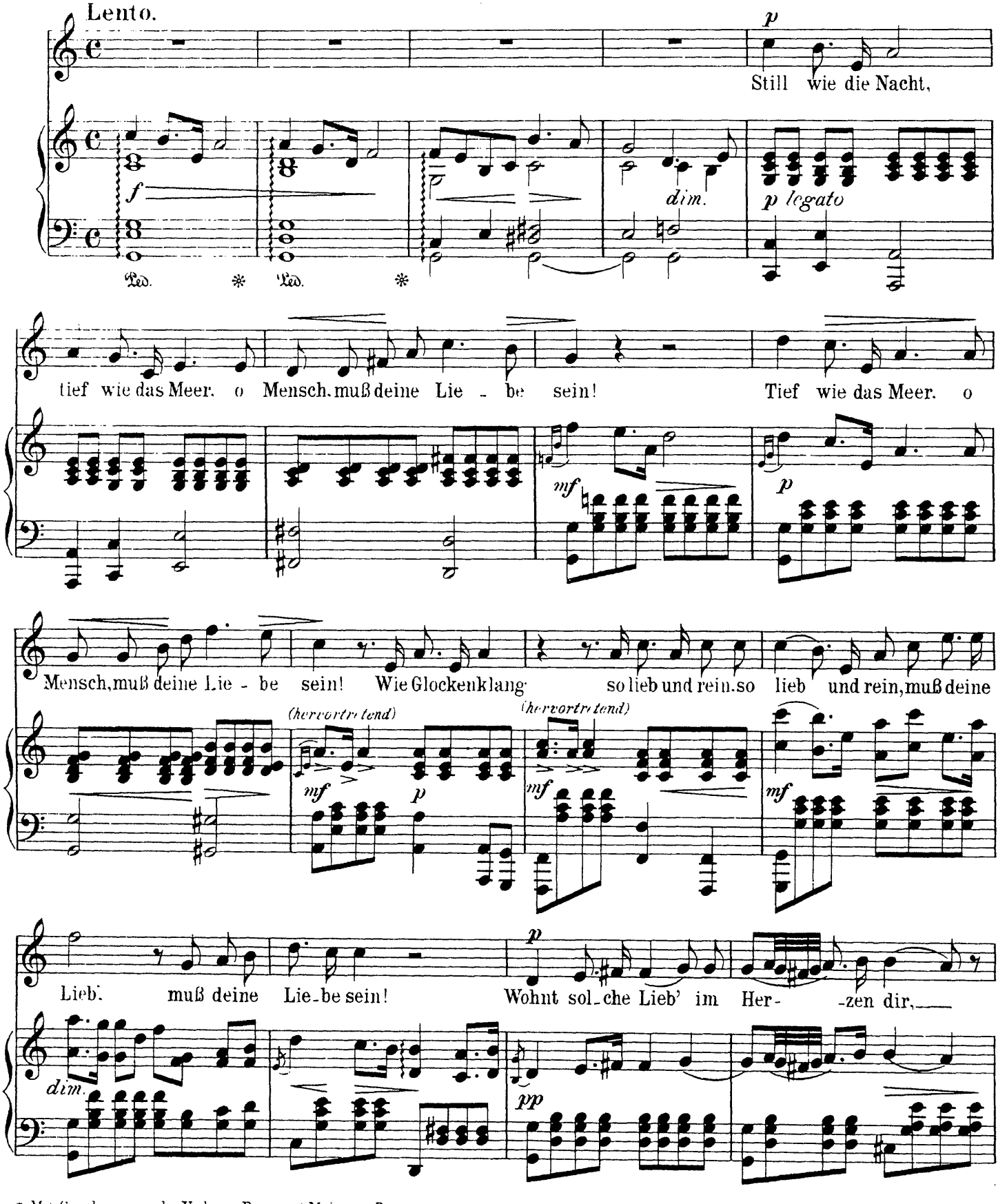
stumm, — tot — und stumm. —

rall. lento f a tempo


cresc.
f
p
f
Schneeglöckchen a - ber jubeln laut: Lenz, es har-ret
f
mf
dein die Braut! Schneeglöckchen a - ber ju-beln laut: Lenz, es har-ret dein die
mf
f
un poco ritard.
a tempo
Braut, es har-ret dein, ja dein die Braut!
a tempo
f
colla parte
f
ff

Carl Götze.

Still wie die Nacht, tief wie das Meer!*



* Mit Genehmigung der Verleger Praeger & Meier in Bremen

p

wohnt sol - che Lieb' im Her- - - zen dir, dann darfst du um den Himmel, um den

poco a poco cresc.

rall. molto

Himmel darfst du wer - ben, ja um den Himmel darfst du wer- - -ben.

f colla parte

p

Ver - klei - det geht ein En-gel

p

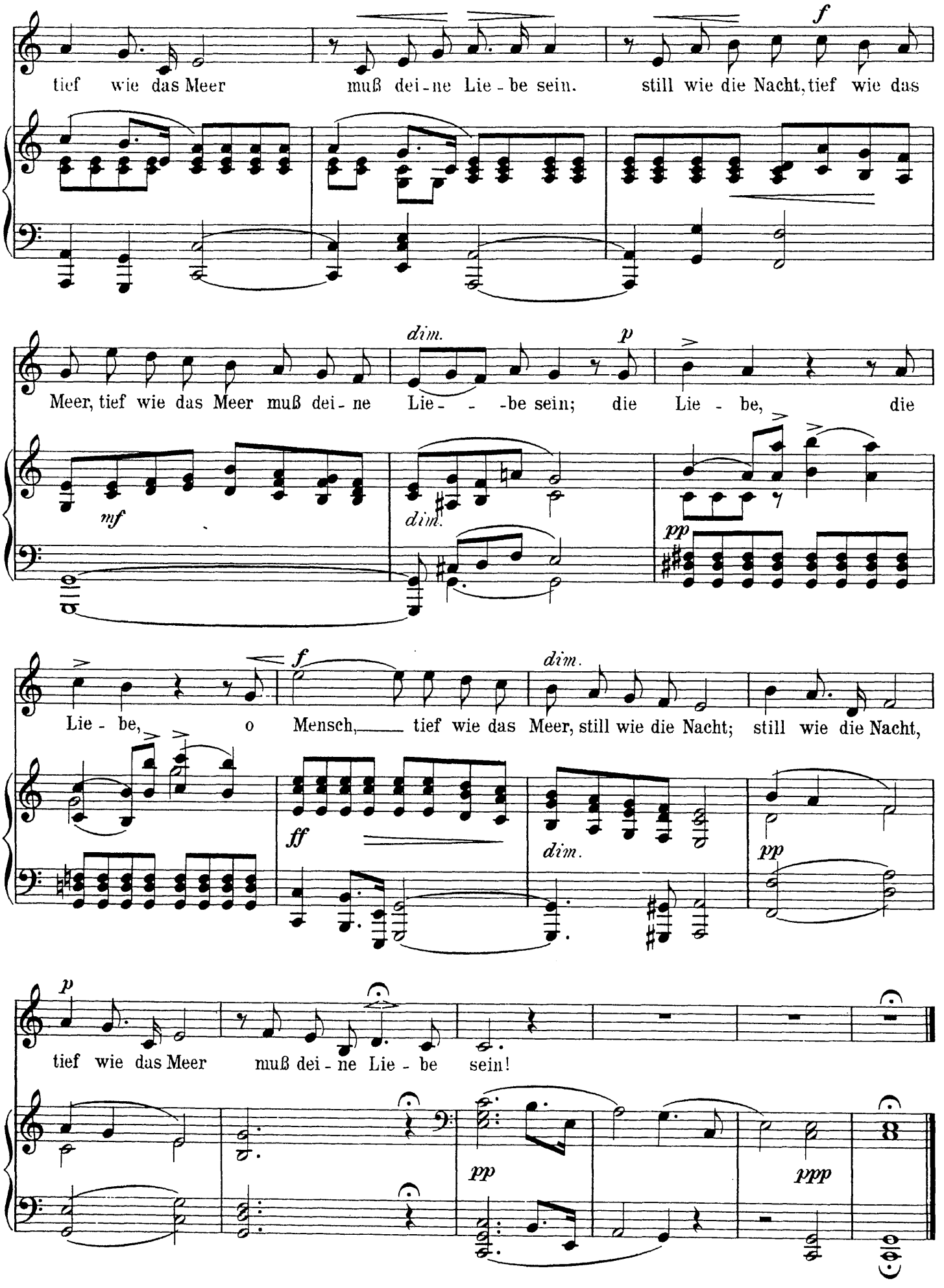
her und träumt von Se - lig-keit im Ster - ben. und träumt von

p

Se - lig-keit im Ster - ben, von Se - lig-keit. Still wie die Nacht.

poco a poco dim. e morendo

p


tief wie das Meer muß dei-ne Lie-be sein. still wie die Nacht, tief wie das
Meer, tief wie das Meer muß dei-ne Lie- -be sein; die Lie-be, die
Lie-be, o Mensch, tief wie das Meer, still wie die Nacht; still wie die Nacht,
tief wie das Meer muß dei-ne Lie-be sein!

Ferd. Gumbert.

Zwei Äuglein braun.*)

Allegretto.

1. Ich saß wohl sonst im Ze - cher - krei - se, und sang so manche lust'-ge Wei - se, nun
2. Schaut' ich zu tief mal in den Be - cher in frührer Zeit im Kreis der Ze - cher, ver -
3. Zu al - len Stunden schaut' ich ger - ne die hol-den lie-ben Au - gen - ster - ne, sie

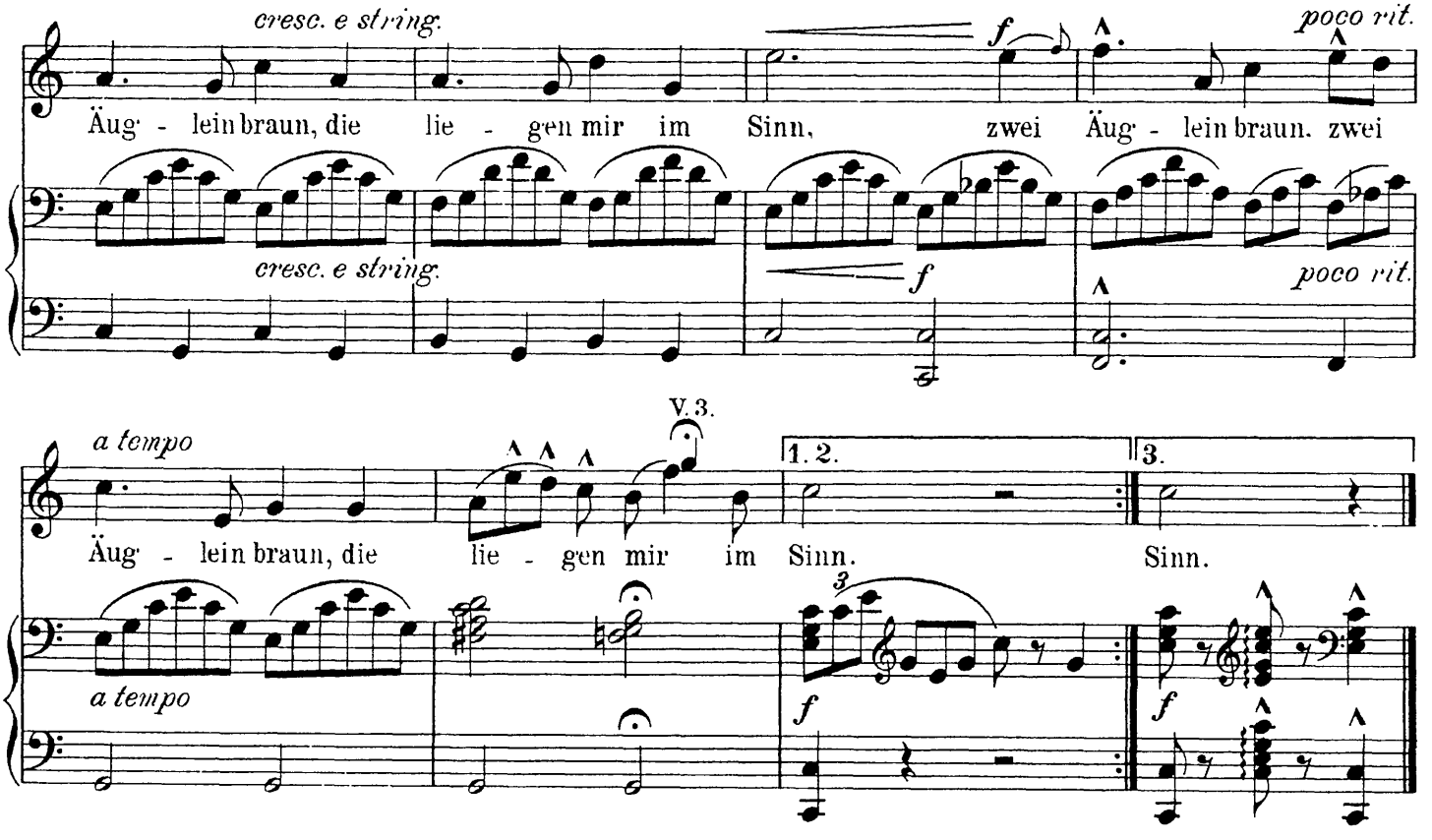
lockt mich we-der Spiel noch Wein, nun sitz' ich lie - ber ganz al - lein; ver - wun-dert
droß am andern Tag mich daß die Lust beim wein-ge -füll - ten Glas; doch euch ihr
weck-ten in der tief - sten Brust der Lie - be Pein, der Lie - be Lust; vom Mor-gen

con molto espress.

drein die Freun-de schau'n, daß ich so selt-sam bin
Äug-lein stets zu schau'n, wär' se - li - ger Ge - winn } 1.-3. Zwei Äug - lein braun, zwei
bis zum A - bend-grau'n sing' leis' ich vor mich hin

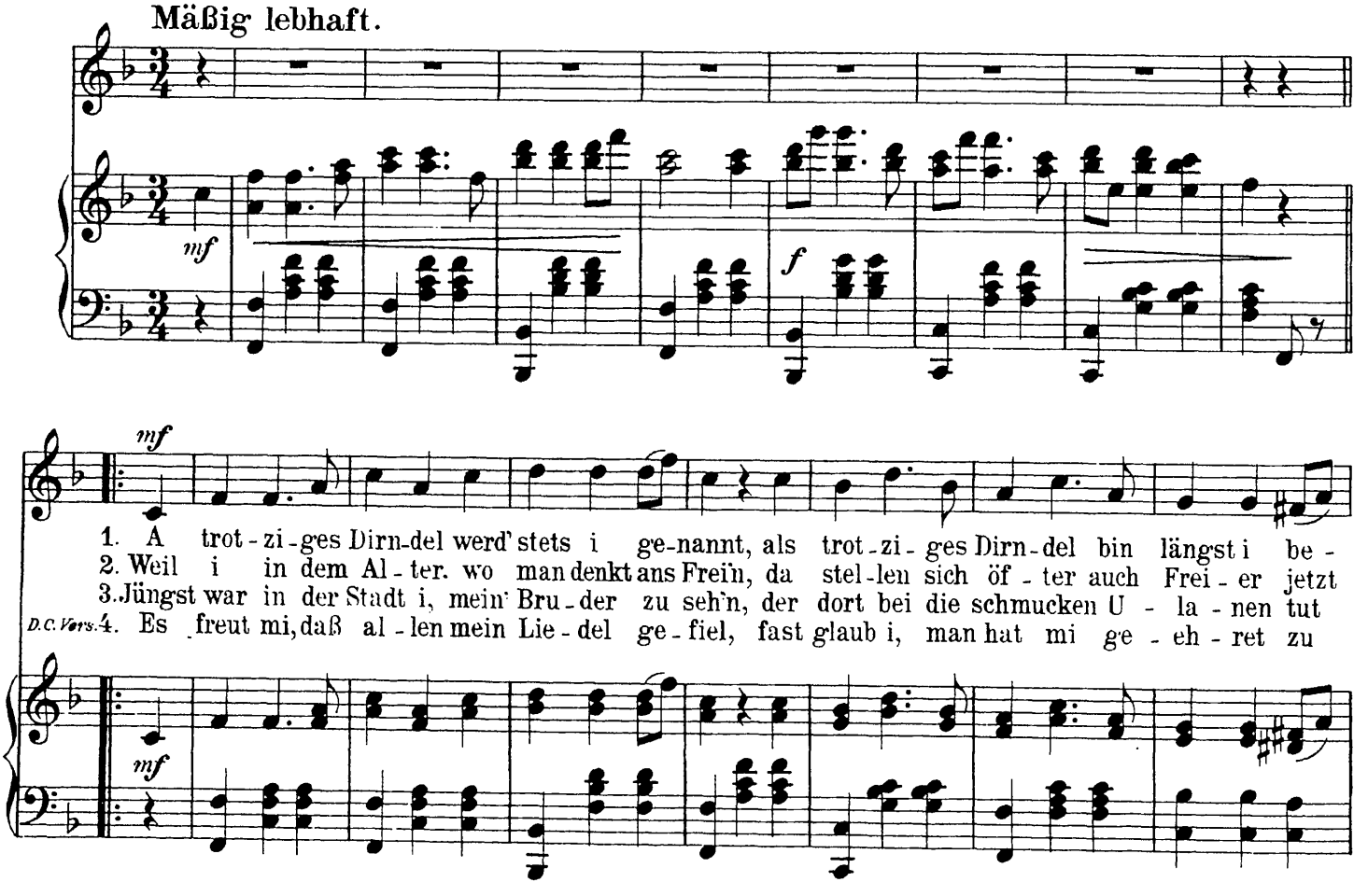
legato

*) Mit Genehmigung von Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg.

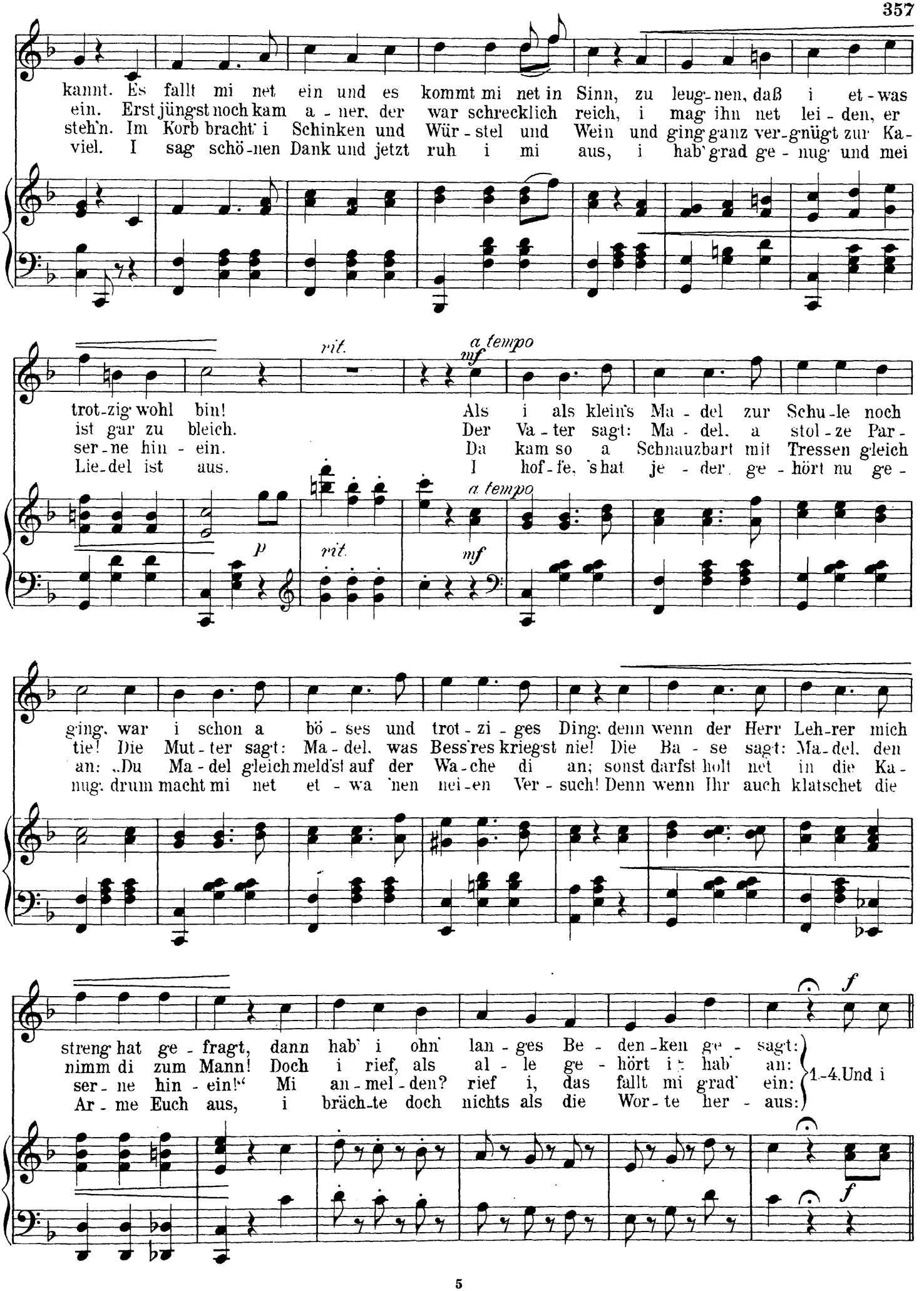


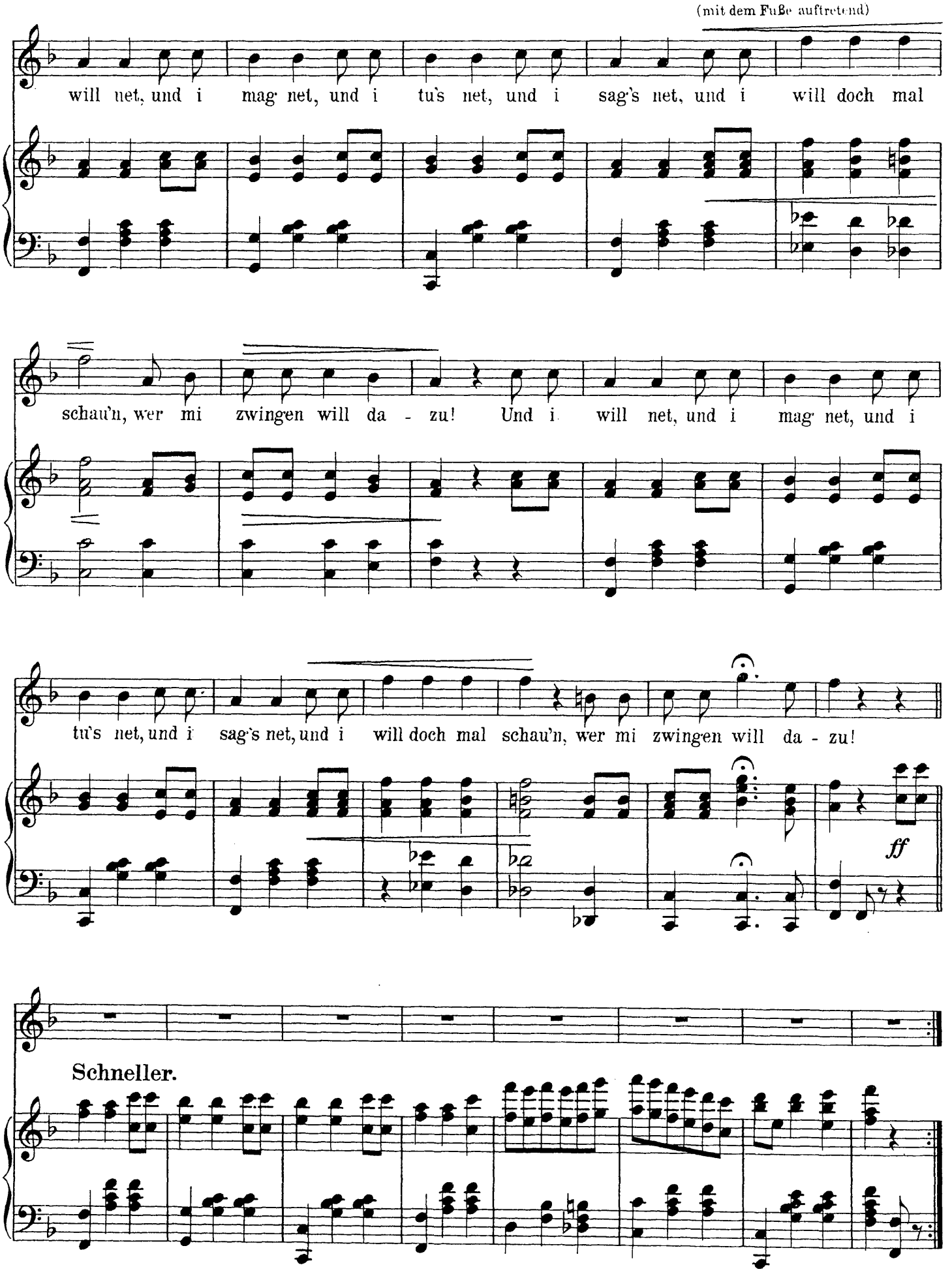
Rich. Heinze.

's trotzig Dirndel.*)



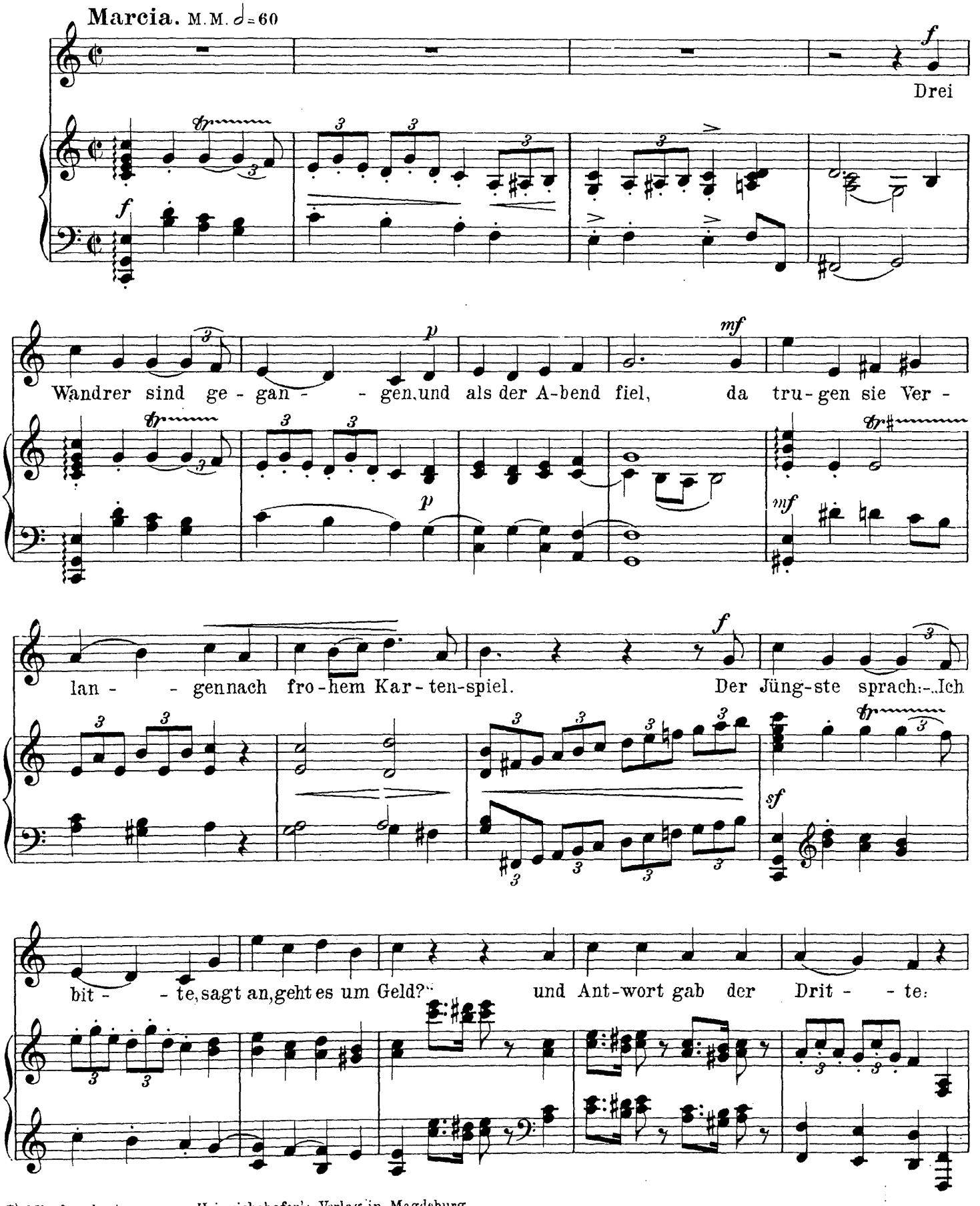
*) Mit Genehmigung des Verlegers Conrad Glaser in Leipzig.


kannt. Es fallt mi net ein und es kommt mi net in Sinn, zu leug-nen, daß i et-was
ein. Erst jüngst noch kam a-ner, der war schrecklich reich, i mag ihn net lei-den, er
steh'n. Im Korb bracht' i Schinken und Wür-stel und Wein und ging ganz ver-gnügt zur Ka-
viel. I sag schö-nen Dank und jetzt ruh i mi aus, i hab' grad ge-nug und mei
rit.
a tempo
mf
trot-zig wohl bin!
Als i als klein's Ma-del zur Schu-le noch
ist gar zu bleich.
Der Va-ter sagt: Ma-del, a stol-ze Par-
ser-ne hin-ein.
Da kam so a Schnauzbart mit Tressen gleich
Lie-del ist aus.
I hof-fe, 's hat je-der ge-hört nu ge-
a tempo
p
rit.
mf
ging, war i schon a bö-ses und trot-zi-ges Ding, denn wenn der Herr Leh-rer mich
tie! Die Mut-ter sagt: Ma-del, was Bess'res kriegst nie! Die Ba-se sagt: Ma-del, den
an: „Du Ma-del gleich meld'st auf der Wa-che di an; sonst darfst holt net in die Ka-
nug, drum macht mi net et-wa 'nen nei-en Ver-such! Denn wenn Ihr auch klatschet die
f
streng hat ge-fragt, dann hab' i ohn' lan-ges Be-den-ken ge-sagt:
nimm di zum Mann! Doch i rief, als al-le ge-hört i's hab' an:
ser-ne hin-ein!" Mi an-mel-den? rief i, das fallt mi grad' ein:
Ar-me Euch aus, i bräch-te doch nichts als die Wor-te her-aus:
1.-4. Und i
f

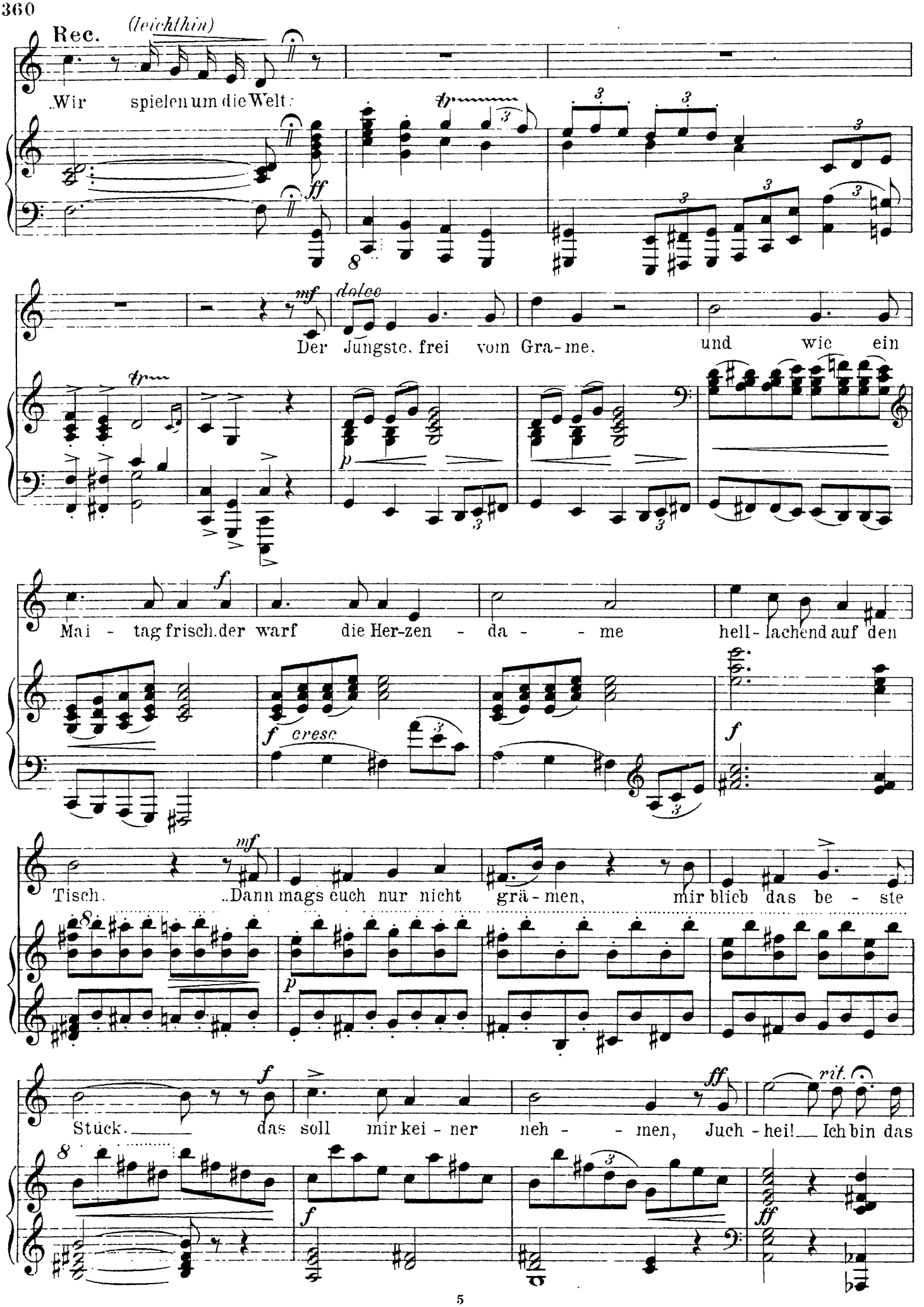

(mit dem Fuße auftretend)
will net, und i mag net, und i tu's net, und i sag's net, und i will doch mal
schau'n, wer mi zwingen will da - zu! Und i will net, und i mag net, und i
tu's net, und i sag's net, und i will doch mal schau'n, wer mi zwingen will da - zu!
ff
Schneller.

Hans Hermann.

Drei Wandrer.*)



*) Mit Genehmigung von Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg.


Rec.
(leichthin)
„Wir spielen um die Welt:
ff
mf
dolce
Der Jüngste, frei vom Gra-me, und wie ein
p
f
Mai - tag frisch der warf die Her-zen - da - - me hell-lachend auf den
f cresc
f
mf
Tisch. „Dann mags euch nur nicht grä-men, mir blieb das be - ste
p
f
Stück. das soll mir kei - ner neh - - men, Juch-hei! Ich bin das
ff
rit.
f
ff

Tempo I.

Glück!“

ff *rit.* *p*

p poco sostenuto

Der Zweite mit dem fah - len, durch-furch-ten An - ge - sicht sprach: „Bru - der, laß dein

poco sostenuto *mf*

f *mf*

Prah - len, die Karte fürcht' ich nicht! Was schert mich dei-ne Trä - ne und

mf

f

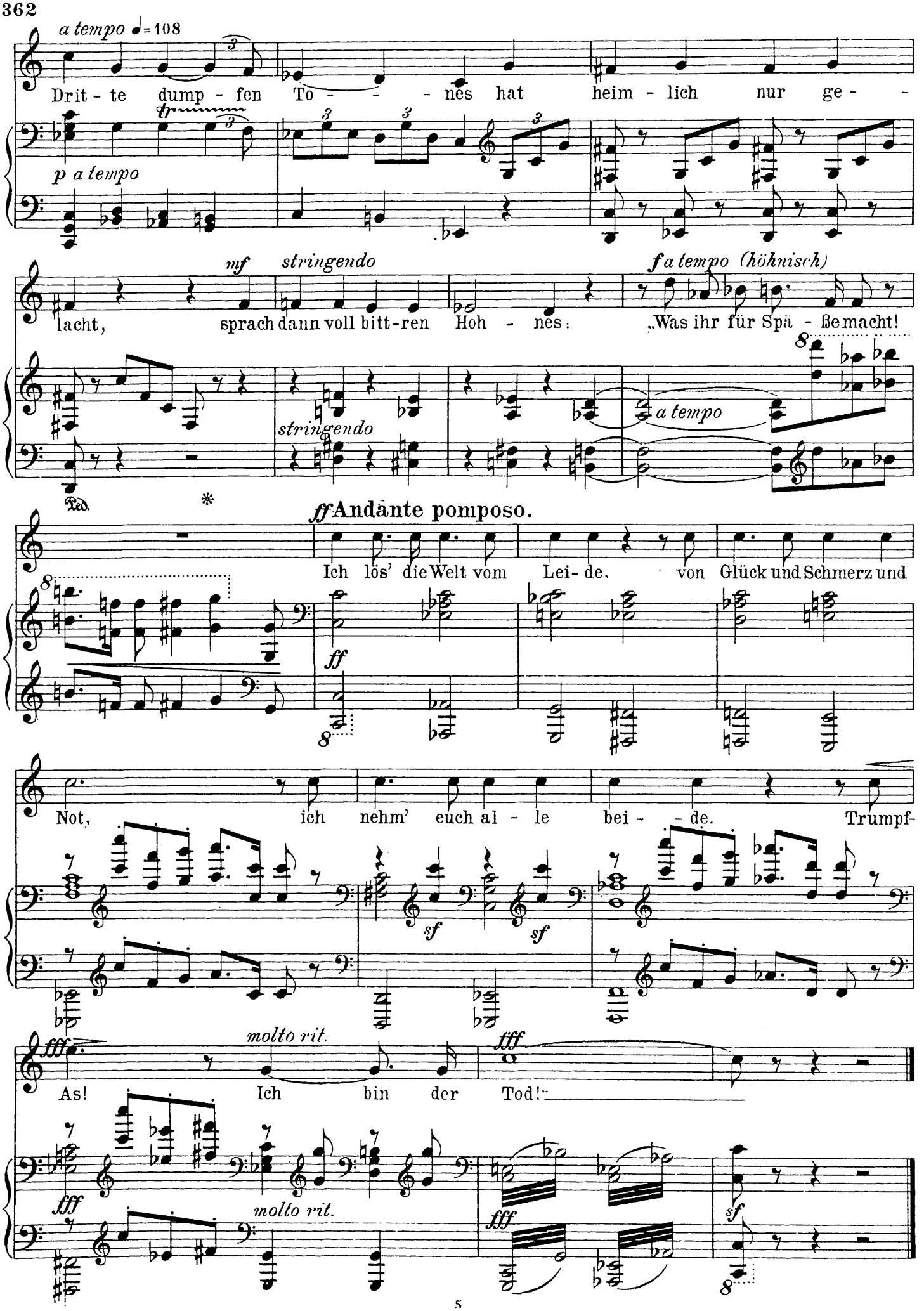
was dein ro - tes Herz! Ich stech mit der Kreuz - zeh - ne. gebt

f

ff *rit.* *mf*

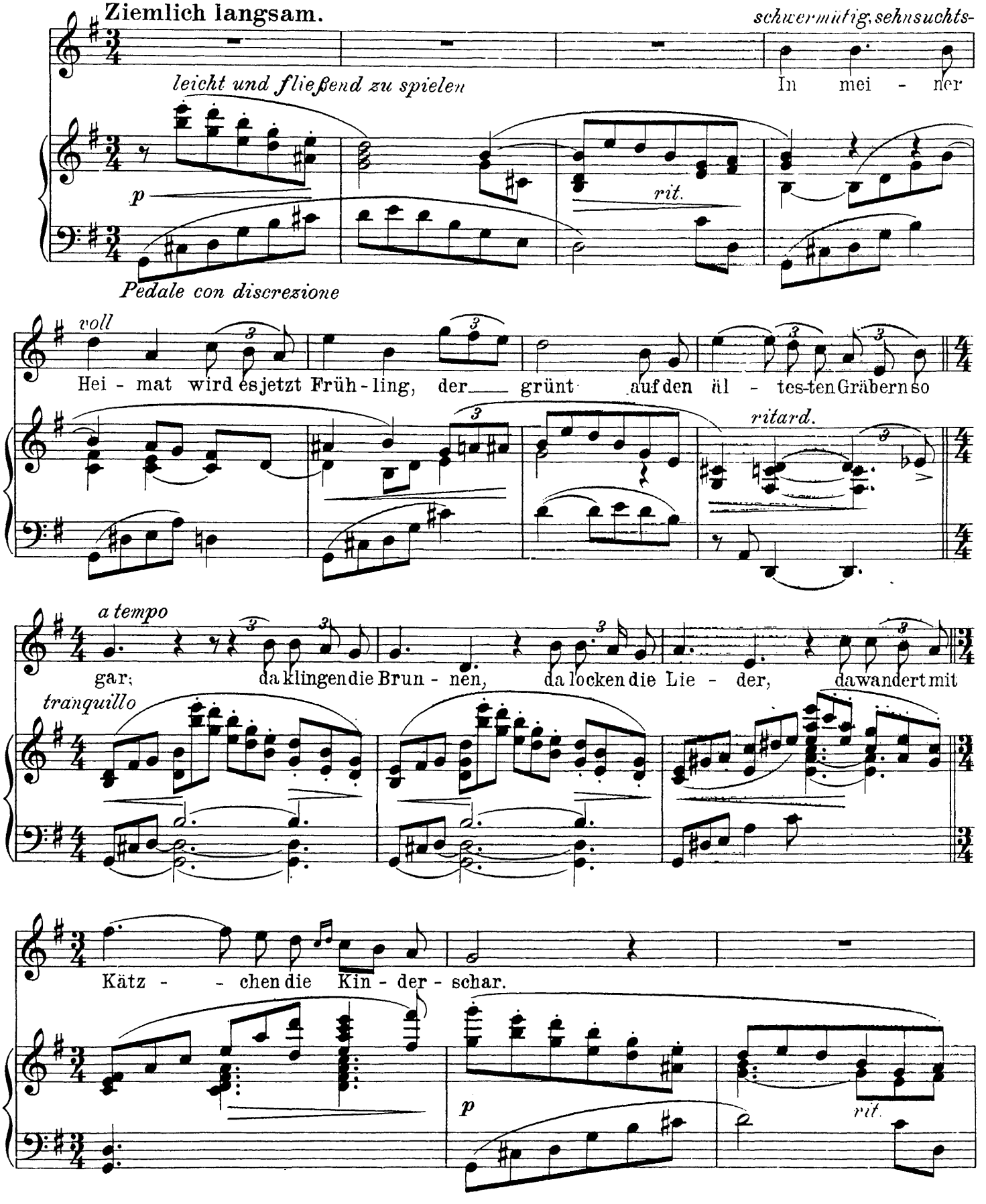
Raum ich bin der Schmerz: Der

ff *rit.* *molto rit.*

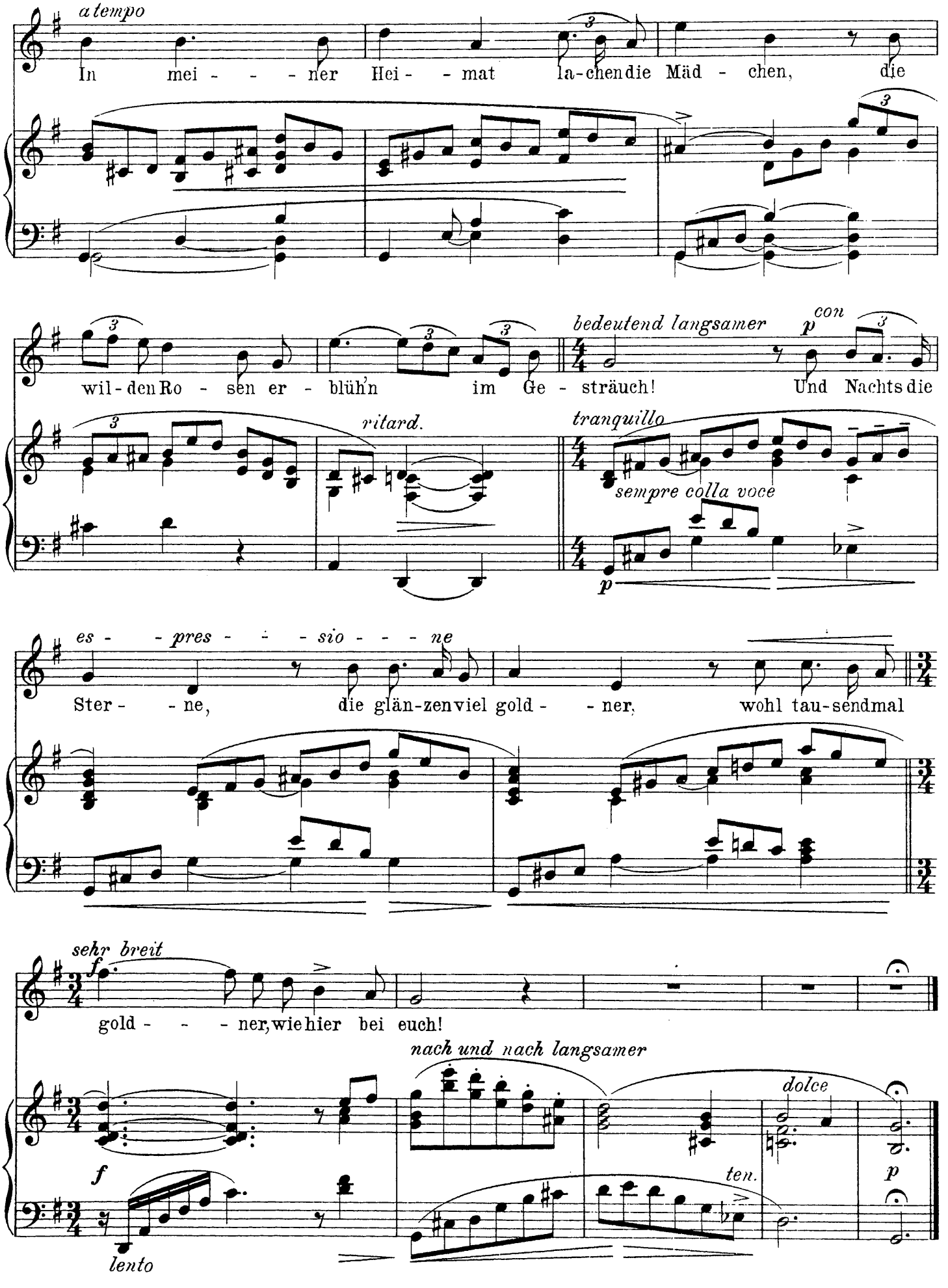

a tempo ♩=108
Drit - te dump - fen To - - - nes hat heim - lich nur ge - -
p a tempo
mf
stringendo
lacht, sprach dann voll bitt-ren Hoh - nes:
f a tempo (höhnisch)
„Was ihr für Spä - ße macht!
stringendo
a tempo
Ped.
*
ff Andante pomposo.
Ich lös' die Welt vom Lei- de, von Glück und Schmerz und
ff
Not, ich nehm' euch al - le bei - - de. Trumpf-
sf
sf
molto rit.
fff
As! Ich bin der Tod!
fff
molto rit.
fff
sf

Eugen Hildach.

In meiner Heimat.*)

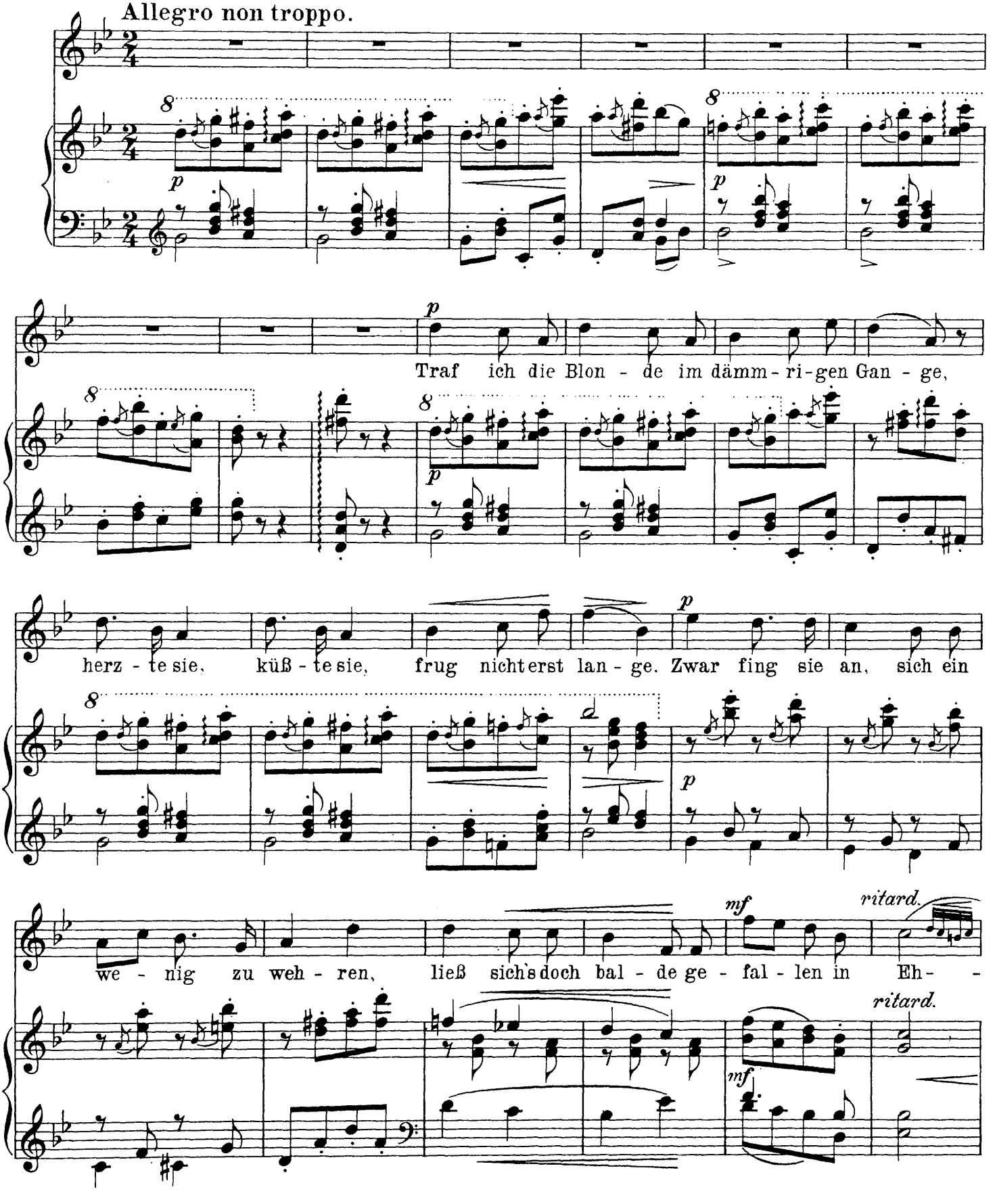


*) Mit Genehmigung von Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg.


a tempo
In mei - - - - ner Hei - - mat la-chendie Mäd - chen, die
wil-den Ro - sen er - blühn im Ge - sträuch! Und Nachts die
bedeutend langsamer
con
ritard.
tranquillo
sempre colla voce
es - - pres - - - sio - - - - ne
Ster - - ne, die glän-zenviel gold - - ner, wohl tau-sendmal
sehr breit
gold - - - - ner,wie hier bei euch!
nach und nach langsamer
dolce
ten.
lento

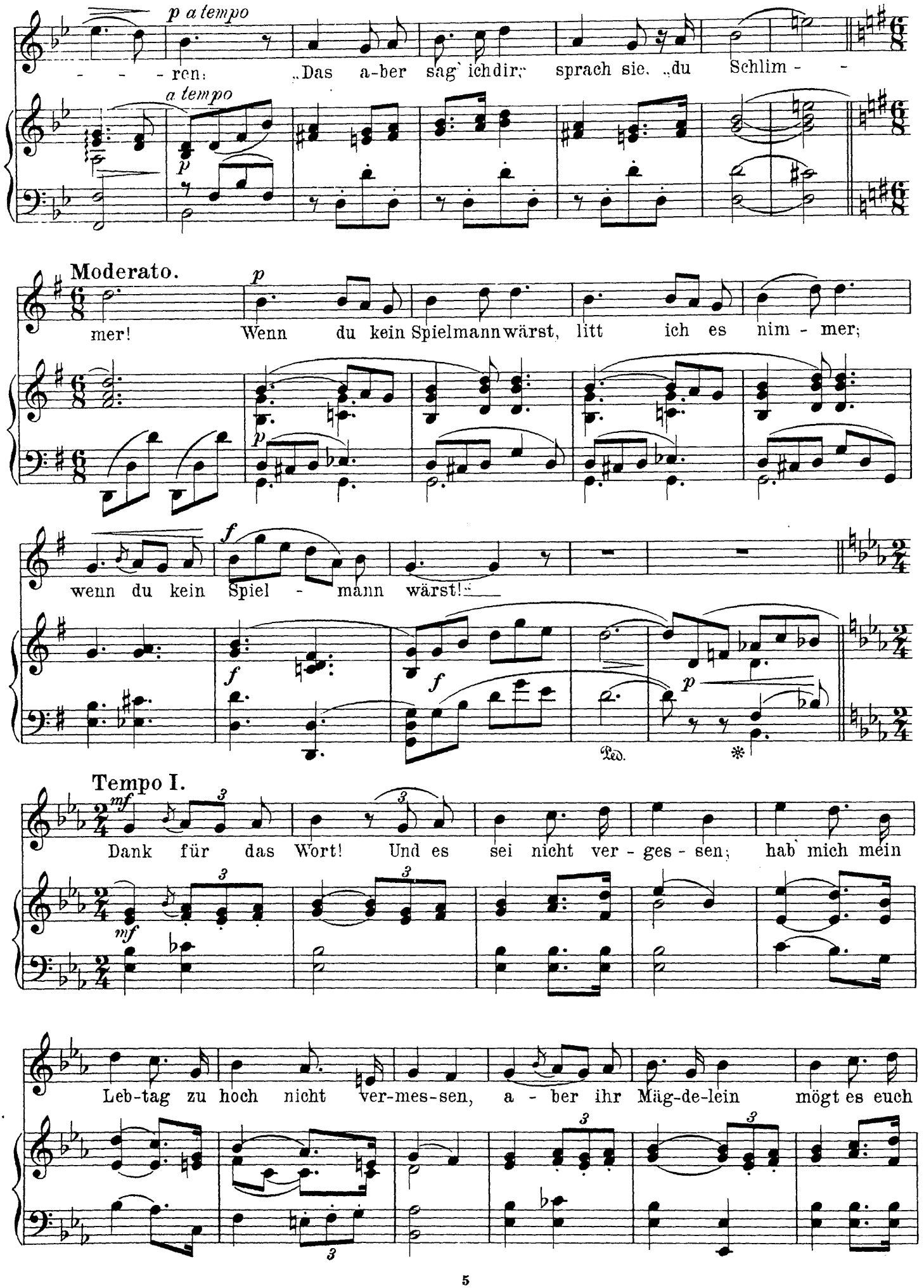
Heinrich Hofmann.

„Wenn du kein Spielmann wärst“*)



*) Mit Genehmigung der Verleger C. A. Challier & Co in Berlin.

Copyright 1884 G. Schirmer, New-York.


p a tempo
ren: „Das a-ber sag' ich dir," sprach sie, „du Schlim - -
a tempo
p
Moderato.
p
mer! Wenn du kein Spielmann wärst, litt ich es nim - mer;
p
f
wenn du kein Spiel - mann wärst!
f
f
p
Ped.
*
Tempo I.
mf
Dank für das Wort! Und es sei nicht ver - ges - sen; hab' mich mein
mf
Leb-tag zu hoch nicht ver-mes-sen, a - ber ihr Mäg-de-lein mögt es euch

ritard.

mer-ken, hal - tet auf Tu - gend in Wor - ten und Wer - - - -

ritard.

p a tempo

ken, jeg - li-chem Mann, was im Sinn er auch he - - -

a tempo

p

Moderato.

p

ge, wenn's nicht ein Spiel-mann ist, geht aus dem We - ge;

p

f

wenn's nicht ein Spiel - mann ist!

f

f

p

Ped. * Ped. *

Tempo I.

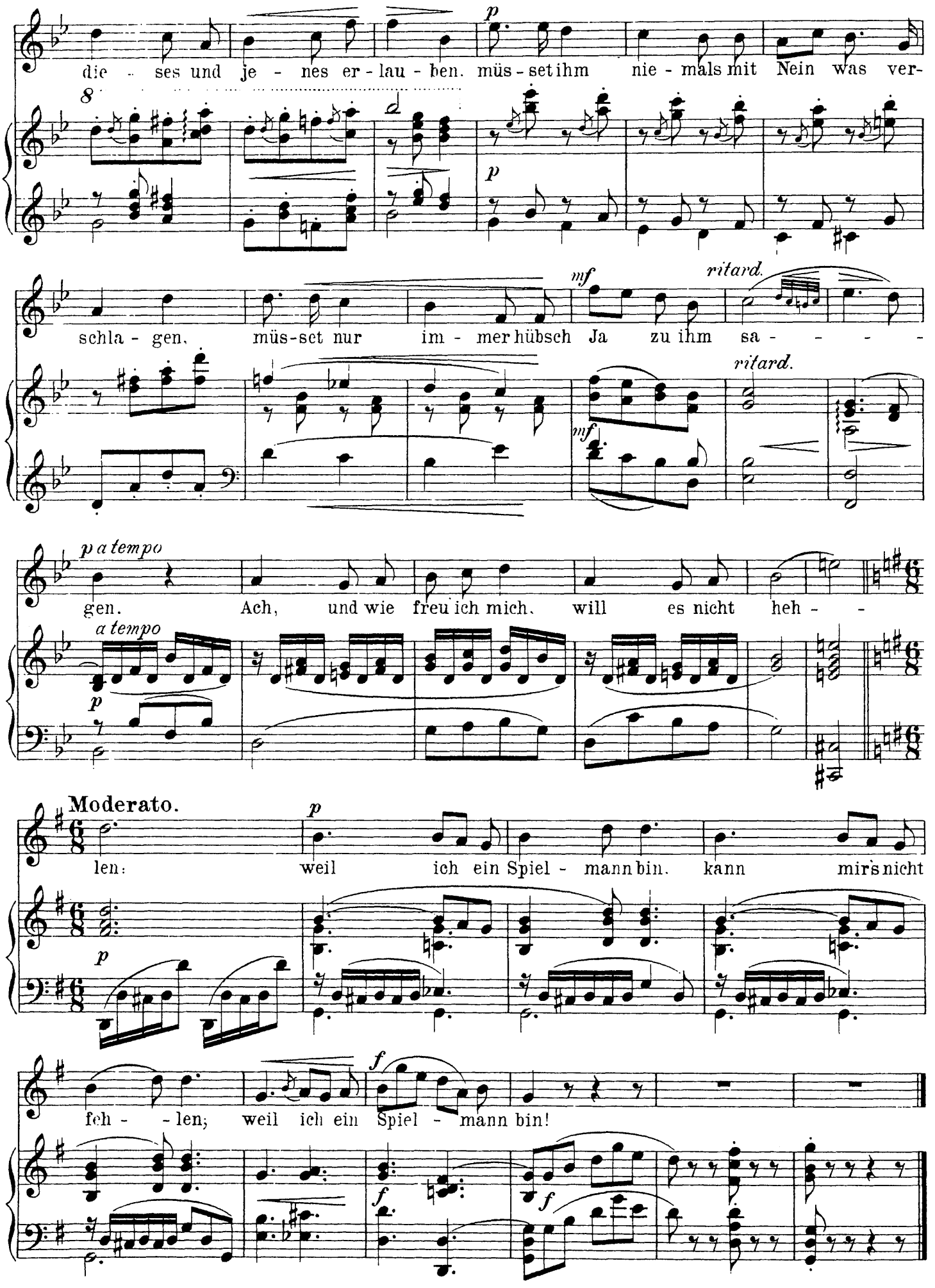
p

Doch ei - nem Spiel - mann, ja dem könnt ihr glau - ben, dür - fet ihm

8

p

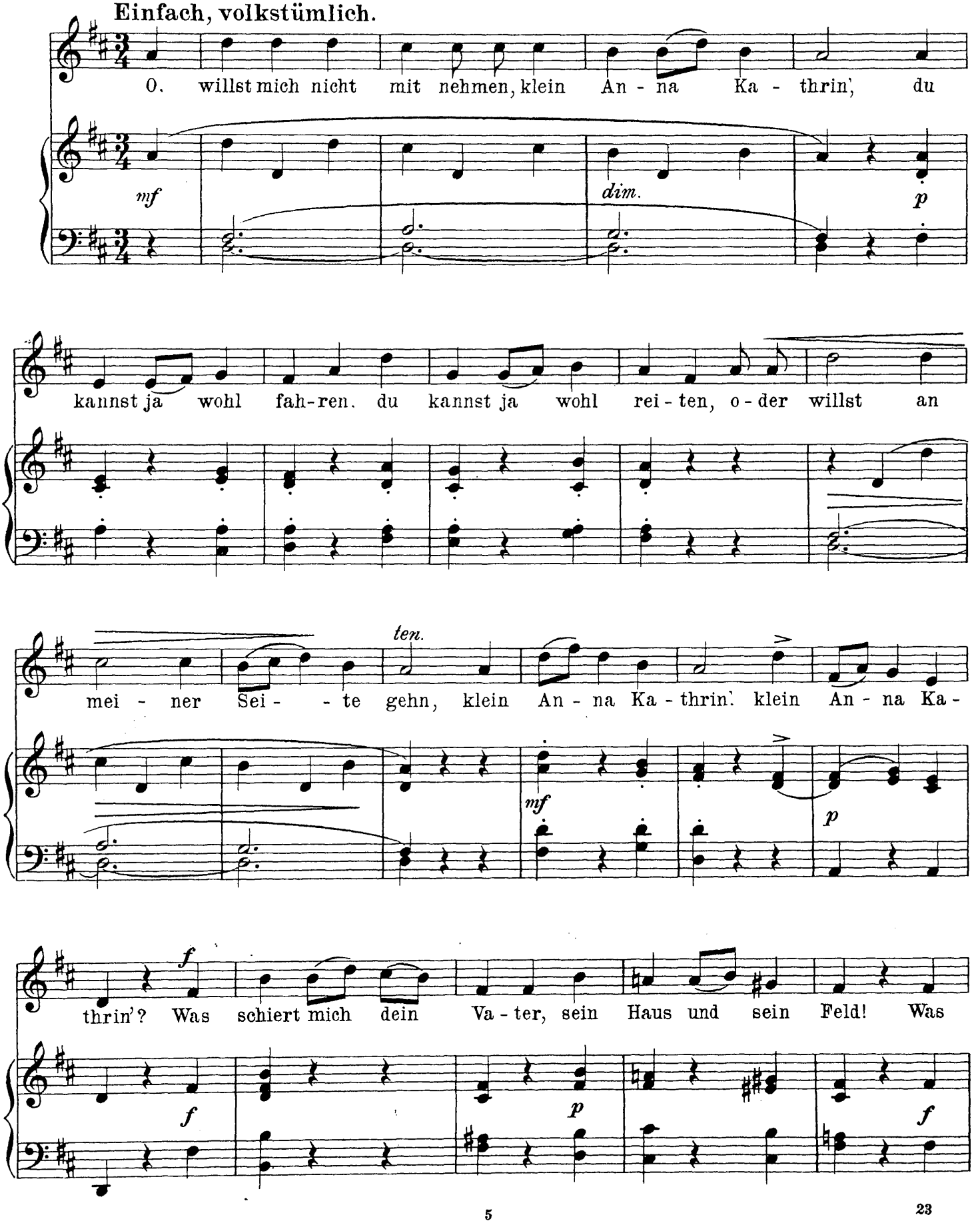
8

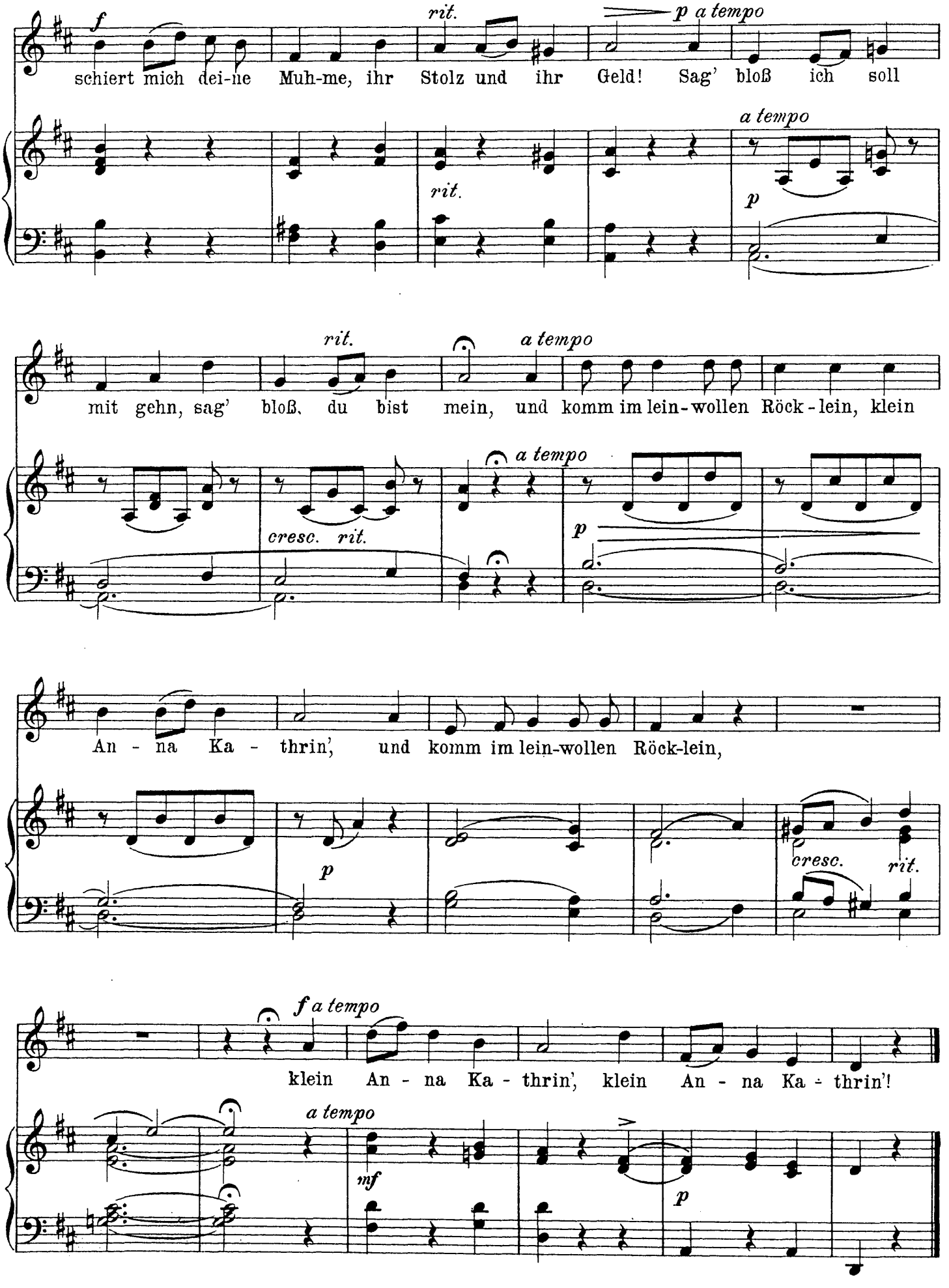

die - ses und je - nes er - lau - ben. müs - set ihm nie - mals mit Nein was ver-
schla - gen, müs-set nur im - mer hübsch Ja zu ihm sa - - - -
gen. Ach, und wie freu ich mich, will es nicht heh - -
Moderato.
len: weil ich ein Spiel - mann bin. kann mirs nicht
feh - - len; weil ich ein Spiel - mann bin!

F. v. Holstein.

Klein Anna Kathrin.

Einfach, volkstümlich.




f
schiert mich dei-ne Muh-me, ihr Stolz und ihr Geld! Sag' bloß ich soll
rit.
p a tempo
a tempo
p
mit gehn, sag' bloß, du bist mein, und komm im lein-wollen Röck-lein, klein
rit.
a tempo
cresc. rit.
a tempo
p
An - na Ka - thrin', und komm im lein-wollen Röck-lein,
p
cresc.
rit.
klein An - na Ka - thrin', klein An - na Ka - thrin'!
f a tempo
a tempo
mf
p

Adolf Jensen.

Wenn durch die Piazzetta.*)

Con velocità.

sempre p e segretamente

Wenn durch die Pi-az - zet-ta die A - - - bend-luft weht,

una corda sin' al fine

p dolce

dann weißt du, Ni - net - - - ta, wer war - - tend hier

steht.

p

Du

cresc.

mf

p

cre - - scen - - do

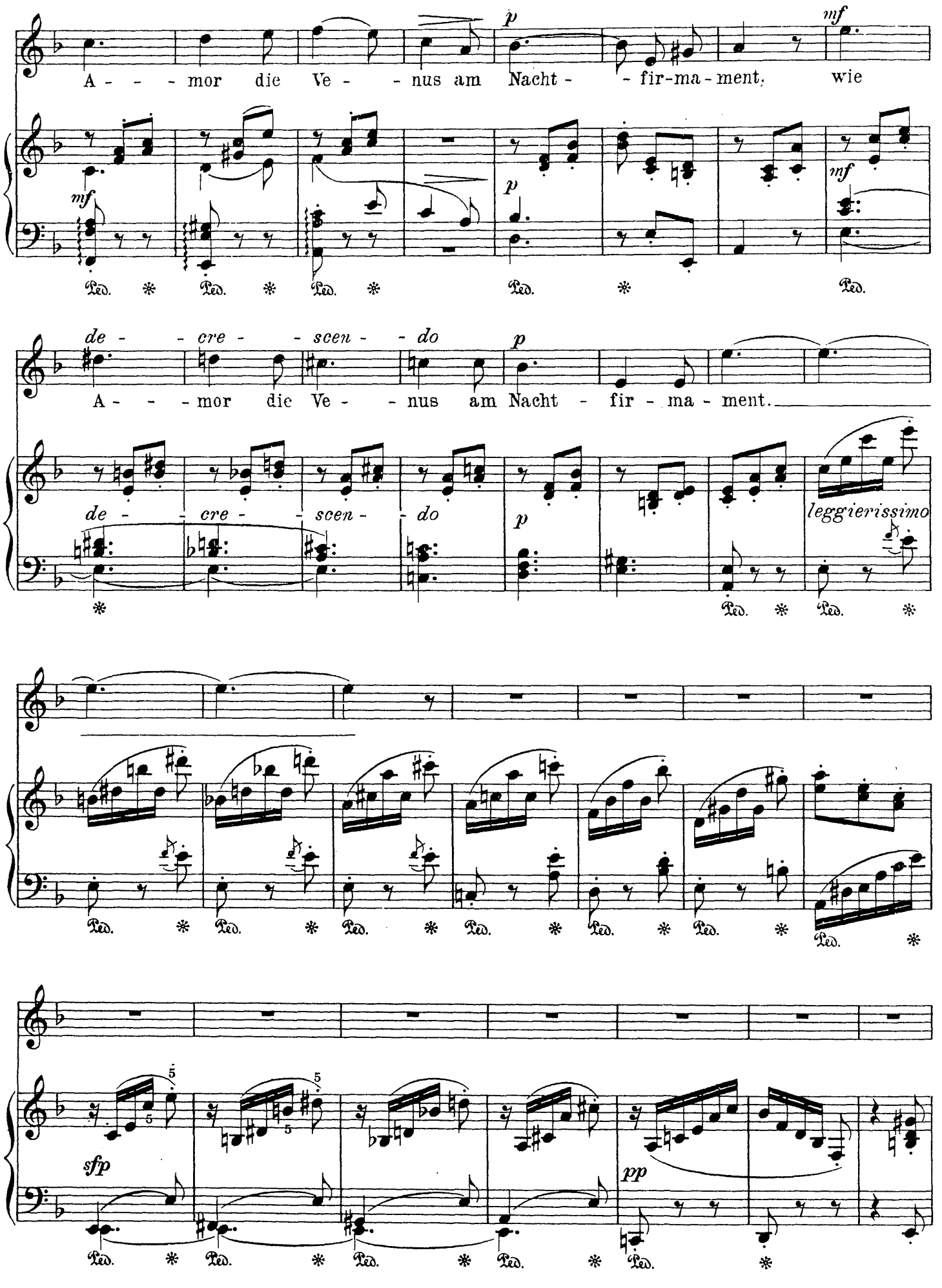
mf

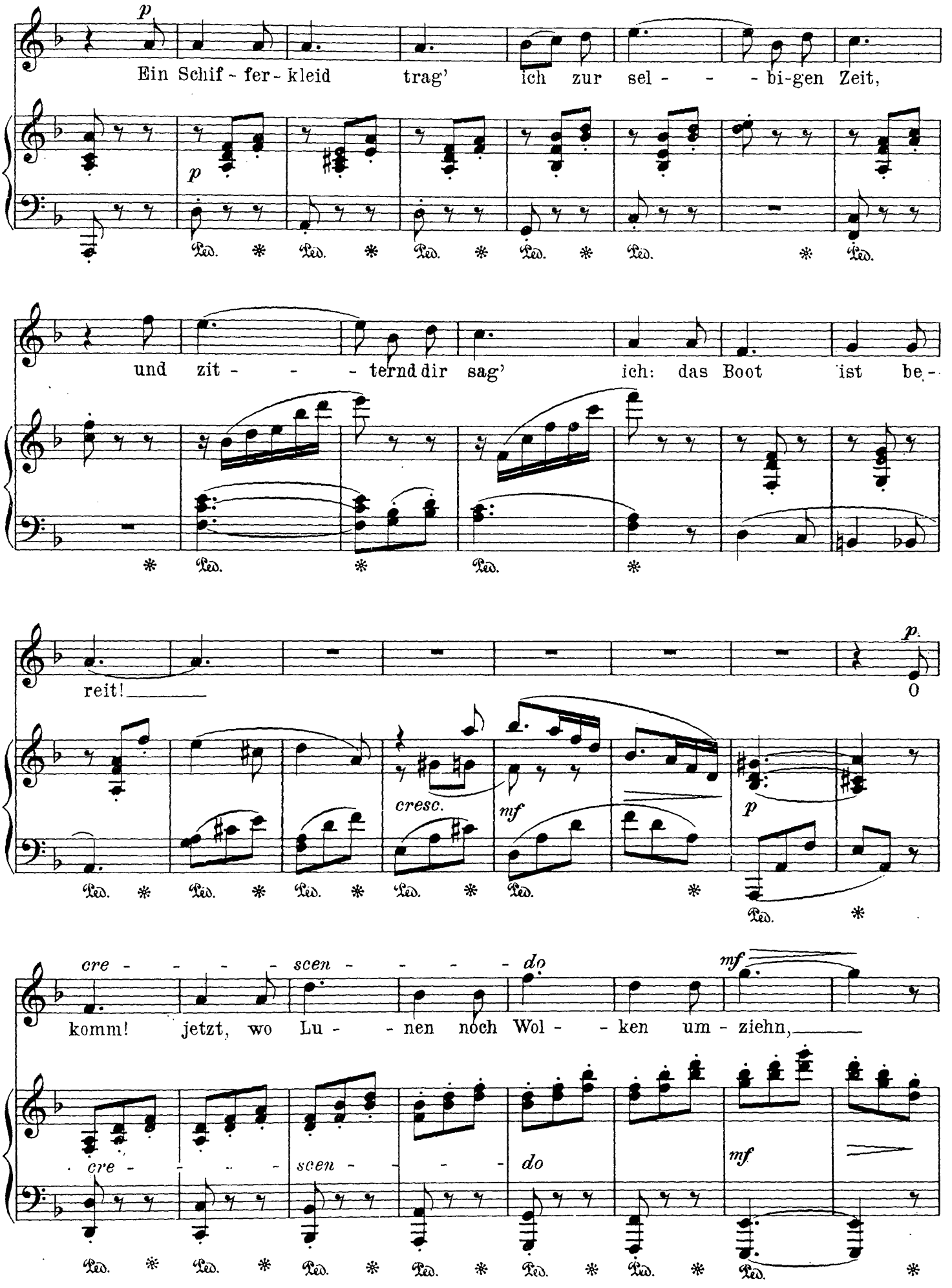
weißt, wer trotz Schlei - er und Mas - - ke dich kennt, wie

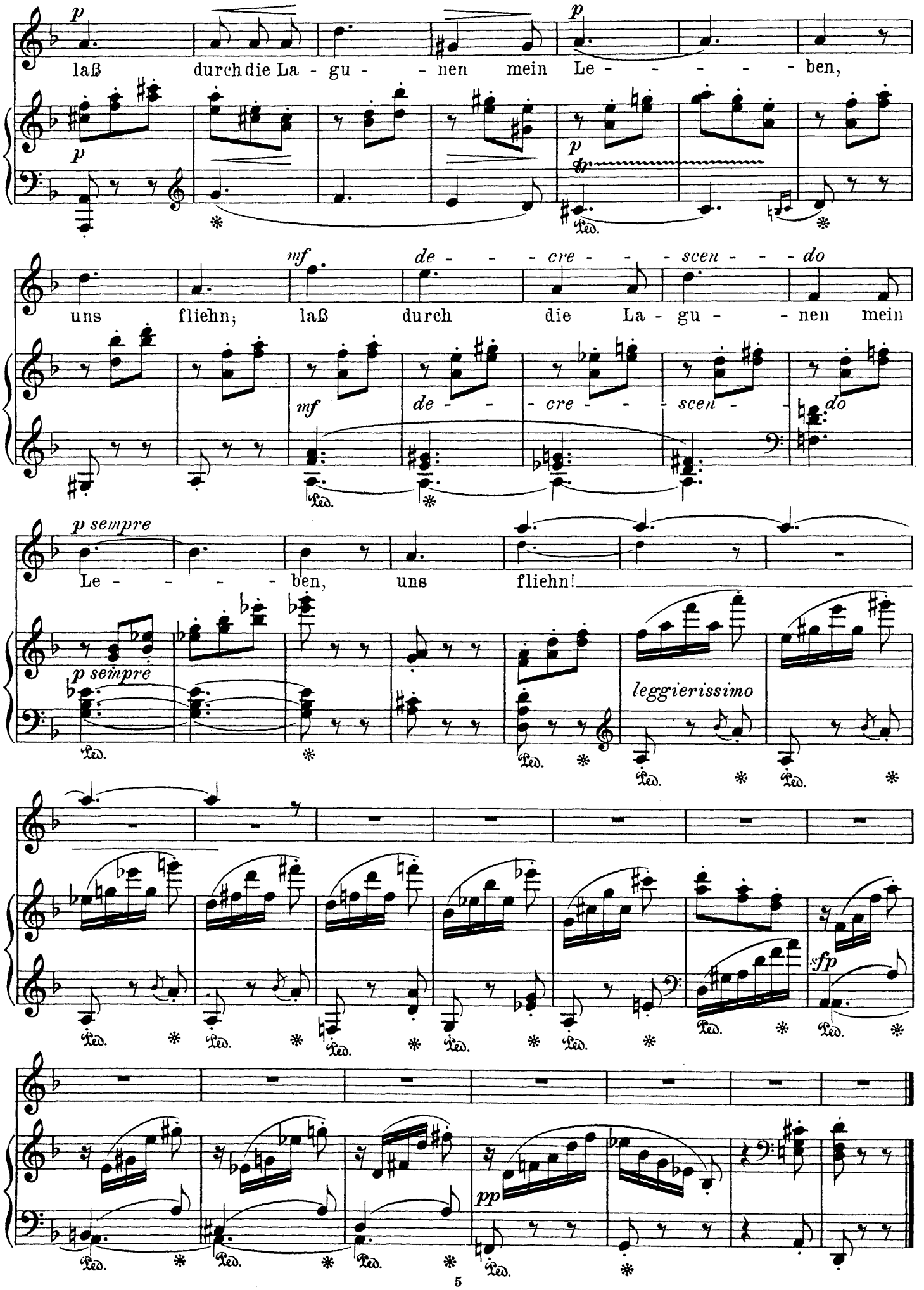
poco marcato

cre - - scen - - do

*) Mit Genehmigung des Verlegers Jul. Hainauer in Breslau.

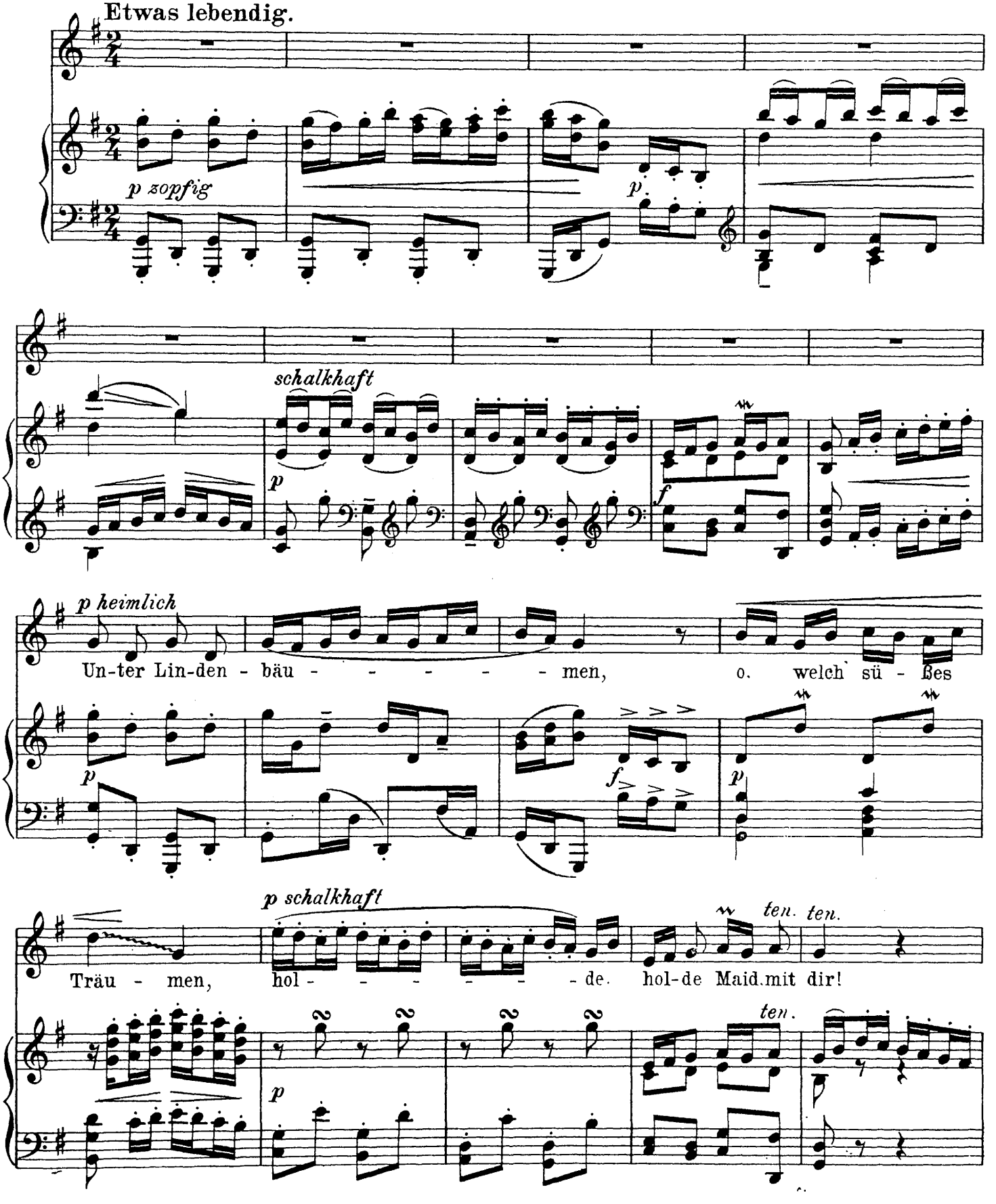

A - - - mor die Ve - - nus am Nacht - - fir-ma-ment, wie
de - - cre - - scen - do
A - - - mor die Ve - - nus am Nacht - fir - ma - ment.
de - - cre - - scen - do
leggierissimo
sfp
pp


p
Ein Schif - fer - kleid trag' ich zur sel - - - bi-gen Zeit,
p
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped.
und zit - - - ternd dir sag' ich: das Boot ist be -
* Ped. * Ped. *
reit!
p
O
cresc.
mf
p
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *
cre - - - - scen - - - - do
mf
komm! jetzt, wo Lu - - nen noch Wol - - ken um - ziehn,
cre - - - - scen - - - - do
mf
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *


p
laß durch die La - gu - - nen mein Le - - - - - - ben,
p
dp
Ped.
mf
de - - - cre - - - scen - - - do
uns fliehn; laß durch die La - gu - - nen mein
mf
de - - cre - - - scen - do
p sempre
Le - - - - - ben, uns fliehn!
p sempre
leggierissimo
sfp
pp

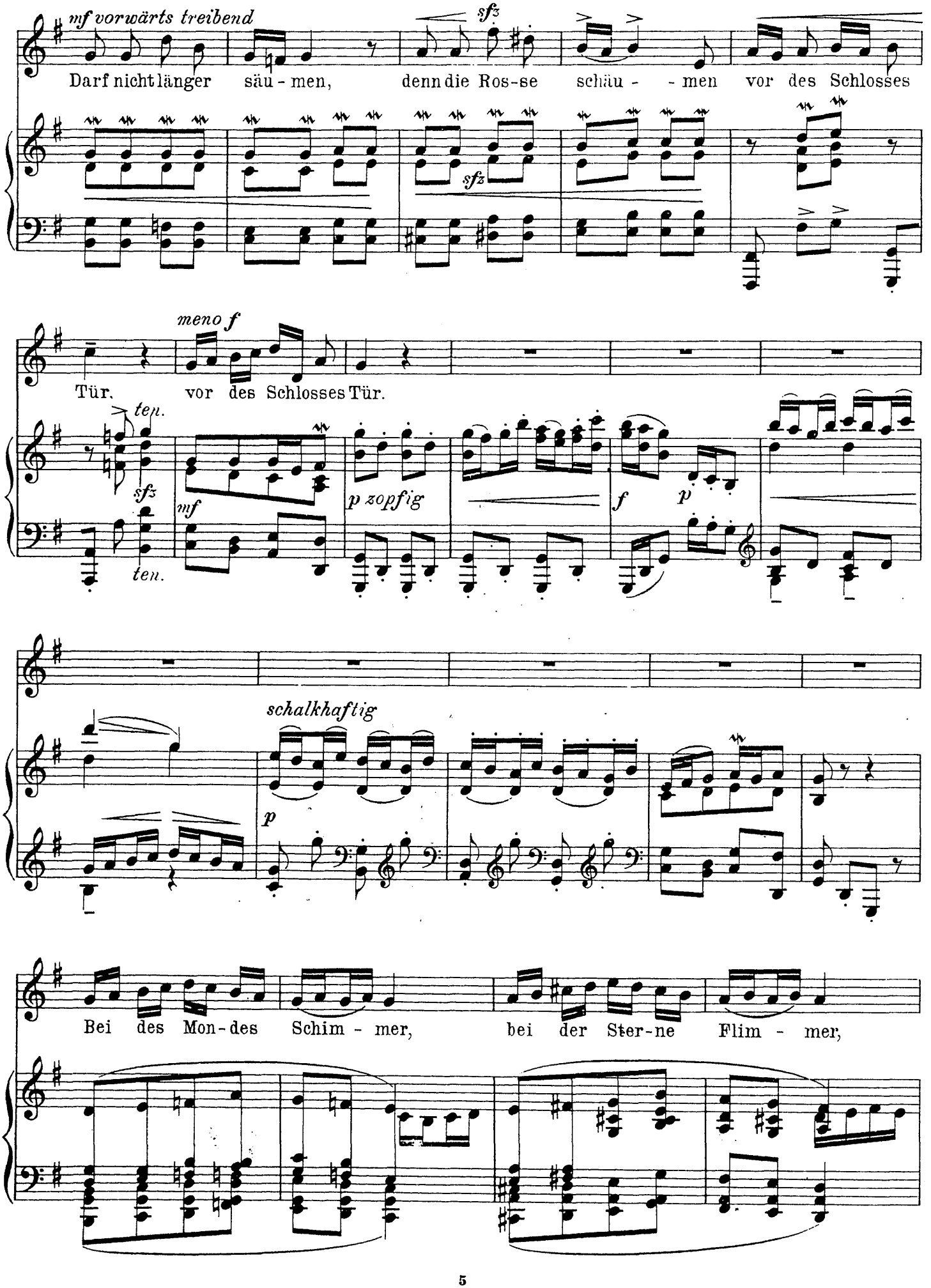
Sigfrid Karg-Elert.

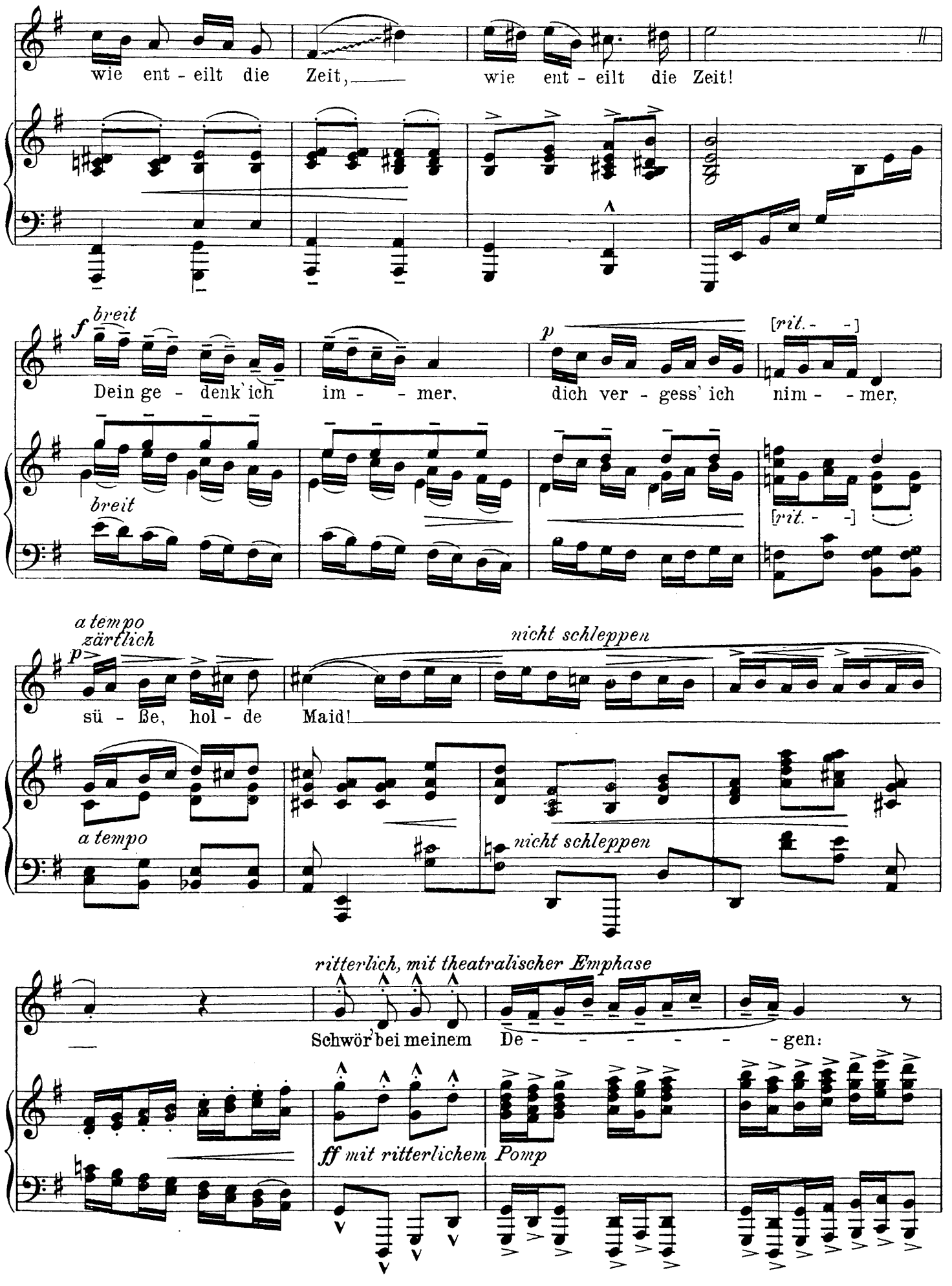
Ein ritterlich Madrigal.*)

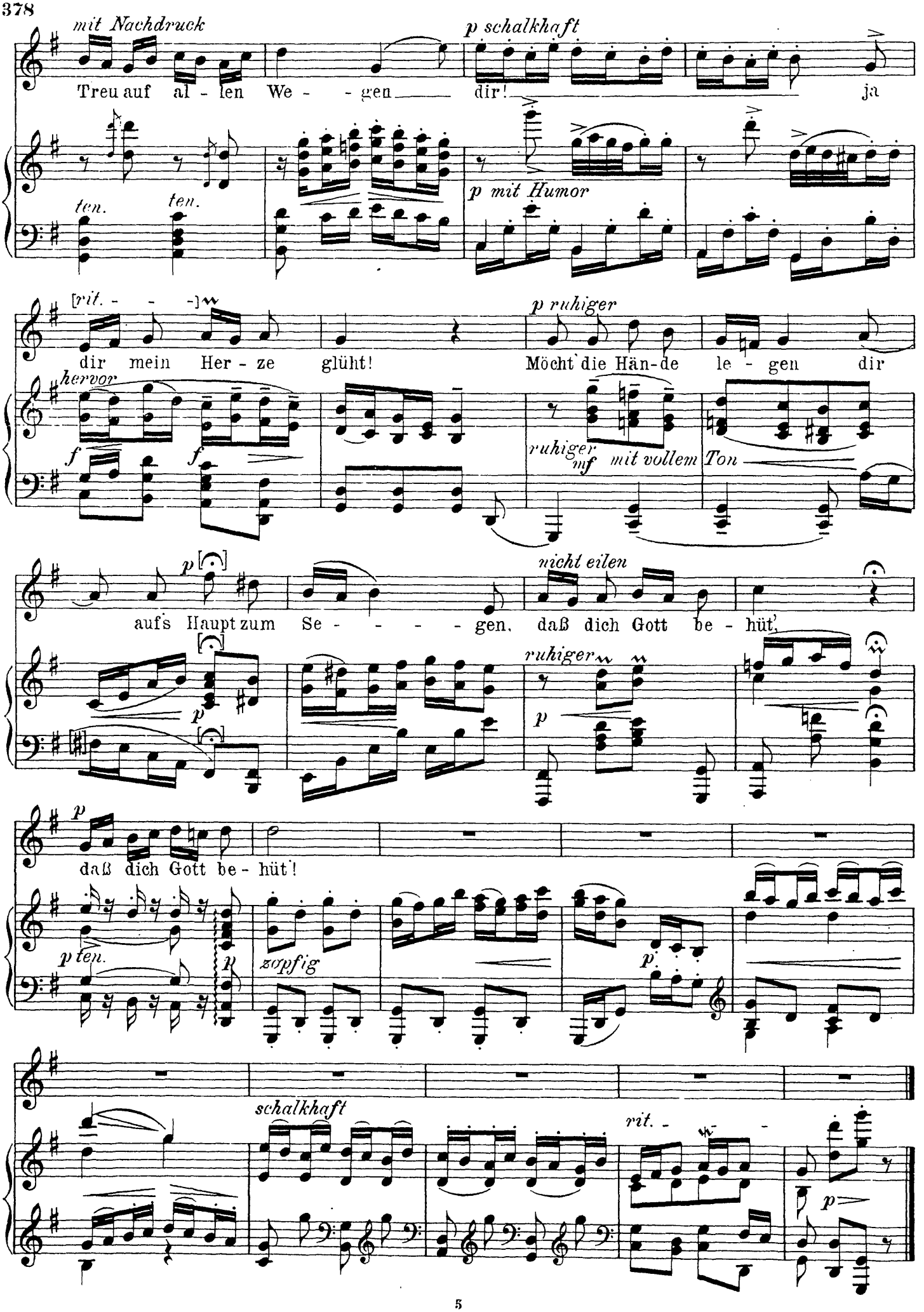


*) Mit Genehmigung von Carl Simon, Musikverlag in Berlin.

Copyright 1907 by Carl Simon, Musikverlag. Berlin S. W. 68.


mf vorwärts treibend
sfz
Darf nicht länger säu - men, denn die Ros-se schäu - - men vor des Schlosses
sfz
meno f
Tür, vor des Schlosses Tür.
ten.
sfz
ten.
mf
p zopfig
f
p
schalkhaftig
p
Bei des Mon-des Schim - mer, bei der Ster-ne Flim - mer,

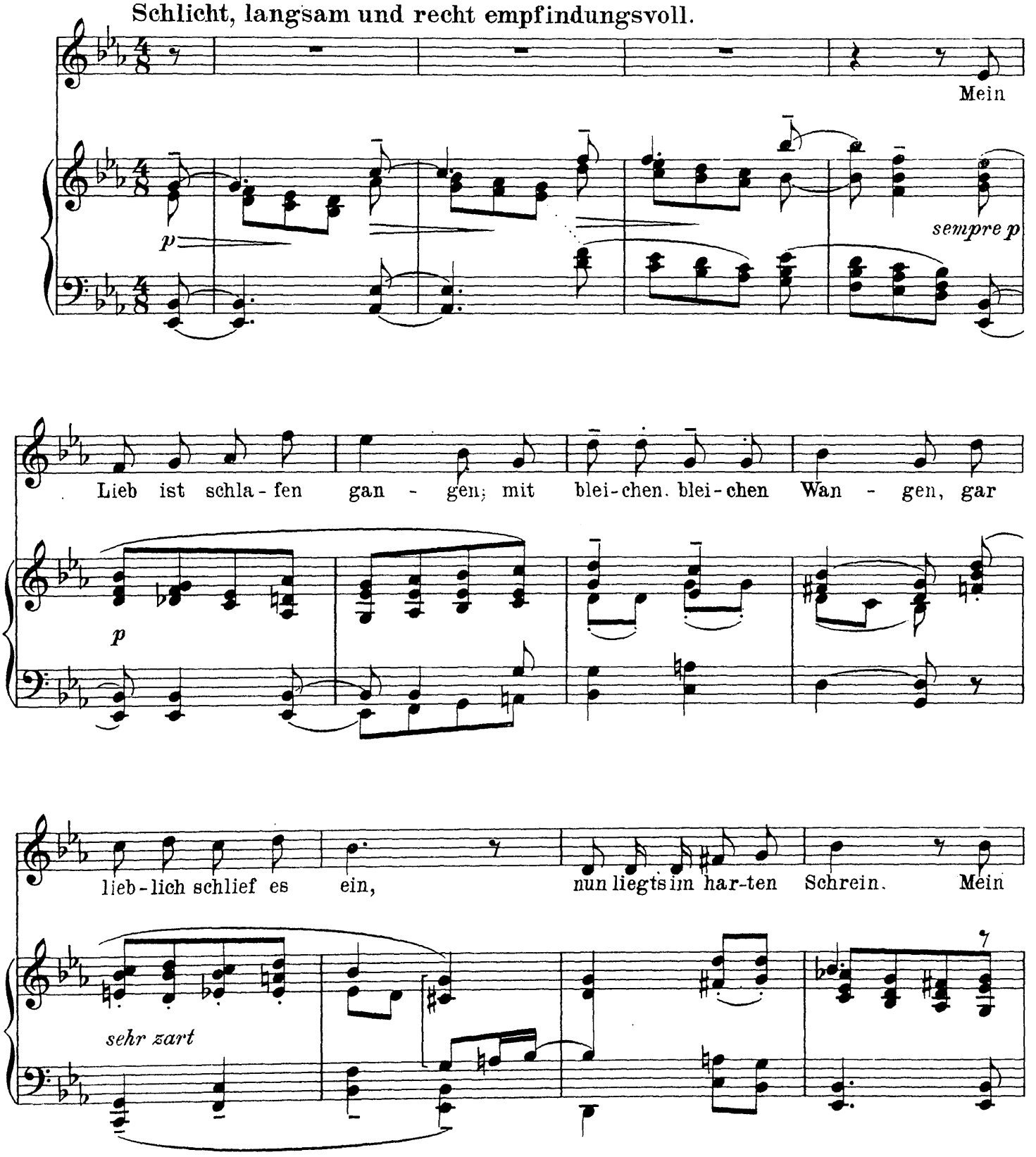

wie ent - eilt die Zeit, wie ent - eilt die Zeit!
f breit
Dein ge - denk' ich im - - mer,
p
dich ver - gess' ich nim - - mer,
[rit. - -]
breit
[rit. - -]
a tempo zärtlich
p
sü - ße, hol - de Maid!
nicht schleppen
a tempo
nicht schleppen
ritterlich, mit theatralischer Emphase
Schwör' bei meinem De - - - - - - gen:
ff mit ritterlichem Pomp


mit Nachdruck
Treu auf al - len We - - gen dir!
p schalkhaft
ja
ten.
ten.
p mit Humor
[rit. - - -]
dir mein Her - ze glüht!
p ruhiger
Möcht die Hän-de le - gen dir
hervor
f
f
ruhiger
mf mit vollem Ton
p
auf's Haupt zum Se - - - - - gen, daß dich Gott be - hüt',
nicht eilen
ruhiger
p
p
daß dich Gott be - hüt!
p ten.
zopfig
p
schalkhaft
rit. -
p

Sigfrid Karg-Elert.

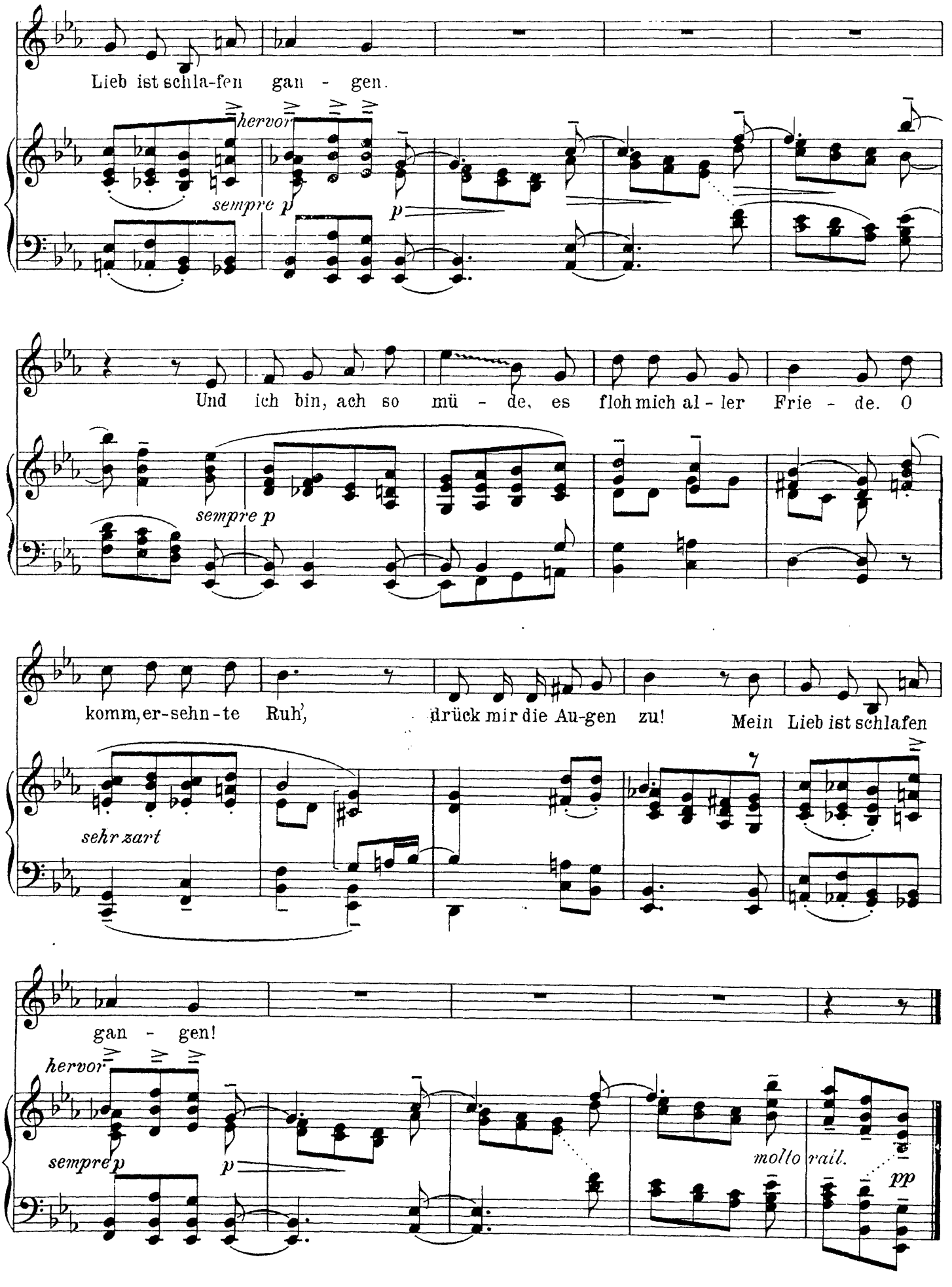
Mein Lieb ist schlafen gangen.*)

Schlicht, langsam und recht empfindungsvoll.



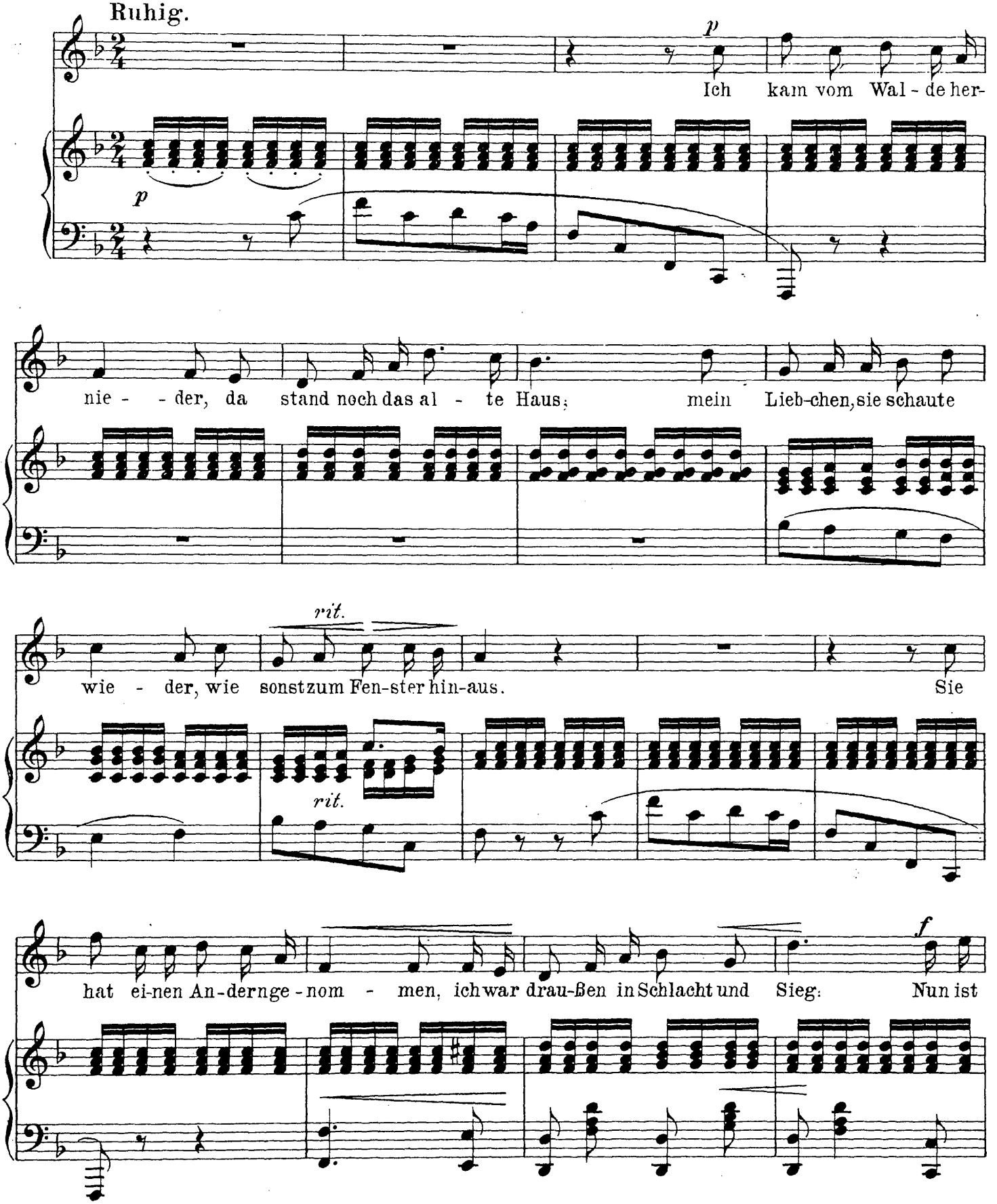
*) Mit Genehmigung von Carl Simon, Musikverlag in Berlin.

Copyright 1907 by Carl Simon, Musikverlag, Berlin S.W. 68.


Lieb ist schla-fen gan - gen.
hervor
sempre p
p
Und ich bin, ach so mü - de, es floh mich al - ler Frie - de. O
sempre p
komm, er-sehn-te Ruh', drück mir die Au-gen zu! Mein Lieb ist schlafen
sehr zart
gan - gen!
hervor
sempre p
p
molto rall.
pp

Hermann Levi.

Der letzte Gruß.*)



*) Mit Genehmigung des Verlegers J. Rieter-Biedermann in Leipzig.

ff *rit.*

Al - les an-ders ge-wor - den, ich woll-te es wär wieder Krieg.

f *rit.* *ff*

p

Am We - ge dort spiel-te ihr Kind - lein, das

p *p*

rit.

glich ihr recht auf ein Haar; ich küßt's auf sein ro - tes Münd - lein: Gott

rit.

ri - - - tar - - - dan - - - - - do

Sehr frei vorzutragen.

pp

seg - ne dich im - mer - dar. Sie a-ber schaute er-schrocken noch

ri - - - tar - - - dan - - - do

pp

ritard.

lange Zeit nach mir hin und schütel-te sinnend die Locken, und wußte nicht wer ich bin.

ritard.

a tempo *p*

Da dro - ben stand ich am Bau - me, da

espress. *p*

p

rauschten die Wäl-der so sacht, mein Waldhorn klang wie im Trau - me her - ü - ber die gan - ze

Nacht. Und als die Vö - ge-lein san - - gen früh morgens, sie wein-te so

rit. *p* *rit.*

a tempo *f*

sehr, ich a - ber war weit schon ge-gan - - gen, nun sieht sie mich nim - mer-

a tempo *cresc.* *f*

pp *ritard.*

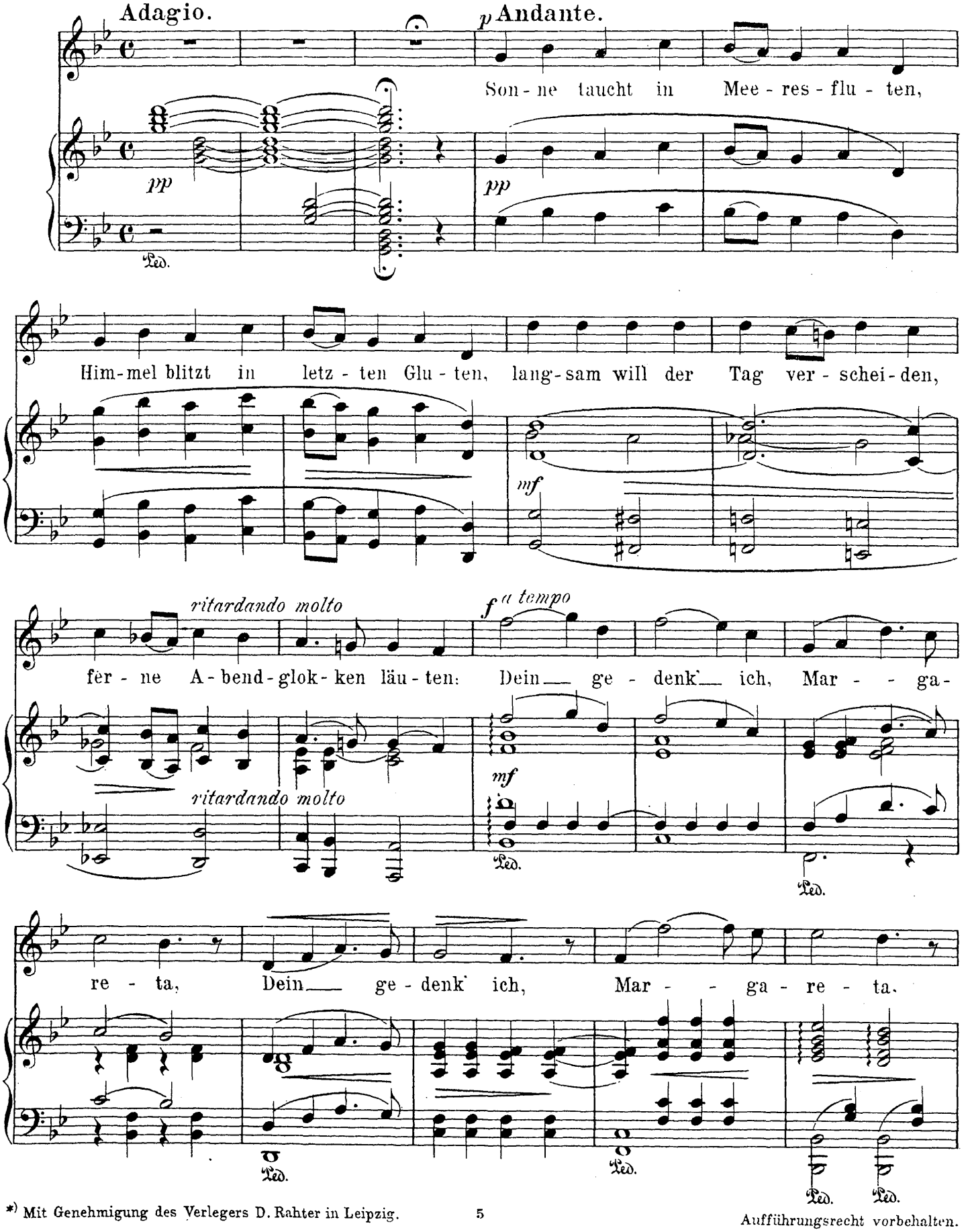
mehr. nun sieht sie mich nimmer - mehr.

p *ritard.* *pp*

Ped. *p*

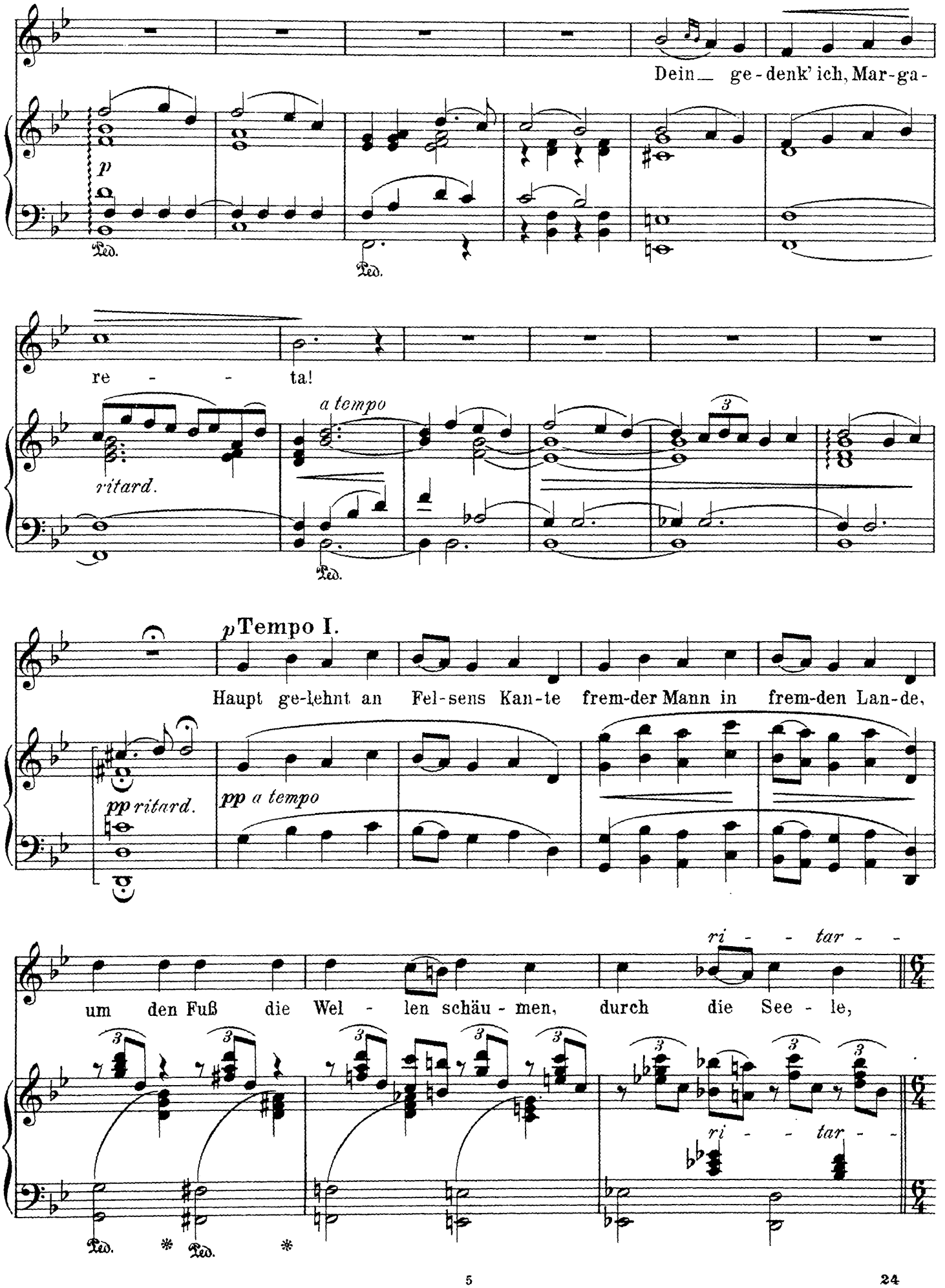
Erik Meyer-Helmund.

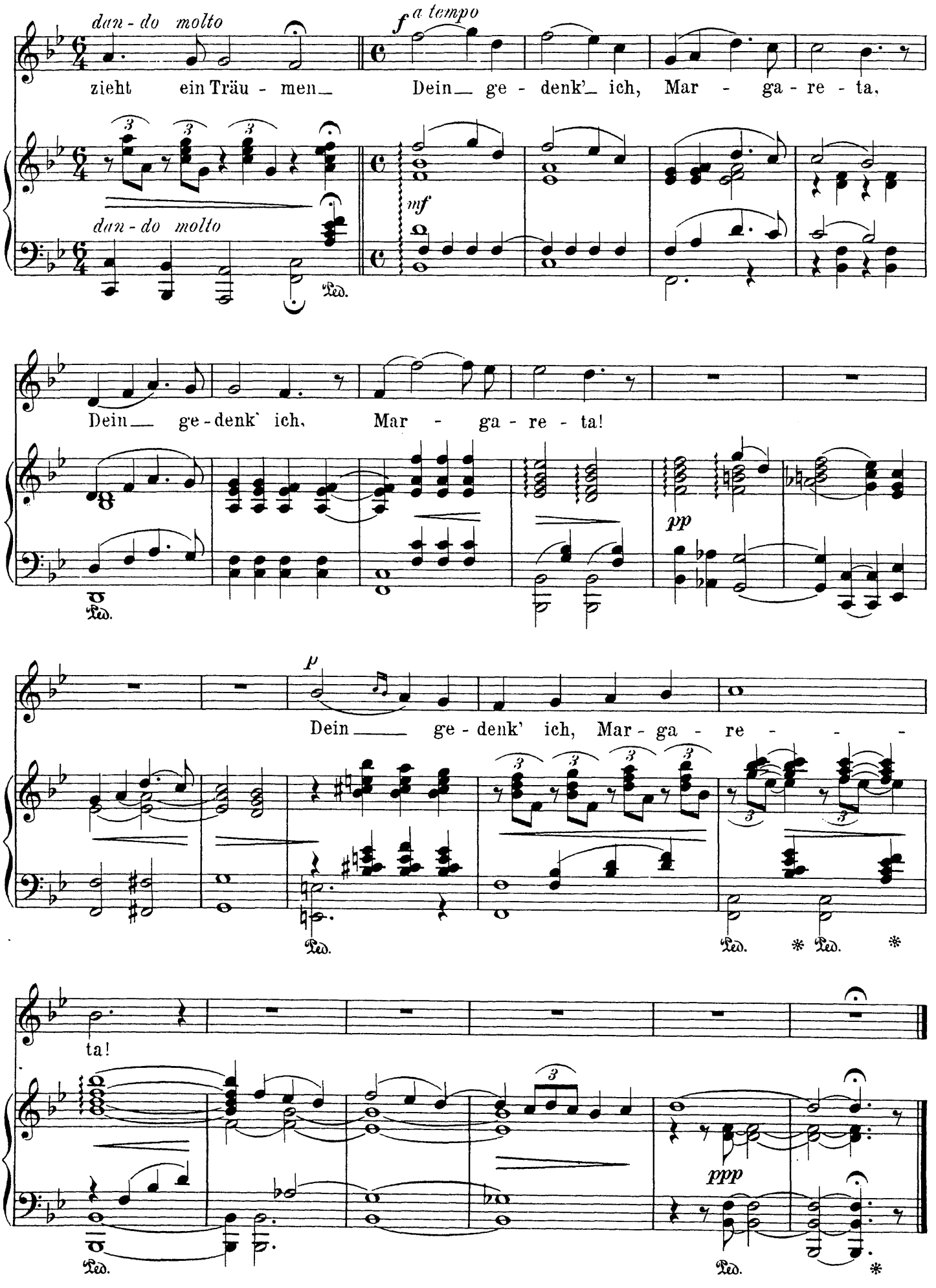
„Dein gedenk' ich, Margareta."*)



*) Mit Genehmigung des Verlegers D. Rahter in Leipzig.

Aufführungsrecht vorbehalten.

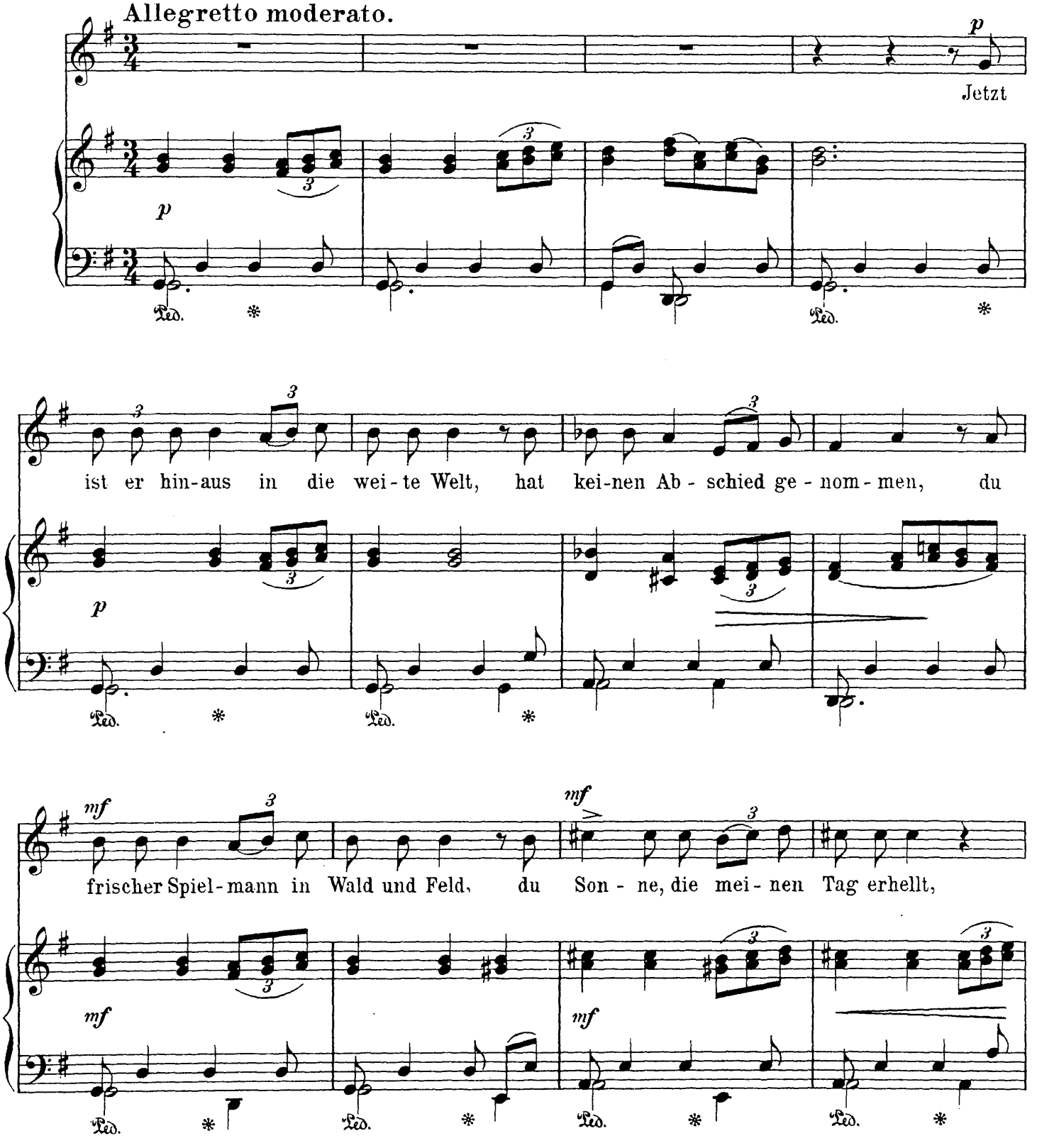

Dein_ ge-denk' ich, Mar-ga-
p
Ped.
re - - ta!
a tempo
ritard.
Ped.
p Tempo I.
Haupt ge-lehnt an Fel-sens Kan-te frem-der Mann in frem-den Lan-de,
pp ritard.
pp a tempo
ri - - tar - -
um den Fuß die Wel - len schäu-men, durch die See - le,
ri - - tar - -
Ped. * Ped. *


dan - do molto
zieht ein Träu - men
f a tempo
Dein ge - denk' ich, Mar - ga - re - ta,
mf
dan - do molto
Ped.
Dein ge - denk' ich, Mar - ga - re - ta!
pp
Ped.
p
Dein ge - denk' ich, Mar - ga - re - ta!
Ped.
Ped.
Ped.
ta!
ppp
Ped.
Ped.

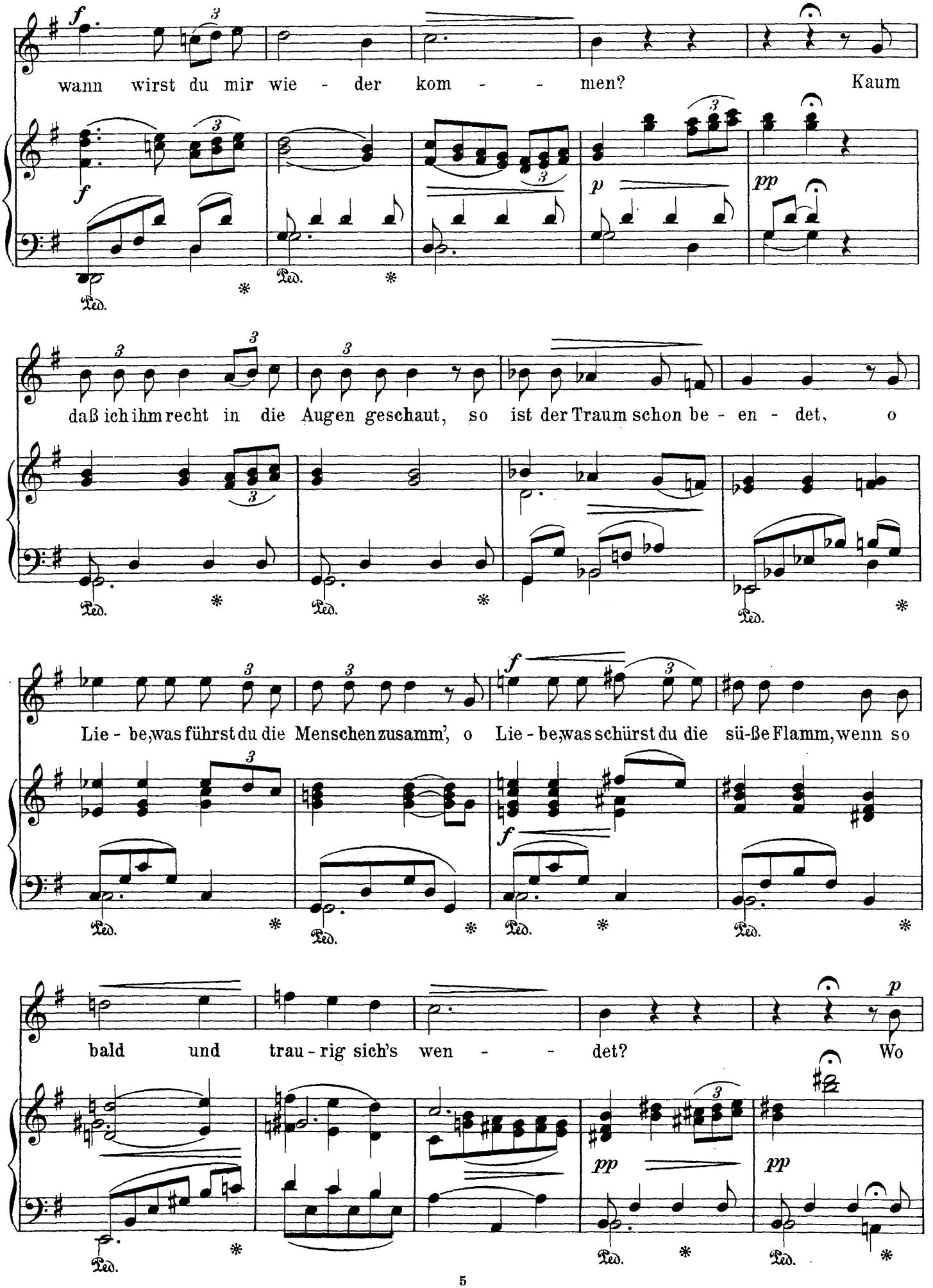
Hermann Riedel.

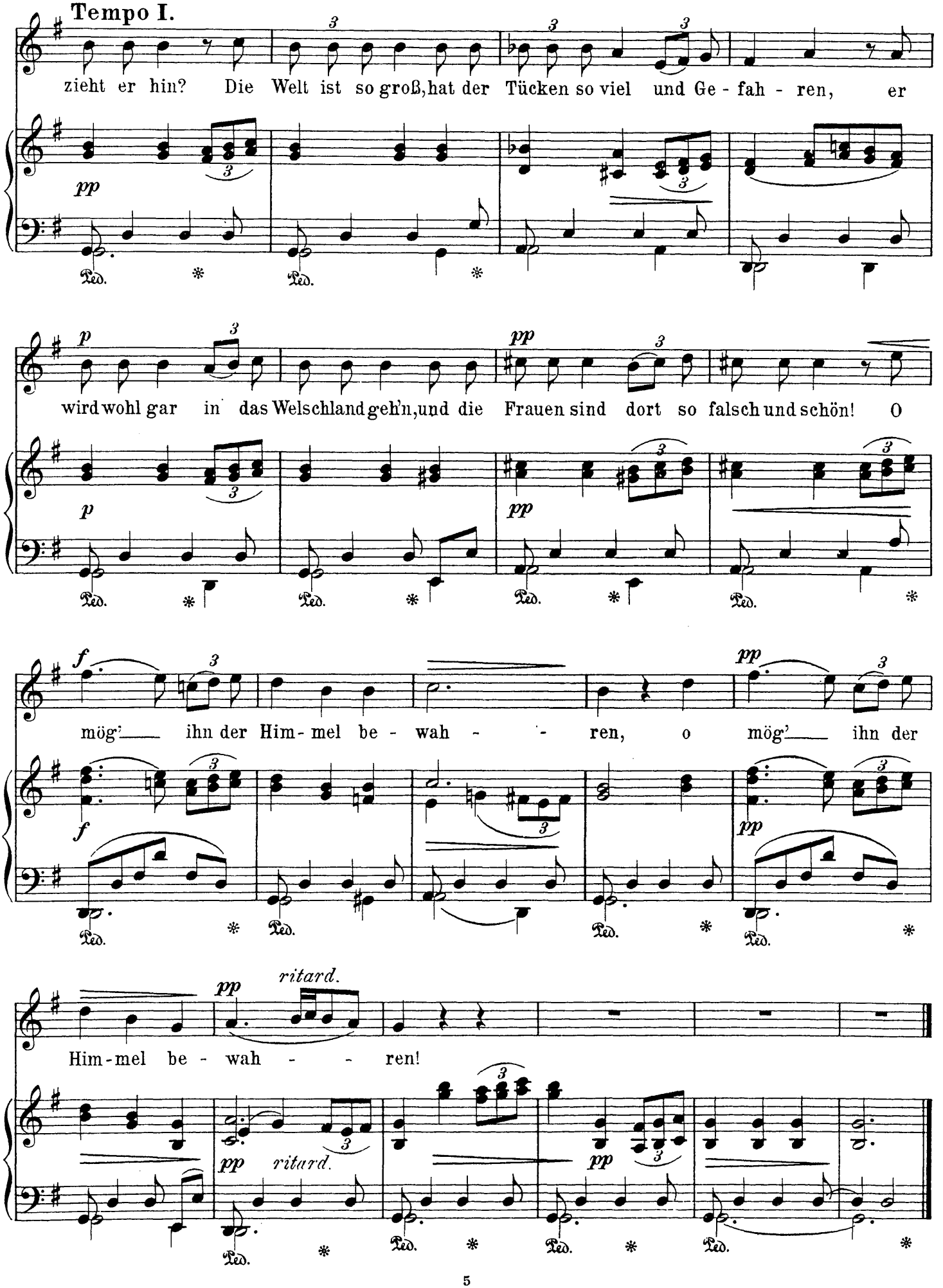
Trompeterlieder.*)

„Jetzt ist er hinaus."



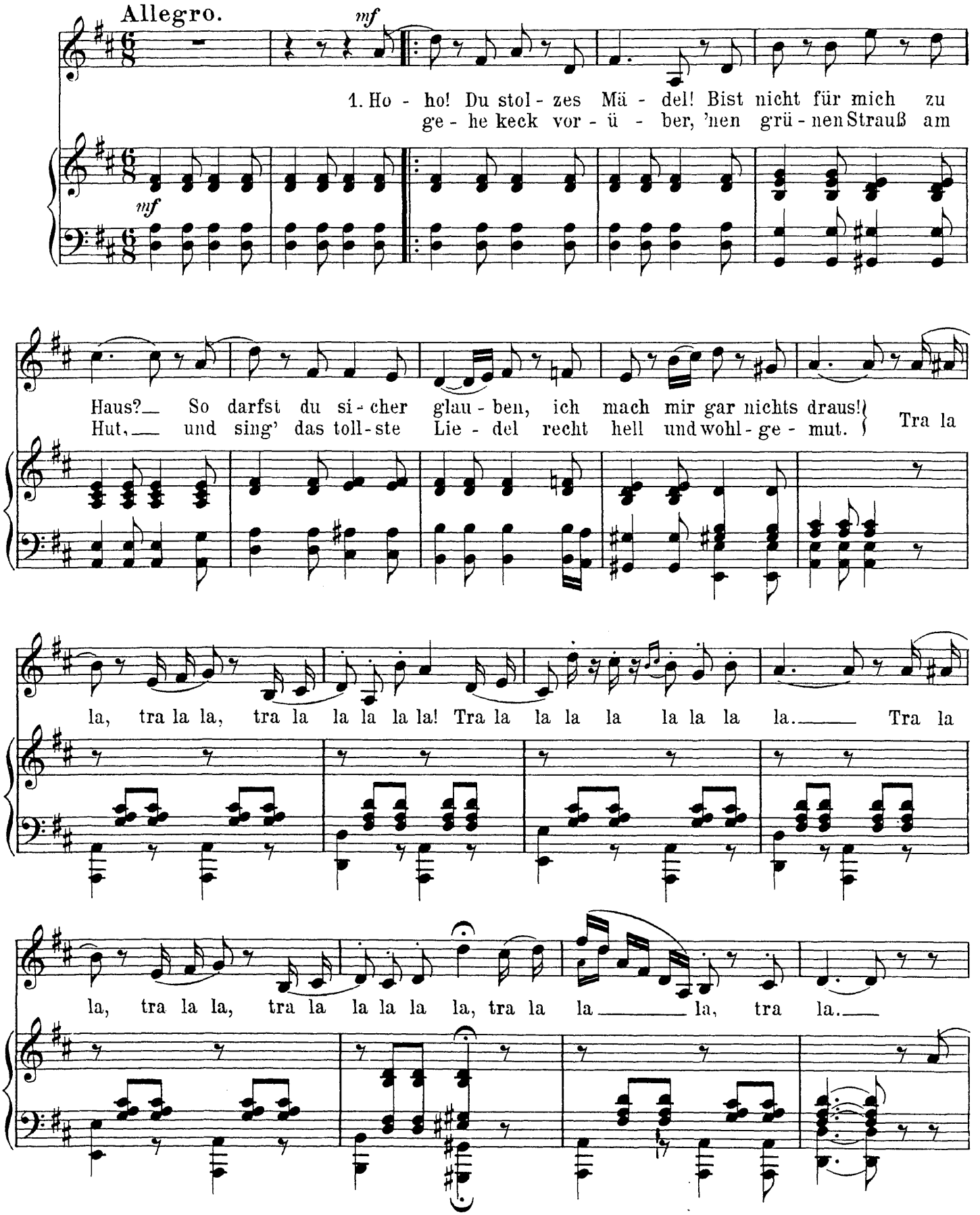
*) Mit Genehmigung des Verlegers Friedr. Hofmeister in Leipzig.


wann wirst du mir wie - der kom - - men? Kaum
daß ich ihm recht in die Augen geschaut, so ist der Traum schon be - en - det, o
Lie - be, was führst du die Menschen zusamm', o Lie - be, was schürst du die sü-ße Flamm, wenn so
bald und trau - rig sich's wen - - det? Wo

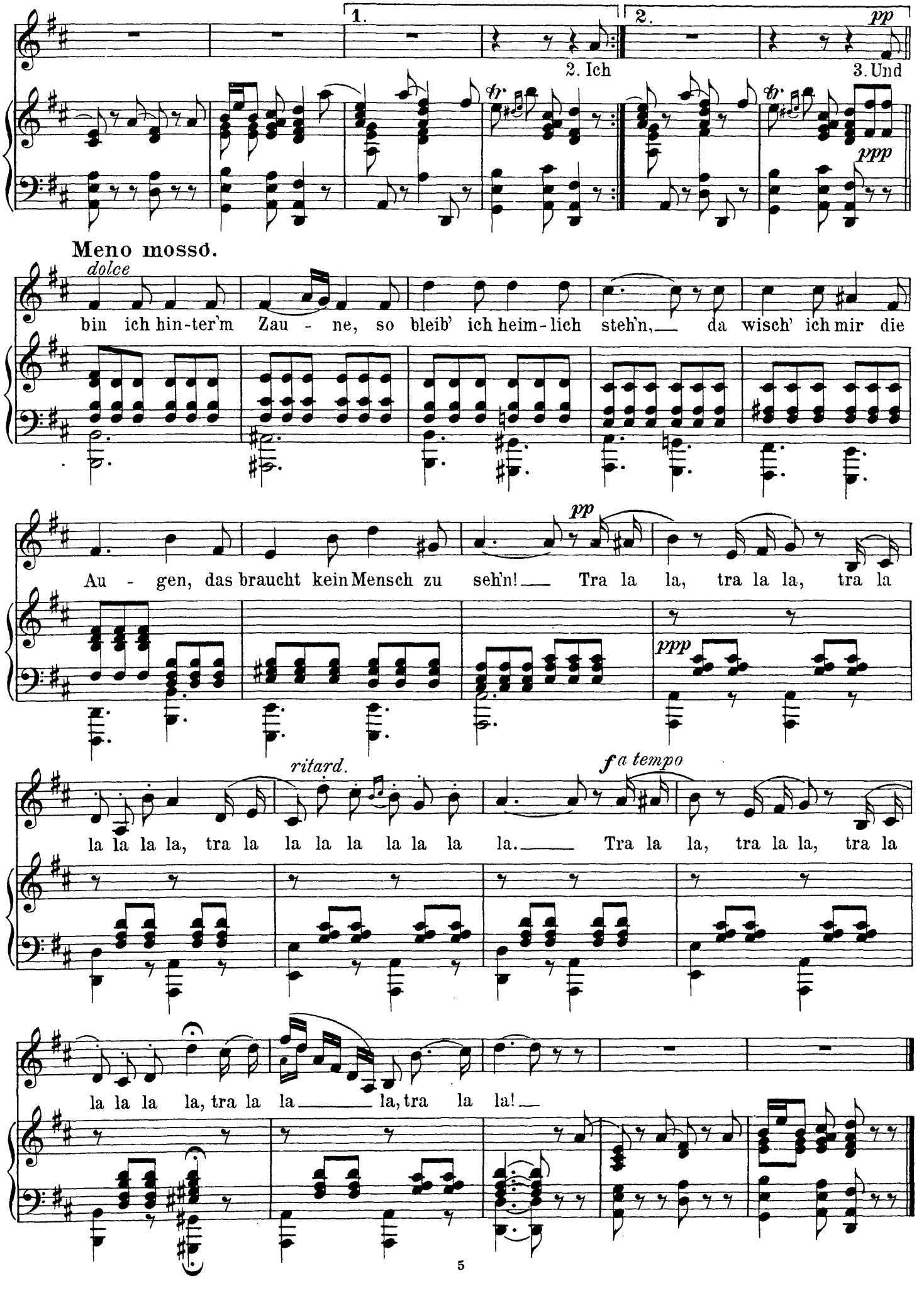

Tempo I.
zieht er hin? Die Welt ist so groß, hat der Tücken so viel und Ge - fah - ren, er
wird wohl gar in das Welschland geh'n, und die Frauen sind dort so falsch und schön! O
mög' ihn der Him - mel be - wah - - ren, o mög' ihn der
Him - mel be - wah - - ren!
ritard.
ritard.

S. Scholtz.

Hoho! Du stolzes Mädel!*)

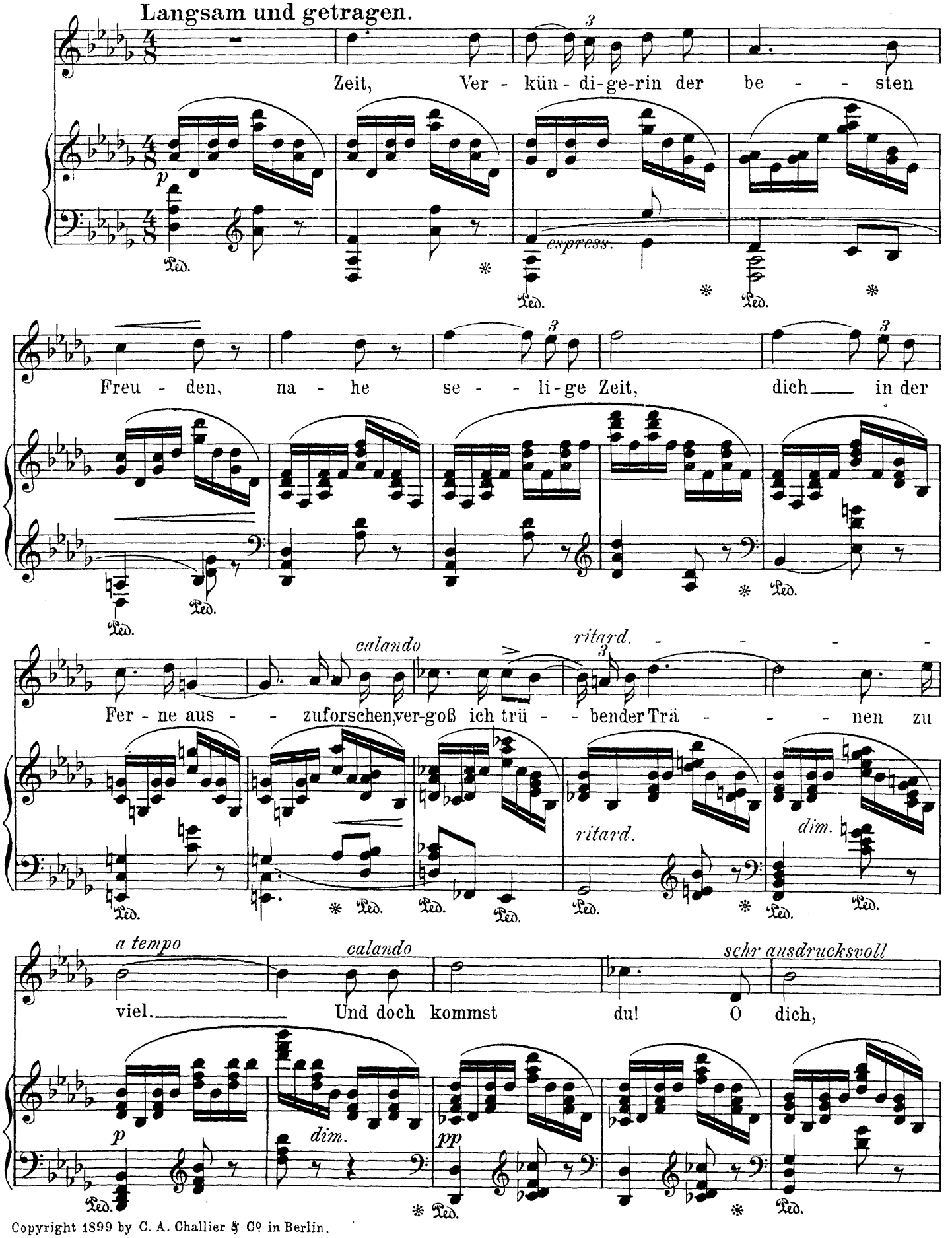


*) Mit Genehmigung des Verlegers Rudolf Dietrich in Leipzig.


1.
2.
pp
2. Ich
3. Und
ppp
Meno mosso.
dolce
bin ich hin-ter'm Zau - ne, so bleib' ich heim-lich steh'n, da wisch' ich mir die
Au - gen, das braucht kein Mensch zu seh'n! Tra la la, tra la la, tra la
pp
ppp
ritard.
f a tempo
la la la la, tra la la la la la la la la. Tra la la, tra la la, tra la
la la la la, tra la la la, tra la la!

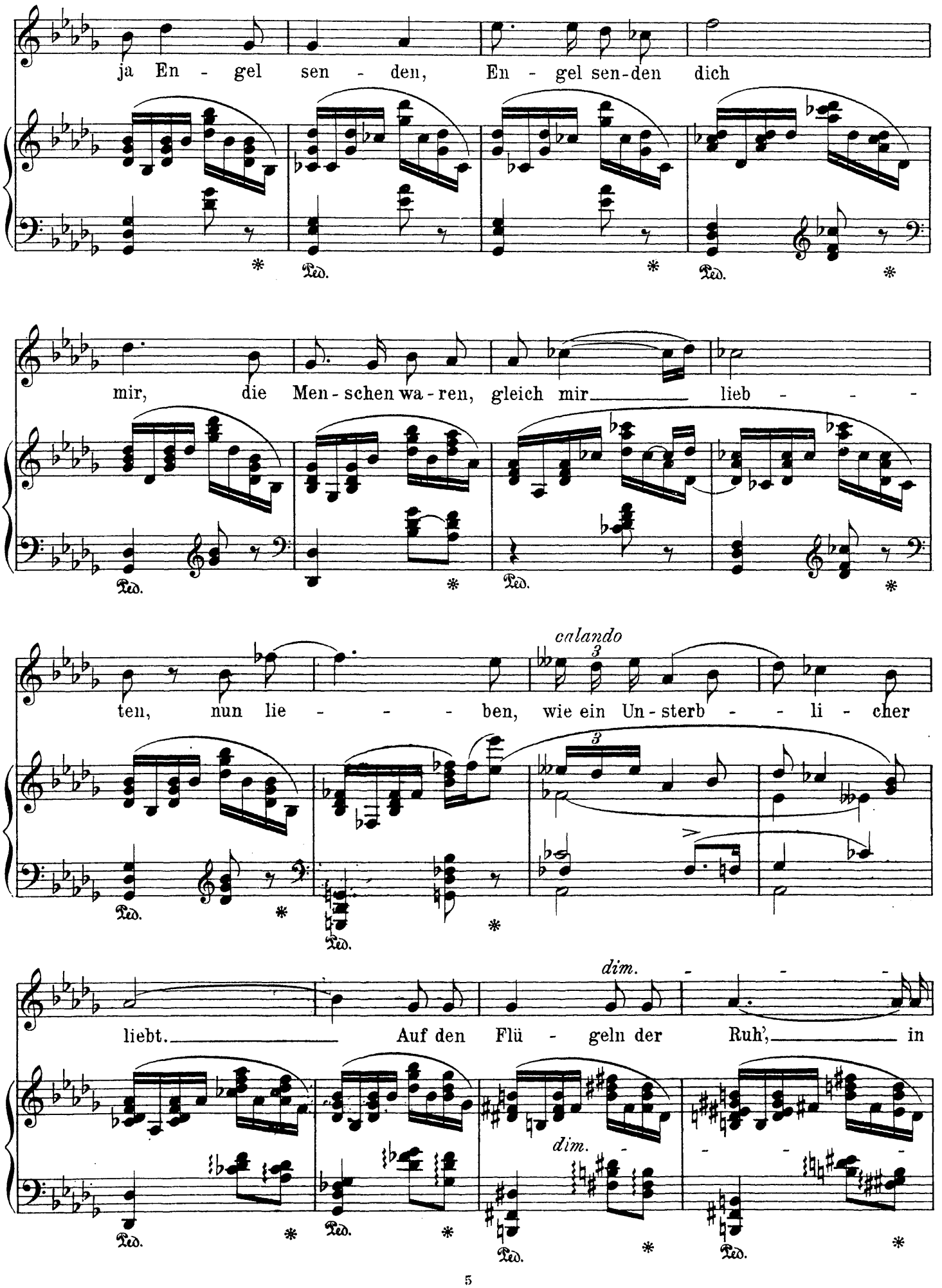
Richard Strauß.

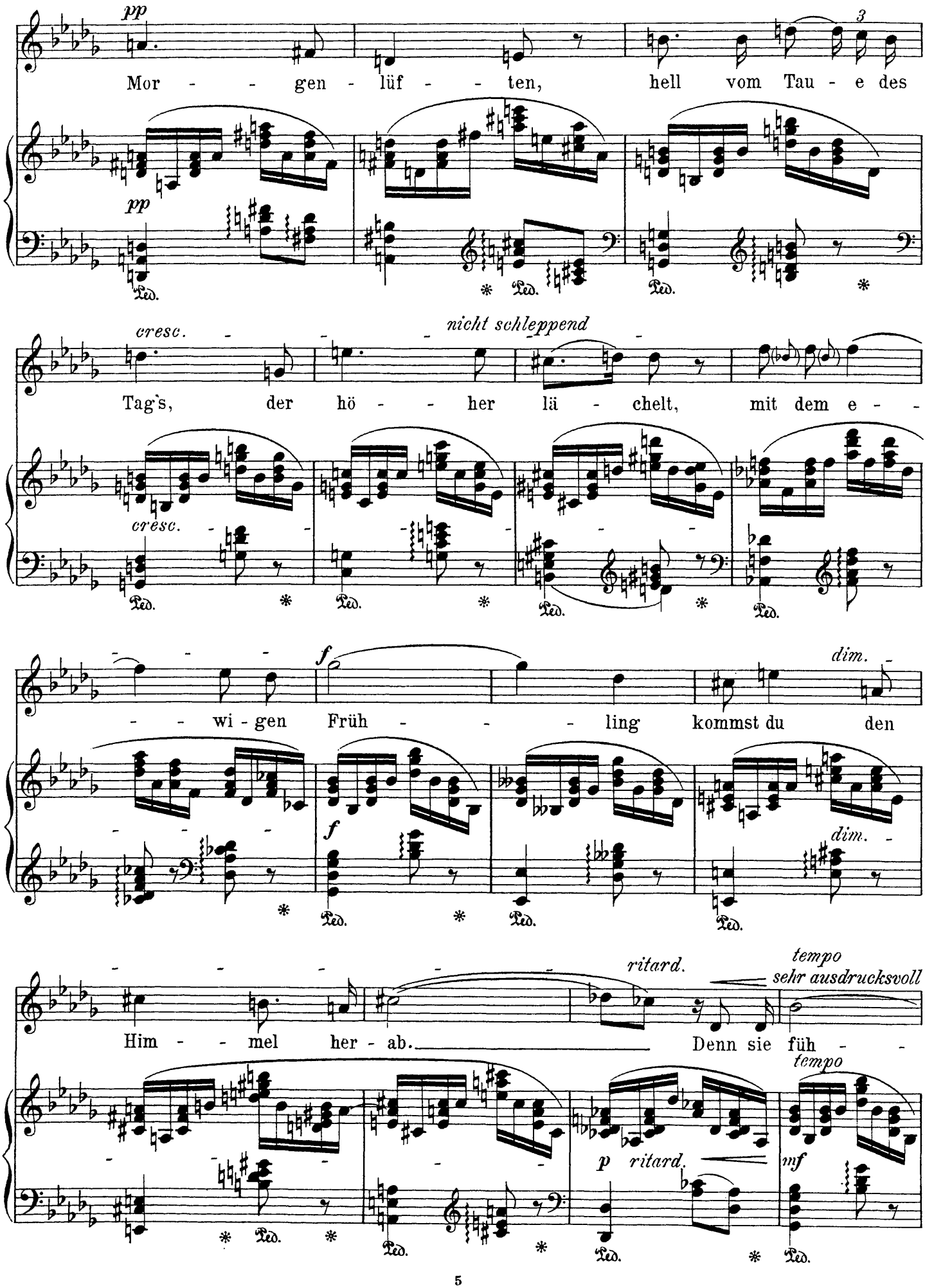
An Sie.*)

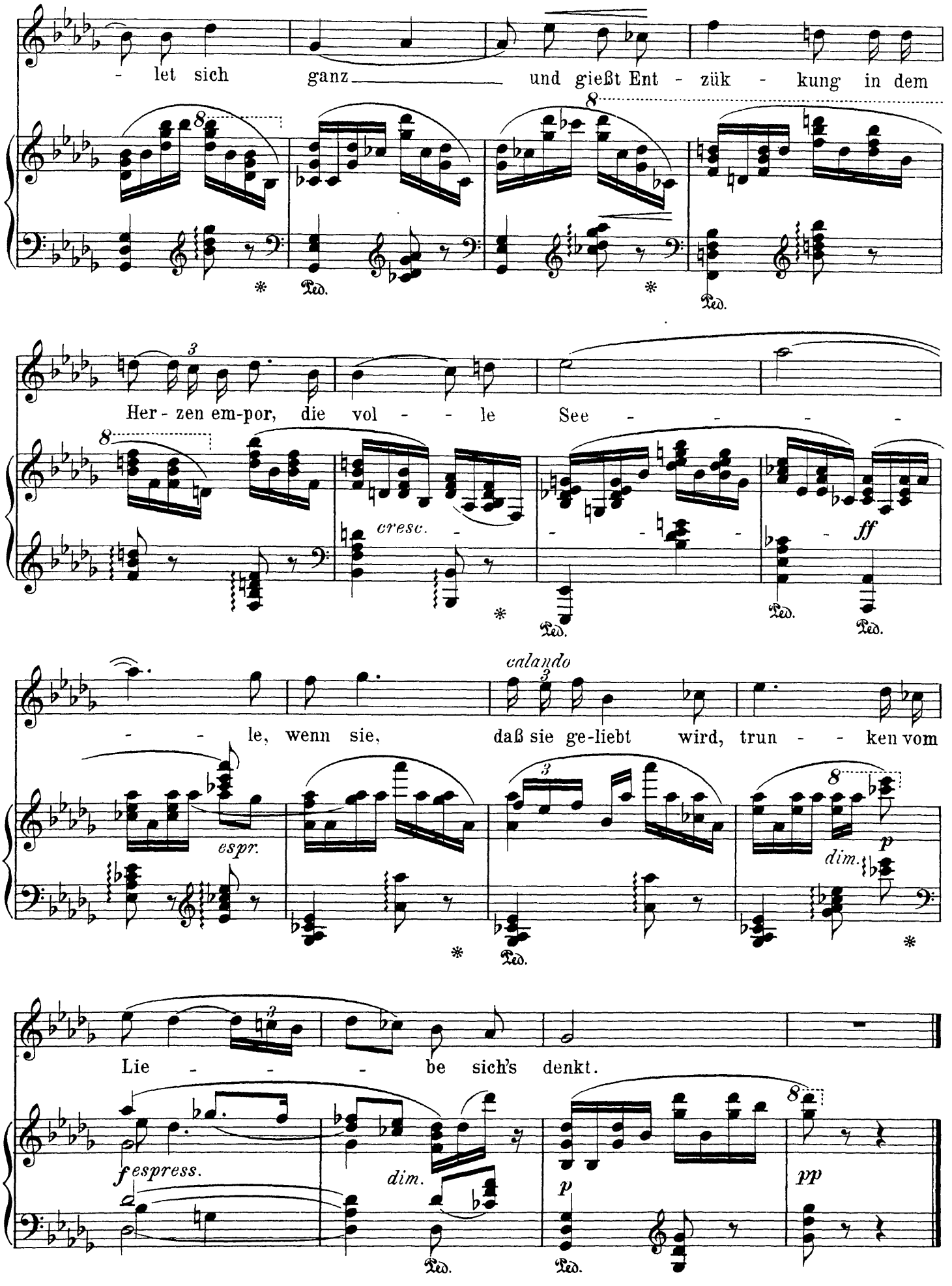


Copyright 1899 by C. A. Challier & Co in Berlin.

*) Mit Genehmigung der Verleger C. A. Challier & Co in Berlin.

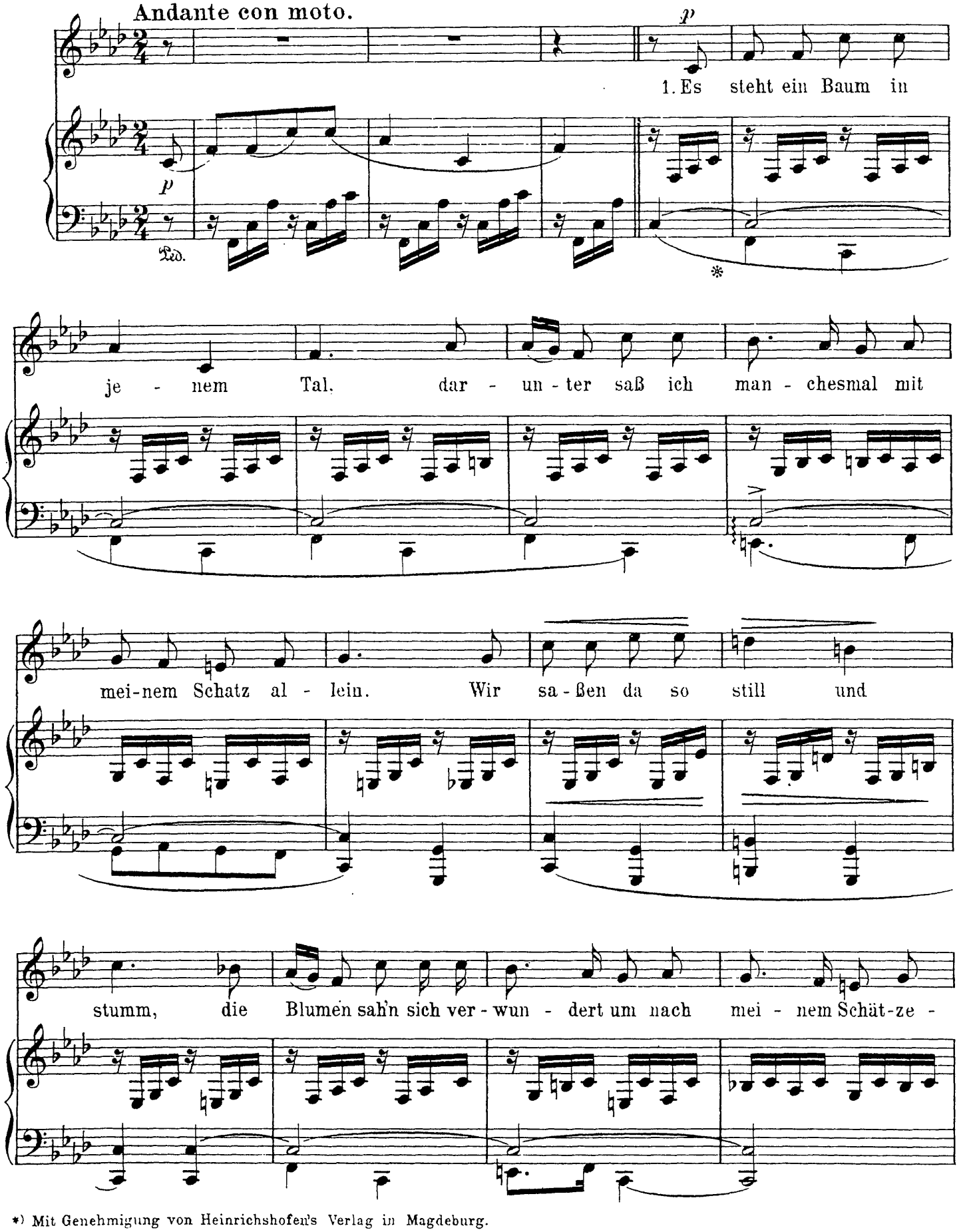

ja En - gel sen - den, En - gel sen-den dich
mir, die Men - schen wa - ren, gleich mir lieb - - -
calando
ten, nun lie - - - - ben, wie ein Un - sterb - - li - cher
dim.
liebt. Auf den Flü - geln der Ruh', in
dim.
Ped.


pp
Mor - - - gen - lüf - - - ten, hell vom Tau - e des
cresc.
nicht schleppend
Tag's, der hö - - - her lä - chelt, mit dem e - -
f
- - - wi - gen Früh - - - ling kommst du den
dim.
ritard.
tempo
sehr ausdrucksvoll
Him - - - mel her - ab. Denn sie füh - -
p
ritard.
mf
tempo

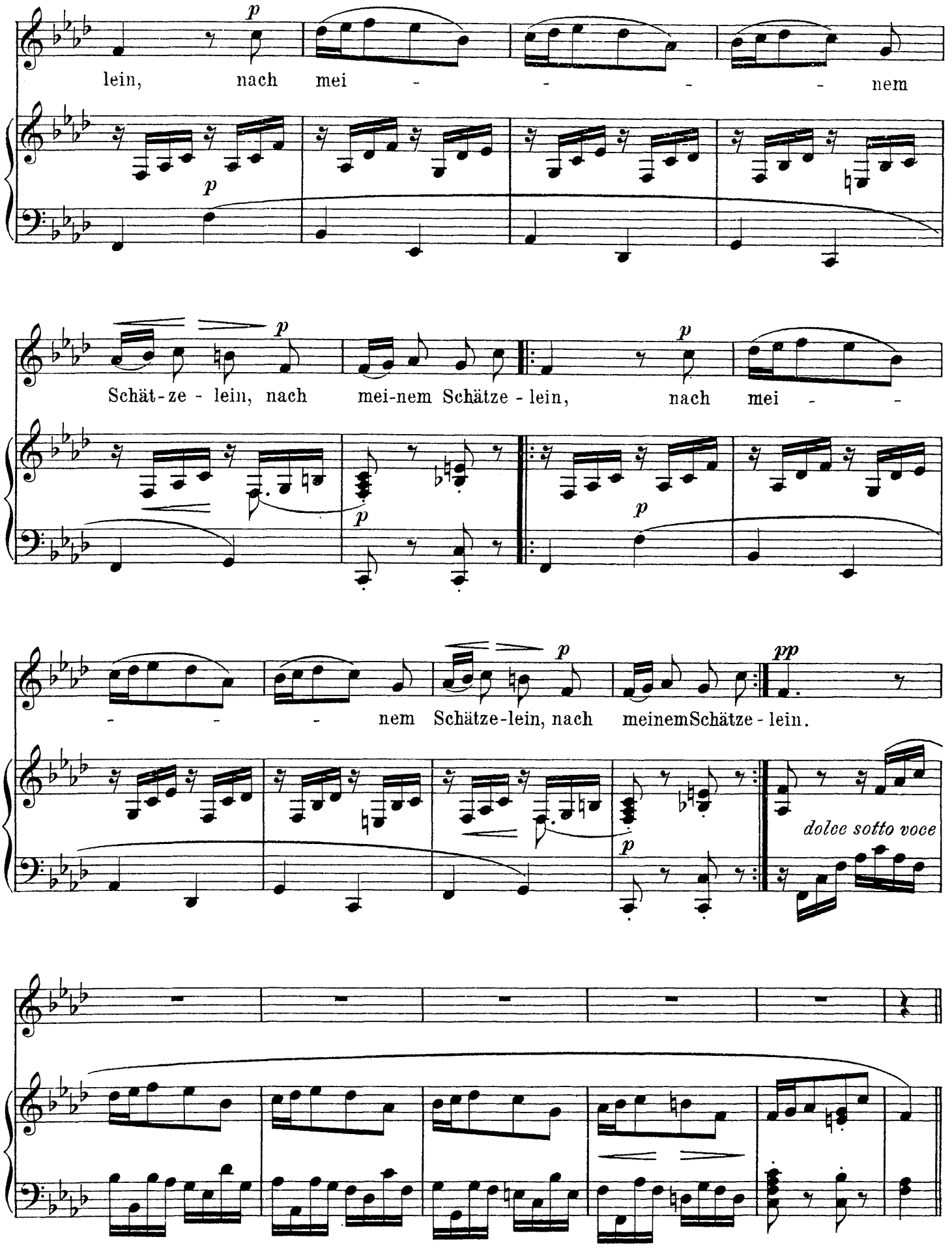

- let sich ganz und gießt Ent - zük - kung in dem
Her - zen em-por, die vol - - le See - - - - -
cresc.
ff
- - le, wenn sie, daß sie ge-liebt wird, trun - - ken vom
calando
espr.
dim.
p
Lie - - - be sich's denkt.
f espress.
dim.
p
pp
Ped.

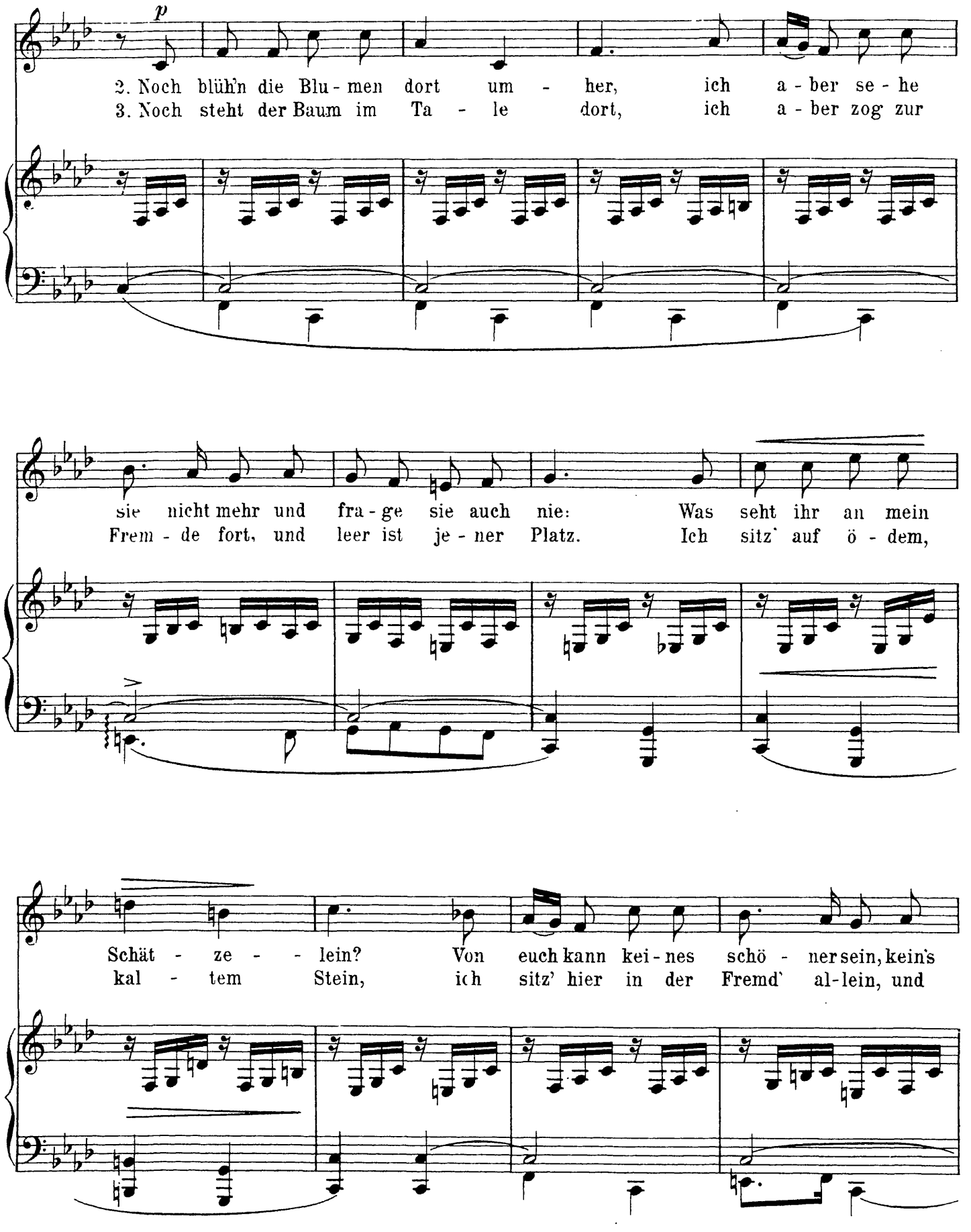
Wilhelm Taubert.

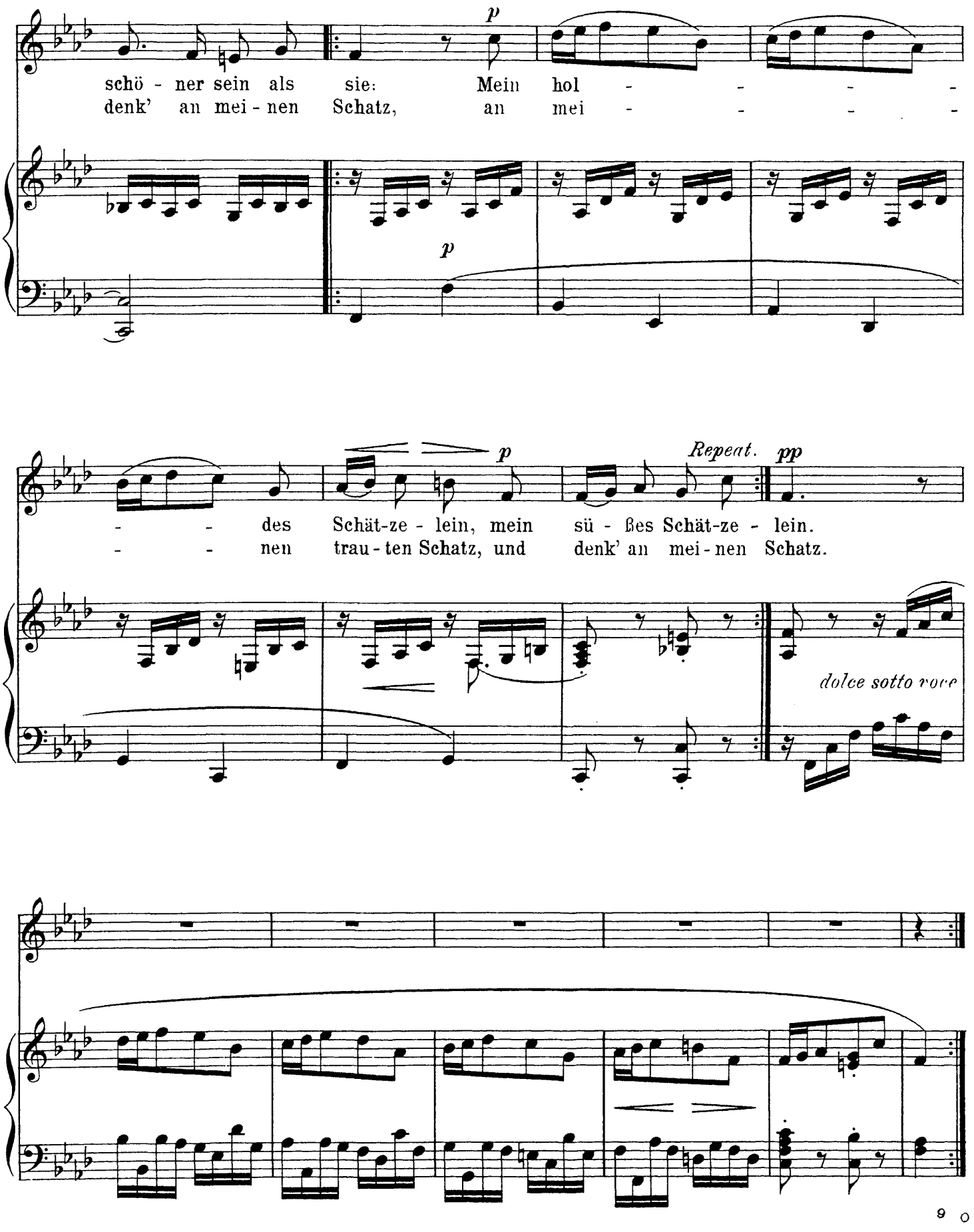
In der Fremde.*)


Andante con moto.
1. Es steht ein Baum in je - nem Tal, dar - un - ter saß ich man - chesmal mit mei-nem Schatz al - lein. Wir sa - ßen da so still und stumm, die Blumen sah'n sich ver - wun - dert um nach mei - nem Schät-ze -

*) Mit Genehmigung von Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg.


lein, nach mei - - - - nem
Schät-ze - lein, nach mei-nem Schätze - lein, nach mei - -
- - - nem Schätze-lein, nach meinemSchätze - lein.
dolce sotto voce


p
2. Noch blüh'n die Blu - men dort um - her, ich a - ber se - he
3. Noch steht der Baum im Ta - le dort, ich a - ber zog zur
sie nicht mehr und fra - ge sie auch nie: Was seht ihr an mein
Frem - de fort, und leer ist je - ner Platz. Ich sitz' auf ö - dem,
Schät - ze - - lein? Von euch kann kei - nes schö - ner sein, kein's
kal - tem Stein, ich sitz' hier in der Fremd' al-lein, und



Stich und Druck von F.M.Geidel, Leipzig

SUND
K

Sang und Klang fürs Kinderherz

Eine Sammlung der schönsten Kinderlieder

Herausgegeben von **Professor Engelbert Humperdinck**

Ausgewählt von **Victor Blüthgen** und **E. H. Strasburger.** Bilder von **Paul Hey.**

Elegant gebunden **Preis 4 Mark.** In hochelegant. Prachtband und Futteral **Preis 6 Mark.**

Paul Hey, der bekannte Maler

hat auf 48 Blatt unsere **beliebtesten Kinderlieder mehrfarbig** illustriert. Paul Hey weiß wie kein anderer Künstler **das Kindergemüt** und **das Volksempfinden trefflich zu charakterisieren.** In den Bildern ist alles natürlich, jedes Bild lebt. Der Erwachsene wird das Buch deshalb ebensogern betrachten, wie das Kind.

Prof. Engelbert Humperdinck, der treffliche Komponist

der **überall bekannten** Märchenoper „Hänsel und Gretel", deren Melodien im wahren Sinne des Wortes **populär geworden sind,** hat die musikalische Bearbeitung der Lieder mit Erfolg durchgeführt. Dieselben sind **leicht spielbar** und **wohlklingend,** so daß die Kinder, wenn sie noch nicht in der Lage sind, die Lieder spielen zu können, nach dem Spiel der Erwachsenen die Melodien leicht erfassen.

Sang und Klang fürs Kinderherz

wird bald in jeder Familie ebenso heimisch werden, wie das musikalische Sammelwerk „Sang und Klang", welches heute

in über 400,000 Exemplaren verbreitet

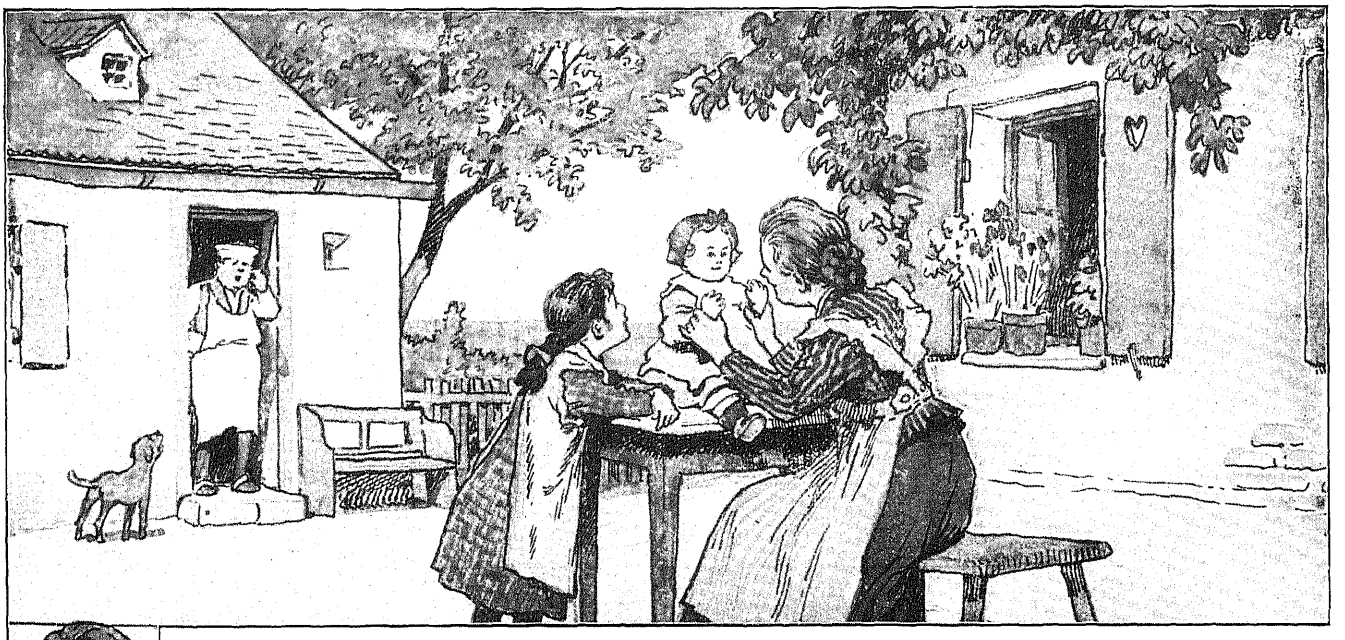
ist. In gleich vorzüglicher Farben-Reproduktion der Bilder, Ausstattung und Billigkeit dürfte „Sang und Klang fürs Kinderherz" unerreicht dastehen.

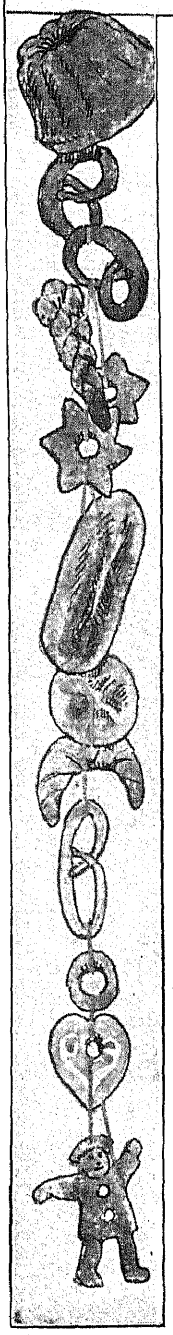
Sie werden den Kindern eine große Freude damit bereiten

Umstehend Probeabbildungen, welche jedoch in dem Buch **farbenprächtig** wiedergegeben sind.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen oder, wo nicht erhältlich, direkt vom Verlage

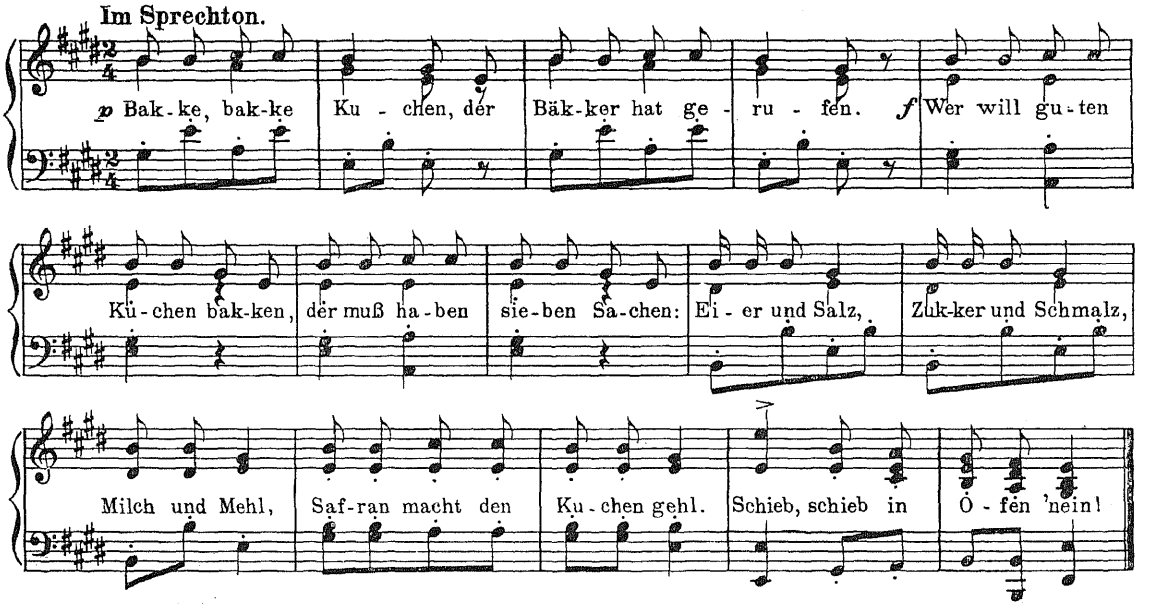
Neufeld & Henius, Berlin SW, Großbeerenstraße 94





Kuchenbacken.

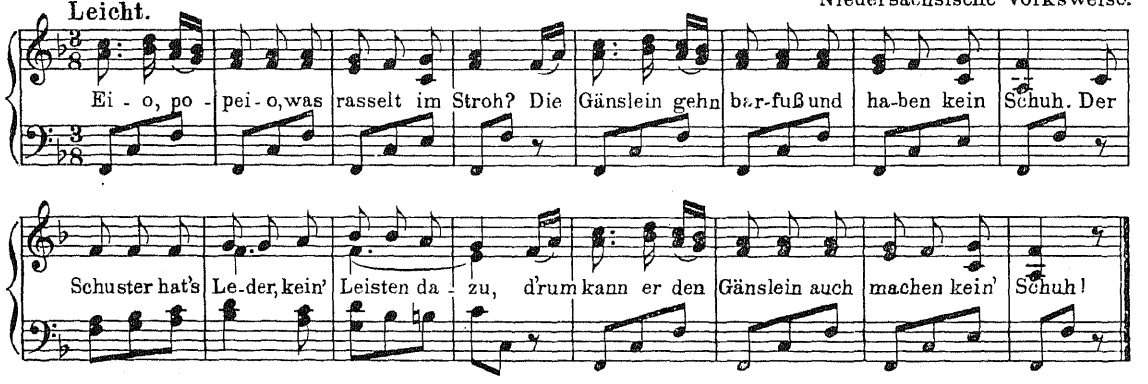
Im Sprechton.



Von den Watschelgänschen.

Niedersächsische Volksweise.

Leicht.



2. Eio, popeio, schlag's Küchelchen tot,
Es legt mir keine Eier und frißt mir mein Brot,
Rupfen wir ihm dann die Federchen aus
Und machen dem Kindlein ein Bettchen daraus.

3. Eio, popeio, das ist eine Not!
Wer schenkt mir einen Heller zu Zucker und Brot?
Verkauf ich mein Bettlein und leg mich aufs Stroh,
So sticht mich keine Feder und beißt mich kein Floh

Textabbildung aus **„Sang und Klang fürs Kinderherz"** im Buche selbst **mehrfarbig** wiedergegeben.
Preis elegant gebunden **4 Mark,** in reichem Prachtband und Futteral **6 Mark.**

Vollbild aus **„Sang und Klang fürs Kinderherz“** im Buche selbst **mehrfarbig** wiedergegeben.
Preis elegant gebunden **4 Mark,** in reichem Prachtband und Futteral **6 Mark.**